

Die chinesische Minderheit und ihre Integration in die deutsche Gesellschaft

Inauguraldissertation
zur Erlangung der Würde eines Doktors
der Sozialwissenschaften
des Seminars für Soziologie
der Universität zu Köln

Vorgelegt von
He Zhining, Magister Soziologie

Köln, 2007

Vorwort

Ziel, Bedeutung, Schwerpunkt, Probleme, Begründung meines Forschungsprojektes

Es gibt relativ wenige Studien und Forschungen über die chinesische Minderheit in Deutschland. Dies beruht auf folgenden historischen und aktuellen Hintergründen. Heutzutage stellen die Chinesen nur einen kleinen Anteil der gesamten ausländischen Bevölkerung in Deutschland dar. Aus diesem Grund haben die deutschen Forschungsinstitutionen dieses Thema noch nicht diskutiert. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es circa 7,5 Mio. Ausländer, das sind 9,0% der gesamten Bevölkerung. In Deutschland lebten Ende des Jahres 2005 73.767 Chinesen. Die Bevölkerungszahlen der Türken, Italiener, Griechen, Spanier, Polen und des ehemaligen Jugoslawiens sind größer und spielen somit eine wichtigere Rolle.

Tabelle 0.1: Die Bevölkerungszahlen der Ausländergruppen

Gesamte Bevölkerungszahl der Ausländer	7,5 Millionen
ausländische Gruppen	Bevölkerungszahl
Türken	1.764.041
Italiener	540.810
Griechen	309.794
Spanier	107.778
Polen	326.596
ehemalige Jugoslawen	766.090
Chinesen	73.767

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Fachserie 1 Reihe 02.06.2006

Tabelle 0.2: Asiaten in Deutschland

Asiaten in Deutschland (Stand: 01.01.2004)	
Vietnam	88.208
Irak	83.821
Iran	81.495
China	76.743
Afghanistan	65.830
Kasachstan	57.312
Thailand	48.736
Libanon	46.812
Indien	43.566
Sri Lanka	41.062
Japan	35.590
Pakistan	35.081
Syrien	29.476
Rep. Korea	23.979
Philippinen	23.171
Aserbaidshjan	15.233
Georgien	13.970
Indonesien	12.660
Sonstige	89.250
Insgesamt	911.995

Quelle:<http://www.isoplan.de/aid/index.htm>?<http://www.isoplan.de/aid/2004-2/schwerpunkt.htm>.
Statistisches Bundesamt abgerufen im März 2007

Statistisches

Zurzeit befassen sich die deutschen Forscher nur mit den oben genannten sechs großen ausländischen Gruppen, die aus den Mittelmeerländern, beziehungsweise aus Polen kommen. Dabei liegt der Schwerpunkt bei den Türken.

Aufgrund der geographischen, historischen, wirtschaftlichen, sprachlichen bzw. sozialen und familiären Hintergründe ist Deutschland nicht das beliebteste Einwanderungsziel für Chinesen, die im Ausland langfristig arbeiten und leben wollen. Deshalb ist der Einwanderungsdruck aus China noch nicht so groß wie der aus anderen Ländern.

Dazu erläutert die Soziologie: „many social scientists have noted that information flows affect both the migration decision-making process and the actions stemming from that process. Geographers have done much of this work, concentrating on determining the effects of spatial flow of information on the destination choices of migrants“ (Goodman 1981: 130).

Der Arbeitsmarkt wird durch scharfe Kontrollen gegenüber illegalen Einwanderern beschränkt.

Die erste von Chinesen gelernte Fremdsprache im alten China war nicht portugiesisch (obwohl Macao die früheste ausländische Kolonie in China gewesen ist), deutsch oder französisch, sondern englisch, da britische und amerikanische Missionare ihre Kultur und Sprache in China sehr früh verbreitet hatten. Die Kolonialisierung durch Großbritannien spielte eine wichtige Rolle, da durch private religiöse Schulen besonders in der Provinz Guangdong viele Chinesen erreicht wurden. Die Chinesen hatten dann zuerst mit englischsprachigen Staaten kulturellen und sozialen Kontakt, so gingen z.B. die ersten chinesischen Studenten in die USA. Nach Deutschland wurden die ersten jungen chinesischen Studenten und Offiziere von der kaiserlichen Qing-Dynastie¹ geschickt, um in deutschen Kadettenschulen die modernen militärischen Fachkenntnisse zu studieren.

Bis heute gehen aufgrund der schwierigen und auf der internationalen Ebene unpopulären deutschen Sprache die meisten Chinesen in die englischsprachigen Einwanderungsländer.

Die Geschichte der Chinesen in Deutschland ist deshalb noch sehr kurz. Es besteht noch kein altes und festes Netzwerk. Die Anzahl der ersten Generation ist relativ klein und besitzt kein großes soziales Kapital und wenige wirtschaftliche Ressourcen. Diese Generation hat auch keine großen Fähigkeiten ein stabiles Fundament für die neuen Einwanderer aufzubauen und bietet keine weitere Anziehungskraft für eine neue chinesische Einwanderung wie z.B. durch Familienzusammenführung.

Die chinesische Kultur bzw. Religion wie Buddhismus und Taoismus sind sanfte und keine aggressiven Religionen. Die Chinesen und ihre kulturelle Tradition akzeptieren andere Kulturen und Religionen. Außer dem „Boxeraufstand“ gegen die europäische und nordamerikanische Kultur und die Invasion nach China während der späteren Qing-Dynastie gab es keine extreme religiöse Bewegung in der chinesischen Geschichte. Es gibt keinen vehementen „Konflikt der Kultur“ zwischen der westlichen Kultur und der chinesischen Kultur, zwischen Buddhismus und Christentum (Huntington 1997).

Außerdem wissen wir, dass die meisten Chinesen zurückhaltende, redliche und rechtschaffene Gäste im Ausland sind. Dennoch gibt es bei den in Deutschland lebenden Chinesen auch Kriminalität, unter anderem Menschenmuggel, Betrug,

1 Die Qing-Dynastie (chin. 清朝) ist eine von den Mandschu unter Nurhaci 1644 gegründete Dynastie in China, daher auch Mandschu-Dynastie genannt, welche die Ming-Dynastie ablöste. Die Dynastie endete erst 1911 mit der Errichtung der Republik China. <http://de.wikipedia.org/wiki/Qing-Dynastie>, abgerufen am 14.11.2006

Steuerhinterziehung und Schwarzarbeit. Die sog. organisierte „Chinesische Mafia“ ist hingegen nur eine übertriebene Meinungskampagne der Massenmedien mit rassistischen Vorurteilen. Die Gefahr, die von Chinesen ausgeht, ist sehr gering. Die Chinesen haben keine großen kulturellen, religiösen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Differenzen mit der deutschen Gesellschaft. Aufgrund dieser Faktoren ist die chinesische Minorität in der deutschen sozialen Forschung sowie der Soziologie noch kein dringendes und bedeutendes Thema.

Der wirtschaftliche, soziale und politische Einfluss der chinesischen Minderheit in Deutschland ist noch sehr gering. Die meisten Chinesen arbeiten entweder in der Dienstleistungsbranche wie in der Gastronomie (Hotel, Restaurant, Imbiss), in der Lebensmittelbranche (Supermarkt, Lebensmittelgeschäft), im Bereich Reiseveranstaltung (Reisebüro, Reisegruppe) oder in anderen Servicebereichen (als Versicherungsberater, Fremdsprachendolmetscher und Geschäftsvertreter) oder als Arbeitnehmer in deutschen Betrieben.

Die zweite oder dritte chinesische Generation und die neu angekommenen Chinesen sind meistens integrationsfähig. Sie sind bereit, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren und zu assimilieren. Sie sind keine potenzielle Gefahr für ein rechtsstaatliches Zusammenleben.

Andererseits hatten die Chinesen selbst noch kein Interesse, ihre eigene soziale Besonderheit, eigene Interessen und eigene Probleme in Deutschland zu erforschen. Zwar gibt es viele chinesische Gesellschaften und Organisationen. Aber diese sind keine akademischen Institute und sie haben nicht die finanziellen Möglichkeiten und Qualifikationen für die Forschung.

Die internationalen und diplomatischen Beziehungen zwischen China und Deutschland bestehen erst seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Deshalb muss kurz auf die Vergangenheit zurückgeblendet werden:

Die VR China hatte wegen des Kalten Krieges und der sozialistischen Ideologie bis Anfang der 60er Jahre enge politische, wirtschaftliche, technische und kulturelle Beziehungen nur mit der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), obwohl China beide deutsche Staaten anerkannt hatte und sich für die deutsche Wiedervereinigung aussprach.²

Im Jahre 1972, 22 Jahre nach der Gründung der VR China, normalisierten sich die diplomatischen Beziehungen zwischen China und der Bundesrepublik Deutschland (BRD).³

Aber die wirtschaftlichen und politischen Kontakte mit China waren bis Anfang der 80er Jahre noch sehr begrenzt. Nachdem die chinesische Regierung die „Reform und Öffnungspolitik“ durchgeführt hatte, erweiterte die Bundesrepublik Deutschland den wirtschaftlichen, technischen und kulturellen bzw. akademischen Austausch mit China.

Weitere zehn Jahre später, wenn man die chinesische Außenpolitik bis Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts betrachtet, kann man sehen, dass die Beziehungen zu Japan, den USA und Russland den Schwerpunkt in der chinesischen globalen Außenpolitik bildeten. In Westeuropa ist Frankreich der wichtigste Staat gewesen. (Frankreich hat zuerst als einziges größeres westliches Land in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts die VR China anerkannt)⁴. Gleichzeitig liegt der Schwerpunkt der Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland immer auf den Beziehungen zu den USA, Russland, Frankreich und zu den EU-Staaten.

² Weltkarte. Verlag für Landeskarten Chinas. 1982. S.24

³ <http://www.china.org.cn/chinese/ch-yuwai/216135.htm>, abgerufen am 14.11.2006

⁴ Weltkarte. Verlag für Landeskarten Chinas. 1982. S.25

Die Situation hat sich jedoch seit 1992 verändert. Meiner Meinung nach gab es vier besondere Ereignisse in China und in der BRD, die der „Treibstoff“ für eine schnelle Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern waren.

Ein Ereignis ist der Fall der Berliner Mauer und die Wiedervereinigung Deutschlands.⁵ Deutschland ist wieder ein völlig souveräner Staat mit eigener Außenpolitik. Es war eine Voraussetzung für die Regierung von Bundeskanzler Helmut Kohl⁶, eine selbständige, und aktive, intensive Beziehung mit der VR China zu haben, trotz des massiven Boykotts und der Sanktionen von den meisten westlichen Nationen wegen der politischen Unruhen im Jahr 1989 in China.

Hinzu kamen das tragische Ereignis und die Unruhe in Beijing am 4. Juni 1989.⁷ Nach diesem Ereignis wurde China von der internationalen Gemeinschaft, besonders vom westlichen Europa und von Nordamerika boykottiert und isoliert. China brauchte neue Anerkennung durch die politische Außenwelt, besonders von den bedeutenden Nationen. Nach der Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zu Japan und Italien hat das wiedervereinigte, selbstbewusste und starke Deutschland seine freundliche Hand dem isolierten China gereicht. Deutschland ist einen Schritt früher als Frankreich auf China zugegangen.

Das dritte Ereignis war ein Zwischenfall im Jahr 1992. Die französische Regierung vermutete den möglichen Zusammenbruch der VR China, so wie dies bei anderen europäischen sozialistischen Staaten geschehen war. Paris verkaufte 60 moderne Kampfflugzeuge des Typs „Mirage 2000“ an die abtrünnige chinesische Provinz Taiwan.⁸ Die französische Regierung hatte die Lage jedoch falsch eingeschätzt. Die Beziehung zwischen China und Frankreich wurde infolge dessen zutiefst beschädigt. Im Gegensatz dazu hielt die deutsche Regierung an der „Ein China Politik“ als Richtlinie fest, was als eine Gegenleistung für die unveränderte chinesische Unterstützung für die deutsche Wiedervereinigung zu verstehen ist. Deutschland unterhält keine offiziellen diplomatischen Kontakte mit der Provinz Taiwan. Es lieferte keine modernen Angriffswaffen an die Provinz Taiwan, weil die deutsche Regierung und ihre Außenpolitik die feste Überzeugung hat: Keine Waffen für Streit- und Konfliktgebiete. Dies ist auch für die Taiwanstraße gültig. Diese Punkte stellen die beiden entscheidenden Grundlagen für die langfristige, stabile und friedliche Beziehung mit China dar. Als „Lektion“ gegen die französische Regierung hat China sofort den Kontakt mit dem neuen Deutschland verstärkt. Zuerst durch wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, denn die deutschen Unternehmen hatten in großem Umfang Aufträge mit China abgeschlossen. Die Beziehungen entwickelten sich daraufhin dramatisch schnell.

Das letzte Ereignis geschah im Jahre 1992. In der schwierigen Zeit hat der chinesische Präsident Deng Xiaoping während seiner Reise durch Südchina die

⁵ Berliner Mauer, http://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Mauer, abgerufen am 14.11 2006

⁶ Helmut Josef Michael Kohl (* 3. April 1930 in Ludwigshafen am Rhein) ist ein deutscher CDU-Politiker. Er war von 1969 bis 1976 Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz und von 1982 bis 1998 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Kohl gestaltete den Prozess der deutschen Wiedervereinigung und wirkte maßgeblich am europäischen Einigungsprozess mit. http://de.wikipedia.org/wiki/Helmut_Kohl, abgerufen 26.11 2006

⁷ Das Tian'anmen-Massaker bezeichnet die gewaltsame Beendigung der monatelangen Besetzung des Platzes des himmlischen Friedens in Peking von chinesischen Studenten am 3. und 4. Juni 1989 durch das chinesische Militär. Vor allem im chinesischen Sprachraum wird die Bezeichnung „Zwischenfall vom 4. Juni“ (六四事件) verwendet, die jedoch nicht mit dem Tian'anmen-Zwischenfall verwechselt werden darf. <http://de.wikipedia.org/wiki/Tian'anmen-Massaker>, abgerufen am 27.11 2006

⁸ Im November 1992 genehmigte Frankreich die Lieferung von 60 Mirage 2000-5 und 1500 MICA- und Magic-2-Raketen an Taiwan. Taiwan Aktuell 400, <http://www.roc-taiwan.de/press/20060421/2006042101.html>, abgerufen am 14.11 2006

bekannte Rede gehalten: Die Politik von Reform und Öffnung weiter fortsetzen.⁹ Es zeigte sich zunehmend ein politisch stabiles, wirtschaftlich boomendes, geöffnetes und reformorientiertes China mit großem Marktpotenzial und günstigen Investitionsbedingungen. Daher besteht eine Anziehungskraft für kapitalintensive, technikintensive und wissensintensive deutsche Unternehmen.

Andererseits muss die neue Wirtschaftsmacht Deutschland (mit exportorientierter Wirtschaftsstruktur) auch ihre Schwierigkeiten in Folge der Wiedervereinigung durch langfristige und umfangreiche Außenhandelsbeziehungen und in Zusammenarbeit mit einem steigerungsfähigen, großen Markt beseitigen. In diesem Fall ist das isolierte, wenig entwickelte, kapitalarme, technikarme und „Know-how“-arme China mit riesigem Markt und riesiger Bevölkerung langfristig der richtige Partner. Durch die intensive, fast einseitige Einfuhr von deutschem Kapital, Technik und Management wurden bereits viele Bereiche des chinesischen Marktes erobert.

Erstmals ist die chinesisch-deutsche Beziehung eine wichtige Angelegenheit in der Außenpolitik beider Länder. China ist Deutschlands wichtigster Partner in Ostasien mit einer wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bedeutung. Deutschland wiederum ist in Westeuropa das bedeutendste Land für China in den Bereichen Handel, Wirtschaft, Investition, Technik, Politik und Kultur.

Aufgrund des seit einigen Jahren anhaltenden chinesischen Wirtschaftswachstums spielen der Wirtschaftsfaktor Chinas sowie chinesische Einwanderer in Deutschland eine neue Rolle.

Die traditionelle Einwanderungsgruppe, akademische Mitarbeiter und Studenten, sind wieder stark vertreten, insbesondere die privaten Studenten in Deutschland.

Viele ehrgeizige und motivierte chinesische staatliche und selbständige Unternehmer sind bereit, Niederlassungen und Tochtergesellschaften in Deutschland zu gründen.

Chinesen bereisen als Touristen in zunehmendem Maße Deutschland.

Wegen des unkomplizierten Übergangs zu anderen europäischen Nachbarländern versuchen sich legale und illegale chinesische Einwanderer im reichen Deutschland anzusiedeln.

Der organisierte Menschenschmuggel zwischen China und Deutschland ist weiterhin aktiv.

Die Zahl der Chinesen in Deutschland stieg aus diesen Gründen langsam aber kontinuierlich an. Dies ist vor allem bei der zweiten und dritten Generation den potenziellen chinesischen Investoren, neuen chinesischen Einwanderern, jungen Studenten und Akademikern, sowie deren Familieangehörigen bzw. Asylbewerbern zu beobachten. Einige haben die Absicht langfristig in Deutschland zu bleiben. Im Zuge dessen entstanden neue Probleme und neue Herausforderungen.

Dennoch leben Chinesen mit den Deutschen in der Bundesrepublik Deutschland lange und friedlich miteinander zusammen. Es gibt jedoch noch einige Missverständnisse und unvermeidbare Streitigkeiten. Obwohl die meisten Deutschen die Chinesen respektieren, kommt es teilweise zu Diskriminierung und Ausgrenzung. Andererseits ist es auch für die Chinesen relativ schwer, sich wegen verschiedener objektiver und subjektiver Hindernisse in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Dadurch entstehen bei manchen Chinesen auch feindliche Gefühle gegenüber den Deutschen.

Wie oben bereits angedeutet, mangelt es an wissenschaftlichen Studien über die chinesische Minderheit in Deutschland. Die chinesische Minderheit ist in der

⁹ Die Rede von Deng während seiner Reise in Südchina, 1992. <http://www.oklink.net/lszl/dangdai/dxp01.html>, abgerufen am 14.11.2006

deutschen Forschung noch ein unbeschriebenes Blatt. Auch Chinesen selbst sollten die eigene politische, wirtschaftliche und soziale Lage in Deutschland systematisch analysieren; sie sollten die Probleme und Schwierigkeiten von Chinesen in Deutschland bestimmen und überwinden. Der Autor dieser Arbeit möchte dazu seinen Beitrag leisten. Ziel ist die bessere Integration chinesischer Migranten bzw. Menschen mit chinesischen Migrationshintergrund in die deutsche Gesellschaft. Außerdem soll die Arbeit einen Beitrag zu einer effektiven, freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen China und Deutschland leisten. Darüber hinaus kann die Forschung aus der Sichtweise eines selbst Betroffenen eine wichtige Materialsammlung und Informationsquelle für deutsche Wissenschaftler darstellen.

Um die chinesische Minderheit und ihre Integration und Assimilation mit der deutschen Gesellschaft angemessen und umfassend zu untersuchen, sollen in dieser Arbeit alle dafür relevanten Bereiche erfasst werden. Angefangen mit der historischen Entwicklung, den juristischen Rahmenbedingungen und der Politik des Aufnahmelandes, über die demographische Struktur, den politischen Status, die Partizipation an der Gesellschaft, den wirtschaftlichen Standard und die Entwicklung bis hin zu den sozialen Schichten und dem sozialem Netzwerk sollen wesentliche Faktoren betrachtet werden. Hinzu kommen die kulturelle Konfrontation, die Bildungssituation, die Normenbewertung, psychische Veränderungen, arbeits- und Beschäftigungssituationen und der ethnische Arbeitsmarkt bis hin zur zweiten und dritten Generation bzw. der gegenwärtigen chinesischen Einwanderung. Deshalb bezieht diese Arbeit mehrere wissenschaftliche Bereiche hinsichtlich ihrer Gegenständen und Forschungsmethoden ein, so die Geschichtswissenschaft, Geographie, Rechtswissenschaft, Demographie, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Kulturanthropologie, Sozialpsychologie und Erziehungswissenschaft.

Insbesondere in Kapitel 2, 4 und 5 fließt viel historisches Material aus Archiven ein. Die Zusammenfassung und Analyse von amtlichen Dokumenten und juristischen Vorschriften spielen auch eine wichtige Rolle, besonders in Kapitel 3. Innerhalb der Soziologie ist die empirische Forschung und statistische Analyse eine unverzichtbare Methode. Eine empirische Fallstudie findet der Leser in Kapitel 6 und 7.

Die Gliederung und die Schwerpunkte der einzelnen Kapitel sind folgende:

In Kapitel 1 werden die relevanten soziologischen Theorien über ethnische Integration und Assimilation sowie Selbstständigkeit, dargestellt. Kapitel 1 bildet damit die wesentliche theoretische Grundlage für die gesamte Forschung dieser Arbeit. Die Erläuterung ist zugleich der Ausgangspunkt für die aktuelle theoretische Zusammenfassung und die Darstellung der Entwicklung in Kapitel 10.

Kapitel 2 betrachtet die chinesische Einwanderungsgeschichte in Deutschland. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Zeit nach der Entstehung der VR China, insbesondere ab den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Diese zeitliche Grundlage und der so erlangte historische Überblick bilden den notwendigen und fundierten Kontext für die Analyse sowie den Zusammenhang zwischen der Vergangenheit und der heutigen aktuellen Lage.

Kapitel 3 behandelt Richtlinien und Bestimmungen der deutschen Ausländerpolitik und die Wahrnehmung der Deutschen von Ausländern sowie deren Einstellungen gegenüber Ausländern. Auf der Makroebene folgt eine juristische und politische Zusammenfassung und Analyse der deutschen Gesetze und Politik, die Ausländer betreffen. Die Bestandteile, die besonders mit chinesischen Einwanderern und der chinesischen Minderheit zu tun haben, werden speziell erläutert. Auf der Mikroebene werden Wahrnehmung und psychische Einstellungen der Deutschen gegenüber den

Chinesen erfasst. Dieses Kapitel ist zudem ein Grundbaustein für die daran anschließende umfangreiche Analyse in den Kapiteln 4 bis Kapitel 9.

Ab Kapitel 4 wird die aktuelle Situation der chinesischen Minderheit und ihre Integration bzw. Assimilation in der deutschen Gesellschaft untersucht. Um die bestehenden Lücken in der Forschung über die chinesische Minderheit in Deutschland zu schließen, werden alle Lebensbereiche der chinesischen Minderheit – von der demographischen Struktur bis zu Arbeits- und Beschäftigungsverhältnissen – betrachtet. Damit ergibt sich ein klarer und umfassender objektiver Überblick über die chinesische Gemeinschaft und ihr Leben in Deutschland.

Kapitel 5 behandelt die wirtschaftlichen Aktivitäten von Chinesen in Deutschland. In diesem Kapitel wird die Entwicklung, Struktur und Besonderheit der ökonomischen Tätigkeiten in Deutschland analysiert. Dieses Kapitel bildet mit Kapitel 6, Kapitel 7 und Kapitel 8 eine Themengruppe: die chinesischen Unternehmen und die Selbständigkeit in Deutschland.

Kapitel 6 beschreibt die angewandte Forschungsmethode und die Stichprobe.

Kapitel 7 behandelt die chinesische Wirtschaft, insbesondere den ethnischen Arbeitsmarkt und die chinesischen Selbständigen in Deutschland. Es gehört zu einem Teil des Forschungsprojekts über den ausländischen Arbeitsmarkt, über Beschäftigung und ethnische Wirtschaft in Europa, welches von Prof. Jürgen Friedrichs¹⁰ organisiert und betreut wird. Dieser Teil enthält ein empirisches Forschungsergebnis und Hinweise zur chinesischen Integration in den Wirtschaftsbereich.

Kapitel 8 stellt eine weitere Studie über die chinesische Wirtschaft, insbesondere die chinesischen selbständigen Unternehmen, vor und leistet so eine Erweiterung der Erkenntnisse zu Kapitel 5 und Kapitel 7 und eine notwendige theoretische Zusammenfassung derselben.

In Kapitel 9 wird die dritte Einwanderergeneration, die gegenwärtigen chinesischen Einwanderer und ihre Besonderheiten erforscht sowie die zukünftige chinesische Gesellschaft in Deutschland dargestellt. Als die drei wichtigsten Gruppen der chinesischen Bevölkerung in Deutschland werden die dritte Generation, die Studenten und Wissenschaftler wie auch die angesiedelten Unternehmer untersucht. Der Analyse folgen Prognosen und des Weiteren politische Vorschläge für eine Verbesserung der Integration und der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Chinesen in Deutschland.

Das Schlusskapitel 10 gliedert sich in zwei Teile. Zunächst erfolgt eine Zusammenfassung und anschließend eine Darstellung der soziologisch-theoretischen Entwicklung. In diesem Teil des Kapitels sollen eigene neue theoretische Überlegungen über die Einwanderung sowie die Integration und Assimilation in die Aufnahmegesellschaft formuliert werden.

¹⁰ Prof. Jürgen Friedrichs. Lehrstuhl für Soziologie an der Universität zu Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät; Direktor des Forschungsinstituts für Soziologie. Leiter des Instituts für Angewandte Sozialforschung <IFAS>, Universität zu Köln

1. Überblick und Zusammenfassung des Studienerfolgs und frühere Forschungsergebnisse des Themas. Theorie und Forschungsmethoden dieser Dissertation

Wie im Vorwort bereits erwähnt, gibt es keine wissenschaftliche Untersuchung der chinesischen Minderheit, ihrer Einwanderung und Integration in Deutschland.

Auf der Makroebene - der Migration einer Minderheit - gibt es viele umfangreiche Theorien und Modelle in der Soziologie. In der vorliegenden Dissertation können nur die Theorien und Modelle berücksichtigt werden, die direkt mit den hier erfolgten Studien zu tun haben.

Migration

Migration ist in der allgemeinen Soziologie eine besondere Form der horizontalen sozialen Mobilität. Die Migrationssoziologie beschäftigt sich mit Ursachen und Wirkungen der Migration. Die Ursachen der Migration erklären sich laut Forschung vornehmlich in einem Entwicklungsgefälle zwischen verschiedenen Regionen. Zudem beschäftigt sich dieses Teilgebiet der Soziologie mit der Integrierung unterschiedlicher kultureller Einflüsse in die Aufnahmegesellschaft. (siehe auch : Hoffmann-Nowotny, Esser, Bommes).¹¹

Die früheste Forschung und Theorie stammt aus den USA. „In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten New York und Chicago eine jährliche Zuwanderung von Zehntausenden von Fernwanderern aus Europa. In den Vereinigten Staaten wurden mit den dramatischen Veränderung der Städte, ihrer Siedlungsstruktur und der ethnischen Zusammensetzung ihrer Viertel nach die Anpassungsprozesse der Einwanderer zum wissenschaftlichen Untersuchungsgegenstand: In der Aufbauphase der amerikanischen Soziologie handelte es sich bei der Untersuchung von Städten größtenteils um Untersuchung über Einwanderer (Waldinger 1989: 211). Soziologie war also zunächst weitgehend gleichzusetzen mit Migrationssoziologie.“ (Treibel 1999: 84).

„Die Wahrnehmung des Integrations-Problemes wurde anfangs stark beeinflusst von der Chicagoer Schule (R.E. Park; E.W. Burgess; W.I. Thoms) und ihren direkten (R. Taft 1953/1957; D. Gordon 1964) oder indirekten Nachfolgern (L. Warner/L. Srole 1945; S.N. Eisenstadt 1954). Das in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts formulierte zyklische Assimilierungskonzept erwartete von den damals als schwer integrierbar eingeschätzten ost- und südeuropäischen Einwanderern als Bringschuld deren einseitige kulturelle und soziale Anpassung an das aufnehmende Gastland.“ (Hermann 2002: 86).

Zuerst sollen hier die grundsätzlichen Theorien von Eisenstadt und Gordon und zudem von Hoffmann-Nowotny und Esser über den Begriff der Migration eingeführt werden, deren Bedeutung Han in seiner „Soziologie der Migration“ beschrieben hat: „Über bisherige Überblick von Anfang und den Entwicklungen der Forschung über Migration, ist die Grundlage dafür, dass die Theorie von Schmucl N. Eisenstadt und Milton M. Gordon, aus dem englischsprachigen Raum, für dieses Buch ausgewählt und vorgestellt wird. Aus dem deutschsprachigen Raum werden die soziologischen Theorie über Migration von Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny und Hartmut Esser verwendet, weil sie am ausführlichsten auf die migrationssoziologischen Fragen eingehen und versuchen, eine allgemeine soziologische Theorien der Eingliederung

¹¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Migrationssoziologie>. abgerufen am 27.11 2006

und Integration von Migranten zu entwickeln.“ (Han 2000: 45). Eisenstadt¹² behauptet: „Migration ist der Wechsel des Wohnortes bzw. die physische Transplantation von Einzelnen und Gruppen aus einer abgestammten und vertrauten Umgebung zu einer anderen fremden soziokulturellen Lebensumwelt. Der Migrationsvorgang besteht dabei generell aus drei Phasen. Die erste Phase ist die Motivbildung zur Migration. Die zweite Phase besteht aus dem aktuellen Vorgang der Migration selbst von dem Herkunftsort verlassen und in eine fremde Lebensumwelt einzuwandern. Die dritte Phase besteht aus dem lang andauernden und umfassenden Prozess der Eingliederung der Immigranten in die Aufnahmegesellschaft, die Assimilation.“ (Han 2000: 46-47).

„Push-Pull-Faktor“ Modell

Das „Push-Pull-Faktor“-Modell ist ein wichtiger Begriff und eine klassische Theorie der Emigrationsforschung über die Ursache von Migration und Wanderung.

„Unter den Push-Faktoren (Druckfaktoren) fasst man alle Bedingungen des Herkunftsorts, beziehungsweise -Landes der Migranten zusammen, die diese zur Emigration (Auswanderung) zwingen. Dabei kann es sich um politische und religiöse Verfolgung, wirtschaftliche Krisen, zwischenstaatliche Kriege, Bürgerkriege, Umwelt- und Naturkatastrophen, handeln, um hier nur einige Beispiele zu nennen. Unter den Pull-Faktoren (Sog- oder Anziehungsfaktoren) fasst man die Bedingungen des Aufnahmeortes beziehungsweise -Landes der Migranten zusammen, die diese zur Immigration (Einwanderung) motivieren und anreizen. Anziehungsfaktoren sind, zum Beispiel politische Stabilität, eine demokratische Sozialstruktur, religiöse Glaubensfreiheit, wirtschaftliche Prosperität und bessere Ausbildungs- und Verdienstmöglichkeiten.“ (Han 2000:14). Auf dieses Modell wird in dieser Dissertation wiederholt zurückgegriffen.

Integration

Den Schwerpunkt dieser Arbeit bildet die Untersuchung der Integration der chinesischen Minderheit in Deutschland. Kescks hat über den Integrationsbegriff des deutschen Soziologen Esser¹³ in einem Artikel Folgendes geschrieben: „Als erste Ankerung an den Begriff der Integration soll er mit Funktionalität, Stabilität und Zusammenhalt einer Gesellschaft durch ihre Teile definiert werden. Die Gegenbegriffe sind Segmentation, d.h. dass unverbundene Nebeneinander der Teile, und Zerfall und Auflösung ganzer Gesellschaften. Im ersten Fall entstehen

12 Shmuel Noah Eisenstadt (* 10. September 1923 in Warschau), Soziologe. Er wurde 1959 an der Lehrstuhl für Soziologie an der Hebräischen Universität in Jerusalem berufen. Seit 1990 ist er emeritiert. Er erhielt zahlreiche Gastprofessuren, u. a. an der University of Chicago, der Harvard University, der Universität Zürich, der Universität Wien, der Universität Bern, der Stanford University, der Universität Heidelberg. Ihm wurden zahlreiche Preise zuerkannt, u. a. der Balzan-Preis, Max-Planck-Forschungspreis sowie der Holberg-Preis. Er ist Mitglied vieler Akademien, u. a. der American Academy of Arts and Science. http://de.wikipedia.org/wiki/Shmuel_N._Eisenstadt. abgerufen am 27.11 2006

13 Hartmut Esser (*21. Dezember 1943 in Elend, Harz) ist Professor für Soziologie und Wissenschaftslehre an der Universität Mannheim. In seinem Einführungswerk "Soziologie. Allgemeine Grundlagen" von 1993 sowie in dem ab 1999 erschienenen sechsbändigen Werk "Soziologie. Spezielle Grundlagen" stellt er seinen an der Theorie der rationalen Entscheidung (rational choice) orientierten Ansatz mikrofundierter Methodologie in den Sozialwissenschaften vor. In diesem Gebiet ist er international anerkannt und gilt als Vorreiter. In früheren Jahren war er vor allem im Bereich der Migrationssoziologie tätig. Seine wissenschaftstheoretische Ausrichtung ist die des von Karl Popper begründeten Kritischen Rationalismus. http://de.wikipedia.org/wiki/Hartmut_Esser. abgerufen am 27.11 2006

eigenständige Sub- bzw. Parallelgesellschaften innerhalb einer weiter bestehenden ‚dominanten‘ Gesellschaft, im zweiten Fall zerfällt diese ‚dominante‘ Gesellschaft und es bilden sich jeweils neue, ‚unabhängige‘ Gesellschaften heraus (Esser 2000: 281)“ (Kecskes 2003: 8). Integration gestaltet sich als Prozess aus Verbundenheit, Zerfall, Auflösung zu erneuter Integration und neuem Zusammenhalt.

Der Züricher Soziologe Hoffmann-Nowotny¹⁴ beispielsweise unterscheidet zwischen Integration als Teilhabe der Zuwanderer an der Statusstruktur (bezüglich beruflicher Stellung, Einkommen, Bildung, rechtlicher Stellung, Wohnen) und Assimilation als Angleichung an die Kultur der Aufnahmegesellschaft bezüglich Sprache und Wertorientierung (vgl. Hoffmann Nowotny 1973: 171ff). Im Gegensatz zur politisch-normativen Diskussion, die Integrationsbereitschaft als Problem bzw. Erfordernisse der Einwanderer betrachtet, weist Hoffmann-Nowotny auf die notwendige Vorleistung der Aufnahmegesellschaft hin. Assimilation setze Integration voraus. (Treibel 1999: 137).

Außerdem soll an dieser Stelle die Fünfstufen-Sequenz Theorie von Price (1969), Glazer (1957) und Wirth (1928) eingeführt werden. Esser hat diese wie folgt zusammengefasst.

Tabelle 1.1: Fünfstufen-Sequenz Theorie (Esser 1980: 36-37)

Die erste Stufe	ist eine gemeinsame und gründliche Entwicklungsphase und enthält das Gesetz des Integrationsprozesses der Einwanderer. Mit anderen Worten: Der Fundamentaufbau in von Einheimischen verlassenen Stadtbezirken durch niedrige Berufsposition und ethnische gründliche Bedürfnisse.
Die zweite Stufe	ist die gerinnende Verbindung mit angestiegener Berufsposition und nicht mehr ethnisch homogene Umgebung.
Die dritte Stufe	ist die Integration mit einem sozialen Hauptstrom, aber eine andere ist die Verfestigung im Ghetto.
Die vierte Stufe	stellt die Verstärkung der Integration und erneute Einwanderung in der einheimischen Gesellschaft dar.
Die fünfte Stufe	ist der neue Aufbau der modernen ethnischen Siedlung oder der erneute Wiederaufbau des Ghettos.

„In seiner grundlegenden Arbeit ‚Aspekte der Wanderungssoziologie‘ (1980) hat dann Hartmut Esser eine umfassende Theorie der ‚Assimilation und Integration von Wanderern, ethnischen Gruppen und Minderheiten‘ so der Untertitel, vorgelegt. Für Esser sind die Gemeinsamkeiten in den Anpassungsverläufen von Einwanderern bzw. Gastarbeitern entscheidender als die Unterschiede; deshalb spricht er auch von Wanderungssoziologie und nicht etwa von Ausländerforschung. Die Aufnahme des Assimilations-Begriffes in der westdeutschen Migrantinnen- und Migrationsforschung geht auf ihn zurück“ (Treibel 1999: 137-138).

¹⁴ Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny ist Professor für Soziologie an der Universität Zürich. Er schloss seine Studien als Diplom-Volkswirt an der Universität Köln ab, promovierte 1969 an der Universität Zürich und habilitierte sich dort 1973. 1974 wurde er zum Extraordinarius, 1975 zum Ordinarius ernannt. Von 1983-1997 war er Direktor des Soziologischen Instituts. Seine Forschungsschwerpunkte liegen einmal im Bereich der internationalen Migration und der Minderheiten und betreffen generell die soziokulturellen Determinanten und Konsequenzen der sozio-demographischen Entwicklung. <http://www.unizh.ch/wsf/honode.html> ml. abgerufen am 27.11.2006

Der Soziologe R.E. Park¹⁵ hat in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts ein Phasenmodell der Integration entwickelt. Demnach verläuft die Integration von Zuwanderern nach dem „race relations cycle“ in folgenden vier Stufen:

Tabelle 1.2: Phasenmodell der Integration, Kontakt, Wettbewerb/Konflikt und Akkommodation zur Assimilation (vgl. Park 1950b:150). (Treibel 1999: 91).

Erst Stufe	Kontakt -friedlich und informationshalber
Zweite Stufe	Wettbewerb/Konflikt -Wettbewerb um Berufspositionen, Wohnungen etc. -langwieriger Prozess der Anpassung -Aufgabe einseitiger Ansprüche -räumliche Segregation -Beschäftigung auf der unteren Hierarchiestufe -Unruhen, Diskriminierung
Dritte Stufe	Akkommodation -Akzeptanz der Strukturen aus 2. -ethnische Arbeitsteilung -differentielle Benachteiligung -Segregation, Diskriminierung
Vierte Stufe	Assimilation -Vermischung der ethnischen Gruppierungen mit der Mehrheitsgesellschaft -Auflösung der ethnischen Dimension, der ethnischen Identifikation

Die oben genannten Erklärungen von Esser wie von Park beschreiben den Prozess einer Einwanderungsgruppe in die multikulturelle amerikanische Gesellschaft. Anhand dreier exemplarisch ausgewählter Städte wird die Entwicklung der chinesischen Minderheit in New York, Los Angeles und San Francisco beschrieben. Im Vergleich zu Deutschland stellt sich diese folgendermaßen dar. In diesen Städten haben sich die ersten chinesischen Einwanderer eine erste Existenz im schlecht ausgestatteten Stadtzentrum oder in den unterentwickelten Vorstädten aufgebaut. Die große Zahl der männlichen chinesischen Arbeiter mit schlechter Bildung und fehlenden Englischkenntnissen musste in einer fremden Stadt eigene Existenzen gründen, um die Genehmigung eines langfristigen Arbeitsaufenthalts in den USA zu erhalten. Gegenüber der westlichen Kultur, Lebensweise, Wirtschaft, dem Arbeitsmarkt und den politischen bzw. sozialen Institutionen bildeten sie automatisch eine isolierte Gesellschaft. Mit einem schnell gegründeten „China Town“ etablierten sie wenig später eine neue Heimat oder eine „Enklave“ in New York, Los Angeles und San Francisco.¹⁶

Die USA als neues, ressourcenreiches, kapitalistisches Einwanderungsland vereint zwar alle Volksgruppen, aber die Akzeptanz untereinander, hängt von der Integrationsfähigkeit der jeweiligen Volksgruppe ab. Die erste Generation der chinesischen Einwanderer konstituierte sich nicht unter den gleichen Anfangsbedingungen wie andere Volksgruppen, zum Beispiel Deutsche, Skandinavier, Russen, Italiener, Spanier, Juden und Lateinamerikaner. Die Angelsachsen sind nach wie vor die dominierende „einheimische“ Gruppe, sie kontrollieren die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ressourcen.

¹⁵ Robert Ezra Park (*14. Februar 1864 in Harveyville, Pennsylvania (USA); † 7. Februar 1944 in Nashville) war ein US-amerikanischer Soziologe. http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Ezra_Park. abgerufen am 27.11.2006

¹⁶ Die meisten Chinesen sind Kantonessen, deshalb kann man China Town auch als ein „Guangdong Town“ oder „Hongkong Town“ bezeichnen.

In früherer Zeit besaßen die Chinesen in den USA und in Europa weder vorhandenes Integrationskapital, Integrationsfähigkeit noch ein Integrationsmotiv. Dafür gab es folgende Gründe.

Politische Gründe: Sie kamen aus einem von Bürgerkrieg und ausländischer Invasion gespaltenen, feudalistischen, kolonialistischen Staat. Von der Qing-Dynastie bis zur Volksrepublik China hatte dieses bevölkerungsreiche aber ansonsten arme Land kein internationales Ansehen, das heißt Anerkennung von der internationalen Gemeinschaft, insbesondere vom Westen, erfahren. Die Chinesen wurden entweder versklavt, zur absoluten Gehorsamkeit gegenüber der westlichen beziehungsweise europäischen Kultur gezwungen („Chongyangmeiwai“), oder in Gegenposition zu dieser zu sinnlosen Arroganz und Isolation verpflichtet. Andere extreme Haltungen zeigten sich in von Aggressivität und Verachtung geprägten Einstellungen gegenüber der Restwelt, besonders gegenüber dem Westen. In Südchina wurden westliche Weiße als „Teufel“ („Guilao“)¹⁷ bezeichnet.

Andererseits verhält sich das amerikanische politische System feindlich gegenüber der chinesischen politischen Einstellung. Die in der fremden, neuen Gesellschaft schlecht organisierten Chinesen erhalten keine politische Unterstützung von der eigenen Regierung und dem Konsulat im Rahmen des Völkerrechts, etwa in Form von Widerspruch oder überhaupt Widerstandswille. Die chinesische Regierung, ihre Abgesandten und diplomatischen Institutionen besitzen nicht die Fähigkeit, die Interessen und die Sicherheit ihrer Landsleute im Ausland zu schützen. Die Unsolidarität mit den Chinesen in den USA und die Abspaltung von ihnen verschlechterte die Lage der Überseechinesen. Nachdem die amerikanischen Behörden sowie die Wirtschaft der dominierenden Gesellschaft die Chinesen als Arbeitskräfte für den Eisenbahnbau, die Goldsuche, Schifffahrt und Industrie ausgenutzt hatten, versuchten sie die Chinesen zu vertreiben.¹⁸

Wirtschaftliche Gründe Die frühen chinesischen Einwanderer waren meistens Arbeiter und Kleinunternehmer, sie gehörten damit zur niedrigsten wirtschaftlichen Schicht, ihre Produktivkraft bestand in einfachster körperlicher Arbeit, von ungelernter Minenarbeit bis zur Arbeit in der Dienstleistungsbranche wie in der Gastronomie, im Waschsalon, in der Kleiderfabrik und im Lebensmittelladen. Ihre Arbeitsbedingungen waren unmenschlich: gefährlich, schmutzig und giftig. Sie arbeiteten für einen niedrigen Lohn.

Die ökonomischen Ressourcen der chinesischen Einwanderer waren sehr gering. Sie brachten kein großes Kapital aus China in die USA, denn die meisten waren in China einfache Bauern. Die Arbeiter wurden in China Town von ihren eigenen Landsleuten grausam ausgebeutet. Ihr niedriger Lohn reichte gerade für die Befriedigung der Grundbedürfnisse wie Essen und Miete. Dabei verfielen viele Männer der Spielsucht, Drogen und Prostituierten, was einer teuren Lebensweise entspricht, aber für die ledigen, einsamen männlichen Chinesen das einzige psychische Ventil bedeutete. Eventuellen Ersparnisse waren so schnell aufgebraucht. Die meisten Ersparnisse wurden für die Tilgung der Schulden für die Reisekosten aufgewendet oder an die Familienangehörigen in der Heimat überwiesen. Letzteres

¹⁷ <http://hk.knowledge.yahoo.com/question/?qid=7006103002791>, abgerufen am 14.11.06

¹⁸ Der Chinese Exclusion Act (deutsch: Gesetz zum Ausschluss der Chinesen) war ein US-amerikanisches Bundesgesetz, das vom U. S. Kongress am 6. Mai 1882 verabschiedet wurde. Der Chinese Exclusion Act führte inhaltlich die 1880 erfolgte Revision des 1868 geschlossenen Burlingame Treaty fort. Mit der Revision des Burlingame Treaty war die Zuwanderung chinesischer Migranten in die USA suspendiert worden, eine Maßnahme, die mit dem Chinese Exclusion Act gesetzlich festgeschrieben wurde.
http://de.wikipedia.org/wiki/Chinese_Exclusion_Act., abgerufen am 26.12.2006

diente der Ernährung der eigenen armen Familie und der „Gesichtswahrung“ im Heimatdorf. Die erste Generation konnte somit kein großes Kapital für die Zukunft und die neue Generation, die in den USA heranwuchs, ansparen.

Die oben beschriebene Phase in den USA kennzeichnet nach Esser die erste Stufe und die erste sowie zweite Stufe nach Park im die Migrationprozess, die sog. Einwanderungsstufe.

Die zweite, dritte und vierte Stufe nach Esser oder die dritte Stufe bei Park wird hier zu einer Stufe, nämlich zweiten Stufe zusammengefasst, es ist die Segregations-, Integrations-, Isolations- und Assimilationsphase. Sie beschreibt eine zyklische, wiederholte soziale Mobilität, die sowohl eine vertikale wie eine horizontale Mobilität beinhaltet. Diese Phase ist in jedem Zeitraum gültig, geschieht in jedem Einwanderungsland und ist für jeden eingewanderten Ausländer und seine Familie, für jede soziale Schicht und jede Ausbildungsstufe der Einwanderungsgruppe gültig.

Die grundsätzliche Situation dieser Stufe ist wie folgt:

Die Einwanderer versuchen eine hohe Berufsposition im Hauptsektor der einheimischen Wirtschaft zu bekommen - ein hohes Einkommen und ein angesehener Arbeitsplatz (der zweite Grund ist wichtiger für Chinesen) sind ihre wesentlichen Ziele. Das zweite Ziel der Einwanderer ist ein angemessener Wohnort. Nach Auffassung des Autors dieser Arbeit ist der Anstieg der Berufsposition und die Ansiedlung in einer angesehenen Gegend nur auf psychologischer Ebene wichtig für die generelle Selbstzufriedenheit.

Deshalb betrifft die erste Hypothese dieser Arbeit die Anwendung der oben genannten Integrationstheorie mit Segregations-, Integrations-, Isolations- und Assimilationsphase auch die deutsche Gesellschaft, und zwar mit den folgenden Fragestellungen: Sind viele Chinesen hinsichtlich ihrer Berufsdisposition in Deutschland stolz darauf, einen Arbeitsplatz in einer deutschen Firma oder Organisation zu bekommen? Nimmt die Selbstzufriedenheit der Chinesen mit dem Bekanntheitsgrad der Firma oder Organisation, für die sie arbeiten zu? Ist eine Anstellung in einem bekannten Unternehmen eher eine Image-Entscheidung, die das eigene Ansehen bei der Außenwelt, gegenüber Kommilitonen, dem Freundeskreis und besonders gegenüber den eigenen Landsleuten aufpoliert? Bei manchem Chinesen entsteht in diesem Moment sogar eine negative separierende Einstellung: Als ein Chinese in Deutschland gehöre ich nicht mehr zu den armen, ungebildeten, isolierten und niedrigen, unterwickelten chinesischen Kreisen, wie jenen, in den Chinarestaurants. Sind diese Erklärungen und Hypothesen sinnvoll?

Mögen diese Chinesen ihren Arbeitsplatz auf dem deutschen Arbeitsmarkt? Werden sie hier von dem deutschen Arbeitsgesetz geschützt? Erfahren sie Respekt bei ihren deutschen Kollegen? Trifft sie eventuell Neid von „außen stehenden“ Landsleuten? Werden diese Chinesen im Vergleich zu den traditionell chinesischen Branchen, den Restaurants und Lebensmittelläden – das heißt den „blue collar“-Arbeitern –, als „white collar“-Angestellte betrachtet? Haben sie geregelte und angemessene Arbeitszeiten mit zuverlässigem Einkommen, Urlaub und Urlaubsgeld beziehungsweise Ausbildungsmöglichkeiten in dieser Hinsicht?

Wie gestaltet sich die Lebensweise der Chinesen und ihre Integration in diesem Bereich? Ist die Integration in den Bereichen Arbeit und Lebensweise (hinsichtlich einer psychologischen Ebene) der entscheidende Aspekt der Integration eines Ausländers in seinem Aufnahmeland? Dass die berufliche und wohnliche Integration und Assimilation trügerisch sind, ist eine bekannte Tatsache. Der entscheidende Punkt ist die psychologische Interaktion und Assimilation von beiden Seiten. Wie gestaltet sich diese psychologische Interaktion und Assimilation der Chinesen in Deutschland?

Zusammenfassend lautet diese erste Hypothese, dass die zweite Stufe der Integration, die von allen Überseechinesen in allen Aufnahmeländern von Nordamerika bis Südafrika, von England bis Brasilien durchlebt wurde so auch in Deutschland erkennbar ist. Die meisten Chinesen kämpfen sich durch diese, sich wiederholenden, zirkularen Phasen.

Esser bezeichnete die fünfte beziehungsweise die letzte Stufe als „Segmentieren und erfolgte Assimilation“. Park bezeichnet sie als „Assimilation - Vermischung mit der Mehrheitsgesellschaft und Auflösung der ethnischen Dimension“.

In New York haben die in den in 80er Jahren aus der Provinz Taiwan und vom Festland China eingewanderten Chinesen im Bezirk Queens ein neues „China Town“ entwickelt. Hier entstanden neue Industrieparks und Wohnviertel mit modernen Banken, Versicherungsbüros, Supermärkten, Unterhaltungszentren, breiten Straßen und sauberen Wohngebieten. Wurde in Deutschland wegen der geringeren Anzahl und Qualifizierung der chinesischen Einwanderer beziehungsweise wegen ihres niedrigen Wirtschaftsstandards, diese Stufe bis heute noch nicht erklommen? Bedeuten die entstandenen chinesischen Großhandelszentren in verschiedenen Städten und neu gegründete Unternehmen eine erste Tendenz in diese Richtung?

Die Hypothese lautet, dass die fünfte Stufe nach Esser sowie die vierte Stufe nach Park in der Theorie der Integrationsphase auch für die Chinesen in Deutschland gültig ist.

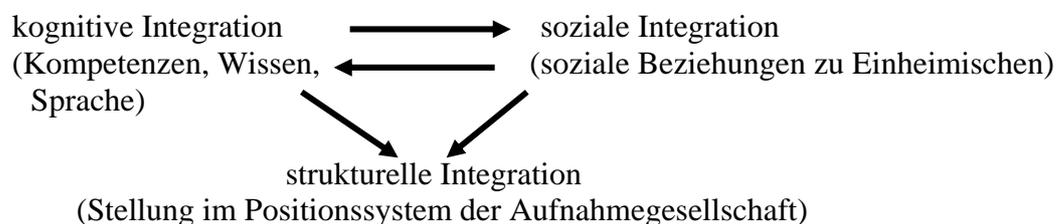
Ein grundlegendes Phänomen, das in der Assimilationsphase des fünfstufigen Integrationsmodells zu beobachten ist, ist die wechselseitige Beziehung der Bevölkerungsgruppen. Esser führte das Modell der Beziehung zwischen den Bevölkerungsgruppen (race relation) von Park im Jahr 1950 ein. Park hat damals behauptet: „in the relations of races there is a cycle of events, which tends everywhere to repeat itself ... The race relations cycle which takes the form, to take it abstractly, of contacts, competition, accommodation and eventual assimilation is apparently progressive and irreversible.“¹⁹

Esser folgerte daraus: „Die Kontakte sind eine direkte Folge der Wanderung; hier herrschen noch friedliche und ‚explorative‘ Kontaktaufnahmen vor. Die verstärkte Suche der Einwanderer (insb. bei großer Anzahl) nach Möglichkeiten einer befriedigenden Lebensgestaltung - u.a. in Verbindung mit dem speziellen Wanderungsmotiv führt dann zum Wettbewerb um begehrte Berufspositionen, Siedlungsland und Wohngebieten. Ein Konflikt (als zweites Stadium) entsteht aus diesem Wettbewerb dann, wenn die Einwanderer nicht freiwillig (oder z.B. aus Unkenntnis der legitimen Möglichkeiten) lediglich die von den Einheimischen nicht beanspruchten Ressourcen anstreben: Diskriminierung, Unruhen und Rassenkämpfe entstehen. Aus den Erfahrungen der Gruppen in den Konflikten entwickelt sich dann als Folge eines langwierigen Anpassungsprozesses ein Modus unter Aufgabe einseitiger Ansprüche. Es entsteht eine Form organisierter, wechselseitig abgestimmter Beziehungen,..... Gruppe in bestimmte Nischen beruflicher Bestätigung und räumlicher Segregation zurückzieht und untere Schichtungspositionen nun widerstandslos einnimmt. In der Phase der Akkomodation entwickeln sich als Folge des interethnischen Konflikts, ethnische Arbeitsteiligkeiten, räumliche Segregationen und berufliche Isolationen, die sich aus den Erfahrungen der Folgen einer Fortsetzung

¹⁹ Robert E. Park. Symbiosis and Socialization: A Frame of Reference for the Study of Society, The American Journal of Sociology, 1939 - JSTOR
[http://links.jstor.org/sici?sici=00029602\(193907\)45%3A1%3C1%3ASASAFO%3E2.0.CO%3B2-K](http://links.jstor.org/sici?sici=00029602(193907)45%3A1%3C1%3ASASAFO%3E2.0.CO%3B2-K). abgerufen am 14.11.06

der Konflikte auch unmittelbar stabilisieren. Diese Strukturierungen werden später zunehmend als Selbstverständlichkeiten und legitime Ordnung angesehen und haben vermittelte Folgen der differenziellen Benachteiligung auch ohne Fortdauer unmittelbare Diskriminierungen oder Ausschlüsse. Die Assimilation (als vierte Stufe) ergibt sich schließlich als Folge der ... zunehmenden Vermischung der ethnischen Gruppen der alle differenzierenden Linien der Akkomodation hinweg bis hin zum Verschwinden der ethnischen Dimension als sozial und strukturell noch bedeutungsvolles Differenzierungsmerkmal. Voraussetzung für das Erreichen dieses Zustandes ist die Auflösung der ethnisch spezifischen Organisationen und insb. auch der räumlichen Kongregationen und der damit jeweils verbundenen ethnischen Solidarität und Identifikationen." (Esser 1980: 44-45) Dieses Zitat fasst die Erklärung der Fünfstufen-Sequenz-Theorie von Esser und des Phasenmodells von Park zusammen.

Ein erweitertes Modell der Integration von Esser (Esser 1999) beschreibt, dass die kognitive und die strukturelle Integration einen Effekt auf die soziale Integration haben, die soziale Integration allerdings wiederum auf die beiden anderen Typen der Integration einwirkt, wie die folgende Abbildung zeigt (Kecskes 2003: 81):



Bei diesem Modell hat Esser die Phasen und Merkmale der Integration in drei Stufen eingeteilt. In der ersten Phase, der kognitiver Integration, verhalten sich die Einwanderer neutral und passiv in der Aufnahmegesellschaft. In dieser Phase wissen die Einwanderer noch nicht, ob sie tatsächlich integriert werden. Sie besitzen nur ihre vorhandenen persönlichen Kompetenzen und Kenntnisse (Humankapital). Diese sind die wichtigsten Voraussetzungen und Fähigkeiten für die nächste Phase der Integration. Die zweite Phase der subjektiven, positiven Integration in die Aufnahmegesellschaft ist zugleich auch die, der intensivsten Einbindung. Diese Phase beinhaltet die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Integration. Die meisten chinesischen Immigranten auf der Welt befinden sich in dieser Phase. Strukturelle Integration ist der höchste Grad der objektiven Integration (der höchste Grad der subjektiven Integration ist die psychische Integration in die einheimischen Gesellschaft). Die formals zugewanderte Minorität besitzt soziales Ansehen, kann politisch Einfluss nehmen und hat eine wirtschaftliche Bedeutung in der Aufnahmegesellschaft. Eine weitere Hypothese dieser Arbeit lautet, dass, während die Überseechinesen in Südostasien und Nordamerika diese Integrationsphase bereits erreicht haben, die Chinesen in Deutschland sich noch in der zweiten Phase der Integration der sozialen Integration - oder in der Übergangsphase von sozialer Integration zu struktureller Integration befinden.

Assimilation

Assimilation bedeutet die Endphase der Integration. Die soziologische Forschung hält viele Erklärungsmodelle für die Assimilation vor. Hier soll geklärt werden, ob diese Theorien der Assimilation auch für die Chinesen in Deutschland gelten.

„Eisenstadt (1954) untersuchte Assimilation im Zusammenhang mit der jüdischen Immigration nach Israel und entwickelte ein dreistufiges Konzept. Die einzelnen Phasen unterteilt er in die Migrationsentscheidung, die Migration an sich und die Absorption durch die Gastgesellschaft. Absorption steht für die absolute Angleichung an die Mehrheitsgesellschaft. Die Bereitschaft, sich von der Gesellschaft verschlucken zu lassen, gründet in der Wanderungsmotivation. Die Absorption gelingt nur, wenn sich der Migrant im Zuge einer Resozialisierung von seinen alten Werten abwendet und sich ganz an den Werten der Gastgesellschaft orientiert und den damit verbundenen Rollenerwartungen entspricht.“²⁰

„Gordon gliederte 1964 die Assimilation in sieben Stufen. Als ersten Unterprozess sieht Gordon die Akkulturation an, die kulturelle Assimilierung. Die einzelnen Phasen müssen dabei nicht zwingend vollständig durchlaufen werden und bauen auch nicht zwingend aufeinander auf, so dass Integrationsziele auch in einzelnen Bereichen erreichbar bleiben. Das Hauptaugenmerk richtet Gordon auf das Durchlaufen der ‚Strukturellen Assimilation‘. Demnach sei die Integration maßgeblich davon abhängig von der Befähigung der Migranten, sich in die Institutionen der Mehrheitsgesellschaft eingliedern können“ (Esser 1980: 70).²¹

„Esser wiederum unterscheidet mittels eines dreischichtigen Modells. Das Näherkommen zwischen Einwanderer und Gastgesellschaft besteht aus den Phasen der Akkulturation, in welcher der Migrant die kulturellen Gepflogenheiten erlernt und die Assimilation als Erfahrung der Ähnlichkeiten bezüglich der eigenen Ausstattung und Orientierungen. Darauf folgt die Integration durch die Erfahrung des gleichberechtigten Status.“ (Esser 1980: 20f).

Die nachhaltige Integration des Angehörigen einer Minderheit und seine Identifikation mit der Majoritätsbevölkerung gründen sich also auf Akzeptanz der eigenen Person und Religion durch die Mehrheitsgesellschaft. Erwartet die Mehrheit zu Recht von Einwanderern, die Normen einer Verfassung zu achten, so muss der Minderheit ebenfalls gestattet werden, sich auf diese zu berufen.

„Esser sieht also nicht nur den Einwanderer in der Bringschuld, sondern bringt auch die jeweiligen Parameter der Gastgesellschaft ins Spiel. Je positiver die Einschätzungen des Immigranten ausfallen und je geringer seine inneren Widerstände und je unschärfer sich die Gesellschaft abgrenzt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit assimilativen Engagements. Dieses Bestreben hängt auch stark von der jeweiligen Migrationsmotivation ab, welche bei einem nur temporär verbleibenden Arbeitsemigranten meist weniger stark ausfällt als bei einer Person, welche in der Absicht einreist, den Lebensmittelpunkt endgültig in die Aufnahmegesellschaft zu verlegen.“²²

Park und Burgess behaupten: „Die Assimilation geht noch einen Schritt weiter. Hierbei handelt es sich nicht nur um eine Anpassung, sondern um eine Angleichung an kulturelle Traditionen; dieser Prozess ist besonders langwierig, er erfordert Persönlichkeitsveränderungen und Modifikationen des kulturellen Erbes. Assimilation wird nicht als Gesinnungsgleichheit (likemindedness) der Einwanderer mit den Einheimischen verstanden, sondern als Verfügung über und Einbindung in ein gemeinsames kulturelles Leben, Assimilation in ein Prozess der Interpenetration und Verschmelzung, in dem Personen und Gruppen die Erinnerungen, Gefühle und Haltungen anderer Personen oder Gruppen erlangen und dadurch, dass sie deren

²⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Migrationssoziologie>. abgerufen am 27.11.2006

²¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Migrationssoziologie>. abgerufen am 27.11.2006

²² <http://de.wikipedia.org/wiki/Migrationssoziologie>. abgerufen am 27.11.2006

Erfahrungen und Geschichte teilen, mit diesen in ein gemeinsames kulturelles Leben inkorporiert werden (Park/Burgess 1921: 735)“ (Treibel 1999: 89).

„Taft stellt den idealtypischen Verlauf der (monistischen) Assimilation in sieben Stufen dar:

1. kulturelles Lernen (Kenntnisse über die Aufnahmegruppe, Sprachkenntnisse, nicht von Kontakt abhängig)
2. positive Einstellung zur Aufnahmegruppe; Interaktionen, aber auch Gefahr von Missverständnissen
3. eher ablehnende Einstellung zur Herkunftsgruppe, Rückzug vom Gruppenleben durch Annäherung an die Aufnahmegruppe (Unverträglichkeit der Normen)
4. Akkommodation (äußerliche Anpassung); Rollenübernahme, aber keine Identifikation; Gefahr der Überanpassung
5. soziale Akzeptanz durch die Aufnahmegruppe; bestimmter Grad an Vertrautheit
6. Identifikation (Mitgliedschaft in der Aufnahmegruppe)
7. Übereinstimmung der Normen (des neuen Gruppenmitglieds mit denen der Aufnahmegruppe) (Nach Taft 1957: 142-152)

Die Stufen 1, 4 und 7 entsprechen, so Taft, der kulturellen Assimilation, und die Stufen 5 und 6 der sozialen Assimilation“ (Treibel 1999: 95).

Hoffmann-Nowotny hat eigene Begriffe über Integration und Assimilation entwickelt, deren Grundsätze folgendermaßen lauten: „Eingliederung, Integration, Assimilation, Absorption, Dispersion, Segregation, Anpassung, Akkulturation. Die Integration und Assimilation haben die eigene Bewegungsrichtung: Integration bezieht sich vordringlich auf Voraussetzungen des Aufnahmesystem, Assimilation umfasst vorwiegend die motivationalen Voraussetzungen auf Seiten der Immigranten“ (Hoffmann-Nowotny 1990: 22).

Friedrichs verdeutlichte einen wichtigen Punkt, wenn es heißt: „...eine Minorität solle sich assimilieren“, so ist wohl gemeint, sie solle sich an die ‚herrschende Kultur‘ oder ‚Majorität‘ anpassen. In einer solchen Auffassung erscheint die aufnehmende Gesellschaft als relativ homogen und in sich geschlossen, was empirisch keineswegs der Fall ist. Daher lautet die Frage eher, ob sich die Minorität an die Mittelschicht des jeweiligen Landes, an die Arbeiterschicht oder an die Oberschicht anpassen solle. Aus nahe liegenden Gründen wird man die Oberschicht ausschließen, aber dennoch das zentrale Problem behalten, an welche schicht- oder gruppenspezifischen Werte in der aufnehmenden Gesellschaft sich Angehörige einer Minorität assimilieren sollen.....“ (Friedrichs 1990: 305). Das heißt, der Prozess der Assimilation wird für Menschen mit Migrationshintergrund entscheidend davon beeinflusst, mit welcher sozialen Schicht sie sich integrieren und assimilieren möchten, sollen und können.

Esser behauptet: „Neben der ethnischen Dimension, sozialer Differenzierung existieren noch weitere Linien kategorialer Unterscheidung. Von diesen ist - und dies ist für die folgende Argumentation entscheidend - die Klassenzugehörigkeit (als vertikale Dimension sozialer Differenzierung) die wichtigste, da hiermit einerseits der Zugang zu Machtmitteln verbunden ist und zweitens auf der Grundlage von Klassenzugehörigkeiten auch Gruppenidentifikationen, ‚Confinement of intimate social relationship and particularized cultural behavior‘ (Gordon 1964: 41) (ähnlich wie bei der ethnischen Zugehörigkeit) verbunden sind. Die Dimensionen der ethnischen und klassenmäßigen Zugehörigkeit bilden nun (zusammen mit den nicht weiter bedeutsamen Dimensionen der Stadt- Land- und der Nord-Süd Differenzierung) ein typisches Model, d.h. Es gibt Überkreuzungen der ethnischen Gruppierungen mit dem ökonomischen Schichtungssystem. Damit existiert eine stark zergliederte soziale Struktur von parallel verlaufenden Schichtungslinien innerhalb

der Grenzen ethnischer (und dann auch rassischer und religiöser) Differenzierungen (Gordon 1964: 49). Gordon belegt dieses System von Subgesellschaften, wie es sich aus der Erschneidung der horizontalen Differenzierung nach Ethnie (und Rasse und Religion) und der vertikalen Schichtung nach Klassenzugehörigkeit ergibt, mit dem Terminus ‚ethclass‘ (Gordon 1964: 52). Für das kulturelle Verhalten nimmt Gordon an, dass hier die Klassenunterschiede bedeutsamer sind als die ethnische Zugehörigkeit, während sich soziale Beteiligungen (z.B. primäre Kontakte, Parteinidentifikation u.a.) auf die jeweilige ethnische Klasse beziehen (d.h. also: einer jeweils speziellen Kombination der Variablen Klassenzugehörigkeit und Ethnie und damit indirekt auch den Variablen Rasse und Religion folgen). Nur die ‚historische‘ Identifikation der Personen auf das Herkunftsland der eingewanderten Vorfahren bezieht sich auf die ethnische Dimension allein (Gordon 1964: 52 ff.).²³

Das von Esser genannte Argument von Gordon versuche ich mit der folgenden Darstellung zu gliedern:

dunkelfarbige Reiche	hellfarbige Reiche

dunkelfarbige Arme	hellfarbige Arme

Bei diesem Modell hat Gordon die wirtschaftlichen Faktoren beziehungsweise die soziale Ungleichheit, die bei der Integration eine Rolle spielen, deutlicher ausgeführt. Von dem ethnischen Faktor ausgehend, sind die weißen Leute hellfarbige, die Afrikaner sind dunkelfarbige. Die Chinesen sind als Ethnie entweder dunkelfarbig oder hellfarbig, sowie gelbfarbig. Chinesen stellen eine heterogene Ethnie mit unterschiedlichem sozialen Status in verschiedenen Kontinenten auf der Welt dar: In Nordamerika und Europa sind sie „dunkelfarbig“, sie sind hier meistens noch arm oder von verhältnismäßig armen Einwanderern abstammend. In Südostasien und Afrika werden sie aber als „hellfarbig“ und relativ reich, sogar als sehr reich betrachtet. Dieses Modell soll es ermöglichen, den sozialen Status der Chinesen in Deutschland zu beurteilen.

Persönlichkeit des Einwanderers

Auf der Mikroebene bestimmt die Persönlichkeit des Einwanderers das Gelingen oder Misslingen der Integration und Assimilation. In meiner Arbeit wird daher auch die psychische Besonderheit der Chinesen in Deutschland diskutiert.

Die Personalität dieser Einwanderer konstituiert sich aus persönlichen Eigenschaften: Alter, Geschlechtszugehörigkeit, körperlicher Zustand, aus persönlichen Ressourcen (dem sogenannten Humankapital): Ausbildungsniveau, Intelligenz, Fachkenntnisse, Fortbildungsfähigkeit, Arbeitserfahrung und Fertigkeiten aus dem persönlichen, psychischen Zustand, der sich in Motivation, Werten, Lebenserfahrung und Glaube beziehungsweise Religionszugehörigkeit ausdrückt sowie dem persönlichen sozialen Netzwerk: Familienstand, soziale Kontakte innerhalb der Verwandtschaft und im Freundeskreis (Esser 1980: 83).

²³ Esser, Hartmut (1980): Aspekte der Wanderungssoziologie: Assimilation u. Integration von Wandern. ethn. Gruppen u. Minderheiten; e. handlungstheoret. Analyse Hermann Luchterhand Verlag GmbH & Co. KG, Darmstadt und Neuwied. Germany. S.67-68

In Ergänzung nennt Kecskes in seinem Artikel „Was ist Integration von Immigranten aus der Fremde?“ vier integrationsbestimmende Faktoren:

Die Dimensionen der Sozialintegration: Platzierung und Interaktion; und zwei Dimensionen der Individualintegration: die Kulturnation und die Identifikation. „Mit Hoffmann-Nowotny (199?) wird aber angenommen, dass eine Sozialintegration ohne Individualintegration und eine Individualintegration ohne Sozialintegration nicht möglich ist“ (Keckes April 2004: 13-14). Kecskes erkannte darüber hinaus den theoretischen Zusammenhang zwischen Esser und Hoffmann-Nowotny (1987, 1990, 1993): „Als Assimilation bezeichnet er (Hoffmann-Nowotny) die Partizipation an der Kultur einer Gesellschaft (Symbolsystem), d.h. die Übernahme von Werten, Gebräuchen, Normen und (vor allem) der Sprache der aufnehmenden Gesellschaft. Davon unterscheidet Hoffmann-Nowotny die Integration als Partizipation an der Struktur (Positionssystem), d.h. die Position des Immigranten in verschiedenen Teilsystemen des Aufnahmelandes (z.B. im politischen System, im Erwerbssystem und im Wohnungssystem). Auch formelle und informelle interethnische Kontakte und die Partizipation an Einrichtungen des Aufnahmelandes werden als Indikatoren der Integration verstanden. Der Integrationsbegriff von Hoffmann-Nowotny umfasst damit die Dimensionen der strukturellen und sozialen Assimilation bei Esser“ (Keckes 2000: 64).

Duymaz hat den Zusammenhang zwischen der Integrationschance und der Persönlichkeit des Einwanderers dargestellt: „Es ist zu erwarten, dass Integrationschancen der Betroffenen umso höher liegen, je höher der Bildungsstand der Betroffenen ist; je höher die Sprachkenntnisse sind; je stärker die Verbleibsabsichten und der Integrationswille sind; je höher der Grad der Sicherheit und Identitätsgefühls ist; je höher die Inanspruchnahme von Bildungsangeboten ist“ (Duymaz 1988: 69).

Er hat dazu ein wichtiges Phänomen beobachtet: Die Integration ist demnach nicht einfach ein zwangsläufiges Resultat der im Aufenthaltsland (Lebensraum) verbrachten Zeit. Die Aufenthaltsdauer verliert zunehmend an Bedeutung, wenn sich die Betroffenen zwischen Verbleib und Rückkehr nicht entscheiden können. Dadurch wird die Integration zumindest verzögert. (Duymaz 1988: 69)

In dem Artikel „Soziale und identifikative Assimilation türkischer Jugendlicher“ haben Kecskes, Nauck, Kohlmann und Diefenbach (1997: 478) vier Möglichkeiten für den Ausgang eines Akkulturationsprozesses aufgezeigt:

Integration: Hier bleibt es bei einer Identifikation mit dem Herkunftsland, gleichzeitig werden jedoch Kontakte mit Angehörigen der anderen Kultur(en) gepflegt.

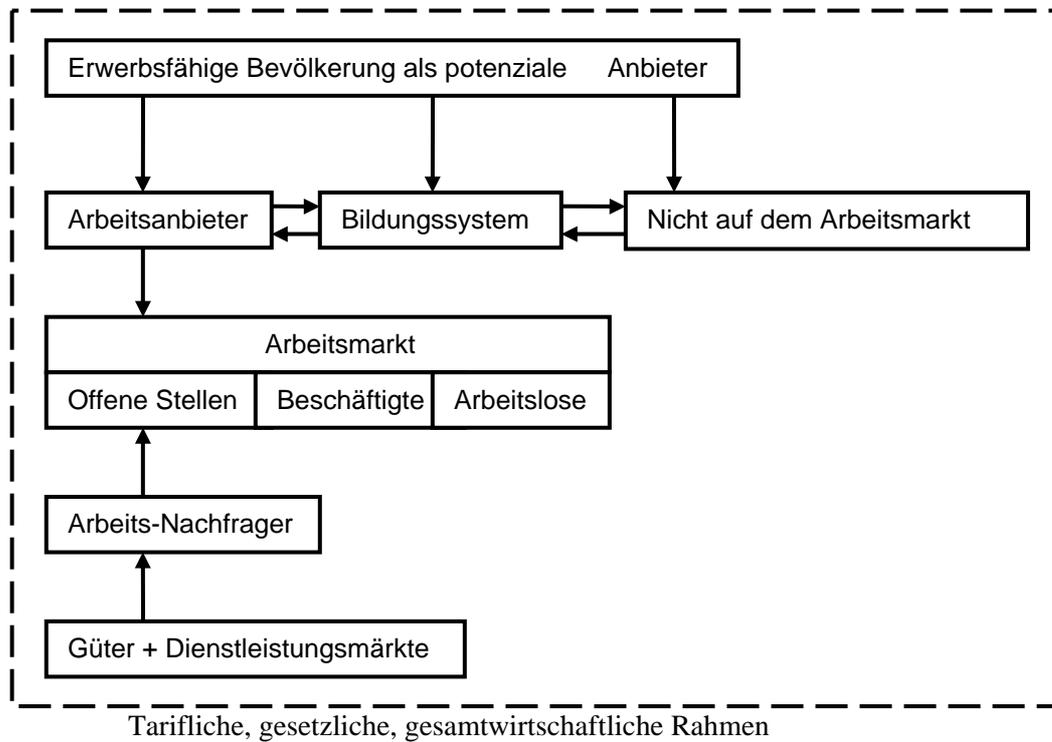
Assimilation: Es findet eine Lösung von der Identifikation mit dem Herkunftsland statt und es werden Kontakte mit Angehörigen der anderen Kultur(en) aufgenommen.

Segregation: Es bleibt bei einer Identifikation mit dem Herkunftsland und es bestehen keine Kontakte zu den Angehörigen der anderen Kultur(en).

Marginalisierung: Es findet eine Loslösung von der Identifikation mit dem Herkunftsland statt, Kontakte zu Angehörigen anderer Kultur(en) bestehen jedoch nicht. (Keckes 2000: 65) In der vorliegenden Arbeit sollen die Akkulturationsprozesse und die psychische Integration der Chinesen in Deutschland untersucht und erläutert werden?

Für den Arbeitsmarkt der chinesischen Minderheit in Deutschland gilt folgendes Analysemodell: ²⁴

Abb. 1: Netzwerk des Arbeitsmarkts (May 2004/2005)



Theorie der ethnischen Selbständigkeit.

Die Erforschung der Unternehmensgründung von Migranten und deren unternehmerischer Selbständigkeit begann in den USA, vor allem mit den Untersuchungen von Ivan Light.

1980 entwickelten deutsche Forscher den Begriff „Nischenökonomie“ sowie ein „Nischen-Modell“. „Nischenökonomie“ bedeutet, „dass sich die Geschäftstätigkeit dieser Betriebe vornehmlich auf die Befriedigung der spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen ethnischen Gruppe bezieht, dass Waren und Dienstleistungen angeboten werden, die im Angebot deutscher Geschäfte fehlen“ (Goldberg 1991: 42). Die Chinesen in den USA und die Türken in Deutschland haben demgemäß spezifische Nischenökonomien ausgebildet.

Wiebe beobachtete in seinen Untersuchungen (Wiebe 1984: 319-326) den Zusammenhang zwischen Nationalität und Branchenzugehörigkeit (Goldberg 1991: 43). Weitere Studien in Nordamerika, England und in Deutschland zeigten, dass die verschiedenen ethnischen Gruppen mit ihren diversen ethnischen Hintergründen jeweils andere ökonomische Ressourcen nutzen und in spezifischen Wirtschaftsbranchen tätig sind, überdies einige Sektoren sogar dominieren. Diese ökonomische Spezifizierung der Einwanderer kann quasi als Arbeitsteilung und Verteilung der ökonomischen, sozialen und humanen Ressourcen im Aufnahmeland angesehen werden.

²⁴ vom Hauptseminar Arbeitsmarkt und Sozialordnung im Staatswissenschaftlichen Seminar Universität zu Köln. Dozent: Diplom. -Volksw. Frank C. May für Professor. Dr. Horst M. Schellhaass Köln WS 2004/05

In den späten 80er und 90er Jahren konzentrierte sich die amerikanische Forschung auf das soziale Netzwerk der von Einwanderern und ihren Nachkommen gegründeten Unternehmen. Soziales Netzwerk bedeutete in diesem Zusammenhang das gesellschaftliche Netzwerk und die Familien. Dabei wurde auch untersucht, wie ein solches Netzwerk die Unternehmen der Migranten beeinflusst. Elschenbroich definiert diese Netzwerke als „ethnische Ressourcen“: „spezifische ethnisch traditionelle Orientierung wie das Verhältnis zur Arbeit, Arbeitstugenden, Konsumgewohnheiten, relative Arbeitszufriedenheit. Ebenso nennt sie als ‚ethnische Ressource‘ spezifische ethnische kooperative Strukturen der Wirtschaftstätigkeit wie die rotierende Kreditvergabe ebenso wie familiäre und ethnische Bindungen, die eine Voraussetzung für die Mobilisierung, Ausbildung und Kontrolle einer Arbeiterschaft mit niedrigen Lohnkosten sind“ (Goldberg 1991: 45).

Anders erklären Vertreter des Kultur-Modells die spezifische Ausrichtung ökonomischer Unternehmungen von Einwanderern und deren Nachkommen. „Vielmehr werden hier vermeintlicher kulturelle Werte und Normen der Herkunftsländer als ausschlaggebend für das wirtschaftliche Verhalten der Ausländer in der Aufnahmegesellschaft gesehen... Wiebe schließt auf das Verhalten ausländischer Selbständiger bzw. die Gründung selbständiger Betriebe von Ausländern hauptsächlich aus deren kultureller Herkunft“ (Goldberg 1991: 46).

Gegenüber der „Nischenökonomie“, dem „ethnischen Netzwerk“ und dem „Kultur-Modell“ stellt das Reaktionsmodell die Frage nach den Rahmenbedingungen, mit denen Ausländer konfrontiert sind und deren Entscheidung einer Unternehmensgründung und des Weiteren die Betriebsentwicklung beeinflussen. Welche externen Faktoren bestimmen den Handlungsspielraum für ein ausländisches Unternehmen in der Aufnahmegesellschaft? (Goldberg 1991: 48-50) Diese Rahmenbedingungen sind: die aktuelle rechtliche und politische Situation und die allgemeine Wirtschaftslage des Aufnahmelandes, einschließlich der Markt- und Konsumstruktur, der dortige Arbeitsmarkt, die Handwerksordnung bis hin zum Bildungssystem und anderes mehr. Darüber hinaus beeinflusst die verschiedene politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung im Herkunftsland mit den bestehenden Differenzen zum Aufnahmeland ebenso die Rahmenbedingungen. Die oben genannten fünf Modelle kommen in dieser Abhandlung, besonders bei der Thematisierung der Struktur der chinesischen Unternehmen in Deutschland zur Anwendung.

Fazit: In meiner Arbeit werden aufgrund ihres nahen Zusammenhangs zwei Themen untersucht: Zum einen die Integration der chinesischen Minderheit in Deutschland und zum anderen die Struktur des chinesischen Unternehmertums in Deutschland.

Die Hypothesen beziehungsweise Fragen bezüglich des ersten Themas lauten:

1. Gemäß der Fünfstufen-Sequenz-Theorie von Price (1969), Glazer (1957) und Wirth (1928) sowie Esser hat die chinesische Minderheit die dort beschriebene fünfte Integrationsphase auch in Deutschland durchlebt.
2. Die chinesische Minderheit hat ihren Integrationsprozess bis zur fünften Stufe erreicht.
3. Die oben genannte Integrationstheorie kann erfolgreich auf die deutsche Gesellschaft angewandt werden.
4. Die Chinesen möchten sich gerne auf dem Arbeitsmarktbereich der gesamten deutschen Wirtschaft integrieren.

5. Auf der Grundlage von Hypothese 4 lässt sich konstituieren, dass die Chinesen in der deutschen Gesamtwirtschaft, sowie auf dem dortigen Arbeitsmarkt eine angemessene Position innehaben.
6. Innerhalb der siebenstufigen Assimilationstheorie von Park, Burgess, Taft und Esser hat die chinesische Minderheit die sechste und siebte Stufe sowie eine Identifikation mit und Übereinstimmung in den Normen der Aufnahmegesellschaft erreicht. Die subjektive psychische Integration gilt somit als abgeschlossen.
7. Die subjektive psychische Integration ist der entscheidende Aspekt einer Integration und Assimilation einer Minderheit im Aufnahmeland.
8. Es gibt zwei parallel existierende Ergebnisse des Integrationsprozesses unter den chinesischen Einwanderern und ihren Nachkommen in Deutschland: zum einen die Integration und Assimilation mit der deutschen Gesellschaft, zum anderen die selbständige chinesische Gesellschaft.
9. Die von Chinesen in Deutschland neu gegründeten Unternehmen stellen eine neue Form der Einwanderung und Integration der Chinesen in Deutschland dar.

Im Zusammenhang mit dem zweiten Thema stellen sich die folgenden Hypothesen beziehungsweise Fragen

1. Die chinesischen Unternehmen bilden eine eigene Nischenökonomie.
2. Die Gründe der Selbständigkeit und Unternehmensgründung sind Arbeitslosigkeit beziehungsweise Bedrohung durch Arbeitslosigkeit.
3. Die chinesischen Unternehmen haben den gleichen Entwicklungsprozess wie andere ausländische Unternehmen in Deutschland.
4. Sind die chinesischen Unternehmen in den gleichen Wirtschaftsbranchen und -Zweigen wie andere ausländische Unternehmen angesiedelt und halten sie dort das gleiche Niveau oder sind die Chinesen in Deutschland in spezifischen Wirtschaftsbranchen tätig und dominieren sie sogar einige Branchen?
5. Die chinesischen Unternehmen haben sich im wirtschaftlichen Bereich in die deutsche Gesamtwirtschaft integriert.
6. Die chinesischen Unternehmen haben sich dem deutschen Wirtschafts- und Rechtssystem sowie nationalen Interessen angepasst.
7. Die chinesischen Unternehmen haben sich in soziale und kulturelle Bereiche der deutschen Gesellschaft integriert.
8. Die chinesischen Unternehmen haben einen eigenen ethnischen Arbeitsmarkt sowie innere Netzwerke.
9. Als Familienbetrieb haben die chinesischen Unternehmen Vorteile im Bereich Management und Entwicklung.
10. Die chinesischen Unternehmen sind entsprechend der wirtschaftsgeographischen Besonderheiten Deutschlands auf spezielle Wirtschaftsbranchen und auf verschiedene Bundesländer verteilt.
11. Die neu angesiedelten chinesischen Unternehmen bilden eine neue Form der wirtschaftlichen Entwicklung im Ausland.

wurden als Arbeiter nach Europa gesendet. Nach Kriegsende 1918 ließen sich viele von ihnen dauerhaft in Europa nieder, über die Hälfte von ihnen blieb in Frankreich. Die „Tushu Ke“ und die Arbeiter bildeten damals den wesentlichen Teil der Überseechinesen in Europa.²⁹

In den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts löste die in Europa lebenden chinesischen Arbeiter eine große Migrationsbewegung entlang der chinesischen Küstengebiete hervor. Besonders viele Migranten stammten aus der Provinz Zhejiang. In Europa waren sie dann vor allem im Dienstleistungssektor tätig, eröffneten Lebensmittelläden oder unterhielten Marktstände oder führten Waschsaloons.

Ab dem frühen 20. Jahrhundert besuchten vermehrt chinesische Studenten Universitäten in Europa. Sie studierten Ingenieur- oder Naturwissenschaften, Medizin oder Fächer mit militärischen Inhalten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg beteiligten sich die Chinesen am Wiederaufbau Europas. Dies veränderte ihre Tätigkeitsfelder in Europa. Gegen Ende der 40er Jahre wurden zahlreiche Leder- und Textilfabriken, Lebensmittelläden und Restaurants von Chinesen gegründet. Der Erfolg dieser Unternehmen löste eine zweite Migrationswelle nach Europa aus, die zumeist aus den Familienangehörigen der bereits in Europa ansässigen Chinesen bestand.

Ende der 40er Jahre waren viele Chinesen aufgrund des Bürgerkriegs und des Zusammenbruchs der nationalistischen Regime in die ganze Welt ausgewandert. Mit der Gründung der Volksrepublik China (VR China) am 1. Oktober 1949 kehrten hingegen viele Studenten in die Heimat zurück, um den Aufbau eines neuen, sozialistischen Chinas zu unterstützen.

Der Zusammenbruch der chinesischen Volkswirtschaft Anfang der 60er Jahre und die innenpolitischen und sozialen Unruhen während der „Kulturrevolution“³⁰, die die VR China in ein politisches, wirtschaftliches, soziales und moralisches Chaos stürzten, bewirkten eine dritte Migrationswelle. Auswanderung aus der VR China war legal nicht möglich, da jeglicher Kontakt zum Ausland zum politischen Tabu erklärt wurde. Diejenigen, die weiterhin Beziehungen zum Ausland pflegten oder ins Ausland ausgewanderte Verwandte hatten, wurden als potenzielle oder aktuelle Feinde, Spione und Landesverräter der VR China betrachtet. Die Flucht regimekritischer Chinesen aus der VR China erfolgte zumeist über die britische Kolonie Hongkong und die portugiesische Kolonie Macao oder über die Insel Taiwan. Ziel der Flüchtlinge war nach Möglichkeit Nordamerika oder Westeuropa.

Ab 1978 änderte sich die innenpolitische Situation. Der neue chinesischen Staats- und Parteichef Deng Xiaoping und seine Führungsschicht legten einen neuen politischen Kurs, die „Reform- und Öffnungspolitik“³¹ fest. Im Zuge dieses Kurses

1. Weltkrieg; der Begriff "Entente" wird in diesem Zusammenhang als Synonym für Alliierte gebraucht.
<http://de.wikipedia.org/wiki/Entente> abgerufen am 26.12.2006

²⁹ Qingtian, http://news.xinhuanet.com/overseas/2005-12/07/content_3887854.htm, abgerufen am 23.06.2006

³⁰ Die chinesische Kulturrevolution (chin. 无产阶级文化大革命 „Große Proletarische Kulturrevolution“, oder kurz 文革) war eine politische Kampagne zwischen 1966 und 1976, die von Mao, Zedong ausgelöst wurde, um seine Macht gegenüber realen und vermeintlichen Gegnern in der kommunistischen Partei zu behaupten und die Volksrepublik China wieder ganz nach seinen persönlichen Vorstellungen umzugestalten. Während ihrer dreijährigen Hochphase kam es zu exzessiven Morden, Misshandlungen, Zerstörungen und Restriktionen.
<http://de.wikipedia.org/wiki/Kulturrevolution>. abgerufen am 14.11.2006

³¹ Reform- und Öffnungspolitik (chin. 改革开放) ist das Schlagwort, mit dem die wirtschaftlichen Reformen unter Deng Xiaoping und die Öffnungspolitik der Volksrepublik China gegenüber der Welt und insbesondere dem Westen bezeichnet werden. Offiziell begann diese Phase chinesischer Politik im Jahr 1978.
http://de.wikipedia.org/wiki/Reform-_und_%C3%96ffnungspolitik. Abgerufen 14.11.2006

wurden erneut diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen zum Ausland aufgenommen. Den Chinesen wurde unter gewissen Umständen erlaubt ins Ausland zu reisen und gegebenenfalls auszuwandern. Eine neue Auswanderungswelle begann und hält bis heute an.

Die Migranten, die während der 80er Jahre vor allem ins westliche Ausland und nach Japan gingen, lassen sich wie folgt einteilen:

Eine Gruppe stellen die Kinder der Überseechinesen. „Harbison bases discussion on aspects of the family that can affect migration decision and patterns. ...the family is central to migration decision making and often is the decision - making unit. ...different aspects of the family that might affect migration, including its demographic and social structure and its functions as a subsistence unit, socialization unit, and social group and social network“ (De Jong/Gardner 1981: 9). Aufgrund der politischen Isolation der VR China seit Beginn der „Kulturrevolution“ hatten viele Angehörige von Überseechinesen keine Möglichkeit ihre Verwandten im Ausland zu besuchen. Mit der Einführung der „Reform- und Öffnungspolitik“ verbesserte sich die Situation dieser Familien. Familieangehörige von im Ausland ansässigen Chinesen erhielten die Erlaubnis der chinesischen Behörden ins Ausland zu reisen oder sich im Ausland anzusiedeln. Besonders die Kinder von Überseechinesen erwiesen sich als ausreisewillig. So wurden in vielen europäischen Ländern Chinesen zum Beispiel aus den Kreisstädten Wenzhou, Qingtian, Wencheng und Ruian mit ihren Verwandten und Freunden zusammengeführt. Sie stellten dann neue, junge, billige und zuverlässige Arbeitskräfte in den traditionellen chinesischen Wirtschaftsbranchen. Viele neue Chinarestaurants wurden in dieser Zeit gegründet.

Auch eine Rückkehr der Auslandschinesen in die VR China – für einen Besuch oder langfristigen Aufenthalt – war nun wieder möglich. Vor allem ältere Chinesen, die nach der Gründung der VR China geflüchtet waren.

Eine weitere, zahlenmäßig große Gruppe von Chinesen im Ausland stellen Studenten und Wissenschaftler dar, die mit Unterstützung der chinesischen Regierung sowie der Hilfe von Organisationen und Regierungen der jeweiligen Gastländer im westlichen Ausland studieren und arbeiten. Als Gastländer sind Großbritannien, USA und Deutschland besonders beliebt, erstere, weil chinesische Studenten als erste Fremdsprache Englisch lernen und somit die sprachliche Adaption relativ einfach erfolgen kann. Ein Studium in Deutschland ist aufgrund der geringen Studienkosten attraktiv. Entgegen der Verträge mit der chinesischen Regierung, in denen sich die Studenten und Wissenschaftler nach Beendigung ihres Studiums oder ihrer Tätigkeit zu einer Rückkehr in die VR China verpflichten, versuchen sie oft in ihrem Gastland eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis zu erlangen.

Aufgrund den guten Forschungs- und Studienbedingungen beziehungsweise der – gemessen an chinesischen Verhältnissen – beträchtlichen finanziellen Unterstützung in Europa konnten sie ihren früheren Status ändern. Sie entwickelten sich von nur kurzzeitig im Gastland sich aufhaltenden Forschern und Auszubildenden zu langfristig dort lebenden wissenschaftlichen Mitarbeitern und Doktoranden. Der größte Teil der männlichen Chinesen hat nach der Etablierung im Gastland planmäßig die eigenen Frauen und Kinder nach Europa geholt.

Nach dem Zwischenfall auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Beijing am 4. Juni 1989 stieg die Zahl derjenigen Chinesen, die im Exil lebten, sprunghaft an.

Viele europäische Länder gewähren Chinesen solange Aufenthaltsrechte bis sich die politische Lage und die Menschenrechtssituation in China nachhaltig verbessert haben. Die deutsche Regierung legte fest, dass Chinesen, die vor dem Oktober 1990 nach Deutschland kamen, aufgrund der politischen Lage in China unbefristet in

Deutschland bleiben dürfen. Sie erhielten ein B-Visum (Aufenthaltsbefugnis). Daraufhin ließen sich viele Chinesen im jeweiligen Gastland dauerhaft nieder.

Ein weiterer Mobilitätsstrom von Chinesen ließ sich zeitgleich mit dem Zusammenbruch des Ostblocks in Osteuropa ausmachen. Chinesische Geschäftsleute nutzten damals die teils chaotischen Verhältnisse aus, zumeist um Handel zu treiben. Die Warenströme folgten hierbei vor allem der Route der Transsibirischen Eisenbahn von Beijing nach Moskau. Die Chinesen vertrieben in Osteuropa dringend benötigte Güter wie Kleidung, Leder und Lebensmittel. Dieser circa 15.000 Kilometer lange Korridor führte durch zwei Kontinente und durch fünf Nationen (China, Mongolei, Russland, Weißrussland und Polen) nach Westeuropa. Die Fahrtzeit betrug sechs bis sieben Tage. Die chinesischen Geschäftsleute, insbesondere Selbständige und kleinere Betriebe, nutzten diese Verbindung als günstigen Transportweg. Sie fuhren regelmäßig bis Moskau und transportierten Konsumgüter wie Kleidung, Leder und Lebensmittel für die Osteuropäer und handelten mit den dort lebenden Einheimischen. Von Anfang an brachten sie die Waren in großen Paketen mit. Die Kabinen und Abteilungen der transsibirischen Eisenbahn, die zweimal pro Woche fuhr, waren immer bis zum letzten Platz mit ihren Waren besetzt. Dies verursachte Chaos und zog das organisierte Verbrechen an die Strecke der transsibirischen Eisenbahn. Zu Beginn der 90er Jahre kontrollierten einige kriminelle sogar längere Streckenabschnitte. Später bestellten die chinesischen Geschäftsleute ganze Container aus China. Diese Container wurden anschließend in Russland und anderen osteuropäischen Ländern illegal von diesen Chinesen als Lager, Schaufenster oder gar Wohnraum weiter genutzt. Um Miete und Steuer zu umgehen, versuchten die Chinesen die einheimischen Behörden und Sicherheitskräfte zu bestechen. Andererseits half dieser Handel dem veränderten Osteuropa materiell viel und brachte große Mengen an Devisen nach China. Für ihre Nachfolger hatten sie somit eine finanzielle und geschäftliche Basis geschaffen und die für internationale Geschäfte notwendigen Erfahrungen gesammelt, obwohl die Geschäfte einfach und illegal waren.

Ende der 90er Jahre wurden chinesische und russische Sicherheitskräfte eingeschaltet, um den unkontrollierten Transport und die Kriminalität zu beenden. Einige kriminelle Banden wurden zerschlagen und ihre Mitgliederverhaftet. Heutzutage geschieht der Güterverkehr zwischen China und Russland per schnellerem, sichererem und günstigerem Lufttransport. ,

Gleichzeitig, zu den oben beschriebenen individuellen wirtschaftlichen Aktivitäten, beteiligten sich staatliche chinesische Handelsinstitutionen ebenfalls am Geschäft in Europa. Die Chinesen Wang und Zhang spielten dabei eine wichtige Rolle. Mit einer Delegationsreise des „Komitees für Außenwirtschaft und Handel“ der Regierung von Wenzhou unter der Leitung von Wang und Zhang, dem Vorsitzenden des „Chinesischen Vereins“ in Ungarn, begann ein erfolgreiches, wirtschaftliches Engagement in Osteuropa. Im Anschluss an diese Reise konnte der Absatz von Waren aus Wenzhou in Ungarn gesteigert werden und von Ungarn ausgehend weitere Märkte in Osteuropa erschlossen werden. Die migrierten Chinesen arbeiteten legal und auch illegal und überwiesen das verdiente Geld in die Heimat. Zunehmend beschäftigten sie neue Mitarbeiter aus der Heimat. Wang hat viel Vorreiter- und Aufklärungsarbeit. Er wurde später in Holland eingebürgert und gründete dort ein Unternehmen für Internet und Kommunikation, um damit Ausbildungsmöglichkeiten und andere Servicedienstleistungen für seine Landsleute anzubieten.

Bei der Expansion in westeuropäische Staaten, unter anderem nach Spanien und Italien, gab erneut eine Delegationsreise von Wenzhouchinesen im Jahr 1994 den Ausschlag für den wirtschaftlichen Erfolg. Unter ihrer Leitung florierte der Handel

mit chinesischen Waren auch in West- und Südeuropa. Folgende zwei Phänomene jedoch hatten in dieser Periode das chinesische Image in Osteuropa sehr beschädigt:

Erstens hatten die chinesischen Geschäftsleute zwischen dem Ende der 80er Jahre und Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts viele gefälschte und unechte Waren von geringer Qualität in der Sowjetunion und Osteuropa zu Billigpreisen verkauft. Das Vertrauen in chinesische Produkte war verloren. Der hohe Anteil an gefälschten und billigen Waren wirkte sich negativ auf das Ansehen der Chinesen in Osteuropa. Das schlechte Ansehen der Chinesen hat bis heute Bestand.

Zweitens galt Osteuropa als der Ausgangspunkt für den chinesischen Groß- und Lebensmittelhandel. Seit langer Zeit war Osteuropa aber auch ein wichtiger Korridor für den organisierten Menschenschmuggel von der Küste Südostchinas. Die Organisationen für den Menschenschmuggel und Schlepperbanden aus den Provinzen Taiwan, Hongkong und Festlandchina, transportierten oder entführten chinesische Flüchtlinge, durch Russland, Tadschikistan, Usbekistan, Kasachstan und die Ukraine bis nach Ungarn, Tschechien, die Slowakei und Bulgarien. Oder sie verfrachteten sie direkt per See- oder Luftverkehr. Das Ziel war Westeuropa, genauer Italien, England, Österreich, Frankreich, Deutschland, Holland und andere reiche westeuropäische Länder. Die in Osteuropa verbliebenen Chinesen mussten Verbrechen wie, Betrug und Erpressung, Diebstahl, Raub, Körperverletzung und Mord begehen. Um zu überleben und mit den einheimischen Behörden konfrontiert, hatten sie sogar Banden nach ihrer jeweiligen Herkunft gegründet und sich gegenseitig bekämpft. In einer großen osteuropäischen Stadt betrug der Anteil der Verbrechen, die von Chinesen verübt wurden, 60% aller in der Stadt begangenen Straftaten. Schwarzarbeit, Steuerhinterziehung und illegale Glücksspiele waren an der Tagesordnung.

Die vierte Gruppe von Chinesen in Europa besteht aus Asylanten und illegalen Einwanderern. Dies waren meist ungebildete Menschen mit geringem sozialem Status. Sie galten als billige Arbeitskräfte für die chinesischen Unternehmen und die einheimische Wirtschaft. Sie besaßen dennoch eine gewisse Kaufkraft und stellten einen potenziellen wirtschaftlichen Faktor in der Aufnahmegesellschaft dar.

Ein Report der „Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)“ in Jahr 2005 mit dem Titel „Schmuggel und Ausbeutung - die chinesischen Einwanderer in Frankreich“ beschreibt die Situation dieser Gruppe:

„Seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts sind über zehntausend illegale Auswanderer aus China nach Frankreich eingereist. In Nordostchina gab es damals viele Arbeitslose; einige Reisebüros transportierten die illegalen Auswanderer als Touristen. Korrupte chinesische Beamte unterstützten diese illegale Auswanderungswelle indem sie gestatteten, dass auch illegale Auswanderer zum Beispiel aus Wenzhou einen offiziellen Pass erhielten.“

In Frankreich leben über 300.000 Chinesen, 70% wohnen in Paris, nur 30% leben in Ost- und Nordfrankreichs. Nur 100.000 von ihnen haben überhaupt einen chinesischen Pass, 50.000 von diesen sind illegal aus Wenzhou und Nordostchina gekommen. Die Zahl der illegal nach Frankreich eingereisten Chinesen steigt jährlich um circa 6.000 Personen, ihr Anteil beträgt zwischen 12% und 25% aller illegalen Einwanderer in Frankreich.

Die illegal eingewanderten Chinesen kamen meist über geheime Netzwerke des Menschenschmuggels nach Frankreich, denn es gestaltete sich schwierig, ein französisches Visum zu bekommen. Der illegale Korridor nach Frankreich gilt als gefährlich, weil die illegalen Einwanderer meist zusammen mit Waren in das Gastland eingeschmuggelt werden. Im Jahr 2000 erstickten bei der Einreise nach England in Dover 58 Chinesen aus der Provinz Fujian in einem LKW Container. Abgesehen

davon sind die illegalen Einwanderer während des Transports oft Übergriffen wie Raub, Diebstahl und sexuellem Missbrauch ausgesetzt, aber als illegale Einwanderer hatten sie nicht die Möglichkeit Hilfe von Sicherheitsbehörden einzufordern.

Die Migranten zahlen zwischen 13.000 und 22.000 Euro an die Schlepperbanden und müssen sich dafür vielfach verschulden. In Frankreich übergeben die Schlepperbanden die Papiere der illegalen Einwanderer an deren Arbeitgeber. Die Arbeitgeber ziehen einen großen Teil vom Lohn der Einwanderer ab, um die Schulden der illegalen Einwanderer bei den Schlepperbanden zu tilgen. Die illegalen Einwanderer arbeiten zwei bis zehn Jahre, allein um diese Schulden zu begleichen.

Aufgrund der massiven, illegalen Einwanderung von Chinesen entstand in Frankreich eine chinesische Schattenwirtschaft. 43% der illegalen Einwanderer sind in der Textilbranche beschäftigt, 23% in der Gastronomie, 17% in Privathaushalten, 7% auf dem Bau. In diesen Branchen sind billige Arbeitskräfte vonnöten. Oftmals ist der Arbeitsort zugleich Wohnbereich. Um den Kontrollen der Ordnungskräfte zu entkommen, wurden viele von Chinesen gegründete Textilfabriken aufgelöst, die Produktionsarbeit aber im Wohnhaus der Familie der Arbeiter weiterhin ausgeführt.

Die illegalen Einwanderer werden aufgrund ihres Status von ihren meist chinesischen Arbeitgebern brutal ausgebeutet. Sie arbeiten unter sehr schlechten Bedingungen: Sechs Arbeitstage pro Woche mit achtzehn Arbeitsstunden pro Tag sind die Regel. Der monatliche Lohn liegt meist zwischen 300 bis 500 EUR. Viele Migranten leben mit der ständigen Angst, von den französischen Ordnungsbehörden entdeckt und nach China abgeschoben zu werden.“³²

Die Zahlen und Fakten der folgenden Tabelle geben einen Überblick über die Situation und Lebensbedingungen der Überseechinesen in Europa und Deutschland.

Tabelle 2.1: Überblick über die Überseechinesen in Europa (2004)

	Summe	darunter illegal	Herkunftsort	Wichtige Aufenthaltsorte	Haupt-Wirtschaftszweige
Großbritannien	300.000		Hongkong, Provinz Guangdong	London	Gastronomie, Supermarkt, Handel
Niederlande	130.000		Provinz Zhejiang	Amsterdam, Rotterdam	Gastronomie, Supermarkt
Frankreich	300.000		Wenzhou, Qingtian, Südostasien	Paris	Gastronomie, Supermarkt, Textil- und Lederindustrie
Spanien	100.000	43.000		Madrid, Barcelona, Valencia	
Österreich	25.000		Qingtian, Wencheng, Wenzhou Provinz Fujian, Shanghai, Nordosten Chinas	Wien	Gastronomie
Italien	200.000	100.000	Wenzhou, Qingtian	Rom, Mailand, Neapel, Kambonia, Florenz, Prato	Textil- und Lederindustrie
Portugal	12.000	4200	Wenzhou, Qingtian, Shanghai, Provinz Shandong		Gastronomie, Einzelhandel
Rumänien	10.000		Wenzhou, Provinz Henan		Groß- und Einzelhandel
Deutschland	100.000		Wenzhou, Qingtian, Hong Kong, Shanghai, Provinz Fujian	Hamburg, München, Berlin und Ruhrgebiet	Gastronomie, Supermarkt, Einzelhandel
Summe	1.177.000				

Quelle: Chinese in Europa in: Ouline, Ouline GmbH, Stuttgart, Nr.5, 04. 2004. S.19

³² Die illegale chinesische Arbeiter in Frankreich. in: The Epoch Times. Epochtimes Europe Zeitungsverlag GmbH, Hamburg. Nr. 204. 29.Juni 2005. S.2

Abb. 2: Chinatown London, festlich dekoriert für das chinesische Neujahrsfest



Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Chinesisches Neujahrsfest](http://de.wikipedia.org/wiki/Chinesisches_Neujahrsfest). abgerufen am 29.12.2006

Die Chinesen in Europa verteilen sich hauptsächlich auf Großbritannien, die Niederlande und Frankreich.

„In Großbritannien leben circa 300.000 Chinesen. Die meisten siedelten sich in London oder anderen großen Städten an.

Vor circa 100 Jahren kamen erstmals chinesische Migranten in die Niederlande. Von den 120.000 bis 130.000 Chinesen, die heute in den Niederlanden leben, stammen 70% aus der Provinz Zhejiang. Nach einer Schätzung der chinesischen Botschaft gibt es circa 18.000 chinesische Studenten. Es gibt insgesamt 2300 Chinarestaurants im ganzen Land. In jeder Stadt ab 5000 Einwohnern gibt es ein Chinarestaurant.

Bis 1975 gab es in Frankreich nur etwa 10.000 Chinesen. Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts nahm die französische Regierung aufgrund der drastischen Veränderung der politischen Lage in Südostasien viele Überseechinesen aus ehemaligen französischen Kolonien auf. Bis Mitte der 80er Jahre stieg die Zahl chinesischer Einwanderer in Frankreich auf circa 100.000 Personen. Mit Beginn der „Reform- und Öffnungspolitik“ in China Anfang der 80er Jahre wanderten viele Wenzhouchinesen und Qingtianchinesen durch ein Familienzusammenführungsprogramm in Frankreich zu. Sie haben ein niedriges Bildungsniveau, aber sie sind fleißig und sparsam. Branchen wie Gastronomie und Textilindustrie konnten sich so schnell entwickeln. Heute leben ca. 300.000 Chinesen in Frankreich. Sie stellen nach den Afrikanern und Arabern die drittgrößte Einwanderungsgruppe, 170.000 bis 180.000 Chinesen konzentrieren sich im Großraum Paris. Da die meisten Chinesen aus ehemals französischen Kolonien in Südostasien stammen, sind sie statistisch schwer zu erfassen, denn sie über einen französischen Pass verfügen. Auch aus der Provinz Zhejiang kamen verhältnismäßig viele chinesische Einwanderer nach Frankreich. Die zweite Generation der Südostasienschinesen konnten aufgrund besserer Sprach- und Fachkenntnisse die alten Branchen, die ihre Eltern gegründet hatten, zwar mühsam aber endgültig verlassen

und sich in der französischen Gesamtwirtschaft etablieren. Daneben studieren 4.000 bis 5.000 chinesische Studenten in Frankreich.

In Spanien konzentrieren sich die chinesischen Einwanderer vor allem in Madrid und in den Küstenstädten wie Barcelona und Valencia. Die amtliche Statistik der spanischen Behörden beziffert die Chinesen auf circa 57.000. Mit den illegalen Einwanderern dürfte sich die Gesamtzahl aller in Spanien ansässigen Chinesen auf ca. 100.000 belaufen.

In Österreich gibt es circa 25.000 Chinesen. Rund 70% sind Chinesen aus Qingtian, Wencheng und Wenzhou in der Provinz Zhejiang. Die anderen kommen aus den Provinzen Fujian, Shanghai und aus dem Nordosten Chinas. In den frühen 30er Jahren des 20. Jahrhunderts siedelten sich zudem viele zuvor in Italien ansässige Chinesen in Österreich an. Während der 70er und 80er Jahre kamen erneut viele Chinesen nach Österreich. Am Anfang der 90er Jahre lockerte die österreichische Regierung ihre Einwanderungspolitik. Sie erlaubte den Einwanderern eine Arbeitserlaubnis zu beantragen. In dieser Zeit emigrierten fast 10.000 Chinesen nach Österreich. Sie betreiben zumeist nur Chinarestaurants, weil der Markt in Österreich zu klein ist, um Handel zu treiben.

In Italien gibt es nach der amtlichen Statistik der italienischen Regierung circa 90.000 Chinesen, die sich legal in Italien aufhalten. In inoffiziellen Schätzungen wird aber von rund 200.000 Chinesen ausgegangen. Die Chinesen konzentrieren sich auf die Städte Rom, Mailand, Neapel, Kampanien und Florenz. In der italienischen Stadt Prato ist der Anteil der Chinesen an der Gesamtbevölkerung extrem hoch. Prato ist traditionell eine Stadt, in der sich die Betriebe auf die Verarbeitung von Textilien spezialisiert hatten. Inzwischen unterstehen über tausend Textilfabriken Chinesen aus Wenzhou. In jeder Fabrik sind zehn bis siebzig Arbeiter angestellt. In früherer Zeit galt Italien als ‚Umschlagplatz‘ für Waren von Chinesen aus Wenzhou. Gegenwärtig jedoch kontrolliert der italienische Zoll die Waren aus China scharf. Viele Waren wurden zu lange festgehalten und die Fabriken wurden deshalb nach Barcelona und Hamburg verlagert.

In Portugal leben nach einer amtlichen Statistik aus dem Jahr 2004 etwa 7.800 Chinesen. Inoffizielle Schätzungen nennen Zahlen von rund 12.000 Personen. Vor einigen Jahren betrug der Anteil aller in Portugal lebenden Chinesen, die ursprünglich aus Wenzhou und Qingtian stammten 80% bis 90%. In letzter Zeit wanderten vermehrt Chinesen aus Shanghai und der Provinz Shandong ein. Früher waren Chinesen nur in der Gastronomie beschäftigt. Seit einiger Zeit sind sie ebenfalls im Einzelhandel tätig. Über 1.000 kleine Läden wurden eröffnet, in denen sie Kleidung, Lebensmittel und elektronische Kleingeräte verkaufen. Auch heute noch stellt die Gastronomie ein Drittel der gesamten chinesischen Unternehmertums. Ein Drittel aller beschäftigten Chinesen sind im Einzelhandel tätig. In Portugal gibt es nur wenige chinesische Studenten, von denen ein Großteil in andere europäische Länder, zum Beispiel nach Deutschland, umziehen will.

In Rumänien gibt es circa 10.000 Chinesen. Die meisten stammen aus Wenzhou und aus der Provinz Henan. Aufgrund unterschiedlicher Essgewohnheiten und der gering entwickelten Wirtschaft gibt es nur wenige Chinarestaurants. Die meisten Chinesen arbeiten im Groß- und Einzelhandel. Da die Einkommen der chinesischen Migranten in Rumänien höher sind als die der Rumänen, heiraten viele rumänische Frauen chinesische Männer.“³³

³³ Chinese in Europa in: Ouline, Ouline GmbH, Stuttgart, Nr.5, 04. 2004. S.19

Die wichtigsten Herkunftsgebiete chinesischer Migranten, die Stadt Wenzhou beziehungsweise die Provinz Zhejiang, sollen im Folgenden aufgrund ihrer Bedeutsamkeit genauer vorgestellt werden.

Wenzhou ist eine Hafenstadt mit knapp acht Millionen Einwohnern und gehört zur Provinz Zhejiang in Ostchina.

In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts galt Wenzhou als armes Fischdorf in einer ungünstiger geographischer Lage, denn die Stadt wird westlich vom Meer und in die drei anderen Himmelsrichtungen von Bergen eingeschlossen. Wenzhou verfügte über keine nennenswerten Ressourcen.

Die Einwohner waren meist Bauern und Fischer. Ihnen schien aber ein, in China fast schon legendärer, Geschäftssinn und Unternehmergeist sowie eine große Mobilität zu Eigen zu sein. Sie versuchten ihre Lebenssituation selbst zu verändern. Viele Männer verließen das Dorf und begannen andernorts zu arbeiten oder zu handeln. Sie halfen sich gegenseitig, besonders innerhalb der Familie oder des Familienclans. Durch diese stabilen sozialen Beziehungen und Netzwerke verbreiteten sie sich in ganz China und wanderte in die ganze Welt aus. Dieses soziale Netzwerk ist weiterhin eine effektive und aktive Kraft und der Motor für ihre soziale Mobilität. In einigen Dörfern besteht der größte Teil der Einwohner nur aus Frauen, Alten und Kindern. Die Männer wanderten nach Europa, Nordamerika und andere Kontinente aus. Sie arbeiten hart, sparen ihren Lohn, investieren weiter und holen ihre Familieangehörige, Verwandte und Freunde nach. Sie versuchen sich auch in die einheimische Gesellschaft zu integrieren und planen sich dort dauerhaft niederzulassen. Die alten Generationen in Wenzhou werden als fleißig, hart, geduldig, sparsam, anpassungsfähig, hilfsbereit, zuverlässig und auswanderungsfähig beschrieben. Sie erwarben in zehn Jahren ohne finanzielle, politische oder wissenschaftliche Vorteile Reichtum erworben. Die Einwohnerzahl stieg in dieser Zeit auf eine Million an. Wenzhou wurde eine der reichsten Städte in China

Das erfolgreiche „Modell von Wenzhou“ wurde von der Zentralregierung mehrfach als positives Vorbild für Bauern und die Landbevölkerung propagiert. Das Modell kann wie folgt beschrieben werden: In einem armen und ressourcenarmen Gebiet kann durch persönliche Initiative, Motivation und Geschäftstüchtigkeit der Lebensstandard deutlich verbessert werden. Dies ist sogar ohne staatliche Subventionen und Investitionen von außen, sogar ohne eine begünstigende Politik der Regierung möglich. Die Chinesen in Wenzhou sind sehr erfolgreiche Geschäftsleute. Sie werden daher von den Medien als „chinesische Juden“ bezeichnet. Sie haben auch keine Scheu ihren Erfolg selbstbewusst öffentlich zu zeigen: Sie sprechen in der Öffentlichkeit sehr laut ihren Dialekt, tragen teure Anzüge und Schmuck.

Eine Statistik der Regierung von Wenzhou aus dem Jahr 2003 zeigt die wirtschaftliche Aktivität von Chinesen aus Wenzhou im Ausland: 2003 befanden sich rund 400.000 von insgesamt 7.38 Mio. Wenzhouchinesen zu Geschäftszwecken in 87 Ländern, darunter 240.000 in den USA. Sie eröffneten zuerst kleine Warengeschäften und Restaurants. Danach dehnten sie ihr Geschäft auf den Großhandel, Immobilien- und Textilgeschäfte aus. Außerhalb von Wenzhou in Gebieten der VR China waren 1.6 Mio. Wenzhouchinesen wirtschaftlich tätig.³⁴

Weitaus höhere Zahlen für Wenzhouchinesen im Ausland gibt der „Internationalen Freundschaftsverein der Wenzhouchinesen“ an. Im Gegensatz zu obiger Statistik nennt er allein für die USA eine Zahl von 950.000 Wenzhouchinesen. In Frankreich seien es 100.000, in Italien 80.000, in den Niederlanden 35.000, in

³⁴„Die Wenzhouchinesen in Ausland: Die Chef kann auch auf dem Boden schlafen.“ www.xinhuanet.com/news.xinhuanet.com/overseas/2004-12/17/content_2345386.htm, abgerufen am März. 2005

Singapur sowie in den osteuropäischen Ländern wie Ungarn 15.000. In Deutschland halten sich circa 5.000 Chinesen aus Wenzhou auf.³⁵

Die Wenzhouchinesen besitzen im In- und Ausland großen wirtschaftlichen Einfluss. Sie handeln unter anderem mit kunstgewerblichen Produkten, Kleidung, Schuhen, Sonnenbrillen, Feuerzeugen, Regenschirmen, Lebensmitteln und anderem mehr.

Das folgende simulierte Beispiel soll veranschaulichen, wie die Chinesen aus Wenzhou mit ihrer besonderen sozialen Eigenschaften, ihrem sozialen Netzwerk und ihrer kapitalistischen Einstellung, ihr Geschäft und ihre Existenz in einem fremden Land verankern:

Sobald ein Chinese oder eine chinesische Familie aus Wenzhou in ein fremdes Land kommt und erkennt, dass es hier geschäftliche Chancen gibt, teilen sie sofort ihren Familieangehörigen, verwandten oder nicht verwandten Landsleuten mit: „Hier gibt es viel Geld, die Menschen hier sind naiv, kommt sofort!“ Daraufhin zieht immer mehr Verwandtschaft nach. Goodman erklärt dazu: „The reason is the heavy reliance on friends and relatives as an information source on alternative destinations...Richey (1976:392) concludes that ‘in general, research does indicate that relatives and friends are the migrant’s major source of information about the receiver area prior to migration’“(Goodman 1981: 137).

„In his study of small businesses in New York garment industry, Waldinger (1986) describes how this originally Jewish industry was taken over by the Chinese, mainly due to their more aggressive use of their social network“ (Flap/Kumca/Bulder 2000: 152).

Die Ergebnisse der Studie von Flap, Kumca und Buldersind auch auf Europa übertragbar. In Paris sind 60% aller ansässigen Chinesen aus Wenzhou in der Lederverarbeitung tätig. Die Wenzhouchinesen konzentrieren sich dort kollektiv auf die Lederverarbeitung, handeln innerhalb ihrer ethnischen Gemeinschaft solidarisch und verdrängen mittlerweile französische Traditionsbetriebe. Sie akzeptieren die anderen Chinesen aus Wenzhou, die in die gleiche Branche einsteigen. Vorher hatten in Parisjüdische Unternehmer die Branche der Taschenherstellung dominiert, die Chinesen aus Wenzhou verdrängten sie jedoch von diesem Markt. Dafür können folgende Gründe angeführt werden: Die Juden arbeiten nur acht Stunden am Tag, die Wenzhouchinesen täglich aber dreizehn. Die Produktionskosten der ledernen Gürtel und Taschen können somit reduziert werden. Durch kurze Verarbeitungszeiten bei gleichzeitig niedrigen Preisen und guter Qualität weiterhin Pünktlichkeit bei der Lieferung der Produkte, verdrängten die Chinesen aus Wenzhou ihre Konkurrenten aus dieser Branche. Danach besetzen die Chinesen das ganze Produktions- und Anschaffungssystem, vom Großhandel bis zum Verkauf im Einzelhandel.³⁶ Dies kann als ein Beispiel für das erfolgreiche wirtschaftliche Agieren von Wenzhouchinesen im Ausland gelten.

2.2 Die Überblick über die deutsche Einwanderungsgeschichte

Deutschlands Einwanderungspolitik förderte seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts zunächst vor allem den Zuzug von Ausländern als vorübergehend ansässige

³⁵ Quelle: „Die Wenzhouchinesen im Ausland: Der Chef kann auch auf dem Boden schlafen.“ www.xinhuanet.com/news/xinhuanet.com/overseas/200412/17/content_2345386.htm. abgerufen am März. 2005

³⁶ „Die Wenzhouchinesen im Ausland: Der Chef kann auch auf dem Boden schlafen.“ www.xinhuanet.com/news/xinhuanet.com/overseas/2004-12/17/content_2345386.htm. abgerufen am 02.03.2006

Gastarbeiter. Zu den klassischen Einwanderungsländern zählte Deutschland lange Zeit nicht. Ein kurzer historischer Überblick belegt dies:

Nach dem Krieg entwickelte sich die westdeutsche Wirtschaft in schnellem Maße. Vom Jahr 1951 bis 1956 betrug die Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts pro Kopf durchschnittlich 9,0%, von 1956 bis 1960 6,6%. Für dieses schnelle Wirtschaftswachstum waren Arbeitskräfte vonnöten. Während der 50er Jahre wanderten allein aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) rund 1,4 Millionen Bürger in die Bundesrepublik Deutschland (BRD) ein.

Im Jahr 1955 verfügte die Bundesrepublik Deutschland erstmals seit Ende des Zweiten Weltkrieges wieder über ein eigenes Heer, die Bundeswehr. 500.000 junge Männer mussten den Arbeitsmarkt verlassen und ihren Wehrdienst antreten. 1957 bis 1967 wurde die Wochenarbeitszeit auf Drängen der Gewerkschaften von durchschnittlich 46,1 Stunden auf 41,6 Stunden reduziert. Bis zum Jahr 1960 gab es mehr Arbeitsplätze als Arbeitskräfte und somit war die Anwerbung von Gastarbeitern aus dem europäischen Raum die einzige Möglichkeit um die freien Stellen besetzen zu können. Viele der Herkunftsländer der angeworbenen Gastarbeiter waren noch auf dem Standard von Entwicklungsländern. Diesen Ländern fehlten das notwendige Kapital für Investitionen. Die unterentwickelte Industrie benötigte nicht viel Arbeitskraft. Ein niedriges Bildungsniveau verschlimmerte die hohe Arbeitslosigkeit zusätzlich. Die hohe Arbeitslosigkeit, die soziale Belastung und soziale Konflikte bedrohten diese Länder. Würden die überflüssigen Arbeitskräfte ins Ausland abwandern, könnten nicht nur die sozialen Spannungen in diesen Ländern reduziert werden, sondern die ausgewanderten Arbeiter könnten auch durch die Lohnüberweisungen Devisen bringen. Deshalb zeigten beide Seiten einen gegenseitigen Bedarf.

Am 20. Dezember 1955 unterzeichneten Vertreter der deutschen und der italienischen Regierung eine Anwerbevereinbarung aufgrund des Bedarfs an Arbeitskräften. Im folgenden Jahr kam die erste Gruppe italienischer Gastarbeiter nach Deutschland. Mit Spanien und Griechenland wurden 1960 ebenfalls Anwerbevereinbarungen abgeschlossen. Nach knapp sechs Jahren schloss Deutschland am 31. Oktober 1961 mit der Türkei ein weiteres Anwerbeabkommen. Heute bilden die Türken mit einer Zahl von fast drei Millionen die größte ausländische Gruppe in Deutschland. 17% dieser Türken sind in Deutschland geboren, 425.000 Mitglieder der türkischen Gruppe haben deutsche Pässe.

In den Jahren 1961 bis 1968 unterschrieb die Bundesregierung wegen des Bedarfs an Arbeitskräften vier weitere Anwerbeabkommen – 1964 mit Portugal, 1965 mit Marokko und Tunesien und 1968 mit Jugoslawien. Im Jahr 1964 waren bereits eine Millionen Ausländer dieser Staaten nach Deutschland gekommen.

Mit jedem Abkommen richtete die deutsche Regierung Arbeitsvermittlungsstellen im jeweiligen Partnerland ein. Die Arbeitsvermittlungen wählten geeignete Bewerber aus und brachten sie als Gastarbeiter in die BRD. Bis 1970 betrug die Zahl der Gastarbeiter in Westdeutschland circa 2 Millionen. Sie stellten rund 9% der gesamten arbeitenden Menschen in Deutschland. Bis zum Jahr 1973 erhöhte sich der Anteil der Gastarbeiter auf 12%. Die Gewerkschaften, die Kirche und verschiedene Wohltätigkeitsorganisationen unterstützten die Politik der bundesdeutschen Regierung.

Die Auswanderer erfüllten die erhofften Vorteile für ihre Herkunftsländer: Die meisten Gastarbeiter überwiesen einen Großteil ihres Lohnes in die Heimat: Bis zum Jahr 1973, wurden 3,9 Milliarden Euro von Deutschland aus in die Herkunftsländer überwiesen, davon 1,7 Milliarden Euro in die Türkei.

In der ersten deutschen Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit zwischen 1966 und 1967 verloren viele Gastarbeiter ihre Arbeit. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig angestellten Ausländer verringerte sich von 1,3 Millionen auf 900.000. Rund 500.000 Gastarbeiter kehrten aufgrund ihrer Arbeitslosigkeit in ihre Heimatländer zurück. Aber bereits im Jahr 1973 stieg die Zahl der ausländischen Gastarbeiter in Westdeutschland auf 2,6 Millionen, davon waren 1,8 Millionen Familieangehörige.

Im November 1973 führte die Nahostkrise zu einer globalen Wirtschafts- und Energiekrise mit einer hohen Zahl Arbeitsloser in Westdeutschland. Als Gegenmaßnahme beschloss die Bundesregierung am 23. November 1973 einen Anwerbestopp für ausländische Arbeiter. Die Richtlinien der Ausländerpolitik änderten sich von einer offenen zu einer ablehnenden Einstellung gegenüber Ausländern. Nur für die Türkei gab es keinen Anwerbestopp. Von dort zogen bis Oktober 1980 weiterhin Gastarbeiter nach Deutschland zu. Auch Italiener durften weiterhin ohne Einschränkungen in Westdeutschland arbeiten, da Italien Mitglied der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG, später EG) war. Aufgrund des Anwerbestopps verringerte sich die Zahl der Gastarbeiter im Zeitraum von 1973 bis 1978 um 731.000.

In den folgenden Jahren 1974 bis 1977 kamen die meisten Ausländer durch Familienzusammenführung nach Deutschland. Da den Gastarbeitern bewusst war, dass, wenn sie Deutschland vorübergehend verlassen würden, eine Rückkehr nicht ohne Weiteres möglich sein würde, versuchten sie langfristig zu bleiben und holten ihre Familieangehörigen, sofern dies möglich war, nach. Laut damaligen Gesetzesvorschriften durften Familienangehörige von Gastarbeitern ebenfalls sofort in Deutschland arbeiten. Dies stellte neue Anforderungen an den Arbeitsmarkt. Die Regierung versuchte, Ausländer unter Gewährung von finanziellen Hilfen in ihre Herkunftsländer zurückzuschicken. Diese Maßnahme erwies sich aber selten erfolgreich.

Nach Beschluss des Anwerbestopps stieg die Zahl der politischen Flüchtlinge: Bis Mitte der 70er Jahre kamen die meisten Flüchtlinge aus Osteuropa. 1953 bis 1974 zogen rund 97.000 politische Flüchtlinge nach Deutschland zu. Seit 1975 kamen asiatische und ab 1976 auch afrikanische Flüchtlinge. 1979 kam eine erste große Flüchtlingswelle nach Deutschland. Im Jahr 1980 beantragten 108.000 Ausländer aufgrund politischer Verfolgung Asyl. Rund 53% aller Asylbewerber stammten aus der Türkei. Dieser hohe Prozentsatz lässt sich unter anderem auch auf den Anwerbestopp zurückführen. Im August 1982 genehmigte der Bundestag das „Gesetz für das politische Asylverfahren“ und versuchte damit den Prüfungsprozess zu beschleunigen. Aber gemäß den Vorschriften bei juristischen Verfahren, konnten Asylbewerber Widerspruch gegen abgelehnte Anträge auf Asyl einlegen, der Prozess dauerte in diesen Fällen oft mehrere Jahre. Um diese Tendenz zu beschränken, führte die Regierung restriktive Maßnahmen ein. So wurde Sozialhilfe für die Asylbewerber nicht mehr in Bargeld, sondern in Form von Einkaufsgutscheinen gewährt.

Nach dem Mauerfall und dem Zusammenbruch des Ostblocks bestand das Gros der Flüchtlinge aus deutschen Spätsiedlern, Russlanddeutschen und Einwanderern aus den Ostblockstaaten. Die Zahl der Flüchtlinge nahm in den 1990er Jahren auch aufgrund des Balkankrieges zu.

Seit langer Zeit werden in Branchen wie der Landwirtschaft, dem Bau und der Gastronomie vorwiegend ausländische Saisonarbeiter angestellt. Schließlich sind beständig circa 500.000 bis 1 Million illegale Einwanderer in der sogenannten „Schattenwirtschaft“ beschäftigt.

Im Sommer 2000 führte die Bundesregierung für die dringend in der Wirtschaft gebrauchten IT-Fachleute die sogenannte „Greencard-Politik“ ein. Deutschland benötigte 20.000 ausländische IT-Fachkräfte, die mit beschränkter Arbeitserlaubnis und Aufenthaltszeit ausgestattet wurden. Sie sind die neuen Gastarbeiter des 21. Jahrhunderts. Ein neues Einwanderungsgesetz wurde intensiv debattiert. Es trat in Anfang 2005 in Kraft.

Insgesamt wanderten seit 1954 circa 31 Millionen Menschen (Deutsche wie Ausländer) nach Deutschland ein. Gleichzeitig wanderten 22 Millionen aus. Bis zum Jahr 2001 lebten in Deutschland circa 7,3 Millionen Ausländer. Das sind 9% der gesamten deutschen Bevölkerung. 40% der Ausländer leben seit über 15 Jahren in Deutschland. Viele von ihnen wurden bereits in Deutschland geboren.

2.3 Die Geschichte der chinesischen Einwanderung und deren Minderheit in Deutschland seit Anfang der 19. Jahrhunderts

Im Jahr 1731 traf das erste Schiff aus China in Hamburg ein. 1792 lief das erste Schiff in Gegenrichtung aus - dies war der Beginn des chinesisch-deutschen Handels.³⁷ „Anfang des 19. Jahrhunderts waren Chinesen als Arbeitskräfte in der Seefahrt etabliert. Während der fast einjährigen Reise von China nach Hamburg verrichteten sie niederste Arbeiten. Als Neulinge arbeiteten sie in den niedrigsten Abteilungen auf dem Schiff, zum Beispiel im Heizungsraum und im Maschinenraum. Sie sind die begehrtesten Arbeiter für die europäische Schiffflotte und Handelsflotte, weil sie gehorsamer und fleißiger als die Sklaven aus Afrika und die Arbeiter aus Amerika sind. Deshalb arbeiteten immer mehr Chinesen auf europäischen Schiffen, die Opium nach China transportierten.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts fuhren mehr europäische Schiffe zwischen China und Europa. Die europäischen Händler erlaubten, dass die Ehefrauen der chinesischen Seeleute auf dem Schiff als Aushilfe beschäftigt wurden. Sie begleiteten ihre Ehemänner auf dem Schiff, auf dem diese arbeiteten und kochten, putzten und nähten für die Seeleute, erhielten dafür aber keinen Lohn. Konnten die Frauen aufgrund von Krankheiten oder Geburten nicht mehr auf den Schiffen mitfahren, wurden sie in Hamburg zurückgelassen, wo sie auf die nächsten Schiffe, die in Richtung China fuhren, warteten. Dieses Vorgehen betraf zunächst nur einzelne Frauen. Später fanden sich zurück gelassene Chinesinnen zusammen und bauten sich Hütten am Hafen oder mieteten sich gemeinsam ein Zimmer.

Viele chinesische Seeleute betrachteten nach langer Zeit Hamburg als ihre neue Heimat. Einige ließen ihre ganze Familie nach Hamburg nachkommen. Die ersten Chinesen in Hamburg siedelten sich vor allem auf der Schmuckstraße im Zentrum von St. Pauli an. 95% der Männer arbeiteten als Seeleute oder Docker. Die Frauen führten den Haushalt oder betrieben ein Handwerk. Einige Chinesen eröffneten Restaurants oder Teehäuseres gab sogar ein Opiumhaus. In Hamburg entstand eine provisorische Form eines kleinen „China Town“. Heute erinnert daran nur eine Gedenktafel.³⁸

Eine andere chinesische Einwanderungsgruppe erreichte Deutschland Ende des 19. Jahrhunderts. Im Zusammenhang mit dem Abschluss eines Handelsabkommen zwischen China und Deutschland 1877 kam der erste chinesische Sonderbotschafter,

³⁷ „Hamburg und China“ in: Ouline, Ouline GmbH, Stuttgart. Nr.10. 04. 2005 S.9

³⁸ Yang, li: „Die Spur von China Town in Hamburg“ in: Chinese European Post, Association of Chinese Students and Scientists in Germany, registered(ACSSG), Nr.140 März. 2005. S.10

begleitet von Studenten und Militärausbildern eines von Li Hongzhang³⁹ und Rong Hong⁴⁰ organisierten Studienprojekts.

Zum Ende der Qing-Dynastie, besonders ab dem Jahr 1890 flohen Chinesen vor den Unruhen und bürgerkriegsähnlichen Zuständen in ihrem Land nach Deutschland. Chinesische Künstler aus der Provinz Shandong, die damals deutsches Kolonialgebiet war, kamen über Sibirien, Moskau und andere osteuropäische Länder, in deutsche Großstädte wie Berlin, Hamburg oder Bremen.

Chinesen aus der Provinz Zhejiang trieben in Deutschland zunächst Handel mit chinesischen Produkten, wie Qingtian-Steinen, Seide und später kunsthandwerklichen Gegenständen. Um sich dem Markt anzupassen, produzierten und verkauften sie im folgenden Krawatten und Ledertaschen. Dass in China damals noch keine Krawatte getragen wurden, verdeutlicht die Tatsache einer ersten wirtschaftlichen Anpassung an den deutschen Markt. Obwohl sich viele Chinesen dauerhaft in Deutschland niederließen erfolgte eine soziale Integration dabei zumeist nicht.

In den Jahren 1926 und 1927 verschlechterte sich die politische, wirtschaftliche und soziale Lage in der Republik China. Im Zuge dieser Entwicklung kamen etwa tausend Chinesen nach Deutschland. Aber auch im Deutschen Reich und Europa zeigten sich Anzeichen einer ersten internationalen Wirtschaftskrise. Die deutsche Regierung kontrollierte Ausländer deshalb streng und wies über hundert chinesische Händler aus.

Ende des 19. Jahrhunderts bis Ende der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts hatte Deutschland durch seine Entwicklung zur Wirtschaftsmacht Europas und zu einem neuen kulturellen Zentrum eine große Anziehungskraft für viele Chinesen. Darunter befanden sich zu einem großen Teil Mitglieder der gesellschaftlichen Elite Chinas und Staatsmänner beziehungsweise spätere staatliche Führer. Ihre Besuche und Aufenthalte in Deutschland hatten einen nicht geringen Anteil an der späteren Entwicklung Chinas.

In den 1930er Jahren lernte das weiter geöffnete China das westliche Europa besser kennen. Deutschland und Frankreich hatten einen besonders guten Ruf bei den Chinesen. Deren Bildungsschicht und gesellschaftliche Elite sandte ihre Kinder zum Studium nach Deutschland. Es gab damals 3.700 Chinesen in Deutschland, davon waren 700 Studenten. Einige dieser ausschließlich männlichen Studenten heirateten deutsche Frauen und gründeten in Deutschland eine Familie. Die in den 30er Jahren zwischen Chinesen und deutschen Frauen geschlossenen Ehen wurden unter dem Naziregime juristisch nicht anerkannt und fortan verboten.

Noch kurz vor dem Zweiten Weltkrieg kamen Chinesen aus Wenzhou, Yangzhou (Provinz Jiangsu) und Shanghai nach Deutschland. Viele Chinesen waren als Selbständige in Gastronomie, Lebensmittelläden, Antiquariaten, Kleidungsläden oder als Arbeiter in Fabriken beschäftigt. Ihr sozialer Status verbesserte sich damit.

Vor dem zweiten Weltkrieg waren die chinesischen Einwanderer in Deutschland in zwei Gruppen gespalten: Während die Diplomaten und Studenten wohlhabend waren und sich in die westlichen Kultur integrierten, wurden die einfachen und ungebildeten

³⁹ Li Hongzhang (chin. 李鴻章, W.-G. Li Hung-chang; * 15. Februar 1823; † 7. November 1901) war ein chinesischer General, der mehrere größere Rebellionen beendete und ein führender Staatsmann des China der Qing-Dynastie. http://de.wikipedia.org/wiki/Li_Hongzhang. abgerufen am 27.12.2006

⁴⁰ Yung Wing (容闳; * 17. November 1828 in Nanping (in Xiangshan, Provinz Guangdong); † 21. April 1912 in Hartford) war ein chinesischer Diplomat und (mit Chen Lan-Pin) der erste offizielle Vertreter des Qing-Kaiserreichs in den USA. http://de.wikipedia.org/wiki/Yung_Wing. abgerufen am 27.12.2006

chinesischen Arbeiter nicht von der deutschen Gesellschaft akzeptiert und konnten sich gesellschaftlich nicht etablieren.

Während des Zweiten Weltkrieges brachen die diplomatischen Beziehungen zwischen China und Deutschland ab. Das Naziregime verfolgte Chinesen zwar nicht systematisch, aber viele Chinesen verließen das Dritte Reich.

Kurz nach dem Krieg wechselten viele Chinesen wegen des umfangreichen Wiederaufbaus die Arbeit, Sie arbeiteten nun als Maurer, Gießer, Restaurateur, Zeichner, Fahrer, Händler. Einige von ihnen waren als Lehrer, Ärzte, Ingenieure und Wissenschaftler und Techniker tätig. Die während des Krieges in Deutschland gebliebenen Studenten sprachen zwar gut deutsch und besaßen Fachkenntnisse, fanden aber in den Kriegsrüinen keine Arbeit. Für sie wurde die Gastronomie ein wichtiger Ausweg.

Die Auswanderung von Chinesen nach Deutschland vollzog sich nach dem Zweiten Weltkrieg in vier großen Bewegungen, die jeweils mit Kriegen und Unruhen in China korrelieren:

Der erste Zustrom nach Deutschland begann 1949 und dauerte bis in die 1950er Jahre an. Während des Bürgerkriegs (in chinesischen historischen Büchern spricht man von Volksbefreiungskriegen) zwischen den kommunistischen Truppen unter der Führung von Mao Zhedong und dem Kuomintang unter der Führung von Chiang Kai-shek, besonders nach der Gründung der Volksrepublik China und der Flucht der Kuomintang auf die Insel Taiwan in den 1950er Jahren, flüchteten Angehörige der Kuomintang, Generäle, Soldaten, Kapitalisten und ihre Familienangehörigen ins Ausland, besonders nach Nordamerika. Sie bildeten in Nordamerika und Südostasien die zweite oder dritte Generationen der Überseechinesen. Sie sind ein wichtiger Teil der Überseechinesen. Aufgrund Missmanagements in der Wirtschaft Ende der 1950er Jahre – dem sog. „Großen Sprung nach vorn (1957-1961)“⁴² geriet China wirtschaftlich in eine schwere Krise. Die auf den „Großen Sprung nach vorn“ folgende Hungersnot kostete nach Schätzungen bis zu über Millionen Chinesen das Leben.

Die zweite Welle ereignete sich zur Zeit der „Kulturrevolution“, die in China von 1966 bis 1976 dauerte. Viele chinesische Flüchtlinge flüchteten aus den südlichen Provinzen über Hongkong ins Ausland.

In den 1960er Jahren zogen erstmals auch Taiwaner nach Deutschland zu. Sie waren unter anderem Intellektuelle, Studenten und Krankenschwestern, Seeleute und Köche, die von den deutschen Behörden eine Arbeitserlaubnis hatten. Die Gruppe der taiwanesischen Migranten umfasste in den 60er Jahren 800 Personen. Dazu gehörten auch taiwanesischen Geschäftsleute.

Die dritte Welle chinesischer Flüchtlinge kam aus Indochina. Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts waren viele Chinesen infolge des Indochina-Krieges (die Kriege zwischen Vietnam Kambodscha und Laos 1978 bis 1980) und aufgrund ihrer späteren Verfolgung aus Vietnam nach Deutschland geflohen. Deutschland nahm viele Flüchtlinge aus Indochina auf. Eine Statistik des Flüchtlingskomitees der Vereinten Nationen besagt, dass Deutschland ab 1975 bis Ende 1984 22.415 Flüchtlinge aus

⁴² Der Große Sprung nach vorn (chin. 大跃进) war die offizielle Parole für die Politik der Volksrepublik China von 1958 bis 1960. Ziel war es, China zu einer wirtschaftlichen Großmacht zu machen.
http://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fer_Sprung_nach_vorn. abgerufen am 14.11.2006

Indochina, davon 60% Chinesen, also rund 18.000 Personen aufgenommen hat. Die meisten Chinesen stammten aus den Provinzen Guangdong und Fujian. Ihre Nachkommen blieben oft in Deutschland.

Die vierte große Bewegung resultierte aus den Unruhen im Jahr 1989 und hielt bis Anfang der 1990er Jahre an. Infolge der politischen Unruhen und der Angst vor einem Zusammenbruch des politischen Systems gingen einige Chinesen, vor allem chinesische Studenten und politisch Verfolgte, ins Ausland oder ließen sich dort dauerhaft nieder. Dieser letzte Zustrom war nicht so groß und zahlreich wie die oben beschriebenen anderen drei Auswanderungswellen.

Deutschland verfolgt eine restriktive Politik gegenüber ausländischen Studenten. Diese Politik verbietet Absolventen, die aus Entwicklungsländern kommen, dauerhaft in Deutschland zu bleiben und fördert gleichzeitig die Rückkehr nach einem kostenlosen Studium in ihre Herkunftsländer, damit sie dort ihrem Land dienen. Aber Indonesier und besonders indonesisch-chinesischen Studenten (Das sind in Indonesien lebende Chinesen oder Indonesier mit chinesischer Abstammung. Sie wurden von den einheimischen Indonesiern und der indonesischen Regierung seit Ende der 60er Jahre bis zum Ende der 90er Jahr unter der Führung von Su Hator diskriminiert, unterdrückt und verfolgt.) wollten meist nicht nach Indonesien zurückkehren. Einige von ihnen erlangten durch Heirat mit deutschen Staatsbürgern ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht.

Seit der „Reform und Öffnungspolitik“ ab dem Jahr 1978 bilden chinesischen Studenten einen bedeutenden, andauernden Auswanderungsstrom in der neuen Auswanderungsgeschichte.

In den 1980er Jahren kamen mit Unterstützung der chinesischen und deutschen Regierung sowie seitens deutscher Universitäten und Stiftungen viele chinesische Wissenschaftler und Studenten nach Deutschland. Sie studierten und arbeiteten, zum Teil mit Stipendien ausgestattet, zeitlich befristet an deutschen Universitäten oder Forschungsinstituten.

Viele chinesische Wissenschaftler und Studenten versuchten aufgrund der guten Forschungs- und Studienbedingungen und der finanziellen Unterstützung dauerhaft in Deutschland zu bleiben: Aus kurzfristigen Gastforschern und Auszubildenden wurden dauerhafte, wissenschaftliche Mitarbeiter oder Doktoranden. Männliche Chinesen holten ihre Ehefrauen und Kinder nach Deutschland und verstießen damit gegen die früheren offiziellen Verträge. Diese Verträge wurden zwischen den chinesischen Gastwissenschaftlern und den Universitäten des Heimatlandes und des Aufnahmelandes geschlossen. In China besitzt die Bildung der Bevölkerung für den Staat einen besonderen Stellenwert: oben beschriebene Gruppe wurde ab dem sechsten oder siebten Lebensjahr in der Schule und bis zum Abschluss der Universität vom Staat kostenlos gut ausgebildet. Teilweise bekamen sie während der Studienzeit sogar regelmäßig finanzielle Unterstützung vom chinesischen Staat. Ein hoher Bildungsstandard ist in einem Entwicklungsland wie China mit großer Bevölkerungszahl sehr kostbar. Wegen ihres Talents und ihren Fähigkeiten wurden sie von ihrer Universität sorgfältig ausgewählt und ins Ausland gesendet – sie gelten als Elite, der die einzigartige Gelegenheit gegeben wird, ihre Ausbildung im Ausland zu vervollkommen. Als Gegenleistung und Pflicht – forderte der chinesische Staat – sollten sie planmäßig in einer festgelegten Zeit ihr Studium oder ihr Forschungsvorhaben erfolgreich absolvieren, zurückkehren und anschließend durch Übernahme wichtiger Positionen ihrer Heimat dienen, den Forschungsstandard erhöhen und die im Ausland gelernten Kenntnisse und Fertigkeiten an ihre Kollegen und Studenten weitergeben und verbreiten. Ihre Projektleiter, Professoren und Kollegen beziehungsweise der junge wissenschaftliche Nachwuchs und die jungen

Studenten in China respektierten die Studierenden und Forschenden im Ausland und setzen große Hoffnung auf sie. Weiterhin sollen die chinesischen Studierenden im Ausland eine akademische Brücke zwischen China und dem Ausland aufbauen. Die Praxis jedoch zeigte, dass diesen Erwartungen und denen ihrer chinesischen Universität, ihrer Professoren, Kollegen und Studenten nicht entsprechen entsprechend den Vertrag zwischen China und Deutschland missachten. Der Staat China sieht in diesen Umständen einen Verlust an Humankapital für das eigene Land. Die chinesischen Studenten im Ausland andererseits haben Gründe dort zu bleiben, denn die deutschen Universitäten und Laboratorien bieten bessere Bedingungen für Bildung und Forschung. Die Forscher erhalten ein besseres Gehalt und finanzielle Unterstützung. Die menschlichen Beziehungen sind in Deutschland einfacher als in China, die Kollegen und Chefs sind meistens freundlicher und gerechter als in China.

Ersterer Grund ist nach Meinung des Autors nicht zwingend, da das Ziel dieses vom chinesischen Staat geförderten Studiums an westlichen Universitäten ist, nach dem Studienaufenthalt im Ausland der eigenen unterentwickelten Heimat zu helfen, sie zu unterstützen und zu verbessern.

Der zweite Grund ist ein typisches Phänomen für die Situation zwischen einer Industrienation und einem Entwicklungsland im Kampf um Humankapital. Ein chinesischer Doktorand zum Beispiel, arbeitete anfang der 90er Jahre in einem atomtechnischen Labor an der Universität zu Köln. Er bekam monatlich ein Gehalt von circa 1.000 DM. Für einen deutschen Akademiker, ist dieses niedrige Gehalt für so eine gefährliche Arbeit inakzeptabel (für einen deutschen Forscher muss man ca. 6.000 DM zahlen, behauptete dieser Chinese), aber für einen chinesischen Familienvater bedeutete dieses Gehalt ein wichtiges Einkommen für seine Familie in China. Die Situation hat sich heute nicht verändert. In Europa gibt es billige aber hervorragende chinesische Wissenschaftler und Akademiker, die für die europäischen Universitäten für ein niedriges Gehalt arbeiten. Das reguläre Gehalt eines Dozenten oder Assistenzprofessors an einer staatlichen chinesischen Universität liegt heute im Allgemeinen bei circa 400 EUR bis 500 EUR monatlich – das entspricht dem monatlichen Einkommen der Mittelschicht der chinesischen Gesellschaft.

Der dritte Grund resultiert aus der komplizierten Situation im sozialen Umgang am Arbeitsplatz in China. Die sozialen Kontakte, sog. „menschlichen Beziehungen“, sind gültig für alle Nationen, aber in China sind sie besonders ausgeprägt. Diese intensiven „menschlichen Beziehungen“ sind bis heute ein wichtiger Faktor für die persönliche Karriere von der Positionssteigerung bis zur Gehaltserhöhung. Die „menschliche Beziehung“ ist im Rahmen der politischen Struktur, kulturellen Mentalität, des wirtschaftlichen Interesses und der sozialen Pyramide auf dem Arbeitsplatz entstanden. Chinesen handeln deswegen handeln meist nach folgenden Richtlinien:

In politischer Sicht sollte man den Richtlinien der Partei folgen. Mitglied der kommunistischen Partei zu sein, oder eine Position in der Partei zu haben, gehört maßgeblich zum persönlichen Kapital. Mit diesem „politischen Kapital“ hat man bessere Möglichkeiten, eine höhere Position und weitere Vorteile zu erreichen. Akademiker, die nicht der kommunistischen Partei beitreten, werden immer wieder mit den Parteifunktionären in Konflikt geraten. Akademische Freiheit, besonders im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften, gibt es noch nicht.

Die „menschliche Beziehung“ im Bereich der kulturellen Mentalität zu beachten bedeutet, eine chinesische amtliche Institution als mit eine feudalistischen Familie zu behandeln: sich bedingungslos vor den Leitern oder alten Kollegen beugen und gehorsam sein. Man sollte nicht seine eigene Meinung, besonders nicht eine kritische

Meinung, äußern, sonst wird man isoliert, boykottiert, degradiert, versetzt sogar entlassen.

Aus eigenen wirtschaftlichen Interessen sollte ein Chinese in Ämtern und Institutionen, um in die nächste Gehaltsstufe oder Schicht aufzusteigen, gute Beziehungen mit dem Chef und den Kollegen haben, weil sie die Entscheidungsmacht über Gehalt und Prämien besitzen. In einigen Institutionen werden die Entscheidungen über einen Aufstieg oder Positionswechsel von den Mitarbeitern und von einem akademischen Komitee getroffen. Die persönliche Beziehung zu diesen Mitarbeitern und den Mitgliedern des Komitees sind manchmal wichtiger als der akademische Erfolg und bisherige Leistungen. Bei der Bewertung oder dem Auswahlprozess von Personal haben geheime Besuche und Geschenke eine große Bedeutung. Korruption ist weit verbreitet.

Außerdem beeinflusst die soziale Pyramide die Qualität der „menschlichen Beziehungen“: In einer chinesischen Behörde oder akademischen Institutionen stehen der Chef beziehungsweise die Parteifunktionäre an der Spitze. Sie besetzen die entscheidenden Positionen, darunter befinden sich die alten und erfahrenen Leute sowie akademische Autoritäten. Wiederum unter diesen stehen einfache Angestellte. Neueinsteiger und Frauen haben die niedrigste Position, am Fuß der Pyramide. Hierbei spielt die persönliche Leistung, Fähigkeit, Fleiß, Kompetenz und Charakter keine Rolle. In dieser Atmosphäre muss man „um zu überleben“, lernen, wie man sich bei seinem Chef und den Kollegen beliebt macht, wie man eigene Meinungen und Gefühle versteckt, welche Mittel am geeignetsten sind seinen Chef und andere mächtige Personen zu bestechen – von teureren Geschenken bis zu „Roten Taschen“ (Briefumschläge mit Bestechungsgeldern). Chinesischen Universitäten und Forschungsinstituten sind, wie andere Arbeitsbereiche in China auch, von diesen oben beschriebenen Besonderheiten der „menschlichen Beziehung“ geprägt.

Zwar gibt es auch in Deutschland diese Faktoren am Arbeitsplatz, aber sie stellen nicht kategorisch die entscheidenden Elemente. Persönliche Leistung und Fähigkeit sowie Teamgeist werden hoch geschätzt. Beruflicher Erfolg hängt nicht von den persönlichen Beziehungen zum Vorgesetzten oder zu den Kollegen ab, sondern von der eigenen Arbeitsleistung. Im Vergleich zu den Verhältnissen in Deutschland erscheint die chinesische Gesellschaft noch als Agrargesellschaft mit feudalistischen Werten und Normen. Die westliche Gesellschaft hingegen ist eine Industriegesellschaft mit industriellen und kapitalistischen Werten und Normen.

Die chinesischen Akademiker besitzen traditionell eine hohe Selbstachtung. Sie sind sensibel, ehrlich, unabhängig, objektiv und wissenschaftsorientiert. Um die oben genannten Eigenschaften ausleben zu können, suchen sie in deutschen Institutionen einen Zufluchtsort, begründen einige chinesische Intellektuelle ihre Entscheidung dauerhaft in Deutschland zu bleiben. Sie kehren nicht aufgrund schlechter materieller Voraussetzungen, der politischen Lage oder mangelnder akademischen Freiheit (für die Naturwissenschaftler spielt dies überhaupt keine Rolle) nicht nach China zurück, sondern wegen der komplizierten, belasteten, unmoralischen „menschlichen Beziehungen“.

Die Situation hat sich nach dem Ereignis auf dem Platz des Himmlischen Friedens am 4. Juni 1989 verstärkt. Viele westliche europäische Länder, darunter Deutschland, gewährten den chinesischen Gastdozenten und Austauschstudenten ein zumindest befristetes Aufenthaltsrecht im Aufnahmeland, bis sich die politische Lage und die Einhaltung der Menschenrechte in China verbessert haben würde. Die deutsche Regierung legte in einer Verordnung (B-Visum) fest, dass die Chinesen, die vor dem Oktober 1990 nach Deutschland kamen, aufgrund der politischen Lage in China

unbefristet in Land bleiben dürfen. Viele Chinesen, insbesondere die Akademiker und Studenten, nutzten diese politische Erleichterungen und ließen sich dauerhaft in Deutschland nieder.

Eine letzte Gruppe schließlich bilden die chinesischen Massentouristen, die seit Anfang der 80er Jahre Deutschland bereisen. Sie sind keine langfristigen Einwanderer, aber sie sind für eine kurze Zeit – mit einer Aufenthaltsdauer von einer Woche bis zu drei oder sechs Monaten – ein Teil der in Deutschland ansässigen chinesischen Bevölkerung. Sie besitzen eine große Kaufkraft, sie sind selbst potenzielle Einwanderer oder Förderer der neuen Einwanderungsaktivität.

Seit Beginn der Einwanderung bis heute kamen aufgrund wirtschaftlicher Interessen, infolge politischer Unruhen und Bürgerkriegen in China, Invasionskriegen sowie erlebter oder drohender Armut beziehungsweise erhoffter besserer Lebensbedingungen, Bildungschancen, und beruflicher Möglichkeiten oder schlicht aus Neugier auf das Ausland immer mehr Chinesen nach Deutschland. Zusammengefasst haben daher folgende besondere „Push-Pull-Faktoren“ die chinesischen Einwanderungswellen nach Deutschland angestoßen.

Einen ersten wichtiger Impuls für die Entscheidung von Geschäftsleuten und Unternehmern auszuwandern, gab die freiere Möglichkeit im Ausland Handel zu treiben. Bis zum Ende der Qing-Dynastie 1911 war China ein unterentwickeltes feudales Agrarland. Es gab weder eine bürgerliche Schicht noch eine kapitalistische Wirtschaftsstruktur in der chinesischen Gesellschaft. Einzelne Geschäftsleute und Familienbetriebe beziehungsweise selbständige Handwerker und Händler existierten jedoch schon. Auszuwandern bot ihnen die Gelegenheiten im Ausland ihre Geschäfte zu betreiben, wie die frühen chinesischen Geschäftsleute aus den Provinzen Zhejiang, Hubei und Guangdong. Nach den Opiumkriegen und der Gründung der Republik China entwickelte sich zwar eine nationale kapitalistische Wirtschaft. Aber infolge der immer ungünstigeren politischen und wirtschaftlichen Lage im alten China wanderten sie dennoch aus. Daneben investieren heute staatliche wie selbständige Unternehmen im Ausland und gründen dort Vertretungen, Niederlassungen und Fabriken.

Staatliche Verfolgung, politische Unruhen und Krieg verursachte eine große Welle von Flüchtlingen. Von 1840 bis 1949 erlebte China während zwei Epochen - die Qing-Dynastie und die Republik China. eine Zeit, die von ausländischen Invasionen, Bürgerkrieg und Hungersnot geprägt war. Diese Auswanderungswelle wurde nie unterbrochen.

Bessere Studienbedingungen und akademische Karrieren bewog die Gruppe der Studenten und Wissenschaftler dazu, auszuwandern. Seit der späten Qing-Dynastie bis zur modernen Zeit und seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts gab es wiederholt Auswanderungswellen unter chinesischen Studenten. Die verschiedenen chinesischen Regierungen hatte eine ausgewählte Elite in die USA und nach Europa für eine kurzfristige Weiterbildung geschickt, die nach Beendigung ihrer Ausbildung nicht gewillt war zurückzukehren. Seit den 90er Jahren ist eine zunehmende, weitreichende Mobilität der privaten Studenten zu verzeichnen.

Die Hoffnung auf eine Verbesserung des Lebensstandards motivierte wirtschaftliche Flüchtlinge und, im Aufnahmeland, Familienzusammenführungen. Bauern, Fischer und Arbeiter, daneben Arbeitslose haben in China ein niedriges Einkommen und einen niedrigen sozialen Status. Um bessere Chancen und ein angenehmeres Leben zu bekommen kamen sie auf eigene Faust oder über Menschenschmuggler nach Europa und Deutschland gekommen.

Neuester Impuls für eine Auswanderung geht mit der aktuellen politischen Entwicklung Chinas einher. Im Zuge der „Reform und Öffnungspolitik“ entstand eine

spezielle, sehr aktive chinesische Auswanderungsgruppe, die das Land aufgrund ihrer Verwicklungen in die Wirtschaftskriminalität verlässt. Meist betrifft dies Beamte, Geschäftsleute, Manager und Leiter staatlicher Behörden und Betriebe, die wegen Korruption und Steuerhinterziehung von der chinesischen Polizei verfolgt werden. Sie nutzen das Internationale Recht aus und bitten im Ausland um politisches Asyl, um der Verhaftung durch die chinesische Regierung zu entkommen. Einige kommen als Investoren und waschen ihr illegales Geld in Europa.

Der Vergleich von China als Auswanderungsland und Deutschland als Einwanderungsland aus einer historischen Perspektive in Tabelle 2.2 soll dieses Kapitel zusammenfassen. Seit fast 200 Jahren erlebten China und Deutschland zwei verschiedene historische Entwicklungen und politische Prozesse beziehungsweise soziale Fortschritte. Aufgrund dieser Unterschiede in Geschichte und Entwicklungsstandard galt China für die viele Chinesen als Auswanderungsland und Deutschland als Einwanderungsland:

Dieser folgende kurze historische Vergleich verdeutlicht, dass Deutschland seit 200 Jahren für Chinesen ein Aufnahmeland mit politischer und wirtschaftlicher Anziehungskraft ist. Die ungünstige Situation in China hat andererseits die Chinesen veranlasst ihr Land zu verlassen. Dies bestätigt auch die Theorie vom „migration decision-making“ auf der Makroebene: „The often-cited ‚structural‘ macrolevel factors may be of either type (Shaw 1975: 67ff.) cites income, differentials, unemployment, education, urbanization/occupational/industrial change, and climate, or they may be limited to social, political, and economic institutional ‚structural‘“ (De Jong/Gardner 1981: 60).

Tabelle 2.2: China als Auswanderungsland und Deutschland als Einwanderungsland im historischen Überblick

China	Deutschland
1840-1918	
*China ist ein unterentwickeltes, feudalistisches, zum Teil kolonisiertes Agrarland unter der kaiserlichen Herrschaft der Qing-Dynastie. *China besitzt keine demokratische Grundlage und Freiheit. *Es ist ein armes Agrarland mit großer Bevölkerung.	*Deutschland ist eine hoch entwickelte, kapitalistische, selbständige Industrienation. *Deutschland ist auch ein kaiserliches Reich, aber mit einer demokratischen Tendenz und sozialer Freiheit. *Es ist eine kapitalintensive Industrienation mit modernem Industriesystem
1919-1949	
*Die Republik China ist immer noch ein feudalistisches, kolonisiertes, sogar von ausländischen Invasoren besetztes Agrarland, ohne nationale Souveränität. Bürgerkrieg und ausländische Besetzungen sind an der Tagesordnung. *Die soziale Ungleichheit und Armut sowie politische Unterdrückung veranlassen viele Chinesen ihre Heimat zu verlassen.	*Deutschland verliert zwei Mal einen Weltkrieg, ist aber zwischenzeitlich ein politisch und industriell bedeutendes Land in Europa und der Welt. *Während der Zeit der Weimarer Republik ⁴⁴ wird erstmals das Demokratiesystem eingeführt.
1950-1980	
*Die VR China ist ein souveräner Staat mit eigenem Industriesystem und politischer Unabhängigkeit. Aber aufgrund von Fehlern der Führung und der Partei haben sich die Wirtschaftsleistung und der Lebensstandard im Vergleich mit dem Westen nicht erhört.	*Außer der Wirtschaftskrise im Jahr 1973 entwickelt sich die Wirtschaft der BRD in den 50er, 60er und 80er Jahren stabil und schnell. *Durch die Demokratisierung und die Integration Europas ist Deutschland ein friedliches und freies Land.

⁴⁴ Als Weimarer Republik wird der aus der Novemberrevolution hervorgegangene, von 1919 bis 1933 existierende deutsche Staat bezeichnet. Während dieser Zeit war das Deutsche Reich ein demokratischer Bundesstaat, nach der Reichsverfassung eine Mischform aus präsidialem und parlamentarischem Regierungssystem.
http://de.wikipedia.org/wiki/Weimarer_Republik. abgerufen am 26.11.2006

<p>*Der „Sprung nach Vorne“ Ende der 50er Jahre und die „Kulturrevolution“ in den 60er Jahren sowie zehn Jahre dauernde politische, ökonomische und soziale Unruhen bringen China Nahe an einen Zusammenbruch.</p> <p>*Um Hungersnot und politischer Unruhe zu entkommen, flüchten die Chinesen ins Ausland, zuerst nach Hong Kong.</p>	<p>*Das Sozialsystem gilt als Vorbild für andere westliche Staaten.</p> <p>*Die Gesellschaft entwickelt sich durch das System der sozialen Marktwirtschaft, einem stabilen Mehrparteiensystem und einem Sozialstaat, hohe gesellschaftliche und soziale Standards (auch unter schweren Bedingungen, wie während der „68er“ und der RAF)</p> <p>*Die Ausländerpolitik ist im Allgemeinen offen, freundlich und großzügig gestaltet.</p>
<p>1981-2006</p>	
<p>*China fährt den Kurs von „Reform und Öffnung“. Politische Reformen werden eingeführt, das juristische System wird verbessert, das wirtschaftliche Wachstum gewinnt an Fahrt und läuft schließlich auf Hochtouren. Die Armut wird bekämpft.</p> <p>*Dennoch gibt es noch Faktoren, die zur politische Instabilität führen können, und das demokratische und juristische System bedarf weiterer Reformen.</p> <p>*Das Marktwirtschaftssystem ist noch nicht ausgereift.</p> <p>*Die Reformen verursachen gleichzeitig neue soziale Probleme, wie Arbeitslosigkeit, soziale Ungleichheit, ein hohes Maß an Korruption, moralischen Verfall, ökologische Probleme und andere.</p>	<p>Deutschland übt aus folgenden Gründen immer noch eine Anziehungskraft auf China und die Chinesen aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> *als bedeutender Absatzmarkt *aufgrund des hohen Grades der Technisierung und des technischen Wissens *zunehmend als Investitionsort *aufgrund bekannter Marken *für Ausbildung und Studium *als Tourismusziel *aufgrund der stabilen Gesellschaft und des hohen Lebensstandards *aufgrund der demokratischen Politik *aufgrund der Geschichte und Kultur

3 Gesetzliche Regelungen und die Einstellung der Bevölkerung gegenüber den Chinesen in der Bundesrepublik Deutschland

3.1 Die deutsche Politik gegenüber Ausländern, speziell den Chinesen in Deutschland als Makroanalyse

De Jong und Gardner stellten fest, dass: „Another macrofactor with important direct constraining and facilitating effects on migration is the policies and programs of the government (Uhlenberg <1973: 303> speaks of political and legal barriers; Davis speaks of commonly called ternalized ‘conditions’ <constraints>, what are commonly called laws<1950: 125>)“ (De Jong/Gardner 1981: 83).

Für die Untersuchung des deutschen Aufnahmesystems – um dessen politische Funktion und die Einstellung der deutschen Bevölkerung zu verstehen – werden zunächst die juristischen Rahmenbedingungen, Ausländer, speziell Chinesen, in Deutschland, betreffend dargestellt. Im Folgenden werden die gesetzlichen Vorschriften, Regeln und politischen Ansichten erörtert, mit denen Ausländer und besonders Chinesen in Deutschland konfrontiert sind.

3.1.1 Die Aufenthaltsgenehmigung

Das Aufenthaltsrecht bestimmt maßgeblich den sozialen Status von Ausländern in Deutschland. Das erste Thema der Untersuchungen dieses Kapitels betrifft daher den Aufenthaltsstatus. Der Aufenthaltsstatus von Ausländern, die nicht aus EU-Mitgliedsstaaten stammen, wurde im Ausländergesetz (AuslG) der Bundesrepublik Deutschland, das bis zum 31.12.2004 gültig war, in fünf Kategorien eingestuft. Obwohl es zum 01.01.2005 vom Zuwanderungsgesetz (ZuwG) ersetzt wurde, bestimmte es circa 40 Jahre lang historische politische, wirtschaftliche und soziale Konsequenzen für die Bundesrepublik. Das alte Ausländergesetz ordnete die Ausländer in Deutschland in folgende Aufenthaltsstatus:

- Aufenthaltsbewilligung (kurzfristige und spezielle)
- Aufenthaltsurlaubnis (befristet und unbefristet)
- Aufenthaltberechtigung (unbefristet und schließlich)
- Aufenthaltsbefugnis (aufgrund des Völkerrechts und aus humanitären Gründen)
- Duldung

1. Die Aufenthaltsbewilligung war eine Aufenthaltsgenehmigung zu einem konkreten Zweck, der direkt auf im Visum eingetragen war. Ein solches Visum erhielten Studenten und bei Deutschen angestellten ausländischen Arbeitnehmer. Dieses Visum wurde, sofern der Anlass des Aufenthalts weiterhin bestand, jährlich verlängert. Nach Wegfall des im Visum genannten Zwecks besaß das Ausländeramt das Recht, den Aufenthalt ohne Angabe von Gründen nicht weiter zu verlängern. Die Ausländer mussten Deutschland daraufhin wieder verlassen. Die Aufenthaltsbewilligung konnte nicht in einen anderen Aufenthaltsstatus umgewandelt werden. Studenten, die ihr Studium beendet haben, mussten Deutschland innerhalb von drei Monaten verlassen. Die bewilligte Zeit für einen Studienaufenthalt in einem Diplomstudiengang oder Magisterstudiengang betrug zehn Jahre, für eine Promotion 15 Jahre. Das Recht auf Aufenthaltsbewilligung war sehr eingeschränkt. Die deutschen Behörden besaßen auf verschiedenen Ebenen (Regierung, Polizei, Einwohnermeldeamt und Ausländersamt) das Recht, die neue Aufenthaltsbewilligung abzulehnen. Dann mussten die Ausländer Deutschland sofort verlassen.

2. Die Aufenthaltserlaubnis war unterschieden in eine befristete und unbefristete Form. „Die befristete Aufenthaltserlaubnis ist eine Grundlage für einen Daueraufenthalt. Mit Zunahme der Aufenthaltsdauer verfestigt sich der Aufenthalt. Die unbefristete Aufenthaltserlaubnis ist die erste Stufe der Verfestigung des Aufenthalts. Unter weiteren Voraussetzungen kann sie nach jährigem Besitz der befristeten Aufenthaltserlaubnis beantragt und erteilt werden“ (Schulte 2000: 42-43). Nur ausländische Geschäftsführer und Stellvertreter der Unternehmen in Deutschland konnten eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis bekommen. Angestellten ausländische Arbeitnehmer durften mit diesem Visum nur drei Jahre in Deutschland bleiben. Die Aufenthaltserlaubnis konnte zunächst um ein Jahr, danach zweimal um zwei Jahre verlängert werden. Nach fünf Jahren, konnte man eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis beantragen, aber die Chance auf Erfolg galt als sehr gering.

3. Die Aufenthaltsberechtigung ist „Im Rahmen des Ausländergesetzes der beste und sicherste Aufenthaltsstatus. Sie kann unter weiteren Voraussetzungen nach acht jährigem Besitz einer Aufenthaltserlaubnis auf Antrag erteilt werden“ (Schulte 2000: 43). Sie ähnelt der us-amerikanischen „greencard“, der Ausländer kann in Deutschland frei arbeiten und leben. Verstößt er nicht schwerwiegend gegen Gesetze, kommt diese Aufenthaltsberechtigung fast einer Einbürgerung gleich.

4. Die Aufenthaltsbefugnis ist „in Aufenthaltsstatus, der insbesondere aus humanitären Gründen erteilt wird. Die Aufenthaltsbefugnis wird in der Praxis vor allem Bürgerkriegsflüchtlingen auf Antrag erteilt. Die Verlängerung der Aufenthaltsbefugnis hängt grundsätzlich davon ab, ob die humanitären Gründe weiter bestehen“(Schulte 2000: 43).

Dieses sogenannte B-Visum ist ein Aufenthaltsrecht aus humanitären Gründen. Nach achtjähriger Aufenthaltsbefugnis besteht die Möglichkeit eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis zu erhalten. Danach kann die Einbürgerung beantragt werden. „Einem Ausländer, der sich rechtmäßig im Bundesgebiet aufhält, kann aus dringenden humanitären Gründen eine Aufenthaltsbefugnis erteilt werden, wenn, erstens, die Erteilung oder Verlängerung einer Aufenthaltsgenehmigung ausgeschlossen ist und zweitens, auf Grund besonderer Umstände des Einzelfalls das Verlassen des Bundesgebiets für den Ausländer eine ungewöhnliche Härte bedeuten würde.“ (Ausländergesetz AuslG § 30 Abs.2).

Die einzige Möglichkeit einiger Chinesen ein langfristiges Aufenthaltsrecht in Deutschland zu erlangen, ist daher, ein B-Visum zu erhalten. Einige chinesische Arbeitnehmer, Akademiker und Studenten, die aufgrund angenehmerer Lebensbedingungen langfristig in Deutschland bleiben oder den deutschen Pass bekommen möchten, weigern sich, nach China zurückzukehren und beantragen das B-Visum. Sie müssen dann der deutschen Einwanderungsbehörde, dem Ausländeramt und der Asylbehörde falsche Gründe darlegen, zum Beispiel: die chinesische Regierung verletzte die Menschenrechte, die politische Lage sei unstabil, es gäbe keine Demokratie und Freiheit, die „Ein-Kinder-Politik“ schränke ihre persönliche Lebensplanung ein; religiöse Verfolgung und anderes. Viele chinesische Akademiker und Studenten, die vor dem Oktober 1990 ins Deutschland gekommen sind, beantragten diese spezielle Aufenthaltsbefugnis, die von der deutschen Regierung infolge der sogenannten humanitären Lage in China für Chinesen festgelegt wurde. Viele Chinesen erschlichen sich mit oben genannten Gründen ein B-Visum

Viele chinesische Studenten wurden in den 1980er Jahren von der chinesischen Regierung mit staatlicher finanzieller Unterstützung nach Deutschland geschickt. Diese Elite war „lebenswichtig“ für die Modernisierung Chinas. Durch diese „moralischen“ Aufenthaltsbefugnis verlor China immenses Humankapital. Bis heute

hat die deutsche Regierung diese Aufenthaltsbefugnis und die damit verbundenen falschen, unfairen und einseitigen Vorteilen nicht verändert, trotz der formalen Abschaffung der Aufenthaltsbefugnis im Zuwanderungsgesetz 2005. Das B-Visum ist zum besonderen Status für einige Chinesen geworden.

5. Die Duldung ist nicht „eine Aufenthaltsgenehmigung, sondern hat nur als Inhalt, dass der Staat auf eine Abschiebung der Ausländer verzichtet. Sie kann auf Antrag erteilt werden, wenn ein Ausländer eigentlich rechtlich verpflichtet ist, Deutschland zu verlassen, er aber nicht abgeschoben werden kann, weil dem rechtliche oder tatsächliche Hindernisse entgegenstehen“ (Schulte 2000: 82).

„Neben den genannten Aufenthaltsstatus des Ausländergesetzes gibt es noch die Aufenthaltsgestattung. Sie ist der Aufenthaltsstatus, den Asylbewerber zur Durchführung des Asylverfahrens in Deutschland auf Antrag erhalten. Werden Asylbewerber als Asylberechtigte im Sinne des Grundgesetzes anerkannt, erhalten sie eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis; werden sie als Flüchtling im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention anerkannt, erhalten sie eine Aufenthaltsbefugnis. (Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen 1997:159; vgl. auch dies. 1999:18)“ (Schulte 2000: 82).

Nach dem seit 2005 gültigen Zuwanderungsgesetz (ZuwG), hat ein Chinese für den legalen Erwerb einer unbefristeten in der Regel folgende sechs Alternativen:

- Heirat eines deutschen Staatsbürgers oder einer Person, die ein unbefristetes Aufenthaltsrecht besitzt
- politisches Asyl zu beantragen
- Gründung einer Firma, aus der die unbefristete Aufenthaltsgenehmigung als Geschäftsführer oder Inhaber der Firma folgt.
- Beantragung einer „greencard“ für IT-Fachleute
- als Angestellter eines Unternehmens oder Institutes in Deutschland
- als Wissenschaftliche Mitarbeiter oder Forscher in einer deutscher Universität oder Institution

3.1.2 Die deutsche Gesetzgebung bezüglich Flüchtlingen, Asylbewerbern und illegalen Einwanderern

In Deutschland gibt es viele Ausländer mit unbefristetem und befristetem Aufenthalt. Schulte teilte die Ausländer wie folgt ein:

„1. Asylberechtigte. Diese wurden nach Art. 16 GG bzw. Art. 16a GG als politische Verfolgte anerkannt. Sie haben den Nachweis erbracht, dass sie von gezielten Verfolgungsmaßnahmen durch staatliche Organe im gesamten Gebiet ihres Herkunftslands betroffen sind. Sie haben einen gesicherten Aufenthaltsstatus und sind auf dem Arbeitsmarkt gleichgestellt.

2. Konventionsflüchtlinge. Das Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28.07.1951 (Genfer Flüchtlingskonvention, abgekürzt GFK) definiert den Konventionsflüchtling als eine Person, die sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung, wegen ihrer Rasse, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb des Landes befinden, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder aus Furcht nicht Anspruch nehmen will. Der von der GFK erfasste Personenkreis wird von den Signaturstaaten als schutzbedürftig anerkannt; in den meisten dieser Länder bilden allein Konventionsflüchtlinge den Personenkreis der ‚politisch Verfolgten‘, da sie dem Artikel 16 a GG entsprechende Regelungen nicht kennen.

3. Kontingentflüchtlinge. Hierbei handelt es sich um im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommene Flüchtlinge. Sie werden als Gruppe aufgenommen und erhalten insgesamt, d.h. ohne individuelles Verfahren, politisches Asyl. Ihnen wird dauerhaftes Bleiberecht in der Bundesrepublik Deutschland gewährleistet, ohne dass sie sich zuvor einem Anerkennungsverfahren unterziehen mussten.

4. Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge. Für diese Personen wurde durch eine Forderung des Ausländergesetzes mit Wirkung vom 1. Juli 1993 die Möglichkeit einer vorübergehenden Aufnahme ohne Einzelfallprüfung geschaffen. Der für sie vorgesehene Status ist an die Bedingung geknüpft, dass ein Asylantrag nicht gestellt oder zurückgenommen wurde; auch besteht kein Anspruch auf Aufenthalt an einem bestimmten Ort oder in einem bestimmten Bundesland. Wegen bis 1999 fehlenden Einigung über einen Modus der Kostverteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden ist das Gesetz lange nicht umgesetzt worden.

5. Defacto-Flüchtlinge. Diese Flüchtlingsgruppe hat entweder keinen Asylantrag gestellt oder ihr Asylantrag ist abgelehnt worden. Ihre Abschiebung wurde vorübergehend ausgesetzt, weil im Herkunftsland eine erhebliche konkrete Gefahr für Leib, Leben oder Freiheit besteht oder weil dringende humanitäre bzw. persönliche Gründe ihrer vorübergehenden weiten Anwesenheit im Bundesgebiete erforderlich machen.

6. Asylbewerberinnen und Asylbewerber. Hierbei handelt es sich um Personen, die einen Antrag auf Asyl gestellt haben und deren Antrag sich im Bearbeitungsverfahren befindet; Dazu gehören auch diejenigen, deren Antrag abgelehnt wurde, die jedoch gegen die getroffenen Entscheidung bei den Verwaltungsgerichten klagen.

7. Heimatlose Ausländerinnen und Ausländer. Diese werden vom Bundesministerium des Innern (BMI) ebenfalls unter die Kategorie der Flüchtlinge gefasst. Dabei handelt es sich vor allem um Personen, die während des Zweiten Weltkrieges verschleppt wurden (displaced persons) sowie um Nachkommen dieser Personen (vgl. Bethscheider 1995: 156 ff.; Beauftragte der Bundesregierung für die Ausländerfragen 1997: 160.; dies. 1999: 17 f.; Heckmann 1999: 346 f.).

Während Asylberechtigte, Kontingentflüchtlinge und Asylbewerber einen vergleichsweise sicheren Aufenthaltsstatus haben, ist dieser vor allem bei den ‚Defacto-Flüchtlingen‘ durch ‚Duldung‘ und somit durch ein hohes Maß an Unsicherheit gekennzeichnet“ (Schulte 2000: 41-42).

In Deutschland gehören die meisten Chinesen entweder der Gruppe der „Asylberechtigten“, „Konventionsflüchtlinge“, „Kontingentflüchtlinge“, „Defacto-Flüchtlingen“ oder „Asylbewerberinnen und Asylbewerber“ an:

1. Chinesen mit Asylberechtigung. Mitglieder diesen Gruppen bilden im Bezug auf die Gesamtheit der chinesischen Ausländer in Deutschland die Minderheit. Sie sind diejenigen, die nach den Unruhen im Juni 1989 als politische Flüchtlinge nach Deutschland kamen, wie Wei Jingsheng⁴⁵ und seine Schwester. Die meisten sind Mitglieder einer Antiregierungsorganisation wie im „Verein für chinesische Demokratie“ und der „Front für chinesische Demokratie“. Beide Gruppen waren in den 1990er Jahren aktiv. Ihr Hauptquartier liegt in den USA. Sie werden von der us-amerikanischen Regierung, der Provinz Taiwan und Menschenrechtsorganisationen, zum Beispiel von Amnesty International unterstützt.

⁴⁵ Wei Jingsheng (chin. 魏京生; * 20. Mai 1950) ist einer der bedeutendsten politischen Dissidenten der Volksrepublik China. An der Mauer machte er seine Forderungen nach Demokratie bekannt und verbrachte deshalb 17 Jahre in Gefängnissen und Arbeitslagern in China. Seit 1997 lebt er in den USA, wo er sich weiterhin für die Demokratisierung Chinas einsetzt. http://de.wikipedia.org/wiki/Wei_Jingsheng. abgerufen am 28.12.2006

Sie fordern die rasche Demokratisierung und Einhaltung der Menschenrechte in China; sie fordern den Sturz der chinesischen Regierung. Aber infolge der erfolgreichen politischen Stabilität und wegen des effektiven wirtschaftlichen Wachstums und des steigenden Lebensstandards in China, ist ihr Einfluss nicht mehr so groß. Ihre Ideologie und Aktivität werden isoliert und gekühlt. Die beiden Gruppen brachen aufgrund innerer politischer Streitigkeiten und wirtschaftlichen sowie personellen Konflikten fast zusammen. Nachdem die meisten Mitglieder ein unbefristetes Aufenthaltserlaubnis bekommen hatten, zogen sie sich aus der politischen Aktivität zurück und fanden als selbständige Unternehmer oder Angestellte in der Wirtschaft Beschäftigung. Einige kehrten sogar nach China zurück und investierten dort. Sie sind orientierungslose Opportunisten.

2. Konventionsflüchtlinge. Dies betrifft viele chinesische Asylanten in Deutschland, z.B. die tibetischen Flüchtlinge aus dem Autonomegebiet Tibet und die islamisch-uirgische Nationalität aus dem Autonomegebiet Xingjiang. Diese beiden Gruppen behaupten, dass sie aus religiösen und nationalistischen bzw. politischen Gründen (Unabhängigkeitsbestrebungen in den beiden Regionen) von der Regierung und den Han-Chinesen unterdrückt und verfolgt werden.

Eine spezielle Gruppe ist seit 1999 die Sekte „Falungong“⁴⁶. Sie war vor 1998 noch eine populäre, religiöse Massenbewegung in ganz China. Es ist eine Mischung aus buddhistischer Ideologie, „Taiji“⁴⁷ und anderen körperbetonten Sportarten der Chinesen, die seit Anfang der 90er Jahre existiert. Zunächst hat die chinesische Regierung diese Massenbewegung unterstützt, da sie sie als Ausübung einer gesunden Sportart einordnete.

Aber diese Bewegung ist im Lauf der Zeit landsweit enorm angewachsen, mittlerweile nehmen über zehn Millionen Chinesen fanatisch an dieser Massenbewegung teil, sozial schwache Gruppe sowie Arbeitslose, alte Leute, Patienten und Behinderte. Sie sind von den Schwächeren bis zu den Rentnern, von Bauern, Arbeitern, Angestellten, Lehrern bis hin zu Beamten, Akademikern und Offizieren. Diese Bewegung hat sich zu einer radikalen Sekte entwickelt: Die Mitglieder sind süchtig geworden, sie üben Tag und Nacht, viele Mitglieder haben keine Lust zu arbeiten. Sie verweigern medizinische Behandlung und nehmen keine Medikamente; sie glauben nur an diese Übung und viele sind deswegen gestorben. Sie glauben, dass sie mit göttlichem Glauben und diesen Übungen alle Probleme lösen können. Sie verletzten und töten Familienangehörige, die ihre extremes Verhalten zu verhindern versuchten, sie denken und arbeiten fast den ganzen Tag an der „perfekten Fertigkeit“, sie spenden Geld an die Organisation und geben sogar ihr eigenes Leben

⁴⁶ Falun Gong (法轮功, auch 法轮大法 Falun Dafa) ist eine aus China stammende neue religiöse Bewegung auf der Basis von Qi Gong. Falun Gong wurde erstmals 1992 in der Volksrepublik China in der Öffentlichkeit vorgestellt und hat sich seitdem weltweit verbreitet. Hauptwerk ist das vom Gründer Li Hongzhi verfasste Zhuan Falun. Falun Gong wurde im Westen hauptsächlich durch das Verbot 1999 in China und die darauffolgende staatliche Verfolgung bekannt. http://de.wikipedia.org/wiki/Falun_Gong. abgerufen am 16.11.2006

⁴⁷ Taiji Quan ist eine "innere Kampfkunst". Sie basiert auf dem Taoismus, der asiatischen Philosophie des Tao. Ziel des Taiji-Quan-Treibens ist neben der Gesundheit, Meditation und Kampfkunst ein mit der Philosophie verbundenes Ziel: Das Erkennen des Tao, der Ganzheit, die hinter dem Wirken gegensätzlicher, sich ergänzender Prinzipien stehen. Dies ergibt sich auch aus dem Namen: Taiji-Quan heißt "Kampfkunst gemäß dem höchsten Prinzip" oder "Durch Ausüben der Kampfkunst das höchste Prinzip erfahren". <http://www.tai-chi-zentrum.de/taiji.htm>. abgerufen 16.11.2006

–hin. Fast die Hälfte des Landes ist wegen dieser fanatischen Bewegung in Bedrängnis geraten.

Es wurde ein kritischer Artikel über diese radikale, unwissenschaftliche Bewegung veröffentlicht. In der Folge ist im April 1999 ein Massenprotest unter der Führung des Gründers Li Hongzhi vor dem Tor des Gebäudes der Zentralregierung, „Zhongnanhai“,⁴⁸ ausgebrochen. Wegen dieser Massenbedrohung hat die Regierung diese fanatische religiöse Bewegung als illegale Sekte eingestuft. Einige wichtige Mitglieder wurden verhaftet. Aufgrund dieser Ereignisse ist ein massiver Widerstand gegen die Regierung ausgebrochen, die Sekte hat sich in einer Antiregierungsbewegung gewandelt. Der Begründer Li Hongzhi ist durch diese Sekte zum Millionär geworden. Das Geld kam von Sponsoren und Mitgliedern. Er selbst wurde als politischer Asylant in den USA mit einer Greencard der amerikanischen Regierung geschützt. Mit der Unterstützung der amerikanischen und taiwanesischen Behörden organisiert „Falungong“ Aktionen gegen die Regierung in Beijing wie Propaganda über die Medien, Selbstverbrennungen auf dem Platz des Himmlischen Friedens bis hin zur Störung des chinesischen Satellitenfernsehens.

Diese Sekt und ihre Anhänger werden aus „Humanitätsgründen“ auch von der deutschen Regierung geschützt. Es ist eine Argument für diejenige, die als „verfolgte Chinesen“ Asyl in Deutschland beantragen. Auf dem Domplatz in Köln wird seit Jahren eine Protestveranstaltung durchgeführt. Einige Chinesen sind als Anhänger dort präsent und lassen sich fotografieren. Das wiederum dient als Beweis für den Anwalt und das Ausländeramt, um Asyl zu beantragen, obwohl sie an dieser Sekte überhaupt kein Interesse haben und sich ansonsten auch nicht mit ihr beschäftigt haben. Die deutschen Behörden werden betrogen.

3. Kontingentflüchtlinge. Die chinesischen Flüchtlinge aus Indochina in den 1970er und 1980er Jahren gehören zu dieser Kategorie. Ihnen wurde damals von der deutschen Regierung und von Hilfsorganisation wie dem Roten Kreuz geholfen.

4. De-facto-Flüchtlinge. Das ist eine umfangreiche Gruppe. Diese Flüchtlinge haben aus verschiedenen Gründen Asyl beantragt, z.B. wurden sie wegen des Verstoßes gegen die „Ein-Kind-Politik“⁴⁹ verfolgt oder sie hatten Streit mit einem Beamten oder mit der Polizei.

5. Chinesen als Asylbewerberinnen und Asylbewerber. Viele Chinesen haben einfach ohne chinesischen Pass (oder der Reisepass wurde von ihnen selbst mit Absicht vernichtet) als Heimatlose aus unterschiedlichen Gründen Asyl beantragt.

Das neue Einwanderungsgesetz versucht, einen Missbrauch des Asylrechts zu verhindern: Um die Asylbewerber, die aus humanitären Gründen nicht in ihre Heimat zurückkehren können, wird sich besser gekümmert. Die Asylbewerber werden in zwei Kategorien eingeordnet: diejenigen, die nicht in den Heimatstaat zurückkehren können, und diejenigen, die nicht zurückkehren wollen. Die „Duldung“ wird abgeschafft. Die Asylbewerber, die Anrecht auf Asyl haben und wegen internationaler Konvention nicht zurückgeschickt werden können, werden aufgrund der Verfassung als Asylbewerber anerkannt. Aber diejenigen, die ihren tatsächlichen persönlichen Status oder die Staatsangehörigkeit verschleiern oder den Überprüfungsprozess des

⁴⁸ The Zhongnanhai (Chinese: 中南海) is a complex of buildings in Beijing, China which serves as the central headquarters for the Communist Party of China and the government of the People's Republic of China. <http://en.wikipedia.org/wiki/Zhongnanhai>. abgerufen 16.11 2006

⁴⁹ Die Ein-Kind-Politik ist eine Politik der Volksrepublik China, nach der eine Familie nur ein Kind haben darf, mit dem Ziel, das rasante Bevölkerungswachstum in China einzudämmen. <http://de.wikipedia.org/wiki/Ein-Kind-Politik>. abgerufen am 16.11 2006

Asylverfahrens mit Absicht verzögern, werden durch harte Maßnahmen bestraft, der Wechsel von einem Verfahren nach Asylrecht ins Einwanderungsverfahren ist nicht möglich. Die akzeptierten Asylbewerber bekommen zuerst ein befristetes Aufenthaltsrecht. Nach drei Jahren, wenn die Gründe für die Flucht noch existieren, kann der Asylbewerber ein unbefristetes Aufenthaltsrecht erhalten. Die Bewegungsfreiheit der abgelehnten und zurückgeschickten Asylanten ist beschränkt. Der Schutz der Kirche ist legal, Voraussetzung ist, dass die Kirche und die humanitäre Organisation die Kosten für die Asylanten selbst übernehmen.

Nach dem 11. September 2001 hat die deutsche Regierung die Ausländerpolitik wegen der neuen internationalen Situation wie folgt verändert:

1. Einheimische Bürger (egal ob Deutsche oder Ausländer), die Ausländer einladen, werden sehr sorgfältig überprüft.
2. Das Innenministerium und das Auswärtige Amt werden gemeinsam eine Liste mit Namen von Menschen, von denen eine Terrorgefahr ausgeht, erstellen.
3. Gegen die Staaten, die die eigenen Staatsbürger (die von Deutschland bereits als Asylanten zurückgewiesen wurden) ablehnen, werden diplomatische und wirtschaftliche Sanktionen verhängt.
4. Die Ausländer, die durch die Genfer Konventionen geschützt werden und aufgrund dieser in Deutschland geblieben sind, können abgeschoben werden, wenn sie die nationale Sicherheit in Deutschland ernsthaft gefährden oder zu mehr als drei Jahren Haft verurteilt werden.

Einige extremistische Angehörige der uigurischen Minderheit Chinas und ihre Organisationen, die von der chinesischen Regierung als Terroristen und Terrorgruppe eingestuft worden sind, werden allerdings von der deutschen Regierung sowie von der amerikanischen Regierung geschützt. Im August 2002 beurteilten die USA die osttürkische Organisation als internationale Terrororganisation. Aber im September 2004 erlaubte die amerikanische Regierung dieser Organisation, ein Exilregime in Washington zu gründen. Es gibt ca. 1.000 chinesische islamische Extremisten in den USA, davon ca. 300 in der Hauptstadt Washington.⁵⁰ Es ist eine widersprüchliche Politik mit doppelter Moral gegenüber dem internationalen Terrorismus. Dies stellt einen Faktor der Unstabilität für die chinesisch-amerikanische Beziehung sowie für die chinesisch-deutsche Beziehung dar. Meine Einschätzung ist: Die Politik der deutschen Regierung beruht auf einfachen demokratischen und humanitären Überlegungen. Aber die amerikanische Regierung hat verborgene Absichten und Verschwörungen im Sinn. Chinesisch-islamische Organisationen werden in einem späteren Kapitel ausführlich behandelt.

⁵⁰ “东突流亡政府”日前（2004年）在美国华盛顿举行记者招待会宣布成立。尽管参加招待会的记者寥寥无几，但是美国允许“东突”势力在华盛顿成立“流亡政府”，再一次显示了美国政府在反恐上的双重标准。

据悉，到目前为止，在美国的“东突分子”已增长到1000人左右，其中华盛顿地区就有近300人。

2004年4月29日，美国国务院将“东突伊斯兰运动”组织列为国际恐怖主义组织，并禁止任何美国政府或私人机构为其提供任何形式的支持。这是美国继2002年8月首次承认“东突运动”为恐怖组织之后又一次将其正式列入恐怖组织名单。依照美国法律，所有的美国政府或私人机构都不得与这些组织合作或是提供资金支持。

有关专家认为，尽管美国政府将“东突”组织列为恐怖组织，但却又默许他们在美国成立“流亡政府”，反映了美国在反恐这个重大问题上的自相矛盾和双重标准。而“东突”问题今后也将成为骚扰中美关系的一个长期的刺激因素。

据称共有22名“东突”分子被羁押在关塔那摩，其中的10多人将于此次获释。（2005年）。
<http://www.qglt.com/bbs/ReadFile?whichfile=39851&typeid=38>. abgerufen am 16.11.2006

3.1.3 Die Arbeitserlaubnis der Ausländer, die nicht aus EU-Ländern kommen

In Deutschland leben außer Auslandschinesen, die den Aufenthaltsstatus und die Arbeitsgenehmigung eines EU-Bürgers haben, noch Chinesen, die ihren chinesischen Pass behalten haben oder Nicht-EU-Bürger sind. Wie bekommen sie in Deutschland eine Arbeitserlaubnis? Die drei wichtigsten chinesischen Beschäftigungsgruppen – Geschäftsführer und private Unternehmer, Angestellte und Arbeitnehmer sowie Studierende – werden im Folgenden analysiert.

1. Geschäftsführer und private Unternehmer. Wie kann ein Chinese in Deutschland selbständig als Unternehmer arbeiten? Im Prinzip darf nach dem Gesetz jede Person ein Unternehmen betreiben (lediglich zum Führen eines Handwerksbetriebes ist eine entsprechende Ausbildung erforderlich).

Der Prozess für die Gründung eines ausländischen Unternehmens nach deutschem Gesetz ist wie folgt:

Der Ausländer beantragt beim Auslandsamt am Wohnort die Selbständigkeit. Die IHK und die Gesellschaft für Handwerk überprüfen die Angaben des Bewerbers und bestätigen, ob der Bewerber die Voraussetzungen erfüllt, ein Unternehmen zu gründen, und ob die Funktion der Firma erfüllt werden und die Unternehmung tatsächlich stattfinden kann und auf welche Weise. Aber das Auslandsamt wird nicht von der Meinung der Wirtschaftsbehörde beeinflusst. Diese wird lediglich respektiert. Die Meinung und Beurteilung der IHK ist nur ein interner Vorschlag. Die Meinung und Beurteilung der IHK wird dem Bewerber nicht mitgeteilt, egal ob der Vorschlag positiv oder negativ ausfällt, damit das Auslandsamt unabhängig eine Entscheidung treffen kann. Danach leitet das Auslandsamt die Entscheidung an die deutsche Botschaft im Ausland weiter. Im Falle einer Genehmigung darf der Ausländer dann ein Unternehmen in Deutschland gründen. Dieser Geschäftsaufenthalt wird wie folgt im Pass eingetragen: „Die Aufenthaltsgenehmigung erlischt mit Beendigung der Beschäftigung bei XXX GmbH als Geschäftsführer. Die Ausübung einer unselbständigen Erwerbstätigkeit ist nicht gestattet.“⁵¹

Verglichen mit einem angestellten Arbeiter wird von ausländischen Selbständigen stärker gefordert, den deutschen Lebensraum zu verstehen, um im Alltag mit dem Kunden, anderen Unternehmern, Lieferanten sowie mit Behörde kommunizieren zu können. Die folgenden ausländischen Manager unterliegen keiner Beschränkung der Arbeitserlaubnis: Geschäftsführer einer GmbH, wesentlicher Aktionär (der Aktienanteil beträgt mehr als 50%), Geschäftsführer und wesentliche Vertreter.

2. Angestellte und Arbeitnehmer. Die ausländischen Angestellten und Arbeitnehmer, die nicht aus EU-Ländern kommen, brauchen eine deutsche Arbeitserlaubnis. Möchte ein chinesischer Investor oder Unternehmer seine chinesischen Mitarbeiter nach Deutschland mitnehmen, so muss er die entsprechenden Bewerbungsunterlagen für die jeweilige Arbeitserlaubnis in der deutschen Botschaft oder im Konsulat vorlegen. Die Botschaft oder das Konsulat leitet diese Unterlagen an das Auslandsamt, bei dem die chinesische Firma gemeldet ist, weiter. Das Auslandsamt holt die Meinungen des Arbeitsamts und des Amts für Wirtschaftsförderung ein. Wenn die zuständige Institution bestätigt, dass, im Vergleich mit einem deutschen Bewerber, nur ein chinesischer Bewerber diese Arbeit ausüben kann, so erhält der Chinese die Arbeitserlaubnis. Allerdings kann der

⁵¹ AuslG-VwV Teil 1. www.info4alien.de/vwv/vwv_1.htm - abgerufen am 28.12.2006

Bewerber nur in diesem bestimmten Unternehmen arbeiten und darf den Arbeitsplatz innerhalb von fünf Jahre nicht wechseln.

3. Bei der Arbeitserlaubnis für Studierende gibt es folgende Möglichkeiten:

a. Die Arbeitserlaubnis für Studierende, die nicht aus EU-Ländern kommen, wird folgendermaßen allgemein beschränkt:

„Grundsätzlich benötigen ausländische StudentInnen für die Ausübung einer Arbeitsnehmertätigkeit neben der Aufenthaltsgenehmigung eine Genehmigung des Arbeitsamtes, sofern nicht Genehmigungsfreiheit nach § 9 Nr.9 ArGV besteht. Diese Arbeitsgenehmigung in Form der Arbeitserlaubnis kann jedoch nur im Rahmen der aufenthaltsrechtlichen Vorgaben erteilt werden, wenn Arbeitsmarktgründe der Erteilung nicht entgegenstehen.

Zurzeit ist es aufgrund der ungünstigen Arbeitsmarktlage sehr schwierig, eine Arbeitserlaubnis zu erhalten. Anträge auf Arbeitserlaubnis haben deshalb wenig Aussicht auf Erfolg. Durch die Studentenvermittlungseinrichtungen kann daher aus Arbeitsmarktgründen in der Regel nur in arbeitsgenehmigungsfreie Beschäftigungen vermittelt werden.“⁵²

Die meisten ausländischen bzw. chinesischen Studenten haben eine Aufenthaltsbewilligung zum Studium. Nach altem Recht hieß es: „Bei der Aufenthaltsbewilligung zum Studium (Fachrichtung und Fächer) ist die Ausübung einer Erwerbstätigkeit nicht gestattet mit Ausnahme einer arbeitsgenehmigungsfreien Beschäftigung gem. § 9 Nr.9 ArGV von höchstens 90 Tagen im Kalenderjahr und einer Teilzeitbeschäftigung von bis zu 10 Wochenstunden während des Studiums gemäß günstiger Arbeitsgenehmigung.“ Dieser Satz ist im Visum aller Nicht-EU-Studenten eingetragen.

Außerdem durften nach altem Recht solche Studierenden nur „in den Semesterferien arbeiten, die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit oder einer vergleichbaren unselbständigen Erwerbstätigkeit ist nicht gestattet. Eine Erwerbstätigkeit ist nicht gestattet außer während der Semesterferien.“

Deutsche Universitäten haben ca. vom 15. Juli bis zum 15. Oktober Sommerferien; Winterferien sind im Zeitraum etwa vom 15. Februar bis zum 15. April. Daher beträgt die gesetzlich erlaubte Arbeitszeit für ausländische Studenten insgesamt fünf Monate, also ca. 150 Arbeitstage.

Die neueste Regelung seit Anfang Jahr 2004 erlaubt es Studierenden, auch während der Semester zu arbeiten. Hier gelten drei Bedingungen:

Zunächst ist „die Ausübung einer Erwerbstätigkeit nicht gestattet mit Ausnahme einer arbeitsgenehmigungsfreien Beschäftigung gem. § 9 Nr. 9 ArGV von höchstens 90 Tagen im Kalenderjahr“.⁵³ Diese 90 Tage können auch außerhalb der Semesterferien liegen. Es ist zu vermuten, dass die Auslandsämter und Arbeitsämter begriffen haben, dass viele Studierende während der Semester arbeiten müssen, und erfahren haben, dass viele ohne Steuerkarte arbeiten. Um die Schwarzarbeit besser zu kontrollieren und mehr Steuer einzunehmen, hat die Behörde dieses neue Gesetz festgelegt. Aber in der Realität gehen Studierende und Arbeitgeber immer noch das Risiko ein, mehr als die erlaubten 90 Tage im Kalenderjahr zu arbeiten.

Zweitens wurde den Studenten „eine Teilzeitbeschäftigung von bis zu 10 Wochenstunden während des Studiums gemäß günstiger

⁵² Von einem schriftliche Material von deutsche Arbeitsamt Köln „Beschäftigung von in Deutschland immatrikulierten ausländischen Nicht- EU/ EWR- Studenten“ August 1999

⁵³ Ausländerbehörde Köln informiert.

www.kstw.de/kstw/seitenframe/Internationales/Die%20Ausländerbehörde%20Köln%20informiert.pdf – abgerufen 28.12.2006

Arbeitsgenehmigung“ gewährt. Diese „10-Stunden-Arbeit“ ist schwer zu finden und das Arbeitsamt hat solche Arbeitsgenehmigung nur in Ausnahmefällen erteilt. Das neue Gesetz scheint lockerer geworden zu sein, es ist allerdings teilweise noch strenger und ungünstiger geworden.

Drittens ist bei „einer Beschäftigung von bis zu vier Stunden pro Tag eine Umrechnung auf 180 halbe Tage im Kalenderjahr zulässig“. Es ist eine Anpassungsregel für die von Studenten ausgeübten Minijobs. Aber manche Studenten und Arbeitgeber versuchen immer, diese Regel heimlich zu überschreiten.

Früher erlaubte das Gesetz den Studenten, in den Semesterferien insgesamt volle 150 Tage zu arbeiten. Die neue Regelung hat einerseits die gesamte Arbeitszeit auf 90 Tagen reduziert, aber der erlaubte Zeitraum wurde auf das ganze Jahr ausgedehnt.

b. Vom BW-Visum zum E-Visum. Das sogenannte BW-Visum ist das oben beschriebene Studiumsvisum, die „Aufenthaltsbewilligung zum Studium“, das E-Visum ist ein Arbeitsvisum. Viele chinesische Studierende und Wissenschaftler versuchen, nach dem Studium oder der Fortbildung in Deutschland zu bleiben, viele von ihnen arbeiten in Forschungsinstituten oder an einer Hochschule. In diesem Fall gilt nach dem Gesetz (§ 9 Nr.8 ArGV) die „arbeitsgenehmigungsfreie Beschäftigung“ für „Lehrpersonen, wissenschaftliche Mitarbeiter und Assistenten an Hochschulen oder wissenschaftliche Mitarbeiter an öffentlich-rechtlichen Forschungseinrichtungen oder an Forschungseinrichtungen, deren Finanzbedarf ausschließlich oder überwiegend von der öffentlichen Hand getragen wird; oder an privaten Forschungseinrichtungen, wenn an der Beschäftigung des Ausländers wegen seiner besonderen fachlichen Kenntnisse auch ein öffentliches Interesse besteht, sowie für Lehrpersonen an öffentlichen Schulen und an staatlich anerkannten privaten Ersatzschulen“. ⁵⁴

3.1.4 Die Einführung und Gründung ausländischer Unternehmen

Ein Ausländer, der in Deutschland ein Gewerbe anmelden möchte, muss sich auf der Verwaltungsebene mit fünf Behörden in Verbindung setzen.

Auslandsamt

Gemäß dem Ausländergesetz und anderen Vorschriften für Ausländer, mit Ausnahme der Einbürgerungspolitik, führt das Auslandsamt Aufenthalts- und Visaangelegenheiten durch. Es ist zuständig für die Verlängerung und die Veränderung des Aufenthaltsstatus. Die neuen ausländischen Unternehmen müssen über die DIHK (auch IHK)⁵⁵ beim Auslandsamt beantragen. Die DIHK hat die Pflicht, die richtigen Informationen über das sich bewerbende Unternehmen an das Auslandsamt weiterzuleiten. Die DIHK überprüft die Dokumente der Bewerber und bestätigt, ob der Bewerber die Fähigkeit und Kompetenz besitzt, ein Unternehmen zu gründen und ob der Geschäftsplan in der Wirtschaft durchführbar und vorteilhaft ist. Die Entscheidung des Auslandsamts respektiert Meinungen von verschiedenen Seiten, hängt also nicht nur von der Empfehlung der IHK und der Wirtschaftsinstitutionen ab. Für das Auslandsamt ist die Einstellung der IHK nur eine Meinung, die intern relevant

⁵⁴ Arbeitsgenehmigungsverordnung 2.§ 1 ArGV DA AGR Stand: 07/2004.

www.arbeitsagentur.de/.../A015-Oeffentlichkeitsarbeit/Publication/pdf/DA-Arbeitsgenehmigungsverordnung.pdf
- abgerufen am 28.12.2006

⁵⁵ Der Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) ist die Spitzenorganisation der 82 Industrie- und Handelskammern. <http://www.google.de/search?q=IHK&hl=de&lr=&start=0&sa=N> abgerufen am 16.11.2006

ist. Diese Meinung wird dem Bewerber nicht mitgeteilt, damit das Auslandsamt eine unabhängige Entscheidung treffen kann.

Außerdem fordert das Auslandsamt, dass ausländische Selbständige die deutsche Sprache beherrschen und die Rahmenbedingungen verstehen, damit sie mit Kunden, Geschäftspartnern, Auflieferern, Unternehmern und Behörden kommunizieren können. Wenn die geforderten Punkte nicht erfüllt werden, bekommen sie kein langfristiges Aufenthaltsrecht.

Arbeitsamt

Wenn ein Ausländer bereits eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland hat und er arbeiten möchte, muss er zunächst eine Arbeitserlaubnis beantragen. Ausländer mit unbefristeter Aufenthaltsberechtigung, z.B. Angestellte oder Stellvertreter mit Vollmacht, der Direktor oder Manager einer GmbH und die im gesetzlichen Zeitraum arbeitenden Studenten, können ausnahmsweise eine einfache Arbeitserlaubnis bekommen.

Aber wenn ein Nicht-EW-Ausländer (Ausländer, der nicht aus dem europäischen Wirtschaftsraum stammt) in Deutschland arbeiten möchte, muss er eine Arbeitserlaubnis beantragen. Wenn ein chinesischer Investor beispielsweise einen Angestellten zu seiner Tochterfirma in Deutschland sendet und ihn dort arbeiten lässt, muss der Bewerber einen schriftlichen Antrag für das Einreisevisum und für die Arbeitserlaubnis bei der deutschen Botschaft oder beim Konsulat vorlegen. Die Botschaft oder das Konsulat schickt den Antrag per Post an das Auslandsamt in Deutschland, das für die Tochterfirma zuständig ist. Das Auslandsamt schickt diesen Antrag an das Arbeitsamt und an das Amt für Wirtschaftsförderung bzw. an die IHK. Das Arbeitsamt spielt jetzt eine entscheidende Rolle, wieoben ausgeführt, da es zusammen mit anderen Behörden bewerten und beurteilen muss, ob dieser Chinese geeigneter für die fragliche Arbeit in der chinesischen Firma ist als ein deutscher Bewerber. Wenn die Überprüfung positiv ausfällt, bekommt dieser chinesische Angestellte eine Arbeitserlaubnis. Allerdings darf der Chinese nur bei dieser bestimmten Firma für fünf Jahre arbeiten.

Meldeamt

Die Funktionen des Meldeamtes sind: Anmeldung und Registrierung, Ausweisbeantragung und Einbürgerung, Ausgabe und Veränderung der Lohnsteuerkarte und Beglaubigung von Kopien und Unterschriften. Die Ausländer müssen sich beim Meldeamt in der Stadt, in der sie ihren Hauptwohnsitz haben, anmelden und die passende Lohnsteuerkarte beantragen. Das Meldeamt ist deshalb ein Durchführungsinstitut.

Ordnungsamt

Es schützt die öffentliche Sicherheit und die Ordnung öffentlicher Aktivitäten und kontrolliert Unternehmen verschiedener Branchen. Wenn ein Ausländer in Deutschland in einer bestimmten Branche ein Firma gründet, muss er beim Ordnungsamt einen Gewerbeschein mit Gewerbenummer durch den vom Amtsgericht ausgestellten Handelsregisterauszug beantragen.

Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt überprüft, ob das sich bewerbende Unternehmen die gesundheitlichen Voraussetzungen erfüllt.

Durch gesetzliche und politische Vorgaben gilt für ausländische Unternehmer, die eine selbständige Firma oder eine Niederlassung (Tochterfirma) einer Mutterfirma in Deutschland gründen und betreiben wollen, ein Kontrolle- und Überprüfungsprozess mit folgenden sieben Punkte:

Aufenthaltsgenehmigung. Die EWR-Ausländer (Ausländer, die aus dem europäischen Wirtschaftsraum stammen) haben fast die gleichen Rechte wie Deutsche, wenn sie deutsches Recht befolgen und ausreichend Deutsch sprechen können.

Die Nicht-EWR-Ausländer müssen bei der ersten Einreise zuerst ein Visum bei der deutschen Botschaft beantragen. Nach der Einreise müssen sie sich beim Auslandsamt der Stadt, in der sie leben, anmelden, um eine befristete Aufenthaltserlaubnis zu bekommen. Ein Nicht-EWR-Ausländer erhält eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis, wenn er

- a. fünf Jahre lang eine befristete Aufenthaltserlaubnis erhalten hat,
- b. ausreichend Deutsch spricht,
- c. für jeden Familienangehörigen mindestens 12 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung hat,
- d. als Angestellter einen Beruf ausübt und die notwendige Arbeitserlaubnis und andere Genehmigungen besitzt,
- e. kein Arbeitslosengeld bzw. andere öffentliche Finanzunterstützungen erhält und
- f. keine Gründe für eine Ausweisung vorliegen (Loercher 2001: 5).

Arbeitsgenehmigung. EWR-Ausländer brauchen als selbständige Unternehmer und Angestellte keine Arbeitsgenehmigung. Es gibt nur Sonderregeln für englische Staatsbürger.

Nicht-EWR-Ausländer, die als selbständige Unternehmer tätig sind, brauchen keine Arbeitsgenehmigung; als Angestellte brauchen sie eine Arbeitsgenehmigung (maximal drei Jahre und für einen bestimmten Beruf) oder eine Arbeitsberichtigung (Loercher 2001: 6). Diese ist z.B. gültig für den nach Deutschland ausgewanderten chinesischen Spezialchefkoch (darauf wird in Kapitel 7 ausführlich eingegangen).

Gewerbebeanmeldung. Gewerbe bedeutet, dass Menschen selbständig tätig sind und durch selbständige Tätigkeit Geld verdienen können. Die Nicht-EWR-Ausländer brauchen vom Auslandsamt, vom Ordnungsamt und von der Gewerbeabteilung der Stadt eine Genehmigung. Die Bewerbung muss vor der Einreise an die deutsche Botschaft gesendet werden. Aber einige Branchen unterliegen Beschränkungen, z.B. Steuerberatung, Immobiliengeschäfte, Pfandleihe, Unterhaltungsindustrie, Tourismusindustrie, Sicherheitsbranche, Bauindustrie, Glücksspielindustrie, Auktionen und der Gaststättenbereich. Die Genehmigung hängt hauptsächlich davon ab, ob diese Unternehmer für Deutschland Nutzen bringen können (z.B. Steuern zahlen, neue Technologien einführen und neue Arbeitsplätze schaffen). Es dürfen nicht die deutsche Sicherheitslage und deutsche Interessen beeinträchtigt werden.

Handelsregister⁵⁶. Das lokale deutsche Gericht sowie Amtsgericht ist für den Eintrag ins Handelsregister zuständig. Jeder Unternehmer hat die Pflicht, sich beim

⁵⁶ Das Handelsregister ist ein öffentliches Verzeichnis, das Eintragungen über sämtliche Kaufleute im Bezirk des zuständigen Registergerichts führt. Das Registerrecht gehört zum Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit. <http://de.wikipedia.org/wiki/Handelsregister>. am 16.11.2006

lokalen Gericht zu registrieren. Eine Ausnahme gibt es, wenn das Ausmaß und der Umsatz des Unternehmens unter einem bestimmten Grenzwert liegen. Für den Handel beträgt dieser ca. 150.000 bis 175.000 EUR, für die Dienstleistungsbranche ca. 75.000 EUR und für eine Vermittlungsfirma liegt er bei ca. 750.000 EUR Provision.

Die Unternehmen sollen dem Gericht bestätigen, dass sie tatsächlich Geschäfte gemacht haben; außerdem müssen sie Angaben über die Anzahl der Angestellten, die Größe und Lage der Geschäftsräume, die Zahlungswege und den Umfang der Geschäfte des Unternehmens machen. Die Bewerbung muss mit einer amtlichen Beglaubigung formal vorgelegt werden, das bedeutet: Die Bewerbung muss schriftlich sein und die Unterschrift der Bewerber muss von einem Notar beglaubigt werden. Das registrierte Unternehmen muss nach dem Handelsrecht und nach dem Zivilrecht handeln. Während des Registrierungsverfahrens muss die IHK dem Gericht ein Gutachten vorlegen. Dieses Gutachten von der IHK beurteilt die Vermögenslage und das ausgegebene Aktienkapital. Das Gericht überprüft den vom Notar zugeschickten Unternehmensvertrag. Wenn der Vertrag genehmigt wird, schickt das Gericht den Handelsregisterauszug an den Notar zurück, und dieser sendet ihn an den Bewerber. Mit dem Handelsregisterauszug und der Anmeldebescheinigung kann der Bewerber das Gewerbe beim städtischen Ordnungsamt anmelden.

Nach der Erklärung der Verwaltung, der politischen Systeme und der juristischen Maßnahmen, die für die Gründung ausländischer Unternehmen in Deutschland erforderlich sind, soll im Folgenden eine Fallstudie vorgestellt werden, um die Probleme des oben ausgeführten Systems darzustellen:

Im Jahr 2003 wollten zwei chinesische Studenten in Bonn ein Repräsentanz gründen. Sie waren erst seit einem Jahr in Deutschland, hatten aber keine Möglichkeit mehr, ihr Studium zu beenden. Um in Deutschland bleiben zu können, planten sie, ein Geschäft zu eröffnen. Sie hatten aber nur wenig Kapital. Sie wollten mit der Hilfe eines Anwalts eine Repräsentanz einer Firma aus Nordchina in Bonn gründen. Es folgt eine Zusammenfassung dieses Antragsverfahrens:

- Beide Studenten sprechen schlechtes Deutsch und haben keine Fachkenntnisse. Um in Deutschland bleiben zu können, gründen sie als Ausweg eine Firma.

- Sie müssen nach einer langen Zeit und nach der misslungenen Integration in die deutsche Gesellschaft wieder sozialen und wirtschaftlichen Kontakt mit der Heimat aufnehmen. Diese neuen sozialen und wirtschaftlichen Kontakte haben zwei Hintergründe: das wirtschaftliche Interesse und die Auswanderung aus China.

Für die Auswanderung wiederum gibt es zwei Gründe: zum einen die Auswanderung wichtiger Fachleute wie des Chef oder der Geschäftsleute der Mutterfirma in China, welche der offizielle Grund ist; zum anderen das Auswandern von Verwandten, Familienangehörigen und Bekannten, getarnt als Geschäftsleute, welches der inoffizielle emotionale Grund ist.

Durch die erneute Interaktion mit der Heimat versuchen die beiden Chinesen, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren, aber diese Mal nicht als Studenten, sondern als Geschäftsleute. Es ist der Versuch einer Integration durch den Wechsel des Status.

- Der Anwalt stellt durch diese neuen sozialen und wirtschaftlichen Kontakte eine besondere Verbindung zwischen den Studenten und ihrer Heimat, zwischen beiden Ländern, beiden juristischen Systemen, zwischen den chinesischen und den deutschen Behörden und zwischen den einzelnen Personen und den sozialen Systemen dar.

- Die chinesische Mutterfirma hat große Vorteile: Der Chef und die Mitglieder, sogar deren Verwandte und Bekannte könnten durch diese Gelegenheit nach Deutschland auswandern. Die Firma bietet maximal das Gründungskapital für das

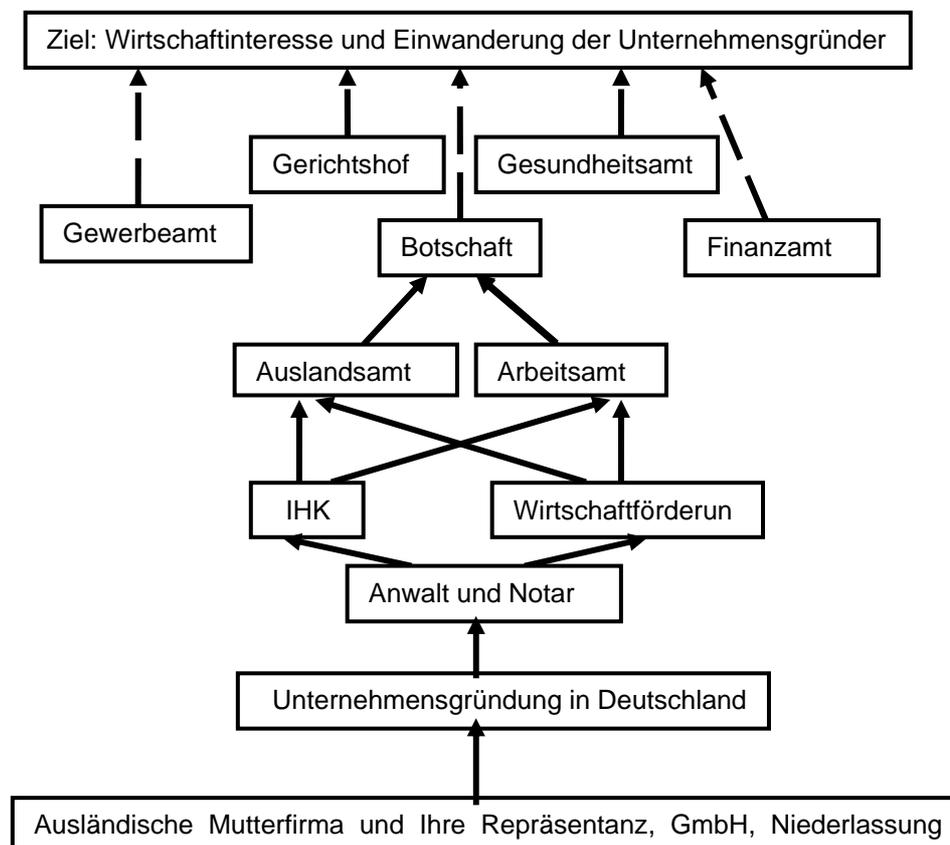
Büro in Deutschland. Die beiden Studenten erzielen ihre Einkommen durch Provisionen bei erfolgreichen Geschäfte. Es gibt keinen festen Lohn.

- Aber das deutsche juristische System und die Behörden (Auslandsamt, Arbeitsamt, die IHK und die Botschaft bzw. später das Finanzamt und das Gesundheitsamt) sind Hindernisse für alle drei Seiten: für die Bewerber, die chinesische Mutterfirma und den deutschen Anwalt.

Die Sache hat zwei einander entgegengesetzte Seiten. Das Auslandsamt wird die Bewerber gemäß Einwanderungspolitik und Ausländergesetz überprüfen, um unerlaubten Bewerbern die Einreise zu verweigern. Das ist der Schutzmauer gegen illegale Einwanderer. Das Arbeitsamt hat die Pflicht, den deutschen Arbeitsmarkt und die Arbeitslosen zu schützen. Es soll unnötige und schlecht ausgebildete Arbeitskräfte und Personen, die nicht arbeitsfähig sind und die als soziale Belastung betrachtet werden, die aber einen Arbeitsplatz besitzen, an der Einwanderung nach Deutschland hindern. Die IHK ist auf der einen Seite eine Förderungsgesellschaft für ausländische Unternehmen, auf der anderen Seite hat sie auch die Verantwortung, unqualifizierte ausländische Unternehmen und Unternehmer, die keinen Nutzen stiften, zu identifizieren und eine unnötige Einwanderung zu verhindern. Die deutsche Botschaft ist die erste Schutzlinie gegenüber ausländischen Unternehmen, die die deutschen Interessen nicht fördern. Spätere Hindernisse sind das Finanzamt und das Gesundheitsamt, beide unwillkommene Ämter für die chinesischen Unternehmen.

Die Netzwerke und Beziehungen zwischen den deutschen Bürokratien, ausländischen Unternehmen und Anwälten sind deshalb folgendermaßen (die deutsche Wirtschaftslage und der Arbeitsmarkt sind Rahmenbedingungen für die folgende Abbildung 3.1):

Abb. 3.1: Die Netzwerke und Beziehungen zwischen den deutschen Behörden, ausländischen Unternehmen und Anwälten



Die günstigsten Voraussetzungen für eine chinesische Unternehmensgründung in Deutschland sind folgende: Die Unternehmensgründer haben eine große Muttergesellschaft in China hinter sich, die in Deutschland eine Niederlassung gründen muss, um den Handel auf dem europäischen Markt vergrößern zu können. Die Firma sollte einen durchführbaren Geschäftsplan aufweisen können und dieser Plan sollte dem öffentlichen Interesse dienen. Des Weiteren sollte die chinesische Muttergesellschaft über die notwendige finanzielle und wirtschaftliche Stärke verfügen, um eine Zweigstelle in Deutschland gründen zu können.

Wenn beispielsweise die chinesischen Geschäftsführer einer GmbH das Aufenthaltsrecht in Deutschland verlängern möchten, müssen sie die folgenden Dokumente beim Ausländeramt vorweisen: einen Mietvertrag für die vorhandenen Büroräumlichkeiten (oder Beweise für den Besitz eines Büros), einen Gewerbeschein, einen Geschäftsbericht, Buchhaltungsaufzeichnungen, Aufzeichnungen über die gezahlten Steuern und über das öffentliche Interesse usw. Die vorzuweisenden persönlichen Dokumente sind: der Mietvertrag der eigenen Wohnung, der Einkommenssteuerbescheid, die Steuererklärung, der Krankenversicherungsnachweis, der Rentenversicherungsbescheid und ein Nachweis über den Bildungsstand der eventuell vorhandenen Kinder. Wenn der Antragsteller zu diesem Zeitpunkt bereits über drei Jahre in Deutschland lebt, ist er dazu verpflichtet, noch einen Prüfungsbericht über die Geschäfte der Firma vorzulegen.⁵⁷

Verglichen mit der Haltung der Bundesregierung verfolgen einige Bundesländer und deutsche Städte im gesetzlichen Rahmen eine günstigere Politik gegenüber chinesischen Unternehmen. Die Deutsche haben gemerkt, dass Deutschland von Chinesen nicht mehr nur als ein Absatzmarkt gesehen wird, sondern als ein potenzielles Investitionsland. In einem Bericht des chinesischen Forschungsinstituts für den internationalen Handel und für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit wird Deutschland nach den USA der zweite wichtige Partner für Investition für China.⁵⁸ Statisch gesehen gab es im Jahr 2005 ca. 10.000 chinesische Unternehmen, die im Ausland investiert haben, darunter etwa 600 in Deutschland, 180 davon in Nordrhein-Westfalen.⁵⁹

Im Jahr 2005 hat die chinesische Zeitung „Travel & Trade in Europe“ mit Petra Wassner, der Leiterin der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung in Nordrhein-Westfalen mbH, ein Interview geführt. Der Titel des Interview lautete: „Wir fangen unseren Service zuerst an, indem wir den chinesischen Unternehmen dabei helfen, ein Büro zu finden.“ Sie hat die Dienstleitung für die Chinesen folgendermaßen erklärt:

„Vor 30 Jahren hat man nicht gedacht, dass China heute eine so wichtige Position auf dem internationalen Markt und im Handel einnimmt. China ist das viertgrößte Importland und das neuntgrößte Exportland für Nordrhein-Westfalen.⁶⁰ Für alle Unternehmen, die nicht aus der EU kommen, bieten wir Geschenke an. Dies sind nicht nur Beratung und Information über Unternehmensgründung und Investitionseinwanderung, sondern auch 3.000 EUR als Startkapital. Das ist für die ersten Kosten für Anwälte und Beratung gedacht und es ist eine gute Unterstützung

⁵⁷ Wen, nan. Informationsforum für chinesische Unternehmen in Hamburg am 23.03.2006. in: Chinesische Handelszeitung Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr.166 01.04 2006 S.6

⁵⁸ Tong, jing. chinesische Attacke. In: Chinesische Handelszeitung Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 143. 15. 04 2005. S.25

⁵⁹ Interview mit Frau Petra Wassner(Leiterin der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung in Nordrhein-Westfalen mbH). In: Travel & Trade in Europe. AE LINK GmbH. Köln. Nr. 63. 01. 03 2006 Köln. S.1

⁶⁰ Amt für Datenverarbeitung und Statistik von Nordrhein-Westfalen, bis Dezember 2005

für kleine Unternehmen. In Nordrhein-Westfalen finden sich die chinesischen Unternehmer meistens in der Dienstleistungsbranche. Die wichtigsten Zweige sind Handel, Verkauf, Beratung, Informations- und Kommunikationstechnik, drei Viertel der von der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung besuchten Unternehmen sind aus einem dieser Bereiche. Sie benutzen Nordrhein-Westfalen mehr als einen Absatzmarkt, nicht als einen Produktionsort. Nach einer Untersuchung im Jahr 2002 haben die chinesischen Unternehmen in diesem Jahr über 2.0 Mrd. EUR Umsatz gemacht. Im Jahr 2004 arbeiteten 400 Angestellte in den chinesischen Unternehmen. In Deutschland leben 71.639 Chinesen, davon ein Fünftel in Nordrhein-Westfalen, einschließlich der chinesischen Studenten. Die chinesischen Unternehmen haben sich grundsätzlich in das einheimische Wirtschaftssystem integriert, sie sind zufrieden mit den Sicherheitsbedingungen und der Lebensqualität in unserer Region.“⁶¹

Einige wichtige deutsche Städte haben ebenfalls die Ansiedlung chinesischer Unternehmen gefördert:

In Köln haben beispielsweise am 4. April 2005 die Stadtregierung, Kölnmesse, die IHK, das Amt für Wirtschaftsförderung und die Tourismus GmbH von Köln eine gemeinsame Presskonferenz im Museum für ostasiatische Kunst veranstaltet. Köln hat seine Ziele präsentiert: Innerhalb von zwei Jahren soll die Zahl der chinesischen Unternehmen von 50 auf 100 steigen. Dafür hat die Stadt die folgende Maßnahme versprochen: Wenn die chinesischen Bewerber die notwendigen Dokumente einreichen und diese vom Amt für Wirtschaftsförderung und der IHK geprüft werden, dann können die chinesischen Selbständigen in weniger als vier Wochen eine geschäftliche Aufenthaltserlaubnis bekommen. Eine gesonderte Stelle im Ausländeramt und im Amt für Wirtschaftsförderung wird eingerichtet, die die Bewerbungsverfahren der Unternehmensgründung bearbeitet.

Die chinesische Abteilung im Amt für Wirtschaftsförderung bietet den folgenden Service an: allgemeine Informationen über das Investitionsland, Unterstützung bei der Unternehmensgründung, Unterstützung bei der Beantragung von Arbeitserlaubnis und Aufenthaltserlaubnis, Unterstützung beim Wechsel des Führscheins, Unterstützung bei der Anmeldung beim Kindergarten und an Schulen für die Kinder, Vermittlung von Geschäftspartnern, Unterstützung bei der Entwicklung des deutschen und europäischen Markts, Vermittlung von Deutschkursen und Immobilien.

Am 26. August 2005 hat Fritz Schramma, der Bürgermeister von Köln, chinesische Unternehmer persönlich zu einem Abendessen eingeladen. Danach hat er mit einer wirtschaftliche Delegation China besucht, um den Chinesen Köln und eine neues „Chinatown“-Projekt neben der Messe in Köln-Deutz zu präsentieren. Im Vergleich zu Düsseldorf – als Brücke für die Japaner in Deutschland – versucht Köln, ein chinesisches Wirtschaftszentrum in Deutschland zu werden.⁶²

Düsseldorf, der traditionelle Konkurrent von Köln, versucht ebenfalls, die Chinesen anzulocken. „Das China-Kompetenzzentrum c/o für Wirtschaftsförderung hat im Jahr 2005 40 chinesische Unternehmensgründer und Investoren massiv unterstützt. Darunter bekannte chinesischen Unternehmen wie Huawei in der Mobilkommunikation, Meidi, ein Unternehmen für elektronische Ventilatoren, und Famous Industrial Group, ein Unternehmen für Industriematerial und große technische Anlagen.“⁶³

⁶¹Interview mit Frau Petra Wassner (Leiterin der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung in Nordrhein-Westfalen mbH). in: Travel & Trade in Europe. AE LINK GmbH. Köln. Nr. 63. 01. März 2006 Köln. S.1

⁶²Tong, jing. chinesische Attacke. chinesische Handelszeitung Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 143. 15. 04 2005. S.25

⁶³chinesische Flüringsfest in Düsseldorf, 2006. Travel & Trade in Europe. AE LINK GmbH. Köln. Nr.62 15. 02 2006 S.2

In Hamburg, der drittgrößten deutschen Stadt mit dem zweitgrößten Hafen in Europa, gibt es bereits fast 400 chinesische Unternehmen. Ein Viertel der Container im Hafen stammt entweder aus China oder geht nach China. Hamburg ist ein wichtiges chinesisches Wirtschaftszentrum in Europa geworden.

Die Verwaltung von Hamburg unterstützt die chinesischen Investitionen. Die Senatskanzlei, die Behörde für Wirtschaft und Arbeit, eine China-Kooperationsstelle, die Hamburger Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH (HWF) und die Handelskammer Hamburg (HK) haben ein kostenloses Forum mit dem Namen „China-Info-Forum Hamburg“ gegründet, das chinesische Übersetzungen für chinesische Unternehmer enthält. Am 23. März 2006 lautete das Thema einer Konferenz beispielsweise: „Das Einwanderungsgesetz und mit ihm gemachte Erfahrungen“⁶⁴

3.1.5 Das neueste Zuwanderungsgesetz von 2004

Nach vierjähriger Debatte zwischen der liberalen rot-grünen Regierung (SPD und Bündnis 90/Grüne) und der konservativen Opposition (CDU/CSU/FDP) haben beide Seiten am 17. Juni 2004 eine neue Zuwanderungspolitik vereinbart. Am 1. Juli 2004 hat das deutsche Parlament das neue Zuwanderungsgesetz beschlossen.

Dem neuen Gesetz ging die Debatte der folgenden Punkte voran:

1. Das Bewertungssystem nach dem Muster von Kanada und Australien der „Akkumulation der Punkte“ („Zuwanderung über ein Auswahlverfahren“) wurde völlig abgeschafft. Dieses Bewertungssystem wird als sehr liberal betrachtet. Nach diesem System können Ausländer direkt mit dem Bildungsgang, Alter, Fachkenntnissen und technischen Kompetenzen punkten und versuchen, nach Deutschland einzuwandern. Aber wegen der vier Millionen Arbeitslose wurde dieser Entwurf von der Opposition strikt abgelehnt.

2. Die Zuwanderung als Kapitalanlage und Investition sowie die kapitalistische Einwanderung. Das neue Zuwanderungsgesetz hat deutlich festgelegt: Wenn ein Ausländer über eine Million Euro investiert und über zehn Mitarbeiter anstellt, kann er die langfristige Aufenthaltserlaubnis in Deutschland bekommen. Meiner Meinung nach ist eine Schwelle von einer Million Euro unrealistisch. Mit dieser Summe möchte man lieber in der Heimat bleiben oder nach Nordamerika und Australien auswandern.

3. Die Bearbeitung der Aufenthaltserlaubnis und der Arbeitserlaubnis wird einheitlich nur vom Auslandsamt durchgeführt. Vorher waren das Auslandsamt und das Arbeitsamt separat für die Aufenthaltserlaubnis und die Arbeitserlaubnis zuständig. Die Einwanderer mussten gleichzeitig mit beiden Behörden in Kontakt sein. Aber beide Ämter mussten mit der Genehmigung des jeweils anderen Amtes als Voraussetzung arbeiten. Das heißt, das Arbeitsamt braucht die Aufenthaltserlaubnis der Bewerber vom Auslandsamt als Vorbedingung für die Ausgabe der Arbeitserlaubnis; aber das Auslandsamt braucht die Arbeitserlaubnis vom Arbeitsamt als Vorbedingung für die Ausgabe der Aufenthaltserlaubnis. In der Realität haben die Beamten in beiden Ämtern nicht immer gut miteinander kommuniziert, Bürokratie und Unfähigkeit blockierten die Verfahren.

Mit dem neuen Gesetz werden die Arbeitserlaubnis und die Aufenthaltserlaubnis komplett nur vom Auslandsamt bearbeitet werden, ein sogenannter „Eine-Station-Service“.

⁶⁴ China-Info-Forum Hamburg, BeFront. HRCT Medien GmbH. Hamburg. Nr. 6, 03 2006. S.5

4. Nach dem Terroranschlag vom 11. März 2004 in Madrid und nach dem Druck der CDU/CSU wird ein neuer Inhalt eingeführt: Mit einem schnellen Prozess können gefährliche Personen, die Hass verbreiteten, bzw. Terroristen ohne Urteil aus Deutschland ausgewiesen werden. Es gibt nur eine Ausnahme, wenn das Herkunftsland die Todesstrafe und Folter anwendet.

5. Umgekehrt sollen die notwendigen technischen und fachlichen Arbeitskräfte mit einem einfachen Prozess eingeführt werden. Sie können die langfristige Aufenthaltserlaubnis erhalten.

6. Vor dem neuen Zuwanderungsgesetz verlangsamten viele ausländische Studenten ihr Studium, nutzten die restliche Zeit des Studienvisums aus oder bewarben sich für ein zweites bzw. anderes Fach, um den Aufenthalt in Deutschland zu verlängern. Das ist allerdings langfristig ungünstig für die persönliche Karriere und für die deutschen Interessen. Mit dem neuen Gesetz dürfen ausländische Studenten nach dem Studienabschluss ein Jahr lang einen Job suchen und sich bewerben. Es ist eine gute Lösung für ausländische Studenten.

7. Diejenigen, die wegen ihres Geschlechts von einer nicht staatlichen Organisation verfolgt oder bedroht werden, können Asyl beantragen. Der vom Amt abgelehnte Asylbewerber darf aber nicht länger als 18 Monate in Deutschland bleiben.

8. Um eine Gettobildung zu vermeiden, wird die Regierung jährlich zwei Billionen Euro in Deutschkurse und Integrationskurse investieren, 20% der Ausgaben sind für Ausländer bestimmt, die schon in Deutschland leben. Wenn die Teilnehmer die Kurse ablehnen, wird der Aufenthalt abgelehnt und die Sozialhilfe wird gekürzt.

Das neue deutsche Zuwanderungsgesetz ist zum 1. Januar 2005 in Kraft getreten.

Einige Fachleute für Einwanderung haben spekuliert, dass durch die neue hohe „Schwelle“ des Zuwanderungsgesetzes verhindert werden würde.

Aber die Wirtschaft in den beiden Ländern und in ganz Asien befindet sich zurzeit in einer Wachstumsperiode, die deutsche und europäische Wirtschaft hat ihre strukturellen Schwächen und Nachteile. Die USA, Kanada und Australien als die traditionellen Einwanderungsländer für Asiaten haben eine große Anziehungskraft. Es ist einfacher für Ausländer, sich in diese multikulturellen Länder einzugliedern und zu integrieren. Die Anziehungskraft von Deutschland als Einwanderungsland für Fachleute ist nicht so stark, trotz der neuen Einwanderungspolitik sowie der deutsche Greencard.⁶⁵

⁶⁵ Als Greencard wird in den Vereinigten Staaten umgangssprachlich eine zeitlich unbeschränkte Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung bezeichnet. Die Greencard ist allerdings nicht richtig grün, sondern sandfarben mit einem grünen Schimmer. Bis 1994 war sie vorübergehend sogar rosa. Die genaue englische Bezeichnung lautet: "lawful permanent residence (LPR)".

Die Greencard wird nur in begrenzten Fällen vergeben, so zum Beispiel an Ehepartner amerikanischer Staatsbürger oder im Rahmen bestimmter wirtschaftspolitischen Initiativen. Unternehmer können beispielsweise durch Investitionen und Einstellungen amerikanischer Bürger über einer festgelegten Mindestgrenze die Greencard erhalten.

Die Greencard ist ein Einwanderungsvisum, das heißt, es muss innerhalb angemessener Frist nach Erhalt eingewandert werden. Bei missbräuchlicher Verwendung kann die Greencard wieder entzogen werden. Greencard-Besitzer, die sich für mehr als ein Jahr außerhalb der Vereinigten Staaten aufhalten möchten, benötigen dafür eine spezielle Genehmigung (engl. reentry permit).

http://de.wikipedia.org/wiki/Greencard_%28Vereinigte_Staaten%29. abgerufen am 19.11.2006

Die so genannte Greencard war in Deutschland die Kurzbezeichnung für das zwischen 2000 und Ende 2004 bestehende „Sofortprogramm zur Deckung des IT-Fachkräftebedarfs“. Experten aus dem Bereich der Informationstechnik (IT), die aus einem Land außerhalb der Europäischen Union und nicht aus der Schweiz

3.2 Die subjektive Einstellung der Deutschen gegenüber den Chinesen in Deutschland als Mikroanalyse

Nach der allgemeinen deutschen Ausländerpolitik gegenüber Ausländern und Chinesen führe ich den zweiten Diskussionsblock in diesem Kapitel ein. Auf der Mikroebene und auf der persönlichen Ebene: Was ist die Einstellung der Deutschen gegenüber den Chinesen in Deutschland?

Am Anfang versuche ich, die allgemeinen subjektiven psychischen Eigenschaften dieser beiden Völker vorzustellen. Die deutsche subjektive psychische Eigenschaft spielt zuerst eine wichtige Rolle, und zwar mit diesen Indikatoren wie: persönliches Bildungsniveau, allgemeine politische Einstellungen und Werte, insbesondere die Meinungen zu Demokratie, Freiheit und Toleranz bzw. Totalitarismus und Nationalismus. Das deutsche Volk ist eine Nation mit einem hohen Kulturstandard, langer Geschichte, Tradition und nationalem Bewusstsein. Sie sind auch deshalb ein Volk mit starkem nationalen Stolz und Selbstbewusstsein, gelten als „arrogant“. Einige meinen sogar: Wegen der langen Geschichte sind die arroganten und disziplinierten Deutsche die „letzten Adligen in Europa“ – mit ihrem engstirnigen, romantischen, tragischen und dekadenten Idealismus. Die Einstellung gegenüber den Juden, Zigeunern und Slawen in der Vergangenheit ist nur ein Beispiel.

Abb. 3.2: Malerei von Wilhelm II., „Die gelbe Gefahr“



Quelle: http://www.njmuseum.com/zh/book/cqgc_big5/kanzhan/01.htm

Es gibt eine bekannte Malerei von Wilhelm II. aus dem Jahr 1895 (ein Geschenk an den russischen Zaren Nicholas II): Ein arischer Ritter und andere Engel (d.h. andere

stammten, erhielten im Rahmen der Greencard eine auf fünf Jahre befristete Aufenthaltsbewilligung und Arbeitserlaubnis, die an bestimmte Bedingungen geknüpft war.

http://de.wikipedia.org/wiki/Greencard_%28Deutschland%29. abgerufen am 19.11 2006

europäische Länder) beobachten Buddha (d.h. Japan) sowie einen Drachen (d.h. China) auf der anderen Seite des Ozeans mit bösem Blick, in der Hand des Ritters befindet sich ein scharfes Schwert.⁶⁶ Die sogenannte „gelbe Gefahr“⁶⁷ ist ein Wort, das von diesem deutschen Kaiser oft verwendet wurde. Diese Bezeichnung ist seit langer Zeit eine große Beleidigung für das chinesische Volk.

Auf der anderen Seite hat Deutschland auch zweimal Weltkriege verursacht und auf der Seite der Ungerechtigkeit gestanden. Im Zweiten Weltkrieg organisierten die Nazis die größten Rassenmorde und die ethnische Vernichtung der Juden und anderer Völker. Diese historischen Ereignisse geben anderen Nationen und Völkern auch einen Eindruck von der dunklen Seite der Deutschen trotz der langen und schmerzhaften Selbstkritik und Bestrafung des deutschen Volkes: Als stark, kalt, grausam, militärisch und unmenschlich werden sie immer wieder von Ausländern und im Ausland beschreiben. Aufgrund dieser Vergangenheit werden die Deutschen von anderen Nationen immer mit Nazis, Rassismus, Faschismus und Ausländerfeindlichkeit in Verbindung gebracht. Deshalb haben fast alle Länder und Völker folgende unveränderte Vorurteil über das neue Deutschland, die einseitige und teilweise falsch bzw. ungerecht sind: Auto, Fußball, Bier, Nazi und Hitler. In China haben früher viele Chinesen vor deutschen Besuchern, Touristen und Studenten sogar den in Deutschland verbotenen Hitlergruß gezeigt – mit freundlichen und respektvollen Hintergedanken. Sie wissen nicht, dass dies eine Beleidigung und Verletzung für einen deutschen Bürger ist.

Die einheimischen Medien beeinflussen auch die deutschen Vorstellungen und Einstellungen in Bezug auf Ausländer. Die deutschen Medien, sogar die großen öffentlich-rechtlichen Einrichtungen wie ARD und ZDF, haben immer wieder unvollständige, negative und einseitige Informationen mit mangelndem Verständnis und arroganten Vorurteilen über Chinesen und China ausgestrahlt. Diese Halbwahrheiten, falsche (und sogar verfälschte) Berichte und Spekulationen sorgen für ein skeptisches und negatives Bild von Chinesen in Deutschland. Als Beispiel seien Sensationsberichte wie: „Man isst Hundefleisch in Chinarestaurants“ oder „Säuglingssuppe als Delikatesse in chinesischer Küche“ genannt. Die Berichte über illegale chinesische Einwanderer und über Kriminalität sind oftmals entweder verfälscht oder übertrieben. Die Berichte über soziale Unruhen, Naturkatastrophen, Unglück, Bedrohung gegen die Nachbarländer und Menschenrechtsverletzungen, Verletzungen des Copyrights und über das unterdrückte Tibet und die Taiwanfrage usw. sind Lieblings- und einzige Themen der Medien über die Volksrepublik China.

Die chinesische subjektive psychische Eigenschaft und das Verhalten in der deutschen Gesellschaft sind der subjektive und entscheidende Faktor. Allgemein gesagt, die Chinesen sind ein friedliches, zurückhaltendes und gehorsames Volk. Ihre

⁶⁶ Der wachende Drach. <http://cul.sina.com.cn/s/2003-01-10/25852.html>. abgerufen am Juni 2006

⁶⁷ Die Gelbe Gefahr war ein Begriff aus der Kolonialzeit, in dem die USA und die europäischen Kolonialmächte Ressentiments gegen die asiatischen Völker, insbesondere China, zu schüren versuchten. Bekannt ist das nach Skizzen des deutschen Kaisers Wilhelm II. von Hermann Knackfuß angefertigte Gemälde "Völker Europas wahrt eure heiligsten Güter". Auf diesem Bild ist ein auf einer düsteren Wolke heranschwebender Buddha zu sehen, der von den Personifikationen der europäischen Nationen (Marianne, Germania, Italia usw.) beobachtet wird. Dahinter steckt auch eine unterschwellige Anerkennung des Potentials Ostasiens, dem man um die Wende zum 20. Jahrhundert zutraute, die europäisch-nordamerikanische Weltmachtstellung zu brechen. http://de.wikipedia.org/wiki/Gelbe_Gefahr. abgerufen am 19.11.2006

religiöse Orientierung und Mentalität bzw. ihre innere Denkweise wird von Buddhismus und Taoismus beeinflusst. Aber teilweise werden ihre Mentalität, Denkweise und Ideologie auch von der langen sozialistischen Bildung geprägt, obwohl die meisten Chinesen diese beiden religiösen und politischen Denkweisen im Alltagsleben schon lange vergessen haben oder ablehnen.

Als ein Volk in einem großem Land mit langer eigener Kultur und Geschichte handeln die Chinesen immer als ein Volk, das aus einem wichtigen, stolzen, starken und mächtigen Land kommt; aber als Bürger, die aus einem noch relativ unterentwickelten Entwicklungsland kommen, ist ihr wirtschaftlicher Status in Deutschland relativ niedrig. Die meisten Chinesen in Deutschland sind ein materialistisches „Tier“ und keine „intellektuellen“ Menschen. Materialistisches Leben, sogar Überleben steht auf der Tagesordnung. Ihre Verhalten und Denken ist deshalb materialistisch orientiert. Um zu leben oder um zu überleben, könnten sie soziale Abweichungsverhalten sogar kriminell Aktivität ausüben werden.

Allgemein haben viele deutsche Bürger den Eindruck von einem abweichenden und illegalen Verhalten unordentlicher Chinesen gehabt. Ich möchte diese Beobachtung analysieren.

„Durch Industrialisierung und sozialen Wandel wird das System der gesamtgesellschaftlich verbindlichen Normen und Übereinkünfte gefährdet. Gesellschaftlich hoch bewertete Ziele (etwa zu Wohlstand zu gelangen) und die Möglichkeiten, diese zu erreichen, klaffen auseinander: Diejenigen, denen diese Möglichkeiten nicht zugänglich sind, müssen sich – wollen sie an den Zielen gleichwohl festhalten – abweichend verhalten, z.B. kriminell werden (vgl. Merton 1968)“ (Treibel 1999: 134). Deshalb haben Ausländer, inklusive Chinesen, eigene Gründe, ein abweichendes und illegales, ja sogar kriminelles soziales Verhalten an den Tag zu legen:

Die deutschen Gesetze sind, besonders für Ausländer, kompliziert und streng. Ausländer müssen dann einen Ausweg finden und sie haben auch mehr Mut als die meisten Deutschen. Das heißt, wenn ein Ausländer, besonders die illegalen Ausländer (vom Aspekt der deutschen Politik und Gesetze), in Deutschland als ein normaler Bürger (vom Aspekt des normalen menschlichen Verhaltens) wie die Deutschen und andere legale Bürger leben und arbeiten möchte, wird er gezwungen, eine abweichende Methode zu verwenden. Diese Methode ist manchmal gesetzeswidrig, aber moralisch vertretbar.

Viele Ausländer (inklusive des lange in Deutschland lebenden Ausländers) verstehen die komplizierte deutsche Gesetzgebung ohnehin nicht. Sie haben deshalb keine Angst vor dem Gesetz und seinen Folgen.

In ihrer Umgebung gibt es eine Rahmenbedingung für Kriminalität. Viele Ausländer fühlen sich vom deutschen Gesetz und System benachteiligt und betrachten sich selbst als soziale Randgruppe. Innerhalb dieses ethnischen Kreises beraten sie miteinander (besonders neue angekommene Ausländer) über die Erfahrungen, die sie mit dem einheimischen System gemacht haben. Es entsteht deshalb eine antideutsche Atmosphäre innerhalb der ausländischen Kreise. Viele chinesische Studenten haben z.B. erfahren, wie man mit einer Fünf-Mark-Münze wiederholt in einer Telefonzelle für unbeschränkte Zeit nach China telefonieren kann! Und diese Methoden kommen von den Türken. Einige Chinesen haben sogar gesagt: „Von den Türken kann man viele nützliche Methoden und Tricks lernen.“

Weiterhin besteht bei einigen Ausländern die Notwendigkeit und die Unvermeidlichkeit, ein abweichendes Verhalten an den Tag zu legen, sonst könnten sie nicht mehr in Deutschland bleiben oder einen gewissen Lebensstandard

aufrechterhalten. Beispiele sind Schwarzarbeit und Steuerhinterziehung bzw. die schlechte Qualität von Produkten. Die Chinese hat bei schlechter Qualität der Produkte immer die gleiche Ausrede: „Die Qualität ist schlecht, aber billig“. Aber für die deutsche Kunden ist das ein schwerer Betrug.

Einige Ausländer, besonders neue Einwanderer und Studierende, haben kein Heimatgefühl und kein bürgerliches Bewusstsein in Bezug auf Deutschland. Sie sind eine heterogene Gruppe in der Gesellschaft. Kein Heimatgefühl zu haben, bedeutet, sie betrachten Deutschland nicht als ihre Heimat. Sogar einige eingebürgerte Ausländer verfügen nicht über einen minimalen Patriotismus oder über ein Zugehörigkeitsgefühl bzw. Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein für das Aufnahmeland Deutschland. Kein bürgerliches Bewusstsein zu haben, bedeutet, sie haben wenig Moral, Werte wie Brüderlichkeit, Hilfsbereitschaft, Vertrauen, Disziplin und Treue in der Gesellschaft und im Alltagsleben gelten kaum. Ein chinesisches Mädchen spukte auf die Straße, sie sagte aber: „In China mache ich das nicht.“ Diese Chinesin ist schon seit fast fünf Jahren in Deutschland. Es ist ein Beispiele für viele ausländische Mitbürger, auch für Jugendliche, die diese psychische Metamorphose haben – Ablehnung und Abgrenzung sogar Hass in Bezug auf das Aufnahmeland.

Das Ausmaß der sozialen Unruhe im November 2005 in Frankreich war Zeichen der allgemeinen Wut und Unzufriedenheit der ausländischen Mitbürger.

Einige Ausländer sind ungebildet, ihr Verhalten und Gewissen wird nicht durch das Gesetz und durch soziale Werte und Moral beschränkt. Sie haben sogar ihr schlechtes Verhalten und ihre Gewohnheiten in ihrem kulturellen Kreis aus der Heimat nach Deutschland mitgebracht. Sie sind daher instabile Elemente in Bezug auf Gesetze, Regeln, Normen, die Tradition und die Gewohnheit in der einheimischen Gesellschaft geworden.

Dies sind die Gründe des abweichenden und illegalen Verhaltens von Ausländern (auch von Chinesen) in Deutschland.

Wie lässt sich das abweichende und illegale Verhalten von Chinesen in Deutschland vor dem oben genannten Hintergrund beschreiben? Wie meine Beobachtungen zeigen, gab es unter chinesischen Geschäftsleuten, Arbeitern und Flüchtlingen abgesehen von einzelnen Straftätern keine großartig organisierte Kriminalität. Das alltägliche abweichende Verhalten konzentriert sich meistens auf wirtschaftliche Bereiche wie: Geldwäsche, Bank im Untergrund, illegales privates Glückspiel, schlechte Qualität der Produkt, hygienische Probleme, Steuerhinterziehung (bzw. falsche Steuerberatung), Schwarzarbeit, Kinderarbeit, illegaler Aufenthalt, Menschenschmuggel und Ausbeutung der Arbeiter bzw. Behandlung im Widerspruch mit dem Arbeitsgesetz. Im Folgenden wird dieses typische abweichende Verhalten von Chinesen, das von dem deutschen Gesetz, der Moral und der Gesellschaft abgelehnt wird, analysiert:

Geldwäsche. Möglicherweise sind einige Chinesen mit Bestechungsgeld oder mit öffentlichen Geldern nach Deutschland gekommen, um der Verfolgung durch das chinesische juristische System zu entkommen. Sie gründen ihr Geschäft in Deutschland oder zahlen Geld in eine deutsche Bank ein. Bis jetzt fehlen noch effektive Repatriierungsmaßnahme gegen wirtschaftliche Verbrechen zwischen China und Deutschland.

„Bank im Untergrund“. Dies ist ein populäres Phänomen in chinesischen Kreisen. Es heißt „Biaohui“. Die Funktion und Struktur lässt sich an dem folgenden Beispiel veranschaulichen: Am Wochenende, nach dem Feierabend in einem Chinarestaurant, versammeln sich viele Chinese (meistens sind es Männer) ab ca. 23 Uhr bei einem Gastgeber, der Essen und Glückspiele anbietet. Und jeder kann freiwillig Geld in eine

gemeinsame Kasse einzahlen, häufig kommen ein paar hundert Euro zusammen. Wenn jemand aus diesem Kreis dringend Geld braucht, kann er zuerst welches aus der gemeinsamen Kasse auszuleihen. Aber er muss dieses Geld mit sehr hohen Zinsen zurückzahlen. Der Vorteil für die Chinesen ist, dass sie einen Freundeskreis haben, der im Notfall sofort Geld ausleihen kann; der Nachteil ist, dass der Rückzahlungsbetrag viel höher ist und dass es sich um illegale Bankgeschäfte handelt. Illegales privates Glückspiel. Aufgrund von Zeitproblemen und sprachlichen Problemen gehen viele Chinesen nicht nur zu einem regulären oder staatlichen Kasino, sondern organisieren private Glücksspiele zu Hause oder nach Feierabend in einem Lokal. Am häufigsten kommen „Majiangspiele“ in einem Lokal vor, die Teilnehmer(innen) könnten der Chef des Lokals, Freunde, Kollegen, Verwandte oder Landsleute aus einem Dorf sein. Die Einsatz reicht von eine paar Münzen bis hin zu tausend Euro.

Die Qualität des Produkts. Um Geld zu sparen und maximalen Profit zu erzielen, kaufen einige Betriebe, z.B. Chinarestaurants, mit Absicht billige Materialien. Viele neu angekommene chinesische Geschäftsleute verkaufen billige Waren von niedriger Qualität auf dem deutschen Markt. Sie ignorieren die Qualität der Produkte, weil sie ein „Motto“ haben: „Die chinesischen Produkte sind günstig, deshalb sind sie auch von schlechter Qualität. Es gibt heutzutage sowieso viele arme und normale Leute, die preiswerte Waren kaufen möchten.“ In den Jahren 2002 und 2003 wurden nicht vom TÜV genehmigte chinesische Motorroller massiv auf dem deutschen Markt eingeführt und verkauft, aber fast die Hälfte wurde wegen verschiedener Probleme wieder von den Kunden zurückgeschickt. Dieses Problem ist nicht nur ein Schaden der Ware, sondern es stört auch den Markt.

Die hygienischen Probleme. Der Chef ist ein gebildeter, strenggläubiger Buddhist, die Dekoration des Lokals ist schön und der Standort ist ideal, direkt neben dem Kölner Dom. Dieses seit sechs Jahren (seit 2000) bestehende chinesische Imbiss-Restaurant ist fast das einzige Restaurant in Köln, das original chinesische Spezialitäten zubereiten kann. Der Preis ist günstig, die Kunden sind meistens chinesische Reisegruppen, andere einheimische Chinesen und viele Deutsche und ausländische Gäste. Aber wie ein früher von diesem Lokal angestellter chinesischer Student erzählt: In der Küche wurden die Reste des Essen, die von Kunden nicht verzehrt wurden, wieder in der nächsten Portion verarbeitet und erneut verkauft! Die chinesische Sparsamkeit führt dazu, dass einige Lokale die Reste als Essen für das eigene Personal benutzen, das ist normal; aber die Reste als neue Portion für die Gäste zu verkaufen, ist nicht in Ordnung. Dieses ist nur ein Beispiel.

Steuerhinterziehung (bzw. falsche Steuerberatung). Die Mehrwertsteuer liegt bei 19%, die Einkommenssteuer und die Lohnsteuer in Deutschland sind relativ hoch. Wegen der folgenden drei Gründe versuchen chinesische Geschäftsleute, weniger Steuern zu bezahlen:

- Viele haben kaum ein Bewusstsein dafür, was die Funktion der Steuer ist. Als Ausländer sind sie immer der Meinung, dass die Steuer mit ihren Interessen nichts zu tun hat.

- Es gibt zu viele Steuern und andere Ausgaben in Deutschland und sie sind zu kompliziert.

- Sie arbeiten meistens in der Gastronomie, das ist eine knochenharte Arbeit. Sie möchten nicht noch zusätzlich Steuern bezahlen.

Schwarzarbeit. Wegen der hohen Lohnsteuer und komplizierter Hindernisse und Bürokratie, z.B. Arbeitserlaubnis, arbeiten einige Chinesen ohne Papiere. Einige haben einen Job in deutschen Unternehmen oder sogar in Behörden, aber sie arbeiten

in ihrer freien Zeit entweder in einem chinesischen Betrieb oder im eigenen Familienbetrieb, ohne Steuern zu bezahlen. Einige chinesische Studenten und Asylanten sind ebenfalls schwarz tätig.

Kinderarbeit. Kinderarbeit kommt meistens in Familienbetrieben wie der eigenen Gastronomie vor. Aufgrund finanzieller Probleme und fehlender zuverlässiger Arbeiter stellen viele Eltern einfach ihre minderjährigen Kinder im eigenen Lokal ein, die Mädchen arbeiten als Kellnerin oder an der Bar; die Jungen arbeiten in der Küche und für die Auslieferung. Das Problem ist, dass die Kinder nicht in die Schule gehen können. Sie können sich nicht auf ihre Hausaufgaben konzentrieren, sie haben kaum Zeit fürs Spielen oder für Hobbys. Viele Kinder haben entweder die Schule oder das Studium abgebrochen, weil sie der Meinung waren, dass man auch ohne Studium viel Geld verdienen kann. Das ist ebenfalls keine ideale Rahmenbedingung für die Integration der dritten Generation.

Illegaler Aufenthalt. Wie viele illegale Chinesen gibt es in Deutschland? Man weiß es nicht genau, weil sie illegal sind. Die illegalen Chinesen lassen sich nach meiner Bewertung in folgende Gruppen aufteilen, die aus unterschiedlichen Gründen in Deutschland geblieben sind:

- Chinesen, die seit Ende der 80er Jahre und Anfang der 90er Jahre als Studierende in Deutschland gelebt haben. Sie hatten die Deutschprüfung (damals war es die PNDS) innerhalb einer zweijährigen Frist (innerhalb zwei Jahre) nicht bestanden. Sie konnten auch die Befugnis (B-Visum) der deutschen Regierung nicht ausnutzen, ihre Reisepässe waren nicht mehr gültig. Aber wegen wirtschaftlicher Gründe (einige wollten noch Geld in Deutschland verdienen) versuchten sie, noch in Deutschland zu bleiben. Sie sind untergetaucht, arbeiten irgendwo in einem Lokal oder Betrieb, mit falschen Papieren oder ohne. Sie sind meistens über 40 Jahre alt und Single.

- Die meisten chinesische Asylanten sind seit Anfang der 90er Jahre gekommen. Sie kamen aus den Provinzen Fujian und Zhejiang. Sie waren Bauern in China, sind durch Menschenschmugglerorganisation illegal nach Deutschland gekommen und haben dann politisches Asyl beantragen. Während des langen Verfahrens arbeiteten sie irgendwo in einem Restaurant. Wenn der Asylantrag abgelehnt wird (oder während des Verfahrens), tauchen sie einfach unter falschem Namen und mit falschen Papieren unter, bis die Chance auf Amnestie in Deutschland oder in anderen europäischen Ländern besteht.

- Junge Studenten seit Ende der 90er Jahre. Einige Leute wurden durch betrügerische Vermittlungsfirmer nach Deutschland gelockt. Sie konnten entweder die Deutschprüfung (DSH) nach zweijährigem Aufenthalt nicht bestehen oder ihre Dokumente wie Zeugnis und Leistungsnachweise waren gefälscht oder ungültig. Sie wurden dann von der deutschen Hochschule kategorisch abgelehnt, ihre Aufenthaltszeit war schon lange vorbei. Sie sind dann illegal untergetaucht und arbeiten meistens in chinesischen Betrieben, bis sie von der Polizei erwischt werden. Die Angehörigen dieser drei Gruppe sind meistens männlich, ledig, zwischen 20 und 50 Jahre alt, arm, einsam und depressiv. Sie sind von der Gesellschaft isoliert und flüchten vor den deutschen Juristen. Sie sind Teil der Gesellschaft mit potenziell kriminellen Verhalten.

Menschenschmuggel. Der Menschenschmuggel ist ein boomendes Geschäft für chinesische Menschenschmugglerorganisationen. Im alten China waren Menschenschmuggel und Menschenhandel ein traditionelles Geschäft, die Opfer waren Frauen und Kindern. Heutzutage ist China eine bevölkerungsreiche Nation, viele Menschen leben noch auf dem Land und in Armut in kleinen Städten. Diese armen Menschen sind ungebildet und verfügen über keine notwendigen

Fachkenntnisse oder Techniken. Vor Ort finden sie nur wenige oder gar keine Arbeit. Sie haben keine Möglichkeit oder keine Motivation, diese Situation zu verändern. Um zu überleben, versuchen sie, von ihrem Geburtsort oder aus ihrem Wohnort zu fliehen. Sie sind äußerst naiv und leichtgläubig.

Die Menschenschmugglerorganisationen und die sogenannten „Schlangenköpfe“ sind die Verbrecher, die den Menschenschmuggel betreiben. Sie propagieren und übertreiben bei ihren Schilderungen, wie schön und reich man in den großen Städten und im westlichen Ausland werden könne bzw. wie viele Chancen man dort habe. Um die Opfer anzulocken, prahlen sie damit, dass man nach der Bezahlung reibungslos nach Europa gehen kann und Geld verdienen wird. Man könne einfach eine Arbeit finden und so nicht nur in kurzer Zeit die Gebühren zurückzahlen, sondern schnell reich werden. Die verführten Menschen, die bereits im Ausland sind, geben meistens auch falsche, nämlich ideale Informationen in die Heimat weiter – weil sie aus Angst, das Gesicht zu verlieren, und aus Sorge um ihre Familie nur gute und geschönte Nachrichten erzählen. Aufgrund dieser Verführungen haben einige Chinesen, die in kurzer Zeit ihr Schicksal verändern möchten, das Angebot der Menschenschmugglerorganisation akzeptiert.

Die Menschenschmugglerorganisationen und die „Schlangenköpfe“ haben meistens eine strenge Organisationsstruktur und ein umfangreiches Netzwerk. In vielen Fällen arbeiten diese kriminellen Organisation und Gruppen in Festlandchina, Hongkong und in der Provinz Taiwan zusammen (die wichtigsten Verdächtigen kommen immer aus der Provinz Taiwan und aus der Sonderverwaltungszone Hongkong). Sie haben chinesische und ausländische Mitarbeiter im jeweiligen Ausland. Die Provinz Fujian und die Provinz Zhejiang, die gegenüber der Provinz Taiwan liegt, sind Hochburgen für den Menschenhandel in China.

Die Flüchtlinge bezahlen zwischen 5.000 und 10.000 EUR, nur um einen Platz für die Reise zu „Reichtum und Gold“ zu bekommen. Aber die Reise ist lang und grausam, oft sogar tödlich. Ich möchte über drei Fälle berichten.

Fall 1. Herr X. kommt aus der Provinz Fujian. Er arbeitet als Kellner in einem Chinarestaurant in Köln. Er behauptet, dass er ein Christ ist. Er ist im Jahre 1991 über Russland und Osteuropa nach Deutschland gekommen. Auf dieser Reise ist eine Mitreisende wegen der Kälte und aus Erschöpfung gestorben. Es ist der alte Weg der chinesischen Flüchtlinge und der Landweg für den Menschenschmuggel durch den europäisch-asiatischen Kontinent.

Fall 2. Herr W. kommt auch aus der Provinz Fujian. Er behauptete, dass er sich wegen der Verfolgung durch die chinesische Polizei mit einer Gruppe in einem Container in einem chinesischen Seehafen versteckt hat und mit dem Hochseefrachter bis Hamburg gereist ist. Er ist mit einem Chinesen nach Köln geflüchtet (die anderen sind weiter nach England gefahren). In Köln wurden sie von einem Deutschen zum Auslandsamt gebracht, der Deutsche war plötzlich verschwunden und er hat politisches Asyl beantragt.

Fall 3. Im Jahr 2002 sind 45 tote Chinesen in einem Container auf einem Schiff im Hafen von Dover in England aufgefunden worden. Sie starben wegen Hunger und schlechter Luft in dem engen Container. Das ist nur ein Fall, der aufgedeckt wurde, solche Tragödien passieren oft, werden aber nicht entdeckt. Der Seeweg ist der neue Weg der chinesischen Asylanten und des Menschenschmuggels.

Der Luftweg ist der dritte Korridor. Einige Chinesen versuchen, über den Luftweg nach Deutschland zu kommen. Sie sind mit gefälschten oder richtigen Reisepässen an der chinesischen Zollkontrolle und an der Grenzkontrolle vorbeigekommen (einige Beamte wurden vorher bestochen) und direkt an Bord der Maschine gegangen. Am

Ankunftsort versuchen sie, mit gefälschten Papieren den deutschen Kontrollen zu entkommen. In extremen Fällen zerreißen sie den Reisepass und beantragen direkt politisches Asyl. Um dieses zu verhindern, führt die deutsche Grenzpolizei am Flughafen in Frankfurt a.M. zusätzliche Kontrollen durch, wenn Flugzeuge von bestimmten Fluggesellschaften wie China Airline (Provinz Taiwan), Cathy Pazifik (Hongkong), Singapur Airline (Singapur) und Air China (China) mit vielen Chinesen, besonders in großen Gruppen, direkt aus dem chinesischen Raum kommen. Die angekommenen Chinesen werden scharf kontrolliert und mögliche Asylbewerber werden vorzeitig daran gehindert, deutsches Territorium zu betreten, und nach China zurückgeschickt.

Ausbeutung der Arbeiter bzw. Verstöße gegen das Arbeitsgesetz. Es ist fast eine Überlebensmethode der chinesische Unternehmer. Meiner Schätzung nach wären die meisten chinesischen Restaurants sofort bankrott, wenn sie ihre Arbeiter mit allen Papieren ausstatten und ihnen einen gerechten Lohn zahlen würden bzw. wenn sie die vollständige Lohnsteuer abführen würden. Sie versuchen immer, durch billige Arbeiter die Geschäftsbilanz auszugleichen. Die wichtigste Quelle für Arbeiter sind chinesische und andere ausländische Flüchtlinge (besonderes Inder, Pakistaner, Sri Lanker und Afrikaner) und chinesische Studenten. Ihre Lohn liegt meistens bei ca. fünf Euro die Stunde.

Einige Personen helfen dabei, dass die illegalen Asylbewerber durch Fälschung und Betrug ein Aufenthaltsrecht bekommen. In einigen chinesischen Zeitungen kann man oft folgende Annoncen entdecken: „Wir beantworten für Sie folgende Fragen: Wie bekommen man ein Aufenthaltsrecht? Wie begründet man einen Asylantrag? Wie läuft das Verfahren ab? Wie bereitet man sich auf das Interview in der Asylbehörde und auf die Prüfung am Gericht vor? Wie kann man den Asylbewerbungsprozess am einfachsten durchführen? Tel: 0190-872386.“⁶⁸

Im Oktober 2005 ist eine mysteriöse Annonce in der „chinesischen Handelszeitung“ aufgetaucht: „Möchten Sie mit erfolgreichen Männern in Deutschland in Kontakt treten? Möchten Sie der deutschen Oberschicht angehören? Möchten Sie sich in einer kurzen Zeit ihre eigenen Wünsche erfüllen? Hier gibt es wunderschöne Arbeitsbedingungen und ein hohes Einkommen. Wir bieten Ihnen die Gelegenheit, Ihre Fähigkeit der sozialen Kommunikation zu trainieren. Wir bieten Ihnen eine Bühne, auf der Sie ihren Charme und ihre Vorzüge als Frau zeigen können. Der gehobene Club stellt Damen ein. Tel: 0175-6400995.“⁶⁹

⁶⁸ Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 140. 01.03 2005. S.38

⁶⁹ Um diese mysteriöse Annonce aufzuklären, habe ich unter dieser Handynummer unter dem Vorwand angerufen, dass „meine Freundin“ an diesem Job Interesse hat. Ich hatte auch direkt gefragt, ob es eine Heiratvermittlung oder ein Nachtclub mit sexuellen Geschäften ist? Eine chinesische Frau, Mittelalt, forderte aber mit lächelndem Ton am Telefon, dass nur „meine Freundin“ direkt mit ihr sprechen darf. Dann hat sie den Hörer aufgelegt. Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 155. 15. 10 2005 S.47

4. Die allgemeine Situation der chinesischen Minderheit in der deutschen Gesellschaft

Als Einführung für dieses Kapitel möchte ich zuerst auf die neueste Bevölkerungszahl eingehen sowie die demographische Struktur der Chinesen in Deutschland erklären. Heutzutage leben über 30 Millionen Chinesen außerhalb des chinesischen Territoriums. Davon leben weniger als 4% in Europa und nur 0,003% in Deutschland. Dies entspricht ca. 100.000 Personen und somit nur einem geringen Anteil an der Gesamtsumme.

In der BRD lebten im Jahr 1983 3.720 Personen aus China und 3.710 Personen aus Taiwan. Bis zum Jahre 1996 sind insgesamt 34.621 Personen aus China und 5.535 Personen aus Taiwan eingewandert. Die Anzahl der Chinesen, die aus Südostasien kamen, beläuft sich auf ca. 11.000 Personen. Doch die genaue Zahl aller in Deutschland lebenden Chinesen ist aufgrund von illegal zugewanderten Chinesen schwierig zu erheben. Es ist anzunehmen, dass sich die Summe der tatsächlich in Deutschland lebenden Chinesen erheblich von den Werten der amtlichen Statistiken unterscheidet.

Im Ostdeutschland gab es bis 1986 ca. 50 Chinesen. Die meisten lebten in Leipzig, Ost-Berlin, Karl Max Stadt, Dresden, Rostock und in Muta. Nach der deutschen Wiedervereinigung sind viele der Vietnamesen, die als vertragliche Gastarbeiter in der ehemaligen DDR gearbeitet haben, in Deutschland geblieben. Einige dieser Vietnamesen waren chinesischer Abstammung. Daher standen sie auch mit Chinesen und der chinesischen Gemeinschaft in Deutschland in Kontakt.

Bis in die 80er Jahre lebten insgesamt ca. 46.000 Überseechinesen in Deutschland. Sie waren auf alle Bundesländer verteilt und konzentrierten sich auf die folgenden Städte: Hamburg, München, Bremerhafen, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Stuttgart, Nürnberg, Köln, Hannover und Westberlin. Die Überseechinesen mit deutscher Staatsangehörigkeit umfassten damals ca. 8.000 Personen.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts lebten in Deutschland bis Ende 2003 offiziell insgesamt 76.743 Chinesen und Überseechinesen. Die Anzahl der Chinesen mit deutscher Staatsangehörigkeit wurde dabei nicht berücksichtigt.⁷⁰ Der Anteil von Chinesen und Überseechinesen beträgt somit 1,0% der gesamten ausländischen Bevölkerung und 0,1% der gesamten deutschen Bevölkerung.⁷¹

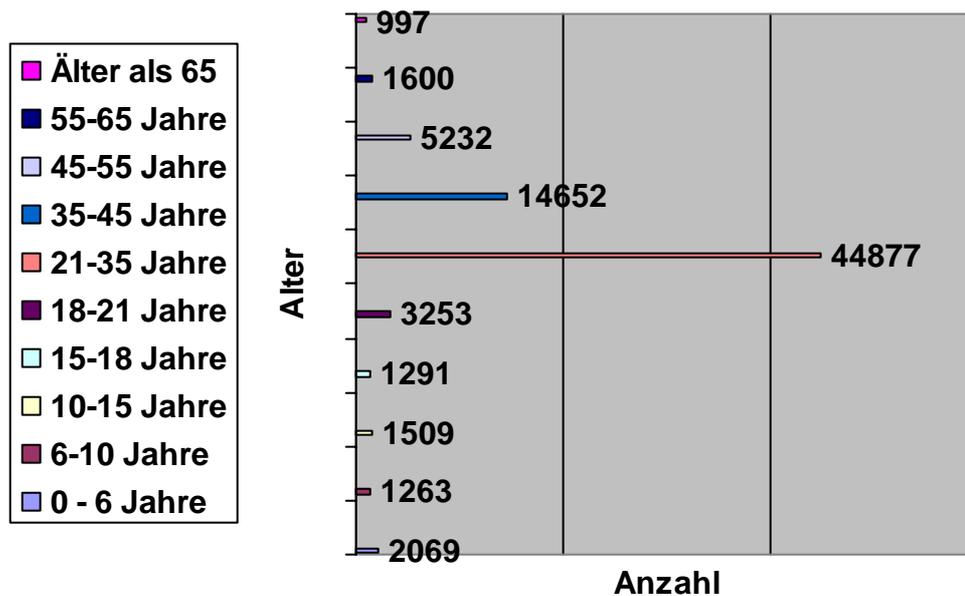
Doch die tatsächliche Zahl der illegalen Personen ist viel höher. Eine inoffizielle Schätzung geht von insgesamt 100.000 Chinesen aus, die in Deutschland leben. 76.743 Chinesen und Überseechinesen sind offiziell in Deutschland gemeldet. Davon sind 42.884 Männer und 33.859 Frauen.⁷²

⁷⁰ Die demographische Statistik der Überseechinesen in Deutschland. in: Ouline. Ouline GmbH. Stuttgart. Nr.5, 08.2004. S.16

⁷¹ der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der deutschen Gesamtbevölkerung beträgt 8,9%

⁷² Die demographische Statistik der Überseechinesen in Deutschland. in: Ouline. Ouline GmbH. Stuttgart. Nr.5, 08.2004. S.16

Abb. 4.1: Die demographische Statistik der Überseechinesen in Deutschland: Alter

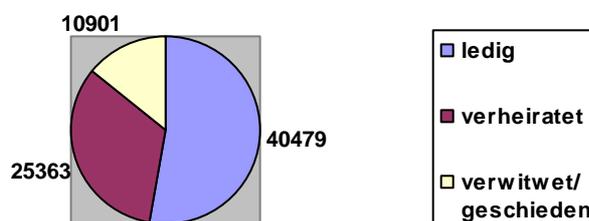


Quelle: „Die demographische Statistik der Überseechinesen in Deutschland“ in: Ouline. Ouline GmbH. Stuttgart Nr.5 08. 2004. S.16

Die Mehrheit der chinesischen Bevölkerung in Deutschland gehört zur Altersgruppe der jungen Menschen zwischen 21 und 35 Jahren. Zu dieser Gruppen werden insgesamt 44.877 Personen gezählt (Abb. 4.1). Dies sind mehr als 50%. Die Altersgruppe zwischen 35 und 45 Jahren bildet mit 14.652 die zweitgrößte Gruppe.⁷³ Diese beiden Gruppen umfassen Studenten, Arbeitnehmer und Geschäftsleute.

Der Altersgruppe zwischen 6 und 21 Jahren gehören 7.316 Personen an.⁷⁴ Diese gelten für die kommenden zehn Jahre als Konsum- und Versorgungsgruppe, d.h. sie sind zukünftige Arbeitskräfte und Arbeitssuchende. Im Vergleich sind bei der gesamten ausländischen Bevölkerung 50% zwischen 18 und 40 Jahre alt, nur 10% sind über 60 Jahre alt.⁷⁵

Abb. 4.2: Die demographische Statistik der Überseechinesen in Deutschland: Ehestand



Quelle: „Die demographische Statistik der Überseechinese in Deutschland“ in: Ouline Nr.5 08.2004 S.16

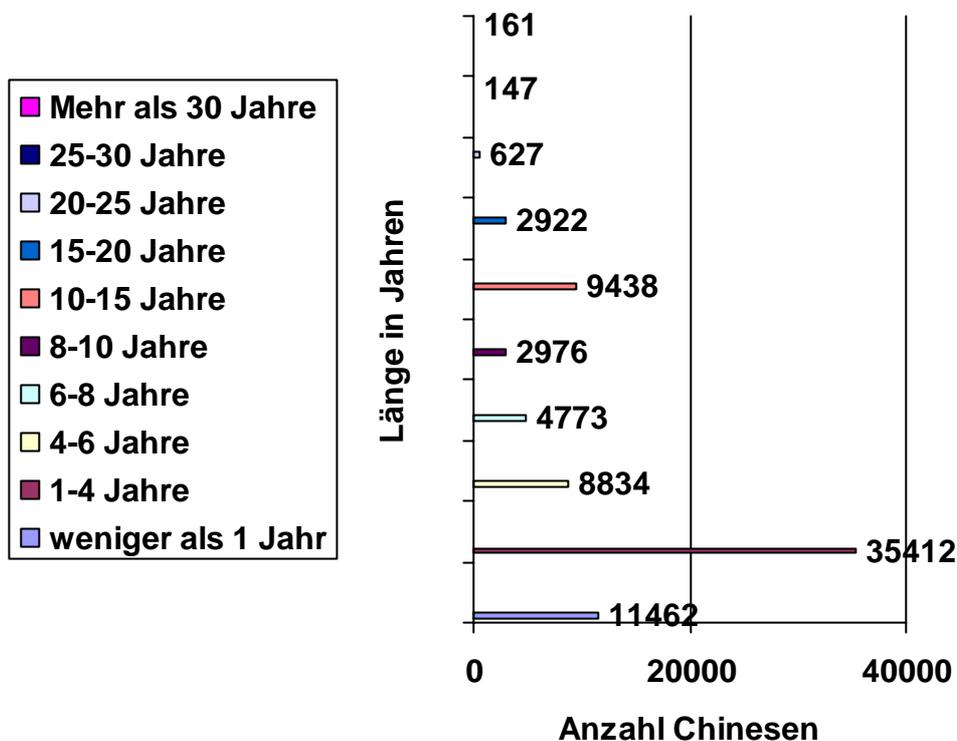
⁷³ Die demographische Statistik der Überseechinesen in Deutschland. in: Ouline. Ouline GmbH. Stuttgart. Nr.5, 08.2004 S.16

⁷⁴ Die demographische Statistik der Überseechinesen in Deutschland. in: Ouline. Ouline GmbH. Stuttgart. Nr.5, 08.2004 S.16

⁷⁵ Die statistischen Daten über Ausländer. in: Chinesische Handelszeitung Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr.167 15.04 2006 S.34

Die unverheirateten Personen bilden mit 40.479 Personen die Mehrheit (Abb. 4.2). Getrennt Lebende, Witwen und Witwer bilden eine Summe von insgesamt 10.901 Personen. Die alleinstehenden Chinesen bilden somit mit 51.380 Personen die absolute Mehrheit. Die Zahl von Verheirateten beträgt nur 25.363 Personen. Dies stellt beinahe ein soziales Problem dar.⁷⁶

Abb. 4.3: Die demographische Statistik der Überseechinesen in Deutschland: Aufenthaltsdauer der Chinesen in Deutschland



Quelle: „Die demographische Statistik der Überseechinese in Deutschland“ in: Ouline Nr.5 08. 2004 S.16

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Ausländern in Deutschland beträgt 15,6 Jahre.⁷⁷ 35.412 Chinesen lebten mehr als drei Jahre und weniger als vier Jahre in Deutschland (Abb. 4.3). 11.462 sind weniger als ein Jahr in Deutschland. Insgesamt sind 46.874 Personen und somit mehr als die Hälfte aller in Deutschland lebenden Chinesen und Überseechinesen weniger als fünf Jahre in Deutschland. Hauptsächlich handelt es sich um junge chinesische Studierende und Einwanderer, die in den letzten Jahren massiv eingewandert sind.

9.438 Personen haben in Deutschland über zehn und weniger als 15 Jahre gelebt. Diese sind überwiegend Mitte und Ende der 80er Jahre in Deutschland eingetroffen, besonders Akademiker und Studenten, die aufgrund einer deutschen Sonderbefugnis, dem sogenannten B-Visum, und aus anderen Gründen weiter in Deutschland geblieben sind. 774 Personen sind seit 20 bis 30 Jahren in Deutschland, nur 161 Personen haben über 30 Jahre in Deutschland gelebt.⁷⁸

⁷⁶ Die demographische Statistik der Überseechinese in Deutschland. in: Ouline. Ouline Medien GmbH. Stuttgart. Nr.5, 08.2004,S.16

⁷⁷ Die statistische Daten über Ausländer. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr.167 15.04 2006. S.34

Verglichen mit Südostasien, Nordamerika, England, Frankreich und den Niederlanden ist die Anzahl der langfristig in Deutschland lebenden Chinesen sehr gering. Die chinesischen Wurzeln sind in Deutschland nicht tief und die Einwanderungsgeschichte der Chinesen ist sehr kurz. Die Zahl der chinesischen Einwanderer in Deutschland ist unbedeutend für die Geschichte der Überseechinesen.

Abb. 4.4: Die demographische Statistik der Überseechinesen in Deutschland: Verteilung der Chinesen in Deutschland



Quelle: „Die demographische Statistik der Überseechinese in Deutschland“ in: Ouline Nr.5 08.2004 S.16

„Rund zwei Drittel der Ausländer wohnen in Großstädten. Den höchsten Ausländeranteil in Deutschland wies 1998 die Stadt Frankfurt a.M. mit 28,5% auf.“ (Friedrichs 2002: 345).

Die Chinesen leben verteilt in 13 Bundesländern, in der Hauptstadt und in zwei Hansestädten, wobei ein Großteil der eingewanderten Chinesen in den wirtschaftlich prosperierenden Bundesländern des Westens lebt. (Abb. 4.4). Folgend einige Beispielszahlen: In Nordrhein-Westfalen leben 16.694 Chinesen und Überseechinesen, in Baden-Württemberg 10.765 und in Bayern 9.390 Personen chinesischer Herkunft.⁷⁹

⁷⁸ Die demographische Statistik der Überseechinese in Deutschland. in: Ouline. Ouline Medien GmbH. Stuttgart. Nr.5, 08.2004 S.16

⁷⁹ Die demographische Statistik der Überseechinese in Deutschland. in: Ouline. Ouline Medien GmbH. Stuttgart. Nr.5, 08.2004 S.16

In Berlin wohnen 6.298 Chinesen und in Hamburg 5.052. In wirtschaftlich schwächeren Bundesländern wie beispielsweise Mecklenburg-Vorpommern (657 Chinesen) und im Saarland (867 Chinesen und Überseechinesen) leben weniger Chinesen.⁸⁰ Die Verteilung der Chinesen entspricht somit der Verteilung von Ausländern in Deutschland. Im Nordrhein-Westfalen leben 27% aller in Deutschland lebenden Ausländer, in Baden-Württemberg 18% und in Bayern 16%.⁸¹ Gemessen an der gesamten ausländischen Bevölkerung hat Offenbach mit fast einem Drittel die höchste Ausländerquote, in Frankfurt a.M. beträgt die Ausländerquote ein Viertel, in München ein Fünftel und in den neuen Bundesländern sind es nur 2 bis 3%.⁸²

Im Jahr 2002 haben 1.275 Chinesen und 61 Taiwanesen die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, im Jahr 2003 wurden 1.228 Chinesen und 83 Taiwanesen eingebürgert.⁸³

Chinesen in Deutschland können nach ihrem Geburtsort und ihrem Heimatstaat in folgende vier Gruppen eingeteilt werden:

Die BNO-Chinesen (British-National-Oversee-Chinese in Hongkong); zu dieser Gruppe zählen neben Hongkongchinesen auch Macao-Chinesen.

Die Festlandchinesen aus der Volksrepublik China.

Die Chinesen, die aus südostasiatischen Ländern wie Vietnam, Indonesien, Laos, Kambodscha und Malaysia kommen.

Die Chinesen aus der Provinz Taiwan.

BNO-Chinesen und Chinesen aus Südostasien sprechen meistens Kantonesisch.

Die Festlandchinesen sprechen Mandarin (Hochchinesisch) und den jeweiligen Dialekt. Die Chinesen aus der Provinz Taiwan sprechen Mandarin und den Minnan-Dialekt, der auch in der Provinz Fujian gesprochen wird.

In Zukunft wird die Zahl der Überseechinesen in Deutschland weiter steigen. Sie werden in drei verschiedene Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe bilden die Chinesen, die neu eingewandert sind, die zweite Gruppe bilden die Chinesen, die schon länger in Deutschland leben, und die dritte Gruppe umfasst die Chinesen, die in Deutschland geboren sind.

„Je stärker die Divergenz der politisch-rechtlichen Regelung und der kulturellen Traditionen zwischen den Emigrationsländern und den Immigrationsländern, je stärker also die Unterschiede von habituellem Sein und dem von der neuen sozialen Umwelt eingeforderten Sollen zum Zeitpunkt der Immigration, desto größer wird auch heute noch die Notwendigkeit einer ‚zweiten Sozialisation‘ der Migranten im Aufnahmesystem sein. (Zur Notwendigkeit einer ‚zweiten Sozialisation‘ von Migranten vergleiche die klassische Studie von Eisenstadt. 1995)“ (Keckes 2003: 6). Dieses Argument ist nicht nur für politisch-rechtliche Regelungen und kulturelle Traditionen gültig, sondern auch für Wirtschaftsstruktur, soziale Form, Netzwerk, Bildung, Lebensweise, psychologische Besonderheit, Wert, Religion und andere Kriterien. Ausgehend von dieser Überlegung möchte ich im Folgenden die allgemeine Situation der Chinesen in Deutschland diskutieren, der Schwerpunkt liegt in ihrer Integration und Assimilation in Deutschland.

⁸⁰ Die demographische Statistik der Überseechinese in Deutschland. in: Ouline. Ouline Medien GmbH. Stuttgart. Nr.5, 08.2004 S.16

⁸¹ Die statistische Daten über Ausländer. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr.167 15.04 2006 S.34

⁸²Die statistische Daten über Ausländer. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr.167 15.04 2006 S.34

⁸³ Die demographische Statistik der Überseechinese in Deutschland. in: Ouline. Ouline Medien GmbH. Stuttgart. Nr.5, 08.2004 S.16

4.1 Der politische Status

Als „Randmenschen“ ist der politische Status der Chinesen im Ausland bzw. in Deutschland kompliziert. Im chinesischen Wörterbuch stehen vier Begriffe für das Nomen „Chinesen“: „Zhongguoren“ („Chinesen“), „Huaren“ („Auslandchinese“) bzw. „Huaqiao“ („Überseechinese“) und „Huayi“ („die ausländischen Staatsbürger mit chinesischer Abstammung“).⁸⁴ Diese „Hua“ sowie „Huaxia“ ist die traditionelle Bezeichnung für China.

Die oben genannten vier Begriffe sind unterschiedlich.

„Zhongguoren“ („Chinesen“) bezeichnet die Bürger mit einer Staatsangehörigkeit der Volksrepublik China, die in Festlandchina (die Provinz Taiwan ist ein Sonderfall) und in den zwei Sonderverwaltungszone Hongkong und Macao leben. Auch im Ausland lebende Chinesen mit chinesischem Pass zählen dazu. Es sind ca. 1,3 Milliarden Menschen. „Zhongguoren“ („Chinesen“) ist auch ein Wort, das einen politischen Status und nationale Zugehörigkeit symbolisiert. Es bezeichnet die nationale Zugehörigkeit, die nationale Solidarität und die Gemeinsamkeit der Kultur, der Sprache, der Schrift, der Heimat, der Lebensweise und der Geschichte.

„Huaren“ ist eine allgemeine Bezeichnung für Chinesen. Gewöhnlich werden die „Auslandschinesen“ auch als „Huaren“ bezeichnet. Auch Chinesen, die die Staatsangehörigkeit oder vergleichbare Rechte ihres Aufnahmelandes bekommen haben, werden als Huaren bezeichnet.⁸⁵

„Huaqiao“ bedeutet wörtlich übersetzt „Auslandschinese“ bzw. „Überseechinese“ und bezeichnet chinesische Personen, die im Ausland leben und chinesischer Abstammung sind oder die die chinesische Staatsangehörigkeit haben. Touristen, Besucher sowie Arbeiter und Techniker, die von der chinesischen Regierung als Entwicklungshelfer ins Ausland geschickt werden, zählen nicht zu den „Huaqiao“. Dies gilt auch für Beamte, die von der Regierung ins Ausland entsandt werden, und für chinesische Studenten, die im Ausland studieren. Alle diese Personen behalten den chinesischen Pass.⁸⁶

In der Umgangssprache werden alle Chinesen, die im Ausland leben – egal, ob sie eine andere Staatsangehörigkeit haben oder nicht – als „Huaqiao“ bezeichnet.

„Huayi“ – wörtlich „ausländische Staatsbürger mit chinesischer Abstammung“ – ist die Abkürzung für die Nachkommen der im Ausland lebenden Chinesen. Als „Huayi“ werden für gewöhnlich die Kinder der im Ausland lebenden Auslandschinesen bezeichnet, die später die Staatsangehörigkeit des jeweiligen Landes erhalten haben.⁸⁷

Allgemein betrachten Chinesen sich in erster Linie als Chinesen, auch wenn sie nicht hundertprozentiger chinesischer Abstammung sind oder eine ausländische Staatsangehörigkeit haben.

Auslandschinese bzw. Überseechinese („Huaqiao“) ist ein besonderer Begriff für fast alle Chinesen, die im Ausland leben und insbesondere für die Chinesen mit ausländischem Pass oder mit langfristigem Aufenthaltsrecht. Dieser Ausdruck hat keine politische Bedeutung mehr, sondern vielmehr eine wirtschaftliche, denn Chinesen, die im Ausland leben, genießen den Ruf, wohlhabend zu sein.

Wie ist der politische Status der „Huaren“, „Huaqiao“ und „Huayi“ in der Volksrepublik China?

⁸⁴ Wörterbuch (chin. Cihai)(1965) Die chinesische Buchhandel Hongkong

⁸⁵ Wörterbuch (chin. Cihai)(1965) Die chinesische Buchhandel Hongkong

⁸⁶ Wörterbuch (chin. Cihai)(1965) Die chinesische Buchhandel Hongkong

⁸⁷ Wörterbuch (chin. Cihai)(1965) Die chinesische Buchhandel Hongkong

In der Volksrepublik China gibt es eine Abteilung der chinesischen Regierung, die sich sich „Amt für Überseechinesen“ nennt und vom Staatsrat („Guowuyuan qiaoban“)⁸⁸ geleitet wird. Ihre Funktionen sind:

Politische Funktion. Das Amt versucht, die Überseechinesen unter der einheitlichen Führung der Regierung der Volksrepublik China zu vereinen. Zuerst versucht es die Überseechinesen, die im Ausland leben, nicht als Störfaktor für Chinas innere politische Stabilität zu betrachten.

Zweitens versucht das Amt für Überseechinesen, in den Kreisen der Überseechinesen ein gutes Image der Volksrepublik China zu vermitteln. Die Anerkennung der kommunistischen Regierung durch die Überseechinesen ist teilweise mühsam, aber erfolgreich. Die meisten Überseechinesen sind Patrioten und pro Volksrepublik China eingestellt. Aber sie üben auch Kritik, um die Modernisierung und die Demokratisierung bzw. die Entwicklung zum Rechtsstaat zu fördern.

Wirtschaftsförderung. Die Überseechinesen haben einen großen Einfluss auf die Wirtschaft der Volksrepublik China. Nach der Reform- und Öffnungspolitik zeigten sie großes Interesse und Motivation, in ihrem Heimatland zu investieren. In der Anfangsphase der Reform- und Öffnungspolitik bzw. während der 80er Jahre waren die Investitionen, das Kapital, die Technik, das Management und das Know-how der Überseechinesen die früheste, wichtigste und entscheidende finanzielle und wirtschaftliche Unterstützung und sie bedeuteten eine von außen kommende Treibkraft für die Modernisierungsprozesse in der Volksrepublik China. Dieses Kapital und Management kam aus Hongkong, Übersee und aus der abtrünnigen Provinz Taiwan. Die ausländischen Investitionen spielten damals noch keine große Rolle. Die kostbaren Investitionen und das Kapital der Überseechinesen haben bis heute einen großen Beitrag für China geleistet. In diesem Prozess hat das Amt für Überseechinesen dabei eine günstige und flexible Wirtschaftspolitik für die Investoren unter den Überseechinesen eingeleitet.

In Taiwan gibt es eine ähnliche Abteilung, die Überseechinesen anzuwerben versucht. Diese Abteilung ist das „Komitee für die Angelegenheiten der Überseechinesen“.

Technik, Wissenschaft und Bildung. China ist auch ein Entwicklungsland in Sachen Technik, Wissenschaft und Bildung. Während der Kulturrevolution ignorierten die Regierung und das Volk dies. Westliche Länder boykottierten seit dem Jahre 1949 die Auslieferung moderner Technik an die Volksrepublik China. Nur durch die patriotischen Überseechinesen wurde dieser langfristige Boykott teilweise aufgebrochen, wie z.B. in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts durch den Theoriephysiker Qian Xueshen⁸⁹ Er promovierte in den USA bei einem bekannten amerikanischen Physiker. Aber er lehnte die Stelle in den USA ab und versuchte, in die neu gegründete Volksrepublik zurückzukehren und für das Vaterland zu arbeiten. Die amerikanische Regierung lehnte dies ab und er wurde vom amerikanischen Geheimdienst kontrolliert. Ein amerikanischer General sagte damals: Dieser Mann darf die USA niemals verlassen und nach China gehen. Seine potenzielle Energie und Fähigkeit ist so stark wie drei Divisionen. Um die Freilassung dieses Wissenschaftlers zu ermöglichen, schaltete sich der chinesische Premierminister Zhou Enlai persönlich ein. Nach langem Tauziehen verließ Herr Qian Anfang der 50er Jahre die USA und kehrte in die Volksrepublik China zurück. Unter seiner Führung und mit seinen Kenntnissen entwickelte China nach fast 15-jährigem Bemühen eine eigene

⁸⁸ Overseas Chinese Affairs Office of the State Council. <http://www.gqb.gov.cn/>. Abgerufen am 17.01.2007

⁸⁹ Overview. <http://www.fas.org/nuke/guide/china/theater/overview.htm>. abgerufen am 19.11.2006

Atombombe sowie Raketen und Satelliten. Sie waren damals lebenswichtige Verteidigungsmethoden gegen die beiden verfeindeten Atomsupermächte USA und die Sowjetunion und somit eine Garantie für die nationale Freiheit und Souveränität.

Nach Chinas Öffnung besuchten viele bekannte chinesische Wissenschaftler, die im Ausland lebten, durch die Vermittlungen des „Amts für Überseechinesen“ ihre Heimat. Sie hatten die wissenschaftlichen Kontakte zwischen China und den westlichen Ländern hergestellt und den Umgang normalisiert. Die drei weltweit bekannten chinesischen Nobelpreisträger und Physiker Yang Zhenning, Ding Zhaozhong und Li Zhengdao, die in den USA leben, waren geehrte Gäste in Beijing. Sie haben nicht nur neue Fachkenntnisse mitgebracht, sondern gründeten auch Stiftungen, starteten Austauschprojekte und gründeten Labore und Wissenschaftszentren in China. Sie bauten nicht nur die akademischen Kontakte zwischen China und den USA aus, sondern pflegten die politischen und diplomatischen Beziehungen zwischen China und USA, bevor die beiden verfeindeten Länder diplomatische Beziehungen unterhielten. Sie haben einen großen Beitrag für ihr Vaterland und ihr Volk geleistet.

Das Interesse der Überseechinesen im Inland und im Ausland bewahren. Im Inland wurden die Interessen der Überseechinesen vor den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts immer von der Regierung ignoriert. Viele Überseechinesen besaßen vor 1949 Eigentumswohnungen. Als sie wegen der neuen Regierung ins Ausland flüchteten, wurden ihre Eigentumswohnungen als kapitalistische Elemente konfisziert. Sie wurden als Gebäude für Behörden und sogar für private Zwecke genutzt. Nach der Reform- und Öffnungspolitik bemühte sich das „Amt für Überseechinesen“, die früheren Eigentumswohnungen wieder an die zurückkehrenden oder zu Besuch in China weilenden Überseechinesen zurückzugeben. Die Überseechinesen haben generell mehr Vorteile als die einheimischen chinesischen Bürger in den Bereichen Investition, Unternehmensgründung und Alltagsleben.

Im Ausland hat das „Amt für Überseechinesen“ die Pflicht, die Sicherheit und das Interesse der Überseechinesen mit chinesischer Staatsangehörigkeit durch die diplomatischen Institute im Ausland zu wahren. Die richtige Vertretung ist das Konsulat. Dieses befindet sich unter der Führung des chinesischen Außenministeriums. Es erfüllt umfangreiche Aufgaben wie die Bearbeitung von Visumsanträgen, Beglaubigungen und die Ausstellung von Reisepässen. Ein wichtiger Aspekt ist auch das Bewährungsrecht des Konsulats. Die chinesischen Bürger mit chinesischer Staatsangehörigkeit wie die Überseechinesen („Huaqiao“) und die Chinesen, die ins Ausland reisen, um dort zu arbeiten, dort zu studieren oder Urlaub zu machen, sollen durch diese Konsulbewährung geschützt werden. Wenn ihre Rechte verletzt werden, hat das chinesische Konsulat beispielsweise die Pflicht, die Probleme mit der zuständigen deutschen Behörde auf diplomatischem Wege zu klären, damit die aufgetretenen Probleme gerecht, legal und freundlich gelöst werden können. Wenn ein Chinese von einer deutschen Behörde verhaftet werden oder ins Gefängnis eingesperrt werden würde, kann jeder Chinese von der einheimischen Behörde fordern, dass diese Kontakt mit dem chinesischen Konsulat aufnimmt, um Hilfe zu erbitten. Die Mitglieder des Konsulats können die zuständige Person besuchen. Wenn ein Chinese in Deutschland einen Unfall verursacht hat, verletzt wird oder sogar stirbt, muss das chinesische Konsulat darüber in Kenntnis gesetzt werden. Das chinesische Konsulat wiederum wird die Angehörigen in China informieren, damit diese schnell nach Deutschland einreisen können. Aber der Einfluss des Konsuls ist insofern

eingeschränkt, als dass die Behörde sich nicht in die innere Politik des jeweiligen Auslands einmischen darf.⁹⁰

Das „Amt für Überseechinesen“ fördert die Niederlassung, Integration und die Assimilation der Überseechinesen in den Aufnahmeländern und es fördert zudem die zwischenstaatliche Freundschaft zwischen China und dem jeweiligen Aufnahmeland.

Hierbei gelten fünf Maximen: Die chinesische Führung fordert die friedliche Integration und Assimilation der Überseechinesen mit der Kultur und Gesellschaft des Gastlandes. Die Überseechinesen sollen die Gesetze des Gastlandes befolgen. Zweitens sollen die Überseechinesen eine Brücke der Freundschaft zwischen China und dem jeweiligen Land schlagen. Drittens fordert die chinesische Regierung von den Überseechinesen, dass sie in China Investitionen tätigen und technische Hilfe leisten. Viertens sollen die Überseechinesen an der „Ein-China-Politik“ festhalten und die völlige Wiedervereinigung Chinas unterstützen, um den Separatismus zu bekämpfen. Fünftens berichtet die chinesische Besucher über die Situation Chinas und der internationalen Politik bzw. über die neuesten Entwicklung der diplomatischen Beziehungen zwischen China und der jeweiligen Aufnahmeland.

Das „Amt für Überseechinesen“ dient zudem der Verbreitung der chinesischen Kultur im Ausland. Es arbeitet dabei eng mit dem chinesischen Kulturministerium und dem Bildungsministerium zusammen. Sie unterstützen beispielsweise chinesische Sprachschulen im Ausland und veranstalten Sommercamps in China für die chinesischen Kinder in Übersee, weil sie davon überzeugt sind, dass die zweite und dritte Generation der Überseechinesen (inklusive der Kinder der im Ausland niedergelassenen chinesischen Akademiker und Studenten) das zukünftige Kapital für China sind. Das Amt organisiert und veranstaltet auch kulturelle Veranstaltungen wie Pekingoper, Musik und Tanz bis hin zum Zirkus für Überseechinesen und chinesische Bürger im Ausland.

Dies sind die Aufgaben des „Amts für Überseechinesen“. Mit dieser Erklärung kann man verstehen, dass die Überseechinesen eine wichtige Rolle für die Volksrepublik China spielen und dass ihnen ein hoher politischer Status in China eingeräumt wird. Im folgenden Teil wird die allgemeine Lage der Überseechinesen in Deutschland im Rahmen der Integration und Assimilation in verschiedenen Bereichen erklärt werden.

4.1.1 Der politische Status in Deutschland

In Deutschland spielen Ausländerbeauftragte eine wichtige Rolle für Ausländer und ausländische Einwanderer.

Der Ausländerbeauftragte ist nur eine Beratungsinstitution und Informationsstelle ohne Verwaltungs- und Durchführungsmacht. Die ausgewählten chinesischen Ausländerbeauftragten sind meistens Chinesen der sozialen Oberschicht, die Lebenserfahrung, soziales Ansehen, Eigentum und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht bzw. ein enges Netzwerk haben. Sie können die unterschiedlichen sozialen Schichten der Überseechinesen in Deutschland nicht gut vertreten.

Juristische Hilfe, Beratung und Service ist im Rechtsstaat Deutschland ein unverzichtbarer Teil des Alltagslebens. Als eine Minderheitsgruppe brauchen die Chinesen juristische Unterstützung. Aber wie die Statistik gezeigt hat, gibt es in Deutschland noch wenig chinesische Anwaltskanzleien. Es gibt deutsche

⁹⁰ Jiantao. Seminar für chinesischen Frauverein in Berlin. Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr.166 01. 04 2006 S.40

Anwaltskanzleien, die chinesische Mitarbeiter angestellt haben und Beratung in chinesischer Sprache anbieten.

Die meisten Chinesen in Deutschland haben kein politisches Selbst- und Beteiligungsbewusstsein. Sie kommen und bleiben nur aus persönlichen Gründe, etwa aus wirtschaftlichem Interesse, wegen des Studiums oder wegen einer Familienzusammenführung. Die Gründe dafür sind folgende:

Die Chinesen betrachten sich als eine machtlose Minderheit und erkennen die dominierende deutsche politische Macht und das politische System an. Auf der anderen Seite ist Deutschland kein Einwanderungsland, so dass die deutsche Gesellschaft die einseitige Assimilation der Ausländer erwartet.

Die chinesische Minderheit hat keine lange und weit reichende Geschichte in Deutschland, ihr Einfluss auf Wirtschaft und Politik ist gering.

Historisch gesehen sind Chinesen im Ausland kein aggressives Volk. Sie haben in der Geschichte niemals eine chinesische Kolonie im Ausland gegründet. Sogar in dem von der chinesischen Wirtschaft dominierten Südostasien gab es niemals ein chinesisches koloniales Gebiet. Das ist eine historische Tradition. Sie hatten auch wenig Interesse an politischem Einfluss und sozialer Macht im Ausland.

Die Chinesen sind überhaupt ein freundliches, zurückhaltendes und friedliches Volk. Sie sind sehr schnell mit den besseren Lebensumständen zufrieden. Sie akzeptieren auch die Realität und ihr Schicksal. Sie haben traditionell die Fähigkeit, Ungleichheit, Diskriminierung, Unruhen und Streit zu akzeptieren, zu ertragen und zu beruhigen. Die politische und juristische Lösung ist ihnen fremd. Der persönliche, private und gewaltlose Kompromiss ist häufig die bevorzugte Lösung.

Das chinesische Volk ist ein Volk, das nicht solidarisiert ist. Man sagt immer, „Chinesen sind wie eine Schale Sand.“ Das bedeutet, Chinesen sind nicht solidarisiert, wie der Sand. Man sagt auch, „Ein Chinese ist ein starker Drache, aber wenn viele Chinesen zusammen sind, sind sie nur ein schwacher Schläger“. Aufgrund dieser Eigenschaften ist es wahrscheinlich, dass Chinesen keine Möglichkeit haben, einen einflussreichen politischen Verein oder eine politische und wirtschaftliche „Lobby“ in Deutschland zu schaffen.

Außerdem haben Chinesen im Inland, egal ob auf dem Festland, in Hongkong, oder in der Provinz Taiwan, noch kein großes Bewusstsein für Demokratie und für eine selbständige politische Beteiligung. In Deutschland haben sie durch die demokratischen Rahmenbedingungen in bestimmten Bereichen mehr Freiheit, aber die Konsequenzen sind mangelnde Beteiligung am politischen Leben und mangelndes Solidaritätsgefühl gegenüber der Aufnahmegesellschaft. Die verschiedenen Ideologien der verschiedenen chinesischen Gruppen wie die der Festlandchinesen, Hongkongchinesen und der Taiwanchinesen haben diese politische Unsolidarität in Deutschland zusätzlich verschärft. Die meisten chinesischen Einwohner sind Unternehmer, Wissenschaftler, Studenten oder Gastarbeiter und Asylanten. Sie haben meistens kein Wahlrecht, weil sie häufig noch keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Schätzungsweise neigen die meisten Chinesen dazu, die SPD und Bündnis 90/Die Grünen zu wählen. Einen Monat vor der Bundestagswahl im September 2005 wurde auf der chinesischen Webseite der Deutschen Welle (www.dw-world.de/Chinese) eine Simulationswahl für den chinesischen Leserkreis durchgeführt. Sie ergab, dass 47% der Chinesen die SPD und nur 20% die CDU gewählt haben.⁹¹ Dies ist der politische Status von Chinesen in Deutschland.

⁹¹ Deutsche Bundeswahl, die Chinesen sind pro SPD. in: Chinese European Post. Association of Chinese Students and Scientists in Germany registered (ACSSG). Frankfurt a.M. 08 2005 S.16

4.1.2 Die politische Interaktion mit dem Mutterland

Bis zum Jahre 2006 gab es in Deutschland vier offizielle staatliche Vertretungen der Volksrepublik China. Diese sind die Botschaft der Volksrepublik China in Berlin sowie die Generalkonsulate in Hamburg, München und Frankfurt a.M.. Es handelt es sich um die von China entsandten amtlichen diplomatischen Vertretungen. Sie sind wichtige Kontaktpunkte für die Überseechinesen zu ihrer Heimat.

Bis jetzt ist die chinesische Botschaft in Deutschland die größte chinesische Botschaft in Westeuropa. Der Grund hierfür ist nicht nur, dass Deutschland eine wichtige politische und wirtschaftliche Nation in Westeuropa ist, sondern auch, dass Deutschland eine günstige strategische geographische Stellung innerhalb Europas einnimmt. Chinas Botschaft hat insgesamt ca. 200 Beamte und Angestellte. Sie ist völlig strukturiert in allen Abteilungen. Diese Abteilungen sind: politische Abteilung, Konsularabteilung, Militärabteilung, Presseabteilung, Protokollstab, Wissenschaftsabteilung, Abteilung für Bildungswesen und Wirtschafts- und Handelsabteilung.

Für Überseechinesen und chinesische Wissenschaftler sowie für Studenten sind die Konsularabteilung und die Abteilung für Bildungswesen direkt zuständig.

Die Konsularabteilungen in Berlin, Hamburg, München und Frankfurt a.M. haben enge Kontakte zu der chinesischen Gesellschaft und zu den einflussreichen Chinesen in Deutschland. Das Personal ist relativ gut in die chinesische Gemeinschaft integriert: Sie koordinieren die Beziehungen zwischen den verschiedenen chinesischen Vereinen und dem zuständigen Amt der chinesischen Regierung (das wichtigste Amt ist das Amt für Überseechinesen unter der Führung des Staatsrats). Sie vermitteln in Konflikten zwischen verfeindeten chinesischen Gemeinschaften und Einzelpersonen. Sie helfen den Chinesen dabei, ihre Interessen und Rechte in Deutschland wahrzunehmen. Sie bieten den Überseechinesen Unterstützung dabei, die chinesische Kultur in Deutschland zu bewahren und zu verbreiten (eine wichtige Aufgabe besteht darin, chinesische Sprachschulen zu unterstützen). Sie unterstützen das friedliche Zusammenleben zwischen Chinesen und Deutschen und die Integration der Chinesen in die deutsche Gesellschaft. Sie veranstalten offizielle Feiern für die Überseechinesen wie das traditionelle chinesische Frühlingsfest⁹², das Mondfest⁹³ und den Nationalen Feiertag bzw. andere Kulturveranstaltungen wie Kulturabende und Empfangsveranstaltungen usw.

Zwischen 1949 bis Anfang der 90er des letzten Jahrhunderts lassen sich die Beziehungen zwischen der chinesischen Botschaft, dem Konsulat und den Überseechinesen in Deutschland in drei historische Phasen einteilen.

1. Die erste Phase umfasst die Jahre zwischen 1949 und 1971. In dieser Periode waren die Vertretung für China die sogenannte Republik China und das Nationale Regime in der Provinz Taiwan, weil dieses Regime von der internationalen

⁹² Das chinesische Neujahrsfest (chin. 春节/春節,Frühlingsfest“; chin. 农历新年/農曆新年; chin. 过年/過年) wird als der wichtigste chinesische Feiertag erachtet und leitet nach dem chinesischen Kalender das neue Jahr ein. Da sowohl die Volksrepublik China als auch Taiwan offiziell den gregorianischen Kalender nutzen, befindet sich das traditionell gefeierte Neujahrsfest nicht am formal gültigen Neujahrstag. http://de.wikipedia.org/wiki/Chinesisches_Neujahrsfest. abgerufen am 29.12 2006

⁹³ Das Mondfest oder Mitterbstfest (chin. 中秋节/中秋節) wird in China am 15. Tag des 8. Mondmonats nach dem traditionellen chinesischen Kalender begangen. <http://de.wikipedia.org/wiki/Mondfest>. abgerufen am 29.12 2006

Gemeinschaft als Vertreter von China anerkannt wurde. Es hatte außerdem einen Sitz in der UNO. Die Überseechinesen haben die Auslandsvertretung der „Republik China“ in der ehemaligen Hauptstadt Bonn (in Bonn-Bad Godesberg) anerkannt.

2. Die zweite Phase. Ab dem Jahr 1971 haben sich die diplomatischen Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und der BRD normalisiert. (Im Jahr 1950 hat die sozialistische DDR bereits die Volksrepublik China anerkannt und diplomatische Beziehungen zu China aufgenommen.). Die Botschaft der Volksrepublik China war in Bonn-Bad Godesberg niedergelassen. Die Vertretung für das Regime der Provinz Taiwan wurde in „Taipei Wirtschaft- und Kulturbüro in Deutschland“ umbenannt. In den 1980er Jahren spendeten die Überseechinesen über 1 Million DM, um ein Gelände für die chinesische Botschaft zu erwerben und ein neues Gebäude zu bauen. Die traditionelle chinesische Bauart und Architektur stellt in Bonn-Bad Godesberg eine Sehenswürdigkeit dar. Diese Spende in Höhe von 1 Million DM ist ein gutes Beispiel für den Patriotismus und die Anerkennung der neuen chinesischen Regierung durch die Überseechinesen in Deutschland. Trotzdem haben viele Chinesen noch Kontakt zu den taiwanesischen Vertretern und ihren Vertretungsbüros. Einige hatten sogar gleichzeitig Beziehungen zu der Volksrepublik China und dem Regime in der Provinz Taiwan. Sie nutzten die Konflikte zwischen der Volksrepublik China und der Provinz Taiwan aus, um eigene Interessen geltend zu machen und soziales Ansehen zu erlangen. Viele Chinesen verzweifelten über die doppelte Vertretung Chinas und die dadurch hervorgerufenen Widersprüche auf moralischer und ideologischer Ebene. Die chinesischen und taiwanesischen Diplomaten versuchen immer, die Überseechinesen für die jeweils eigene Seite zu gewinnen.

Bis zum Jahr 1989 war die Beziehung zwischen der chinesischen Botschaft und den Überseechinesen intensiv und friedlich. Die taiwanesischen Vertretungsbüros hatten dieses Tauziehen langsam verloren. Die chinesische Konsularabteilung kümmerte sich um die Interessen der Überseechinesen, wobei die Unterstützung der chinesischen Sprachschulen in verschiedenen Städten eine ihrer wichtigsten Aufgaben war. Viele Überseechinesen haben durch die Konsulatabteilung auch in ihrer Heimat investiert und davon profitiert. Die Abteilung für Bildungswesen pflegte intensive Kontakte zu chinesischen Akademikern und Studenten. Die von der Regierung entsandten Intellektuellen und Studierenden, die Mitglieder der kommunistischen Partei waren, nahmen an den Parteitag in der Botschaft teil, die von der Abteilung für Bildungswesen organisiert wurden.

3. Die dritte Phase dauerte von 1989 bis Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts. 1989 fand das Ereignis auf dem Platz des Himmlischen Frieden statt. Es war ein Schock für alle Chinesen, auch für die Überseechinesen und die Studierenden in Deutschland. Sie haben in der Öffentlichkeit gegen die chinesische Regierung protestiert. Die Distanz zwischen der kommunistischen Partei, der Regierung, der Heimat und den Überseechinesen wurde plötzlich sehr groß.

Die Überseechinesen sind meistens Geschäftsleute bzw. Restaurantinhaber. Sie waren enttäuscht über die politische Krise, aber sie widmeten sich dann auch schnell wieder ihren Geschäften und ihrem Alltagsleben und zeigten kein großes Interesse mehr an der Politik. Ihre Einstellung gegenüber dem kommunistischen Festlandchina und den Festlandchinesen zeichnet sich durch Diskriminierung, Distanzierung und wenig Verständnis und Solidarität aus. Die Hongkongchinesen fürchteten Hongkongs erwartete Rückgabe im Jahr 1997. Die Gründe waren einfach: Zu dieser Zeit stammte der Großteil der chinesischen Kreise aus Hongkong und England. Sie hatten von Anfang an eine andere Einstellung zum Kommunismus als die Volksrepublik China. Zweitens glaubten sie immer, dass ihre Heimat das von Engländern verwaltete

Hongkong war und nicht China. Die Hongkongchinesen bezeichnen die Bürger der Volksrepublik China als „Festlandchinese“ und „Cousin“, wobei es sich um eine diskriminierende Bezeichnung handelt, denn die Festlandchinesen setzten die Meinung nach der Hongkongchinesen mangelnde Demokratie und Armut bzw. Unterentwicklung mit niedrigem Lebensstandard gleich. Deshalb glaubten die Hongkongchinesen, dass die politische Entwicklung nichts mit ihnen zu tun habe, und wollten somit auch nichts damit zu tun zu haben. Drittens waren die Hongkongchinesen meistens ungebildete Restaurantbesitzer und Arbeiter; somit hatten sie auch keine Motivation und Fähigkeit, das politische Leben zu verstehen und sich daran zu beteiligen. Sie betrachteten die Situation unter einem direkten und pragmatischen Aspekt. Ihre Reaktion bestand größtenteils darin, den Problemen aus dem Weg zu gehen; sie nahmen aus diesem Grund eine abwartende Haltung ein.

Die Reaktion der Wissenschaftler, Akademiker und Studenten war allerdings heftiger. Diese Gruppe war zuerst schockiert und enttäuscht. Ihre Werte bzw. der Glaube an die Ideologie waren zusammengebrochen. Sie hielten großen Abstand zur chinesischen Botschaft und insbesondere zur Abteilung für Bildungswesen. Viele haben die kommunistische Parteizugehörigkeit aufgegeben, einige haben engagiert an der Protestbewegung gegen die Regierung teilgenommen. Viele chinesische Wissenschaftler und Studierende haben das von der Botschaft unterstützte „Chinesische Studentenwerk“ verlassen und eine selbständige Organisation gegründet. Es trägt die Bezeichnung „Verein der chinesischen Studentenwerke (VCSW)“ und hat seinen Sitz in Königswinter. Deshalb gab es in Deutschland damals zwei parallel wirkende, verfeindete chinesische Studentenwerke.

Eine andere Organisation ist die sogenannte „Förderung für ein demokratisches China“ in Nürnberg. Diese Organisation wurde nach dem Ereignis vom 4. Juni 1989 gegründet und hat sich schnell entwickelt. Es ist eine weltweite Organisation, die von chinesischen Akademikern und im Ausland lebenden Studenten und Beamten gegründet wurde und die gegen die chinesische Regierung agiert.

Die beiden politischen und akademischen Organisationen erhalten finanzielle Unterstützungen durch private und gesellschaftliche Sponsoren bzw. durch das Regime in der Provinz Taiwan und direkt vom „Taipei Wirtschaft- und Kulturbüro in Deutschland“ – hinter diesem Büro steht allerdings die taiwanische Auslandsvertretung. Der Chef des VCSW war sogar beim taiwanischen Geheimdienst tätig. Die beiden Organisationen organisierten politische Debatten, Tagungen, Proteste und Demonstrationen, insbesondere an wichtigen Tagen wie dem 4. Juni oder dem 1. Oktober, dem chinesischen Nationalfeiertag. Diese Veranstaltungen fanden vor der chinesischen Botschaft und dem Konsulat statt, um ihre politische Forderung und Einstellung in der deutschen Öffentlichkeit vorzustellen. Die taiwanischen Beamten der taiwanischen Auslandsvertretung haben sich auch in diese Aktionen aktiv eingemischt und die Proteste gelenkt.

Andererseits sind die beiden Organisationen auch aktive gemeinnützige Gesellschaften. Sie helfen den chinesischen Akademikern und Studenten in folgenden Bereichen: Visumsverlängerung für einen langfristigen Aufenthalt in Deutschland und Arbeitssuche in Deutschland und in China. Dies sind immer die beiden wichtigsten Bereiche für die chinesischen Intellektuellen in Deutschland gewesen. Sie bieten auch eine umfangreiche juristische Beratung an, überwiegend über Leserbriefe in der Organisationszeitung. Ein wichtiger Bestandteil ihrer gemeinnützigen Arbeit ist die humanitäre Hilfe für die Heimat, beispielsweise die finanzielle Unterstützung und Sponsoraktionen für chinesische Bürger in Gebieten, in denen sich Naturkatastrophen ereignet haben. Das Verhalten der chinesischen Akademiker und Studenten ist

widersprüchlich: Einerseits hassen sie die chinesischen Kommunisten, andererseits lieben sie ihre Heimat und ihre Nation.

Seit Anfang der 90er Jahre sind diese Antiregierungsorganisationen von Überseechinesen in Deutschland nicht mehr aktiv. Ihr Einfluss ist begrenzt. Die Gründe sind die folgenden:

Die politische Lage in China hat sich nach 1993 wieder stabilisiert. Die politischen Reformen, der stabile Demokratisierungsprozess und der Aufbau eines Rechtsstaates sind wieder an der Tagsordnung.

Die chinesische Wirtschaft hat sich sehr schnell entwickelt, der allgemeine Lebensstandard des Volks steigt. Die meisten Chinesen zeigen kein großes Interesse an Politik, sie lehnen eine unnötig rasche Demokratisierung und politische Unstabilität ab. Es fehlten also die Grundlagen für die politische Aktivität der Organisationen.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der Antiregierungsorganisationen haben die Solidarität und Entwicklung der Organisationen geschwächt und zerstört.

Ich möchte dennoch die politische Einstellung gegenüber der chinesischen Regierung und die inneren Beziehungen der in Deutschland lebenden Überseechinesen zu China zusammenfassen. Dabei werde ich in meiner Analyse die verschiedenen Gruppen berücksichtigen.

1. Die Hongkongchinesen bzw. die erste Generation und die zweite Generation. Zwar mag diese Gruppe die kommunistische Partei nicht, sie sind aber patriotisch. Wegen ihres persönlichen Schicksals sehen sie China als ihr einziges Vaterland an und wünschen sich, dass China weiterhin stärker und besser wird. Lange Zeit waren sie die wichtigsten Freunde des chinesischen Konsulats und des Amts für Überseechinesen in Beijing. Diese Gruppe hat bei verschiedenen Gelegenheiten die Entwicklung Chinas unterstützt. Zu nennen ist z.B. die Demonstration vor der japanischen Botschaft gegen die japanische Besatzung auf der chinesischen Insel Diaoyudao⁹⁴. Auch spendet diese Gruppen für die Katastrophengebiete in China. Viele von ihnen haben die Absicht, sich nach dem Ruhestand in China niederzulassen.

2. Die chinesischen Studentinnen. Die Mehrheit der ersten Generation, die in den 80er Jahren nach Deutschland eingewandert ist, ist in Deutschland geblieben und hat sich in die deutsche Gesellschaft integriert. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung Chinas betrifft sie nicht. Sie können auch nicht mehr nach China zurückkehren oder sich dort wieder integrieren, weil sie ihre Arbeit und Familie in Deutschland nicht aufgeben können. Viele von ihnen sind gegen den Kommunismus oder sogar gegen die Regierung eingestellt. Unter ihnen finden sich die meisten Dissidenten. Sie sind jedoch trotzdem patriotische Chinesen, manchmal sogar mit ganz radikalen und unrealistischen Vorstellungen und Forderungen in Bezug auf Demokratisierung und Freiheit.

Die Kinder der oben genannten beiden Gruppen leben meistens entweder in Deutschland oder sind wieder nach China zurückgekehrt. Sie sind parallel in der chinesischen und deutschen Kultur und Gesellschaft aufgewachsen. Sie besitzen das chinesische Bewusstsein, haben allerdings das deutsche Bildungs- und Wertesystem genossen. Auf diesen Aspekt werde ich in Kapitel 9 näher eingehen.

Die zweite und dritte Generation der Studenten in Deutschland ist jung und motiviert. Sie sind wegen der Identitätsprobleme und des Heimwehs auch patriotisch. Sie haben ihre Eltern und alte Freunde in China. Aber wie und ob ihre Meinungen sich ändern, ist ungewiss. Ihre Denkweise und ihr Wertesystem stützen sich auf die

⁹⁴ Diaoyudao befindet sich nördlich der Provinz Taiwan. Es ist nicht nur Teil der ersten Inselkette der östlichen chinesischen Küste, die eine strategisch wichtige Bedeutung besitzt, sondern unter dieser Seeoberfläche gibt es massive Ölvorkommen, es ist jetzt in Japans Kontrolle.

chinesische Ideologie, aber gerade während ihrer Jugend fand der Zusammenbruch der sozialistischen Ideologie und des traditionellen Wertesystems in China statt. Ihr Wertesystem ist noch nicht stabil, der Einfluss der deutschen bzw. der westlichen Ideologie ist sehr stark. Schon in China haben die parallel existierenden, westlich geprägten Ideologien und Werte ihre Weltanschauung und ihren Alltag beeinflusst.

Bei diesen jungen Studenten in Deutschland haben einige Menschen sogar die umgekehrte und unkonventionelle Entwicklung und Veränderung der Ideologie und des Wertesystems erlebt. Es könnte mit dem Begriff „Rücksozialisierung“ bezeichnet werden: Die Sozialisierung ist ein langsamer Prozess. Der allgemeine Sozialisierungsprozess ist eine verbesserte und spiralenförmig ansteigende Entwicklung. Aber in der folgenden Analyse habe ich am Fall des chinesischen Studenten in Deutschland eine Rücksozialisierung dargestellt:

Während ihrer gesamten Ausbildung an der Schule und an der Universität wird den jungen Chinesen die offizielle, sozialistisch und kommunistisch geprägte Ideologie bzw. der Patriotismus systematisch eingetrichtert.

Aber viele junge Chinesen haben eine eigene, abweichende, parallel dazu verlaufende Sozialisierung erfahren. Sie akzeptieren und fordern persönliche Freiheit, Reichtum, Selbständigkeit und Konkurrenz ohne Rücksicht, vor allem die mit der kapitalistischen Denkweise geprägten Ideologien und Werte. Diese Selbstsozialisierung erreicht ihren Höhepunkt, wenn die jungen Chinesen in den chinesischen Arbeitsmarkt eintreten. Sie erlebten nicht nur die Selbsterfüllung, sondern auch viele Nachteile und schlechtes Verhalten im Alltagsleben der chinesischen Gesellschaft, wie beispielsweise Egoismus, Untreue, Kälte, Heuchelei, Betrug, Ungerechtigkeit, Faulheit, Ungehorsam, Bestechlichkeit usw. Fast jeder Chinese hat diese doppelte und widersprüchliche Sozialisierung in den letzten 20 Jahren in China unter den Rahmenbedingungen der strukturellen Veränderung der Werte Chinas erlebt. Während dieser langen Veränderungsphase hat sich China in vielen Bereichen von einem traditionellen sozialistischen Staat zu einem Land am Ende der feudalistischen Zeit und am Anfang des Kapitalismus mit einer sozialistischen Note entwickelt. Die meisten jungen Chinesen verhalten sich gegensätzlich zu den Werten der chinesischen Gesellschaft.

Deutschland ist ein kapitalistisches Land mit ausgebauter Demokratie. Moral, Werte, Disziplin, Normen, Lebensweise und der sozialistische Wohlfahrtsstaat machen Deutschland zu einem menschlichen, sozialeren und friedlicheren kapitalistischen Staat. Die Deutschen sind friedlich und menschlich gesinnt. Mit dem Wohlfahrtssystem und dem von einer linken Ideologie geprägten Teil der Gesellschaft ist Deutschland sozial und kulturell bzw. politisch gesehen mehr als ein sozialistischer Staat mit kapitalistischer Verwaltung und moderner Technologie. In diesem neuen Wertesystem haben viele chinesische Studenten ihre Sozialisierung durch die Integration in die deutsche Gesellschaft begonnen. Es ist eine Veränderung festzustellen. Deutsche Freunde, Kommilitonen sowie Arbeitskollegen sind freundlich, zuverlässig, hilfsbereit, diszipliniert, tolerant. Auch Gerechtigkeit, Demokratie, Kritik und Treue sind Begriffe, die in China im Laufe der Zeit verloren gegangen sind. Es ist die Rücksozialisierung in alte Traditionen und Werte in einer fremden Umgebung wie Deutschland.

Aber durch diese Rücksozialisierung und die deutschen Werte und Normen haben die Chinesen, die in die Heimat zurückkehren, meistens eine Krise in China erlebt: Wie oben erwähnt, ist das Moral- und Wertesystem wegen der „Kulturrevolution“ und der „Reform- und Öffnungspolitik“ in China in den letzten 40 Jahren (seit 1966) zusammengebrochen. Das buddhistische, konfuzianische und sozialistische

Wertesystem existiert nicht mehr. Die zurückkehrenden Chinesen gelten dann als „heilige“ Personen, da sie Moral und viele besondere deutsche Charaktereigenschaften besitzen. Sie beurteilen alles anhand der Rücksozialisierung, die sie in Deutschland durchlebt haben.

Aber sie müssen feststellen, dass ihr deutsches Wertesystem und die Lebensweise nicht mit der erneuerten und entwickelten Heimat zu vereinbaren sind. China hat sich rasch verändert und ist fast nicht wiederzuerkennen. Nach langem Aufenthalt in Deutschland muss man feststellen, dass es sich schnell verändert hat. Diese Kluft zwischen verschiedenen Ideologien und Werten brachte für die heimkehrenden Chinesen eine politische und moralische Lebenskrise. Als Akademiker und Studenten versuchen sie, die „verschlechterte“ Situation in China anhand ihrer eigenen Vorstellungen von deutschen Standards und ihrer persönlichen Wünschen zu verändern, aber gegenüber dem gesamten System und den Werten der Mehrheit sind sie machtlos. Dabei scheitern sie bei der Rücksozialisierung in ihrer Heimat. Sie stehen erneut vor einer Anpassungsphase bzw. vor einer neuen Rücksozialisierung und Reintegration in die „neue alte Heimat“.

Sie sind auf zweifache Weise isoliert und leben wie „Randmenschen“ zwischen zwei Kulturen, zwei Wertesystemen, zwei Ideologien, zwei politischen Systemen und zwei Moralvorstellungen. Für beide Gesellschaften (von der politischen Ideologie über den Arbeitsplatz bis hin zum Alltagsleben) sind ihre Gedanken und ihr Verhalten bzw. ihr Wertesystem und ihre Lebensweise abweichend, fremd, radikal und inakzeptabel. Es ist ein trauriges Dilemma bei einer teilweise gescheiterten Integration in beiden Gesellschaften. Man muss sich früher oder später entscheiden, in welche Gesellschaft man sich am besten integrieren kann. In diesem Falle wäre es das Ende der Rücksozialisierung.

Deshalb bedeutet „Rücksozialisierung“, dass durch den spiralartigen Prozess wieder der Zustand der Anfangsphase sowie der Mittelphase des normalen Sozialisierungsprozesses erreicht wird.

3. Die chinesischen Wirtschaftsflüchtlingen. Sie werden als sogenannte politische Flüchtlinge aus China bezeichnet. In Wirklichkeit unterscheidet man zwei verschiedene Gruppen:

Eine Gruppe ist gegen das kommunistische System in China und gegen die Regierung.

Der andere Teil besteht aus Wirtschaftsflüchtlingen. Die politische Verfolgung ist nur ein Vorwand, um den Anwalt und das Ausländeramt davon zu überzeugen, ihnen eine fristlose Aufenthaltsgenehmigung zu gewähren. Bevor sie das Recht auf einen langfristigen Aufenthalt als Asylanten bekommen, beteiligen sie sich immer an den politischen Demonstrationen vor der chinesischen Botschaft und vor dem Konsulat während eines Staatsbesuchs aus China oder an den Nationalfeiertagen und lassen sich dabei fotografieren. Die Fotos gelten als Beweismaterial dafür, dass sie gegen die chinesische Regierung sind. Wenn sie die Aufenthaltsgenehmigung bekommen, geben sie ihre politischen Aktivitäten auf und verdienen ihr Geld in der Wirtschaft. Aber die politischen Organisationen nutzen sie als massive Unterstützung für ihre politischen Interessen und ihre Verschwörungen aus. Alle Proteste mit Demonstrierenden werden aus folgenden politischen Gründen organisiert: Unabhängigkeit für Tibet, Unabhängigkeit für Xinjiang, gegen die Einkindpolitik, für „Falungong“ (die verbotene Sekte), für die Demokratie und die Menschenrechte, für religiöse Freiheit und Unabhängigkeit für Taiwan. Die Slogans sind alle altruistisch, aber der Hintergrund ist eigennützig wegen des persönlichen Interesses. Trotzdem werden sie

wegen der Meinungs- und Versammlungsfreiheit von deutschen Juristen mit jeglichem Kostenaufwand geschützt.

4. Die Überseechinesen aus Indochina. Sie sind chinesischer Abstammung, aber sie sind in Indonesien, Vietnam, Laos oder Kambodscha geboren und aufgewachsen. Wegen der antichinesischen Politik der jeweiligen Regierung in der Heimat wurden sie als politische Flüchtlinge von Deutschland aufgenommen. Aufgrund der schrecklichen Vergangenheit und der Erlebnisse möchten sie nicht mehr in die Heimat zurückkehren, was besonders bei Indonesien und Vietnam der Fall ist. Aber für sie gilt China wie Deutschland als Ausland. Viele hatten entweder keine Verwandtschaft mehr in China oder sind niemals in China gewesen. Unter den Chinesen gelten sie regelrecht als Heimatlose. Aber als Ausländer und Angehörige einer niedrigen sozialen Schicht fällt es ihnen auch schwer, Deutschland als ihre Heimat anzusehen.

5. Chinesen aus der Provinz Taiwan. Auch bei ihnen differenziert man zwei Gruppen, wenn es um die Anerkennung der chinesischen Regierung geht: Die alte Generation und ihre Kinder betrachten die „Republik China“ in Taiwan als ihren Staat. Das frühere Nationalregime unter der Führung der Nationalen Volkspartei (Guomindang) in Taipei ist die Regierung, die sie anerkennen. Sie bezeichnen sich selbst immer noch als Chinesen. Das Festlandchina ist für sie auch ihr Vaterland, jedoch mit einem unakzeptablen politischen System. Sie sind im Prinzip für die nationale Wiedervereinigung mit der Volksrepublik China somit mit Festlandchina, jedoch unter anderen politischen Bedingungen wie Demokratie und Freiheit. Sie vertreten die „Ein-China-Politik“.

Aber die andere Gruppe, insbesondere die junge Generation, beispielsweise die taiwanesischen Studenten, die in Deutschland studieren, lehnen die Volksrepublik China total ab, fordern Taiwans Unabhängigkeit und setzen sich für einen Staat mit eigener Souveränität und neuer Verfassung, neuem Namen und neuer Fahne ein. Dabei handelt es sich um eine Gruppe in Übersee, die sehr einflussreich ist und die die chinesische Wiedervereinigung und die nationale Einheit gefährden kann. Sie versuchen jetzt schon, sich über die „Ein-China-Politik“ in die Außenpolitik der Regierung im jeweiligen Aufnahmeland einzumischen und diese zu beeinflussen.

6. Die von der chinesischen Regierung ausgesandten Chinesen, die in chinesischen und deutschen Unternehmen, Instituten und Hochschulen arbeiten und studieren. Sie sind überwiegend von der chinesischen Muttergesellschaft nach Deutschland geschickt worden. Sie sind ein Teil des chinesischen Systems und ein Teil der „chinesischen Brücke im Ausland“. Sie sind meistens pro China eingestellt, aber ihr großes Interesse ist das Geschäft und die Forschung. Wenige besitzen einen Auftrag von chinesischen Nachrichtendiensten wie beispielsweise dem Ministerium für nationale Sicherheit, dessen Hauptaufgabe in der Spionageabwehr und Informationsbeschaffung besteht, und dem Ministerium für öffentliche Sicherheit, dessen wesentliche Aufgabe die Bewahrung der inneren Sicherheit ist.

4.2 Die soziale Schicht, das soziale Netzwerk und die soziale Mobilität

4.2.1 Die soziale Schicht

Die Chinesen in Deutschland können unter Berücksichtigung der fünf Merkmale wirtschaftlicher Standard, Bildungsniveau, soziales Ansehen, persönlicher Status (Alter, Charakter, Lebensform) und politische Partizipation in vier soziale Schichten bzw. Gruppen eingeteilt werden. Die erste Gruppe bilden ältere chinesische Selbständige und Unternehmer, die zweite Gruppe besteht aus chinesischen Studenten

und Wissenschaftlern, die dritte Gruppe bilden Flüchtlinge, während die letzte Gruppe aus neuen Selbständigen und Unternehmern besteht. Anhand der folgenden Tabelle 4.1 werde ich einen Überblick über die soziale Struktur der chinesischen Einwanderer in Deutschland geben:

Tabelle 4.1: Die soziale Lage der Chinesen anhand von fünf Merkmalen
 „Jetzt“ bedeutet die jetzige Situation,

	Alte Unternehmer		Wissenschaftler und Studenten		Flüchtlinge		Neue Unternehmer	
	Jetzt	Zukunft	Jetzt	Zukunft	Jetzt	Zukunft	Jetzt	Zukunft
Wirtschaftsstandard	+	-	-	+	-	+	+	+
Ausbildungsniveau	-	-	+	+	-	-	+-	+
soziales Ansehen	+	-	-	+	-	-	-	+
persönlicher Status (Alter, Charakter, Form usw.)	-	-	+	+	+	-	+-	+
politische Partizipation	+	-	-	+	-	+	-	+

„Zukunft“ bedeutet die möglichen Tendenzen und Veränderungen in der Zukunft.

„+“ steht für ein positives Kriterium,

„-“ steht für ein negatives Kriterium,

„+ -“ steht gleichzeitig für ein positives und negatives Kriterium.

Die alten Unternehmer. Die Mehrheit kommt aus Hongkong oder aus Südostasien. Sie gehören der ersten und zweiten Generation von chinesischen Einwanderern an. Sie sind meist Restaurantinhaber oder betreiben einen Supermarkt. Als erste chinesische Einwanderer haben sie sich mit großem Fleiß ihre wirtschaftliche Existenz gesichert. Aufgrund ihres niedrigen Bildungsniveaus ist die soziale Integration in die deutsche Gesellschaft häufig gescheitert. Viele von ihnen zeigen ein hohes politisches Engagement für die chinesische, aber auch für die deutsche Gesellschaft. Einige Chinesen haben durch persönliche Bemühungen und kollektive Unterstützung, beispielsweise durch einen Verein, eine angemessene soziale Stellung, z.B. als Mitglied des Ausländerbeirats, erlangt. Wie aber in der oben aufgeführten Tabelle 4.1 ersichtlich wird, wird diese soziale Gruppe in Zukunft eine negative Tendenz erleben. Ihr wirtschaftliches Potenzial wird in der Gastronomie immer schwächer werden. Auch ihr soziales Ansehen und ihre politische Beteiligung werden aufgrund ihres Alters und ihrer fehlenden Fachkenntnisse abnehmen.

Wissenschaftler und Studenten. Bei ihrer Einwanderung besaß diese Gruppe wenig wirtschaftliches Kapital sowie kaum sozialen und politischen Einfluss in Deutschland. Sie unterscheiden sich von den anderen Gruppen in der Hinsicht, dass sie gebildet sind und über Fachkenntnisse verfügen. Zudem sind sie jung, dynamisch und ehrgeizig. Mit diesem persönlichen Humankapital werden sie später in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Politik erfolgreich sein. Viele in Deutschland gebliebene chinesische Wissenschaftler und Studenten sind als Forscher an deutschen Universitäten und Forschungsinstituten, als selbständige Unternehmer in den Bereichen Handel, Tourismus, Steuerberatung, Versicherung und in der IT-Branche tätig oder als Angestellter beschäftigt, darunter auch einige in Führungspositionen in deutschen Unternehmen und Behörden.

Die Flüchtlinge. Abgesehen von ihrer physischen Arbeitskraft, die ihr einziges Kapital ist, sind die chinesischen Flüchtlinge nach ihrer Einwanderung in Deutschland gezwungen, ihr Leben neu zu beginnen. Langfristig haben sie nur ein einziges Ziel,

nämlich ihre Existenz in Deutschland zu sichern und ihren Lebensstandard in Deutschland sowie in China zu verbessern. Im Vergleich zu den Flüchtlingsströmen aus Nordafrika und Osteuropa weisen die Flüchtlingsströme und der Menschenschmuggel aus China typische Besonderheiten auf.

- Es gibt einen großen Bedarf an Menschenschmuggel. Viele chinesische Geschäftsleute betreiben Geschäfte und Fabriken im Ausland, darunter befinden sich viele illegale Unternehmen. Sie stellen deshalb keine normalen Arbeitnehmer, sondern Flüchtlinge und illegale Einwanderer an. Für die chinesischen Unternehmen sind die chinesischen Flüchtlinge billige Arbeitskräfte. Andererseits glauben Flüchtlinge der Mundpropaganda der Schleuserbanden, denen zufolge der Westen ein Paradies ist.

Die Kosten für eine Einschleusung belaufen sich für die USA auf ca. 20.000 Euro, für England und Australien auf ca. 24.000 Euro, für Japan auf ca. 10.000 Euro und für europäische Länder wie Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien auf ca. 13.000 Euro. Die Kosten hängen vom Niveau der Wirtschaftsentwicklung des Ziellandes und der Distanz zwischen China und dem Zielland ab.⁹⁵ Aber nach einigen Jahren können die meisten Flüchtlinge ihre Schulden durch Arbeit wieder begleichen.

- Chinesische Flüchtlinge kommen auf verschiedenen Wegen nach Deutschland: Illegale Auswanderung ohne Reisepass. Die Flüchtlinge werden von den Schleuserbanden in Schiffen oder in Containern, die sich auf Frachtschiffen befinden, direkt ins Ausland gebracht.

Illegale Reisepässe ohne „Kopf“. Die Flüchtlinge wandern mit gefälschtem Reisepass aus. Auf dem illegalen Reisepass sind die Daten oder das Foto gefälscht. In China ist es schwer, einen Reisepass zu bekommen. Die Schleuserbanden sammeln Reisepässe und verkaufen gültige und ungültige Reisepässe an illegale Auswanderer. Im Jahr 2004 kostete ein gültiger Reisepass ca. 400 EUR, ein ungültiger Reisepass kostete ca. 150 EUR. Nachdem die Flüchtlinge im Ausland ein langfristiges Aufenthaltsrecht erlangt haben, meldet der illegale Auswanderer seinen Reisepass in der chinesischen Botschaft oder im Konsulat als verloren. Bemerkt die Botschaft oder das Konsulat nicht, dass es sich um einen illegalen Einwanderer handelt, dann erhält diese Person nach sieben Tagen oder nach einem Monat wieder einen richtigen chinesischen Reisepass.

Illegale Auswanderung auf „legalem“ Wege. Die illegalen Auswanderer erhalten einen richtigen Reisepass und ein Visum von den Schleuserbanden oder sogar vom Reisebüro. Sobald die Reisegruppe das Zielland erreicht, verlassen diese Personen die Gruppe und tauchen in Europa unter. Obwohl die Pässe der Reisenden vom Gruppenleiter oder vom Reiseführer eingesammelt und kontrolliert werden, werden diese illegalen Auswanderer von den Schleuserbanden im Zielland abgeholt.

Illegale Auswanderung mit Vorbereitungsphase. Die illegalen Auswanderer bekommen das Visum für das Nachbarland des Ziellands. Sie tauchen zuerst in einem Nachbarland unter und warten auf eine Gelegenheit, ins Zielland einzureisen. Ungarn, Tschechien und die Slowakei sind z.B. die wichtigsten Transitländer für die Einreise nach Deutschland, Frankreich, Italien und England.

- Der Menschenschmuggel ist professionell organisiert und funktioniert nach einem komplizierten Prozess. Zumeist gibt es vier bis fünf Phasen:

Die Schleuserbanden in China (im Volksmund auch als „Schlangenkopf“ bezeichnet) versammeln die illegalen Auswanderer (auch „Schlange“ oder „Ente“ genannt). Die Kandidaten werden begutachtet und ausgewählt, damit sie nicht wegen ihres äußeren Erscheinungsbildes bei der Grenzkontrolle entdeckt werden. Danach besorgen die

⁹⁵ Die Wahrheit der Menschenschmuggel. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 139. 15. Februar 2005. S.34

Schleuserbanden die Reisepässe und das Visum. Die illegalen Auswanderer werden von den Schleuserbanden trainiert, damit sie wissen, wie sie die Fragen der Grenzkontrolleure zu beantworten haben.

Die illegalen Auswanderer werden von der Schleuserbande in China zum Flugzeug gebracht. Der Schleuserbande im Zielland wird telefonisch die Flugnummer mitgeteilt, damit diese die einreisenden illegalen Auswanderer am Flughafen abholen kann. Die Aufgabe der Schleuserbande in China ist damit beendet. In einer Gruppe befinden sich drei bis fünf illegale Auswanderer. Wenn sie die Grenzkontrolle passieren, benutzen sie verschiedene Korridore, damit die Kontrolleure es nicht bemerken.

Im ganzen Prozess werden einige zuständige Beamte oder Polizisten in China oder im Zielland bereits im Voraus bestochen. Die Schleuserbande übermittelt ihnen die Reisepässe der jeweiligen Auswanderer, damit sie den illegalen Auswanderern die Ausreise erleichtern.

Im Flughafen des Ziellands werden die illegalen Auswanderer von der Schleuserbande direkt abgeholt. Einige von ihnen werden in ein weiteres Land geschleust.

Die Flüchtlinge haben deshalb keine politischen Rechte, keine wirtschaftliche Absicherung oder soziale Kontakte. Sie sind eine soziale Randgruppe, aber durch die Arbeit und das Wohlfahrtssystem in Deutschland schaffen sie sich eine stabile Existenzgrundlage.

Die neuen Unternehmer. Chinesische Unternehmer, die aus China oder anderen europäischen Ländern kommen, verfügen über ein großes Kapital und über eine große Investitionsfähigkeit. Einige sind gebildete Geschäftsleute, verkörpern Weltoffenheit und haben gute Umgangsformen, sind aber auch traditionell eingestellt. Da sie in Deutschland ein neues Leben beginnen, haben sie dort noch wenig soziales Ansehen und einen geringen politischen Status. Aber wenn sie die wirtschaftliche und soziale Integration in Deutschland schaffen, dann erleben sie eine positive Entwicklung.

Auch die chinesische Minderheit lässt sich in drei sozialen Schichten gliedern. Die Oberschicht besteht überwiegend aus Unternehmern, Geschäftsleuten, Restaurantinhabern, Fachleuten und einige Studenten aus reichem Elternhaus.

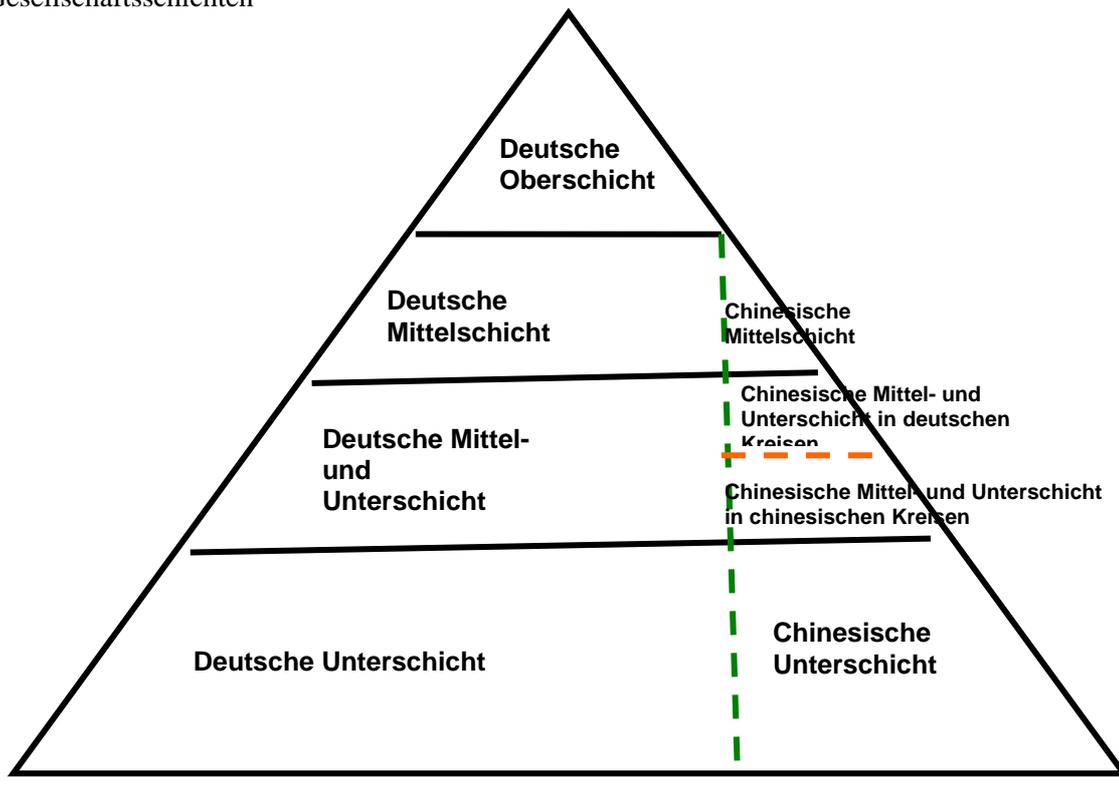
Die Mittelschicht sind Angestellten und Manager, die entweder in deutschen oder in chinesischen Unternehmen und Institutionen beschäftigt sind, sowie einige Chinesen, die mit Deutschen verheiratet sind.

Die soziale Unterschicht umfasst überwiegend chinesische Studenten, einige Flüchtlinge, Arbeitnehmer und Arbeitslose.

Die jeweiligen Schichten sind jedoch nicht voneinander isoliert, sondern es herrscht ein reger Kontakt. Sie können verglichen mit der deutschen Gesellschaft als soziale Mittelschicht gehandelt werden.

Mit der folgenden Pyramide sowie Abb. 4.5 soll die Verteilung der chinesischen und der deutschen Gesellschaftsschichten veranschaulicht werden.

Abb. 4.5: Die gemeinsame Verteilung der chinesischen und der deutschen Gesellschaftsschichten



Im folgenden Abschnitt habe ich die soziale Struktur der chinesischen Einwanderer nach zwei Indikatoren eingeteilt, nämlich Reichtum sowie sozialer Status. Die folgende Pyramide stellt den Reichtum der jeweiligen Gruppe dar.

Abb. 4.6: Die soziale Struktur nach den Merkmalen des Reichtums

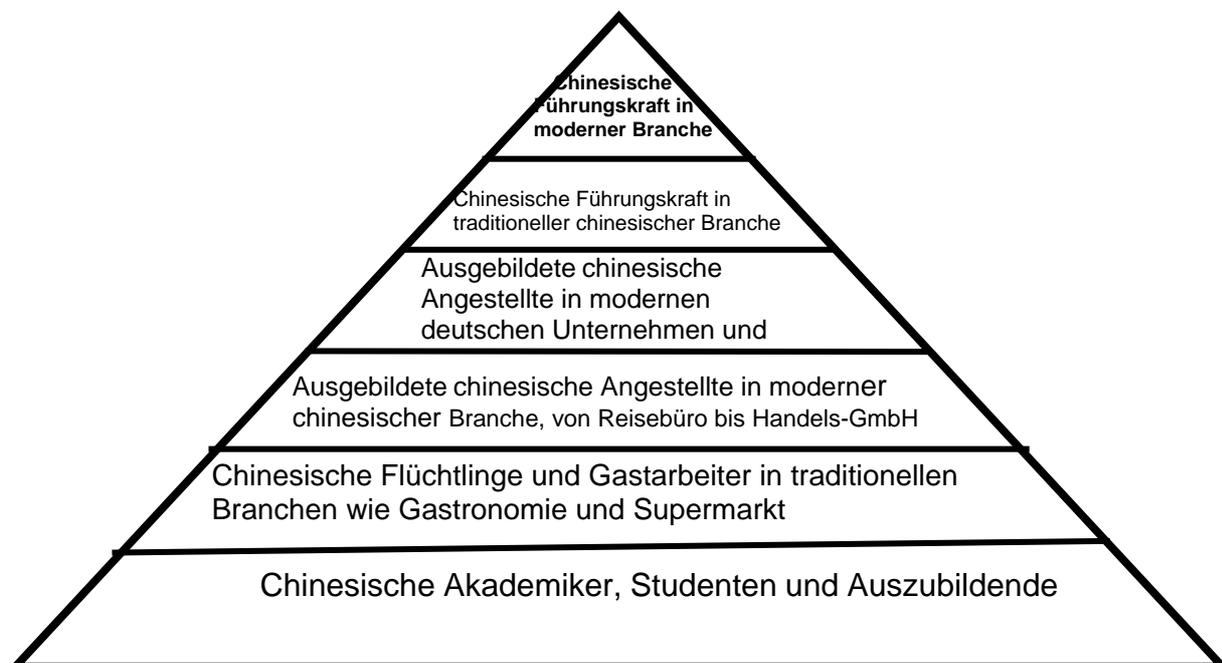


Abb. 4.7: Die soziale Struktur nach den Merkmalen des sozialen Status



Der Indikator des soziale Status in Abb. 4.7 gilt allerdings nur bedingt für die chinesischen Einwanderer in Deutschland, weil die chinesische Gesellschaft in Deutschland viel heterogener ist und es verschiedene selbständige Gruppen gibt wie Unternehmer, Wissenschaftler, Studenten, Angestellte, Arbeiter und Flüchtlinge. Diese Gruppen stehen in keinem Abhängigkeitsverhältnis zueinander. Aus diesem Grund sind die sozialen Beziehungen noch unklar. Aber es bestehen hierarchische Strukturen innerhalb der jeweiligen chinesischen Gruppen.

4.2.2. Das soziale Netzwerk und die soziale Mobilität

Friedrichs (JKHR) hat behauptet, Einwanderer hätten zwei grundsätzliche Wohnverhalten: „Konzentration“ und „Dispersion“. Das Wohnverhalten von Einwanderern in der Aufnahmegesellschaft könnte ein zyklisches Phasenmodell sein wie:

Konzentration → Dispersion → erneute Konzentration; oder umgekehrt:

Dispersion → Konzentration → erneute Dispersion.

Die erneute Konzentration und die erneute Dispersion könnten entweder im Zusammenhang mit der ethnischen Gesellschaft oder mit der einheimischen Aufnahmegesellschaft erfolgen.

Wenn sich die Chinesen also in einem Land, einem Stadtteil und schließlich in einem Wohnort niedergelassen haben, nehmen sie sofort sozialen Kontakt zu anderen chinesischen Einwanderern auf. Wie beeinflussen die Wohnverhältnisse bzw. die Nachbarschaftskontakte den sozialen Kontakt und die Integration der Chinesen?

In New York, Los Angeles, San Francisco, Paris, London, Amsterdam und in anderen Großstädten sind die traditionellen, systematisch erbauten alten Chinatowns die eng besiedelten Stadtviertel, in denen chinesische Einwanderer leben. In diesen Stadtteilen findet eine Gettoisierung der chinesischen Bevölkerung statt. Das soziale Kapital, das Human- und Wirtschaftskapital und das politische Kapital der Chinesen ist tief in diesem Raum verwurzelt und stark vernetzt. Seit über drei Generationen arbeiten und leben chinesische Einwanderer in diesen Chinatowns, die sehr stark von der chinesischen Kultur, der chinesischen Lebensweise, dem sozialen Verhalten, den

Normen und Werten, die aus China übernommen wurden, geprägt wurden. Von der ersten Generation über die zweite Generation bis hin zu den neu eingewanderten Studenten fanden die Einwohner lange Zeit ein Stück Heimat in diesem relativ selbständigen und isolierten Stadtteil vor. Wenn man sich vorstellt, dass diese enge ethnische Nachbarschaft und dieser intensive und konzentrierte Wohn- und Arbeitsort wegen einer gezielten Bedrohung von außen oder einer Invasion zusammenbrechen würden (so wie in Westeuropa im Mittelalter und während des Naziregimes in den 1930er Jahren Juden vertrieben wurden und die jüdischen Viertel zusammenbrachen), so würden das ganze Überlebenssystem und sogar die Existenzgrundlage der Überseechinesen ebenfalls zusammenbrechen.

Seit langer Zeit beinhaltet die Politik der deutsche Regierung und der regionalen Behörden einen ungeklärten Aspekt: Die Ausländer sollten sich gleichmäßig in alle Bundesländer und in alle Städte und Stadtteile verteilen und sich so in die Gesellschaft integrieren. Eine ethnische „Kolonie“, ein subkulturelles Milieu oder das Getto müssen auf jeden Fall vermieden werden. Deshalb gibt es in Deutschland im Vergleich zu den USA oder Kanada kein lebendiges, selbständiges und teilweise erfolgreiches „kleines Italien“, „Chinatown“ und oder jüdische Viertel. Im Vergleich zu England, den Niederlanden und Frankreich findet man in Deutschland nicht einmal eine „chinesische Straße“. Die Ansiedlungen der zahlreichen Türken haben sich trotzdem ihres Milieus in den Stadtzentren und am Stadtrand unplanmäßig und natürlich entwickelt. Schließlich gibt es keine Megastadt in Deutschland, die vier größten Städte Berlin, Hamburg, München und Köln haben alle weniger als drei Millionen Einwohner. Es fehlt somit die Vorbedingung der hohen Konzentration der ausländischen Viertel zu bilden.

In Deutschland gibt es auch kein Chinatown. Die Chinesen sind verteilt und von der einheimischen Umgebung isoliert. Aber man versucht, in einigen Phasen zusammenzuwohnen: zuerst die Familienangehörigen und die Verwandten, dann das enge Wohnverhältnis zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern (bei den meisten Chinarestaurants wohnen die Arbeiter unter einem Dach mit dem Chef; das ist billiger für die Arbeitgeber und man kann sich so einfacher untereinander helfen oder miteinander kommunizieren) und dann auch bei neu ankommenden Studierenden (viele von ihnen wohnen zuerst zusammen, um Miete zu sparen und sich gegenseitig zu helfen.).

Auf Stadtteilebene gibt es viele mögliche Wohnlagen für ausländische bzw. chinesische Einwohner.

- Die chinesischen Bürger leben in Gebieten mit hohem Ausländeranteil und separieren sich von den Einheimischen. In diesem Fall sind, wie wir beobachtet und erfahren haben, die sozialen Kontakte unter den Ausländern (inklusive der Chinesen) einfacher, natürlicher, intensiver und lockerer. Sie haben in dieser Atmosphäre ein Gefühl wie: „Wir sind alle Ausländer, wir sind alle gleich.“ Allerdings ist manchmal der Streit zwischen verschiedenen ausländischen Gruppen heftig, weil beide Seiten weniger gesetzliches Bewusstsein, Toleranz und Freundlichkeit als Deutsche haben.

- Wenn einzelne chinesische Familien hingegen in einem traditionell von Deutschen besiedelten Stadtteil wohnen, fühlen sie sich in solchen Gebieten trotzdem sicher, verhalten sich ruhig und ordentlich, aber gleichzeitig fühlen sie sich psychisch isoliert und einsam. Obwohl die deutschen Einwohner zumeist freundlich sind, bleiben sie oft förmlich und distanziert.

- Einheimische, die weitgehend in Gebieten mit niedrigem Ausländeranteil leben. Diese Gebiete befinden sich oft in reichen Stadtteilen sowie auf dem Land oder in kleinen Städten. Die Deutsche fühlen in einem solchen Wohnort keine Isolation oder

Einsamkeit, weil sie solche Wohnverhältnisse mögen und Verwandte und ihren Freundeskreis in der Nähe haben. Sie haben aber weniger Kontakt zu den ausländischen Mitbürgern und zu deren Kultur.

- Die Einheimischen, die als Übergang der Restbevölkerung in Gebieten mit hohem Ausländeranteil leben. Diese deutschen Einwohner gehören meistens der Mittel- und Unterschicht an, es sind normale Angestellte und Beamte, Arbeiter, Studenten oder sie gehören zu anderen sozialen Gruppen mit niedrigem Lohn. Oder es sind Personen, die das städtische Leben lieben, oder Personen, die dieses Umfeld nicht mehr verlassen können, wie alte, arme oder behinderte Menschen. Sie haben die meisten Kontakte, aber auch intensiven Streit mit den ausländischen Mitbewohnern. In diesem Fall gibt es Nachteile für die Einheimischen wie: Reduzierung der Zahl gewünschter Interaktionspartner, Gefährdung des eigenen sozialen Status, Störung durch andere Formen des Wohnverhaltens und die bloße Anwesenheit der anderen Gruppe und ihrer Symbole, Konkurrenzen um die Nutzung der infrastrukturellen Einrichtungen im Wohnumfeld und im Stadtteil, Sicherheitsprobleme und Kriminalität.

Rothammer (1974: 48) und Kaiser (1981: 9f) haben analysiert: „Die sozial schwachen Einheimischen (Alte, Kinderreiche, Einkommensschwache etc.) stellen für die ausländische Bevölkerung eine weitere Bedrohung dar. Nachdem das berufliche Aufsteigen der deutschen Mittel- und Oberschicht gebremst wurde und Wohnungen immer knapper wurden, kämpfen sie an zwei Fronten, nämlich gegen die Ausländer auf der einen und die restlichen Deutschen auf der anderen Seite“ (Kaiser 1981: 6). Das ist zwar richtig, aber es gibt auch Vorteile: Die vernünftigen Einheimischen können eine neue Kultur und eine vielseitige und lockere ausländische Lebensweise kennen lernen, sie können billige und freundliche Dienstleistungen genießen wie frische Lebensmittel, lange Öffnungszeiten, billige Friseure usw.

In einer traditionell unterentwickelten Agrargesellschaft wie China hat die Bevölkerung die feste Überzeugung, in Städten zu leben und zu arbeiten. Dort gibt es mehr Chancen durch die Vermittlung und Hilfe des Freundeskreises. (Bis heute, nach 20-jähriger Modernisierung, wird China immer noch in zwei Gebiete unterteilt, zum einen in den industrialisierten und entwickelten Osten und zum anderen in den agrarwirtschaftlichen und unterentwickelten Westen. Die Landflucht geht weiter.) Daher leben die meisten Chinesen auch in deutschen Städten, wo sie die notwendigen sozialen Kontakte finden. Diese Kontakte in der Stadt bedeuten Arbeit, Chancen, Geld und mehr Alternativen. Deshalb konzentrieren sich die meisten Chinesen in großen und mittelgroßen deutschen Städten mit einem relativ großen und engen Verbindungskreis, der eine potenzielle Unterstützung darstellt und Hilfe bietet, wenn man in der fremden Gegend Schwierigkeiten hat.

Auf der Wohnungsebene haben Vierecke (1972), Pfeil (1959), Klages (1968), Barre/Hekele/Popplow (1977) ein nutzbares System dargestellt. Für den Kontakt in der Nachbarschaft sollen folgende acht Gebietseinheiten stehen: In Gebieten mit Einfamilienhäusern (z.B. Kleinsiedlungen) die Gruppe der nebeneinander und gegenüber liegenden Häuser; in Gebieten mit Mehrfamilienhäusern das einzelne Haus, maximal einschließlich der Nebenhäuser; in Wohnblocks das Treppenhaus; in Hochhäusern die Etage.

Meiner Meinung nach muss man bei diesen vier Gebieten zuerst wissen, wo diese Wohnungen oder Hochhäuser liegen – befinden sie sich in einer großen oder in einer kleinen Stadt bzw. auf dem Land? In einer kleinen Stadt und auf dem Land sind die Kontakte in der Nachbarschaft intensiver als in einer großen Stadt, aber im Allgemeinen ist zu beobachten, dass die Kontakte zwischen den Nachbarn relativ locker sind. Die meisten deutschen Einwohner sind freundlich, anständig und ruhig.

Sie möchten sogar gerne spontan in Kontakt zu den ausländischen Nachbarn treten. Aber in der Realität sind viele Ausländer, besonders Chinesen, relativ zurückhaltend, scheu und ohne Selbstvertrauen. Sie finden auch keine Gemeinsamkeiten (in Kultur, Sprache, Freizeit und Interessen) mit den deutschen Nachbarn. Sie möchten deswegen keine engen und spontanen Kontakte mit den Deutschen haben. Diese ungewöhnliche Situation verschlechtert sich oft im Laufe der Zeit, bis ein Streit ausbricht. Oft fängt der Streit mit den Deutschen mit Kleinigkeiten an, die die Deutschen an der ausländischen Lebensweise und Kultur bzw. an den sozialen Normen ihrer ausländischen Nachbarn nicht ertragen können. Sie stört der fremde Geruch der Küche, die Kinder sind ihnen zu laut und die hygienischen Gewohnheiten sind ihnen fremd. Andere Streitpunkte sind mangelnde Gartenpflege, aufgehängte Unterwäsche, der im Treppenhaus abgestellte Kinderwagen oder, dass ausländische Kinder von ihren Eltern geschlagen werden. Für Ausländer sind die Deutschen hingegen zu anstrengend, zu arrogant und haben zu viele Beschränkungen und Kontrollen.

Über die Nutzung gemeinsamer Infrastruktureinrichtungen wie Grünanlagen und Parks; Läden und Geschäfte der täglichen Versorgung; Gaststätten und Lokale. In diesen öffentlichen Einrichtungen sind die Nachbarschaftskontakte zwischen Ausländern und Deutschen sehr gering, wobei Anonymität eine Rolle spielt.

Einrichtungen der sozialen und der Bildungsinfrastruktur, vor allem Schulen und Kindergärten. Auf dem letztgenannten Gebiet haben Chinesen wie auch andere ausländische Gruppen zwischenmenschlichen Kontakt zu den Deutschen. Weil Schulen und Kindergärten Bildungseinrichtungen sind, haben Lehrer und Eltern ein gemeinsames Ziel: Liebe und Erziehung für die Kinder. Viele chinesische Kinder und Jugendliche haben deutsche Kommilitonen als Freunde, sie kommen zusammen ins deutsche oder chinesische Elternhaus und lernen und spielen zusammen. Deshalb können die Erwachsenen untereinander in diesem Fall durch ihre eigenen Kinder eine ungezwungene und natürliche Beziehung und Freundschaft aufbauen.

Außer dem Wohnwesen als Einflussfaktor auf das Netzwerk sind Sozialkapital und soziale Beziehungen weitere wichtige Elemente. Dieses Netzwerk verursacht und fördert die soziale Mobilität. Esser glaubte, es gebe zwei Arten von Sozialkapital: Das Beziehungskapital bezieht sich auf die Netzwerke von Individuen, das Systemkapital bezieht sich dagegen auf das gesamte Beziehungssystem eines Kollektivs. Keckes behauptet: „Die sozialen Beziehungen und Netzwerke von Menschen stellen neben dem ökonomischen und dem kulturellen Kapital eine dritte Kapitalart dar. Sie werden aus diesem Grund auch als soziales Kapital eines Akteurs bezeichnet ... diese Personen helfen allerdings nur selten kurzfristig bei finanziellen Engpässen oder in emotionalen Notlagen. In diesem Fall benötigt man die engen oder starken Beziehungen zu Verwandten und Freunden“ (Keckes 2003). In eine ähnliche Richtung geht das Folgende: „Lansing and Mueller (1967) addressed the affinity hypothesis directly and found that presence of both family and friends strongly differentiated migration behavior. For example, the rate of Migration was four times as great for those without relatives as those with relatives in the area“ (De Jong/Gardner 1981: 32).

Die räumliche Distanz kann die soziale Beziehung unter Chinesen nicht unterbrechen, besonders in einer Stadt. Die soziale und psychische Verbundenheit unter den Chinesen ist in Bereichen wie Familie, Verwandtschaft, Freundeskreis und unter Arbeitskollegen, ehemaligen Kampfkollegen der Armee sowie unter ehemaligen Kommilitonen ziemlich intensiv. Die Familie und die Verwandten sind das erste vertraute und zuverlässige Sozialkapital, diese Kreise haben auch die Pflicht und Verantwortung, ihren eigenen Familienangehörigen und Verwandten zu helfen.

Dieses Bewusstsein ist wahrscheinlich traditionell stärker ausgeprägt als in der westlichen Gesellschaft. Es ist auch ein wichtiger sozialer Grund, warum die Kettenreaktion und die Existenz der Überseechinesen im Ausland so aktiv und so stark sind. Für den Freundeskreis, die Arbeitskollegen, Kampfkollegen bzw. Kommilitonen sind es Nähe, Zuverlässigkeit und Vertrauen bzw. ein spezielles Sozialkapital auf einer zweiten Ebene, insbesondere wenn die Hilfe von Familie und Verwandtschaft aus geographischen, finanziellen, emotionalen und anderen Gründen nicht genügt oder nicht erreichbar ist. Es gibt ein chinesisches Epigramm: „Zu Hause sind die Eltern deine Aufpasser; außerhalb des Hauses sind die Freunde deine Schützlinge“. Der einzige Unterschied ist, dass die Familie und die Eltern keine Gegenleistung verlangen, während der Freundeskreis das vielleicht erwartet. Der Familienkreis ist eine freiwillige, emotionale Pflicht, die zweite Stufe des Sozialkapitals wie der Freundeskreis beinhaltet dagegen nicht nur eine emotionale Verantwortung, sondern manchmal auch eine unfreiwillige, geschäftliche gegenseitige Leistung und Erwartung.

Man hat den Eindruck, dass die Chinesen ein sehr flexibles, mobiles, lebendiges und bewegliches Volk sind. Es ist völlig richtig: Diese Besonderheit lässt sich im Inland durch die große Landflucht (horizontale Mobilität) oder durch intensiven Arbeitsplatzwechsel (vertikale Mobilität) beobachten; im Ausland ist es sicherlich die zunehmende Auswanderung von Geschäftsleuten über Studenten bis zu normalen Auswanderern, die eine Art der horizontalen Mobilität darstellt. Der Hintergrund und die Absicht dieser horizontalen Mobilität ist schließlich die vertikale Mobilität.

In den meisten Fällen, wenn die Chinesen sich in einem passenden Gebiet oder in einem passenden Land niederlassen und sich daran gewöhnen, dann bewegen sie sich nicht mehr so häufig, bleiben sogar für immer da, wenn die anfänglichen Rahmenbedingungen günstiger werden. Die Chinesen, die aus einem unterentwickelten Gebiet gekommen sind und sich in einem relativ hoch entwickelten Gebiet oder Land angesiedelt haben, verbleiben weiter in einem solchen Raum bzw. in der Stadt und versuchen, dort vor Ort die Lebensbedingungen zu steigern. Die Gründe sind:

Verbesserung und Stabilisierung bzw. Sicherung des Lebensraumes. Dies sind die Ziele der ausgereisten und ausgewanderten Chinesen, egal ob es Bauern (durch Landflucht, um die Lebensqualität zu erhöhen) oder Arbeitslose (der den Ort wechselt, um einen Job zu finden und somit seinen Lebensstandard zu halten) im Inland sind. Im Ausland sind es Geschäftsleute (durch Unternehmensgründung, um ihr Vermögen im Ausland zu vergrößern), Studenten (durch Studienvisen, um das Bildungsniveau zu verbessern) und Asylbewerber (durch illegalen Menschenhandel, um ihren Lebensstandard zu verbessern). Deshalb werden sie – wenn sie ihr Lebensziel erreicht haben und die Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung günstig sind – für eine lange Zeit an diesem Ort bleiben, um ihre Existenz zu bewahren. Das vorherige günstige soziale Kapital und die Netzwerke verstärken diese Aufenthaltswelle.

Es ist ein symbolischer Erfolg und führt zu einem gestiegenen Ansehen für die eigenen Landsleute (seien es Familie, Freunde oder Kommilitonen) in der gesamten Gesellschaft: Für die Geschäftsleute im Ausland bedeutet dies einen neuen Geschäftsraum, mehr Eigentum bzw. neue Informationen, Technik und einen möglichen Aufenthalt im Ausland. Für die Studenten und Akademiker bedeutet es ein besseres Bildungsniveau, akademische Freiheit, modernes Wissen, Technik, Methoden und bessere Chancen im In- und Ausland für die Zukunft. Für die Bauern, Arbeitslosen und Asylbewerber im Ausland bedeutet es eine Arbeitschance, die

Verbesserung des sozialen Standes, städtisches Leben, Reichtum, die Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten und einen möglichen Aufenthalt im Ausland. Deshalb ist das erste passende, „bessere“ und „günstigere“ Ziel meistens der letzte Ankerplatz für den einfach zufrieden zu stellenden Chinesen.

Es ist relativ schwierig für die Chinesen, die aus einem unterentwickelten Gebiet oder Land kommen, sich in ein besseres, aber fremdes oder sogar feindliches Aufnahmegebiet oder Land zu integrieren. Es braucht eine lange Zeit, die oftmals von bitteren Erfahrungen geprägt ist, um die oben genannten Ziele zu erreichen. So ist es nach der Integration und der Assimilation mit dem Aufnahmesystem in den chinesischen Kreisen schwer, diese „soeben“ angewöhnte Gesellschaft wieder zu verlassen. Je länger die Integration in dem fremden Gebiet besteht, desto stärker ist mit dem Aufenthalt in diesem bestimmten Gebiet (es ist manchmal der erste Ort) eine feste Niederlassung verbunden. Zumindest möchten die meisten an einem gewohnten Ort bleiben, wenn sie nicht dazu gezwungen werden oder es keinen wichtigen Grund oder eine bessere Alternative gibt, diesen Ort zu verlassen, insbesondere wenn sie dort ein neues, intensives und zuverlässiges soziales Kapital und Netzwerk genießen und um sich haben.

Auch das Alter bzw. die körperliche und geistige Kompetenz spielt eine wichtige Rolle für die soziale Mobilität der Chinesen. Wie Konfuzius sagt: „Mit dreißig Jahren sollte man fest stehen und eine eigene Karriere und ein eigenes Leben haben; mit vierzig Jahren sollte man sich selbst beherrschen und sich nicht mehr von der Verführung locken lassen; mit fünfzig Jahren kennt man schon das zukünftige persönliche Schicksal, man sollte also so bleiben, wie man wurde.“⁹⁶ Die ideale Lebenszeit für eine freiwillige Auswanderung und Integration in eine fremde Gesellschaft liegt zwischen 20 und maximal 40 Jahren, sie umfasst also nur ein Zeitraum von 20 Jahren. Jedoch benötigt man für eine völlige Integration (ausgehend von sozialen Kriterien bis zur psychischen Anpassung) in eine fremde und teilweise feindliche und diskriminierende Gesellschaft mindestens zehn Jahre. Daher ist der ideale Integrationszeitraum relativ kurz. Die meisten Chinesen sind im Alter von ca. 20 bis 30 Jahren nach Deutschland gekommen. Sie erfüllen nicht mehr die körperlichen Bedingungen und haben keine Motivation mehr, nach einer zehnjährigen Integration wieder eine neue Phase anzufangen, abgesehen von der Heimkehr nach China. Sie haben nach zehn Jahren schon ein eigenes soziales Kapital und Netzwerk in Deutschland aufgebaut, also bleiben sie dort, und zwar an dem Ort, den die meisten als ersten oder zweiten Niederlassungspunkt gewählt hatten. Nur einige Akademiker haben aufgrund ihrer Kompetenz bessere Chance und sind von Deutschland in die USA, nach Kanada und in andere europäische Länder ausgewandert. In Deutschland ist die soziale Mobilität der Chinesen meist horizontaler Art – der Arbeitsplatzwechsel bleibt auf gleicher oder ähnlicher Ebene.

Der Raum für die Verbindungen und Kontakte ist heterogen und auf den chinesischen Kreis begrenzt, insbesondere in solchen Dingen wie Arbeitssuche, Wohnungssuche, Informationsaustausch über den Aufenthalt, Bildungssystem und emotionale Problemen bis hin zu Schwierigkeiten im Alltagsleben. Dies sind alles konkrete, praktische und dringende Probleme in einer fremden Gesellschaft. Normalerweise können die zuständigen deutschen Institutionen und Ämter bzw. deutsche Freunde, Arbeitskollegen, Professoren und Kommilitonen usw. als Einheimische besser beraten und helfen. Die Chinesen lassen sich jedoch gerne zuerst

⁹⁶ Konfuzius, „Lunyu“ in „Liji“, „SiKuQuanShu“, Qing-Dynastie 1783

von den eigenen Landsleuten (zuerst von den älteren oder erfahrenden Personen) beraten und helfen, aus den folgenden möglichen Gründen:

- Viele Chinesen, insbesondere die gerade neu angekommenen Chinesen, wie Neueinwanderer und Studenten, haben Schwierigkeiten mit der Sprache, sie nehmen automatisch Kontakt zu Landsleuten auf.

- Die meisten Chinesen, besonders im Ausland, beraten gerne ihre Landsleute und helfen ihnen, Probleme und Schwierigkeiten zu bewältigen, weil sie die gleichen Probleme und Schwierigkeiten gehabt und erlebt haben. Deshalb möchten sie gerne ihre persönlichen Erfahrungen teilen.

- Typisch für die chinesische Mentalität ist: Es wird erwartet, dass später eine Gegenleistung für die Hilfe für die Landsleute oder für fremde Personen erfolgt. Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass einige Menschen die ausstehende Gegenleistung und Zurückzahlung zwanghaft erpressen, indem sie ihre Hilfe aufdrängen.

Diese drei Punkte stellen auch die Besonderheiten des sozialen Kapitals und des Netzwerks nach chinesischer Art dar.

Die Chinesen haben noch drei wichtige Verhaltensweisen, die die persönliche soziale Mobilität beschränken könnten.

- Der Wunsch nach Stabilität und Kompromissen. Die Chinesen wünschen sich normalerweise einen stabilen und einfachen Lebensraum, es fällt ihnen schwer, ihre Heimat oder einen passenden Wohnort bzw. Arbeitsplatz ohne Zwang zu verlassen.

- Ein weiterer Punkt ist die Gehorsamkeit und Abhängigkeit von Machthaber, Autorität und Familie. Die traditionellen Chinesen sind gehorsam und ordnen sich ihren Arbeitgebern und alten oder wichtigen Familienangehörigen unter. Deshalb verlassen sie nicht einfach den Ort, an dem sich ihr Chef oder ihre Familienangehörigen befinden. Die Gehorsamkeit in Bezug auf Familienangehörige ist sehr hoch, die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen Ehemann und Ehefrau sind sehr eng und stabiler als in einer westlichen Gesellschaft. Es gibt eine Aussage des Konfuzianismus: „Wenn die Eltern noch leben, dürfen die Kinder nicht weit weg reisen.“⁹⁷

- Chinesen haben die angeborene Einstellung, dass sie als erfolgreiche Vorgänger den Nachfolgern, besonders ihren eigenen Familienangehörigen, Verwandten und engen Freunden, helfen sollen. Die Auswanderung ins Ausland löst somit eine Kettenreaktion aus. Sie ist ein wichtiges chinesisches Sozialkapital und Teil des sozialen Netzwerks. Außerdem verstärkt dieses Gefühl den inneren Zusammenhalt und die innere Verbindung sowie die Unbeweglichkeit der chinesischen Gesellschaft, was wiederum die soziale Mobilität beschränkt.

Mit einer konkreten Fallstudie lassen sich diese drei Verhaltensweisen besser verstehen. Ein Chinarestaurant in Köln: Der Vater der Inhaberin war im April 1987 als Koch in die BRD gekommen, sein ehemaliger Chef ist ein Deutscher, die Frau des deutschen Chefs ist eine Chinesin. Im Juli 1987 wurde die Mutter der Inhaberin als Babysitter vom deutschen Chef in die BRD geholt. Als die Inhaberin selbst 13 Jahre alt war, hatte ihr Vater die finanzielle Möglichkeit, die Tochter als Schülerin aus China zu holen. Der Bruder der Inhaberin ist ebenfalls als Schüler gekommen. Weiterhin hat die Inhaberin durch Verwandte in China ihren heutigen Ehemann kennen gelernt, schließlich ist der Ehemann durch eine Familienzusammenführung ebenfalls gekommen. So hat ein Chinese innerhalb von zehn Jahren vier Chinesen – fast die ganze Familie – nach Deutschland geholt. Die Familie lebt und arbeitet zusammen: Der Vater ist der alte Inhaber und schon im Ruhestand, die Mutter arbeitet

⁹⁷ Kofuzius, „Lunyu“ in „Liji“, „SiKuQuanShu“, Qing-Dynastie 1783 und http://www.diarybooks.com/diary_public.asp?id=398349&user_id=63082. abgerufen am 26.01 2007

an der Theke, die Inhaberin selbst arbeitet als Kellnerin, der Ehemann der Inhaberin arbeitet als Chefkoch. Die Inhaberin ist die einzige Person, die Deutsch sprechen kann und ein deutsches Abitur gemacht hat. Sie könnte zwar studieren und einen besseren Beruf ergreifen, aber für ihre Eltern und ihren Ehemann hat sie auf ihre eigene Karriere und einen entsprechenden Lebensweg verzichtet. Aufgrund dieser Arbeitsverhältnisse und der Tatsache, dass das Restaurant ihre einzige Einkommensquelle ist, können sich die Angehörigen nicht mehr voneinander trennen. Was ich bei vielen besuchten Familienbetrieben beobachtet habe: Die Ehefrauen haben meistens eine höhere Bildung als ihre Ehemänner, sie haben also mehr Chancen, eine bessere Arbeit auf dem Arbeitsmarkt zu finden, und sie sind sich dessen auch bewusst. Sie haben deshalb meist Streit mit ihrem Ehemann und mit der älteren Generation, besonders mit ihren Schwiegereltern. Schließlich können sie wegen des Alters, der Pflichten, aus Liebe, wegen der Kinder und wegen veralteter Fachkenntnisse ihre Familie und ihr Lokal nicht mehr verlassen. Solche Situationen treten häufig in chinesischen Restaurants auf. Für die chinesische Frau ist der Arbeitsplatz identisch mit dem gemeinsamen Lebensraum mit der Familie.

Im folgenden Abschnitt werde ich das Netzwerk und die Mobilität der verschiedenen chinesischen Gruppen in Deutschland darstellen.

Die selbständigen Betriebsbesitzer

Die selbständigen Betriebsbesitzer, insbesondere die Chefs der Chinarestaurants, haben meistens eine widersprüchliche Lebensweise und schwierige soziale Probleme. Sie gehören zu der ersten und zweiten Generation, aber auch zur dritten Generation und zu den ehemaligen Studierenden oder Wissenschaftlern, die sich nicht in den deutschen Arbeitsmarkt und in das Wirtschaftssystem integrieren konnten.

Im Vergleich mit anderen Chinesen sind sie selbständig auf dem Arbeitsmarkt tätig und erfolgreich in der Wirtschaft. Aber als Chef haben sie viele Sorgen in Bezug auf das Geschäft. Sie beklagen, dass seit zehn Jahren (ab 1990) die allgemeine Wirtschaftslage schlecht geworden sei und Chinarestaurants als Teil der Dienstleistungsbranche schwer getroffen worden seien. Trotzdem wurden viele neue Chinalokale und Imbisse eröffnet. Viele ausländische Imbisse, besonders iranische Imbisse, bieten auch chinesisches Essen an. Mit dieser harten Konkurrenz sind die traditionellen Chinarestaurants und ihre Kochkunst weiter ins Hintertreffen geraten. Genauso sieht es in anderen kleinen chinesischen Betrieben in der Dienstleistungsbranche aus.

In dieser Situation gibt es ein Dilemma für diese Gruppe. Sie haben keine anderen Fähigkeiten oder die Gelegenheit, andere Berufe auszuüben. Sie sind auch meistens zu alt und haben keine Grundkenntnisse, um sich weiterzubilden. Für eine lange Zeit (bis ihre Kinder erwachsen sind), hängt die Existenz der ganzen Familie von dem Lokal ab. Sie und ihre Familie arbeiten dort, verdienen daran und leben davon. Das Restaurant und die Betriebe sind oftmals gleichzeitig auch der Wohnort. Andererseits hat diese Gruppe kein hohes soziales Ansehen und keine politischen Rechte in der deutschen Gesellschaft. Sie sprechen entweder nur wenig Deutsch oder haben ein niedriges Bildungsniveau, veraltete Fachkenntnisse und keinen Zugang zur Oberschicht. Die Ungleichheit zwischen der persönlichen Wirtschaftsfähigkeit und dem ignorierten sozialen Status ist sehr groß. Deshalb sind sie meistens von der Gesellschaft ausgegrenzt und innerhalb der eigenen ethnischen Gesellschaft isoliert. Das ethnische Sozialkapital und das Netzwerk sind ihre wichtigsten und letzten sozialen Ressourcen für ihr weiteres Leben und ihre Entwicklung in Deutschland.

In dieser sogenannten Chefetage gibt es ca. vier Arten von Sozialkapital und Netzwerk, die von der jeweiligen Abstammung und der Heimat abhängen:

- Eine ist die Gruppe der Hongkongchinesen, die die älteste chinesische Gruppe in Deutschland darstellen und mit den tiefsten sozialen Ressourcen und dem größten wirtschaftlichen Einfluss innerhalb der chinesischen Kreise ausgestattet sind.

- Die zweite Gruppe sind die Ladenchefs, die aus Südostasien stammen. Das sind die chinesischen Flüchtlinge und Überseechinesen aus Vietnam, Kambodscha, Thailand, Malaysia und Indonesien, die seit den 70er und 80er Jahren nach Deutschland gekommen sind. Sie betreiben meist Lokale und Läden für Lebensmittel. Sie sind Heimatlose.

- Die dritte Gruppe sind die neu eingewanderten Festlandchinesen, die meist aus Qingtian, Wenzhou und Leqing in der Provinz Zhejiang stammen. Sie betreiben Lokale, Handelsfirmen sowie Einzel- und Großhandel.

- Die vierte Gruppe sind in China und in Deutschland ausgebildete ehemalige Studenten, die zuerst Lokale besaßen und danach in Fachbranchen wie Versicherung, Reisebüros, Übersetzungsbüros, Beratungsbüros und Handels-GmbH usw. gewechselt sind. Sie gehören aber trotzdem zu einer niedrigen sozialen Schicht.

Alle vier Gruppen haben ihre eigenen Besonderheiten in Bezug auf Sprache, Geschäfte, Organisation, Mentalität und Heimatgefühle in ihrem bestimmten ethnischen Netzwerk, die auch die soziale Mobilität beeinflussen.

Die Sprache. Die Hongkongchinesen sprechen Kantonesisch, das die anderen Chinesen nicht verstehen können, aber wie in Nordamerika, England, Australien und Südostasien ist dieser Dialekt aus der Provinz Guangdong und Hongkong über eine lange Zeit zur offiziellen Sprache in chinesischen Kreisen in Übersee geworden, nicht das Mandarin. Viele neu ankommende Chinesen müssen diese Sprache notwendigerweise erlernen, damit sie schneller eine Arbeit im chinesischen Umfeld finden und sich integrieren können. In vielen chinesischen Sprachschulen werden sowohl Mandarin als auch Kantonesisch als offizielle Sprachen betrachtet. Die Sprache stellt einen Zugang zu dem von Kantonesen dominierten Netzwerk dar bzw. eine Barriere, wenn man sie nicht beherrscht. Nach dem Niedergang ihrer Geschäfte und dem Aufstieg der Festlandchinesen (diese bauten in den letzten Jahren ein paralleles Netzwerk zu den kantonistischen Gemeinschaften und ihrem Netzwerk auf) ist Mandarin die dominierende Sprache in den chinesischen Kreisen geworden.

Die Chinesen, die aus Südostasien kommen, sprechen meistens Kantonesisch, einige sprechen auch die Chaozhou-Sprache – einen Dialekt aus dem östlichen Guangdong, den die meisten Kantonesen selbst nicht verstehen können. Viele können auch Vietnamesisch und Kambodschanisch sprechen. Sie bilden ein eigenes Netzwerk, das mit den Hongkongchinesen und den Festlandchinesen überhaupt nichts zu tun hat.

Die neu angekommenen Chinesen aus den Provinzen Zhejiang und Fujian haben ebenfalls einen eigenen Dialekt, den die anderen Chinesen wiederum nicht verstehen können. Sie haben gleichermaßen ein selbständiges soziales Netzwerk.

Der gebildete chinesische Chef aus den übrigen chinesischen Provinzen hat zwar weniger Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache, aber die meisten können nicht mehr perfekt Deutsch sprechen oder die deutsche Kultur bleibt ihnen wegen des langen Lebens innerhalb der chinesischen Kreise fremd. Sie bilden ihr eigenes Netzwerk auf hoher Ebene, mit Kontakt zu den anderen chinesischen Kreisen.

Wegen dieser sprachlichen Unterschiede sind auch die kulturellen Besonderheiten unterschiedlich. Alle vier Gruppen sind deshalb nicht sehr einheitlich, um nicht zu sagen gegensätzlich. Die Hongkongchinesen verachten z.B. die anderen drei Gruppen

aus Südostasien, aus der Provinz Zhejiang und aus der Provinz Fujian, weil sie diese meistens als Flüchtlinge mit wenig Kapital ansehen. Die Chinesen aus der Provinz Zhejiang sind die personifizierte, aufsteigende Wirtschaftsmacht in Deutschland. Sie sind eine große Konkurrenz für die Hongkongchinesen. Die Chinesen aus Südostasien sind fast wie eine Gruppe von Außenseitern. Sie sind von den anderen drei Gruppen isoliert und werden von ihnen missachtet. Die ausgebildeten chinesischen Chefs aus den übrigen chinesischen Provinzen beherrschen die deutsche und chinesische Sprache sowie deren Denkweisen und Fachkenntnisse, sie erfahren mehr Respekt von den anderen drei Gruppen.

Die Geschäfte. Diese ersten drei Gruppen betreiben meist Chinarestaurants und Läden. Die Hongkongchinesen haben die meisten alten traditionellen Chinarestaurants. Aber die Tendenz sinkt, weil diese Generation einfach zu alt geworden ist und weil die Kinder die Lokale nicht übernehmen möchten. Die Chinesen aus Südostasien betreiben Imbisse und viele asiatische Supermärkte und Läden für Lebensmittel. Einige Firmen haben sogar mehr als drei Niederlassungen und expandieren als Kettenfirma – ein ethnisches Netzwerk im Bereich Absatzmarkt. Die Chinesen aus Wenzhou sind nicht nur in der Gastronomie aktiv, sondern auch im Einzelhandel und im Großhandel. Sie sind die geborenen Handelsmänner. Die ausgebildeten chinesischen Chefs aus anderen Provinzen betreiben Firmen in verschiedenen Fachbranchen wie z.B. Versicherungsbüros, Reisebüros, Übersetzungsbüros, Beratungsbüros und Handels-GmbHs usw. Sie betreiben nicht länger Chinarestaurants.

Die Organisation als inneres Netzwerk. Alle vier Gruppen haben eine eigene Organisation. Die Hongkongchinesen haben besonders viele Vereine und Organisationen mit verschiedenen Funktionen, sie variieren zwischen Organisationen, in denen die Kochkultur gepflegt wird, und Freundschaftsvereinen. Es gibt viele Vereine mit ähnlichen Namen, gleichen Personen und eher unwichtigen Funktionen. Ein Hongkongchinese kann in verschiedenen chinesischen Vereinen gleichzeitig viele Titel wie Vorstandsvorsitzender, Vorstandsmitglied, Präsident, Sekretär usw. haben, die er sich nach der Gründung eines Vereins selbst gegeben hat. Es kommt einem so vor, als ob sie mit aller Macht um Anerkennung, Respekt und soziales Ansehen ringen. Die Chinesen aus Südostasien haben wenig Interesse an der Gründung von Vereinen, was vielleicht an ihrer Heimatlosigkeit und an ihrer schwachen Wirtschaftsmacht liegt. Sie haben auch wenig mit den anderen Vereinen zu tun. Die Chinesen aus der Provinz Zhejiang und aus der Provinz Fujian haben eigene Vereine. Die gebildeten Chinesen aus anderen Regionen gründen ihre Vereine mit konkreten Zielen und zu praktischen Zwecken wie geschäftliche Aktivitäten, akademische Forschung und Verbindung zu chinesischen Kreisen und zur Heimat.

Diese Vereine stehen in gegenseitiger Konkurrenz. Die Mitglieder versuchen, Interessenten mit allen Mitteln in ihren eigenen Verein zu locken, damit dieser weiterhin bestehen und sich weiterentwickeln kann. Wenn zwei Personen in einem Verein keine Einigkeit erzielen oder Streit wegen der Verteilung der Aufgaben oder um einen Posten entsteht, tritt einer von ihnen aus und gründet einen eigenen Verein. Deshalb gibt es in Deutschland viele chinesische Vereine, die ähnliche Namen und ähnliche Funktionen haben.

Die Heimatgefühle. Die Hongkongchinesen empfinden sowohl Hongkong als auch China als ihre Heimat. Sie bezeichnen sich selbst in der Öffentlichkeit aber immer stolz als Hongkongchinesen, nicht als Chinesen vom Festland. Die Gründe sind folgende: Erstens ist Hongkong seit über 150 Jahren eine englische Kolonie gewesen. Die kolonialistische Bildung hat die Hongkongchinesen als Teil von England geprägt.

Zweitens missachten und fürchten die Hongkongchinesen das kommunistische System in China und fühlen sich als freie Menschen. Die Anti-China-Propaganda ist auch ein Grund für die Distanz zum Mutterland China. Drittens missachteten die Hongkongchinesen Festlandchina und die Festlandchinesen lange Zeit wegen der Unterentwicklung und der Armut. Sie sind stolz auf ihr eigenes Wirtschaftswunder. Diese Situation hat sich jedoch verändert, besonders nach 1997 haben viele Hongkongchinesen ihre Identität als Chinesen wiedergefunden, insbesondere in der deutschen Gesellschaft, denn sie brauchten einfach eine starke Heimat als Stütze.

Die Chinesen aus Südostasien finden keine richtige Heimat. Sie wurden vom Regime aus ihrem Geburtsort vertrieben. Auch die chinesische Regierung hat damals wegen der Beschränkungen durch internationales Recht und wegen mangelnder nationaler Stärke wenig für sie getan. Diese Menschen haben keine Verwandtschaft oder Freunde in China. Deutschland ist für sie allerdings auch noch immer so fremd wie ein Gasthaus. Ein anderes Beispiel sind die chinesischen Flüchtlinge aus Vietnam, die der kommunistischen Ideologie entflohen sind, andererseits sind sie auch gegen die Unabhängigkeitsbewegung der Provinz Taiwan. Sie haben sich immer mit den Chinesen identifiziert. Sie gründeten deshalb einen eigenen Verein, den „Freundschaftsverein der Chinesen aus Indochina“ und die chinesische Sprachschule. Man betrachtet sie als „chinesische Waisenkinder“ in Europa.⁹⁸

Die Chinesen aus der Provinz Zhejiang und aus der Provinz Fujian haben solche Identitätsprobleme nicht. Sie betrachten die Volksrepublik China als ihr Heimatland. Die gebildeten Chinesen haben meist engen Kontakt zu China. Ihre Beziehung zu China war wegen der politischen Entwicklung Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts eingefroren; aber nachdem sich die chinesische Wirtschaft schnell entwickelt hat, möchten sie ihre Chancen in China wahrnehmen und wieder mit der Heimat kooperieren.

Alle vier Gruppen haben deshalb als Chinesen ein enges und intensives Netzwerk. Dieses Netzwerk und die innere Integration gliedern sich in zwei Ebenen: Die erste Ebene besteht aus den Familienangehörigen und der Verwandtschaft bzw. den Menschen aus dem gleichen Dorf.

Die zweite Ebene besteht aus verschiedenen privaten Gruppen und offiziellen Vereinen. Diese sorgen für die Integration der Chinesen. Zwischen diesen vier verschiedenen Gruppen findet durch privaten Netzwerke wie Freunde, Arbeitskollegen und Bekannte ebenfalls Integration statt; auch durch den offiziellen Kontakt zu verschiedenen Vereinen und Gesellschaften.

Die offiziellen Beziehungen zu China sind auf der lokalen Ebene ebenfalls intensiv, z.B. sind die Hongkongchinesen im Parlament auf der Kreisebene in Hongkong vertreten; die anderen Chinesen sind durch die Stadtregierung bzw. Provinzregierung in den jeweiligen Heimatorten, auf der staatlichen Ebene durch das chinesische Konsulat in Deutschland oder das Amt für Überseechinesen in Beijing vertreten. Für die Chinesen aus Südostasien findet man aber keine richtige Verbindung zu ihrer Heimat.

Die chinesischen Studenten und Intellektuellen

Die chinesischen Studenten und Intellektuellen lebten vor ihren Auslandsreisen meist in modernen großen chinesischen Städten. Das Entwicklungsniveau der chinesischen Städte ist ähnlich, vielleicht sogar moderner, lebendiger und bequemer als das einer

⁹⁸ In: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 167 15.04 2006 S.37

deutschen Stadt. Es gibt keine große Überraschungen und Glücksgefühle für diese chinesische Gruppe in Deutschland, sie sind sogar enttäuscht und traurig.

Im Vergleich zu den chinesischen Geschäftsleuten und den Flüchtlingen leben viele chinesische Studenten und Intellektuelle allein oder in einer Partnerschaft. Außer Kommilitonen und Professoren haben sie wenig Kontakt zu Deutschen. Sie sind oft einsam und haben keine Verwandten in Deutschland. Ihre sozialen Kontakte und ihre Netzwerke sind sehr einfach und klein. Sie sind empfindlich und arrogant, sie haben nicht genug Geld, um sich oft mit Freunden und Kommilitonen zu treffen oder um zu reisen, und sie verstehen und akzeptieren die deutsche Lebensweise nicht. Sie haben einen hohen Bildungsstandard und deshalb denken sie auch über vieles nach.

Andererseits versuchen sie, sich mit ihren ausreichenden Deutschkenntnissen in die deutsche Gesellschaft zu integrieren, zuerst durch Vertreter des deutschen Bildungssystems, wie deutsche Kommilitonen und Akademiker, jedoch fehlt ihnen immer das notwendige Kapital für diese „teure“ soziale Integration: Sie benötigen viel Zeit, aber die meisten chinesische Studenten verbringen ihre Freizeit als Aushilfe in Fabriken, Restaurants und Lagerhäusern. Zweitens sind die meisten chinesischen Studenten sparsam mit ihrer Zeit und mit ihrem Geld. Sie können ihre kostbare Studienzeit nicht mit Kommilitonen in gemeinsamen Freizeitaktivitäten verbringen. Sie können dadurch die Möglichkeiten, die die Kontakte zu den Deutschen bieten, nicht wahrnehmen. Drittens haben viele chinesische Studenten die Erfahrungen gemacht, dass es besser und einfacher ist, mit einem Chinesen zu sprechen, wenn man Schwierigkeit hat. Viertens existiert das sprachliche Problem, es ist immer bequemer und natürlicher, mit Landsleuten über die eigenen psychischen Probleme zu reden als mit einem Deutschen, weil die Landsleute die Hintergründe besser verstehen.

Wirtschaftsflüchtlinge

Für chinesische Wirtschaftsflüchtlinge hingegen ist das Leben in Deutschland ein erfolgreicher Neuanfang. Die meisten chinesischen Asylbewerber und die illegalen Einwanderer kamen in den 1990er Jahren aus den Vororten oder vom Land aus den Provinzen Fujian und Zhejiang. Vorher waren sie meist Bauern oder Arbeitslose mit einem niedrigen Ausbildungsniveau, maximal mit einem Grundschulabschluss. Manche waren sogar Analphabeten. Sie fanden keine Arbeit in ihrem Dorf oder verdienten zu wenig. Sie alle verkörpern die niedrigen sozialen Schichten in China. Deutschland bietet ihnen materielle Möglichkeiten, ein Leben in einem Rechtssystem und in einer höher entwickelten Zivilisation usw.

Während des Asylverfahrens oder danach, als anerkannte Asylanten, arbeiten sie meistens in Chinarestaurants, asiatischen Supermärkten oder in Imbissen. Daher müssen sie keine Steuern, und nichts für die Miete, den Strom und das Essen bezahlen – in Chinarestaurants gibt es ein ungeschriebenes Gesetz: Der chinesische Arbeitgeber zahlt die Einkommenssteuer und bietet Essen und Wohnung für die Arbeitnehmer. Die Arbeiter wohnen in einem separaten Zimmer oder in demselben Haus wie der Chef, sie essen zusammen mit dem Chef und seinen Familienangehörigen. Es bedeutet nicht, dass die chinesischen Chefs menschlicher sind; das alles hat einen praktischen Grund: Wenn der Chef für die Arbeiter extra eine Wohnung oder ein Zimmer mieten müsste und die Arbeiter allein essen würden, müssten die Arbeitgeber noch mehr bezahlen. Die chinesischen Arbeiter verdienen in den Chinalokalen weniger, aber es ist ein Nettogehalt. Monatlich liegt der Verdienst bei 1.000 bis 1.500 EUR, für einen Chefkoch sogar bei 2.000 EUR. Einen Großteil des Geldes können sie sparen. Es wird

regelmäßig in die Heimat überwiesen. Deshalb sind die in der Gastronomie arbeitenden chinesischen Flüchtlinge wirtschaftlich zufrieden.

Man geht meistens davon aus, dass die Flüchtlinge wegen der sprachlichen und kulturellen Hindernisse isoliert leben. Verglichen mit den chinesischen Studierenden und den Wissenschaftlern sind sie jedoch mit ihrem Netzwerk relativ zufrieden. So kommen z.B. die Chinesen aus der Provinz Fujian (aus der die Mehrheit der chinesischen Asylbewerber und der illegal eingereisten Flüchtlinge stammt) häufig aus der Umgebung der Provinzhauptstadt Fuzhou und aus den Küstengebieten Fuqing, Changle, Putian und Lianjiang. Die chinesischen Flüchtlinge aus der Provinz Zhejiang kommen aus Wenzhou und Qingtian. Alle stammen aus einem relativ kleinen Gebiet. Seit fast einem Jahrhundert wandern diese chinesischen Gruppen mit allen Familienangehörigen oder sogar mit dem ganzen Dorf nach Europa aus, legal oder illegal. Für viele Chinesen aus Fujian und Zhejiang wurde ihr Netzwerk komplett nach Europa verlegt, inklusive ihrer Familienangehörigen, Verwandten, Freunde, der Nachbarschaft, Kommilitonen und ihrer Landsleute. Sie konzentrieren sich zuerst auf Familienbetriebe oder andere Zweige und leben zusammen in der gleichen Stadt oder nah beieinander. Sie helfen sich gerne, besonders innerhalb der Familie.

Tag und Nacht müssen sie im Restaurant, Laden, Imbiss oder in der Fabrik arbeiten. Sie treffen sich meistens nach Feierabend. Die Treffpunkte sind immer die Restaurants, die Familienhäuser oder die Wohnzimmer, manchmal auch in einem Cafe oder einer Kneipe. Diese Treffen sind fast ihre wichtigste und einzige bzw. billigste Methode, um Informationen auszutauschen, sich zu unterhalten oder zu entspannen. In ihren Gesprächen tauschen sie oft Informationen über die Arbeitssuche, Wohnungssuche, das Aufenthaltsrecht und Amnestie aus. Hinzu kommen das „Majiangspiel“ und das Pokerspiel. Mit diesen zwei Spielen betreiben sie oft auch Glücksspiel.

Das Essen ist ein wichtiger Teil des chinesischen Alltags und stellt auch eine Art Netzwerk dar. Chinesische Angestellte essen mit dem Chef und anderen Kollegen zusammen. Wenn jemand zu Besuch kommt und noch nicht gegessen hat, wird er meist dazu eingeladen, zusammen zu essen. Der freundliche Chef wird der Küche Anweisungen geben, mehr und bessere Gerichte für die Gäste zu kochen.

Schließlich gehen viele ledige Männer und auch verheiratete Männer (die Ehefrauen sind zu Hause in der Heimat) ins Bordell, um körperliche Befriedigung zu erlangen und die psychische Einsamkeit zu beseitigen. Aber aufgrund der sprachlichen Probleme können sie auch mithilfe einer Prostituierten die psychische Einsamkeit nicht völlig beseitigen. Die chinesischen Prostituierten sind deshalb willkommen, allerdings sind im Vergleich zu Frankreich solche Angebote in Deutschland wenig vorhanden und meistens illegal.

Die chinesischen Asylanten haben das gleiche Ausbildungsniveau, den gleichen Dialekt, die gleiche Heimat und Lebensweise sowie ähnliche Interessen und Unterhaltungsweisen bzw. gemeinsame Normen und die gleiche Ideologie. Sie lernen sich deshalb einfach in einem kleinen Stück Heimat kennen, einer einsamen „Oase“ innerhalb der fremden deutschen Kultur. Sie werden auch von der deutschen Gesellschaft isoliert, aber sie sind trotzdem glücklich in ihrer neuen Heimat, weil sie entweder diese Isolation nicht bemerken oder sowieso nicht in der Lage sind, sich bewusst in die Aufnahmegesellschaft zu integrieren. Sie verspüren keine Unannehmlichkeiten wegen der Heimkehr und kein Heimweh. Sie bilden eigene Freundeskreise bzw. Netzwerke und langfristige Ankerplätze.

Deshalb gibt es innerhalb der chinesischen Kreise ein soziales Netzwerk. Durch dieses „Nischennetzwerk“ hat man in Bereichen wie Aufenthalt und Visum,

Wohnungssuche, Arbeitssuche, Studienberatung, Unternehmensgründung, Standortsuche für neue Geschäfte und Suche nach Mitarbeitern usw. viele Vorteile. Dieses „Nischennetzwerk“ ist jedoch ein Randnetzwerk außerhalb des deutschen Leitnetzwerks, mit anderen Worten, dieses chinesische Netzwerk steht nur auf einer niedrigen sozialen und wirtschaftlichen Ebene. Es ist fast gar nicht mit der deutschen Oberschicht verknüpft. Dieses Netzwerk verfügt sicherlich über eine Verbindung zur deutschen Mittelschicht, aber es ist zeitlich und nur auf bestimmte Gebiete beschränkt. Außerhalb dieses ethnischen „Nischennetzwerk“ ist ein kleiner Anteil von dem großen, dominierenden, leitenden deutschen Netzwerk.

Wie die Beziehung zwischen dem chinesischen „Nischennetzwerk“ und dem deutschen Netzwerk oder der leitenden deutschen Gesellschaft auf der sozialen Ebene (aufgeteilt in die verschiedenen chinesischen Gruppen) zu verstehen ist, wird in der folgenden Graphik veranschaulicht:

Abb. 4.8: Modell A. Die soziale Beziehung zwischen der alten chinesischen Generation, den Flüchtlingen, den neu angekommenen Chinesen und der deutschen Gesellschaft.

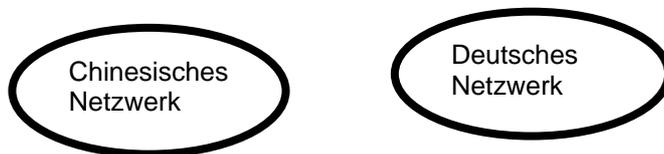


Abb. 4.9: Modell B. Die soziale Beziehung zwischen der dritten Generation, den chinesisch-deutschen Familien und einem Teil der chinesischen Wissenschaftler sowie den Studenten und der deutschen Gesellschaft

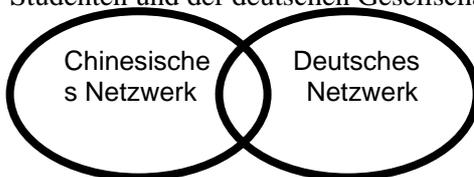


Abb. 4.10: Modell C. Das chinesische Nischennetzwerk in der deutschen Gesellschaft

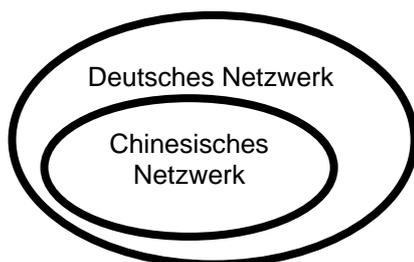


Abb. 4.11: Modell D. Das deutsche Nischennetzwerk in der chinesischen Gesellschaft

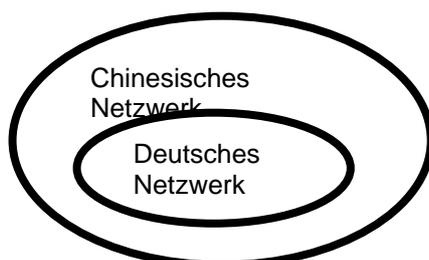


Abb. 4.8 beschreibt z.B. die Beziehung zwischen der ersten und der zweiten chinesischen Generation, den Flüchtlingen, den Asylbewerbern, den neu angekommenen Chinesen und dem deutschen Netzwerk. Die beiden Netzwerke und Gesellschaften sind hier heterogen und getrennt.

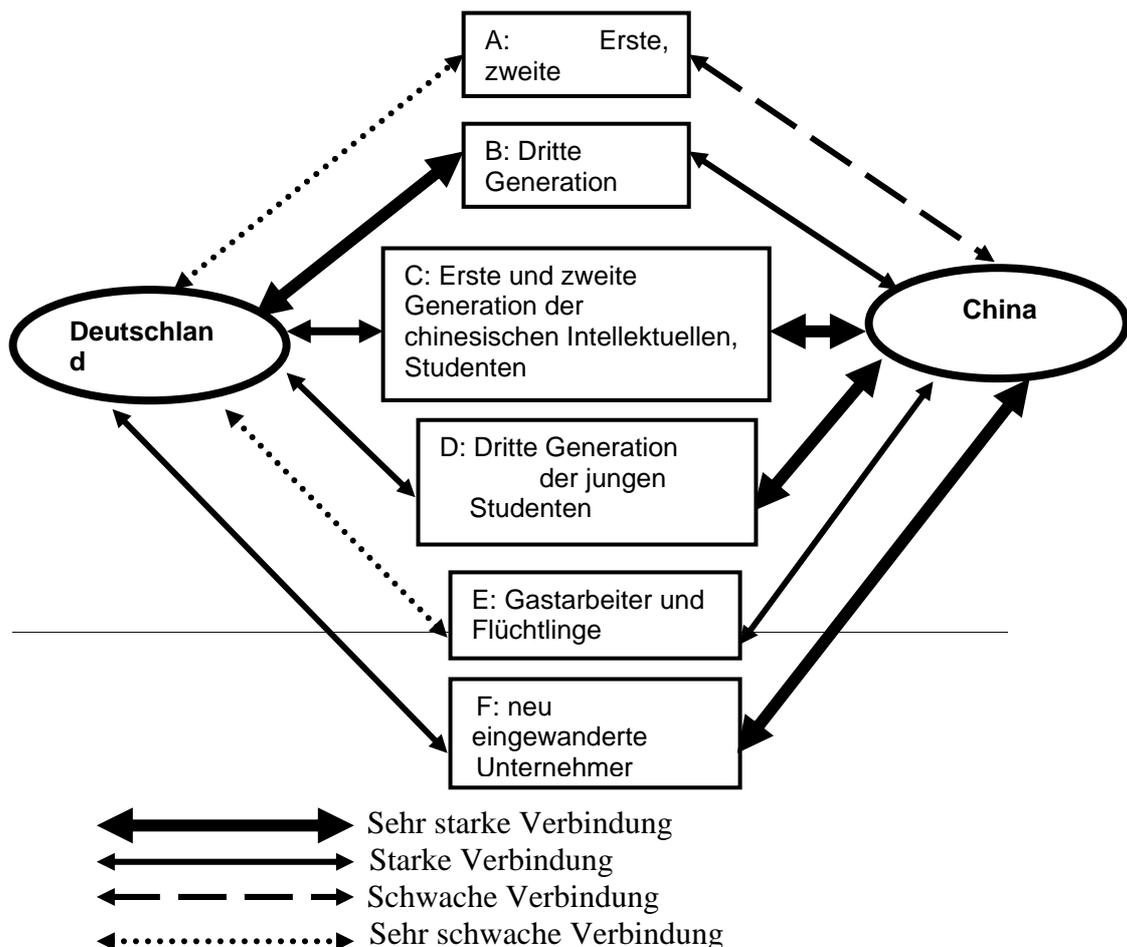
Abb. 4.9 gilt für die dritte Generation, die chinesisch-deutsche Familie und für einen Teil der chinesischen Wissenschaftler und Studenten.

Abb.4.10 passt für einen Teil der zweiten und dritten Generation bzw. für einen großen Teil der chinesischen Wissenschaftler und Studenten. Es ist das typische Phänomen des Nischennetzwerks. Diese Chinesen leben zwar in der deutschen Gesellschaft, mit intensivem Kontakt und Verbindung zum deutschen Netzwerk, aber auf der sozialen und kulturellen Ebene beschränken sie sich auf die eigenen Kreise bzw. auf das eigene ethnische Netzwerk.

Abb. 4.11 ist ein extremer Fall. Es geht um die chinesisch-deutschen Ehen. Die Ehepaare leben in China oder in einem chinesischen Kulturkreis. Ihre Familie und ihr deutscher Kreis bilden ein kleines Nischennetzwerk mit deutscher Kultur.

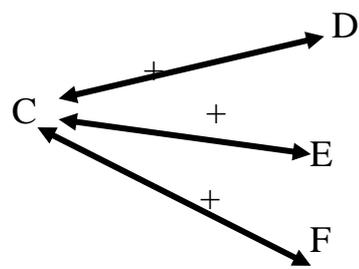
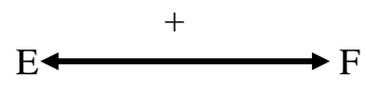
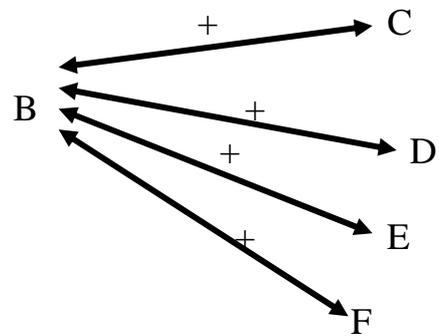
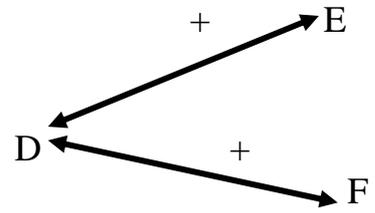
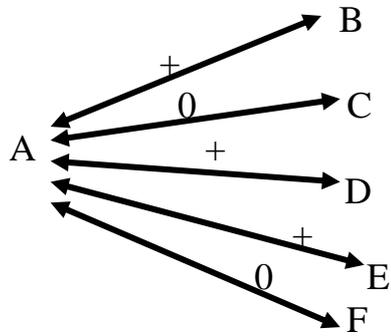
Es soll nun versucht werden, anhand einer einfachen Graphik das Netzwerk der verschiedenen chinesischen Gruppen zu präsentieren, wobei die Verbindungen der Gruppen zu ihrer Heimat, zu Deutschland und auch untereinander dargestellt werden.

Abb. 4.12: Netzwerk bzw. Integrationsniveau mit der Heimat China und mit Deutschland

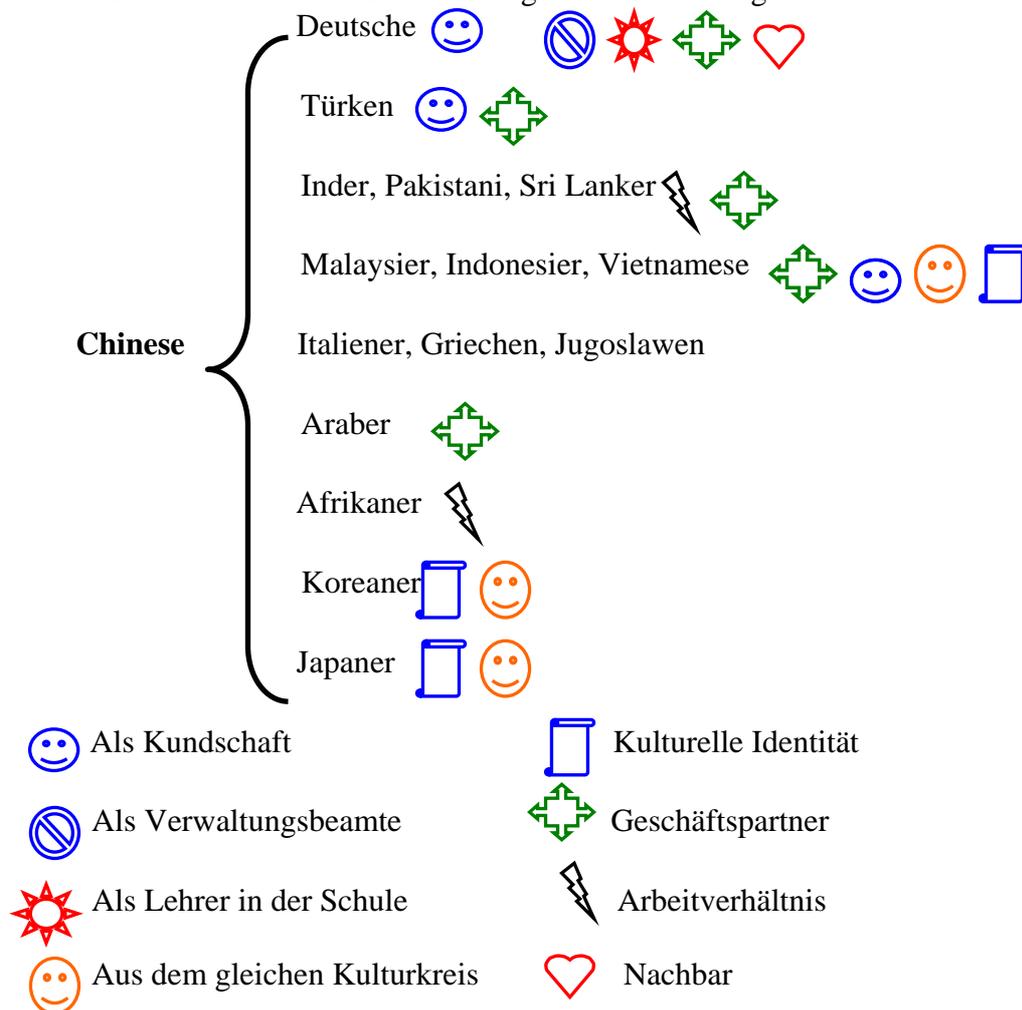


Ihr internes Netzwerk untereinander: Ein „+“ steht dabei für eine intensive Verbindung, ein „0“ bedeutet, dass die Verbindung weniger intensiv ist.

- A – Erste und zweite Generation
- B – Dritte Generation
- C – Erste und zweite Generation der chinesischen Intellektuellen und Studenten
- D – Dritte Generation, die junge Studenten
- E – Gastarbeiter und Flüchtlinge
- F – Neu eingewanderte Unternehmer



Ein Netzwerksystem der Chinesen möchte ich noch darstellen, es ist die Integration in verschiedene ausländische Gruppen. Es ist die Vernetzung zwischen den Ethnien. Darstellen möchte ich es mit der folgenden Gliederung:



Wie diese einfache Gliederung zeigt, ist die Integration in den deutschen Kreis immer umfangreich und intensiv. Die Deutschen sind die wichtigsten Kunden für viele chinesische Branchen. Sie verkörpern als Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst die Verwaltung und sind die Ansprechpartner der chinesischen Unternehmen für das soziale Leben, für das Studium und für die soziale Absicherung. Die deutschen Lehrer und Professoren sowie die Angestellten im Bildungswesen haben auch intensiven Kontakt zu chinesischen Schülern, Studenten, Akademikern und ihren Familienangehörigen. Die Deutschen sind auch die wesentlichen und wichtigen Geschäftspartner der chinesischen Geschäftsleute und Unternehmer. Deutsche sind meistens die Nachbarn der chinesischen Einwohner.

Um die Hindernisse der Kommunikation zwischen Chinesen und Deutschen zu verringern, ermöglichen einige Institutionen Kontaktmöglichkeiten auf einer alltäglichen sozialen Ebene. So organisiert z.B. die „Chinesische Handelszeitung“ in Frankfurt a.M. seit Anfang 2005 ein regelmäßiges Treffen für Chinesen und Deutsche. Der deutsche Name dafür lautet „China-Stammtisch“. Der Treffpunkt ist in einem Chinarestaurant, immer am letzten Freitagabend des Monats ab 19:30 Uhr. Es kommen immer ca. 30 Teilnehmer.⁹⁹

⁹⁹ Chinesische Handelszeitung lädt Sie ein, zum „China-Stammtisch“. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 166 01.04 2006 S.32

Als die größte ausländische Gruppe in Deutschland sind die Türken wichtige Geschäftspartner und Kunden im wirtschaftlichen Bereich. Das chinesische Großhandelszentrum unterhält z.B. geschäftliche Beziehungen zum türkischen Groß- und Einzelhandel, weil sie ähnliche Waren im Sortiment haben. Chinesische Großhandelszentren und Handels-GmbHs sind die wichtigsten Lieferanten für türkische Händler.

Inder, Pakistani und Sri Lanker sind treue, billige und belastbare Arbeitskräfte für die chinesischen Unternehmen. Sie werden oft als Küchenhelfer von Chinarestaurants angestellt. Außerdem sind die Großhändler und Einzelhändler aus diesen Ländern bedeutende Geschäftspartner der chinesischen Unternehmer.

Die Malaysier, Indonesier und Vietnamesen sind sowohl Geschäftspartner als auch Kundschaft der chinesischen Unternehmen, weil sie eine ähnliche Lebensweise haben. Sie sind Stammkunden der chinesischen Supermärkte und der Auslieferungsfirmen für asiatische Lebensmittel. Wegen der ähnlichen Herkunft, einer ähnlichen Kultur und Lebensweise sind sie als südostasiatische Gruppen eng mit den Chinesen verbunden.

Die anderen asiatischen Gruppen aus Ostasien wie die Koreaner und Japaner haben aufgrund einer ähnlichen Kultur und Herkunft eine ebenso enge Verbindung zu den Chinesen. Aber sie pflegen im Bereich der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts keine Gemeinsamkeit und Kooperation mit dem Chinesen, obwohl sie die gleiche Lebensweise haben und ähnliche Lebensmittel verbrauchen. Außerdem verhalten sich die meisten Chinesen und viele Koreaner aufgrund der Vergangenheit, besonders wegen des Zweiten Weltkrieges und der aktuellen, kritischen zwischenstaatlichen Beziehungen ihrer Länder zur japanischen Regierung sehr abweisend gegenüber den Japanern in Deutschland.

In einigen chinesischen Betrieben, z.B. in Restaurants, werden wegen der billigen Bezahlung gelegentlich auch Afrikaner eingestellt.

Deshalb gibt es zwei parallele Integrationsmöglichkeiten in einem Aufnahmeland: Die eine ist die Integration zwischen der einzelnen Personen und der ethnischen Minderheit im gesamten Aufnahmeland. Die andere ist der Kontakt bzw. die Verbindung oder sogar die Integration in einzelnen Bereichen zwischen den verschiedenen ethnischen Minderheiten. In Deutschland z.B. bestehen enge Verbindungen zwischen Chinesen und anderen Minderheiten aus Südostasien, genauso wie viele Kontakte zwischen verschiedenen muslimischen Nationen, z.B. Türken mit Arabern oder Marokkaner mit Tunesiern.

Am Ende des Abschnitts soll auch eine spezielle soziale Gruppe, die der chinesisch-deutschen Ehepaare, vorgestellt werden. Diese stellt die direkte soziale und kulturelle Integration zwischen Chinesen und Deutschen im Bereich Netzwerk und sozialer Mobilität dar.

In Deutschland sind 15% aller deutschen Familie deutsch-ausländische Familien. Ein Drittel der Kinder in Deutschland hat ein ausländisches Elternteil.¹⁰⁰

Die chinesisch-deutschen Ehen haben eine lange Geschichte: In der 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts brauchte Deutschland Krankenschwestern, aber die meisten deutschen Mädchen hatten kein Interesse an einer solchen Arbeit. Die deutsche Behörde musste Krankenschwestern aus dem chinesischen Taiwan und aus Korea holen. Jedes Jahr kamen 20 Krankenschwestern. Die meisten von ihnen heirateten Deutsche und blieben hier.

Ab den 80er Jahren kamen viele chinesische Studenten nach Deutschland und die Zahl der chinesisch-deutschen Ehen stieg. Einige chinesische Frauen kamen durch

¹⁰⁰ Deutsche Sprach ist die Voraussetzung der Integration der Ausländer in die deutsche Gesellschaft. (von Deutsch Welle) in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 138. 01. 02 2005 S.12

Heiratsvermittlung nach Deutschland und leben nun mit ihren deutschen Männern in Deutschland.

In den 90er Jahren sind viele chinesische Flüchtlinge (darunter viele wirtschaftliche Flüchtlinge) illegal nach Deutschland eingereist. Um in Deutschland bleiben zu können, gingen viele dieser Asylanten mit Deutschen (die meisten waren ältere oder arme deutsche Frauen und Männer) eine „falsche Ehe“ ein. Sie ließen sich als Ehepaar bei der zuständigen Behörde registrieren, aber Liebe oder ein Eheleben gab es nicht. Die chinesischen „Ehemänner“ oder „Ehefrauen“ bezahlten ihren deutschen „Frauen“ oder „Männern“ 10.000 bis 50.000 DM. Auch einige Studenten beteiligten sich an solchen „Geschäften“. Um diesen Betrug zu verhindern, verbesserten die Einwanderungsbehörde und das Ausländersamt die Prüfungsmethoden: Die chinesisch-deutschen Ehepaare wurden intensiv und separat in Gesprächen in der Behörde befragt. Die Behörde war durch diese „Verhöre“ in der Lage, die Antworten beider Seiten zu vergleichen, um die Aufrichtigkeit der Ehe zu überprüfen.

Ein Beispiel: Frau F., die im Süden von Rheinland-Pfalz ein chinesisches Restaurant besitzt, kam im Jahr 1997 sie aus ihrem kleinen Dorf im Kreis Qingtian aus der Provinz Zhejiang nach Deutschland und landete zunächst in einem Asylantenwohnheim in Wiesbaden. Nach einigen Monaten wurde sie von ihrer Verwandtschaft zu einer Heiratsvermittlung in Frankfurt a.M. gebracht. Frau F. zahlte eine hohe Summe und heiratete einen fremden Mann. Danach wurde ihr Aufenthaltsstatus von Duldung in eine langfristige Aufenthaltserlaubnis umgewandelt, und sie bekam ihre Arbeitserlaubnis. Im Jahr 2000 wurde die langfristige Aufenthaltserlaubnis in eine unbefristete Aufenthaltsberechtigung umgewandelt. Zudem erhielt Frau F. das Recht auf Selbständigkeit und bekam einen Gewerbeschein. Nachdem sie das Restaurant eröffnet hatte, trennte sie sich von ihrem „Ehemann“.

Um bestimmte Zwecke wie die Erlangung einer Aufenthaltsberechtigung oder einer Arbeitserlaubnis zu erreichen, haben Hunderte chinesische Frauen diese „falsche Ehe“ ausgenutzt. Aber nicht alle hatten so viel „Glück“ wie Frau F.

Beispiel zwei: Frau M. kam aus dem Stadtrand von Fuzhou aus der Provinz Fujian. Sie lebte seit 1999 in Nordhessen. Bei der Visumsverlängerung im Ausländeramt fand der Beamte heraus, dass sie nicht einmal einfachstes Deutsch sprechen konnte, und er wollte, dass ihr deutscher Ehemann mit ihr zusammen erscheinen solle, um ihr zu helfen. Frau M. wusste aber nicht, wo ihr „Mann“ war. Sie konnte das Visum nicht pünktlich verlängern, die Beamten hatten dann Zweifel und haben ihren deutschen „Mann“ ausfindig gemacht. Durch ständige „Verhöre“ wurde diese „falsche Ehe“ aufgedeckt. Frau M. geriet in ein juristisches Verfahren und musste eine hohe Strafe zahlen. Sie will jetzt nur noch hart arbeiten, Geld verdienen, und danach nach China zurückkehren.

Seit einigen Jahren haben sich Vermittlungsagenturen auf den asiatischen Markt spezialisiert. Heiratsvermittlungen organisieren Reisen nach Asien, vor allem nach China, in die Philippinen und nach Thailand. Sie vereinbaren Treffen zwischen deutschen Männern und Asiatinnen. Einige Agenturen behaupten gegenüber den deutschen Bewerbern, dass eine Asiatin die perfekte Ehefrau, Mutter und Hausfrau für einen europäischen Mann sei. Die Männer können für wenig Geld eine Asiatin heiraten und wenn man durch die Ehe jemandem hilft, eine Aufenthaltsberechtigung zu bekommen, kann man dafür eine Belohnung erhalten. Aus diesem Grund finden sich unter den deutschen Bewerbern auch Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Alkoholiker und Verbrecher, die auf Bewährung entlassen wurden, ja sogar Drogensüchtige oder Obdachlose. Wenn diese Menschen den Einladungsbrief und die

Verpflichtungserklärung unterschreiben, kann die Braut nach Deutschland kommen und die falsche Ehe ist beschlossen.

Anfang und Mitte der 90er Jahre haben viele gebildete chinesische Frauen Deutsche geheiratet, weil die wirtschaftliche und soziale Kluft zwischen China und Deutschland zu diesem Zeitpunkt noch groß war. Die relativ arme Heimat und das materialistische Leben in Deutschland haben sie angezogen und ihr Bestreben verstärkt, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren.

Die meisten chinesischen Studentinnen, die an einer deutschen Hochschule studieren, möchten gerne deutsche Studenten oder Männer kennen lernen. Durch diese Liebe können sie kurzfristig ihre Lebensbedingung etwas stabilisieren und ihr Deutsch verbessern; langfristig gesehen möchten einige durch die Heirat in Deutschland bleiben. Seit 2000 gibt es bereits über 50.000 chinesisch-deutsche Eheschließungen.¹⁰¹ In den chinesischen Kreisen gibt es eine Verschwörungstheorie in Bezug auf chinesisch-deutsche Ehen, die Kritiken konzentrieren sich auf einen Punkt, nämlich dass die Chinesen Deutsche heiraten würden, um in Deutschland zu bleiben.

Aber die Tendenz ist die, dass, wenn die Modernisierung in China weiter so angetrieben wird und die politische Lage weiterhin stabil bleibt und sich hin zu einer demokratischeren Struktur entwickelt, die meisten Chinesen lieber nach einer geplanten Aufenthaltszeit in Deutschland wieder in die Heimat zurückkehren und dass die Ehen zwischen Chinesen und Deutschen sich theoretisch reduzieren werden, die chinesisch-chinesischen Eheschließung in Deutschland jedoch zunehmen werden.

4.3 Die kulturellen und künstlerischen Besonderheiten

Die Türken gelten bei Behörden als die ausländische Bevölkerungsgruppe, die am schwersten zu integrieren ist. Andere Bevölkerungsgruppen wie Tunesier, Marokkaner, Italiener, Griechen, Spanier, Jugoslawen und Portugiesen haben keine großen Schwierigkeiten bei der Integration. Das ist die allgemeine Vorstellung, die über die Schwierigkeit der kulturellen Integration der Minorität in Deutschland vorherrscht.

Aber die kulturelle Besonderheit ist nicht der wichtigste Grund für die ethnische Differenzierung und den rassistischen Streit. Im Gegenteil, Kulturfaktoren wie Musik (es ist eine „internationale Sprache“), Malerei, Tanzen und Singen sind wichtige und manchmal einzige Kontaktpunkte zwischen den verschiedenen Völkern und Nationen. Durch diese kulturellen Faktoren kann man sich besser verständigen und sich integrieren, ohne die sprachlichen Barrieren überwinden zu müssen. Die größten Hindernisse für die Integration zwischen verschiedenen Völkern sind die politischen, wirtschaftlichen, sozialen Bereiche sowie Arbeitsbereiche, hinzu kommen noch andere äußere Einflüsse wie z.B. die Regierungspolitik und die sozialen Werte.

Auf der Ebene der kulturellen Integration liegt der Chinese in der Mitte, gilt als einfacher zu integrieren als Türken, Araber und Afrikaner, aber als schwerer zu integrieren als die anderen europäischen Bevölkerungsgruppen. Die Gründe sind folgende: China ist ein Land mit einer 3.000-jährigen Geschichte und mit einer eigenen Hochkultur. Diese Kultur fördert Toleranz und Frieden. Sie akzeptiert und toleriert andere Religionen und Kulturen. Sie hat mehr Gemeinsamkeiten mit der westlichen christlichen Kultur als Differenzen.

Die Überseechinesen versuchen nicht nur, ihre Kultur zu behalten, sondern auch, diese vielseitige Kultur im Ausland als Geschäftsidee und Überlebensmethode zu

¹⁰¹ Pin, Ma. Über die chinesisch-deutschen Eheschließung. in: Chinese European Post. Association of Chinese Students and Scientists in Germany, registered(ACSSG). Frankfurt a.M. Nr. 158. November 2005. S.9

nutzen. Die chinesische Kultur wird dann nicht wie die islamische Kultur als ein religiöser, sozialer oder politischer Faktor betrachtet, sondern als eine Ware genutzt. Sie ist kein Hindernis mehr für die Integrationsbestrebungen zwischen der chinesischen und der deutschen Kultur, sondern eine neutrale, wirtschaftlich nutzbare Kultur. Sie kann so das Verständnis zwischen beiden Kulturen vereinfachen und fördern. Somit ist die chinesische Kultur durch ihre kommerzielle Nutzbarkeit und Funktionsweise eine Verbindungsbrücke zwischen der chinesischen Gesellschaft und der deutschen Gesellschaft. Die einheimische Gesellschaft hat diese Kultur als Konsumgut freiwillig und automatisch akzeptiert.

- Die chinesische Esskultur ist seit langer Zeit im Ausland als eine Spezialität verbreitet. Die größte und wichtigste Branche der Überseechinesen auf der Welt ist immer noch das Chinarestaurant. Nach einer Schätzung arbeiten über 50% der in Deutschland lebenden Überseechinesen und Studenten in dieser Branche, z.B. in Restaurants, Imbissen oder in Auslieferungsfirmen. Diese Lebensgrundlage wurde deshalb auch als kulturelle Besonderheit von den Überseechinesen erhalten. Die Chinesen ignorieren anderes ausländisches Essen, inklusive der italienischen Spezialitäten. Die Chinesen sind stolz auf ihre Esskultur: „Die italienischen Spaghetti wurden vor tausend Jahren von Marko Polo aus dem alten China nach Italien gebracht“, sagen die Chinesen immer.¹⁰²

- Kunsthandwerkliche Produkte aus China, Seide und Antiquitäten wie Porzellan, Malerei, Schnitzerei und Festschmuck sind Lieblingsschätze der Deutschen. Die Überseechinesen eröffneten deshalb viele Geschäfte in Deutschland, die diese Produkte im Sortiment haben. Wie das „Handbuch für chinesische Geschäftsleute“ zeigt, gab es bis zum Jahr 1998 bereits ca. zehn Läden für chinesische kunsthandwerkliche Produkte in Deutschland. Und fast alle chinesischen und asiatischen Supermärkte und Lebensmittelläden verkaufen diese speziellen Waren. Traditionelle Musik und Tänze bzw. Zirkus sind ebenfalls beliebt bei den Deutschen. Verschiedene chinesische Gesellschaften und Vereine bzw. die chinesische Botschaft in Deutschland laden regelmäßig chinesische Delegationen für Musik, Tanz und Zirkus nach Deutschland ein.

Andere vom Festland stammende Chinesen organisieren eigene kulturelle Veranstaltungen, die von der traditionellen chinesischen Kultur geprägt sind, und laden hierzu entsprechende Gruppen ein.

In Nürnberg gibt es eine Tanzgruppe namens „Lotos Tanzgruppe“, deren Mitglieder allesamt chinesische Frauen sind. Sie studieren hobbymäßig in ihrer Freizeit traditionelle chinesische Tänze ein und präsentieren ihre Tanzkultur vor deutschen Zuschauern.¹⁰³

- Die Organisation von kurzfristigen kulturellen Veranstaltungen. Herr P. ist ein Shanghaichinese. Mit anderen chinesischen Geschäftsleuten hat er im Jahr 2003 eine kulturelle Veranstaltung in Frankfurt a.M. organisiert. Sie haben die weltweit bekannte Gruppe für traditionelle Volksmusik von Lianyun-Haffen in der Provinz

¹⁰² Marco Polo (* ca. 1254 vermutlich in Venedig; † 8. Januar 1324 in Venedig) war ein venezianischer Händler, dessen Familie wohl ursprünglich aus Dalmatien stammte und der durch die Berichte über seine China-Reise bekannt wurde. Kritische Historiker (China-Forschung) haben an der China-Reise Polos inzwischen berechtigte Zweifel, weil z.B. die Chinesische Mauer nicht erwähnt wird, die nach einem 17-jährigen Aufenthalt beim Großkhan sicher eine Erwähnung wert gewesen wäre. http://de.wikipedia.org/wiki/Marco_Polo. abgerufen am 20.11.2006

¹⁰³ Seminar für chinesische Frau in Berlin. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao, Frankfurt a.M. Nr. 166 01.04.2006 S.30

Jiangsu eingeladen. Die Musikgruppe setzt sich aus 12 Mädchen zusammen. Sie präsentieren die Volksmusik mit traditionellen Musikinstrumenten, aber auf eine moderne Art und Weise. Diese Gruppe wird auch „Musikwerkstatt aus 12 Mädchen“ genannt. Sie traten außerdem bei der Abschlussfeier der Olympischen Spiele 2004 in Athen auf. Zu der Veranstaltung kamen die Beauftragten für Kultur, der Vizebürgermeister von Frankfurt a.M. und ca. 3.000 sowohl chinesische als auch deutsche Zuschauer.

Die Veranstalter haben durch den Auftritt der chinesische Kunstgruppe folgende Vorteile: wirtschaftlicher Gewinn durch die Eintrittsgelder, verbessertes persönliches soziales Ansehen und ein verbessertes Image für die eigene Unternehmung, eine Gelegenheit zur Verbreitung der chinesischen Kultur und die Verbesserung der Freundschaft zwischen beiden Nationen.

Der Vorteil für Herrn P. und für andere Geschäftsleute ist jedoch folgender: Sie hatten diese Musikgruppen eingeladen, dazu auch Beamten aus dieser Hafenstadt und aus der Provinz. Die Überseechinesen hatten danach gute persönliche Beziehungen zu den lokalen Regierungen. Mit diesen sozialen Beziehungen und dem Netzwerk werden sie Vorteile haben, wenn sie später in dieser Stadt oder Provinz investieren und Geschäfte machen wollen – diese „Vorteile“ verstoßen allerdings manchmal gegen das Gesetz und die Vorschriften und sind deshalb illegal.

Einige Chinesen organisieren kulturelle Veranstaltungen innerhalb der chinesischen Kreise und greifen dabei auf einheimische Künstler in Deutschland und Europa zurück. Im Jahr 2002 hatte Herr Y. mit anderen Geschäftsleuten in Köln einen Wettbewerb für Karaoke organisiert. Die Teilnehmer waren ausschließlich chinesische Studenten und Chinesen der dritten Generation in Deutschland, ca. 1.000 Zuschauer kamen zu der Veranstaltung. Die ersten drei des Wettbewerbs gewannen eine Teilnahme am europäischen Karaoke-Wettbewerb in Holland. Solche Veranstaltungen sind für Herrn Y. wirtschaftlich ungünstig, aber er möchte dadurch sein Image als Restaurantchef verbessern.

Die jungen Chinesen können Tradition und Modernität im Kulturbereich besser kombinieren als die vorige Generation. Die ersten Wahlen der „Miss China in Germany“ fanden im Jahr 2005 in Frankfurt a.M. statt. Die gleiche Veranstaltung im Jahr 2006 ist zu einem Teil des Wettbewerbs „Miss China World 2006“ geworden. Die Voraussetzungen für die Teilnehmerinnen sind: Sie müssen zwischen 18 und 28 Jahre alt sein, eine gültige Aufenthaltserlaubnis haben, schön und gesund aussehen, über 1,62 Meter groß sein, eine gute Bildung besitzen, ein polizeiliches Führungszeugnis ohne Einträge haben, sie dürfen keine Nacktfotos von ihnen in Zeitungen, Zeitschriften oder im Internet veröffentlicht worden sein und sie dürfen noch keinen Agenten haben. Diese Veranstaltung wurde von der „Chinesische Handelszeitung“ in Frankfurt a.M. organisiert.¹⁰⁴

Diese Veranstaltungen, die eng mit der chinesischen Tradition und ihren Besonderheiten verknüpft sind und nur innerhalb des chinesischen ethnischen Kreises Anklang finden, sind andererseits ein Hindernis für eine weitergehende Integration der Chinesen in der deutschen Gesellschaft.

- Aufgrund der speziellen und schwierigen chinesischen Schrift sind die meisten chinesischen Bücher nur in der chinesischen Gesellschaft verbreitet. In Deutschland gibt es 15 chinesische Buchereien und Buchhandlungen. Sie verkaufen nicht nur chinesische Bücher, sondern auch CDs, DVDs und Videokassetten. Auch wurden

¹⁰⁴ Werbung für „Miss China in Germany“. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 167 15.04 2006 S.7

viele bekannten chinesischen Romane und Gedichte ins Deutsche übersetzt und sie werden in deutschen Buchhandlungen verkauft.

- Die chinesische Kampfkunst erfreut sich bei jungen Deutschen und Überseechinesen großer Beliebtheit. In Deutschland existieren viele Vereine bzw. Schulen für die chinesische Kampfkunst. Chinesische Kung-Fu-Filme gehören zu den Lieblingsfilmen vieler deutscher und ausländischer Jugendlicher.

- Die chinesische Behörde, verschiedene Gesellschaften und das Studentenwerk organisieren Veranstaltungen. An Feiertagen, z.B. dem Frühlingsfest, dem Mondfest oder dem Nationalfeiertag, organisieren die chinesische Botschaft, die chinesischen Gesellschaften und Vereine, das chinesische Studentenwerk und die chinesischen Sprachschulen in verschiedenen Städten Partys. Auf diese Partys werden Chinesen, Deutsche und Ausländer eingeladen. Dort haben die Gäste Gelegenheit zu tanzen und zu singen sowie das traditionelle Essen zu kosten. Diese Partys sind jährliche Treffpunkte für die chinesische Gesellschaft und auch eine Gelegenheit für Chinesen und Deutsche, in Kontakt zu kommen. Viele Deutsche haben durch solche Veranstaltungen erstmals die traditionelle chinesische Kultur und Lebensweise kennen gelernt.

- Wie wir in islamischen Ländern und in Deutschland beobachten haben, sind für die islamische Kultur die islamischen Organisationen, Institutionen wie Moscheen und islamische Schulen die wichtigsten Faktoren bei der Vermittlung der islamischen Kultur und Religion. Ähnlich wie bei der christlichen Religion und bei anderen Religionen (z.B. der jüdischen Religion) wird die chinesische Kultur als ein Teil der Weltkultur durch die folgenden drei Institutionen in Deutschland vermittelt und verbreitet: die chinesischen Schulen, die buddhistischen Organisationen und die chinesischen Vereine.

- Die Sprache ist ein wichtiger Faktor, die Grundlage und der Aktivator für die kulturelle Integration und Assimilation. Sie ist auch ein aktives Bindeglied für die Integration in den beiden verschiedenen Kulturen. Das deutsche Bildungssystem hat genau diesen Punkt festgelegt. In allen wichtigen deutschen Universitäten gibt es Seminare für Sinologie, Hochburgen sind die Hamburger Universität, die Trierer Universität sowie die Universität zu Köln.

Die neueste Entwicklung zeigt, dass es in immer mehr deutschen Grundschulen und Gymnasien die Möglichkeit gibt, Chinesisch zu lernen. Laut einer Statistik gibt es zurzeit „in 150 deutschen Grundschulen und Gymnasien Chinesischunterricht oder AGs für die chinesische Sprache. Im Juli 2005 hat die Abteilung für Bildung der chinesischen Botschaft ein Meeting für einen Informationsaustausch zum Thema Chinesischunterricht organisiert. Zuerst sind die Vertreter der Kultur- und Bildungsbehörden aus 15 Bundesländern wegen des Chinesischunterrichts zusammengetroffen. In Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg wird die chinesische Sprache als zweite Fremdsprache in den Unterrichtsplan in der Schule aufgenommen. In Nordrhein-Westfalen wird an 36 Schulen Chinesischunterricht angeboten. Im Jahr 2001 hat Baden-Württemberg festgelegt, dass Chinesisch eine der Pflichtprüfungen sein kann. In Berlin bieten 14 Schulen Chinesischunterricht an. In Hamburg lernen 250 Schüler in vier Schulen Chinesisch, in drei Schulen bereits seit dem Jahr 1986.“¹⁰⁵

¹⁰⁵ 150 deutsche Schulen haben chinesischen Unterricht. Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 159. Dezember 2005. S.17

4.4 Die Ausbildung und das Studium

Die erste grundsätzliche Rahmenbedingung für Bildung – das Elternhaus – ist für einige chinesische Jugendliche nicht ideal. Die meisten chinesischen Elternhäuser bestehen aus Arbeiterfamilien und Geschäftsfamilien. Einige haben entweder kein Interesse oder keine Zeit, die Kinder zu erziehen, oder kein Bewusstsein dafür, ihnen zu zeigen, wie wichtig eine Ausbildung ist. Die Eltern waren früher meist Bauern oder Arbeiter, sind oftmals ungebildet und kommen aus den unteren sozialen Schichten; in Deutschland gehören sie zumeist zur Arbeiterklasse. Sie sind damit aber zufrieden, weil sie sich durch Arbeit eine Lebensgrundlage geschaffen haben und, verglichen mit den Landsleuten in ihrer Heimat, „reiche“ Menschen sind. Ihre Logik ist einfach: Die Arbeit bringt das Geld und es gibt keine direkte Beziehung zwischen Wissen und Reichtum. Durch diesen Gedanken ist in einigen Familien eine schlechte Bildungsatmosphäre entstanden.

Viele kinderreiche chinesische Familien in Deutschland sind relativ arm. Um überleben oder um bessere Lebensbedingungen schaffen zu können, müssen die Väter und sogar die Mütter Vollzeit arbeiten. Unter dieser Belastung hoffen einige chinesische Eltern, die Kinder früh in die Arbeit miteinbeziehen zu können, frühestens während der Schulzeit, spätestens nach der beruflichen Ausbildung. Ein Studium an der Universität wird von diesen Eltern als unrealistisch und unnötig angesehen und es wird einfach auf den Sozialisationsprozess der Kinder verzichtet.

Den meisten Eltern aber ist bewusst, dass Ausbildung und Studium wichtig sind. Sie fordern die Kinder auf, zu studieren. In der Realität haben sie dennoch zu Hause keine guten Studienbedingungen geschaffen: Sie sind selbst ungebildet, teils sogar Analphabeten und somit selbst nicht in der Lage, ihren Kinder zu helfen. Andere ungünstige Rahmenbedingungen verschlechtern die Lage zusätzlich: enge und laute Wohnräume, die Religion und eine kurzsichtige Werteeinstellung.

Wegen dieser ungünstigen Verhältnisse und mangelndem Wohnraum im Elternhaus haben einige chinesische Jugendliche wenig Interesse daran, zu studieren. Deutschland ist eine hoch entwickelte materialistische Gesellschaft, die Anziehungskraft des Konsums ist groß, das Studium und die Ausbildung dauern länger als in anderen Ländern. Es ist eine Tatsache, dass es den Chinesen schwerer als den Deutschen fällt, eine ehrenhafte Arbeit zu finden, egal, ob sie studiert haben oder nicht. Aufgrund der hohen Arbeitslosenquote haben die chinesischen Jugendlichen weniger Interesse an einem langwierigen und komplizierten Studium, sie möchten früher das „schnelle Geld“ verdienen, um das eigene Schicksal in die Hand zu nehmen und die Situation im Elternhaus zu verbessern.

Diese subjektive Einstellung in Bezug auf die Werte der Ausbildung und eines Studiums vertreten nur einige Chinesen. Die meisten chinesischen Eltern haben eine andere Einstellung: Ausbildung und Studium sind die einzigen Wege zu Reichtum und Erfolg. Diese Mentalität und dieses Bewusstsein ist noch viel stärker als bei Deutschen und bei anderen ausländischen Gruppen vertreten. Dafür gibt es mehrere Gründe:

Die chinesische Tradition, Kultur und Psychologie werden bis heute vom Konfuzianismus beeinflusst. Konfuzius war ein bedeutender Philosoph und Pädagoge.¹⁰⁶ Er hat eine bekannte Maxime formuliert: „Wenn man gut studiert, kann

¹⁰⁶ Konfuzianismus (Chinesisch 儒學, Wissenschaft der Gelehrten) ist der Begriff für Philosophien und politische Vorstellungen, die sich in die Tradition des Konfuzius und seiner Schüler stellen. Konfuzius' Schule wird in China auch als Rujia (儒家) bezeichnet, was Sanfte Schule bedeutet. Der heutige Begriff Konfuzianismus geht

man Beamter sein.“ In der alten chinesischen Gesellschaft stellten die kaiserlichen Beamten die höchste soziale Schicht dar, im Gegensatz zu Bauern, Handwerkern, Geschäftsleuten und militärischen Offizieren, die alle zur gesellschaftlichen Unterklasse gehörten. Es ist eine andere Abfolge der sozialen Schichten als die in der alten europäischen Gesellschaft – Theologen, kaiserliche Beamte, militärische Offiziere, Geisteswissenschaftler, Geschäftsleute, Handwerker bis hin zum Bürgertum und zu Bauern.

Im alten China gab es – wie im alten Europa – eine feudalistische Herrscherdynastie, die durch ihre Erbfolge für eine gewisse Kontinuität sorgte; aber das Verwaltungspersonal wurde durch jährliche, systematische, strenge staatliche akademische Prüfungen ausgewählt. Relevant war Lehrmaterial, das von dem unwissenschaftlichen und unrealistischen Konfuzianismus und dessen Ideologie bzw. Philosophie geprägt war sowie von Taoismus und von weiteren philosophischen, geistlichen und religiösen Ideologien und Gedanken. Es ging nur um Metaphysik und Idealismus, Naturwissenschaft, moderne Philosophie, Mathematik oder Verwaltungswissenschaft gehörten nicht zum Kanon. In der alten Zeit mussten die chinesischen Jugendlichen sich trotzdem mit solchen alten Fächern beschäftigen, um schließlich an der staatlichen Prüfung teilnehmen zu dürfen. Dies war beinahe die einzige Möglichkeit für die Jungen (nicht für die Mädchen), durch die bestandene Prüfung später ein Beamter zu werden. Ein staatlicher Beamter zu sein, bedeutete, wie oben gesagt, soziales Ansehen und materiellen Reichtum: Der Kaiser würde den erfolgreichen Prüflingen nicht nur den Amtstitel des Beamten schenken, sondern auch Ackerland und ihnen ein lebenslanges Gehalt zu bezahlen. Dadurch wurde nicht nur das eigene Überleben und das der Familie zuverlässig geschützt, sondern auch dem eigenen Elternhaus und den Verwandten geholfen. Für das normale Bürgertum war das Studium ein langer, schwieriger Weg und gleichzeitig die einzige Möglichkeit, in der Hierarchie aufzusteigen. Deswegen gibt es in China zwei Maximen: „In den Büchern selbst gibt es goldene Häuser (im Sinne von Reichtum), in den Büchern gibt es Schönheit (im Sinne von schöne Frauen).“ Und: „Wenn einer es schafft (ein Beamter zu werden), dann können alle von Huhn bis Hund (gemeint sind Familienangehörige, die Verwandten und Freunde) verdienen“. Diese traditionelle chinesische Erziehungsphilosophie beeinflusst bis heute die chinesische Gesellschaft, auch die Überseechinesen, sehr. Diese Auffassung ist für viele Chinesen immer noch der ideale, „richtige“ und erfolgreiche Weg zur Karriere.

Vor dem oben genannten historischen und kulturellen Hintergrund haben die meisten chinesischen Eltern das Bewusstsein dafür und die Verpflichtung dazu, die Erziehung ihrer Kinder zu fördern. Die erste und zweite chinesische Generation stammt aus den Provinzen Guangdong, Zhejiang und Fujian sowie aus Südostasien und Hongkong. Sie sind meist ungelernete Bauern, Handwerker und selbständige Geschäftsleute. Sie wurden aufgrund von Armut, Naturkatastrophen, politischen Unruhen und Kriegen vertrieben. Im neuen Aufnahmeland hatten sie zuerst die naive Vorstellung, durch harte, lange Arbeit und Sparsamkeit ein Leben ohne materielle Sorgen aufbauen zu können und ein gutes soziales Ansehen zu erlangen. Dies ist

auf christliche Missionare zurück, die im 17. Jahrhundert den Namen des Begründers der Schule, 孔子/孔夫子 (Kongzi, Kongfuzi) latinisierten. Konfuzius wurde von seinen Anhängern als Vorbild und Ideal verehrt, seine moralischen Lehren und eigene Lebensweise als mustergültig angesehen. Der Konfuzianismus gehört neben dem Buddhismus und Daoismus zu den "Drei Lehren". Er prägt seit vielen Jahrhunderten die chinesische Kultur und Gesellschaft und beeinflusst den Alltag in Japan, Korea und Singapur ebenso wie in Vietnam. Im 20. Jahrhundert erreichten seine Ideen auch die westliche Welt. <http://de.wikipedia.org/wiki/Konfuzianismus>.
abgerufen am 20.11.2006

ihnen jedoch meist nicht gelungen. Die Chinesen gehören zu den wenigen Völkern, die in jedem Fall zuerst und bis zuletzt das Gesicht wahren wollen und müssen. Einige Leute der ersten und zweiten Generation mögen zwar reich in den Augen der deutschen Gesellschaft sein, aber das gewünschte soziale Ansehen, den Respekt der Gesellschaft und der Öffentlichkeit können sie ohne eine ausreichende Ausbildung hier niemals bekommen. Die Überseechinesen in Deutschland haben die schmerzhafteste Erfahrung gemacht, dass eine gute Ausbildung die Voraussetzung für soziales Ansehen ist. Wegen der eigenen Misserfolge hat diese Generation ihre Hoffnung auf ihre Kinder gesetzt: Bildung für die Kinder würde das soziale Ansehen der ganzen Familie verbessern: „Studies in developing countries suggest that the family may be motivated to move to cities to help assure the social status of the children but not necessarily the social mobility of the parent. (Findley 1977: 14)“ (De Jong/Gardner 1981: 27).

In Deutschland ist die Gesellschaft von Konkurrenz geprägt, nur durch eine Ausbildung oder ein Studium kann man einen Platz in ihrer Mitte finden. Andererseits haben die zuständigen deutschen Behörden, wie z.B. das Ausländeramt, das Arbeitsamt, das Sozialamt und das Schulamt, bereits viele Sonderregeln und -maßnahmen für die großen und bedeutenden Minderheiten, wie Türken, Italiener und die osteuropäischen Einwanderer, festgelegt und damit, objektiv gesehen, relativ günstige Rahmenbedingungen für sie geschaffen. Die Chinesen hingegen haben keinen einheitlichen politischen Einfluss, keine kräftige finanzielle und wirtschaftliche Macht, kein historisch gewachsenes, umfangreiches und gut organisiertes Netzwerk in der deutschen Gesellschaft. Als Randgruppe in Bezug auf den relativ isolierten Hauptstrom der deutschen Leitkultur, eine moderne deutsche Wirtschaft und in Bezug auf die konservative deutsche Politik sind Ausbildung und Studium die einzigen Wege für die Chinesen zur Integration und Assimilation in einem solchen System. Mit guten Vorbildern wissen sie genau, dass sie besser lernen und sich schließlich an der Gesellschaft beteiligen könnten, zumindest auf dem deutschen Arbeitsmarkt, insbesondere im wirtschaftlichen Bereich. Heutzutage haben die Jugendlichen dafür ein größeres Bewusstsein und sie verfügen über ein verbessertes Selbstbewusstsein.

Die Struktur des chinesischen Elternhauses in Deutschland hat sich seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts verändert. In den 80er Jahren kamen viele junge chinesische Intellektuelle nach Deutschland. Sie waren chinesische Gastwissenschaftler, akademische Besucher oder Austauschakademiker und Studierende. Während und nach der begrenzten Aufenthaltszeit versuchten die meisten von ihnen, in Deutschland zu bleiben, besonders seit dem Jahr 1989. Sie haben entweder ihre Kinder aus China geholt oder ihre Kinder wurden in Deutschland geboren. Die Kinder, die von ihren Eltern nach Deutschland geholt wurden, waren meistens zwischen sechs und siebzehn Jahre alt (schulpflichtiges Alter). Diese Eltern hatten von Anfang an geplant, ihre Kinder im ausgezeichneten deutschen Schulsystem ausbilden zu lassen. Deshalb fordern diese Chinesen, im Gegensatz zu anderen ausländischen Gruppen, ihre Kinder häufig dazu auf, sich an dem deutschen Bildungssystem – ohne religiöse oder kulturelle Vorbehalte, wie dies in einigen türkischen Familien der Fall ist – zu beteiligen, damit die Aufenthaltsgenehmigung und das Leben gesichert sind und die Lebensbedingungen in Zukunft verbessert werden können.

Im Vergleich zu anderen chinesischen Eltern haben diese Eltern zwei Vorteile, um ihre Kinder in der Ausbildung zu unterstützen. Erstens beherrschen sie die deutsche Sprache relativ gut und haben ein hohes Bildungsniveau, so dass sie den Kindern

während der Schulzeit helfen können. Zweitens bieten sie eine bessere Lernatmosphäre zu Hause, große, ruhige und saubere Räume, wenige Kinder sowie genügend Geld und Lehrmaterial.

Die nach Deutschland gekommenen Kinder wurden vorher in ihrer Heimat in einem chinesischen Kindergarten oder in einer Grundschule erzogen und ausgebildet, dies stellt ein wichtiges Fundament dar. Als Teenager fällt es ihnen leichter, die deutsche Sprache zu erlernen und zu beherrschen. Sie sind meist erfolgreich in den deutschen Schulen bis hin zur Universität.

In Deutschland gibt es innerhalb der chinesischen Kreise ebenfalls ein paralleles und lebendiges Bildungssystem, das neben dem regulären deutschen Bildungssystem besteht: die chinesischen Sprachschulen. Sie sind Lerninstitutionen für die chinesische Sprache und Kultur.

Für die chinesischen Eltern ist die chinesische Sprache ein wichtiges Symbol. Viele Eltern sind fest davon überzeugt, dass ein Chinese Chinesisch sprechen soll und muss, alles andere ist es schade, wenn nicht gar eine Schande. Die erste Generation der Einwanderer kam jedoch aus Hongkong und Südchina, sie sprechen daher kein Hochchinesisch, nur den kantonesischen Dialekt. Sie konnten deshalb ihren Kindern kein richtiges Hochchinesisch beibringen. Dafür haben sie zuerst ca. 27 chinesische Sprachschulen in verschiedenen Städten gegründet.

Im Sommer 2006 wurde auf der Webseite der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ. NET) ein Artikel der Journalistin Schaaf veröffentlicht mit dem Titel „Die perfekten Einwanderer“. Darin heißt es: „In Frankfurt/Main gibt es viele Einwanderer aus 100 Nationen, darunter sind die Chinesen die Einwanderer mit der höchsten Veranlagung zum Lernen. Bei dem internationalen PISA-Test¹⁰⁷ haben die deutschen Schüler unterdurchschnittlich abgeschnitten und viele Eltern und Lehrer haben sich darüber beschwert, dass die ausländischen Kinder die Gesamtnote verschlechtert haben. Wenn diese Aussage teilweise korrekt wäre, dann gilt dies nur für die ausländischen Kinder exklusive der chinesischen Kinder. Eine Untersuchung von 300 Personen in drei chinesischen Schulen in Frankfurt/Main hat gezeigt, dass die Eltern (entweder Geschäftsleute oder Restaurantchefs), die am Wochenende ihre Kinder in die chinesische Schule schicken, allesamt fließend Deutsch sprechen können; Sie betonen, dass ihnen die deutsche Bildung und die chinesische Sprache gleich wichtig seien. Die chinesischen Einwanderer haben ihre hohe Kultur, aber sie haben sich nicht wie die Einwanderer aus muslimischen Ländern selbst isoliert; sie haben die traditionelle chinesische Kultur bewahrt und gleichzeitig die hervorragende deutsche Kultur übernommen.“¹⁰⁸

Wenn Moscheen der Treffpunkt für die Muslime sind, dann ist die chinesische Sprachschule ein regelmäßiger Treffpunkt bzw. ein wichtiges Netzwerk für die Chinesen, egal ob Jugendliche oder Erwachsene. Für Kinder und Jugendliche ist die chinesische Schule nicht nur eine Bildungsinstitution, sondern auch ein Treffpunkt der eigenen Kultur in einer fremden Gesellschaft. Sie lernen jeden Samstag zwei bis vier Stunden Chinesisch und beschäftigen sich mit der chinesischen Kultur. Sie sind meist froh darüber, mit anderen chinesischen Kindern und Jugendlichen zusammen lernen und spielen zu können. Viele Kinder und Teenager haben ihr Selbstbewusstsein und

¹⁰⁷ Das Program for International Student Assessment (PISA) der OECD hat zum Ziel, alltagsrelevante Kenntnisse und Fähigkeiten 15-jähriger Schüler zu messen. Die PISA-Studien werden seit dem Jahr 2000 in dreijährigem Turnus in den meisten Mitgliedsstaaten der OECD und einer zunehmenden Anzahl von Partnerstaaten durchgeführt. <http://de.wikipedia.org/wiki/PISA-Studien>. abgerufen am 20.11 2006

¹⁰⁸ Die Mustereinwanderer und der Patriot. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 170, 01.06 2006 S.41

ihre Zugehörigkeit, die sie in einer deutschen Schule nicht finden und fühlen könnten, in einer chinesischen Sprachschule wiedergefunden.

Wenn die Kinder dann zu Teenagern heranwachsen, verlieren viele von ihnen langsam das Interesse an der chinesischen Sprache und Kultur. Die Gründe sind folgende:

Erstens dominieren die deutsche Sprache und die deutsche Kultur in der Schulzeit und im Alltagsleben. Sie beeinflussen das Alltagsleben der chinesischen Kinder; und die heranwachsenden Jugendlichen haben sich langsam fest in der deutschen Gesellschaft und der Kultur integriert, die deutschen Schulen, Gymnasien und andere Bildungsinstitutionen haben eine größere Anziehungskraft und erwecken größeres Interesse.

Zweitens gehen einige Jugendliche davon aus, dass sie später sowieso in Deutschland leben und arbeiten werden, somit sind die deutsche Sprache, Bildung und Fachkenntnisse wichtiger als das Lernen der chinesischen Sprache.

Drittens ist die chinesische Sprache eine der schwierigsten Sprachen. Jede Woche finden nur vier Stunden Unterricht statt, noch dazu von unprofessionellen Lehrkräften (die Lehrer werden meistens nicht als Pädagogen ausgebildet, sondern haben nur einen Nebenjob an der Schule), somit können die Kinder nicht systematisch und gründlich lernen. Gleichzeitig sind die Belastung und der Lerndruck in den deutschen Schulen groß. Viele Kinder müssen auf das Lernen der chinesischen Sprache verzichten und schließlich die Sprachschule verlassen.

Viertens müssen einige Teenager als Erwachsene für ihre Familie arbeiten oder mit den Eltern in eine andere Stadt umziehen oder die deutsche Schule wechseln. Oft befindet sich im neuen Ort keine chinesische Sprachschule.

Fünftens schämen sich einige Teenager, mit kleinen Mitschülern in der Sprachschule zusammen zu lernen.

Deshalb gilt: je später der chinesische Teenager damit beginnt, die chinesische Sprache zu erlernen, desto höher ist das Risiko, dass er die Sprachschule verlässt.

Trotzdem möchten einige Teenager noch in der Sprachschule bleiben. Ihr Interesse gilt aber nicht der Sprache, sondern sie wollen so den Kontakt zu ihren chinesischen Mitlernenden und die Freundschaft zu diesen aufrechterhalten. Die Sprachschule ist ihr wöchentlicher Treffpunkt und ihr Netzwerk.

Auf jeden Fall ist der Besuch einer Sprachschule für chinesische Kinder und Jugendliche im Hinblick auf eine mögliche spätere Integration in ihrer Heimat China wichtig. Die Kinder lernen nicht nur Hochchinesisch, sondern auch viel über die allgemeine Geschichte, die Geographie und die Kultur Chinas, was ihnen im deutschen Bildungssystem nicht vermittelt wird.

Auch für die Erwachsenen, beispielsweise die Eltern der Schüler, ist die chinesische Sprachschule ein wichtiger Treffpunkt bzw. ein wichtiges Netzwerk. Jede Schule hat einen Vorstand oder einen Verwaltungsrat. Man trifft sich regelmäßig und Spendengelder werden eingesammelt. Bei Festen und Veranstaltungen treffen sich die Mitglieder, der Vorstand der Schulstiftung, die Beamten des chinesischen Konsulats und die Eltern mit den Kindern und Lehrkräften.

Für einige Chinesen, die als Gründer, Schuldirektor, Lehrer oder als Mitglied der Stiftung arbeiten, ist die Teilnahme an einer chinesische Sprachschule auch wichtig für ihr soziales Ansehen.

Die chinesische Schule ist ein natürlicher Kontaktpunkt zwischen den Überseechinesen und ihrer Heimat bzw. der chinesischen Regierung. Die chinesische Botschaft, das Konsulat sowie das Amt für Überseechinesen unter der Führung des Staatsrates fördern und unterstützen Sprachschulen. Bei jeder wichtigen Veranstaltung

werden die Mitglieder des Konsulats informiert. Das Konsulat stellt auch diverse Lehrmaterialien für die jeweiligen Schulen zur Verfügung. Das Amt für Überseechinesen arbeitet mit den chinesischen Schulen zusammen, z.B. organisiert es jährlich Sommerlager in China für chinesische Jugendliche, die in Europa leben. Damit erhofft sich das Amt für Überseechinesen, der zweiten und dritten Generation ihre eigene Heimat und Kultur näherzubringen.

Schließlich sind die Sprachschulen auch eine Plattform für die Integrationsbemühungen zwischen der chinesischen Kultur und der deutschen Gesellschaft. Viele chinesisch-deutsche Familien schicken ihre Kinder in diese Schulen. Bei den feierlichen Veranstaltungen werden deutsche Gäste der betreffenden deutschen Familien eingeladen, auch Amtsträger, wie z.B. der Bürgermeister.

Meiner Analyse zufolge haben die chinesische Schulen in Deutschland folgende Probleme:

- Probleme finanzieller Art. Alle chinesischen Schulen werden von Privatpersonen oder Organisationen als gemeinnützige Verein gegründet. Die finanziellen Quellen sind einerseits Sponsoren aus chinesischen Kreisen, andererseits die Schulgebühren. Die Sponsoren sind meist chinesische Betriebe und Familien. Die Schulgebühr ist oft nur eine symbolische Zahlung, so liegt z.B. die Gebühr der chinesischen Schule in Köln bei 130 EUR pro Person pro Semester bei drei Stunden wöchentlich (außer in den Schulferien).

Die meisten Kosten entstehen für die Mietkosten des Schulgeländes und für die „Verkehrskosten“ der Lehrer (z.B. die Lehrer bekommen pro Unterrichtsstunden 13 Euro plus fünf Euro Verkehrskosten). Für die Öffentlichkeit wird die Vergütung der Lehrer als „Verkehrskosten“ bezeichnet, weil die Schulen gemeinnützige Vereine sind, die Lehrer offiziell keinen Lohn bekommen dürfen und dieser Betrag daher steuerfrei ist. Diese Kosten sind trotzdem eine große finanzielle Belastungen. Nur durch großzügige Gründer und Sponsoren, die freiwillig Beiträge leisten, können solche Schulen bestehen. Aber sind dabei auch von der Solvenz der Sponsoren und der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig. Unter solchen finanziellen Bedingungen ist es für die Schule schwierig, sich weiter zu entwickeln.

- Es gibt (noch) keine staatlichen oder zentralen Organisationen oder Institutionen, die die chinesischen Schulen im Ausland verwalten, kontrollieren, prüfen und unterstützen. Jede chinesische Schule ist deshalb „selbständig“. Es gibt keine gemeinsamen Lehrmaterialien, keine gemeinsamen Kriterien für die Auswahl des Lehrpersonals, keine gemeinsame Prüfungen, keinen gemeinsamen Unterrichtsplan und kein vom Staat anerkanntes gemeinsames Zeugnis oder Abschlusszertifikat. Vor einigen Jahren wurde eine staatliche Prüfung für Chinesisch als Fremdsprache für Ausländer erstellt. Es ist die HSK¹⁰⁹. Dieser Test ist vergleichbar mit den Prüfungen TOEFL und GRE sowie mit der deutschen DSH.

- Die Lehrmaterialien. Das Lehrmaterial stammt aus China und aus der Provinz Taiwan; es handelt sich um Materialien, die auch von den Schule in China und in der Provinz Taiwan benutzt werden. Dazu kommt Material, das von den Lehrern selbst zusammengestellt wird. Sehr häufig wird in den chinesischen Schulen in Deutschland das Buch „Chinesisch“ genutzt, das von der Akademie für chinesische Sprache von der Jinan-Universität der Provinz Guandong verfasst wurde.¹¹⁰ Die

¹⁰⁹ Hanyu Shuiping Kaoshi (HSK) ist ein zentraler, standardisierter Test für Chinesisch als Fremdsprache. Er wird in China und weltweit an lizenzierten Testzentren durchgeführt. <http://www.unizh.ch/ostasien/?id=55>. abgerufen am 06.01 2007

¹¹⁰ Xiao, Nan. Förderung der chinesischen Schule in Übersee. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 154. 01.10 2005 S.8

Unterrichtsmaterialien aus China können nicht immer die praktischen Situationen in Deutschland oder im übrigen Ausland widerspiegeln. So ist der kulturelle und soziale Hintergrund in Deutschland ein anderer als in China, zudem sind viele Unterrichtsunterlagen zu trocken und zu langweilig. Die Situation in den chinesischen Sprachschulen ist in Bezug auf die Schüler eine besondere, so befinden sich z.B. in der gleichen Stufe oder Klasse in der Sprachschule Schüler verschiedener Altersstufen, von sechsjährigen Kindern über Teenager bis hin zu 40- oder 50-jährigen Erwachsenen. Die gleichen Unterrichtsmaterialien werden also von Personen in verschiedenen Alterstufen und mit jeweils anderem Erfahrungshintergrund genutzt, die kaum gemeinsame Interessen haben und deren Auffassungsgabe sich unterscheidet.

- Das Lehrpersonal. Die meisten Lehrkräfte sind chinesische Studenten oder gebildete Personen. Aber sie sind keine Fachleute in Bezug auf Pädagogik und Sprachwissenschaft bzw. Sinologie. Die meisten verfügen über keine systematischen Kenntnisse der chinesischen Sprache und haben auch keine Erfahrungen im Unterrichten. Sie können daher manchmal den Unterricht nicht sinnvoll vorbereiten und die sprachlichen Komponenten, wie z.B. die Grammatik, nicht richtig erklären. Dies hat der Qualität und dem Ruf der Schulen geschadet.

- Die Organisation des Unterrichts. Die Organisation des Unterrichts ist eine schwierige Sache. Normalerweise sollten die Schüler entsprechend ihrem Wissensstand und Alter in verschiedene Klassen eingestuft werden. Aber aus unterschiedlichen Gründen funktioniert dieses System nicht:

In allen Klassen gibt es stets Schüler in verschiedenen Altersstufen, sie müssen von Anfang an auf dem gleichen Niveau lernen. Wegen ihrer unterschiedlichen Auffassungsgabe und der subjektiven Motivation (die älteren Schüler sind immer mehr motiviert und arbeiten selbständiger als die jüngeren Schüler) wird die Kluft untereinander, in Bezug auf ihren Wissensstand und ihren Lernerfolg, immer größer. In diesem Fall müssen die Lehrer in einer Klasse zwei, oft sogar drei kleine Gruppen bilden, um den Unterricht an die verschiedenen Entwicklungen und Fähigkeiten der Schüler anzupassen. Wegen des fehlenden Geldes ist es auch unmöglich, zusätzliche Klassen zu bilden. Diese Diskrepanz stört deshalb immer das Klima in einer Klasse.

Die chinesische Schule ist eine freie Schule, ohne Verpflichtung und Verantwortung. Die Lehrpläne der deutschen Schule und die besonderen Veranstaltungen, die diese für die Schüler anbietet, haben immer Priorität vor der chinesischen Schule. Die Schüler nehmen deshalb nicht regelmäßig an den Kursen teil. Diese Situation hat die Unterschiede im Lernfortschritt zwischen den Schülern zusätzlich vergrößert und den planmäßigen Unterricht negativ beeinflusst.

Die Methoden der Lehrer. Die meisten Lehrkräfte sind Chinesen aus China oder aus der Provinz Taiwan, die selbst von dem chinesischen Bildungssystem und dessen Methoden geprägt wurden. Die Schüler jedoch sind Kinder und Jugendliche, die von dem deutschen Bildungssystem und dessen Methoden geprägt werden. Dies führt dann zu starken Differenzen zwischen beiden Seiten. Die Lehrer sollten sich den Gegebenheiten anpassen, aber viele Lehrer sind nicht dazu bereit, bessere und passende Lehrmethoden und Techniken anzuwenden. Ihre Methoden und ihre Techniken sind einfach, trocken, langweilig und sie erfordern einen gewissen Zwang. Die Schüler verlieren so schnell das Interesse am Lernen.

Die Qualität des Unterrichts wird nicht garantiert. Die chinesischen Schulen bieten meist nur zwei bis vier Unterrichtsstunden am Wochenende. Da heißt, die Schüler werden wöchentlich durchschnittlich drei Stunden lang in der chinesischen Sprache und Kultur unterrichtet. Nach dem Unterricht, wie in der gesamten übrigen Zeit,

sprechen sie wieder Deutsch oder den jeweiligen Dialekt der Eltern. Wenn die Schüler keine vernünftigen Hausaufgaben von dem Lehrer bekommen (die meisten Lehrer geben keine Hausaufgaben oder korrigieren sie nicht, weil es eine zusätzliche Arbeitsbelastung ist. Viele Schüler machen auch keine Hausaufgaben) oder sie kein Motivation dazu haben, selbst zu Hause zu lernen, dann erzielen diese Kurse keine Erfolge.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass die chinesischen Schüler in der Schulzeit und während des Studiums motiviert und erfolgreich sind. Sie können sich nach der Ausbildungszeit in Deutschland oder in China auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft gut integrieren.

4.5 Die Lebensweise und die psychologischen Besonderheiten (ebenso wie das Leben der chinesischen Frauen)

4.5.1 Die Lebensweise

Auf der Mikroebene und auf der zwischenmenschlichen Ebene gibt es diverse Unterschiede zwischen Chinesen und Deutschen, so z.B. in Bereichen wie Ernährung, Kleidung, Wohnen, Familienleben und Lebensweise, Freizeitaktivitäten, Reise und Urlaub sowie im Bereich Unterhaltung. Diese Punkte spielen bei der Integration eine entscheidende Rolle.

- Ernährung. Die Mehrheit der Chinesen, inklusive derjenigen, die schon eine lange Zeit in Deutschland leben, kann sich immer noch nicht an das deutsche Essen gewöhnen, weil das chinesische Essen vielseitiger und abwechslungsreicher als das deutsche Essen ist. Daher bevorzugen die meisten ein chinesisches Lokal oder ein selbst zubereitetes Mahl mit den traditionellen, originalen Lebensmitteln zu Hause im Kreise der Familie. Die nötigen Lebensmittel werden mittlerweile in gut sortierten asiatischen Supermärkten angeboten. Durch dieses aktive Kocherlebnis in der eigenen Wohnatmosphäre bewahren sich Familien so die traditionelle Küche. Hierbei kann man kleine, aber feine Unterschiede zwischen einem chinesischem und einem deutschen Abendessen beobachten: Zum einen sitzen Chinesen gerne an einem runden Tisch zusammen. Zwar hat jeder eine Schale mit Reis oder Suppe vor sich stehen, aber das eigentliche Hauptgericht wird in der Mitte platziert, von wo sich dann die Beteiligten gegenseitig etwas auf die Teller legen. Das kulturelle Symbol, das dahintersteht, ist: Man soll die Speise mit seinen Angehörigen teilen. Bei einem deutschen Abendessen ist es etwas anders. Hier kann man beobachten, dass jeder einen eigenen Teller hat, mit einer eigenen Portion.

Dieses „Ritual“ hat symbolischen Wert. In China respektiert man Werte und Normen wie Kollektivität, Bescheidenheit und Rücksichtnahme gegenüber anderen Personen bzw. hier bedeutet dieses Ritual Zugehörigkeitsgefühl und Gemeinsamkeit in der Familie. Einige Soziologen haben dies als die asiatische Reiskultur bezeichnet. In westlichen Kulturen ist es anders, das Familiengefühl ist weniger vorherrschend, dafür ist die Selbstständigkeit stärker ausgeprägt.

Was die Getränke betrifft, ist das deutsche Bier bei vielen chinesischen Einwanderern und Reisenden populär, nicht nur, weil es ihnen schmeckt, sondern auch, weil das Biertrinken ein Gemeinschaftsgefühl verkörpert. Das Bier ist ein deutsches Symbol für die Chinesen – die Deutschen sind in diesen Bereichen offen, freundlich, großzügig und humorvoll.

Die chinesischen Studenten nehmen ihr Mittagessen meist in der Mensa in der deutschen Universität ein. Das Essen in der Mensa ist praktisch, gesund und preiswert.

Auch ist es auffällig, dass die islamischen Kommilitonen selten die Mensa besuchen, außer Fleischsorten wie Pute, Hähnchen oder Fisch auf dem Speiseplan stehen. Am Abend ziehen die chinesischen Studenten es vor, entweder allein zu Hause oder gegebenenfalls mit chinesischen Mitbewohnern in einer Gruppe zu kochen. Sie kaufen ihre Lebensmittel in preiswerten Discountern wie z.B. Aldi und Lidl ein.

Eine typische chinesische Speisezubereitung ist die „Jiaozi“. Dabei handelt es sich um Teigtaschen, einfach in der Zubereitung und somit ein ideales Partymenü. An der Zubereitung der „Jiaozi“ nehmen alle Beteiligten, Gastgeber und Gäste gemeinsam teil. Diese Art von Essen bietet den chinesischen Gästen sofort ein Gesprächsthema, so dass zugleich der soziale Umgang erleichtert wird. Ein kultureller Austausch kulinarischer Art ist nicht nur ein „Leckerbissen“ für den Gaumen, sondern erleichtert auch den Einstieg in neue Freundschaften oder die Gründung eines Netzwerks. Für Chinesen gilt das „Jiaozi“-Essen als Geheimtipp, zur dem aber meist nur ein kleiner Personenkreis eingeladen wird. Die Deutschen haben bei solchen Treffen einen ganz besonderen Stellenwert. Es ist eine Form des chinesischen sozialen Netzwerks.

- Kleidung. Mittlerweile gibt es in diesem Bereich kaum noch nennenswerte Unterschiede, gerade im Vergleich zu arabischen oder indischen Einwanderern. Die in Deutschland lebenden Chinesen tragen ihre traditionelle Kleidung nur zu Festtagen oder bei besonderen Veranstaltungen.

- Wohnart. Viele chinesische Kernfamilien mieten sich günstige Apartments oder bekommen Sozialwohnungen. Solche Wohnorte haben meist zwei Besonderheiten: Sie befinden sich oft in der Nähe der Arbeitsstelle oder in der Nähe der Schule ihrer Kinder. Zudem sind sie häufig mittelgroß (50 bis 100 m²) mit zwei bis drei Schlafzimmern und wurden in den 70er oder 80er Jahren gebaut. In diesen Wohnungen leben in der Regel drei bis vier Personen, ein Ehepaar, ein bis zwei Kinder, manchmal die Großeltern.

Chinesische Studenten leben oft in Studentenwohnheimen, die sie von der jeweiligen Hochschule zugewiesen bekommen haben, oder in privat angemieteten Wohnungen. Wenn sie in einem Studentenwohnheim wohnen, haben sie häufiger soziale Kontakte sowie mehr deutsche und ausländische Freunde. Für den zweiten Fall ist jedoch anzumerken, dass sich zwei bis zu zehn Studenten eine solche Wohnung teilen (meistens, ohne die Vermieter darüber zu informieren). Dies lässt sich mit dem wenigen Geld, das sie zur Verfügung haben, und dem knappen Wohnungsangebot auf dem Markt erklären. Viele Studenten wohnen gerne zusammen, um die Miete zu teilen.

Chinesische Asylsuchende leben zuerst in Asylbewerberheimen und danach in einem vom Arbeitgeber gemieteten Zimmer, später in Zimmern, die sie selbst gemietet haben. Das Asylbewerberheim bietet alles, was zum Leben notwendig ist. Allerdings kommt es hier aber auch wegen der räumlichen Nähe zu Konfliktsituationen mit anderen Mitbewohnern. Die chinesischen Asylanten wohnen jedoch meist nicht in bestimmten Asylbewerberheimen, sie suchen überall in Deutschland Arbeit und sind darum bemüht, auf eigenen Füßen zu stehen. Sie kommen ab und zu in ein Asylbewerberheim, allerdings in der Regel nur für die regelmäßige Meldung und um die von der Asylbehörde verteilten monatlichen Gelder für den Lebensunterhalt abzuholen. Sollte ein Asylsuchender eine Anstellung z.B. in einem chinesischen Restaurant finden, so wohnt er meist mit mehreren Arbeitskollegen in einem vom Arbeitgeber angemieteten Zimmer oder in der Wohnung des Chefs. Aufgrund dieser Wohnart werden die Angestellten in chinesischen Betrieben von der Gesellschaft isoliert.

Die Ansiedlung in einer guten Wohngegend ist ein anderes typisches Integrationsmerkmal für den Chinesen. Mit hohem Einkommen oder durch Sparsamkeit versuchen sie, ihren Lebensraum zu verbessern. In Deutschland verhält es sich genauso wie in den USA: der direkte und beste Weg dafür, die eigenen Lebensbedingungen zu verbessern, ist eine Ansiedlung in einer guten Gegend mit anständigen deutschen Nachbarn. Außerdem hat dies praktische Gründe: In einer solchen Wohngegend haben sie einen sicheren Wohnort und einen besseren Bildungsumfeld für die Kinder. Da sie wissen, dass einige einheimische Nachbarn ihre Ansiedlung ablehnen, leben die Chinesen in der neuen Umgebung in größerer sozialer Isolation als im alten „Chinatown“. Viele Deutsche sehen die Chinesen immer als Ausländer, sogar als unwillkommene „Invasion“, und lehnen automatisch die Anerkennung dieser Gruppe ab. Die Chinesen sehen sich daher gezwungen, die Kontakte zum alten Wohnort (wie der „Chinatown“) und mit dem alten Freundkreis wieder aufzunehmen.

- Familienleben und Lebensweise. Diejenigen chinesischen Familien, bei denen die Großeltern noch leben, wohnen zumeist mit diesen zusammen in einer Wohnung. Dies lässt sich dadurch erklären, dass die ältere Generation im Alltag auf sprachliche Barrieren stößt, was ein selbständiges Leben für sie fast unmöglich macht. Denn nachdem die alte Generation aus ihrem Land emigriert ist, hat sie es versäumt, Deutsch zu lernen, da sie weder Anschluss gefunden, noch zu den Nachbarn Kontakt hatte. Der Freundeskreis war identisch mit dem Familienkreis. Sie halten sich lieber in der eigenen Wohnung auf und wenn sie ausgehen, dann hauptsächlich in eigene Restaurants, zu den Kindern oder sie verlassen die Wohnung zum Einkaufen, aber sie besuchen keine öffentlichen Einrichtungen. Allerdings bietet das räumliche Zusammenleben auch einige Vorteile: So können die Großeltern z.B. auf ihre Enkelkinder aufpassen.

Andererseits sind „leere Nestfamilien“ entstanden. In diesen Familien müssen die Eltern selbst in Restaurants arbeiten, während ihre erwachsenen Kinder entweder studieren oder arbeiten, oftmals in anderen Städten, sogar in anderen Bundesländern und im Ausland.

Die Beziehung zwischen den Kindern und dem „Familienoberhaupt“, dem Vater, ist ein interessantes Thema. Zum einen versuchen die Überseechinesen, ihre Tradition zu wahren und beizubehalten, aber zum anderen stößt dies auf Ablehnung bei der jüngeren Generation. Die Eltern versuchen, im Zusammenspiel mit den Großeltern, ihre Kinder bzw. Enkelkinder zu kontrollieren, was am ehesten umzusetzen ist, wenn die Kinder noch bei ihnen wohnen. Aber dadurch, dass die dritte Generation hier in Deutschland aufgewachsen ist, die Schule besucht hat und auch eine „verdeutsche“ Denkweise angenommen hat, will sie lieber so schnell wie möglich von zu Hause ausziehen.

Überraschend hingegen ist, dass trotz des Konflikts zwischen den Kindern und ihren Eltern das Verhältnis zwischen den Großeltern und den Enkeln in der Regel harmonisch ist. Der Grund dafür ist einfach: Zwischen den Großeltern und den Enkeln besteht weder Verantwortung noch Pflicht den anderen gegenüber, sie haben keine Gemeinsamkeiten, nicht den gleichen Bildungsstandard, verbringen kaum Zeit gemeinsam, haben zumeist sogar keine gemeinsame Sprache – einige Enkelkinder sprechen nur Deutsch.

Der Hauptkonflikt spielt sich zwischen der zweiten und dritten Generation, zwischen den Eltern und Kindern ab. Das lässt sich dadurch erklären, dass beide Generationen durch Verantwortung und Pflicht miteinander verbunden sind. Die zweite Generation – die Eltern – versucht, ihre eigenen Werte, Traditionen, Wünsche,

Hoffnungen und ihre Lebenskultur an ihre Nachkömmlinge weiterzugeben. Die Eltern befürchten, dass die negative westliche Lebensweise einen schlechten Einfluss auf ihre Kinder haben könnte. Hierbei spielen Themen wie frühe Liebe und Sexualität, Vernachlässigung der Schule und „Vogelfreiheit“ eine wichtige Rolle. Eine besonders zugespitzte Situation findet man bei studierten Eltern, die dementsprechend große Erwartungen an ihre Sprösslinge haben. Und genau dadurch entstehen viele Konflikte. Bedingt durch den Alltag und unterschiedliche Arbeitszeiten lockern sich die ursprünglich festen Familienbande immer mehr auf. Dazu hier ein Beispiel einer Familie:

Früher war der Vater Dozent in China und lehrte Germanistik. In Deutschland verdiente er sich als Student nebenher sein Gehalt als Lagerist in einem Bahnhof. Schließlich fand er eine Anstellung in einem deutschen Unternehmen in der Stadt M. Nach einiger Zeit traten jedoch Unstimmigkeiten auf, woraufhin er kündigte, um eine Ich-AG zu gründen. Später holte er auch seine Ehefrau und seine elfjährige Tochter nach Deutschland, doch hatte das Verhältnis sich unwiderruflich verändert. Die Familie hatte sich entfremdet.

Als Folge daraus sind Mutter und Tochter in die Stadt O gezogen, wo die Tochter einen Schulplatz zugewiesen bekam. Die Tochter ist oft allein zu Hause, weil der Vater in München und die Mutter in einem Chinarestaurant in einer anderen Stadt arbeitet. Durch die räumliche Entfernung und die unterschiedlichen Arbeitszeiten konnte die Familie selten Zeit miteinander verbringen, da die Mutter auch an Feiertagen, so auch an den Weihnachtstagen und an Silvester, arbeiten musste, was schmerzlich für die Familie war. Zwischenzeitlich hat der Familienvater auch eine deutsche Geliebte gehabt, was die Tochter nur per Zufall herausgefunden hatte. Für das Kind hinterließ diese Erfahrung einen nachhaltigen negativen Eindruck von der deutschen Gesellschaft. Entmutigt und desillusioniert brach die Tochter daraufhin ihr Studium ab und zog mit einem türkischen Auszubildenden zusammen. Die Reaktionen beider Elternparteien waren äußerst ablehnend gegenüber dieser multikulturellen Liebe. Die Tochter hat als ausgebildete Modedesignerin keine Arbeit gefunden, worauf sie sich mit einem eigenen Modegeschäft selbständig gemacht hat.

Ein anderes Beispiel einer Familie mit drei Kindern zeigt ein positives Bild. Die Eltern besitzen ein altes Restaurant in Köln. Diese Familie hat es geschafft, sich gut in der deutschen Gesellschaft einzugliedern: Der Vater ist Geschäftsmann. Seine Frau leitet ein Chinarestaurant. Alle drei Kinder haben ihr Studium an deutschen Universitäten abgeschlossen und arbeiten entweder in einem deutschen Unternehmen oder schreiben ihre Doktorarbeit. Einer der Söhne hat übrigens eine deutsche Freundin, die Sinologie studiert. Alle Familienmitglieder pflegen den Kontakt zu Deutschen, unabhängig, ob es sich um Arbeitskollegen, Kunden oder Freunden handelt. Die 50-jährige Mutter ist der Meinung, dass man mit dem eigenen Restaurant nicht nur Geld verdient, sondern auch den Familienzusammenhalt stärkt, unterstützt durch das gemeinsame Essen. Die Methode der Eltern ist einfach, aber effektiv: Jeden Samstag trifft sich die Familie, einschließlich der deutschen Schwiegertochter. Das Lokal und die Wohnung befinden sich in dem gleichen Haus, das der Familie gehört, die Kinder helfen als Kellner aus und die ganze Familie setzt sich nach Feierabend zusammen, der Koch kocht etwas Besonderes. Diese Familie ist harmonisch und stabil. Sie haben sich als Familie friedlich und harmonisch in die deutsche Kultur integriert.

Welche Rolle spielt die chinesische Familie während der sozialen Integration und der Assimilation in Deutschland? Normalerweise ist der eigene kulturelle Kreis wie z.B. die Familie – das kleinste Element der Gesellschaft – immer ein Hindernis für die

Assimilation. In Deutschland bestehen die meisten chinesischen Kernfamilien aus einem Ehepaar und einem Kind oder mehreren Kindern. Die dominierende Kultur und Lebensweise ist die chinesische. Solche chinesischen Familien sind zwar stabil, aber isoliert von der Außenwelt. Ausgehend von den angeführten Beispielen sollen die Familienstruktur, die Funktionen der Familie und die Lebensform in sechs wichtige Gruppen zusammenfasst werden. Siehe dazu Tabelle 4.2.

Tabelle 4.2: Familienstruktur, Funktionen der Familie und Lebensform der Chinesen

	Familienstruktur, Funktionen der Familie und Lebensform					
	Sexuelle Befriedigung	Familien zusammengehörigkeitsgefühl	Kinderwunsch	Produktion	Kindererziehung	Eltern betreuen
A: Erste Generation	+	+	0	+	0	+
B: Zweite Generation	+	+	+	+	+	+
C: Erste und zweite Generation der chinesische Intellektuelle und Studenten	+	+	+	+	+	+
D: Dritte Generation der jungen Studenten	+	0	0	0	0	0
E: Gastarbeiter und Flüchtlinge	+	+	0	0	+	+
F: neue Unternehmerründer	+	+	0	+	+	+

„+“ bedeutet, dass diese Funktion existiert.

„0“ bedeutet, dass diese Funktion nicht existiert.

- Die erste chinesische Generation hat die sogenannte Phase der „leeren Nestfamilien“ erlebt. Das traditionelle Bild der Familie existiert nicht mehr. Die Familienfunktionen, die mit den Kindern zu tun haben, wie die Zeugung und die Erziehung der Kinder, existieren nicht mehr. Das heißt, dass es keine Kinder mehr gibt und im Haushalt nur noch die Ehepaare sowie die Großeltern wohnen.

- In der zweiten Generation gibt es noch ein bis zwei (oder mehr) Kinder zu Hause. Die Familienfunktionen – ob sexuelle Befriedigung des mittelalten Hausherrn, ob Produktion (Familienbetriebe) oder die Betreuung der ersten Generation (Großeltern) – bestehen vollständig noch. Viele sind Selbständige mit eigenen Familienbetrieben, besonders im Bereich der Gastronomie sind die Familienangehörigen die wichtigste Arbeitskraft.

- Für die erste und zweite Generation der chinesischen Intellektuellen und Studenten gibt es eine typische Kernfamilie. Sie haben meistens ein bis zwei Kinder, weil sie nach wie vor die chinesische Staatsbürgerschaft haben und somit von der Ein-Kinder-Politik betroffen sind. Sie genießen jedoch meist günstige Wirtschafts-

und Arbeitsbedingungen. Einige haben eigene Familienbetriebe. Diejenigen, die in einem öffentlichen deutschen Institut oder in einem Unternehmen als Angestellte beschäftigt sind, haben die Produktionsfunktion der Familie verloren.

Über die Lebensweise der oben genannten drei Gruppen in Deutschland wurde ein Untersuchungsbericht mit dem Titel „Die Untersuchung des Lebens, der Gesundheit und der deutschen Sprache der mittelalten Chinesen in Deutschland“ veröffentlicht. In diesem Bericht steht, dass die mittelalten Chinesen im Vergleich zu ihren deutschen Altersgenossen in der Freizeit mehr zu tun haben. Die Gründe dafür sind die folgenden:

„Erstens mögen sie kein deutsches Essen und müssen deshalb jeden Tag ein bis zwei Stunden ihr chinesisches Essen vorbereiten. Zweitens müssen sie eine Abendschule besuchen und Deutsch lernen. Als Geschäftsmann muss man viele deutsche Briefe lesen. Sie können diese Briefe oft nur mit Hilfe eines Wörterbuchs verstehen. Jede Woche brauchen sie fünf bis sechs Stunden, nur um Briefe zu lesen. Briefe lesen ist ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung der Chefetage. Die wichtigsten Briefe sind Mahnungen, Rechnungen, Mitteilungen von der Bank, Mitteilungen von der Krankenkasse, vom Arzt, von der Behörde, vom Gerichtshof, vom Vermieter, von der Schule, vom Kindergarten usw. Drittens bekommen sie als Chef nach Feierabend oder während des Essens viele Anrufe wegen des Geschäfts oder Anfragen. Was die Anfragen betrifft, geht es in diesen Telefonaten um Spenden, Telefonkarten, Kreditkarten, Versicherungen oder Arbeitsgesuche. Viertens gibt es stets viele Sonderfälle wie Rechnungen für Miete, Kreditkarte, Telefon und Ankäufe, wobei es vorkommt, dass falsche Beiträge abgerechnet wurden. In solchen Fällen muss man sofort reagieren, anrufen, erklären und korrigieren. Wenn sie zu wenig Deutsch können, dann müssen sie noch warten, bis ein Dolmetscher kommt. Außerdem verbringen sie viel Zeit mit Hilfen für Freunde, was zusätzliche Arbeit mit sich bringt. Fünftens ist es möglich, per Satellit viele chinesische Programme zu empfangen, und zwar in der Nacht. Diese einseitige Unterhaltung kostet auch viel kostbare Zeit.“¹¹¹

- Die jungen Chinesen der dritten Generation, zu der auch die jungen Studenten, Gastarbeiter, Asylbewerber und Flüchtlinge zählen, sind meistens ledig oder ihre Familienangehörigen – Ehemann oder Ehefrau und Kinder – leben noch in China. Hier finden wir nur selten ein „traditionelles Familienbild“. Vielmehr ist das Sozialgefüge gekennzeichnet durch das Single-Dasein, partnerschaftliches Zusammenleben ohne Ehe und durch funktionelle Wohngemeinschaften, um die Lebenserhaltungskosten zu senken. Die dritte Generation hat ein moderneres Bild von Partnerschaft, wobei auch „One-night-Stands“ nicht ausgeschlossen sind. Diese Generation steht vor der Entscheidung im Hinblick auf eine feste Bindung zum Lebenspartner bzw. einer Lebenspartnerin oder eine Eheschließung, aber der Zeitpunkt für Heirat und Familiengründung oder für eine erneute Familiengründung wird wegen der ungünstigen Lebenslage und der Einkommenssituation bzw. des sozialen Status in Deutschland immer wieder verzögert. Andere wiederum haben noch eine Familie in China und müssen diese finanziell unterstützen.

- Die neuen Unternehmensgründer sind zunächst allein nach Deutschland gekommen, sie haben meistens bereits eine Familie in China oder in anderen europäischen Ländern. Für sie spielt die Familienzusammenführung eine wichtige Rolle. Wenn die Zusammenführung nicht erfolgreich wäre, würde die Stabilität der Familie beschädigt werden, z.B. durch das Eindringen einer dritten Person. Es kann zu

¹¹¹ Die Untersuchung des Lebens, der Gesundheit und der deutschen Sprache der mittelalten Chinesen in Deutschland. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 164 01.03 2006 S.52

einer Auflösung der Familienbande oder zur Auflösung des Unternehmens kommen. Dieses hat sich oft bei der ersten und zweiten Generation der chinesischen Akademiker und Studenten ereignet.

- Für deutsche Mittelklasse-Familien sind Reisen, Urlaube und Heimatbesuche eine Normalität, aber für die chinesischen Familien sind sie etwas Besonderes. Sie sind aber sehr zeitaufwändig und zudem auch noch sehr kostspielig. Für die meisten Chinesen bleibt der erste Urlaubsort ihre Heimat – Festlandchina, Hongkong, Macao oder Vietnam. Solche Urlaube sind nehmen viel Zeit in Anspruch. Europäische Urlaubsländer wie die Niederlande, Frankreich oder Spanien sind sehr begehrte Reiseziele, dort finden viele Chinesen Offenheit und Liberalität, eine angenehme Abwechslung zu Deutschland, einen Fluchtmöglichkeit aus dem harten Alltag. In diesen europäischen Ländern können die Chinesen auch das originale chinesische Essen genießen. In Deutschland ist neben Hamburg und Berlin auch Düsseldorf ein Lieblingsurlaubsort für die Chinesen. In Düsseldorf gibt es eine „heimische Atmosphäre“, z.B. die „chinesische Straße“ an der Bahnstraße. Auf dieser Straße gibt es spezielle Dienstleistungen für die Chinesen: drei Chinarestaurants mit originalen Delikatessen, einen Bäckerei mit chinesischen Kuchensorten, eine Videothek mit chinesischen Filmen, ein Reisebüro und einen Laden für Satellitenfernsehen (mit einer Spezialantenne kann man das Fernsehprogrammen aus der Heimat empfangen).

- Freizeit und Unterhaltung (vor allem das chinesische Glücksspiel). Die drei größten chinesischen Konsumentengruppen sind Geschäftsleute, Studenten und Asylanten. Sie sind einsam und isoliert und leben in einem unsicheren und ungesunden Lebensraum. Daraus haben sich oft schlechte Lebensgewohnheiten entwickelt. Hierzu zählt ganz besonders das Glücksspiel „Majiang Spiele“ (ein beliebtes traditionelles chinesisches Kartenspiel). Für Europäer mag dies nicht als schlechte Lebenseinstellung gelten und nicht illegal sein, aber für die Überseechinesen gelten andere Maßstäbe, sie sind oftmals spielsuchtgefährdet, weil sie mit dem Spiel ihre Einsamkeit und ihre Sehnsüchte kompensieren wollen.

Durch die Anziehungskraft der gewinnorientierten europäischen Kasinos wurden viele Chinesen in gefährliche Grenzsituationen gebracht.

Einerseits versuchten die europäischen Kasinos mit aller Kraft, die chinesischen Kunden anzulocken. Sie machten regelmäßige Werbung. Deutsche Kasinos haben sogar Werbung in chinesischen Zeitungen in Deutschland, Holland und Belgien geschaltet. Holländische Kasinos verteilten Broschüren in chinesischer Sprache mit chinesischer Nationalflagge. In Belgien bietet das „Mamio Kasino“ kostenlose Getränke und Abendessen am „Asienabend“. Die größten belgischen Kasinos in der Küstenstadt Ostende bieten gesonderte Veranstaltungen für Chinesen. In Ungarn sind die chinesischen Glücksspieler nahezu „Könige“: Kasinos stellen sich auf die chinesischen Bedürfnisse ein. Die Chinesen müssen keinen Anzug und keine Krawatte tragen; die Kasinos organisieren Veranstaltungen während des traditionellen chinesischen Festes, z.B. bieten sie beim Mondfest Mondkuchen an und beim Frühlingsfest kochen sie „Jiaozi“; sie bieten Karaoke an; sie organisieren Spenden für die chinesischen Vereine und ihre Glücksspieler.

In Deutschland hat ein Kasino in der Nähe von Holland die chinesischen Besucher eigens mit Bussen vom Hauptbahnhof abgeholt. Dieses Kasino nahm sogar keinen Eintritt, sondern verschenkte Getränke und Spieleinsätze im Wert von 25 bis 50 EUR an die chinesischen Besucher. Ein deutsches staatliches Kasino in Nordrhein-Westfalen (mit riesigen Niederlassungen in Aachen, Dortmund und Münster) versuchte, mit einheimlichen chinesischen Unternehmen zusammenzuarbeiten. Die Strategie ist, mit kostenlosem Eintritt die chinesischen

Spieler anziehen, die Eintrittskarte beinhaltet dabei drei verschiedene Dienstleistungen - einen geschenkten anfänglichen Spieleinsatz, kostenlose Getränke und ein kostenfreies Abendessen. Die chinesischen Unternehmen koordinieren diese Aktivitäten mit den chinesischen Reisebüros in Deutschland: Die Eintrittskarten werden an die Reisebüros zwecks Weiterleitung an die chinesischen Kunden verschickt, insbesondere an chinesische Reisegruppen werden sie kostenlos verteilt. Dann transportieren die Reisebusse, begleitet von chinesischen Reiseführern, die chinesischen Touristen direkt ins Kasino. Dafür bekommen die chinesischen Unternehmen, die Reisebüros und die Reiseführer Provisionen vom deutschen Kasino. Die chinesischen Spieler verbringen den ganzen Abend im Kasino, die Wetteinsätze sind fast immer höher als der Wert der „geschenkten“ Eintrittskarte und des Spieleinsatzes.

Chinesen sind weltweit bekannt für ihre Schwäche fürs Glücksspiel. Das Glücksspiel ist in Festlandchina illegal und verboten, aber die ganze Sonderverwaltungszone Macao lebt offiziell von Glücksspiel und von der Erotik. Die Festlandchinesen erscheinen nicht nur in Macao, sondern auch in Las Vegas und in anderen Kasinos im Ausland. In Deutschland sind diese chinesischen Kasinobesucher männlich, reich und haben ein niedriges Ausbildungsniveau, es sind z.B. Restaurantchefs, Geschäftsleute, Angestellte, staatliche Beamte und Studenten.

Die Konsequenzen sind: Die Existenzen einiger Chinesen und einiger chinesischer Familien sind wegen der Glücksspiele zusammengebrochen und viele leben fortan in ärmlichen Verhältnissen. Viel kostbares staatliches Geld bzw. viele öffentliche Mittel sind durch korrupte Beamte in Kasinos verschwunden. Die Wirtschaftslage in Rumänien ist katastrophal, aber die Kasinos sind so gut wie in den USA. Bukarest wird auch das „kleine Paris in Osteuropa“ genannt.

Viele Überseechinesen in Europa spielen nicht nur in großen Kasinos, sondern auch in illegalen Kasinos oder innerhalb der Verwandtschaft und des Freudenkreises.

Die jungen ledigen Chinesen, die in der Gastronomie arbeiten, verdienen nicht viel, aber ihre Sucht ist umso größer. Wenn sie ihren Lohn bekommen, gehen einige sofort ins Kasino und verlieren an einem Abend den gesamten monatlichen Lohn. Wenn sie alles verlieren, leihen sie sich Geld von anderen; einige verlieren sogar ihr gesamtes Ersparnisse der letzten Jahre.

Die Unternehmer verlieren nicht nur ihr Einkommen und ihre Umsätze, sondern sogar ihr komplettes Haushaltsgeld und ihr Familienvermögen. Schließlich haben sie kein Interesse mehr und sind nicht mehr fähig, ihre Restaurants und ihre Läden weiter zu betreiben. Ihre Familie bricht zusammen. Einige Chinesen, die gespartes Geld oder aus China mitgebrachte öffentliche Mittel besaßen, haben zuerst den Plan gehabt, Geschäfte in Europa zu machen, aber da Situation oftmals komplizierter ist, als sie erwartet haben, und die Konkurrenz sehr groß ist, bleibt ihnen der große Erfolg verwehrt. Sie sind enttäuscht und entmutigt, deshalb suchen sie ihr Glück in Kasinos. Die Frauen sind ebenso süchtig, sie haben eigene Spielgruppen, meist zu Hause mit Verwandten und Freunden. Sie kümmern sich nicht mehr um ihre Geschäfte und ignorieren ihre Pflichten, wie beispielsweise ihrem Ehemann zu helfen und ihre Kinder zu betreuen.

Viele korrupte chinesische Beamte haben während ihrer, gelegentlich auch unnötigen Dienstreisen Europas Kasinos besucht und staatliches Geld verwettet. Sie ließen sich sogar den Einsatz quittieren, den sie später als Spesen absetzten. Solch ein betrügerisches und kriminelles Verhalten steht im Gegensatz zu ihrer Position als Staatsbeamte und schadet ihrem Land und ihrem Volk.

Einige chinesische Studenten haben ebenfalls an diesen Spielen teilgenommen und das Geld, das ihre Eltern gespart und ihnen mitgegeben hatten, auf einem Schlag verspielt. Sie hatten trotz des Geldes keine Motivation und oder keine Fähigkeit, zu lernen. Sie haben einen niedrigen Bildungsstand und sprechen gebrochen Deutsch, so dass sie vom deutschen Bildungssystem abgelehnt wurden. Die Zeit vertrieben sie sich mit Herumlungern. Ein 20-jähriger Junge aus Düsseldorf wurde von diversen Schulen abgelehnt, und sah keine Chance mehr, sich in Deutschland zu etablieren. Entmutigt verspielte er all sein Geld (ca. 50.000 Euro von dem Liebhaber seiner Mutter). Er kam nur wegen seiner Freundin nach Deutschland, seine Freundin verließ ihn jedoch wegen seiner Lebensweise. Schließlich arbeitete er illegal in einem Kasino in der Abendschicht, verdiente viel Trinkgeld und hoffte, dass er nicht von der Behörde aufgegriffen und abgeschoben werden würde.

Das Glückspiel führte sogar zu kriminellen Machenschaften. Es stellt für die illegalen einheimischen Kreditverleiher ein Riesengeschäft dar. Zu Wucherzinsen verleihen einige Chinesen Geld an ihre Landsmänner, die Zinsen betragen pro Tag 10%. Sie leihen nur an bekannte Landsleute, weil sie wissen, wo ihre Lokale sind oder wo sie arbeiten. Viele Chinesen leihen normalerweise nur im Notfall Geld von ihnen, denn einige Male ist es sogar zu Morden gekommen.

4.5.2 Die psychologischen Besonderheiten

Der entscheidende und maßgebliche Punkt für Integration und Assimilation liegt in der psychischen bzw. seelischen Verbundenheit mit dem Aufnahmeland und den Einheimischen begründet. Es handelt sich hierbei um den Prozess der Identifikation. Wie Kecskes erläutert: „Die Dimension der Identifikation ist von allen vier Dimensionen der Integration (Platzierung und Interaktion für Sozialintegration; Kulturnation und Identifikation für Individualintegration) am schwersten zu fassen. Nach Esser beinhaltet die Identifikation mit einer Gesellschaft jene besondere Einstellung eines Akteurs, in der er sich und das soziale Gebilde, in dem er Mitglied ist, als eine Einheit sieht und mit ihm identisch wird. Es ist eine gedankliche und emotionale Beziehung zwischen dem einzelnen Akteur und dem sozialen System als Ganzheit bzw. als Kollektiv, die bei dem einzelnen Akteur als Orientierung an einem kollektiven Inhalt besteht, etwa als Nationalstolz oder als Wir-Gefühl zu den anderen Mitgliedern der Gesellschaft oder Gruppe.“ (Kecskes 2003: 25)

Die psychische Assimilation ist die wichtigste Assimilation der Einwanderer. Diese ist von dem geschichtlichen Hintergrund sowie der Kultur, Politik, Wirtschaft, der sozialen Struktur und der Lebensweise des Gastlands sowie von der Anziehungskraft der Aufnahmegesellschaft für Einwanderer abhängig. Meiner Meinung nach sollten Einwanderer auch die Indikatoren der Anziehungsgründe berücksichtigen. Diese können sein: Geschichte, Kultur, Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Umwelt, Bildung, Justiz, Religion, Lebensart, Transport, Lebensstandard, Sozialsystem und andere deutsche Eigenschaften.

Alle diese Indikatoren zeigen einem chinesischen Einwanderer, was ihn in Deutschland erwarten wird und ob er sich überhaupt in die deutsche Gesellschaft assimilieren möchte und in welcher Form. Einige dieser Indikatoren sind für Chinesen positiv, andere negativ oder beides wie folgende:

- Geschichte. Für die gebildeten Chinesen spielt die deutsche Geschichte eine wichtige Rolle und sie ist ebenfalls ein Anziehungsfaktor. So schrecken das Dritte Reich und der Holocaust einige ab oder machen sie misstrauisch. Fragt man Chinesen in China, was sie mit Deutschland in Verbindung bringen, dann zählen Sie Autos,

Technik, Qualität, Disziplin, Fußball, Bier und Schweinshaxe, Hitler, Nazis bzw. Juden und den Zweiten Weltkrieg auf. Aber die meisten gebildeten Chinesen in Deutschland wissen um die lange und schwierige deutschen Geschichte bzw. um die tiefe Selbstkritik der Deutschen in Bezug auf ihre Vergangenheit.

Die Deutschen haben in ihrer Geschichte – im Kontrast zu diesen dunklen Zeiten – auch viel Gutes für die Menschlichkeit geleistet und Deutschland kann auf ein umfangreiches Kulturerbe in den Gebieten der Philosophie, Sozialwissenschaft, Naturwissenschaft, Technologie, Musik, Literatur, Erziehung bis hin zu Architektur, Wirtschaft verweisen. Sie engagieren sich für Friedenspolitik und sind aktiv auf dem Gebiet der Humanhilfe, haben Organisationstalent und Erfindungsreichtum. Ohne den deutschen Einfluss würde unsere Welt anders aussehen.

- Kultur. Viele Chinesen sind von der deutschen Kultur fasziniert. Es ist ein wichtiger Anziehungsgrund für die gebildeten Chinesen. Zu nennen sind hier unter anderem auch die klassische Musik von Beethoven, Mozart, Bach, Haydn, Wagner usw. bzw. die großen Schriftsteller und Denker wie Goethe, Humboldt, Heine, Schiller und Hegel, die einen hohen Stellenwert in der Weltkultur genießen.

Aber für die ungebildeten Chinesen sowie für die erste Generation oder die Flüchtlinge spielen diese Merkmale keine Rolle in ihrem Alltagsleben.

- Wirtschaft. Dies ist ein entscheidender Faktor für die Chinesen. Je besser die wirtschaftliche Lage in Deutschland ist, desto größer sind die Aussichten auf ein besseres Leben und bessere Chancen. Und Deutschland ist – verglichen mit anderen europäischen Ländern – immer noch die Lokomotive für die europäische Ökonomie und hat enge Handelsbeziehungen zu China. Deutschland hat viele moderne, weltweit führende Technologien und Produkte. Viele wichtige Unternehmen sind in Deutschland angesiedelt. Mit dieser pulsierenden Wirtschaft bestehend aus führenden Unternehmen, neuesten Produkten und hochmodernen Technologien hat man immer die Möglichkeit, einen Arbeitsplatz zu finden.

Politik. Die Mehrheit aller Chinesen schätzt das demokratische politische System, es bietet allgemeine Freiheit und garantiert eine stabile Politik. Aber die Ausländergesetze und die Ausländerpolitik sind ein negativer Aspekt für viele Chinesen. Für Ausländer werden die positiven Seiten von der strengen Ausländerpolitik überschattet, was die Freiheit wiederum einschränkt.

- Gesellschaft. Die deutsche Gesellschaft empfinden viele Chinesen aufgrund der strengen Bürokratie, der juristischen Kontrollen und der traditionellen Normen zwar als friedlich, stabil und sogar als angenehm, aber gleichzeitig auch als einseitig, langweilig und streng. Viele Chinesen können sich nicht an das ruhige Nachtleben gewöhnen. So hat die multikulturelle deutsche Gesellschaft für Chinesen Vor- und Nachteile.

- Umwelt. Der deutsche Umweltschutz ist weltweit bekannt. Deutschland hat eine sehr hohe Bevölkerungszahl, aber trotzdem ist der durchschnittliche Waldanteil pro Kopf im weltweiten Vergleich sehr hoch. Die Umweltbedingungen und die ökologische Situation in Deutschland sind ebenfalls ein wichtiger Anziehungspunkt für die Chinesen, die der Umweltbelastung und Verschmutzung im eigenen Land überdrüssig sind.

- Bildung. Das deutsche Ausbildungssystem ist eine wichtiger Anziehungsfaktor für die Chinesen. Das Bildungssystem ermöglicht eine kostenlose schulische Ausbildung, frei wählbare Ausbildungsplätze und Hochschulsysteme, es bietet qualifizierte Lehrkräfte und gute Materialien und ermöglicht somit eine moderne Ausbildung. Es führt strenge Prüfungen durch, daher haben die Abschlüsse weltweit einen hohen Stellenwert und einen guten Ruf. Aber die chinesischen Studenten bewerten oftmals

die strenge Bürokratie, die lange Ausbildungszeit, das komplizierte System bzw. die schwierige Sprache und die eingeführten Studiengebühren als nicht positiv.

- Gesetze. Das deutsche Justizwesen und seine Gesetze sind weltweit für ihren Umfang, ihre Genauigkeit, Gerechtigkeit und Konsequenz bekannt. Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich und werden von dem Gesetz geschützt. Die Gesetze sind überall gültig, sind vor dem Einfluss durch Geld oder durch die Politik geschützt. (In China hingegen stehen Politik und finanzielle Macht manchmal über dem Gesetz.) Auch werden die deutschen Polizisten als freundlich, professionell und hilfsbereit eingestuft. Sie vermitteln ein sicheres Gefühl.

Andere wiederum sehen in der deutschen Justiz eine gefühlslose Maschinerie voller komplizierter Bürokratie und Hindernisse, genauso wie in einigen öffentlichen Behörden wie dem Finanzamt, Arbeitsamt, Gesundheitsamt, Amt für Umweltschutz, Gerichtshof, Polizei und schließlich dem Ausländeramt, die das Geschäft und das Leben der Chinesen erschweren.

Das Finanzamt kontrolliert ihre Umsatzsteuer und ihre Investitionen (viele Läden begehen Steuerhinterziehung und tätigen illegale Investitionen wie Geldwäsche).

Das Arbeitsamt kontrolliert illegale Arbeiter und Schwarzarbeit (Schwarzarbeit ist eine wichtige Überlebensmethode für die Chinesen, genauso wie Steuerhinterziehung).

Das Gesundheitsamt kontrolliert die Restaurants und Supermärkte (diese chinesischen Läden haben oftmals hygienische Probleme).

Das Amt für Umwelt überprüft die Abfälle und Abfallöle, die von den Restaurants verursacht werden, und es fordert die Anschaffung von teuren Instrumenten, um den Umweltschutz zu wahren, oder es verhängt hohe Bußgelder.

Der Gerichtshof ist für viele Chinesen eine kalte, aggressive und manchmal ineffektive Behörde.

Der Polizeiapparat erweckt für Chinesen gelegentlich den Eindruck inkompetent zu sein oder die Opfer nicht zu schützen bzw. die Verbrecher auf freiem Fuß zu lassen, vor allem aufgrund der in vielen Fällen komplizierten Gesetzeslage.

Das Ausländeramt ist die Behörde, die von Chinesen am meisten gehasst wird. Die dortigen Mitarbeiter sind manchmal unfreundlich, langsam, arrogant. Sie stellen für viele Chinesen Hindernisse dar. Wie in anderen Behörden auch ist für Chinesen die Arbeit des Ausländeramts von unnötiger Bürokratie geprägt.

- Transport. Das deutsche Verkehrssystem ist beinahe das beste System auf der Welt. Deutschland verfügt heutzutage über die besten Autobahnen. Für das öffentliche Verkehrssystem haben die Planer und Ingenieure ein rationales und effektives System von Flugzeug, Schifffahrt, Bahn, S-Bahn, Straßenbahn (U-Bahn) und Buslinien organisiert und gebaut. Diese preisgünstigen öffentlichen Verkehrsmittel sind ideal für die meisten chinesischen Geschäftsleute, Arbeiter und Studierenden. Die Grundlage für Investition, Beschäftigung und Studium ist somit geschaffen.

- Religion. Die christliche Religion in Deutschland ist weder ein Anziehungspunkt noch ein negativer Faktor für die Chinesen. Die meisten Chinesen glauben an die buddhistische Religion oder haben gar keine Religion. Aber einige Chinesen, insbesondere die jungen und gebildeten Chinesen, glauben an Jesus Christus. Einige chinesische Studenten haben Schwierigkeiten in Deutschland, sie erdulden schwierige psychische und seelische Belastungen, die dominante westliche Religion hat deshalb für diese schwache Gruppe eine neue religiöse Alternativ dargestellt.

- Lebensweise. Die deutsche Lebensweise ist anders als die chinesische Lebensweise. Dies wurde bereits im obigen Abschnitt dargestellt.

- Lebensstandard. Der Lebensstandard in Deutschland ist relativ hoch, es ist eine der reichsten Nationen. Das jährliche Durchschnittseinkommen pro Person lag lange bei über 10.000 USD. Die bekannte soziale Absicherung in dem historisch gewachsenen Sozialstaat Deutschland hat eine große Anziehungskraft auf die Einwanderer. Wenn man eine feste Stelle mit einem durchschnittlichen Einkommen hat, kann man in Deutschland gut leben. Die Lebensbedingungen sind noch nicht so schwierig wie in den USA, in Hongkong oder Shanghai.

- Wohlfahrtssystem. Nach den skandinavischen Staaten hat Deutschland das beste Wohlfahrtssystem auf der Welt. Die Beschäftigten erhalten einen guten Lohn, viel Urlaub, Rentengelder, Urlaubsgelder, Weihnachtsgelder usw. Sie sind durch Versicherungsbeiträge sozial abgesichert. Der Arbeitsvertrag und der Kündigungsschutz schützen die Arbeitnehmer angemessen. Arbeitslosen, Rentner und alte Menschen bekommen genügend Sozialhilfe und Rentengelder bzw. Versorgungsgelder. Die Behinderten werden ebenfalls gut versorgt. Frauen haben prinzipiell in allen Bereichen die gleichen juristischen Rechte. Für Kinder und Jugendlichen gibt es Kinder- und Erziehungsgelder und sie gehen kostenlos zur Schule, können sich ausbilden lassen oder studieren. Die Asylanten und Asylbewerber erhalten ebenfalls ihren Teil der großzügigen Hilfe. Obwohl Reformen zu einer Änderung des Wohlfahrtssystems führen sollen, das den Staat viel Geld kostet, lässt sich das langfristige System bzw. die Lebensform und Mentalität nicht durch einen Regierungswechsel oder in einer kurzen Zeit mit einseitigen Maßnahme sofort ändern. Die Anziehungskraft von Deutschland als Wohlfahrtsstaat besteht für die Ausländer immer noch.

- Deutsche Eigenschaften. Wenn wir wissen, wie Chinesen deutsche psychologische Besonderheit bzw. deutsche Eigenschaften beurteilen und kommentieren, dann kennen wir auch die chinesische Psyche und ihre Eigenschaften. Die positiven Kommentare von Chinesen über Deutschen sind: gerade heraus, fleißig, diszipliniert, intelligent, nachdenklich, selbstkritisch, zuverlässig, treu, pünktlich, gründlich, sauber. Die negativen Kommentare sind: steif, kalt, arrogant, einsam, egoistisch, langweilig und bürokratisch.

Viele Chinesen haben das oben aufgeführte Bild von Deutschen und der deutschen Gesellschaft. Sie finden dass es in Deutschland keine großen „Chancen“ und überraschende Wandlungen wie in China und in den USA mehr geben wird. Alle arbeiten regelmäßig und hart wie immer. Deutschland hat zu viel komplizierte Gesetz bzw. zu viel Bürokratie. „Alles in Ordnung“, „Nicht in Ordnung“ und „In Ordnung“ sind die drei täglich wiederholten Sätze auf einem Arbeitsplatz. Die wirtschaftliche und soziale Entwicklungsphase ist „reif“, sogar „überreif“, die unveränderte Gesellschaft ist zu perfekt wie eine feine, aber alte Maschine. Der Mensch ist nur eine zuverlässige Schraube in diesem großen Gebtriebe. Der Denkprozess ist genau, gründlich und eindimensional, rational, aber auch spekulativ, abstrakt, ohne Illusion, ohne Motive, ohne Abenteuer und ohne Gefühl – jeder lebt in seinem eigenen Lebensraum mit festen Regeln, die von dem kalten Gesetz und den Vorschriften vorgegeben werden. Diese Gesellschaft ist einseitig, unlebendig, unveränderlich und langsam. Seit Jahr 2004 stoßen die umfangreichen Reformen der damaligen rot-grünen Regierung auf den Widerstand der Volksmassen. Das ist ein Beispiel dafür, dass die Menschen nur schwer radikale, aber notwendige Veränderungen ertragen und akzeptieren können.

Die Chinesen können sich entweder an eine solche Gesellschaft und Lebensweise anpassen oder mit ihr zusammen „untergehen“. Sie haben eine eigene Lebensform

und Eigenschaften, die von der chinesischen Kultur oder ihrem „Nichtabfinden“ mit ihrem Schicksal geprägt werden.

In dem folgenden Abschnitt werden die psychologischen Besonderheiten der chinesischen Einwanderer in Deutschland in zwei Phasen analysiert: die erste Phase ist der Vorbereitung- und Einwanderungsprozess, die zweite Phase ist der Aufenthalts- und Integrationsprozess.

In der ersten Phase bereiten sich die potenziellen chinesischen Auswanderer auf die Auswanderung vor und führen entsprechende Aktivitäten durch. Zu diesem Zeitpunkt haben sie meist folgende Klischeebilder von Deutschland vor Augen: Deutschland ist wunderschön, Deutschland hat mit dem Zweiten Weltkrieg und Hitler zu tun, in Deutschland gibt es Neonazis, Deutschland hat eine gute Fußballmannschaft und schöne Autos. Durch Deutschland fließt der Rhein. Deutschland ist ein reiches Land. Es gibt Obdachlose usw. Für die Studierenden und Akademiker bietet Deutschland die besten und neuesten Kenntnisse, Techniken und Universitäten. Das Studium ist kostenlos, so dass man in den Ferien arbeiten kann. Für die wirtschaftlichen Asylanten ist Deutschland ein Schlaraffenland. Die Geschäftsleute versuchen, dort Geld zu verdienen. Sie alle erstellen ein subjektives Bild von Deutschland, bevor sie nach Deutschland kommen.

Die zweite Phase ist eine freiwillige und subjektive bzw. langfristige emotionale psychologische Integration. Die Integrationsarten wie Wohnungssuche, die Familienzusammenführung, die berufliche und sprachliche Ausbildung, die vorschulische und schulische Bildung, das Studium, die Arbeitssuche, das Berufsleben und das Alltagsleben bilden eine zwanghafte, objektive, materialistisch orientierte und kurzfristige Integration. Die freiwillige und subjektive psychologische Integration in die Aufnahmegesellschaft ist ein schwieriger und langfristiger Prozess. Meiner Erfahrung nach sind für eine völlige und erfolgreiche psychologische Integration folgende Kriterien kennzeichnend:

- Man beherrscht die einheimische Sprache (Hochdeutsch oder den regionalen Dialekt) oder alternativ fließend Englisch. Die meisten Deutschen können Englisch sprechen und sie kommunizieren, verglichen mit Franzosen oder Italienern, gerne mit Ausländern auf Englisch. Durch das Sprechen der gleichen Sprache wird die Verständigung im Alltagsleben und bei der Arbeit ungemein erleichtert.

- Man empfindet das Einwanderungsland als zweite Heimat und man möchte hier langfristig leben.

- Man liebt das einheimische geistige und kulturelle Erbe wie Geschichte, Philosophie, Literatur, Musik und andere Kunst, und denkt nicht nur an die wirtschaftlichen Anreize.

- Man respektiert und akzeptiert die einheimische Religion als eine wichtige geistige und ideologische Säule. Das bedeutet die Anerkennung der Geschichte, Denkweise und Mentalität des Aufnahmelandes.

- Man möchte gern mit dem einheimischen Volk intensiven und freundlichen Kontakt pflegen und einen Freundeskreis bzw. Netzwerk aufbauen bzw. man versucht es zumindest.

- Man hat keine rassistischen und nationalen Vorurteile gegenüber anderen Menschen. Beispielsweise stellt ein Geschäftsführer qualifiziertes Personal anderer Nationalität ein; als Arbeitnehmer respektieren Chinesen die Kollegen anderer Nationalität; als Studierender haben sie intensiven Kontakte zu Kommilitonen und Lehrkräfte ohne nationale Beschränkung usw.

- Man möchte gerne aktiv an einheimischen kulturellen, sportlichen, gemeinnützigen und anderen Veranstaltungen teilnehmen. Man ist immer bereit, sich als gleichwertiger Mitbürger zu engagieren.

- Man fühlt sich wie ein Teil dieser Gesellschaft. Es werden die gleichen Werte und Vorstellungen geteilt. Als Mitglieder der Gesellschaft sprechen die Gefühle und das Bewusstsein von „Wir“, „Gemeinsamkeit“, „Solidarität“ und Aussagen wie „Ich bin auch ein Deutscher“ oder „Ich bin auch ein Ausländer“, sowie „Ich bin ein Europäer“, „Ich bin ein Mensch“ für eine gelungenen Integration.

Ausländer mit verschiedenen Bildungsniveaus, politischen Einstellungen, persönlichen Interessen und Gründen für ihre Einwanderung, die zudem aus unterschiedlich ausgestalteten Volkswirtschaften stammen, können nicht gleichzeitig alle oben genannten Merkmale haben, aber einige wichtige Merkmale könnten die psychologische Integration bereits entscheidend beeinflussen.

Die Depression der Chinesen entsteht durch Unzufriedenheit, Enttäuschung, Unglück, Sorge und Desillusionierung. Diese Gefühle sind präsent wegen der Probleme im Zusammenhang mit dem Aufenthaltsstatus, wegen der finanziellen Lage und des Kulturkonflikts usw.

Die erste Generation wird aufgrund sprachlicher Hindernisse von der Gesellschaft isoliert. Der kleine Bekanntenkreis haben diese Probleme geschaffen.

Die chinesische Kultur ist eine dominierende Kultur mit tiefen Wurzeln. Wenn ein Chinese im Ausland ist, besonders in einem westlichen Land mit demokratischem System und hohem wirtschaftlichen Niveau, spürt er seine Prägung durch die chinesische Kultur besonders deutlich. Es ist eine Schutzmauer bzw. eine Widerstandskraft gegenüber einer anderen dominierenden Kultur. Je älter ein Chinese ist, desto stärker diese Segregation. Für die alte Generation ist die chinesische Religionsgemeinschaft, der Buddhismus, der wichtigste psychische Zufluchtsort.

Die chinesischen Studenten und Intellektuellen, die Ende der 70er Jahre und Anfang der 80er gekommen sind, können die Depression besser ertragen, weil sie die „Kulturrevolution“ erlebt haben. Als Jugendliche hatten sie auf dem Land oder in einer Fabrik bereits ein einsames Leben und harte Arbeit erlebt. Sie wissen, wie man mit Krisen und Problemen umgeht. Für sie ist das Leben im Ausland eine zweite „Kulturrevolution“ im Westen. Die meisten haben ihre Existenz in Deutschland mühsam aufgebaut.

Die Studenten, die Anfang der 90er Jahre kamen, hatten zwar auch die gleichen kulturellen Auseinandersetzungen mit der deutschen Gesellschaft, wurden aber einfacher damit fertig. Sie wurden in den 80er Jahren als Studenten in chinesischen Universität ausgebildet. Die „Reform- und Öffnungspolitik“ in China bzw. die Öffnung zu westlichen Kulturen und Systemen war für sie eine wichtige Grundlage für ihr späteres Studium und Leben in Deutschland. Mit einem gesunden Patriotismus und den Kenntnissen über westliche Kulturen können die meisten die verschiedenen Krisen erfolgreich überwinden oder Auswege finden.

Erst seit den 90er Jahren können diese drei Gruppen durch das Satellitenfernsehen den Kontakt mit der Heimat besser aufrechterhalten. Dieses spricht aber gegen die Integration und fördert die Segregation.

Die jungen Studenten, die seit Ende der 90er Jahre und Anfang des 21. Jahrhunderts gekommen sind, sind die problematischste Gruppe. Sie sind in den 80er Jahren geboren und Einzelkinder. Sie haben meistens kein schwieriges Leben in China gehabt. Sie sind zu jung und wurden auf die Lage in Deutschland nicht gut genug vorbereitet. Sie erleben nicht nur einen Kulturschock, sondern auch schwere Depressionen. Sie sind die sogenannte Internetgeneration. Sie haben ein eigenen

Computer oder besuchen gerne ein Internetcafé und sie verfügen über ausreichende Internetkenntnissen. Aber das Internet hat Vorteile und Nachteile. Durch das Internet (z.B. mit ICQ, QQ und Chat)¹¹² kann man direkt mit Familienangehörigen, Freunden oder Unbekannten aus der Heimat kommunizieren. Diese jungen Studenten können Ereignisse in China „hautnah“ miterleben. Aufgrund von Verständnisproblemen, Heimweh und der endlosen Neugier und Sehnsucht ist eine chinesische Webseite immer die erste Alternative, nicht die deutschen Medien. Diese ist eine Flucht vor der fremden Kultur. Dieses Verhalten spricht gegen die Integration und fördert die Segregation.

Für die meisten Chinesen ist der Lebenspartner in erster Linie eine sozialpsychologische Befriedigung. Die meisten haben Landsleute oder Deutsche, die die chinesische Kultur lieben und teilweise verstehen, als Partner gewählt. Wichtige Kontakte bestehen auch zu Familienangehörigen, Verwandten, Freunde, Kommilitonen und Kollegen in Deutschland. Die Deutschen rangieren in der Wertschätzung meist hinter den Chinesen. Viele chinesisch-deutsche Ehen oder Liebespaare haben folgende Probleme: das Eheleben ist ideal, aber trotzdem fühlen sich die chinesischen Partner(innen) einsam und versuchen, mit chinesischen Kreisen in Verbindung zu treten. Die chinesisch-chinesischen Ehen oder Liebespaare haben meistens eine „Zweisamkeit“, die Partner leben in einem chinesischen „Paradies“ wie in China, ohne ständigen äußeren Einfluss. Kontakte bestehen ebenfalls zu Familienangehörigen, Verwandten und Freunden in China. Sie sind meistens eine zuverlässige Unterstützung, aber wegen der zeitlichen und räumlichen Distanz stehen sie nicht unmittelbar zur Verfügung. Aus Gewohnheit sprechen die meisten Chinesen, besonders die Studenten, mit den engsten Familienmitgliedern in der Heimat nicht über ihre Schwierigkeiten und Probleme. Der Grund dafür ist, dass sie finden, dass die Familienangehörigen in China erstens ihre Probleme nicht lösen können und zweitens sie ihren Eltern in der Heimat keine unnötigen Sorgen bereiten möchten. Aber deswegen empfinden diese jungen Chinesen mehr Druck, Depression und Einsamkeit. In chinesischen Kreisen führt das Gefühl der Marginalität zu psychischen Probleme. Diese Randständigkeit ist, wie bei Schütz beschrieben, nicht nur vorübergehend, sondern relativ dauerhaft. Der Wanderer erlebt in diesem Fall den Wechsel von einer Gruppe in die andere, von einer Gesellschaft in die andere als Kulturkonflikt, der sich in ihm selbst abspielt. Er leidet unter seelischer Instabilität, verstärkter Gehemmtheit, Ruhelosigkeit und Unwohlsein, (Park 1950c: 356). Dieser Konflikt bedeutet, dass die betroffene Person weder zur einen noch zur anderen Gruppe bzw. Kultur gehört: Sie steht jeweils am Rand (Treibel 1999: 106-107).

Noch eine Sondergruppe gehört in diesen Abschnitt – die chinesischen Frauen. Werfen wir einen Blick auf eine Fallstudie, die für viele chinesische Frauen der ersten und zweiten Generation in Deutschland relativ aussagekräftig ist.

Im Jahr 2001 habe ich in Bonn mit der 40-jährigen Inhaberin eines Chinarestaurants, Frau W, ein Interview geführt. Sie ist eine Aktivistin für die Recht

¹¹² ICQ (Akro <http://de.wikipedia.org/wiki/Chat> nym für „I seek you“, zu deutsch „Ich suche dich“) bezeichnet sowohl ein Programm des ehemaligen israelischen Startup-Unternehmens Mirabilis als auch das dazugehörige Netzwerkprotokoll. Mirabilis wurde 1996 gegründet und 1997 von AOL für 407 Millionen US-Dollar aufgekauft. Zusammen mit dem AOL Messenger hatte ICQ im Oktober 2005 mit 56 % Marktanteil die Marktführerschaft im Bereich von Instant Messaging. <http://de.wikipedia.org/wiki/ICQ>. abgerufen am 20.11.2006

Tencent QQ (ehemals OICQ = OpenICQ) ist der am weitesten verbreitete, kostenlose Instant Messenger in Asien. <http://de.wikipedia.org/wiki/QQ>. abgerufen am 20.11.2006

Chat (von engl. to chat [tʃæt] „plaudern, unterhalten“) bezeichnet elektronische Kommunikation zwischen Personen in Echtzeit, meist über das Internet. <http://de.wikipedia.org/wiki/Chat>. abgerufen am 20.11.2006

von chinesischen Frauen und ist seit langer Zeit die Vorsitzende des chinesischen Frauenvereins in Bonn. Seit 1962 arbeitete ihr Vater in einem der ältesten Chinarestaurants in Bonn. Im August 1975 übernahm er dieses Lokal. Als Frau W. 14 Jahre alt war, musste sie wegen ihrer schlechten Leistungen die Schule verlassen und wegen der schwierigen Finanzlage der Familie in dem Lokal ihres Vaters arbeiten. Sie glaubt, dass sie nicht mehr in ihre Heimat Hongkong zurückkehren möchte, sondern dass sie sich in die deutsche Gesellschaft integrieren wolle, u.a. da, wie sie in unserem Gespräch erzählt hat, die Lebenshaltungskosten in Deutschland niedriger und die Versicherung gut seien. In ihrem Lokal habe ich ihr vier offene Fragen gestellt:

Frag 1: „Wie ist die allgemeine Beschäftigungslage der Chinesinnen in Deutschland?“

Antwort von Frau W.: „Viele Chinesinnen, besonders Hongkongchinesinnen kamen mit ihren Ehemännern nach Deutschland. Die Ehemännern sind meistens Restaurantchefs, die Frauen helfen in den Lokalen: Sie arbeiten an der Bar, in der Küche oder als Kellnerin und kümmern sich um die Kinder. Wenn die Ehemänner kein eigenes Lokal haben, haben sie als Verkäuferin, Putzfrau, Reiseführerin, Babysitter oder Arbeiterin für andere Lokale oder Imbisse gearbeitet. In unserem Frauenverein sind sogar fünf Frauen als Chefköchin tätig.“

Frage 2: „Wie sind die Arbeitszeiten und wie hoch ist das Einkommen der Frauen in den Lokalen?“

Antwort von Frau W.: „Sie müssen normalerweise acht bis neun Stunden pro Tag arbeiten. Wenn sie keine Mitarbeiter haben, müssen sie auch in der kostbaren Pause arbeiten: Staub saugen, die Toilette putzen, das Lokal und das Wohnhaus reinigen, Kleidung waschen und die Gäste bedienen. In der kurzen Mittagspause (ca. zwischen 15 bis 17 Uhr) müssen sie vielleicht noch einkaufen gehen. Wahrscheinlich müssen sie sich noch um die Kinder kümmern; wenn ihr Ehemann ein Lokal besitzt, sollen sie oftmals die „Papierarbeit“ erledigen (wie Steuern, Versicherung, Finanzwesen, Arbeitserlaubnis, Bank, Kosten, Bilanz usw.). Als Kellnerin verdienen sie ca. 1.400 bis 1.500 EUR monatlich, als Aushilfe nur ca. 500 EUR, es hängt von der finanziellen Lage des Lokals ab.“

Frage 3: „Wie schaffen die Frauen die Aufteilung zwischen Arbeit und Familie?“

Antwort von Frau W.: „Sie haben zu wenig Zeit für die Kinder. Wenn die Frauen noch „Majiang“ (dieses Glücksspiel kann Tag und Nacht durchgespielt werden) spielt, ist die Zeit für die Familie noch knapper bemessen. Viele können nicht akzeptieren, dass die Kinder in westlicher Art und Weise ausgebildet werden; sie erziehen die Kinder immer noch nach der traditionellen Methode. Der Kontakt mit den Kindern ist sehr kritisch. Einige Ehemänner haben Streit mit den Arbeitern, sie beschimpfen dann nicht die Arbeiter, sondern die eigene Ehefrau.“

Frage 4: „Wie steht es um die Integration der chinesischen Frauen in den deutschen Arbeitsmarkt?“

Antwort von Frau W.: „Für Frauen über 40 ist es schwer, eine Arbeit zu finden, weil sie keine deutsche Bildung haben und die deutsche Sprache nicht beherrschen. Aber die 20-jährigen Frauen haben Chancen. Es hängt von ihren Sprachkenntnissen ab. Auf der anderen Seite verdient man an einem deutschen Arbeitsplatz vielleicht weniger als in einem Chinarestaurant, und nur mit einem hohen Gehalt kann man für die Familie, die Kinder und das Auto aufkommen.“

Die Frauen sind ein wichtiger stabilisierender Faktor für das Geschäft und für die Familie. Viele Frauen spielen sogar eine entscheidende Rolle in dem Betrieb und in der Familie.

Wegen der Konkurrenz in Deutschland werden die Frauen in den Arbeitsmarkt getrieben. Wie das Interview gezeigt hat, übernehmen Frauen fast alle Aufgabe in einem Lokal. Sie haben meistens keine Ausbildung, z.B. als Buchhalterin, aber sie sind, verglichen mit ihren Männern, intelligenter und gefühlvoller. Sie sind gezwungen, die komplizierten „Papierarbeiten“, wie beispielsweise die Buchhaltung, zu übernehmen. Ihre Arbeitszeit ist länger als die der anderen Arbeiter und ihrer Männer. Zu Hause geht die Hausarbeit weiter: Putzen, Waschen, sich um die Kinder und um die alten Leute kümmern. Ihre Schlafzeit beträgt meistens nur vier bis fünf Stunden. Ihre körperliche und psychische Belastung ist hoch. Sie haben meistens Streit mit dem Ehemann und mit den Eltern des Ehemannes.

Viele Ehen funktionieren schon lange nicht mehr. Aber aus den folgenden Gründen müssen viele chinesische Frauen ihre Ehe trotzdem aufrechterhalten: Sie sind meistens über 30 Jahre alt und viele Chinesen sind der Auffassung, dass es in diesem Alter mit Kindern sehr schwer wird, wieder jemanden zu finden und zu heiraten. Diese Frauen haben keine andere Möglichkeit mehr, als in dem Familienrestaurant zu arbeiten. Sie können ihre Kinder nicht verlassen. Schließlich halten viele chinesischen Frauen ihre Ehre für ein nicht änderbares Schicksal.

Eine chinesische Redewendung über das Schicksal der Ehefrau lautet: „Wenn man Hühner heiratet, bleibt man immer mit den Hühnern zusammen; wenn man einen Hund heiratet, bleibt man immer mit dem Hund zusammen.“ Es ist eine typisch chinesische Mentalität, die für eine deutsche Frau inakzeptabel wäre. Wenn diese Mentalität und diese alte Auffassung von der Ehe zusammenbrechen würden, wäre das eine Katastrophe und der Zusammenbruch der ganzen Familie.

In diesem Abschnitt wurden einigen Facetten der Lebensweise und der psychologischen Besonderheiten der chinesischen Minderheit in Deutschland aufgezeigt.

4.6 Die chinesische Massenmedienlandschaft

„Wer in einem fremden Land leben muss, bemüht sich sehr viel intensiver darum, Nachrichten aus der Heimat zu erhalten als derjenige, der zu Hause lebt und für den derartige Informationen etwas Selbstverständliches sind. Meinungsumfragen haben ergeben, dass die ausländischen Arbeitnehmer im Durchschnitt zu fast 60% Zeitungen aus der Heimat lesen.Trotzdem ist die verkaufte Auflage der Zeitungen aus dem Heimatland relativ gering. Dies hängt zweifellos damit zusammen, dass diese Zeitungen zu teuer sind. Dass sie meistens auch schon alt sind, wenn sie am Kiosk erscheinen,So kann es sein, dass in einem Wohnheim nur ein oder zwei Exemplare gekauft werden, die dann die Runde machen“ (Wolf/ Risson (Hg.)1974: 55).

Hinsichtlich der chinesischen Zeitungen in Europa gibt es folgende Besonderheiten:

- Die Zahl der chinesischen Zeitungen ist ungewöhnlich hoch. In den 70er Jahren gab es 55 Zeitungen, in den 80er und 90er Jahren gab es über 86 Zeitungen. Heutzutage gibt es 30 verschiedene chinesische Zeitungen.

- Die europaweite Verbreitung. In der Vergangenheit gab es nur in vier westeuropäischen Ländern chinesische Zeitungen. Jetzt kann man sie in Frankreich, England, Deutschland, Österreich, Holland, Schweden, Belgien, Spanien usw. bekommen. Als die Sowjetunion noch existierte, gab es dort und in anderen osteuropäischen Ländern keine chinesischen Zeitungen. Jetzt sind sie in Russland, Ungarn, Rumänien, Bulgarien etc. erhältlich.

- Der Qualitätsniveau ist sehr hoch. Die vier größten und wichtigsten chinesischen Zeitungen in Europa sind:

„Sing Tao Daily“ (Xin Dao Ribao, Hongkong)¹¹³,

„Wen Hui Bao“ (Honkong)¹¹⁴ und

„Europe Journal“ (Ou Zhou Ribao) aus der Provinz Taiwan.

Die erste große chinesische Zeitung, die von Überseechinesen selbst gegründet wurde, ist „Nouvelles d'Europe“ („Ou Zhou Shibao“). Sie wurde am 1. Januar 1983 in Paris gegründet und ist eine Tageszeitung mit 26 Seiten.

Einige chinesische Zeitungen haben auch Sonderseiten in der Sprache der jeweiligen Länder. In der „Zeitung für Überseechinesen in Belgien“ findet sich z.B. eine Seite auf Belgisch und eine Seite auf Englisch.

Die Zeitungen haben zwischen vier und 20 farbige Seiten. Es gibt Tageszeitungen und Wochenzeitungen. Die Inhalte der Zeitungen und Zeitschriften sind vielseitig. Es gibt Nachrichten über Wirtschaft, Handel, Kultur, Sport, Kunst, Unterhaltung, Geschichte, Gesellschaft usw.

- Der technische Standard ist ziemlich hoch. Die Inhalte der meisten Zeitungen und Zeitschriften werden elektronisch aufgenommen, bearbeitet und gesetzt.

Die chinesischen elektronischen Medien haben sich schnell entwickelt. Viele chinesische Zeitungen haben eine Webseite im Internet eingerichtet. Die erste elektronische chinesische Zeitschrift im Internet in Europa war die monatliche Zeitschrift „Die Tulpe“. Sie wurde am 20.12.1994 in Holland von chinesischen Studenten gegründet. Weitere elektronische Zeitschriften sind: „Der Tautropfen auf Lotusblüte“, die von chinesischen Schriftstellern in Holland, Belgien und Luxemburg gegründet wurde, „Der chinesisch-deutsche Report“, der vom Servicezentrum für chinesische Studenten, einer Abteilung der chinesischen Botschaft in Berlin, gegründet wurde, „Der Leeds Report“, der vom Verein für chinesische Studenten und Akademiker in Leeds in England gegründet wurde, und „Der Report für Studentenvereine in Glasgow“, der in Glasgow in Schottland entstand. In Lulea, Schweden entsteht „Das Nordlicht“ vom chinesischen Verein für Studenten und Akademikern. In Österreich gibt es „Das österreichische und chinesische Informationsnetz“. „Beiming“ wird in Köln veröffentlicht. Alle diese Webseiten sind zweisprachig verfasst, meist auf Chinesisch und in der jeweiligen Landessprache.

- Es gibt zahlreiche chinesische Zeitungen und Zeitschriften, aber die Konkurrenz ist groß. Viele Zeitungen und Zeitschriften gehen wegen finanzieller Schwierigkeiten und aufgrund schlechter Qualität in kurzer Zeit bankrott. Als Beispiel kann hier die im Jahr 1981 gegründete Zeitschrift „Der Drache“ dienen. Sie wurde bereits kurz nach ihrem ersten Erscheinen eingestellt. In Ungarn hat die „Europäische Travel-Zeitung“ nur drei Ausgaben erlebt. In Ungarn leben nur ca. 10.000 Chinesen, aber es gibt regelmäßig neue chinesische Zeitungen und Zeitschriften. Im Mai 1994 erschien „Die europäische Zeitung“, im August 1994 „Die Stimme von Europa“, im Oktober 1994 „Die Handelszeitung in Mitteleuropa“, im August 1996 „Der Markt“,

¹¹³ The Sing Tao Daily (Traditional Chinese: 星島日報) is Hong Kong's second largest Chinese language newspaper. It is owned by Sing Tao News Corporation Limited, of which Ho Tsu Kwok, Charles (何柱國) is the chairman. Its English language sister paper is The Standard. http://en.wikipedia.org/wiki/Sing_Tao_Daily. abgerufen am 07.01 2007

¹¹⁴ Wen Wei Po was launched in 1948 by staff members of the Shanghai Wenhui Bao and is together with Ta Kung Pao China's principal newspaper in the territory, supervised by Xinhua Hong Kong Branch. This not very popular newspaper is currently distributed in Hong Kong and Macao, with a small proportion going to mainland China and overseas. <http://listserv.uni-heidelberg.de/cgi-bin/wa?A2=ind9811&L=igcs-l&T=0&H=1&F=&S=&P=2170>. abgerufen am 07.01 2007

im Dezember 1997 „Die chinesische Zeitung“, im Februar 1998 „Die Unternehmer“, im Februar 1999 „Die allgemeine Handelszeitung“ usw. Insgesamt gibt es 13 chinesische Zeitungen, die in Ungarn herausgegeben werden.

In Deutschland gibt es 29 von Chinesen veröffentlichte chinesische Zeitungen und ca. 9 von deutschen Instituten veröffentlichte deutsche Zeitungen über China. Es gibt/gab folgende wichtige chinesische Zeitungen in Deutschland.

„Tageszeitung des Volkes“ (Überseeauflage) („Ren Ming Ribao-Haiwaiban“)¹¹⁵

„Nouvelles d'Europe“ („Ou Zou Shibao“)

„Central Daily News“ („Zhong Yang Ribao“)

„Europe Journal“ („Ou Zhou Ribao“)

„Sing Tao Daily“ („Xing Dao Ribao“)

„The Epoch Times“ („Da Ji Yuan“).

„Chinesische Handelszeitung“ („Hua Shang Bao“)

„Die Zeitung für in Deutschland Studierende“ („Liu De Xue Ring Bao“)

„Die neue Welt“ („Xin Tian Di“)

- Die „Tageszeitung des Volkes“ (Überseeauflage) ist eine offizielle staatliche Tageszeitung von der kommunistischen Partei Chinas für die Überseechinesen und für chinesische Studenten, Akademiker, Beamte und Angestellte im Ausland, für die Hongkongchinesen, Macaochinesen und Taiwanesen und für ausländische Touristen, Besucher, Intellektuelle und Geschäftsleute, die Informationen über China bekommen möchten. Sie ist auch für inländische Leser gedacht, sowohl für Führungskräfte als auch für Einzelpersonen, die über die Politik, Wirtschaft und die Kultur im In- und Ausland informiert sein möchten.

Die Hauptthemen der Zeitung sind die Politik der Zentralregierung, Berichte über soziale Brennpunkte, Informationen über die internationale Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Ausbildung und Kultur. Ziel der Zeitung ist es, mehr Information zu bieten und einfach und angenehm lesbar zu sein.

Diese Zeitung (Überseeauflage) gibt es seit dem 1. Juli 1985 und sie wird in ca. 80 Länder vertrieben. Diese Zeitung wird in einer zentralen Redaktion in Beijing bearbeitet und in Beijing, Shenzhen, Chendu und Xian gedruckt. Die Zeitung (Layout und Inhalt) wird täglich über Satellit nach New York, San Francisco, Los Angeles, Tokio, Paris, Toronto, Sydney und Jakarta usw. übertragen. In diesen ausländischen Städten wird sie dann gedruckt und durch die Vertreter vor Ort im jeweiligen Kontinent herausgegeben und verkauft. Für europäische Leser wird sie Zeitung vom „Guanghua Redaktion und Verlag“ in Paris herausgegeben und gedruckt. Die wichtigste Leserschaft in Deutschland sind Chinesen, die aus Festlandchina kommen, wie Geschäftsleute, Akademiker, Studenten, und Sinologiestudenten an den deutschen Universitäten. Sie können diese chinesische Zeitung meist in der Zentralbibliothek ihrer Universität lesen.

- „Nouvelles d'Europe“ ist eine halboffizielle Tageszeitung. Diese Tageszeitung ist politisch „pro China“ eingestellt, aber sie ist selbständig und setzt den Schwerpunkt auf Europa (Schwerpunkt ist Frankreich) und europäische Überseechinesen (Schwerpunkt sind die Überseechinesen in Frankreich). Sie wird ebenfalls vom

¹¹⁵ Renmin Ribao (人民日报, Tageszeitung des Volkes) ist das Parteiorgan der Kommunistischen Partei Chinas und mit einer Auflagenhöhe von 3-4 Millionen Exemplaren die größte Tageszeitung der Volksrepublik China. http://de.wikipedia.org/wiki/Renmin_Ribao. abgerufen am 07.01 2007

„Guanghua Redaktion und Verlag“ herausgegeben und gedruckt. Die Inhaber sind Überseechinesen in Paris.

- „Central Daily News“ ist politisch „pro Taiwan“ eingestellt. Es ist die zentrale Zeitung für das ehemalige Nationale Regime. Sie steht im Gegensatz zur Zeitung „Tageszeitung des Volkes“, die die Haltung der Volksrepublik China vertritt. Nachdem die sogenannte „Partei für Demokratie und Fortschritt“ 1999 an der Macht gekommen ist, war die Nationale Partei erstmals nicht in der Regierung. „Central Daily News“, die lange den Zeitungsmarkt dominierte, ist nun das Medium der Opposition geworden. Seit sechs Jahren ist die Zeitung in Deutschland finanziell in Schwierigkeiten. Die Hauptleserschaft in Deutschland sind die Festlandchinesen und die Studenten, die aus der Provinz Taiwan kommen.

- „Europe Journal“ (Ouzhou Ribao) ist eine in Paris gedruckte und herausgegebene Nachrichtenzeitung, politisch „pro Taiwan“. Sie ist das Gegenstück zu „Nouvelles d'Europe“.

- „Sing Tao Daily“ ist eine in Hongkong zusammengestellte, gedruckte und herausgegebene Zeitung. Ihre politische Einstellung ist dem Festlandchina gegenüber kritisch, besonders im Bereich der Innenpolitik. Dieser Aspekt hat sich nach 1997 nicht verändert. Die meisten Hongkongchinese in Deutschland lesen diese Zeitung aus drei Gründen: Sie verwendet Langzeichen, die die meisten Hongkongchinesen kennen; zweitens ist sie die wichtigste Nachrichtenquelle über Hongkong und Festlandchina; drittens ist sie relativ Neutral gegenüber den Zeitungen aus Festlandchina und Provinz Taiwan.

- „The Epoch Times“ („Da Ji Yuan“). Das ist die offizielle Zeitung der von der chinesischen Regierung verbotenen illegalen Sekte „Falungong“. Sie propagiert die „Falungong“-Bewegung, eine Anti-China-Ideologie und sie tritt für die amerikanische freiheitliche Demokratie ein. Diese „religiöse“ politische Zeitung, die durch das Regime in Taiwan und die Regierung der USA politisch und finanziell unterstützt wird, bezeichnen die Festlandchinesen als „Parteizeitung der Sekte“.

Die oben aufgeführten Zeitungen zählen zu den sechs größten und einflussreichsten chinesischen Nachrichtenzeitungen in Deutschland. Sie vertreten sie die drei größten Teile Chinas: Die Volksrepublik China, die sogenannte „Republik China“ in der Provinz Taiwan und die Sonderverwaltungszone Hongkong.

Die folgenden chinesischen Zeitungen wurden von Überseechinesen in Deutschland gegründet, sie haben eine unabhängige Redaktion und werden theoretisch ohne jegliche Beeinflussung Dritter verlegt.

- Bei der „Chinesischen Handelszeitung“ („Hua Shang Bao“), die zweimal im Monat erscheint, handelt es sich um ein kommerziell orientiertes Blatt. Die Zentrale ist in Frankfurt a.M., produziert wird die Zeitung aber in Hamburg. Jede Auflage umfasst 20.000 Ausgaben. Neben Deutschland erscheint die Zeitung auch in Holland, Österreich, Dänemark, Belgien, Luxemburg und in der Schweiz. Bis Anfang Februar 2006 sind bereits 160 Ausgaben erschienen. Der Informationsschwerpunkt liegt auf Deutschland, ganz besonders wird über deutsche Politik, den Arbeitsmarkt, die wirtschaftliche Situation und das Hochschulwesen in Deutschland berichtet, es finden sich aber auch Berichte über aktuelle Ereignisse in der chinesischen Wirtschaft. Zudem werden die internationalen Beziehungen zwischen Deutschland und China analysiert, hier besonders Themen wie die deutsche Einwanderungs- und Asylpolitik, Arbeitserlaubnis usw. Auch findet man in der Zeitung zahlreiche Annoncen, in denen z.B. chinesischen Reisebüros Mitarbeiter oder Restaurants Chefköche suchen. Um die Verkaufszahlen zu erhöhen, enthielten die Ausgaben früher auch einen kleinen Erotikroman.

- „Die Zeitung für in Deutschland Studierende“ erscheint jetzt unter einem anderen Namen: „Chinese European Post“ („Ouhua Daobao“). Sie ist die älteste chinesische Zeitung in Deutschland und wurde im Jahr 1989 gegründet. Bis November 2004 sind 136 Ausgaben erschienen. Herausgegeben wird diese Zeitung von der „Association of Chinese Students and Scientists in Germany (ACSSG)“. Diese Vereinigung hat Mitglieder, die sich besonders stark gegen die chinesische Regierung und die Kommunisten auflehnen. Die meisten Artikel werden von chinesischen Studenten verfasst. Zudem schreiben auch Leser Artikel. Wegen ihrer kulturellen und akademischen Besonderheit sind die Leser dieser Zeitung meistens chinesische Studenten und Intellektuellen in Deutschland.

- „Die neue Welt“ (Xin Tian Di) ist eine allgemeine Zeitung ohne ausgeprägte politische Orientierung. Sie wird zwar vom chinesischen Konsulat unterstützt, ist jedoch wegen der schwachen Finanzlage, des Missmanagements, und der großen Konkurrentin „Chinesische Handelszeitung“ in eine Schieflage geraten.

- Zu den neuesten chinesischen Zeitungen gehören „Travel and Trade in Europa“ (Köln), „Outline“ (Stuttgart), „Dadi“ (Essen) und die „Europe Business and Lifestyle“ (Hamburg). Allesamt wurden sie von großen Reisebüros gegründet.

- Zwei weitere chinesische Zeitschriften sind „Der neue Chinese (Xin xin huaren)“ und „Informationen für Europa (Huanou Xinxi)“ waren zwei weitere chinesische Zeitschriften, die allerdings aufgrund von Missmanagement nicht mehr existieren.

Sowohl für die staatlichen Zeitungen als auch für die privaten Zeitungen existieren zwei Verkaufs- bzw. Verteilungsmöglichkeiten: zum einen die kostenfreie Verteilung in chinesischen und asiatischen Supermärkten oder ein Verkauf zu billigem Preis (ca. 1,5 bis 2 EUR) in Hauptbahnhöfen der Großstädte. Außer der staatlichen „Tageszeitung des Volkes“ haben alle Zeitungen finanzielle Probleme. Entweder werden diese Zeitungen durch Spenden oder durch Annoncen finanziert.

Die Verkaufszahlen sinken, denn es gibt in Deutschland nur wenig Chinesen, der Käuferkreis ist nicht groß und es ist noch kein Bedarf wie in Südostasien und in Nordamerika entstanden. Es gibt zu viele Zeitungen, die Konkurrenz ist zu groß. Die meisten Chinesen bezahlen nicht gern für eine Zeitung, weil sie sparsam sind und die meisten Zeitungen keine interessanten Inhalte bieten. Viele Chinesen bekommen Informationen durch deutsche Tageszeitungen, das Fernsehen, Internet und Mundpropaganda.

Ferner war es einfach unwirtschaftlich, von Anfang an die chinesischen Zeitungen kostenlos zu verteilen, aber das ist in Deutschland Tradition. Die Verlage möchten ihre Zeitungen kostenlos in chinesischen Supermärkten, Restaurants und Reisebüros vertreiben, wo viele chinesische Besucher verkehren, weil geschäftliche Werbung für sie wichtig ist. Die Werbung ist effektiver, wenn sie von vielen Menschen gelesen wird, und daher möchten viele Unternehmen in einer viel gelesenen Zeitung werben. Wenn eine Zeitung zu einem hohen Preis verkauft werden würde, würde sie mit Sicherheit kaum jemand kaufen, die Verbreitung der Annonce wäre dann sehr gering, die Anzeigenkunden für die Zeitung blieben weg. Mehr potenzielle Kunden lesen die Annoncen der Firmen, wenn sich die Zeitungen nicht durch verkaufte Exemplare, sondern durch Werbung finanzieren. Werbung und Annoncen sind im Moment die wichtigste Einnahmequelle für die privaten Zeitungen überhaupt.

Die schlechte finanzielle Situation ermöglicht nur eine eingeschränkte Veröffentlichung der Zeitungen, ca. zwei Mal im Monat. Der Informationsstand der Zeitungen ist dadurch nicht immer tagesaktuell. Zudem hat sich auch der Versandservice verschlechtert, da sich oftmals die Versandkosten nicht lohnen.

Heutzutage ist die Zeitung ein altes Medium. Im Zeitalter der digitalen Medien bevorzugt die Mehrheit das Fernsehen oder das Internet. Lediglich diejenigen, die keinen Internetzugang oder keinen Fernseher haben oder sich mit Computer nicht auskennen, lesen chinesische Zeitungen, so z.B. Asylanten, Ladenchefs, ältere Chinesen und einige Studenten.

4.7 Die chinesischen Gesellschaften und die chinesischen Vereine

Die chinesischen Gesellschaften und die chinesischen Vereine dienen der sozialen Identität vieler Chinesen, sie fördern den Kontakt untereinander, die interne Integration bzw. die interne Mobilität und unterstützen den Aufbau ethnischer Netzwerke.

Auf der einen Seite können die Chinesen durch die Gründung von chinesischen Vereinen in verschiedenen Bereichen eine eigene gesellschaftliche Basis aufbauen und bemühen sich somit um die chinesischen Interessen. Sie vereinen sich, interagieren miteinander in diesen Vereinen und finden ihre Identität als Chinesen wieder.

Auf der anderen Seite bieten die Vereine auch eine Möglichkeit für soziale Mobilität, allerdings innerhalb des ethnischen Kreises. Ein chinesischer Restaurantbesitzer kann z.B. auf einer Party eines chinesischen Vereins seine Identität (durch Identifikation und interne Integration) als Chinesen wiederfinden. Wenn man von seinen Landsleuten zum Präsident des Vereins gewählt wird, kann man sein soziales Ansehen und sein Status erhöhen, zumindest innerhalb des chinesischen Kreises (durch interne Mobilität). Wenn ausgeprägte Machtunterschiede zwischen Minderheiten und Mehrheiten existieren, bietet die ethnische Subkultur besonders attraktive Chancen zur Sicherheit und Rückzugsmöglichkeiten sowie Chancen zum internen sozialen Aufstieg (Morrills 1975:155, vgl. auch Firey 1968:209 für Einwandererkolonien). Der Aufstieg innerhalb des eigenen Kreises verkörpert nicht nur eine Flucht und den Widerstand gegenüber dem einheimischen System, sondern auch die Selbstidentifikation und einen Triumph im eigenen Kreis.

In Deutschland gibt es ca. 140 chinesische Gesellschaften und Vereine. Sie befinden sich meistens in großen Städten wie Berlin, Hamburg und Frankfurt a.M. bzw. in Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte wie dem Rhein-Ruhr-Gebiet. Unter diesen 140 Gesellschaften und Vereinen gibt es sieben politische Vereine, 78 soziale und gemeinnützige Gesellschaft für Freundschaft, darunter drei Frauenorganisationen, außerdem gibt es 32 Gesellschaften für Forschung, Kultur und Studium und 23 Wirtschafts- und Handelsgesellschaften.¹¹⁶ Es ist den Chinesen in Deutschland nicht wichtig, sich politisch aktiv zu beteiligen. Sie verfolgen praktische Interessen, sind an der Wirtschaft und am persönlichen Fortschritt, d.h. an der eigenen Karriere interessiert. Aber die meisten Chinesen brauchen die soziale Gruppe und soziale Kontakte wie Freundschaft und Anerkennung, so dass die „Gesellschaften für Freundschaft“ die populärsten und größten Vereine sind.

4.7.1 Die politischen Vereine

Chinesen in Deutschland haben kein großes Interesse an Politik. Die wichtigsten politischen Vereine und Gesellschaften sind:

¹¹⁶ Hanbuch für chinesische Unternehmer in Deutschland. Chinesische Handelzeitung, Frankfurt a.M. 1998

- „Die Förderungsgesellschaft für eine friedliche chinesische Wiedervereinigung von Überseechinesen“. Sie wurde am 2. April 2000 in Nürnberg gegründet. Dabei handelt es sich um eine Tochtergesellschaft der „Förderungsgesellschaft für die friedliche chinesische Wiedervereinigung“, die von der zentralen Regierung in Beijing unterstützt wird. Sie hat Niederlassungen in Berlin, Regensburg, Hamburg, Frankfurt a.M., Bremen, Hannover, im nördlichen Rheinland und in Baden-Württemberg. Der Hauptsitz befindet sich in Nürnberg.

Ihr politisches Ziel ist in der Satzung festgesetzt: Sie fördert die „EinChina-Politik“, dieses beinhaltet die friedliche Wiedervereinigung, die Förderung verschiedener Austauschprogramme zwischen dem Festland und der Provinz Taiwan, des Verständnisses und des Vertrauens zwischen Bürgern beider Seiten. Sie ist zudem gegen die taiwanesishe Unabhängigkeit und Abspaltung. Sie hat es sich auch zum Ziel gesetzt, die Solidarität der Chinesen gegenüber denen, die vom Festland, aus der Provinz Taiwan, aus Hongkong und aus Macao kommen, zu fördern ebenso wie gegenüber den im Ausland lebenden Überseechinesen. Sie kümmert sich um die Verbindung von Festlandchinesen und Taiwanesen und deren Gesellschaften. Diese Gesellschaft organisiert diverse Foren und Seminare zum Thema der friedlichen Wiedervereinigung Chinas.

Die Gesellschaft wird wesentlich durch die Ratsversammlung strukturiert, deren Amtsdauer vier Jahre beträgt. Jedes Jahr findet eine Versammlung statt, in der über das Personal entschieden wird und wichtige politische Entscheidungen getroffen werden. Dieser ständige Ausschuss ist für wichtige Entscheidungen zuständig, z.B. für die Wahl des Vorsitzenden, der Berater, des Sekretariats, des Bürovorstehers und für den Unterhalt der notwendigen Einrichtungen. Diese Gesellschaft wird durch Sponsoren unterstützt.

- Andere politische Vereine für Demokratie sind die „Förderungsgesellschaft für ein Demokratisches China“ in Nürnberg, die „Förderungsgesellschaft für Demokratie und Menschenrechte e.V.“ in Krefeld und der „Verein des chinesischer Studentenwerks“ (VCSW) in Königswinter.

Diese drei Gesellschaften wurden von chinesischen Dissidenten, Studenten und Intellektuellen gegründet, um die Demokratie, Menschenrechte und Freiheit zu fördern. Aber diese Gesellschaften haben nur wenig richtige Mitglieder. Viele Leute sind nur politische Schauspieler und wollen lediglich ihre eigenen Interessen durchsetzen.

In diesen politischen Organisationen gibt es drei Sorten von Mitgliedern und Teilnehmern.

Die erste Gruppe sind die Leiter und Führungskräfte der Gesellschaft. Diese Personen besetzen die Führungspositionen und kämpfen darum. Sie legen auch die politischen Ziele und Aktionen fest und kontaktieren das taiwanesishe Regime. Einige Personen sind Partner des taiwanesischen „Komitee für die Angelegenheit von Überseechinesen“ und sogar des Geheimdiensts.

Die zweite Gruppe ist die bürgerliche Initiative, die regelmäßig an Veranstaltungen teilnimmt. Die Mitglieder dieser Gruppe sind gegen die kommunistische Partei und gegen die chinesische Regierung. Sie sind ideologisch überzeugt, werden aber von den Mitgliedern der ersten Gruppe ausgenutzt.

Die dritte Gruppe hat keine festen Mitglieder, sondern trifft sich kurzfristig und zeitlich begrenzt in den Vereinen. Die Mitgliedern haben eigene persönliche Interessen, wie z.B. an antichinesischen Veranstaltungen und Demonstrationen vor der chinesische Botschaft oder dem Konsulat teilzunehmen, und lassen dies von jemanden fotografieren. Diese Fotos sind dann Beweise für deutsche Anwälte und das

Ausländeramt bzw. für die Asylbehörde, damit sie ihren Antrag auf politisches Asyl und damit ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht durchsetzen können. Dabei handelt es sich meistens um chinesische Asylbewerber (sie waren in ihrem Heimatort Bauern und haben keine Ahnung von und keine Interesse an Politik) und um chinesische Studenten, die Schwierigkeiten mit dem Aufenthaltsrecht haben. Sie und die Organisationen nutzen sich gegenseitig aus: für die Organisation geht es um die politische Haltung und die öffentliche Unterstützung, für diese vorübergehenden Mitglieder ist das Aufenthaltsrecht wichtig.

- Ethnische Organisationen wie „Tibet-Initiative Deutschland“ in Essen und der „Verein der Tibeter in Deutschland“ in Heidelberg.

Die beiden Organisationen fördern die Unabhängigkeit Tibets und sind gegen die sogenannte chinesische Besatzung. In Deutschland gibt es viele deutsche Anhänger des tibetischen Buddhismus, sie lieben und befolgen das, was sie mit Buddhismus verbinden: Frieden, Toleranz und eine gesunde Lebensweise und eine hohe Moral. Durch die tibetische Kultur erreichte der Buddhismus einen hohen Stellenwert. Diese Menschen finden durch den Buddhismus wieder Ruhe und Frieden in ihrer Seele. Sie glauben deshalb auch, dass die Chinesen und die „unreligiöse“ Kommunisten seit 1959 das unabhängige, friedliche Tibet besetzen und unterdrücken und dass die tibetische Kultur, Religion und Umwelt von den Chinesen zerstört wird. Die tibetischen Separatisten haben diese naive, einseitige Mentalität systematisch ausgenutzt.

4.7.2 Die wirtschaftlichen Gesellschaften

In Deutschland konzentriert sich die wirtschaftliche Tätigkeit von Chinesen vor allem auf die Gastronomie, auf Supermärkte, Reisebüros, Handelsunternehmen und auf Beratung in Praxen für chinesische Medizin. Da es aber keine übergeordnete Vereinigung der in Deutschland unternehmerisch tätigen Chinesen gibt, die die Einhaltung von gewissen Regeln garantieren würde, sind sie äußerst harter Konkurrenz ausgesetzt. Preisdumping, Urheberrechtsverletzung, Betrug und Streitigkeit sind keine Seltenheit. Der Verlust von Marktanteilen, sinkender Umsatz sowie eine niedrige Qualität der angebotenen Produkte und des Services sind die Folgen für die chinesischen Unternehmer in Deutschland.

Deshalb gründeten am 8. Januar 2006 Vertreter der chinesischen Tourismusbranche auf einer gemeinsamen Tagung in Frankfurt a.M. den „Dachverband für Tourismus“. Herr C., Eigentümer des chinesischen Reisebüros „Caissa Touristic (Group) AG“, beschreibt die Probleme der Tourismusbranche folgendermaßen: „Chinesische Reisebüros haben in Deutschland keine gemeinsame Ordnung, jeder macht, was er will. Das Aufkommen von SARS in China und die Vogelgrippe haben enorme Auswirkungen auf unser Geschäft gehabt. Trotzdem passten sich die chinesischen Reisebüros der veränderten Lage kaum an.“ Der Geschäftsführer eines anderen Reisebüros, Herr Z., sieht die Zielsetzung des Dachverbandes daher wie folgt: „Einige Reisebüros verwenden fehlerhafte Geschäftsmethoden, z.B. in den Bereichen Reiseführer, Läden für steuerfrei Waren, Reservierung von Hotelzimmer werden viele falsche Methoden angewandt. Nach Gründung des Dachverbandes soll dieses behoben werden und die Branche soll Marktmechanismen befolgen und vermehrt untereinander kooperieren. Auch ein stärkerer Kontakt zu den deutschen Behörden soll hergestellt werden.“ Auf dieser Tagung wurde eine erste Satzung entworfen. Sicherlich wird es eine Weile dauern, bis alle 600 chinesischen Reisebüros in Deutschland die Regelungen des Dachverbandes beachten, aber es stellt den Anfang

eines geregelten und gerechten Wettbewerbs der chinesischen Tourismusbranche in Deutschland dar.¹¹⁷

Chinesische Unternehmen sind in Deutschland zunehmend auch in modernen Branchen tätig. Dadurch ist eine neue Gruppierung innerhalb der unternehmerisch tätigen Chinesen entstanden. z.B. „Am 30. Mai 2006 wurde der chinesische Unternehmerverband (CUV) in Düsseldorf gegründet. Dieser Verein ist eine gemeinnützige Organisation. Die Mitglieder sind junge und mittelalte selbständige Intellektuelle. Sie kommen aus verschiedenen Provinzen, die meisten haben in den 80er und 90er Jahren in Deutschland studiert und einen Magister- oder einen Dokortitel erworben. Nach der Absolvierung des Studiums haben sie sich in Deutschland niedergelassen. Ihre Unternehmen sind in den Bereichen Computer, Finanzen und Investitionen, Kulturaustausch, Maschinenbau, Handel, Industriedesign und Kunst tätig, ihre Unternehmen oder Institutionen existieren in Deutschland schon seit über zehn Jahren. Die Mitglieder vertreten 27 Unternehmen mit 370 Arbeitsstellen; im Jahr 2005 hatten sie zusammen einen Produktionswert von 450 bis 500 Mio. EUR.

Die Ziele des Vereins sind: gemeinnützige Arbeit, Austausch unter den chinesischen Unternehmen und gegenseitige Unterstützung. Durch den Verein können die neuen Unternehmer über Management und Betriebsformen diskutieren, Probleme und Schwierigkeiten des Unternehmertums lösen und den Handel und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen China und Deutschland fördern. Durch den Verein können die Mitglieder Kontakt zu wichtigen deutschen Behörden aufnehmen. Der Verein unterstützt die Entwicklung der chinesischen Unternehmen in Deutschland. Der Verein wird auch die Ressourcen und das Kapital der chinesischen Unternehmen vereinigen und den Status der alle chinesischen Unternehmen stärken.

Auf Veranstaltungen in den Bereichen chinesisch-deutsche Wirtschaft, Geschichte und Kultur können sich chinesische und deutsche Unternehmer besser miteinander austauschen. Durch die Kontakte zu ähnlichen Vereinen und Institutionen in anderen Ländern können Informationen gesammelt werden und ein gutes Image des chinesischen Unternehmertums kann aufgebaut werden.

Dieser Verein wird nicht mehr auf traditionelle Regionen oder bestimmte Branchen eingeschränkt sein. Die Mitglieder sollen nicht nur chinesische Unternehmer aus verschiedenen Regionen und Branchen sein, sondern auch deutsche Unternehmen, Selbständige und Organisationen sowie die ausländischen Niederlassungen, Vertretungen und Institutionen in Deutschland.“¹¹⁸

Allgemein kann man sagen, dass die chinesischen wirtschaftlichen Vereine nicht zahlreich und untereinander nicht solidarisch sind. Wegen der eigenen Interessen der jeweiligen Unternehmen ist es auch schwer, eine stabile, langfristige und effektive Einigung innerhalb eines Vereins und zwischen den verschiedenen Vereinen zu erzielen.

4.7.3 Die akademischen Gesellschaften

Die chinesischen Akademiker in Deutschland versuchen, regelmäßig akademische Veranstaltungen zu organisieren. Die chinesischen Wissenschaftler und Studenten bilden eine soziale Gruppe mit hohen fachlichen Kenntnissen.

¹¹⁷ Dachverband für Tourismus. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 163 15. 02 2006. S.8

¹¹⁸ Gründung der chinesische Unternehmerverband(CUV) in Düsseldorf. chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 171, 15.06 2006 S.24

Eine wichtige akademische Tagung ist die der „chinesischen allgemeinen akademischen Gesellschaft (GAAG)“. Bei dieser jährlichen Tagung können die Teilnehmer Informationen über die neueste Techniken, Forschungsergebnisse und Entwicklungstendenzen in verschiedenen Bereichen austauschen; zudem wird der Austausch von Erfahrungen im Zusammenhang mit der Heimkehr und der Pionierarbeit bzw. über eine erneute Integration und Beschäftigung in der Heimat gefördert. An der Veranstaltung vom 26. bis 27. Oktober 2002 haben z.B. folgende acht Tochtergesellschaften teilgenommen:

- Gesellschaft für Computer und Information (GCI)
- Gesellschaft für chinesische Wirtschaftswissenschaftler in Deutschland (GCWD)
- Akademische Mitglieder der Tongji Universität in Deutschland (TAMD)
- Gesellschaft für chinesische Chemie und Chemieindustrie in Deutschland (GCCCCD)
- Gesellschaft für chinesische Medizin (GCM)
- Gesellschaft für chinesische Physiker in Deutschland (GCPD)
- Huali IT Forum (HIF) und

Auf dieser Tagung haben 17 akademische Gesellschaften aus verschiedenen europäischen Ländern von ihrer Arbeit berichtet; Schwerpunkt waren akademische Forschungsthemen, andere Spezialthemen waren „IT“, „Economic and Management“, „Medizin und Biologie“, „Chemie und Chemieindustrie“, „Physik“ usw.

4.7.4 Freundschaftsvereine und regionale Gesellschaften

Freundschaftsvereine und regionale Gesellschaften sowie Landsmannschaften werden meistens nach bestimmten Regionen in China benannt. Die ersten Vereine in Deutschland wurden insbesondere von den Hongkongchinesen gefördert. Nach und nach bildeten die anderen Chinesen je nach ihrer Abstammung eine eigene Landsmannschaft, wie z.B. „Qingtian Landsmannschaft“, „Wenzhou Landsmannschaft“, „Shanghai Landsmannschaft“ und „Beijing Landsmannschaft“ usw. Diese umfangreichen Landsmannschaften haben meistens keine praktische Funktion und Bedeutung, sie haben nur einen symbolischen Wert. Die Beziehungen zwischen den Vereinen sind auch nicht intensiv und häufig herrscht untereinander keine Einigkeit.

4.7.5 Die chinesischen Studentenwerke

Vor dem Jahr 1989 gab es in jeder großen deutschen Stadt „chinesische Studentenwerke“, die von der chinesischen Botschaft unterstützt wurden. Die Mitglieder waren chinesische Wissenschaftler, akademische Besucher, zwischenstaatliche Austauschstudenten und einige private Studenten. Wegen der Unruhen im Jahr 1989 verließen viele chinesische Wissenschaftler und Studierende das von der Botschaft unterstützte „Chinesischen Studentenwerk“ und gründeten eine selbständige Organisation, den „Verein der chinesischer Studentenwerk“ (VCSW). Deshalb gibt es seit dieser Zeit zwei parallele chinesische Studentenwerke in Deutschland, die einander feindlich gesonnen sind.

Heutzutage werden die „chinesischen Studentenwerke“ in den großen Städten von jungen dynamischen Studenten, die seit Ende 90er Jahre gekommen sind, dominiert. Sie bekommen Unterstützung und finanzielle Hilfe vom chinesischen Konsulat und von Sponsoren. Deren Präsenz ist allerdings nicht intensiv, außer an wichtigen chinesischen Feiertagen, z.B. zum Frühlingsfest. Zu den organisierten

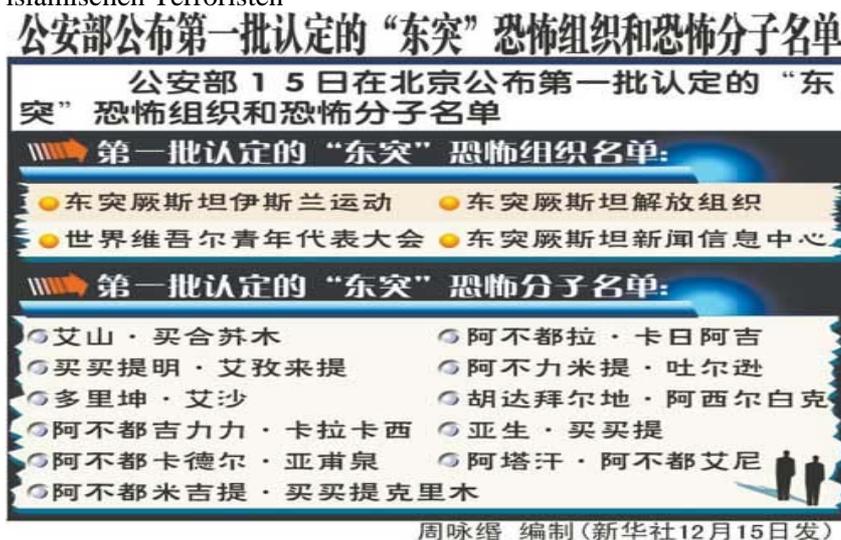
Veranstaltungen des Vereins zählen Partys, Ausflüge und andere Unterhaltungsprogramme. Beim letzten Frühlingsfest im Jahr 2006 in Köln haben über 200 junge Studenten an der Party teilgenommen, die vom chinesischen Studentenwerk veranstaltet wurde; auf der Party gab es sogar Livemusik von einer jungen chinesischen Musikband – das wäre vor zehn Jahren noch unvorstellbar gewesen.

Die Studenten aus der Provinz Taiwan haben ein eigenes Studentenwerk. Gelegentlich gibt es Veranstaltungen, die sie gemeinsam mit dem Studentenwerk der Festlandchinesen organisieren.

4.7.6 Terroristische Organisationen

Am 15. Dezember 2003 hielt die chinesische Sicherheitsbehörde, das Ministerium für öffentliche Sicherheit, eine Pressekonferenz ab, in der vier chinesisch-islamische Terrororganisationen genannt und die Namen von 11 Terroristen veröffentlicht wurden. Einige Länder (konkreten Namen wurden nicht bekannt gegeben) und ihre zuständigen juristischen Behörden wurden aufgefordert, mit China zusammenzuarbeiten, um diese Terrorgruppen und Terroristen zu bekämpfen. Von diesen vier Terrororganisationen befinden sich zwei in Deutschland.

Abb. 4.13: Vier chinesisch-islamische Terrororganisationen und die Namen von elf islamischen Terroristen



Quelle: <http://www.qglt.com/bbs/ReadFile?whichfile=39851&typeid=38>. abgerufen am 16.11.2006

Genannt wurden: „Osttürkistans islamische Bewegung“, „Die Befreiungsorganisation von Osttürkistan (ETLO)“, „Die internationale Vertreterversammlung für uigurische Jugendliche“ in München und das „Osttürkistanische Informationszentrum“ in Nürnberg. Diese Organisationen wurden alle Mitte der 90er Jahre gegründet.

Die Uiguren stellen eine nationale Minderheit in Xinjiang, dem uigurischen Autonomiegebiet im Nordwesten Chinas, dar. Die Uiguren sind die Nachkommen des Osmanisches Reichs, sie sind Muslime. Einige radikale Gruppen versuchen immer wieder, einen unabhängigen islamischen osttürkistischen Staat in Xinjiang zu gründen. Seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts haben islamische Terrorgruppen Bombenanschläge und politische Morde in diesem Gebiet verübt, dabei kamen ca. 200 Menschen ums Leben. Etwa 1.000 Extremisten sind nach Afghanistan geflohen und wurden in den Trainingslagern der Al Kaida ausgebildet. Diese Gruppen werden

bekanntermaßen schon lange als unterdrückte Minderheit nicht nur von internationalen Terrororganisationen, sondern auch durch die amerikanische CIA, durch einige Politiker und ausländische Regierungen und sogar durch Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International unterstützt.

Nach dem 11. September 2001 erlaubt die deutsche Regierung den zwei separatistischen islamischen Terrororganisationen in München und Nürnberg, weiterhin aktiv zu bleiben. Diese Organisationen haben engen Kontakt zu den chinesisch-islamischen Separatisten in der Türkei bzw. direkten Kontakt zu den Separatisten in Xinjiang. Ihr Ziel ist es, mit Gewalt eine selbständige islamische Nation im nordwestlichen chinesischen Territorium zu gründen.

Für die USA stellen sie eine nutzbare „Waffen“ gegen China dar. Im August 2004 wurden in Guantanamo 20 chinesisch-islamische Terroristen, die im Afghanistankrieg verhaftet wurden, von den USA wieder freigelassen. Sie wurden aber mysteriöserweise nicht nach China ausgeliefert (sonder vermutlich nach Albanien gebracht), obwohl die amerikanische Regierung die chinesisch-islamischen Gruppen in Xingjiang auch nach dem 11. September 2001 als internationale Terrororganisationen eingestuft hatte.

April 2004 organisierten „Die internationale Vertreterversammlung für uigurische Jugendliche“ und das „Osttürkistanische Informationszentrum“ in München wieder eine Tagung. Die chinesische Seite warnte die zuständige Behörde in Bayern und forderte, diese Tagung zu verhindern, weil einige Terrorgruppe an dieser Tagung teilnahmen wollten, aber die deutsche Seite genehmigte diese Tagung stillschweigend. Die chinesische Seite verhandelt mit Berlin, dass die in Deutschland versteckten Terroristen zu verhaften und die Terrororganisationen zu verbieten seien. Aber das deutsche Justizministerium lehnte die Forderung ab, wegen mangelnder Beweise.

Die Zusammenarbeit zwischen den chinesischen und deutschen juristischen Behörden in Bezug auf die oben genannten chinesisch-islamischen Organisationen ist seit dem Jahr 2004, nach einem Besuch des ehemaligen Bundeskanzlers Schröder, etwas intensiver geworden. Am 6. Dezember 2004 diskutierte der chinesische Minister für öffentliche Sicherheit, Zhou Yongkang, mit dem ehemalige Innenminister Otto Schily über Probleme wie „Ostturkistan“. Am 11. Dezember 2004, eine Woche nach dem Besuch Schröders, trafen einige hochrangige deutsche Beamte vom BKA (Bundeskriminalamt) im Autonomiegebiet Xingjiang ein. Ihr Ziel war es, Beweise für terroristische Aktivitäten der oben genannten Organisationen zu sammeln.

„Die internationale Vertreterversammlung für uigurische Jugendliche“ hat Terroranschläge wie die Ermordung der Führungsschicht im Gebiet Xingjiang, die Zerstörung von Eisenbahn und Brücken, Bombenanschläge auf chinesische Institutionen in Übersee und militärische Attacken an den Grenzen zwischen China und Indien, zwischen China und Tadschikistan sowie zwischen China und Afghanistan geplant.

Das „Osttürkistanische Informationszentrum“ hat im Internet Anleitungen zur Herstellung von Gift und Bomben verbreitet. Es plante Bombeanschläge auf wichtige Infrastrukturen wie Pipelines, Erdgasleitungen und die Eisenbahn und appellierte an die Muslime in China, mit Bomben und Gift han-chinesische Kindergärten und Schulen anzugreifen. Im Januar 2003 plante der Vorsitzende des „Osttürkistanische Informationszentrum“, Kalakaxi, einen Bombenanschlag auf die Eisenbahnlinie zwischen Lanzhou in der Provinz Gansu und Hami in Xingjiang auszuüben. Im März wurde diese Attacke von der chinesischen Polizei zerschlagen. Die Täter gestanden offen ihre Beziehung zu Kalakaxi.

Aber um die beiden Terrorgruppen in Deutschland zu verbieten, brauchte man nach den Gesetzen von Deutschland und der EU noch überzeugendere juristische Beweise über die Terroraktivitäten der beiden Gruppen. Die Besuche der deutschen BKA-Beamten sind ein Symbol der Zusammenarbeit gegen die Terrororganisation.¹¹⁹ Die Situation hat sich in jüngster Zeit verschlechtert. Am 29. September 2005 hat „Die Befreiungsorganisation von Osttürkistan“ (ETLO) laut der chinesischen Webseite von BBC erklärt, dass sie anfangen wird, mit allen Mitteln einen Krieg gegen die chinesische Regierung zu führen. Es ist das erste Mal, dass die Separatisten öffentlich erklären, mit Gewalt ihre Unabhängigkeit durchsetzen zu wollen. „Die Befreiungsorganisation Osttürkistans“ hat dem „Osttürkistanische Informationszentrum“ in München eine Videokassette gegeben. Dieses wurde dann an die chinesische Abteilung von BBC weitergeleitet.

Abb. 4.14: Die Treffen der islamischen Terroristen in Hetian Chinas



Quelle: Die Treffe der islamischen Terroristen in Hetian Chinas, im Jahr 1996.
<http://www.qglt.com/bbs/ReadFile?whichfile=39851&typeid=38>. abgerufen am 16.11 2006

Dieses Video aus dem Jahr 1996 zeigt drei maskierte Männer mit Maschinengewehren, die eine Erklärung in uigurischer Sprache verlesen. Sie fordern die uigurische Minderheit auf, nicht an den Feiern zum 50-jährigen Jubiläum der Entstehung des Autonomiegebiets im Oktober 2005 teilzunehmen und mit Mitteln Krieg gegen die Regierung zu führen. Im Hintergrund ist eine Fahne der Organisation mit Halbmond und Stern (ähnlich wie die türkische Nationalflagge) zu sehen.¹²⁰

Das Tauziehen zwischen der chinesischen Antiterroraktion und der deutschen Justiz geht weiter. Die beiden islamischen Organisationen bleiben aber instabile Faktoren sowohl für China als auch für Deutschland.

4.7.7 Die chinesischen Sportvereine

Am 28. März 2006 wurde ein chinesischer Sportverein in Moers gegründet. In diesem Verein sind einige ehemalige bekannte chinesische Sportler aus der

¹¹⁹ He, Fang. Die deutschen juristischen Beamten kamen erstmals nach China, um die Terroraktivität von Osttürkistan zu untersuchen“ www.xinhuanet.com/news.xinhuanet.com/world/2004-12/16/content/_2341789.htm. abgerufen im November 2005

¹²⁰ Kriegserklärung von Terrorist gegen China. in: Chinesische Handelszeitung Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 155. 15.10 2005 S.13

Nationalmannschaft Mitglied. Am Gründungstag forderte der Verein dazu auf, für den Aufbau der Infrastruktur in Beijing für die Olympische Spiele 2008 zu spenden.¹²¹ Die Chinesen in Deutschland organisieren auch sportliche Aktivitäten. In Hamburg haben z.B. ein chinesisches Unternehmen und die „CSH Chinesische Schule Hamburg“ seit dem Jahr 2004 dreimal ein Tennisturnier organisiert.

Als Zusammenfassung sollen am Ende dieses Abschnitts drei Punkte über die chinesischen Gesellschaften einer genaueren Betrachtung unterzogen werden. Bei dem ersten wird die soziologische Anordnung der Gesellschaften untersucht, der zweite handelt von dem interne bzw. externe Netzwerk der Gesellschaft und von ihren Kontakten zu den amtlichen Behörden und der einheimischen Gesellschaft im Rahmen der deutschen Gesellschaft.

Nach ihrer politischen und funktionellen Besonderheit lässt sich die chinesische Gesellschaft in drei Formen der politischen und sozialen Partizipation soziologisch einteilen:

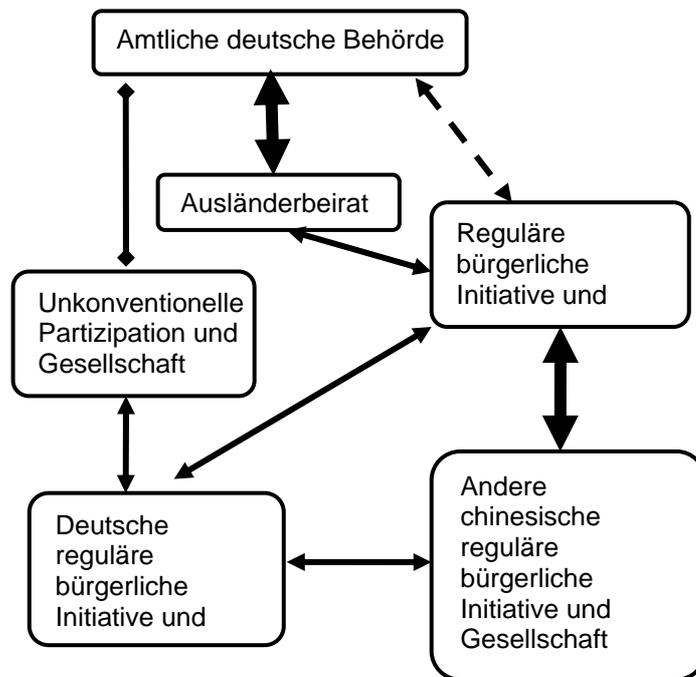
- die Wahlbeteiligung und das bürgerliche Engagement wie z.B. die chinesisches Mitglieder im Ausländerbeirat und in den politischen Vereinen.

Die regulären bürgerlichen Initiativen und Gesellschaften wie Wirtschaftsvereine, akademische Verbände, Freundschaftsgesellschaften, Landsmannschaften und Studentenwerke.

Die unkonventionellen Partizipationen sowie sonstige Gesellschaft wie gelegentlich Demonstrationsgruppen, Protestbewegungen, Terrororganisationen und die illegalen Organisationen.

- Das interne und externe Netzwerk zu den amtlichen Behörden und zu einheimischen Gesellschaften im Rahmen der deutschen Gesellschaft zeigt die folgende Abbildung 4.15.

Abb. 4.15: Das interne und externe Netzwerk zu den amtlichen Behörden und zu einheimischen Gesellschaften



¹²¹ Gründung des chinesischen Sportvereins. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 166 01.04 2006 S.32

Die ausgewählten chinesischen Mitglieder in den Ausländerbeiräten verfügen über direkte Kontaktmöglichkeiten zu der deutschen Behörde. Sie haben engen Kontakt zu verschiedenen regulären chinesischen Gesellschaften.

Die regulären chinesischen Gesellschaften haben keine direkten intensiven Verbindungen zu den amtlichen deutschen Behörden, dies ist nur gelegentlich der Fall. Aber sie haben intensive Verbindungen untereinander, der Kontakt zu den zuständigen deutschen Gesellschaften und Institutionen ist auch relativ intensiv.

Die unkonventionelle chinesische Partizipation sowie Gesellschaften dieser Ausrichtung haben keine offiziellen Kontakte zu den Ausländerbeiräten oder zu den regulären chinesischen Gesellschaften. Aber die Beziehungen zu der amtlichen Behörde sind vielseitig, zumeist aber negativ und feindlich. Die unkonventionelle Partizipation einiger chinesischer Gesellschaften äußert sich durch politische Demonstrationen und kriminelle Aktivitäten bis hin zu Terrororganisationen. Aber sie haben Kontakt zu regulären bürgerlichen Initiativen und Gesellschaften sowie zu internationalen Organisationen wie Amnesty International sowie zu Nichtregierungsorganisationen.

- Der dritte Punkt betrifft die soziale Struktur der Führungsebene der chinesischen Organisationen und Vereine:

Erstens sind die meisten Gründer und Leiter der Organisationen männlich, und zwar handelt es sich hier um ältere und alte Menschen. Frauen haben eigene Vereine, die in der Regel keine männlichen Mitglieder aufnehmen.

Zweitens wird die Führungsebene von zwei Typen gebildet. Das sind zum einen die Chefs von chinesischen Restaurants der ersten und zweiten Generation. Sie sind schon lange in Deutschland und haben einen stabilen sozioökonomischen Status. Zum anderen sind es mittelalte, ausgebildete chinesische Unternehmer im Bereich der neuen Branchen (Reisebüros, Handel, Sprachschulen, technische Unternehmen und Beratung).

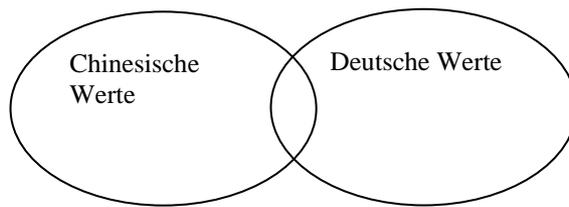
Drittens sind die chinesischen Organisationen ein Spiegelbild der gescheiterten Integration in der Leitgesellschaft. Die Chinesen haben sich durch die Gründung und die Aktivitäten der ethnischen Organisation eine Enklave sowie eine Stück Heimat in Deutschland geschaffen. Die unterschiedlichsten Landsmannschaften haben diese heterogene Lage und Abweichung von der Leitkultur weiter stigmatisiert. Diese Entwicklung verhindert nicht nur die Integration in Deutschland, sondern sie gefährdet auch die Solidarität innerhalb des chinesischen Kreises. Deshalb sind die Mitglieder meistens ältere und alte Leute, junge Teilnehmer gibt es kaum, weil sie sich besser in die Leitgesellschaft integrieren konnten. Die chinesischen Studentenwerke haben mit den Schwierigkeiten der Integration nichts zu tun, im Gegenteil, sie fördern die Integration der jungen Mitglieder in Deutschland.

4.8 Die chinesischen Werte, Normen und die Religion der Chinesen

4.8.1 Die chinesische Werte und Normen

Die chinesischen Werte und Normen sind tief von den traditionellen, historischen bzw. kulturellen Hintergründen geprägt. Es gibt Unterschiede zu den deutschen Werten und Normen, aber durch die Resozialisierung und die Integration gibt es immer mehr Gemeinsamkeiten zwischen der chinesischen Minorität und den Deutschen. Mit der folgenden Abbildung 4.16 können wir uns einen einfachen Überblick darüber verschaffen.

Abb. 4.16: Kombination der beiden Werte



Der linke Kreis ist das chinesische Kriterium für Werte und Normen, der rechte Kreis steht für das deutsche Kriterium. Die beiden haben gemeinsame Werte und Normen, die sich innerhalb der Überschneidung der beiden Kreise befinden. Wichtig ist, dass durch Sozialisierung (durch Lernen und Studien) und Integration (durch soziale Mobilität und Netzwerke) der Chinesen, und vor dem Hintergrund der Globalisierung, die gemeinsamen Werte und Normen normalerweise unter friedlichen Rahmenbedingungen im Laufe der Zeit immer deutlicher werden. Der sich überschneidende Teil der beiden Kreise wird sich immer weiter vergrößern.

Die verschiedenen chinesischen Gruppen haben je nach Alter, Bildungsniveau, sozialem Status und kulturellem Hintergrund unterschiedliche soziale Werte und Normen, z.B. einen unterschiedlich starken Patriotismus.

Die erste und die zweite Generation haben einen feinen patriotischen Geist in Kombination mit einem Lokalpatriotismus, dies ist besonders bei Hongkongchinesen der Fall. Sie sind konservativ gegenüber der deutschen Kultur und hängen sehr an ihren Wurzeln.

Die erste Generation der chinesischen Akademiker und Studenten, die in den 80er Jahren gekommen sind, hat ein hohes Pflichtbewusstsein gegenüber der Gesellschaft, ihr Patriotismus ist eher kritisch und radikaler. Ihre Gedanken und Einstellungen sind liberal und frei. Sie akzeptieren die deutsche Leitkultur, aber behalten auch ihre chinesische Mentalität bei. Ihre Erziehungsmethoden und ihre Ideologie, die ihre eigenen Kinder erfahren, sind konservativ.

Die dritte Generation der einheimischen Überseechinesen wird entweder von der Gesellschaft isoliert oder vollkommen assimiliert. Sie haben aber immer noch das Bewusstsein, dass sie keine richtigen Deutschen sind, obwohl sie gut Deutsch sprechen, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und den deutschen Bildungsprozess durchliefen. Ihr Patriotismus ist relativ praktisch und opportunistisch. Sie mögen China, weil es dort zurzeit bessere Arbeitschancen gibt und weil sie individuelles Interesse an dieser zweiten Heimat haben.

Die neu angekommenen jungen chinesischen Studenten werden zumeist von der Gesellschaft isoliert. Sie haben noch einen engen Kontakt zur Heimat; die ideologische Bildung in China hat ihre Werte und Normen stark geprägt. Ihr Patriotismus ist daher für sie eine Normalität. Die langjährige Erziehung und Integration in die deutsche Gesellschaft mit ihren Werten und Normen führt in der Regel bei ihnen zu zwei radikalen Entwicklungen: entweder zu noch stärkerem Patriotismus bis hin zum Nationalismus in Bezug auf China oder, im Gegenteil, zu Liberalismus und einer Einstellung gegen das chinesische System.

Die neuen Einwanderer wie Unternehmer und Investoren: Ihr Patriotismus ist stark von Nationalismus und Lokalpatriotismus geprägt; ihre Hauptinteressen und Werte sind Gewinn und Profit.

Gastarbeiter und Flüchtlinge bilden die niedrigste soziale Schicht. Sie werden diskriminiert, isoliert und distanzieren sich von ihrem Aufnahmeland. Ihr Patriotismus ist einfach gestrickt.

Allgemein lässt sich sagen, dass die chinesische Minderheit in Deutschland folgende gemeinsame Werte und Normen hat: Patriotismus, Abenteuerlust, Karrieredrang, Sparsamkeit, Wahrung ihres Ansehens, Familienbewusstsein. Das Bewusstsein, ein Chinese zu sein, ist in der Heimat nicht so stark wie als Ausländer in einem fremden Land, Patriotismus, Nationalismus, Vaterlandsliebe, Heimatgefühl, das Bewusstsein für Familie und für die chinesische Kultur sind in einem fremden Land deutlich stärker ausgeprägt.

Gemäß der Entwicklung des menschlichen Gehirns und des IQ erreicht eine Person ab einem Alter von 15 Jahren eine stabile Weltanschauung und Wertvorstellung, wenn die Person von den Eltern und von der Schule systematisch ausgebildet wurde. Ihre Integration in eine fremde Gesellschaft ist relativ schwer. Integration und Assimilation laufen meistens parallel und gleichzeitig ab: Die Integration und die Assimilation in die fremde Gesellschaft finden statt, aber die Weltanschauung, die Werte und die Ideologien aus der Heimat werden noch immer beibehalten. Die neue Integration und Assimilation ist bis zum Alter von zwölf Jahren einfacher, weil die Kinder noch keine vollständigen und festen Weltanschauung, Werte und Ideologien in ihrem Kopf verankert haben. Mit über 20 Jahren ist es grundsätzlich schwer, sich vollständig in eine neue, fremde Gesellschaft zu integrieren. Die Integration und Assimilation der Menschen in diesem Alter ist zwanghaft oder opportunistisch. Sie bleiben fast immer mit der früheren Weltanschauung, den früheren Werten und Ideologien verbunden, abgesehen von einigen Ausnahmen oder extremen Beispielen.

4.8.2 Die chinesische Religion

In Europa und in Deutschland ist die christliche Religion der dominierende religiöse Glaube, in China herrschen Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus vor. Ein großer Unterschied zwischen der europäischen und der chinesischen Religion ist:

Die Einrichtungen der europäischen Religion, wie Kirchen und Basiliken, sind immer innerhalb der Gesellschaft vorzufinden, im Zentrum der Stadt oder des Dorfes. Durch die zentrale Lage dieser Stätten wird das Alltagsleben der europäischen Gesellschaft immer noch umfangreich von der Religion beeinflusst, kontrolliert, dominiert und geprägt. Die Beziehungen zwischen Menschen und Religion sind sehr eng und umfangreich, trotz einem großen Abstand zwischen beiden Seiten in der gegenwärtigen Zeit. Die Einrichtungen der chinesischen Religion jedoch, z.B. Tempel, liegen immer außerhalb der Gesellschaft, meist in den Bergen oder im Wald. Wegen der geographischen Distanz zwischen den Stätten der Religionsausübung und der Gesellschaft wird das Alltagsleben der meisten Chinesen nicht sonderlich von der Religion beeinflusst, nur die sinnliche Prägung spielt eine wichtige Rolle.

In Vergleich zu den islamischen Volksgruppen und den Juden wird das Netzwerk innerhalb der chinesischen Kreise oder Kommunen wenig von religiösen Besonderheiten oder vom Glauben beeinflusst. Das interne Netzwerk der chinesischen Gesellschaft wird relativ intensiv von der Familie, dem Familienclan und den kulturellen Besonderheiten bestimmt. Dies ist mit der Situation bei den italienischen Einwanderern in Deutschland zu vergleichen.

In Deutschland gibt es drei große buddhistische Vereine: die „Deutsche Buddhistische Union (DBU)“ in München, den „Internationalen Buddhistischen Kulturverein e.V. Berlin“ in Berlin-Reinickendorf und den „Buddhistischen Verein“. Es gibt eine evangelische Organisation – die „Chinesische Evangelische Gemeinde“ in Berlin-Neukoelln. Außerdem gibt es ca. 12 evangelische und katholische Geistliche, die für Chinesen zuständig sind.

Die Chinesen müssen mit einer ganz anderen religiösen Leitgesellschaft sowie mit der katholischen und protestantischen Gesellschaft umgehen. Es ist daher etwas schwieriger für die Chinesen, mit den sozialen Werten, dem Glauben sowie der Lebensweise zurechtzukommen und sich anzupassen. Andere ethnische Gruppen wie Italiener, Griechen, Jugoslawen und Polen haben eine ähnliche Religion wie die Mehrheit der Deutschen. Für die Türken und andere muslimische Minoritäten gibt es eigene Moscheen in Deutschland als Grundlage für kulturelle und religiöse Enklaven, aber für Chinesen passende Tempel findet man hier noch nicht. (Campani/Catani/Palidda 1987: 176/180)

Durch ihre Religion verschaffen sich die Chinesen Vorteile, um sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Die wesentlichen chinesischen Religionen und traditionelle Philosophien wie Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus sind offen, tolerant und freundlich. Sie sind nicht gegen eine andere Kultur oder Religion gerichtet, haben keine extreme Ablehnung oder Aggressivität gegenüber anderen Gläubigen und der Gesellschaft zum Inhalt. Sie fördern ähnliche Werte und Normen wie die Christen, beispielsweise Frieden, Toleranz, Menschlichkeit, universale Gemeinsamkeit usw. Aufgrund dieses religiösen und kulturellen Hintergrunds sind Chinesen allgemein freundlich, tolerant und zurückhaltend gegenüber anderen Menschen und Gesellschaften mit einer anderen Religion und Kultur.

Für die Chinesen, die aus Festlandchina kommen, sind folgende Weltanschauungen, Werte und Ideologien ein mögliches Hindernis für die Integration und Assimilation in das kapitalistische und westlich orientierte Deutschland: die sozialistische Ideologie, der Patriotismus und der nationale Stolz, das Selbstbewusstsein der Großchinesen und ihre nationale Identität.

In China wird jeder Generation beigebracht, dass China seit dem Opiumkrieg vom westlichen Imperialismus langfristig unterdrückt und ausgebeutet worden sei, dass die westliche Invasion und der Kolonialismus die Modernisierung und die Entwicklung Chinas gestört und gestoppt hätten und dass der Westen teilweise schuld an der Armut und Unterentwicklung Chinas in der heutigen Zeit sei. Diese Dinge bleiben im Bewusstsein der Chinesen, wenn es um Bereiche wie Volksverständigung und Integration in dem Land des ehemaligen Feindes geht.

4.9 Beschäftigung und Entlohnung der Chinesen

4.9.1 Beschäftigung der Chinesen

Es gibt keinen einheitlichen Arbeitsmarkt, sondern einen dualen Arbeitsmarkt. Der erste ist der primäre Arbeitsmarkt mit hoher Qualifikation der Arbeitskraft, hohen Löhnen und stabilen Arbeitsverhältnissen. Der zweite ist der sekundäre Arbeitsmarkt, bei dem es sich genau umgekehrt verhält, wie Friedrichs behauptet: eine hohe wöchentliche Arbeitsstundenzeit, harte Arbeitsbedingungen, geringe Entlohnung, keine Aufstiegsmöglichkeit und hohe Unsicherheit des Jobs (Friedrichs 2006: 3).

Friedrichs hat den verbesserten Arbeitsmarkt für Ausländer in Köln mit folgender Statistik belegt: „In 1984, 25 percent of all migrants, and 22 percent of the second generation migrants were unskilled (all Germans:4 percent). By 1995, the shares had dropped to 16 per cent and 2 percent respectively (all Germans:3 percent) From 1984 to 1995, the proportion of second generation minorities in qualified white-collar jobs increased from 5 to 26 per cent (Germans in 1995:43 percent)” (Friedrichs 1997: 1750).

Diese Statistik reicht jedoch nicht völlig aus, um die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur und des Arbeitsmarktes belegen zu können, weil sich die deutsche Wirtschaft seit dem Ende der 70er Jahre drastisch verändert hat: Die Sekundärbranche ist reduziert worden, wohingegen der Tertiärsektor (Dienstleistungsbranche) stark gewachsen ist. Die neue Branche hat mehr Arbeitsplätze für „white collar und blue collar“ angeboten. Die Chinesen haben auch wegen ihrer Besonderheiten und wegen des historischen Hintergrunds eine besondere Beschäftigungssituation geschaffen.

In Deutschland sind die Chinesen wegen der komplizierten und komplexen persönlichen Situation sowie wegen ihrer objektiven Situation und der Rahmenbedingungen in den folgenden Branchen und Bereichen beschäftigt:

- in der Gastronomie, z.B. in Chinarestaurants, Imbissen und Hotels
- in der Dienstleistungsbranche, z.B. in selbständigen Unternehmen und Instituten, in Reisebüros, Handels-GmbHs, Vermittlungsagenturen, im Hotelgewerbe, in Übersetzungsbüros, als Versicherungsvertreter, in privaten Sprachschulen, asiatischen Supermärkten, Praxen für chinesische Medizin, als Organisatoren für kurzfristige kulturelle und geschäftliche Veranstaltungen
- als Arbeiter und Angestellte in deutschen Unternehmen und Institutionen
- Studentenjobs
- in neuen chinesischen Handelszentren
- in der Vermittlung von chinesischen Studenten und Einwanderern

Gastronomie. Die meisten Chinesen arbeiten als Inhaber, Chefkoch oder Kellner in chinesischen Restaurants, Imbissen und kleinen Hotels.

Wenn man die Geschichte der Überseechinesen betrachtet, dann lebten sie immer von den „drei Messern“, dies sind „Küchenmesser, Schere und Rasiermesser“. Das Küchenmesser steht für Restaurants, die Schere bedeute Schneiderei, das Rasiermesser steht für den Friseur. Dies sind die am meisten ausgeübten Arbeiten von Chinesen im Ausland in früherer Zeit.

Eine Fallstudie. Frau Z. war früher Geschäftsführerin eines Geschäfts für Küchengeräte und eines großen Restaurants in der Stadt Guangzhou in der Provinz Guangdong. Um den beiden Söhnen bessere Ausbildungschancen zu bieten, ist sie nach Deutschland ausgewandert. Als Asylbewerberin und durch „Heirat“ ist sie zunächst geblieben. Ihr fehlten aber die Deutschkenntnisse und passende Fachkenntnisse, um ihren Haushalt finanzieren zu können. Sie hat zuerst ein Chinarestaurant in Köln-Porz übernommen. Sie war aber eine unerfahrene Chefköchin, wurde lediglich vom Vorgänger des Lokals angelernt. Die beiden Söhne müssen der Mutter im Restaurant helfen, um die Ausgaben zu verringern. Sie hofft noch, dass ihr Ehemann nach Deutschland kommen kann, um die Familie zusammenzuführen und um sie bei der Arbeit zu entlasten. Danach kann sie dann wieder Küchengeräte in Deutschland verkaufen.

Koch oder Kellner in der Gastronomie gehören zu den Berufen, die von Chinesen in Deutschland am meisten ausgeübt werden. Diese Berufe sind mit einem niedrigen Einkommen verbunden. Sie werden auch durch die körperliche Kondition und das Alter sehr stark eingeschränkt, so dass sie nicht das ganze Leben lang ausgeübt werden können. Aus diesem Grund sind Armut und Krankheit ein ständiger Begleiter der in dieser Branche beschäftigten Chinesen gewesen.

Außer in Chinarestaurants sind viele Chinesen als Selbständige und angestellte Mitarbeiter in der Dienstleistungsbranche tätig, und zwar in Reisebüros, Handels-GmbH, Vermittlungsagenturen, im Hotelgewerbe, in Übersetzungsbüros, als Versicherungsvertreter, in Sprachschulen, in asiatischen Supermärkten, Praxen für

chinesische Medizin und als Organisatoren für kurzfristig angesetzte kulturelle und geschäftliche Veranstaltungen.

Duymaz schreibt zur Selbständigkeit von Ausländern Folgendes: Die Selbständigkeit von Ausländern hat besondere Ziele und besondere Gründe, wie die „Vermeidung der Erwerbslosigkeit; Schaffung von Arbeitsplätzen für Familienangehörige; Absicht zum langfristigen Verbleib in der Bundesrepublik; Vorhandensein eines ausreichenden Kundenpotentials auf ethnischer Basis usw. Neben diesen Faktoren hat die Selbständigkeit einen Eigenwert. Sie stellt einen Statuswechsel dar und ist das Symbol des sozialen Aufstiegs. Sie ist auch sehr eng mit der Handlungsfreiheit und dem Unabhängigkeitsstreben verbunden. Außerdem stellt sie einen Übergang von einer fremdbestimmten Lebensplanung zu einer selbstbestimmenden Lebensperspektive in der Fremde dar“ (Duymaz 1988: 67).

Eine Restaurantgründung ist nur ein Mittel zum Überleben. Sie ist die erste Stufe des sozialen Aufstiegs. Wenn man ein Restaurant besitzt, gehört man der niedrigsten sozialen Schicht an, man arbeitet als „blue collar“-Arbeiter. Aber in der Dienstleistungsbranche ist man ein „white collar“- oder zumindest ein „grey collar“-Arbeiter. In der Dienstleistungsbranche erreicht man sogar die Mittelschicht. Im Folgenden wird anhand von Fallbeispielen die Arbeitssituation für Chinesen in der Dienstleistungsbranche geschildert.

- Die Reisebüros. Herr L. kommt aus der Provinz Fujian. Er hat ein Theologiestudium an der Universität Bonn absolviert, aber er findet keine passende Arbeitsstelle. Also hat er ein Mini-Reisebüro als „Ich AG“ gegründet. Er arbeitet zugleich als Chef, Fahrer, Reiseführer und Dolmetscher. Seine Kunden sind Reisegruppen aus China, deren Reisen von ihren Geschäftspartnern und seinem Geschäftspartner je nach Bedarf organisiert werden. Er steht dauernd zur Verfügung hat aber keine geregelten Arbeitszeiten, kein sicheres monatliches Einkommen und keine festen Aufträge.

In Deutschland gibt es zwei große chinesische Reisebüros: Eins hat seinen Sitz in Hamburg und heißt „Cäsar Travel Service“ das andere ist in Frankfurt a.M. und heißt „Feiyang Travel Service“. Beide Inhaber sind Festlandchinesen. Sie haben jeweils 10 bis 20 Mitarbeiter. Seit ca. 15 Jahren (seit 1990) ist eine Europareise das Lieblingsziel der Chinesen. Dadurch konnten die großen Reisebüros ihre Geschäfte ausbauen und sind mittlerweile in andere Bereiche, wie Handel und Personalaustausch, involviert. Ihre Geschäfte und ihre Arbeitsstellen hängen nicht von der deutschen Wirtschaft und deren Arbeitsmarkt ab, sondern sie von der chinesischen Wirtschaft und der chinesischen Reisepolitik bzw. von der deutschen Tourismuspolitik. Das ist möglicherweise nach den Restaurants die zweitwichtigste Branche in der chinesischen Subwirtschaft, die zahlreiche chinesische und deutsche Mitarbeiter angestellt hat, z.B. Reisebusfahrer und Hotelbedienstete sowie Reiseführer.

- Die Handels-GmbH. Dies ist ein beliebter und vielseitiger Zweig für Chinesen. Zumeist handelt es sich um Unternehmen kleiner und mittlerer Größe. Ihr Handelsspielraum ist als gering zu bewerten. Zumeist werden einfache Produkte und Waren des Alltags importiert. Die EU und Deutschland beschränken durch ihre Antidumping-Preispolitik allerdings die Einfuhr chinesischer Waren streng.

Für den Export nach China werden meist deutsche Produkte mit höherem oder hohem technischen Standard (wie z.B. medizinische Geräte, industrielle Maschinen, Autos, Umwelttechnik bis hin zum Transrapid oder Flugzeuge) und von hohem Wert gewünscht und in großen Mengen benötigt. Die meisten chinesischen Mittel- und Kleinunternehmer sind in diesen Bereichen aufgrund ihres Umfangs nicht tätig. Chinesische Handels-GmbHs schaffen in der Regel nur wenig Arbeitsplätze.

Im Folgenden werden anhand von Beispielen einige Branchen, in denen Chinesen tätig sind, , angeführt:

- Die Hotelbranche. Die meisten chinesischen Hotels sind Familienbetriebe, einige haben ein angeschlossenes Restaurant. Ein typischer Hotelbetreiber ist Herr D. Er studierte Germanistik in China und arbeitete dort als Beamter und Lehrer. In Deutschland betrieb er zuerst einen Laden, dann übernahm er ein Hotel in Köln. Außer ihm gibt es nur noch eine weitere Angestellte.

- Übersetzungsbüros. Sie sind wichtig für Deutsche und Chinesen, die kein Chinesisch oder Deutsch sprechen können, um Kontakte knüpfen zu können. Die Kunden sind meistens Reisegruppen, Asylanten, Arbeiter, neu angekommene chinesische Studenten und einige Deutsche. Es ist eine Gelegenheitsarbeit, z.B. als vereidigter Dolmetscher am Gericht, als Dolmetscher bei geschäftlichen Gesprächen, bei Reisen in Europa, bei Besuchen in Anwaltkanzleien, Arztbesuchen, bei Gesprächen mit verschiedenen Behörden, insbesondere bei Terminen im Ausländeramt, Arbeitsamt und Gesundheitsamt und bei der Asylbehörde. Zudem zählt die Übersetzung von Dokumenten zu den Dienstleistungen. Die meisten Übersetzungsbüros sind „Ich-AGs“ mit geringem Personalbedarf.

- Versicherungsvertreter. Herr L. arbeitete früher als Dozent für Germanistik an einer chinesischen Universität und studierte mit einem DAAD-Stipendium an der Universität zu Köln. Nach der Absolvierung seines Studiums sollte er nach China zurückkehren und seiner Heimat dienen. Aber durch die Ereignisse am 4. Juni 1989 erhielt er durch eine Sondergenehmigung (B-Visum) die Möglichkeit, in Deutschland zu bleiben. Aber mit seinem pädagogischen Titel und als Ausländer fand er keine adäquate Arbeit. Wie die meisten Chinesen betrieb er in der Übergangsphase zunächst ein Restaurant und machte gleichzeitig eine Ausbildung bei der Versicherung Hamburg-Mannheimer. Am Wochenende arbeitete er als Lehrer und Direktor der chinesischen Schule in Bonn. Durch seinen Status als Lehrer und Direktor in der Sprachschule konnte er hohes soziales Ansehen in chinesischen Kreisen erwerben. Im Jahre 1996 verkaufte er das Restaurant und ist nun nur noch als Versicherungsvertreter und Schuldirektor tätig.

Fachliche Kenntnisse, gute Deutschkenntnisse sowie ein funktionierendes Netzwerk verhalfen zum Geschäftserfolg. Die chinesischen Mitarbeiter von Versicherungsfirmen beschränken ihr Geschäft nicht nur auf chinesische und ausländische Kundenkreise.

- Die privaten Sprachschulen. Herr P. ist Chef eines Chinarestaurants in Bonn-Bad Godesberg. Er gründete im Jahr 1983 mit anderen Chinesen eine chinesische Sprachschule in Bonn. Dies war die erste chinesische Sprachschule in Deutschland. Der Unterricht findet vierstündig am Samstag statt. Der Unterricht ist gebührenfrei – das Sponsoring wird von Chinesen übernommen. Die Schule bekommt Unterstützung vom chinesischen Konsulat in Form von kostenlosen Lehrbüchern und günstigen Sommercamps für die Kinder in China. Die Schüler sind im Alter zwischen sechs und 25 Jahren, aber auch deutsche Kinder und sogar deutsche Studenten werden unterrichtet.

Viele andere Chinesen haben wie Herr P. chinesische Sprachschule gegründet. Die angestellten Lehrer sind chinesische Studenten oder gebildete Hausfrauen. Als Freiberufliche bekommen sie monatlich ca. 100 bis 200 EUR. Trotz der geringen Entlohnung ist dies eine angenehme Arbeit von hohem sozialen Ansehen.

Viele gebildete Chinesen gründen private Sprachinstitute und Sprachschulen für die deutsche Sprache. Frau X. studierte in China Anglistik. In Deutschland hat sie in einem deutschen Reisebüro eine Ausbildung gemacht. Seit 1999 betreibt sie eine

deutsche Sprachschule in Bonn. Sie stellt deutsche Studenten als Lehrer und chinesische Studenten als Assistenten ein. Frau X hat gute persönliche Kontakte zum Ausländeramt in Bonn, weshalb fast alle angemeldeten Teilnehmer an den Kursen ihr Visum verlängern können. Im Jahr 2004 zog Frau X. mit ihrer Sprachschule in ein neu renoviertes Gebäude. Sie investierte dafür 10.000 EUR. Aber gerade in dieser Zeit reduzierte sich die Zahl der einreisenden chinesischen Studenten wegen der Kontrolle der APS (Akademische Prüfstelle), die potenzielle Kundschaft verringerte sich. Sie versuchte, osteuropäische und amerikanische Studenten als Kunden zu gewinnen. Dafür stellte sie eine russische und eine polnische Mitarbeiterin sowie eine Chinesin, die in USA gelebt hat, ein. Insgesamt arbeiten 30 Personen in Frau X. Schule.

- Die asiatischen Supermärkte. Herr C. ist ein chinesischer Flüchtling aus Kambodscha. Er gründete zuerst einen kleinen Laden für asiatische Lebensmittel in der Luxemburger Straße in Köln. Im Jahr 2000 verlegte er diesen Laden in die Innenstadt. Er vergrößerte seinen Supermarkt und eröffnete eine Filiale in einem südlichen Stadtteil Kölns. Es handelt sich um einen Familienbetrieb. Der Laden gehört den Eltern, an der Kasse stehen die beiden Töchter, der Fahrer ist der deutsche Schwiegersohn, nur die Lagerarbeiter sind Angestellte, die nicht zur Familie gehören. Die meisten chinesischen Supermärkte beschäftigen Familienangehörige oder Verwandte.

- Praxen für chinesische Medizin. Herr Z. war Masseur in China. In Deutschland eröffnete er ein Praxis für chinesische Medizin. Seine Behandlungsmethoden sind Massagen und Akupunktur. Er beschäftigt immer ein bis zwei Mitarbeiterinnen.

- Organisator für kulturelle und geschäftliche Veranstaltungen. Gelegentlich wollen chinesische Firmen bei Werbeveranstaltungen in Deutschland ihre Produkte präsentieren. In der alten Kreisstadt Jingde in der Provinz Jiangxi produziert man z.B. seit der Tang-Dynastie das weltweit bekannte traditionelle Kunsthandwerkprodukt „Tangsancai“ (eine dreifarbige Keramik der Tang-Zeit). Ein Unternehmen, das Produkte dieser Art herstellt, möchte eine Vorstellungsserie in Deutschland durchführen. Herr X hat als Vertreter den Auftrag bekommen. Er sucht den Ort für die Veranstaltung aus und mietet eine Ausstellungsfläche an. Dafür erhält er eine Provision.

Für die als Angestellte in chinesischen Unternehmen beschäftigten Chinesen sind folgende zwei Punkte erklärungsbedürftig:

Viele Mitarbeiter sind mithelfende Familienangehörige. Einige sind keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Diese Besonderheit erhält den Familienbetrieb finanziell aufrecht und ermöglicht die Schaffung von weiteren Arbeitsplätzen. Der Übergang in den deutschen Arbeitsmarkt gelingt, besonders den in Deutschland aufgewachsenen Nachkommen.

Einige der Mitarbeiter sind unqualifizierte Arbeitskräfte, die nur eine Grundschulausbildung genossen haben. Oft haben sie keine Berufsausbildung absolviert und keine Erfahrung in der modernen Industrie. Aber sie werden von den chinesischen Betrieben aufgenommen. Dieses Phänomen ist vor allem in Branchen wie der Gastronomie, in Supermärkten und in Lebensmittelläden zu finden.

Arbeiter und Angestellte in deutschen Unternehmen und Institutionen. Nur wenige chinesische Fachleute werden von großen deutschen Unternehmen eingestellt.

Herr L. z.B. ist ein Überseechinese aus Vietnam. Er hat in Deutschland studiert. Seit 1988 ist er für AGFA, in der Abteilung für die Entwicklung neuer Technik und neuer Produkte, tätig. Im Interview berichtete er von seinen Arbeitserfahrungen mit deutschen Kollegen in einem großen deutschen Unternehmen:

„AGFA hat 18.000 bis 20.000 Mitarbeiter. Die Hauptniederlassung ist in Antwerpen. Die deutsche Niederlassung in Leverkusen hat 2.000 Mitarbeiter, darunter nur zwei Chinesen.

Ich habe vorher in Frankfurt a.M. für ein deutsches Unternehmen gearbeitet. Es war national eingestellt, beschäftigte keine Ausländer. AGFA ist ein internationales Unternehmen, das macht es für ausländische Arbeitsuchende einfacher. Der Direktor der Abteilung für Entwicklung hat an der englischen Universität in Cambridge studiert und einen Dokortitel erhalten, deshalb versteht er die Schwierigkeiten eines Ausländers. Ich habe die Stelle bei AGFA aus den drei Alternativen AGFA, BASF und Fraunhofer-Institut ausgewählt, weil dieser Chef mir einfach sympathisch war.

Am Arbeitsplatz gibt es Konkurrenz mit den Kollegen. Deutsch ist nicht meine Muttersprache, es gibt Kommunikationsprobleme. Früher konnte ich manchmal meine Meinung nicht richtig ausdrücken; als Mitarbeiter in der Abteilung für Entwicklung, muss man mit der Abteilung für Produkte und der Abteilung für Marketing zusammenarbeiten. Manchmal sind die menschlichen Beziehungen wichtiger als die Fachkenntnisse.

Wir Chinesen sind sehr bescheiden und höflich, daher müssen wir lernen, wie man die eigene Meinung ausdrücken kann. Während eines Meetings kann man all das sagen, was einem gefällt oder nicht, alles wird dann im Protokoll festgehalten. Danach sollte man dann das Ergebnis, was man gemeinsam erzielt hat, durchführen. Das ist eine Konsequenz der Solidarität. Nach dem Streit muss man einen Kompromiss schließen.

Für einen Chinesen in einem modernen deutschen Unternehmen gibt es Vorteile und Nachteile. Der Vorteil ist, dass man in einem großen modernen deutschen Unternehmen immer die neuesten Entwicklungen verfolgen und die Fortschritte verstehen kann. Der Nachteil ist, dass man als Chinesen nicht vollständig mit den Deutschen kommunizieren kann. Die Unterschiede zwischen Chinesen und Deutschen sind groß. Die Chinesen sind flexibler, die Deutschen sind disziplinierter und steifer.¹²²

Der Aufstieg innerhalb einer Firma gestaltet sich für Chinesen nicht immer einfach. Die meisten chinesischen Angestellten auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind angelernte Facharbeiter, Techniker, Lehrkräfte oder Abteilungsleiter. Zumeist sind sie mit chinesischen oder asiatischen Angelegenheiten betraut. Viele haben sich beschwert, dass es schwer sei, in einem deutschen Unternehmen in eine hohe Position aufzusteigen. Chinesen besetzen keine hochrangigen Führungspositionen; sie werden psychisch isoliert. Chinesen sind wie andere Ausländer eher als Deutsche von Entlassung bedroht.

Die Vorteile, sie als Arbeitnehmer einzustellen, sind aus deutscher Sicht ihre ungewöhnliche Disziplin, Fleißigkeit, Toleranz, Zurückhaltung und Nutzbarkeit.

Offizielle Kontakte innerhalb der Anstellung ausgenommen, haben Chinesen wenig soziale Kontakte zu deutschen und ausländischen Kollegen. Die Gründe sind folgende: gegenseitige Vorurteile, eine mögliche Diskriminierung am Arbeitsplatz, die Konkurrenz zwischen den Kollegen, die Anonymität der Gesellschaft, die kostbare Freizeit mit der eigenen Familie, die sprachlichen und kulturellen Hindernisse, eine unterschiedlicher Bildungsstandard sowie heterogene Interessen, Werte und Hobbys. Deshalb gelten die meisten chinesischen Arbeiter und Techniker nur als passive Existenzen in Unternehmen, obwohl sie in diese Institution integriert sind oder von

¹²² Eine Interview in Rahmen der DW im Februar 2002, Reporter: He, Zhining

den deutschen Kollegen respektiert und akzeptiert werden. Es ist grundsätzlich eine Frage der kulturellen Integration.

Wie sieht es für die ausgebildeten und studierten chinesischen Angestellten – die „white collar workers“ – in deutschen Unternehmen und Institutionen aus? Sie werden normalerweise als eine integrationsfähige oder integrierte Gruppe betrachtet. Sie beherrschen die deutsche Sprache, haben einen exzellenten Arbeitsmoral, ausreichende Fachkenntnisse und Organisationsfähigkeit. Aber in der Realität gestaltet sich ihre Situation nicht besser, als die der „blue class workers“. Man sieht sie mehr als ein Werkzeug, weniger als einen „Kopf“ in Beratungs-, Entscheidungs-, und Durchführungsprozessen an. Sie werden auf einer begrenzten Position von maximal mittlerem Rang eingesetzt.

„Begrenzte“ Position. Viele chinesische Fachleute betätigen sich nur in der chinesischen oder ostasiatischen Abteilung oder in einem bestimmten technischen, fachlichen Bereich, der mit China zu tun hat.

„Maximale“ Position. Wenn man einen Chinesen für eine solche Position anstellt, steht dahinter in der Regel eine dringende Notwendigkeit.

„Mittlere“ Position. Weniger glückliche Chinesen sind die Abteilungsleiter in Mutterfirmen oder Stellvertreter der Firma in China. Es ist oft die maximale Karrierespitze für die Chinesen.

„Opportunistische“ Position. Das ökonomische Interesse und die Effektivität stehen bei der Einstellung eines Arbeitnehmers für jedes Unternehmen im Vordergrund. Wenn trotz der hohen Arbeitslosenrate die Personalabteilung oder der Unternehmenschef einen Chinesen einstellt, dann hängt das sicherlich davon ab, ob dieser Chinese eine zusätzliche Professionalität und einen Gewinn für das Unternehmen und die Institution bringen könnte, z.B. ob er die Fähigkeit hat, dem Unternehmen beim Markteintritt in China zu helfen.

„Praktische“ Position. Chinesen, die eingestellt werden, um die Entwicklung der Firma voranzutreiben oder ihre Existenz zu sichern, müssen die deutsche Sprache beherrschen, den Markt in China kennen, das ökonomische, politische, juristische und soziale System in China kennen oder ein Wissen haben, das deutschen Arbeitnehmern vermutlich fehlt. Tätigkeitsbereiche wären beispielsweise ökonomischer Analyst, juristischer Berater, sprachlicher Ausbilder, Dolmetscher und Vertreter, die nach China gesendet werden können. Solche Jobs sind praktischer Art. Heutzutage besteht die Aufgabe der Chinesen darin, mit ihrem chinesischen Kulturhintergrund und den durch das deutsche Bildungssystem erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten einer deutschen Firma dabei zu helfen, den unbegrenzten chinesischen Markt zu erobern und massiv deutsche Produkte, Techniken und Geschäfte einzuführen.

Gleichzeitig wurden durch dieses Vorgehen jedoch die chinesischen nationalen Produkte auf dem chinesischen Inlandsmarkt vertrieben und die nationalen Unternehmen geschwächt und/oder in den Bankrott getrieben. Dazu im Folgenden ein historischer Exkurs:

Seit den Anfängen des Kolonialismus in China sowie seit den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts gab es in China Landsleute, die als Geschäftleute und Vertreter für westliche Unternehmen tätig waren. Sie wurden „Sklaven und Kompradoren des Westens“ genannt. Sie werden bis heute in historischen Büchern und Lehrmaterialien als nationale Verräter und Helfer der Kolonialisten bezeichnet.¹²³

Heute ist China ein souveräner Staat, der durch Gesetze die nationale Sicherheit schützen kann. Das Image der Vertreter der ausländischen Firmen ist sehr viel besser

¹²³ Die gegenwärtige und moderne chinesische Geschichte. Die Abteilung für Geschichte der Verlage für Volksausbildung, Band I. Provinz Guangdong VR China, 2000, S.17

als früher. Eine Anstellung in einem ausländischen Unternehmen bedeutet hohes Gehalt, ermöglicht ein modernes Leben und ist Zeichen der Internationalisierung. Diese Menschen werden keineswegs als Verräter eingeschätzt.

Studentenjob. Die jungen Überseechinesen mit deutscher Staatsangehörigkeit gelten als deutsche Arbeitsuchende. Frau Y studierte z.B. Regionalwissenschaft mit dem Schwerpunkt China an der Universität zu Köln. Als sie elf Jahre war, kam sie mit ihren Eltern, die in Deutschland studiert hatten, aus Beijing nach Deutschland. Sie besuchte zuerst ein deutsches Gymnasium und erhielt die deutsche Staatsangehörigkeit. Während ihres Studiums arbeitete sie gelegentlich als Dolmetscherin für den TÜV. In Bezug auf ihre zukünftige Arbeit ist sie ziemlich optimistisch.

Für die chinesischen Studenten legt das neue Ausländergesetz Folgendes fest: Die ausländischen Studenten, die aus einem Nicht-EU-Land kommen, dürfen seit Januar 2003 180 Tage pro Jahr arbeiten. Durch dieses Gesetz wurden die Jobalternativen vergrößert und die Arbeitszeit wurde verlängert. Die Studenten können ihr Studium und ihre Arbeit neben dem Studium besser organisieren. Die Anziehungskraft für ausländische Studenten ist dadurch verstärkt worden.

Die chinesischen Studenten haben folgende Möglichkeiten, einen Studentenjob auszuüben:

- Arbeit in den Ferien. Die Studenten können in den Semesterferien für ein Bruttogehalt von 1.000 bis 2.000 EUR in einem Unternehmen ihrer Wahl arbeiten. Aufgrund der Wirtschaftslage und der großen Konkurrenz zu anderen ausländischen Bewerbern ist es nicht immer einfach, einen solchen Job zu finden. Für die deutschen Betriebe sind die Studenten notwendige, zusätzliche Aushilfskräfte. Die Arbeitgeber können ein Teil der Sozialversicherungsbeiträge einsparen – ein Student kostet den Arbeitgeber ca. 13% Sozialversicherungsbeiträge, ein normaler Angestellter ca. 25% des Bruttogehaltes.

Die Verständigung mit den deutschen Mitarbeitern ist oft schwierig für chinesische Studenten. Einerseits können die jungen Chinesen aufgrund sprachlicher Probleme oft keine komplexen und schwierigen Arbeiten übernehmen, andererseits behandeln die deutschen und ausländischen Mitarbeiter bzw. Vorarbeiter sie einfach als Aushilfe für eine Übergangsphase oder nutzen sie nur aus. Es gibt oft Streit zwischen den Chinesen und dem übrigen Personal, manchmal sogar heftige Streitereien. Im Jahr 2001 wurde in einer Teppichfabrik in Ludwigshafen ein junger chinesischer Student von einem deutschen Arbeiter wegen eines kleinen Streits umgebracht, der Täter wurde nur zu sieben Jahre Haft verurteilt.

- Auch eine Wochenarbeitszeit von zehn Stunden an einer Universität, einem Institut oder in einer Firma sind erlaubt, der Lohn beträgt ca. 500 EUR brutto. Solche Jobs müssen inhaltlich mit dem Studienfach des Studenten zu tun haben. Die Vergabe von solchen Aushilfstätigkeiten darf sich nicht negativ auf den Arbeitsmarkt auswirken, deshalb muss eine besondere Arbeitserlaubnis beim Arbeitsamt beantragt werden. Die Chance, eine zu erhalten, ist gering.

Eine Arbeitserlaubnis ist nicht zu beantragen, wenn man als studentische Hilfskraft, wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Assistent an der Universität oder als Forschungsassistent in einem Forschungsinstitut arbeitet.

- Arbeit in Chinarestaurants oder in deutschen bzw. ausländischen Kneipen und Restaurants. Wenn man als Kellner arbeitet, kann man monatlich ca. 1.000 bis 1.500 EUR (mit Trinkgeld) verdienen. Aber in Realität ist die Chance, als Kellner zu arbeiten, geringer geworden. Dieser Job ist hart, ist nicht gut bezahlt, man hat lange und unregelmäßige Arbeitszeiten und meist nicht unbedingt angenehme Beziehungen

zum Chef und zu den übrigen Mitarbeitern. Viele junge Chinesen arbeiten in der Küche von Restaurant und Imbissbuden.

Es ist eine Art Regel in dieser Branche geworden, neu angekommene chinesische Studenten zuerst nur als Aushilfe in der chinesischen Küche arbeiten zu lassen, danach an der Bar, um Getränke auszuschicken. Wenn man besser Deutsch kann und die Gelegenheit hatte, Serviertechiken zu trainieren, versucht man, als Kellner zu arbeiten.

- Arbeit als Privatlehrer. Die Unterrichtsfächer sind Chinesisch, Musik, Mathematik und Informatik. Der Stundenlohn variiert zwischen zehn und zwanzig Euro.

Voraussetzung ist, dass man ausreichend Deutsch sprechen kann. Aber solche Nachfragen sind selten.

- Einige Studenten arbeiten als Reiseführer oder Fahrer für chinesische Reisegruppen in Deutschland oder für deutsche Reisegruppen in China. Bei Reisegruppen in Deutschland gibt es zwei Verdienstmöglichkeiten: zum einen als Reiseführer für eine Reisegruppe über 20 Personen, der Tageslohn beträgt 70 bis 100 EUR; oder als Reiseführer bzw. Fahrer für eine Reisegruppe bis neun Personen, der Tageslohn liegt bei ca. 125 EUR; für ein eigenes Fahrzeug und Benzinkosten berechnet man ca. 250 EUR. Dieser Job stört macht ein geregeltes Studium allerdings fast unmöglich.

Tätigkeit in den neuen chinesischen Handelszentren. Für chinesische Studenten bieten sich in den Handelszentren verschiedene Tätigkeitsfelder: Lagerarbeiter, Verkäufer, Reinigungskraft oder auch Dolmetscher für angesiedelte chinesische Firmen. Aber die Struktur der Handelszentren in Deutschland ist noch nicht stabil, es konnten in kurzer Zeit noch nicht viele Arbeitsplätze geschaffen werden.

Vermittler für chinesische Studenten und Einwanderer. Seit vier Jahren (seit dem Jahr 2000) leben einige Chinesen von diesem dubiosen Geschäft.

Nachfolgend werden einige Beispiele für dieses negative Beschäftigungsfeld aufgeführt.

Beispiel 1: Herr Z. machte sich Ende der 90er Jahren die Unwissenheit chinesischer Abiturienten zunutze. Er nutze die Hoffnung vieler Schüler aus, durch die Besuche von Sprachkursen ihren Aufenthalt in Deutschland verlängern zu können. Er sammelte Informationen über deutsche Sprachschulen, staatliche und private Fachhochschulen, mit deren Zulassung, Zeugnis oder Studiennachweis es möglich war, ein Visum zu verlängern. Er handelte mit diesen Dokumenten. Er hat sogar möglicherweise einige Beamte und Angestellte in den deutschen Fachhochschulen bestochen. Er verbreitete seine Informationen unter den chinesischen Studenten. Bei jeder Vermittlung kassierte er 2.500 bis 3.000 EUR. Aber zwischen seinem Versprechen und seinem Service gab es große Differenzen. Er unternahm meistens gar nichts, da er keine Möglichkeit hatte, dieses Geschäft weiterhin zu führen. Es gab immer Streit zwischen Herr Z und den Studenten und mit seinen Geschäftspartnern. Er wird von den Studenten als „einer der bekanntesten Betrüger in Köln“ bezeichnet.

Beispiel 2: Frau L. und die Filmakademie. Frau L hat mit einer deutschen Akademie ein Projekt geplant. Chinesische Bewerber aus verschiedenen Fachrichtungen und mit verschiedenem Bildungsniveau hätten an einer Filmakademie studieren können, wenn sie ca. 10.000 EUR bezahlt hätten. Viele Chinesen, die Schwierigkeiten mit der Verlängerung ihres Visums hatten, hielten dieses teure Angebot für die einzige Lösung. Viele hatten eigentlich kein Interesse an dem Fach Filmtechnik, sondern wollten durch die Zulassung zu dieser Filmakademie nur ihr Visum verlängern. Frau L. wusste das genau und nutzte es aus.

Beispiel 3: Frau Y. und die Universität von Bochum. Frau Y. war eigentlich nur eine Aushilfskraft im akademischen Auslandsamt der Universität Bochum. Sie saß aber sozusagen an der richtigen Quelle, sie war in der Zulassungsstelle tätig und konnte Zulassungen zu Deutschkursen an der Universität ausstellen. Mit jeder Zulassung kassierte sie über 200 EUR. Es war die Rettung für Chinesen, die sonst an anderen deutschen Universitäten keine Zulassung zu Deutschkursen bekommen hätten. Auf diese Weise konnten sie sich ohne Aufnahmeprüfung und Kontrolle zu den Kursen anmelden und ihr Visum verlängern, aber natürlich zu einem hohen Preis. Jedes Treffen zwischen Frau Y. und dem Vertreter einer Vermittlungsfirma wie der von Herrn Z. fand auf dem Bahnsteig der Haltstelle Universität unter vier Augen statt, die Zulassung erfolgte gegen Bargeld (ohne Quittung). Die meisten angemeldeten Chinesen haben danach nicht an den Deutschkursen teilgenommen. Ob andere Angestellte der Universität Bochum oder des akademischen Auslandsamts von diesem illegale Geschäft wussten und daran mitgewirkt haben, ist fraglich.

Um in einer Großstadt „gute Jobs“ auszuüben, braucht man Fachkenntnisse. Die meisten Chinesen wandern in große Städte aus, aber sie verfügen nicht über ausreichende Fachkenntnisse. Dieses ist der Grund, warum die meisten Chinesen auf dem Arbeitsmarkt in der Stadt kaum Chancen haben. Die starke Konkurrenz, die Arbeitslosigkeit und die gesetzlichen Auflagen zur Arbeitserlaubnis haben die Situation weiter verschärft.

Der Kreis der chinesischen Arbeitsuchenden ist nicht so groß wie der anderer ausländischer Gruppe auf dem Arbeitsmarkt. Sie sind in der Subwirtschaft beschäftigt und haben uninteressante Arbeitsplätze. Sie sind meistens Opfer des einheimischen Systems, werden dadurch an den Rand der Gesellschaft gedrängt und dort isoliert. Umgekehrt gilt aber: Je stärker und intensiver der Kontakt innerhalb der eigenen ethnischen Branche ist, wie z.B. im Familienbetrieb, desto stärker bleibt diese Gruppe von der einheimischen Wirtschaft, vom Arbeitsmarkt und von der Gesellschaft isoliert.

In der Realität hat eine Person, insbesondere ein Ausländer, der als Aushilfsarbeiter beschäftigt ist oder als freiberuflich Selbständiger tätig ist, einen ähnlichen sozialen Status wie ein Arbeitsloser. Die Gründe dafür sind: Sie befinden sich in einer ähnlichen psychischen Situation, Lebensweise, Lebensstandard, Sozialisations- bzw. sozialen Integrationsebene sind vergleichbar.

4.9.2 Die Löhne der Chinesen

Die Gesetzgebung hat unter §285 (1) SGB III über Löhne für Ausländer folgendes Prinzip festgelegt: „Ausländer dürfen nicht zu ungünstigeren Arbeitsbedingungen als vergleichbare deutsche Arbeitnehmer beschäftigt werden.“¹²⁴ Der Hintergrund der Vorschrift ist: Einige Arbeitgeber senken die Löhne, der Arbeitgeber im Marktwirtschaftssystem hat auch das Recht dazu, aber die deutschen Arbeitsuchenden nehmen eine Arbeit mit niedrigem Lohn nicht an, die Arbeitgeber stellen dann billige ausländische Arbeitnehmer ein. Dieses Verhalten schadet dem Arbeitsmarkt, verursacht mehr Arbeitslosigkeit unter den Deutschen und stellt auch eine Ausbeutung der ausländischen Arbeitnehmer dar.

In Deutschland werden Lohnsysteme und Einkommensstandards durch komplizierte Vereinbarungen festgelegt. Die allgemeine Methode ist ein „Arbeitsvertrag“ zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

¹²⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitserlaubnis>. abgerufen am 08.01 2007

- Der „Tarifvertrag“ zwischen dem Arbeitgeber und einer Gruppe von Arbeitnehmern, z.B. der „Firmentarifvertrag“.

- Der „Verbandstarifvertrag“ zwischen dem Arbeitgeberverband (von einigen Unternehmen) und der Gewerkschaft (von den in diesem Unternehmen arbeitenden Arbeitnehmern)

- Der „Manteltarifvertrag“ zwischen den Arbeitgebern in einer bestimmten Branche und der Gewerkschaft in dieser Branche.

In diesem vereinbarenden Arbeitsvertrag wird der Lohn nach Tätigkeit, Arbeitserfahrungen und Arbeitsdauer festgelegt.

Dieses deutsche Lohnsystem und der Einkommensstandard sind für die chinesischen Unternehmen meistens nicht anwendbar. Die meisten chinesischen Chefs und die chinesischen Arbeitnehmer gehören nicht solchen deutschen Arbeitgeberverbänden oder Gewerkschaften an, deshalb sind die oben genannten drei „Arbeitsverträge“ in der Tat sinnlos für die chinesischen Unternehmen. Aber auf einen solchen Arbeitsvertrag bzw. Tarifvertrag muss gesetzlich auch im chinesischen Betrieb Bezug genommen werden.

Das Arbeitsamt bewertet die chinesischen Unternehmen nach diesen Tarifverträgen, z.B. ob der Lohn für einen chinesischen Chefkoch niedriger ist als der seines deutschen Kollegen. Der niedrigste Bruttolohn für einen Chefkoch in Norddeutschland liegt bei ca. 1.500 EUR, aber der Lohn eines chinesischen Chefkochs vor Ort ist niedriger. Dies verstößt allerdings gegen den dritten Punkt des §285 (1) SGB III. Das Arbeitsamt könnte theoretisch die Verlängerung der Arbeitserlaubnis des Arbeitnehmers ablehnen.

Aber warum sind die Löhne in der chinesischen Gastronomie so niedrig?

Als „informal economy“, „the urban informal sector“ sowie „peripheral economy“ hat die chinesische Gastronomie eigene Regeln, wie Light ausführt: „The informal economy has developed in sociological theory to refer to clusters of illegal or quasi-illegal activities, usually unreported, by which people in some immigrant or ethnic communities earn income outside regular businesses and jobs“ (Light 2004: 705/707).

- Dem Chinarestaurant geht es in der Regel schlecht und um Kosten zu reduzieren zahlen die chinesischen Arbeitgeber nicht einmal den niedrigsten Lohn.

- Es gibt relativ wenige Chinarestaurants, aber es gibt viele Arbeitsuchende, z.B. einheimliche chinesische Arbeitsuchende, Familienangehörige, Verwandte, chinesische Asylbewerber und chinesische Studenten bzw. Ausländer. So gibt es z.B. in der Stadt Körthen in Ostdeutschland nur zwei Chinalokale, aber über 500 chinesische Studenten, der Lohn liegt dann nur bei zwei EUR pro Stunde.

- Die meisten Chinesen haben kein juristisches Bewusstsein in Bezug auf Arbeitszeit und Lohnstandards. Die Arbeit in einem Chinarestaurant ist kompliziert und schwerer als in anderen Lokalen und hinzu kommt, dass die Arbeitgeber aus Sparsamkeit zu wenig Arbeiter einstellen. Dies führt dazu aus, dass Arbeitnehmer in Chinarestaurants immer Überstunden machen müssen, die Überstunden werden aber nicht bezahlt. Die Arbeitszeit beträgt meistens über zehn Stunden pro Tag, der Stundenlohn der Arbeitnehmer ist deshalb niedrig, die ausgebeuteten Arbeitnehmer müssen diese Ausbeutung erdulden, um die Arbeit zu behalten.

- Die chinesischen Arbeitgeber beuten die Arbeitsuchenden mit allen möglichen Methoden aus, z.B. erhalten die Kellner das Trinkgeld von den Gästen nicht, sondern sie müssen dem Chef das gesamte Trinkgeld geben. In anderen Lokalen bekommen die Kellner keinen festen Lohn, nur Prozente vom Umsatz. Der Chef kontrolliert sogar die verbrauchten Getränke und das Essen der Arbeitnehmer. Die Arbeiter

bekommen ihr Gehalt nicht pünktlich. Der Chef lässt neue Arbeitsuchende sich vorstellen, um die Arbeiter unter Druck zu setzen.

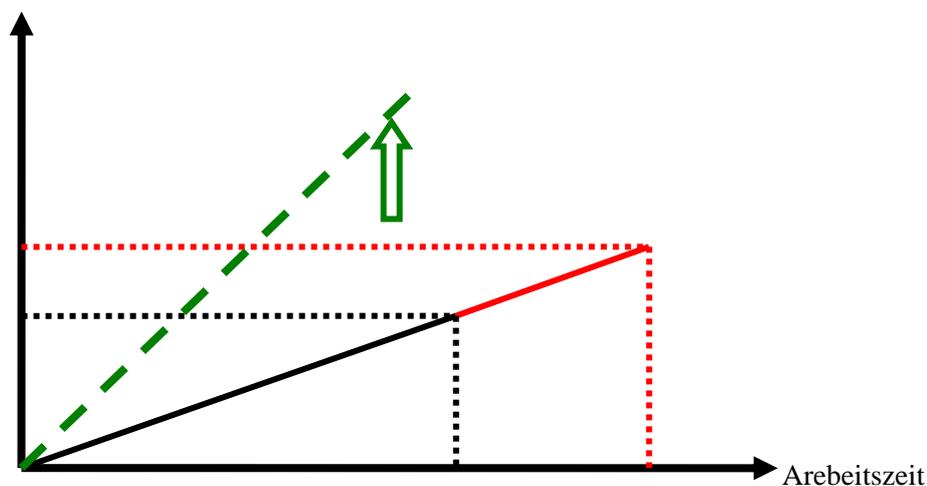
- Die Arbeitnehmer und die Arbeitsuchenden haben folgende Einstellung bzw. sie sehen auch andere Aspekte: Sie können kostenlos drei Mahlzeiten in dem Lokal einnehmen, sie wohnen kostenlos in den vom Chef gemieteten Zimmern, der erhaltene Lohn ist dann sicherlich niedrig, aber ausreichend. Aber in Restaurants sind die Kosten fürs Essen sehr niedrig – in einigen Lokalen essen der Chef und seine Familienangehörige an einem Tisch, die Arbeitnehmer an einem anderen Tisch – und natürlich ist die Qualität der Mahlzeiten unterschiedlich, so müssen die Arbeitnehmer manchmal die misslungenen Gerichte und die Essensreste der Gäste essen. Die Zimmer für die Arbeitnehmer befinden sich oft in der Wohnung der Arbeitgeber, die Arbeiter leben aber auch unter dem Dach, im Lager oder sogar im Keller. Hier sparen die Arbeitgeber, um die Kosten für Essen und Miete der Arbeitnehmer zu senken.

- Der Lohn wird als Nettoeinkommen für die Arbeitnehmer gezahlt, viele Arbeitgeber führen keine Einkommensteuer an das Finanzamt ab. Oder der Lohn wird den Arbeitnehmer bar gegeben, er ist dann sehr niedrig, aber „hoch genug“ für die Arbeitnehmer.

Anhand der folgenden Abbildung 4.17 kann man verstehen, wie die chinesischen Arbeiter bestimmten Branche ausgebeutet werden.

Abb. 4.17: Die Verhältnis zwischen der Arbeitszeit und dem Nettoeinkommen.

Nettoeinkommen



Die schwarze Linie ist die reguläre Arbeitszeit und das Nettoeinkommen. Die rote Linie bedeutet die Verlängerung der Arbeitszeit und eine Steigerung des Nettoeinkommens. Wir können sehen: Die Arbeitszeit wird verlängert, aber das Nettoeinkommen steigt nicht im gleichen Verhältnis. Das gewichtete Verhältnis zwischen der Arbeitszeit und dem Nettoeinkommen zeigt die grüne Linie. Aufgrund dieser Voraussetzungen ist es auch kein Wunder, dass die chinesischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer versuchen, weniger Einkommensteuer und Sozialabgaben zu bezahlen.

- Einige Chinesen sind mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden, wenn sie von dem Chef anerkannt und respektiert werden, wenn ihre Arbeitsbedingungen besser als in der Heimat oder als in anderen Restaurants sind, wenn sie eine Freundschaft mit dem

Chef oder seinen Familienangehörigen unterhalten, wenn sie Verwandtschaftsbeziehung zum Chef haben oder wenn ihr Chef verspricht, ihnen zu helfen, eine langfristige Aufenthaltserlaubnis zu bekommen usw. Dann können sie den niedrigen Lohn oftmals akzeptieren. Die geistige und moralische Zufriedenheit ist oft wichtiger als eine materielle Belohnung. Viele wünschen sich sogar ein langfristiges Arbeitsverhältnis mit dem Chef.

- Die Niedriglöhne in der chinesischen Gastronomie sind in chinesischen Kreise gang und gäbe: Die Arbeitgeber nutzen die Wirtschaftslage und ihre Landsleute aus, sie brauchen billige Arbeitskräfte, um das Geschäft aufrechtzuerhalten. Die Arbeitssuchenden bewegen sich nur im Kreis des Chinarestaurants, weil sie sprachliche Schwierigkeiten haben und kein Bewusstsein dafür haben, dass sie mit Hilfe eines Anwalts den Arbeitgeber verklagen können (weil sie selbst Schwarzarbeiter sind oder sich illegal aufhalten). Es herrscht eine latent unausgesprochene Vereinbarung zwischen beiden Parteien, um das gemeinsame Interesse zu schützen. Deshalb haben das Arbeitsamt und das Finanzamt fast keine Möglichkeiten, dieses Ausbeutungsverhalten zu entdecken und zu erfassen. Wenn eine Razzia von einer Behörde durchgeführt wird, arbeiten die chinesischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen und schweigen, um den Problemen zu entkommen.

- Einige chinesische Chefs möchten gern deutsche Mitarbeiter anstellen, weil diese keine Probleme mit ihrem Aufenthalt und ihrer Arbeitserlaubnis haben, aber in diesem Fall müsste der Chef die offiziellen Lohnnebenkosten bezahlen. Der niedrigste Lohn beträgt 1.250 EUR monatlich (brutto). Der Chef kann das nicht aufbringen, er ist gezwungen, billige und „brave“ Chinesen anzustellen – obwohl sie keine gültige Aufenthaltserlaubnis haben.

Mit einer Graphik von Theorie der Organisationsgestaltung kann die regelmäßigen Lohnsystem, insbesondere ihre Anreizsysteme weiter aufgegriffen werden. Die Abbildung 4.18 ist wie folgt:

Abb. 4.18: Das Verhältnis zwischen dem Anreizsystem und der Kreativität

		Delegation	
		+	—
Anreizsystem	+	effektiv	ineffektiv
	—	ineffektiv	keine

Die Delegation bedeutet die selbständige persönliche Kreativität in eine Institution wie dem Unternehmen. Das Anreizsystem bedeutete die Anreizmethode der Verwaltungsschicht (hoher Lohn, Prämien, Provision usw. Wenn die persönliche Kreativität und die Anreizsysteme beide Faktoren aktivieren (+), werden die Unternehmen effektiver und lebendiger, sonst sind sie entweder wenig oder gar nicht effektiv (-).

In chinesischen Unternehmen herrscht meistens folgende Situation: Traditionell und aus Gewohnheit ist das chinesische Verwaltungssystem eine vertikale Kontrolle von oben nach unten, mit festem, niedrigem oder angepasstem Lohn, Prämien und Provisionen sind selten und außergewöhnlich. Nur in Chinarestaurants bekommen Kellner Trinkgeld als einzige zusätzliche Prämie als effektive Anreizmethode. (Es ist allerdings auch ein Prämiensystem der westlichen Wirtschaft, in China gibt es noch

kein Trinkgeld.) Es gibt weder Delegation noch Anreizsysteme in chinesischen Unternehmen, alles hängt nur von der Innovation der oberen Verwaltungsschicht bzw. sogar einer einzigen Person wie des Chefs ab, nicht von der persönlichen Kreativität durch den notwendigen Anreiz. Der Chef braucht nur Stabilität und Gehorsamkeit, nicht Kreativität und Reform. Die Kreativität und die potenzielle Kapazität der Mitarbeiter werden unterdrückt und ignoriert. Dies ist im Wesentlichen die chinesische Unternehmenskultur, zumindest in Deutschland.

Die Chinesen haben sich nicht in der Leitwirtschaft und in den Hauptarbeitsmarkt integriert, da sie es aufgrund mangelhafter Fähigkeiten nicht geschafft haben, auf dem normalen Arbeitsmarkt einen Job zu finden. Die Ausnahme bilden einige gebildete chinesische Studenten. Sie arbeiten meistens in chinesischen Betrieben und Läden, in ihrem ethnischen Wirtschaftskreis. Deshalb haben sie keinen großen negativen Einfluss und üben keinen Druck auf die Leitwirtschaft und auf den Hauptarbeitsmarkt aus. Im Vergleich zu den billigen Arbeitskräften aus Osteuropa haben sie den Arbeitsmarkt und das Lohnniveau in Branchen wie Bau, Metzgerei, Verarbeitung und Putzdienst nicht sehr beeinflusst, denn die chinesischen Einwanderer haben sich als Konsequenz zurzeit in eine eigene ethnische „Nischenökonomie“ zurückgezogen.

Im Zusammenhang mit dem Einkommen möchte ich hier noch ein wichtiges Thema erwähnen: Wie verwalten die Überseechinesen ihr in Deutschland verdientes Einkommen bzw. Geld? Es hängt hauptsächlich von dem Integrationsniveau, dem Familienstand und dem finanziellen Zustand der jeweiligen chinesischen Gruppe und Person ab.

Eine große Konsumorientierung herrscht bei Aufhalten in der Heimat. Wer ausländische Arbeitnehmer in ihrer Heimat während des Urlaubs beobachtet, wird immer wieder feststellen, dass dann alle finanziellen Trumpfkarten des Auslandsverdienstes gezogen und ausgespielt werden. Die Auslandschinesen in Deutschland sind dafür ein typisches Beispiel, und dafür gibt es zwei Gründe: Prestige in der Heimat und günstige Kaufkraft in der Heimat, da der Euro als starke Währung für sie günstig ist.

- Die erste chinesische Generation ist seit langem in Deutschland ansässig, es sind meistens Geschäftsleute und Beschäftigte in Branchen wie Gastronomie, Supermärkten usw., sie haben die komplette Familie in Deutschland zusammengeführt. Sie haben eine gemietete oder gekaufte Wohnung, sie haben hohe Ausgabe für Haushalt, Miete, Lebensmittel, für verschiedene Steuern und für die Ausbildungskosten der Kinder. Sie haben das meiste verdiente Geldes wieder in Deutschland konsumiert und ausgegeben. Sie konsumieren gelegentlich als Touristen in der Heimat oder in anderen Ländern. Wegen des familiären Hintergrundes, früherer Erlebnisse und harter Arbeit bzw. des Krisengefühls der neuesten Rezessionszeit sind sie immer sehr sparsam. Ihre Kaufkraft hat sich tendenziell reduziert. Aber einige Personen möchten zu Beginn des Ruhestandes oder im hohen Alter wieder in ihre Heimat China zurückkehren und dort leben. Als Existenzgrundlage haben sie entweder mit dem gesparten Geld in die Heimat investiert oder ein Haus gekauft. Es ist die finanzielle Bewegung in die Heimat.

- Die zweite und dritte Generation ist meistens 25 bis 35 Jahre alt. Sie sind zugleich Arbeitskräfte und Konsumenten wie ihre deutschen Altersgenossen. Sie geben einen Großteil des verdiente Geldes in Deutschland aus.

- Die erste Generation von chinesischen Studenten und Wissenschaftlern seit den 80er Jahren hat den gleichen wirtschaftlichen, sozialen und familiären Stand wie die erste Generation. Die meiste Zeit ihres Lebens haben sie in Deutschland verbracht. Aber sie haben immer noch sehr engen sozialen, familiären und wirtschaftlichen

Kontakt zur Heimat. Ihre nahen Familienangehörigen leben noch in der Heimat, aus Tradition, aber auch aus Pflichtbewusstsein haben sie regelmäßig kleine Beträge in die Heimat überwiesen oder bei Besuchen in China Geld mitgebracht. Das gesparte Geld stellt eine wichtige Finanzquelle dar, um mit der eigenen Familie eine neue Existenz in China zu gründen und um z.B. eine Wohnung zu kaufen.

Die Studenten, die in den 90er Jahren gekommen sind, bilden eine „schwankende“ Gruppe. Einige haben ihre Existenzgrundlage in Deutschland und dort auch ihr Lebensziel festgelegt. Sie haben eine feste Arbeit in deutschen oder chinesischen Institutionen bzw. Unternehmen. Sie lebten die meiste Zeit in Deutschland mit oder ohne Familie oder Lebenspartner(in); diese Gruppe gibt den überwiegenden Teil des Verdienstes in Deutschland aus. Die anderen Gruppen befinden sich ebenfalls noch in Deutschland, sie sind meistens noch Studenten, üben ein Studentenjob als Aushilfe aus, aber ihr zukünftiges Lebensziel liegt in China. Deshalb versuchen sie, in der kurzen Zeit so viel Geld wie möglich zu verdienen und zu sparen. Sie wohnen in billigen gemieteten kleinen Wohnungen oder in engen Zimmern in Studentenwohnheimen und haben als Student fast keine Steuerausgaben. Sie sind Stammkunden der Mensa und der billigen Supermärkte; der Besuch eines Frisörs gilt als luxuriöser Lebensstil für sie. Aber diese Gruppe bildet nur eine Minderheit, weil sie nicht lange in Deutschland bleibt, sondern die meisten Mitglieder nach dem Abschluss oder selbst ohne Abschluss Deutschland schnell wieder verlassen.

Die jungen chinesischen Studenten, die seit Ende der 90er Jahre nach Deutschland gekommen sind, sind nur eine Konsumgruppe. Wegen der schlechteren Wirtschaft und der hohen Arbeitslosigkeit bzw. wegen ihres niedrigen persönlichen Einsatzes zur finanziellen Selbständigkeit haben sie meistens in Deutschland nicht gearbeitet. Die wichtigen Lebenshaltungskosten bekommen sie vom Elternhaus in China überwiesen. Hätten sie sich Geld durch gelegentliche Jobs verdient, wären sie selbständige Menschen geworden, die Familie nicht finanziell belasten.

- Die chinesischen Asylbewerber und Flüchtlinge haben nur ein einziges Ziel: Geld zu verdienen und zu sparen. Sie kommen meistens aus entwickelten chinesischen Dörfern oder Kreisstädte, ihre Lebenshaltungskosten sind dank ihrer einfachen Lebensweise relativ niedrig, sie arbeiten meistens in Chinarestaurants oder Imbissen, deren Verpflegungs- und Wohnungskosten von dem Chef übernommen werden. Dadurch können sie viel Geld sparen. Mit dem verdienten Geld müssten sie zuerst oft Schulden (z.B. bei Menschenschmugglerorganisationen) zurückzahlen, dann können sie erst an ihre Lebenshaltungskosten denken. Auch viele Chinesen mittleren Alters, die in China noch Familienangehörige haben, versuchen, das gesparte Geld nach Hause zu überweisen. Das ist nicht nur eine Prestigefrage, es ist auch eine Verantwortung, die sie ihrer Familie gegenüber zu tragen haben. In vielen Dörfern und Kreisstädten wie Fuqin oder Qintian in der Provinz Fujian leben die Männer als Flüchtlinge im Ausland, ihre Frau und die Familienangehörigen arbeiten nicht, sie leben einfach von der Überweisung ihre Männer aus Übersee. Aus diesen Gründen arbeiten viele chinesische Flüchtlinge schwarz ohne Steuererklärung, sie haben deshalb Angst, Geld auf einem Bankkonto in einem deutschen Bankinstitut zu deponieren und sammeln das verdiente Geld bar zu Hause an. Gelegentlich schicken sie große Summen nach China.

- Die junge chinesische Unternehmen sind die wichtige Konsumenten. Bevor sie nach Deutschland kamen und ein Unternehmen gründeten, waren sie schon erfolgreiche Geschäftleute mit großem Kapital und hohem Lebensstandard. Sie mieteten Läden, Büros und Wohnungen in Deutschland, sie kauften notwendige

Büromaschinen, Möbel und Konsumgüter. Sie bilden auch eine wichtige Konsumgruppe für die Unterhaltungsbranche (Einkaufen, Spielhallen, Kasinos oder Frauenhäuser). Sie verfügten von Anfang über eine starke Kaufkraft. Wenn ihre Geschäfte erfolgreich sind, werden ihre Konsumwünsche weiter verstärkt. Aber sie müssen ebenfalls einen Teil des Geldes an die Heimat überweisen, nicht nur für Familienangehörige, sondern auch für die Finanzierung der dort getätigten Investition. Wie oben dargestellt, gibt es fünf unterschiedliche Konsumgruppen von Chinesen – die erste und zweite chinesische Generation, die erste Generation von chinesischen Studenten und Wissenschaftler in den 80er Jahren, die Studenten in den 90er Jahren, die chinesischen Asylbewerber und Flüchtlinge und neu angesiedelte chinesische Unternehmer – und zwei Konsumsorte – der erste in Deutschland, der zweite in ihrer Heimat China.

Das meiste Geld geben sie in Deutschland für Lebensmittel, Miete, Gesundheit, Steuern für verschiedene Bereiche, für das Auto und den Transport und schließlich für die Ausbildungskosten der Kinder aus.

In China wird das Geld meistens für langfristige Investitionen ausgegeben, für die Zukunft und für die nächste Generation, z.B. wird Kapital für einen Hauskauf oder Hausbau aufgewendet, für ein Auto, für den Urlaub, Geld wird für Familienangehörige und Verwandte ausgegeben, es werden Reserven für eine zukünftige Selbständigkeit oder für ein ruhiges Leben in der Heimat angelegt. Hier lässt sich sogar behaupten, dass der Konsum in Deutschland vergleichsweise gering und kurzfristig ist, nur für den momentanen Bedarf und für sich selbst; in der Heimat sind es große und langfristige Ausgaben, und zwar für die Zukunft und für andere Personen.

Deshalb lässt sich folgendes Phänomen beobachten: Im Ausland sind die Chinesen sparsam und geizig, in der Heimat hingegen großzügig. Dabei spielt das sogenannte „Gesicht“ eine wichtige Rolle. Ein Überseechinese muss in der Heimat seinen Familienangehörigen, Verwandten, Freunden, ehemaligen Kollegen oder Kommilitonen und sogar Nachbarn unbedingt zeigen, wie erfolgreich und reich er im Ausland geworden ist, da er sonst sein „Gesicht verliert“.

Jetzt bleibt noch die Frage, in welcher Form die Chinesen Geld in die Heimat schicken. Das ist seit langem ein Problem für sie.

Die einfachste Lösung ist, bei einem Besuch Bargeld mitzubringen.

Die zweite Methode ist eine Überweisung durch die Bank. Bei dieser Methode gibt es folgende Schwierigkeiten. Erstens Kommunikationsprobleme: In einer Bank braucht man ausreichende Deutschkenntnisse für eine internationale Überweisung, um den Betrag an der Kasse einzuzahlen und ein Formular ausfüllen zu können. Die meisten Chinesen sind dazu nicht in der Lage. Zweitens Zeitprobleme: Die Überweisung kann zehn Tagen bis zu zwei Monate dauern, es ist schwierig für die Kunden, dieses mit dem Empfänger zu koordinieren, besonders in dringenden Fällen. Hinzu kommt, dass Absender und Empfänger intensiv in Kontakt miteinander sein müssen, um den Empfang des Geldes zu bestätigen.

Um diese Probleme zu vermeiden, hat die amerikanische Bank Western Union einen besonderen Service für Überseechinesen angeboten. Western Union ist ein Unternehmen für internationale private Überweisungen und Umtauschgeschäfte. Der Überweisungsprozess ist einfach: Bei jedem Überweisungsauftrag stellt die Bank eine ID-Nummer her. Diese Kontrollnummer ist wie ein persönlicher Ausweis. Der Kunde muss keine komplizierten Formulare ausfüllen, er muss nur den Namen des Überweisenden und des Empfängers sowie die Summe der Überweisung durchgeben und die Identität des Überweisenden und des Empfängers nachweisen. Durch dieses

System werden Überweisungen ins Ausland vereinfacht. Sie werden effektiver und schneller. Durch dieses Netzwerk können Überweisungen zwischen zwei Ländern in wenigen Minuten erledigt sein. Seit ca. fünf Jahren (seit 2001) hat Western Union Überseechinesen als Kundschaft entdeckt, die wichtigsten Geschäften sind dabei Überweisungen von Überseechinesen in Deutschland nach China, Hongkong und Taiwan. Gemäß der Verteilung der Überseechinese in Deutschland hat die Bank in elf Städten eine Servicestelle mit Beratung auf Chinesisch eingerichtet, in Frankfurt a.M., Berlin, Hamburg, Essen, Mannheim, Hannover, München, Dortmund, Düsseldorf, Stuttgart und Köln. Die Servicestelle in Frankfurt a.M. bietet an jedem Arbeitstag eine chinesischsprachige Beratung an, in den zehn anderen Städten gibt es einen festen Tag für den chinesischen Service. Zusätzlich gibt es noch eine Hotline. Die West Union unterhält seit zehn Jahren enge Arbeitsbeziehungen zur chinesischen Post und zur chinesischen Bank für Landwirtschaft, fast in jeder mittelgroßen chinesischen Post finde man eine Servicestelle von Western Union.

5 Die wirtschaftliche Situation

5.1 Die chinesische Wirtschaft in Europa

He hat schon 1995 die zukünftige Wirtschaftsmacht Chinas und ihre Tendenz zusammenfassend beschrieben: „Im Jahr 1992 beträgt das BSP Festlandchinas ca. 1.000 Mrd. USD, addiert man dazu das BSP Hongkongs, Taiwans und der Überseechinesen, dann beläuft sich das gesamte BSP der chinesischen Völker auf 1300 Mrd. USD. Wenn die BSP-Wachstumsrate konstant bei 7% pro Jahr bliebe, dann würde das BSP des chinesischen Volkes im Jahr 2002 9.000 Mrd. USD erreichen. Die chinesische Wirtschaftsmacht hätte einen großen Vorteil“ (He 1995).

Andererseits hat sich diese riesige chinesische Wirtschaftskraft schon vor längerer Zeit teilweise in das einheimische Wirtschaftsleben integriert. Die sind ein Teil der Wirtschaft in den Einwanderungsländern. Es ist eine notwendige, wichtige und erforderliche Tatsache, weil ohne diese wirtschaftliche Integration die Überseechinesen in einem fremden Land keine Möglichkeit hätten, zu überleben und sich zu entwickeln. Sie müssen sich gut an die einheimischen Wirtschaftsstrukturen, die Gesetze, die bestehenden Normen und Konventionen anpassen und sind zumindest in der frühen Einwanderungsphase von der einheimischen Wirtschaftsentwicklung und ihren Veränderungen abhängig. Für eine erfolgreiche wirtschaftliche Integration ist die politische, kulturelle, sprachliche, religiöse Integration die Voraussetzung.

Durch die folgenden Ausführungen könnten die oben genannten Äußerungen bestätigt werden.

Das Motiv der chinesischen Auswanderung ist in erster Linie die Flucht vor der Armut im Heimatland und die Suche nach besseren Lebensumständen – d.h. ein wirtschaftlicher Grund. In einem bestimmten Maße und in bestimmten Phasen waren auch politische und soziale Motive Anlass für die Auswanderung und die Vertreibung einiger Chinesen. So suchen manche Flüchtlinge ein Land mit einem friedlichen und gerechten politischen System. Aber nach der Einwanderung müssen die ausgewanderten Chinesen häufig die Realität akzeptieren, denn auch in den Aufnahmeländern ist ihre Lebensweise hauptsächlich dadurch gekennzeichnet, dass sie ihre Existenz sichern müssen. Die meisten Überseechinesen in Deutschland üben Tätigkeiten im Niedriglohnbereich aus, beispielsweise in Fabriken, Lagern Putzstellen oder in der Gastronomie. Der ausgeübte Beruf ist dabei unabhängig vom erreichten Bildungsniveau in der Heimat.

Am Anfang pflegten die Überseechinesen über einen langen Zeitraum hinweg keine intensiven wirtschaftlichen Beziehungen zum Heimatland, so blieben beispielsweise Investitionen aus. Die Überseechinesen überwiesen nur kleine Summen an ihre Familienangehörigen oder generell in ihre Heimat, weil die Wirtschaftslage in China ungünstig und instabil war. China war vor 1949 lange Zeit ein armes, unterentwickeltes, feudalistisches Entwicklungsland, geprägt von zahlreichen sozialen und politischen Unruhen, Bürgerkriegen bzw. ausländischen Invasionen. Deshalb waren die Überseechinesen auch gezwungen, sich durch ihre Wirtschaftskraft in das Einwanderungsland zu integrieren um sich in Übersee einen Lebensraum zu erschaffen.

Aber ob die wirtschaftliche Dynamik der Überseechinesen vom Aufnahmeland anerkannt wird, hängt im Wesentlichen von der ökonomischen Anerkennungspolitik des Einwanderungslandes gegenüber den Ausländern ab. Für die wirtschaftliche Anerkennung der Überseechinesen in den jeweiligen Ländern gibt es zwei Arten der Anerkennung: Die zwanghafte Assimilation und die natürliche Integration.

Die zwanghafte wirtschaftliche Assimilation bedeutet, dass diese Assimilation einseitig ist. Die Aufnahmegesellschaft oder die nationale Mehrheit absorbiert die nationale Minderheit. Die wirtschaftliche Dynamik der Minderheit wird in das dominierende staatliche Wirtschaftssystem integriert. Die Dynamik der wirtschaftlichen Minderheit oder die ethnische Wirtschaft werden nicht berücksichtigt. Die konkreten Erscheinungsformen sind Vertreibung, Ablehnung, Verdrängung, Unterdrückung und Diskriminierung, um die Entwicklung und Existenz der Wirtschaft der Minderheit zu beschränken. Die Minorität lehnt sich allerdings gegen diese Assimilierungszwänge auf, da sie mit der Denkweise und den Traditionen des Herkunftslandes nicht vereinbar sind. Die bestimmte Gesetze wurden verabschiedet und Maßnahmen ergriffen, um diese Diskriminierungspolitik gegen die Minderheit durchzusetzen. Deshalb ist diese Assimilation besonders in den Bereichen Politik, Kultur, Ökonomie eine zwanghafte Assimilation. Bei der chinesischen ethnischen Wirtschaft in Südostasien ist dies der Fall.

Die natürliche Integration und Assimilation geschieht hingegen freiwillig. In diesem Anerkennungsprozess erlaubte die staatliche Regierung den verschiedenen Minderheiten, die eigenen traditionellen Besonderheiten in der wirtschaftlichen Entwicklung beizubehalten, sich mit gleichberechtigtem Status ins Wirtschaftssystem zu integrieren. Während dieses Prozesses wird die eigene traditionelle, nationale wirtschaftliche Besonderheit schrittweise verschwinden. Gleichzeitig entsteht aus der ethnischen Wirtschaft eine Subwirtschaft und es entsteht schließlich eine neue staatliche Wirtschaft. Diese wirtschaftliche Anerkennung ist freiwillig, friedlich und wirkt sich auf die emotionalen Beziehungen zwischen der Aufnahmegesellschaft und der Minderheit aus. Aus diesem Grund wird sie auch als freiwillige Integration und Assimilation bezeichnet. Bei der chinesischen ethnischen Wirtschaft in Westeuropa ist dies der Fall.

Der wirtschaftliche Standard der Überseechinesen in Europa ist im Allgemeinen noch niedrig. Sie belegen den dritten Platz hinter die Überseechinesen in Südostasien und in den neuen Einwanderungsländern wie Nordamerika. Die Wirtschaft der Überseechinesen in Europa konzentriert sich auf die folgenden drei wichtigen Branchen:

Zunächst auf die Gastronomie. Das chinesische Essen hat acht berühmte Küchen, die alle aus einem bestimmten Gebiet stammen. Dazu zählen die Yüe-Küche (Provinz Guangdong), die Chuan-Küche (Provinz Sichuan), die Xiang-Küche (Provinz Hunan), die Ming-Küche (Provinz Fujian), die Su-Küche (Provinz Jiangsu), die Zhe-Küche (Provinz Zhejiang), die Hui-Küche (Provinz Anhui) und die Lu-Küche (Provinz Shandong). Die spezielle chinesische Kochmethode und Esskultur ist weltweit bekannt und verbreitet. Wie das italienische Essen und das französische Essen ist das chinesische Essen eine beliebte Esskultur.

In Europa ist die chinesische Gastronomie immer noch die wichtigste und dominierende chinesische Wirtschaftsbranche. Sie floriert auch in Frankreich, England und den Niederlanden. Sie wird nicht nur von den zahlreichen einheimischen Landsleuten, sondern auch von Franzosen, Engländern und Niederländern in Anspruch genommen. Wegen ihrer traditionellen Beziehungen zu fremden Kulturen und ihrer Geschichte als Kolonialmächte akzeptieren Franzosen, Engländer und Holländer das chinesische Essen und sogar die Originalspezialitäten. Das ist eine wichtige kulturelle Rahmenbedingung für die Existenz und Entwicklung der wichtigsten traditionellen chinesischen Subwirtschaften (wie z.B. für die Existenz von Chinarestaurants). In den Niederlanden gibt es beispielsweise ca. 300.000 Überseechinesen (die Bevölkerungsfluktuation wurde mitberücksichtigt), von denen

85% in Chinarestaurants beschäftigt sind. Insgesamt existieren ca. 2.300 Chinarestaurants. Das sind 0,05% der gesamten niederländischen Gastronomie. Das Chinarestaurant ist in vielen Fällen immer noch die Basis für das wirtschaftliche Überleben der Chinesen.

Die zweitwichtigste Branche ist die Produktions- und Handelsbranche. Produkte sind z.B. Leder, Schuhe, Textilien und Kleidung sowie Lebensmittel. Die Werkstätten, der Groß- und Einzelhandel, Import und Export, Supermärkte, Warenhäuser usw. sind die Absatzmärkte. In einigen Städten konzentriert sich eine bestimmte chinesische Branche auf einige Straßen, so befindet sich z.B. im 11. Bezirk von Paris ein Zentrum für die Textilverarbeitung, in Rom, Mailand und Genf gibt es lokale Zentren für den Kleidungs Großhandel.

Die neueste Wirtschaftsbranche sind die Hightech- und Dienstleistungsbranche (Computer, Kommunikationstechnik, Versicherung, Finanzierung, Immobilien, Reisebüro, Schmuck, Steuerberatung oder juristische Beratung). Obwohl diese Branchen noch nicht sehr weit verbreitet sind, ist es dennoch ein Anfang gemacht. Zurzeit boomen Reisebüros und Beratungsdienstleistungen wie Steuer- und Rechtsberatung und Versicherungsberatung.

Ich werde im Folgenden eine Fallstudie bzw. einen statistischen Bericht über die chinesischen Unternehmen in Paris präsentieren, um zu zeigen, wie lebendig die chinesische Wirtschaft in Europa ist. Die folgenden Daten stammen aus dem Gerichtshof für den Handel in Paris.

„In Paris hatten sich 302.500 Unternehmen im Handelsregister angemeldet, 17% davon werden von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit geführt. Darunter gibt es 5.804 algerische Unternehmen, 5.574 türkische Unternehmen, 3.693 tunesische Unternehmen. Die chinesischen Unternehmen belegen mit 3.113 Unternehmen den vierten Platz.

Im Vergleich zu den französischen Selbständigen sind die chinesischen Selbständigen jünger. Im Durchschnitt sind sie 46,3 Jahre alt und somit 3 Jahre jünger als die Franzosen. 51,8% sind männlich und 48,1% sind weiblich, unter den französischen Selbständigen sind nur 25,3% Frauen.

Die chinesischen Unternehmer weisen eine relativ große wirtschaftliche Dynamik auf. 2004 sind 339 neue Unternehmen gegründet worden, 56,3% mehr als im Jahr 2000. 78,1% Unternehmen sind als GmbH eingetragen, darunter besitzen 67,0% der Unternehmen ein Kapital von 7.500 bis 10.000 EUR. Von 2002 bis 2004 ist die Zahl der registrierten chinesischen Unternehmen um 17,9% gestiegen.

Die chinesischen Unternehmen sind in den folgenden Bereichen tätig: 40,5% im Handel, darunter 67,5% Textil-, Schuh- und Lederprodukte, 28,0% in der Gastronomie. Die Produktionsbranche beläuft sich auf 15,7%. Laut anderen Statistiken sind 42,0% der chinesischen Unternehmen im Bereich Textil- und Lebensmittelindustrie und im Bereich Computer tätig.

Die chinesischen Geschäfte und Unternehmen befinden sich hauptsächlich im 3., im 10. und im 11. Bezirk in Paris.“¹²⁵

In einigen Teilen Europas, in denen sich sehr viele Überseechinesen angesiedelt haben, boomt die chinesische Wirtschaft, so dass ein eigenständiges wirtschaftliches und soziales System ähnlich den Chinatowns in Nordamerika entstanden ist. So z.B. die Chinatown im 13. und 19. Arrondissement von Paris oder die Chinatowns bzw. „China-Straßen“ in Amsterdam oder London. Einige alte Chinatowns wie die Chinatown in Antwerpen werden renoviert und verschönert.

¹²⁵ in: Travel & Trade in Europe. AE LINK GmbH. Köln. 06. 2005 S.6

Geplant sind auch neue und moderne Chinatowns in Paris, Rom, Amsterdam und Rotterdam. Dies ist eine Tendenz in Europa, als Beispiel kann man die „Europa-China Town“ in Rotterdam nennen. Sie ist am Hafen von Rotterdam und neben der U-Bahn gelegen und hat eine Fläche von ca. 100.000 m². Die Idee dazu hatten im Jahr 1999 einige chinesische Geschäftsleute von der chinesischen Stiftung in Rotterdam. Sie planten ein multifunktionales Gelände mit Gebäuden für den Handel, für Kultur und mit Wohnräumen in chinesischer Architektur. Auf dem Gelände finden sich Büros, Tagungsräume, Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie sowie Unterhaltungsstätten und Wohnungen. Die Architekten und Planer haben im Jahr 2000 den Sonderpreis des Bewertungskomitees der staatlichen Raumplanung (VROM) in den Niederlanden bekommen. Dieser Bauplan wurde von der Stadtregierung genehmigt.

Im Folgenden werde ich vor dem Hintergrund der allgemeinen Wirtschaftsdynamik der Überseechinese in Europa die Wirtschaftsstrukturen der Chinesen in Deutschland analysieren.

5.2 Die chinesische Wirtschaft in Deutschland

In Deutschland sind die meisten chinesischen Einwanderer in den folgenden Branchen als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer tätig:

- Gastronomie: Chinarestaurants, Hotels und Imbisse.
- Staatliche wirtschaftliche Institutionen, Tochterunternehmen, Niederlassungen, Vertretungen und Gesellschaften.
- Selbständige Unternehmen und Institute wie: Reisebüros, Handels-GmbH (Einzelhandel und Großhandel), Übersetzungsbüros, Versicherungsbüros, private Sprachschulen, asiatische Supermärkte, Praxen für chinesische Medizin, Firmen für Kommunikationstechnik und Computerfirmen, Friseure, Organisatoren von kurzfristigen kulturellen und geschäftlichen Veranstaltungen, Vermittler für chinesische Studenten und Einwanderer
- neu gegründete chinesische Handelszentren (Chinatowns) mit neu angesiedelten staatlichen und privaten Unternehmen.

Gastronomie wie Chinarestaurant und Hotel bzw. Imbiss

Wie in anderen nicht chinesischen Ländern ist das Chinarestaurant ein alter traditioneller wichtiger chinesischer ökonomischer Bereich in Deutschland. In den 80er Jahren bewirtschafteten 80% der Chinesen Chinarestaurants in Westdeutschland. Das waren insgesamt ca. 2.000 Restaurants. In jeder deutschen Stadt, die über 50.000 Einwohner hat, gibt es ein Chinarestaurant. In Hamburg gibt es beispielsweise 300 und in Bonn und Umgebung ca. 16 Chinarestaurants.

Seit den 1990ern befinden sich die Chinarestaurants in Deutschland allerdings in einer Phase des Niedergangs.

- Die Zahl der traditionellen Chinarestaurants hat sich kontinuierlich verringert.
- Viele Chinarestaurants wurden verkauft oder in andere asiatische Restaurants wie japanische Sushi Bars oder in thailändische Lokale umstrukturiert. Die übrigen Restaurants können zwar weiter betrieben werden, aber oft als Defizitgeschäft oder mit einem niedrigen Umsatz. Viele Restaurantchefs arbeiten deshalb wieder als normale Arbeiter, entweder als Kellner oder als Koch in anderen Lokalen.
- Die Qualität der Speisen hat sich verschlechtert.
- Personal sowie Inhaber sind meist ungelernte Chefköche und Servicekräfte.
- Die Lokale verlieren Kundschaft.

- Die Preise der Speisen werden weiter gesenkt.
- Der Umsatz sinkt und die Kosten steigen.
- Die Einkommen der Inhaber und die Löhne der Arbeitnehmer haben sich verringert.
- Die Chefs und Mitarbeiter haben eine schlechte Arbeitsmoral und keine Motivation.
- Bei Familienbetrieben hat die neue Generation keine Absicht, das alte Restaurant von den Eltern zu übernehmen.
- Das allgemeine Image der Chinarestaurants wurde durch interne Probleme und Berichte in den Massenmedien beschädigt.
- Einige Chinarestaurants machten illegale Geschäfte, boten z.B. Glücksspiele an oder fungierten als illegale Bank.
- In der chinesischen Gastronomie ist der Grossteil des Personals nicht bei guter Gesundheit und hat psychische Probleme.
- Die Zahl der neu eröffneten Restaurants ist klein. Dagegen werden viele unprofessionell geführte und billige chinesische Schnellrestaurants und Imbisse gegründet. Die Gründe hierfür sind sinkende Konsumwünsche der Bürger, eine Veränderung der Lebensform, d.h. mehr Singlehaushalte, Veränderungen der Arbeitszeit, immer mehr Menschen arbeiten unregelmäßig und lange. In großen Städten stellen Jugendliche den Großteil der Kundschaft für das günstige und schnelle Fastfood dar. Für Chinesen ist das Essensangebot dieser Imbisse nur „Futter“ ohne Standard. Deswegen haben solche chinesischen Imbisse paradoxerweise kaum chinesischen Kunden. Um einen Imbiss zu gründen, braucht man nur wenig Kapital. Dies passt zur Finanzfähigkeit vieler Chinesen. Für die Imbissbesitzer selbst bedeutet das weniger Neben- und Personalkosten als in einem Restaurant. Die Verwaltung ist auch einfacher.

Deshalb ist die Gastronomie zwar noch eine lebenswichtige Branche für die Chinesen in Deutschland, aber nicht mehr die wichtigste und einflussreichste. Sie ist vielmehr sogar zu einer Belastung für die Gesellschaft und die Chinesen selbst geworden. Es ist ein untergehendes Geschäft und eine Branche ohne Zukunft.

Das Chinarestaurant ist seit langer Zeit das Symbol der Chinesen in Europa. Aber das schlechte Image (ungelerntes Personal, schmutziges, billiges und von der Leitkultur isoliertes Geschäft) hat dieser Branche einen schlechten Ruf in den jeweiligen Aufnahmeländern eingebracht. Im Herbst 2002 wurde beispielsweise berichtet, dass im Jahr 2001 in England 10.970.000 Portionen chinesisches Essen durch Abholung und Auslieferung verkauft wurden und dass das chinesische Essen das beliebteste Essen in England sei. Aber nach zwei Tagen hat Kanpien, ein britischer Fachmann, einen Artikel über die chinesische Gastronomie in der Zeitung „Daily Telegramm“ veröffentlicht: Das chinesische Essen sei sehr unzuverlässig, die Leute wüssten nicht, was sie gegessen haben. Das Gulaorou (gebratenes Schweinefleisch mit einer süßsauren Soße) würde aus schlechtem Fleisch gemacht. Zudem werde zu viel Mehl verarbeitet. Die gebratenen Nudeln seien zu fettig und die Zutaten Reste vom Vortag. Außerdem habe das Essen zu viele ungesunde Glutamate, werde mit zu viel Sojasoße bzw. Austernsoße zubereitet, die Allergien verursachen könnten. Dieser Fall hat eine heftige Reaktion in der chinesischen Gesellschaft ausgelöst. Aber meiner Meinung nach hat die chinesische Gastronomie in Deutschland wie auch in England tatsächlich die oben genannten Probleme. Es ist deshalb auch kein Wunder, dass die Chinarestaurants immer weniger Gäste haben und nicht mehr so beliebt sind.

In vielen Situationen wird ein Chinarestaurant nicht wegen des Umsatzes und des wirtschaftlichen Profits eröffnet, sondern aus familiären Gründen und für die Aufenthaltsberechtigung. Die Auslandschinesen, die die Restaurants betreiben, haben kein großes Wirtschaftspotenzial und nicht das Selbstbewusstsein, um größere wirtschaftliche Projekte zu finanzieren oder Kapital in eine andere Branche zu investieren.

Die staatlichen, wirtschaftlichen Institutionen, Tochterunternehmen, Niederlassungen, Vertretungen und Gesellschaften

Die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen China und Deutschland sind sehr eng. Beide Länder sind jeweils die wichtigsten Geschäftspartner auf dem jeweiligen Kontinent. Als größte Wirtschaftsmacht in Mitteleuropa ist Deutschland für China der größte Handelspartner und eine Brücke nach Europa. „Im Jahr 2002 war China erstmals vor Japan der größte Handelspartner für Deutschland in Asien geworden. Im Jahr 2004 betrug das Handelsvolumen zwischen beiden Ländern über 400 Mrd. USD. Während des Besuchs von Bundeskanzler Schröder im Jahr 2004 in China unterzeichneten beide Länder umfangreiche Verträge und Dokumente für die Handels- und Wirtschaftszusammenarbeit. Die Kooperationen in den Bereichen Technik, Bildung, Kultur und Umweltschutz wurden vertieft. Bis heute haben sich ca. 80 chinesische und deutsche Provinzen, Länder, Städte und 300 Universitäten als freundschaftliche Partner zusammengeschlossen.“¹²⁶ Viele deutsche Familien verwenden chinesische Waren in ihrem Alltagsleben. Viele Deutsche haben direkten oder indirekten Kontakt zu China: Viele deutsche Arbeiter arbeiten in Unternehmen, die geschäftliche Beziehungen mit China unterhalten. Sie haben deswegen nicht nur ihren Arbeitsplatz behalten, sondern ihre Löhne haben sich sogar erhöht. Aber andere deutsche Arbeitnehmer arbeiten in Unternehmen, die aufgrund der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit oder hoher Produktionskosten das Produktionssystem oder sogar ganze Fabriken und Institute nach China verlagert haben. Diese Personen sind arbeitslos geworden, weil sie Opfer der Standortverlagerung und der Globalisierung bzw. der günstigen Produktionsbedingungen in China geworden sind.

Normalerweise fließen Investitionen von den wirtschaftlich hoch entwickelten Regionen in die wirtschaftlich unterentwickelten Regionen, um durch die Differenz des wirtschaftlichen Standards mehr Umsatz zu gewinnen. Aber unter dem Motto „nach Außen gehen“ versuchen viele chinesische Unternehmen in den europäischen Raum vorzudringen, der von einem ausgereiften juristischen System, einem völlig erschöpften Bedarfsmarkt und von teuren Produktionskosten gekennzeichnet ist.

Seit den 80er Jahren sind viele staatliche wirtschaftliche chinesische Institutionen, Unternehmen und Gesellschaften in Deutschland vertreten, indem beispielsweise Tochterunternehmen, Niederlassungen oder Vertretungen gegründet werden, um die wirtschaftlichen Kontakte mit der Bundesrepublik Deutschland zu intensivieren und eine Brücke für den Handel aufzubauen.

Das im Jahr 1998 veröffentlichte „Handbuch für chinesische Geschäftsleute in Deutschland“ hat hierüber eine Bilanz erstellt:

Bis zum Jahr 1998 gab es in Deutschland ca. zehn staatliche chinesische Banken, Finanzinstitute und Versicherungen. Die wichtigsten Institutionen sind: Bank of China in Frankfurt a.M. und in Hamburg, The Peoples Construction Bank of China Representation in Frankfurt a.M. , The People Insurance Co. of China (PICC)

¹²⁶ Die Chance in Hamburg. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 144, 05 2005 S.25

Representative Office in Hamburg, Die CIC (chinesische Versicherungs-Aktiengesellschaft) in Hamburg und das Hong Kong Trade Development Council in Frankfurt a.M.

Bis zum Jahr 1998 gab es ca. 51 Vertretungen staatlicher Unternehmen. Darunter sind auch von folgenden großen chinesischen Unternehmen:

CAAC in Berlin ist die Vertretung der staatlichen chinesischen Fluggesellschaft (Air China, 中国国际航空公司, Chinese International Aviation Company, abgekürzt 国航)) in Berlin. Vor dem Hintergrund der intensiveren chinesisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen ist die chinesische Fluggesellschaft ein wichtiges Verbindungsglied. Am 24. November 2005 hat der CAAC aus über 60 deutschen BewerberInnen 25 Stewardessen und Stewards eingestellt. Sie betreuen in der ersten Klasse und Businessklasse der CAAC-Maschinen deutsche und ausländische Fluggäste.

CCPIT-CCOIC ¹²⁷ in Frankfurt a.M. ist die Vertretung der chinesischen Förderungsgesellschaft für Handel in Deutschland. Es ist die wichtigste staatliche Gesellschaft für Wirtschaftsförderung in China. Ihre wesentliche Aufgabe ist die Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der Handelskontakte zwischen chinesischen und ausländischen Unternehmen sowie die Förderung des internationalen Handels. Sie hat eine ähnliche Funktion wie die deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK).

Carie Joint Unit GmbH in Hamburg ist eine Niederlassung des chinesischen Ministerium für Luft- und Raumfahrt in Hamburg.

China National Machinery and Equipment Imp. and Exp. Corp. in Berlin und China National Machinery Import and Export Corporation Office in Frankfurt a.M. Beide Unternehmen sind Firmen der chinesischen Armee. Seit den 80er Jahren bis Mitte der 90er Jahre wurde es der chinesischen Armee inoffiziell erlaubt, mit eigenen Unternehmen und Fabriken Geschäfte zu betreiben. Diese zum Teil geheimen Betriebe und der damit verbundene versteckte Handel wurden zwar entweder von der chinesischen Regierung verboten oder von der Armee getrennt, aber diese Firmen sind z.T. heute noch aktiv, allerdings mit einer transparenten Struktur.

The Representative Office of China Great Wall Industry Corporation in München. Dieses staatliche Unternehmen steht auch unter der Führung der chinesischen Armee und unter der direkten Verwaltung des Verteidigungsministeriums. Es handelt nicht nur mit zivilen Waren, sondern auch mit militärischen Produkten wie Pistolen, Panzern und Raketen.

Weitere staatliche Niederlassungen sind: Handelsvertretung der Volksrepublik China in Berlin, Repräsentanz der Außenhandelsgesellschaft der Volksrepublik China in Hamburg, China Shipbuilding Trading Co. Ltd. West Europe Representative Office in Hamburg, China Petro-Chemical International Company in West Europe in Frankfurt a.M., China National Electronics Imp. and Exp. Co. Europe Office, China National Tobacco Imp. and Exp. Co. and China National Tobacco Office in Hamburg. Chinesische Gesellschaft für den internationalen Austausch von Fachkräften in Köln. Diese Gesellschaft hat eine sinnvolle Aufgabe. Sie sucht pensionierte deutsche Fachleute für China. Viele ältere deutsche Fachleute haben dadurch einen neuen Arbeitsplatz oder eine neue Position in China gefunden. Laut Statistik arbeiteten bis Ende des Jahres 2003 15.000 deutsche Fachleute in China.

¹²⁷ China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT)/China Chamber of International Commerce(CCOIC). www.ccpit.org. abgerufen am 29.12.2006

Die wichtigen chinesischen staatlichen Printmedien haben ebenfalls Repräsentanten in Deutschland.

Das Korrespondenzbüro von Renmin Ribao Chinas in Berlin. Die Renmin Ribao (Tageszeitung des Volkes)¹²⁸ ist die staatliche Parteizeitung für die zentrale Regierung und für die chinesische kommunistische Partei. Sie veröffentlicht täglich eine Sonderausgabe für die Überseechinesen und für Ausländer.

Das Korrespondenzbüro von Guangming Ribao Chinas in Berlin. Die Guangming Ribao (Tageszeitung Lichtschein) ist die staatliche Zeitung für Politik, Wissenschaft und Ausbildung. Ihre Hauptleserkreise sind chinesische Wissenschaftler, Akademiker, Sozialwissenschaftler, Universitätsangehörige, Lehrer und Studierende.

Um diese staatlichen chinesischen Unternehmen in Deutschland noch besser zu analysieren, müssen einige Punkte geklärt werden:

Erstens haben viele moderne chinesische Hightechfirmen eine Niederlassung in Deutschland gegründet. Eines der größten privaten Unternehmen für Computer ist die Beijing Stone GmbH, ihre Niederlassung in Deutschland ist die Beijing Stone GmbH in Hamburg. Ihre Gründer und Führungskräfte gehörten während der 80er Jahre zur sozialen Elite. Sie waren damals junge Wissenschaftler und Dozenten an Elite-Universitäten wie der Qinghua Universität und der Beijing Universität. Sie sind nicht nur technische Fachleute und kapitalistische Pioniere, sondern auch die politische Avantgarde für die sogenannte politische Demokratisierung in den 80er Jahren. Deshalb sind diese großen Unternehmen nicht nur ein Wirtschaftsfaktor, sondern auch ein wichtiges Element für die politische und soziale Reform in China.

Zweitens sind die meisten Unternehmen Repräsentanten und Vertretungen für das lokale chinesische Amt für Außenhandel auf der Provinz- und Stadtebene. Die Funktion des „Komitees für Außenwirtschaft und Handel“ ist auf regionaler Ebene mit den Funktionen der deutschen IHK in jeder deutschen Stadt und in jedem Bundesland vergleichbar. Ihr Zentralamt ist die oben genannte CCPIT-CCOIC.

Unter der Führung des Komitees für Außenwirtschaft und Handel der Provinz Hebei vertritt z.B. die Yanshan International Handel GmbH in Hamburg die Regierung der Provinz Hebei, die Shandex Trading GmbH in Hamburg ist die Vertretung für die Regierung der Provinz Shandong unter der Führung des Außenhandelsamtes der Provinz Shandong. Die Patinka International Handel Corporation GmbH vertritt das Komitee für Außenwirtschaft und Handel der Stadt Guangzhou. Diese staatlichen Institutionen sind daher von Lokalpatriotismus geprägt. Sie vertreten nicht den ganzen Staat, sondern nur die Interessen ihrer Region, ihrer Provinz oder ihrer Stadt.

Drittens sind diese staatlichen Unternehmen aus diesen Gründen die Vertretung für das lokale Außenhandelsamt auf Provinz- und Stadtebene. Sie sind nur für die jeweilige Provinz und Stadt zuständig und eine Handelsbrücke zwischen den verschiedenen chinesischen Regionen und deren deutschen Partnern. Dadurch entstehen allerdings auch zahlreiche Probleme:

- Dieses Außenhandelssystem hat seinen Ursprung in einem staatlichen planwirtschaftlichen Konzept. Jeder Provinz und jede Großstadt kann und darf eine eigene Vertretung in Deutschland haben, jedoch muss der Ertrag niedrig gehalten werden. Ihre Gründung, Funktion und Durchführung hängt nicht von einem wirtschaftlichen Gesetz ab. Es ist nur eine politische Entscheidung.

¹²⁸ Renmin Ribao (人民日报, Tageszeitung des Volkes) ist das Parteiorgan der Kommunistischen Partei Chinas und mit einer Auflagenhöhe von 3-4 Millionen Exemplaren die größte Tageszeitung der Volksrepublik China. http://de.wikipedia.org/wiki/Renmin_Ribao. abgerufen am 29.12.2006

- Es ist ein typisches Beispiel des chinesischen Regionalismus. Alle genannten staatlichen und regionalen Vertretungsbüros haben die gleiche Aufgabe und die gleichen Funktionen. Ein Institut in Deutschland könnte allerdings alle Angelegenheiten übernehmen. Diese Bürokratie und die parallele sowie doppelte Durchführung gleicher Aufgaben ist nicht nur kosten- und ressourcenaufwändig, sondern verursacht mit wenig Erfolg und bei niedriger Dienstleistung unnötige Konkurrenz und Streit zwischen den verschiedenen Provinzen und den verschiedenen Abteilungen.

- Die gesendeten Beamten oder Angestellten sind keine Fachleute und keine Geschäftsleute. Sie sind oftmals Familienangehörige und Verwandte des Managements der Institutionen und Firmen. Viele nutzen sogar durch die typischen chinesischen „sozialen Beziehungen“ diese gute Position und die Chance aus, um ins Ausland zu kommen. Mit diesem unqualifizierten Personal ist es unmöglich, Geschäfte in Deutschland und Europa abzuwickeln.

- Die Geschäfte dieser Managern bewegen sich meistens auf einem niedrigen Niveau. Sie verkaufen immer nur die traditionellen chinesischen Waren wie Lebensmittel, Geschenke, Porzellan, Textilien, Kleidung und kopierte Antiquitäten usw. ohne hohen Wert und ohne hohen technischen Standard.

- Die meisten Institute sind wirtschaftlich, sozial und kulturell in Deutschland isoliert. Ihre Aufgabe besteht darin die oben genannten chinesischen Waren in einem Schaufenster zu präsentieren, einen Kaufvertrag mit einem Geschäftspartner abzuschließen, die nach Deutschland entsandte chinesische Delegation oder einige Beamte zu empfangen und zu betreuen, an einer von der chinesischen Botschaft organisierten Party teilzunehmen usw. Die meisten Mitarbeiter sprechen wenig Deutsch und haben wenig Kontakt zur deutschen Bevölkerung.

- Die meisten Firmen sind selbständig. Wenige sind wirtschaftlich eng mit der Muttergesellschaft verbunden. Sie müssen keine Steuern für die jeweilige chinesische Finanzamt bezahlen. Deshalb machen die meisten auch keine Umsätze. Einige bekommen weiterhin Subventionen aus der Heimat. Die meisten Unternehmen behalten dieses unterentwickelte Verwaltungssystem und Management bei. Einige Firmen werden als altmodischer Familienbetrieb verwaltet.

- Diese zahlreichen Unternehmen betreiben fast alle die gleichen oder ähnliche Geschäfte in Deutschland. Die chinesischen Waren finden nur im begrenzten Maße Abnehmer. Deshalb ist die Konkurrenz zwischen solchen unqualifizierten Firmen sehr groß. Viele von ihnen müssen Insolvenz beantragen und schließen. Dies ist auch auf die verhängnisvollen Folgen der ungeplanten Außenhandelspolitik der verschiedenen Provinzen und Städte zurückzuführen.

Hierzu eine Beispiel: Die „Yüehai GmbH“ ist ein staatliches Unternehmen in der Provinz Guangdong unter der Führung der Provinzregierung. Vor 1997 gab es fünf große staatliche chinesische Gruppen im kolonialistischen Hongkong: die Nachrichtagentur Xin Hua (dabei handelt es sich um die diplomatische Repräsentanz der Zentralregierung im britischen Hongkong), die chinesische Reisegesellschaft und die Huarun GmbH, die wirtschaftliche Vertretung der Zentralregierung in Hongkong, die Bank of China und die Yüehai GmbH.

In Europa hat die Yüehai GmbH früher ein riesiges Gelände im 13. Arrondissement in Paris besessen. Es gab auch eine Niederlassung in Köln. Aber dieses riesige Unternehmen ist unter der Führung der Regierung der Provinz Guangdong schrittweise zusammengebrochen. Das riesige Hotelgelände in Paris wurde wegen des Misserfolgs und hoher Verluste an einen einheimischen Chinesen aus Wenzhou verkauft. Das Hauptquartier mit den riesigen Gebäuden in Hongkong wurde

schließlich mit einer amerikanischen Firma fusioniert. Die Niederlassung in Köln ist allerdings ein Familienbetrieb mit nur einem Mitarbeiter, ihre Geschäft ist ein Schaufenster für traditionelle Ware von Textilien bis Porzellan. Zusätzlich erfüllt es noch eine „wichtige“ Funktion, nämlich die Beamten aus der Provinz Guangdong während ihres Aufenthalts in Deutschland zu empfangen und zu betreuen. Sie machen kleine Geschäfte auf niedrigem wirtschaftlichem Niveau. Nur ein kleines Hotel konnte sich bis jetzt in Köln durchsetzen.

Viertens: Einige große staatliche Unternehmen der Schwerindustrie haben ebenfalls Tochterunternehmen nach Deutschland geschickt. Diese einflussreichen Unternehmen besaßen unabhängige Befugnisse für den Außenhandel.

Bao Stahl Handel Europe GmbH in Hamburg und Baotex Technikhandel GmbH in Düsseldorf sind beispielsweise Tochterunternehmen eines der wichtigsten chinesischen Unternehmen, nämlich der Baoshan Stahlgruppe in Shanghai. Die Nordindustrie GmbH, ein staatliches Unternehmen für Schwerindustrie, das in der Rüstungsindustrie tätig ist, hat in Deutschland vier Tochterfirmen gegründet: Europa-Asia International Trading Development Ltd in Hamburg, Siekmann Fittings GmbH und Co. KG in Lohne/Oldenburg (ein chinesisch-deutsches Joint Venture), Techno Impex Handelsgesellschaft mbH (für Leichtmetalle) und Wokonia GmbH (für Gewehre und Munition) in Rottendorf (Würzburg).

Aber die Beziehungen zwischen der Muttergesellschaft und den Tochterunternehmen sind nach der Reform in China unklar geworden. Das Tochterunternehmen in Deutschland wird teilweise privatisiert.

Fünftens: Die meisten regionalen und staatlichen Büros vertreten Firmen aus Nordostchina, dem Zentrum der chinesischen Schwerindustrie, oder aus Shanghai und Umgebung. Auch Firmen aus den Küstengebieten, wo die Leichtmetallindustrie vorherrscht, haben Repräsentanzen in Deutschland. Büros von Unternehmen aus dem westlichen Gebieten und dem Hinterland gibt es kaum. Es gibt eine ungleiche Interessenverteilung zwischen den entwickelten östlichen Regionen und den unterentwickelten westlichen Region.

Sechstens bleibt die wichtigste Frage offen, ob diese großen chinesischen Unternehmen ihre Existenz in Deutschland sichern und sich ans deutsche Wirtschaftssystem anpassen können und – vor allem – ob sie ihre Geschäfte längerfristig betreiben können. Es ist ein allgemeines Phänomen in Deutschland und in anderen europäischen Ländern, dass die großen chinesischen Unternehmen bei der Marktexpansion scheitern. Im Gegensatz dazu haben sich die mittleren und kleinen Unternehmen langsam, aber stabil entwickelt.

Fallstudie 1: Die chinesische Delong GmbH hat im Jahr 2003 die deutsche Flugzeugfabrik Dornier GmbH aufgekauft. Die erste Maschine der Delong Europa GmbH im Rahmen des „Projekts 928“ sollte zwischen September und November 2004 fertiggestellt sein, viele neue Arbeitnehmer sollten angestellt werden. Aber die „Delong Europa GmbH“ musste im Jahr 2005 Insolvenz anmelden.

Fallstudie 2: Die chinesische TCL GmbH aus der Provinz Guangdong für elektronische Geräte wie Handys, Fernseher und Computer hat im Jahr 2002 die deutsche Firma Schneider GmbH aufgekauft. Der Kauf umfasste die Geräte, den Warenvorrat, die Technik und die Marke sowie die Benutzung der Marke. Die Investition belief sich auf 8,2 Mio. EUR. Aber im Jahr 2004 hat die Schneider GmbH nur die Hälfte des geplanten Produktionswertes erreicht. Das Problem war auch, dass der Trend zu LCD-Fernsehern mit Flachbildschirm in der Produktion nicht beachtet wurde. Der Produktionsplan für Fernseher musste geändert werden. Viele Arbeitnehmer sind seitdem von einer Entlassung bedroht. Der Umsatz bei den

Farbfernsehern ist niedrig, aber die Kosten der deutschen Arbeiter sind hoch. Die ganze Schneider GmbH ist ebenfalls kurz davor, Insolvenz zu beantragen.

Fallstudie 3: Die Industriegruppe Shanghai Industriegruppe GmbH hat Duerkopp Adler (DA), eine deutsche Firma für Nähmaschinen, gekauft. DA wurde im Jahr 1860 gegründet. Der jährliche Umsatz beträgt 0,15 Mrd. EUR. Sie hat 2.000 Mitarbeiter in Europa, darunter 1.000 Angestellte in Bielefeld. Herr Hell, der Sprecher des Unternehmens, nahm an, dass nach der Übernahme des Unternehmens durch die chinesische Firma die Geschäfte der Firma besonders im europäischen Markt zunehmen würden. Der Vorstandsvorsitzende der Shanghai Industriegruppe GmbH teilte mit, dass die Firma sich auf dem Weltmarkt mit ihren Marktanteilen im Bereich Nähmaschine auf dem dritten Platz befände. Wenn die Zusammenarbeit gut liefere, bedeute das $1+1>2$.¹²⁹ Aber die Gewerkschaft war sehr skeptisch. Sie fürchtete, dass durch Missmanagement der Chinesen noch mehr Arbeitslosigkeit verursacht wird.

Die Gründe für das Scheitern der Projekte der großen chinesischen Unternehmen in Deutschland sind auf die unzureichende Analyse des deutschen und des europäischen Marktes zurückzuführen. Viele chinesische Großunternehmen haben die einheimischen Gesetze wie Arbeitsgesetz, Umweltgesetz und Steuergesetz nicht verstanden und die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, unterschätzt. Sie verfügen über wenig internationale Erfahrung. Außerdem haben sie die Schwierigkeiten der ökonomischen, juristischen und sozialen Integration nach dem Kauf unterschätzt.

Die deutsche Dornier GmbH hat beispielsweise für das „Projekt 928“ eine Milliarde EUR investiert. Sie musste wegen der Kapitalzirkulation Insolvenz anmelden. Nach Einschätzung der Fachleute sollte das Investitionskapital 100 Mio. EUR betragen, aber die Delong GmbH hat die Kosten für Forschung und Entwicklung der Maschinen einfach unterschätzt. Um die Produktionskosten zu senken, hat die chinesische Firma die Auslieferungsfirma gewechselt und bevorzugt nun einen asiatischen Partner statt eines europäischen Lieferanten, aber die Qualität des Zubehörs erreicht nicht mehr den europäischen Standard.

Wie im Fall der TCL GmbH ist die Marke und der deutsche Markt für chinesische Unternehmen oftmals der wichtigste Beweggrund, ein bekanntes ausländisches Unternehmen zu kaufen, da der Vertrieb chinesischer Waren durch die europäischen Antidumpingmaßnahmen eingeschränkt wird, davon sind u.a. chinesische Textilien, Fahrräder, Feuerzeuge, Fernseher usw. betroffen. Für TCL sind die Produkte der Schneider GmbH nicht wichtig, viel wichtiger ist das Warenzeichen von Schneider und die vorhandenen Netzwerke auf dem Absatzmarkt. Mit der Marke „Schneider“ kann dann die chinesische Firma „deutsche“ Fernseher in EU-Ländern verkaufen. Diese Strategie des Marketings ist durchaus richtig, jedoch hat TCL im konkreten Prozess „ähnliche“ Fehler gemacht wie ihre Vorgänger. TCL hat den Bedarf an Farbfernsehen zu optimistisch überschätzt und zu viele Arbeiter angestellt. Im Gegensatz dazu sind die mittelständischen und kleinen chinesischen Unternehmen relativ erfolgreich.

Fallstudie 1: In Passau hat die Zhongqiang GmbH für elektronische Werkzeuge die deutsche Lutz GmbH für elektronische Schneidwerkzeuge für drei Mio. EUR aufgekauft. Das Absatzvolumen im Jahr 2003 war 2,5-mal höher als im Jahr 2002.

¹²⁹ Die Shanghai Industriegruppe GmbH kauft die deutsche Firma für Nähmaschine an. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt/ Main.Nr. 147, 15.06 2005 S.18, und China hat im letzten Jahr(2004) ca. 300 deutsche Unternehmen angekauft. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt/ Main.Nr. 148. 01.07 2005 S.36

Ihre Produkte werden in ganz Europa vermarktet. Im Jahr 2004 plante die Firma, nach Nordamerika zu expandieren.¹³⁰

Fallstudie 2: Die im Jahr 1986 in Deutschland gegründete chinesische Wukuang GmbH hat durch ihre Geschäfte in den Bereichen Immobilien und Finanzen Gewinn gemacht.¹³¹

Die Gründe für den Erfolg der kleinen und mittelständischen chinesischen Unternehmen sind folgende: Sie haben sich gut vorbereitet. Die chinesischen Manager kennen den deutschen Markt sehr gut. Das angestellte deutsche Personal besteht aus kompetenten Fachleuten. Die Vorteile beider Seiten wurden rational kombiniert. Bevor z.B. die Zhongqiang GmbH die Lutz GmbH aufkaufte, waren sie schon zehn Jahre lang in Deutschland tätig und konnten Erfahrungen sammeln. Das Unternehmen besaß bereits eine eigene Marketingstrategie und hatte sich ein Netzwerk in Deutschland und Europa aufgebaut. Der chinesische Geschäftsführer lebt schon seit 1991 in Deutschland. Nach dem Kauf der Lutz GmbH wurde ein erfahrener Deutscher als Geschäftsführer angestellt.¹³²

Aufgrund der schwachen Konjunktur versuchten viele deutsche Unternehmen, durch Verkauf und Fusion der Krise zu entkommen. Eine deutsche Beratungsfirma hat behauptet, dass China im Jahr 2003 278 deutsche Unternehmen gekauft hat. Durch den Ankauf erhält das chinesische Unternehmen das Patent der Produkte, die Marktrechte und Einblick in das Marktsystem, wodurch es den chinesischen Firmen gelingt, Marktanteile zu sichern.¹³³

Der Statistik der chinesischen Wirtschaftsbehörde zufolge gab es bis 2004 ca. 600 chinesische Unternehmen mit chinesischem Kapital in Deutschland. Das gesamte Investitionsvolumen belief sich im Jahr auf ca. 200 Mio. USD. Nach Schätzung von Wirtschaftsfachleuten werden die chinesischen Unternehmen bis 2015 ca. 20 Mrd. USD in das neue Investitionsland Deutschland investieren.¹³⁴

Selbständige kleine und mittelständische Unternehmen und Institute wie Handels-GmbHs (Einzelhandel und Großhandel), Beratungsfirmen, Architekturbüros, Übersetzungsbüros, Reisebüros, Gaststätten und Hotels, Unterhaltungszentren, Auslieferungsunternehmen, asiatische Supermärkte, Praxen für chinesische Medizin, Friseure und Organisatoren von kurzfristigen kulturellen und geschäftlichen Veranstaltungen

Nach Angaben des „Handbuchs für chinesische Geschäftsleute in Deutschland“¹³⁵, das im Jahr 1998 erschienen ist, gab es im Jahr 1998 ca. 324 kleine und mittelständische chinesische Handelsunternehmen in Deutschland.

Laut Handbuch waren sie 1998 hauptsächlich in den deutschen Großstädten angesiedelt: 13 Firmen in der Hauptstadt Berlin, 133 Firmen in Hamburg, 19 Firmen

¹³⁰ Erster chinesischer Investor in Niederbayern - Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär empfing Käufer der früheren Neuhauser Firma Lutz. http://www.invest-in-bavaria.de/Aktuelles/index.html?status=news&mode=detail&News_ID=800&archiv=2004&PHPSESSID= abgerufen am 20.11.2006

¹³¹ Zheng, hangen www.xinhuanet.com 14.10.2004

¹³² Zheng, hangen www.xinhuanet.com 14.10.2004

¹³³ China hat in Jahr 2004 ca. 300 deutsche Unternehmen gekauft. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr.148. 01.07.2005. S.36

¹³⁴ Zheng, hangen www.xinhuanet.com 14.10.2004

¹³⁵ „Handbuch für chinesische Geschäftsleute in Deutschland“ (Hg.) Chinesische Handelszeitung. Frankfurt a.M. 1998

in Bremen, 33 Firmen in Frankfurt a.M. zwei Firmen in der Messestadt Leipzig und 46 Firmen im bevölkerungsreichen Rhein-Ruhr-Gebiet.

Außer diesen 324 Handelsunternehmen gab es noch 35 Beratungsunternehmen, die in ganz Deutschland und sogar in einigen kleinen Städten gemeldet sind.

Außerdem führt das Handbuch chinesische Architektur- und Designbüros auf, davon drei in Hamburg und zwei in Frankfurt a.M., sowie 30 Übersetzungsbüros, von denen sich sechs in Hamburg befinden.

Mittlerweile gibt es auch 46 Reisebüros, darunter zwölf in Frankfurt a.M., acht in Hamburg, sechs in Berlin, fünf im Rhein-Ruhr-Gebiet und vier in München.

Das Handbuch listet im Jahr 1998 zehn Unterhaltungszentren und ca. 70 Auslieferungsfirmen für chinesische Restaurants und Supermärkte. Davon sieben im Rhein-Ruhr-Gebiet, sieben in Hamburg, fünf in Berlin, vier in München, drei in Frankfurt a.M. und drei in Leipzig und Dresden.

Darüber hinaus gibt es zehn Anwaltskanzleien mit chinesischem Service.

Diese Firmen weisen die typischen Merkmale der Dienstleistungsbranche auf. Die Kunden dieser Unternehmen sind meistens Überseechinesen und chinesische Studenten sowie Einheimische.

Wie bereits erwähnt, werden die chinesischen Unternehmen und Institute in folgende repräsentative Branchen aufgeteilt.

Die Handels-GmbH (Einzelhandel und Großhandel). Sie sind meist in traditionellen Branchen wie Textilien, Porzellan, Teppiche, normale Geräte und Lebensmitteln tätig. Davon gibt es ca. 50 Betriebe, die hauptsächlich aus China importieren. Sie sind die wichtigsten Lieferanten für chinesische Supermärkte, Lebensmittelhändler, Restaurants und sogar für deutsche Supermarktketten wie Aldi und Lidl. Die Waren – wie Lebensmittel, Alkohol, Kleidung, Schuhe, Taschen, elektronische Geräte für den Haushalt und Spielzeuge – sind sehr günstig.

In der Maschinenbranche gibt es ca. 25 chinesische Handelsfirmen. Sie exportieren zum Beispiel deutsche Präzisionsinstrumente und Untersuchungsgeräte für Medizin wie Apparate für die Computertomografie und MIR-Maschinen. In den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts avancierte die Kopiermaschine deutscher Fabrikation zum Lieblingsprodukt chinesischer Kunden. Die meisten exportierten Präzisionsinstrumente sind gebraucht, aber funktionsfähig. Sie sind deshalb billiger und in China gut zu verkaufen. Andererseits importieren sie chinesische Maschinen und Zubehör wie Fahrräder, Nähmaschinen, elektronische Kochtöpfe und andere kleine Werkzeuge nach Deutschland.

In der Computerbranche gibt es ca. 20 Unternehmen. Dies ist die Branche, in der zurzeit chinesische Firmen mit hohem technischem Standard vertreten sind. Sie verkaufen Computer und Zubehör. In Düsseldorf gibt es auch einige Montagefabriken für Computer. Die meisten dieser Firmen erhalten Investitionen von Taiwanesen.

Die Zahl der wichtigsten Elektronunternehmen beläuft sich auf ca. zehn. Ihre Geschäfte sind umfangreich.

Es gibt ca. zehn Transport- und Seefahrtunternehmen. Sie unterhalten Handelsbeziehungen zu chinesischen Unternehmen. Sie werden allerdings in Zukunft eine wichtige Branche für den chinesisch-deutschen Handel darstellen. Sie befinden sich meist in Hamburg.

Es gibt etwa fünf Pharmakonzerne. Ihre Aufgabe besteht darin, moderne, effektive und neue deutsche Medikamente in China zu präsentieren und zu verkaufen. China ist ein großer Markt für deutsche Medikamente, medizinische Instrumente und Behandlungsmethoden. Aber die traditionellen chinesischen Arzneimittel und

Medikamente sind in Deutschland noch verboten, deshalb haben diese chinesischen Pharmakonzerne keinen Zugang zu diesen potenziellen großen Geschäften.

Die Beratungsfirmen unterstützen, fördern und koordinieren den chinesisch-deutschen Handel. Sie machen auch selbst Geschäfte. Sie sind manchmal als Vermittler zwischen deutschen und chinesischen Institutionen, Behörden und Unternehmen tätig. Die Provision ist ihre wichtigste Einnahmequelle.

Die Aufgaben von chinesischen Architekturbüros sind meist sehr einseitig. Oft statten sie neue Chinarestaurants aus oder planen den Umbau oder die Renovierung bestehender Restaurants mit typisch chinesischer Inneneinrichtung, wobei diese Architekturbüros sehr günstig sind.

Die Übersetzungsbüros sind Vermittler in beiden Sprachen und Kulturen. Einige Büros und Dolmetscher haben auch juristische Befugnisse vom deutschen Gerichtshof für Übersetzungen und notarielle Beglaubigungen. Der Stundenlohn einer Übersetzung liegt zwischen 25 und 100 Euro.

Reisebüros sind nach Chinarestaurants die zweitgrößte chinesische Branche in Deutschland. Sie verkaufen Flugtickets für Kunden, die nach China reisen möchten, und organisieren Besuche und Reisetouren chinesischer Delegationen bzw. chinesischer Reisegruppen in Deutschland.

Seit dem Jahr 1995 ist die Zahl der chinesischen Touristen überall auf der Welt jährlich durchschnittlich um 20% gestiegen. Nach Schätzungen der internationalen Tourismusorganisation wird China bis 2020 weltweit das viertgrößte Exportland für Tourismus sein. Bei diesen Schätzungen blieben Reisen nach Hongkong und Macao unberücksichtigt. Der durchschnittliche Konsum chinesischer Touristen im Ausland ist relativ hoch. Nach Angaben der IPK International¹³⁶ verbraucht jeder chinesische Tourist während einer zwölf-tägigen Reise nach Europa durchschnittlich 2.090 USD. Nach Schätzungen des deutschen Bundesamtes für Tourismus sind es durchschnittlich 3.000 Euro. „In den ersten sieben Monaten im Jahr 2004 war der Anstieg der asiatische Touristen eine wichtige Dynamik, die Rate für die Hotelzimmerreservierung aus Asien ist auf 24,9% mehr als im vorangegangenen Jahr gestiegen, darunter sind 53,1% chinesische Kunden mehr als im vorherigen Jahr. Nach der Marktforschung des Deutschen Bundesamts für Tourismus werden die Hotelzimmerreservierung aus China bis 2009 jährlich bis auf 1 Mio. Personen ansteigen.“¹³⁷

Das Geschäft für chinesische Reisegruppen boomt zurzeit aus folgenden Gründen:

- Seit den 90er Jahren ist Westeuropa sowie Deutschland nach Singapur, Malaysia, Thailand, Hongkong, Nordamerika und Japan ein beliebtes Reiseziel für chinesische Reisegruppen, weil Westeuropa und damit auch Deutschland viele historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten zu bieten hat. Petra Hedorfer, die Leiterin des Bundesamtes für Tourismus, hat erklärt:

„Deutschland hat vielseitige geographische Besonderheiten, von den Küsten im Norden bis zum dichten Wald im Süden. Es gibt viele denkmalgeschützte Städte und kleine Städte aus der mittelalterliche Zeit mit langer Geschichte. Hinzu kommen bildschöne Dörfer, alte Schlösser und faszinierende, großartige Paläste. Im Winter locken fabelhafte Weihnachtsmärkte, Tannenbäume, Glühwein und Skilaufen in den Alpen.

In Deutschland gibt es ca. 500 Kunstgalerien und Ausstellungshallen, 4.274 Museen, 8.766 Ausstellungstermine, 220 Themenparks und 10.000 Feste für

¹³⁶ International Tourism Consulting Group. <http://www.ipkinternational.com/en/home/>. abgerufen im Juni.2006

¹³⁷ Europe Business and Lifestyle. Nr.25. Europa-China Trade Center Hamburg GmbH Hamburg. Nr.25 Oktober. 2005. S.1

Volksmusik. Von diese kulturellen Veranstaltungen wie Musikfest, Oper, Karneval und Programme für Volkskultur finden ca. 2,5 Mio. Veranstaltungen in jedem Jahr statt. Es gibt bis jetzt schon 30 historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten, die von der UNESCO (der Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen)¹³⁸ als internationales kulturelles Erbe registriert wurden.“¹³⁹

Als ein moderner Industriestaat weist Deutschland viele Museen für Industrie und Wissenschaft auf, wie z.B. das Deutsche Museum und das Museum für Automobiltechnik in München bzw. die Gläserne Manufaktur in Dresden, wo man verfolgen kann, wie ein VW Phaeton gebaut wird.

- Seit langem ist Deutschland ein wichtiges Reiseziel für chinesische Touristen. Das ist unter anderem auf seine zentrale geographische Lage in der Mitte Europas zurückzuführen.

- Außerdem ist für chinesische Touristen ein Reisevisum in Europa viel einfacher zu bekommen als ein Reisevisum für Nordamerika.

Die chinesischen Reisegruppen bzw. Reisebüros haben in der deutschen Dienstleistungsbranche für Umsatz gesorgt und Arbeitsplätze der Tourismusbranche gesichert, beispielsweise in Reisebüros, bei Fluggesellschaften, im Hotelgewerbe und in der Gastronomie.

Im Jahr 2001 wurde zwischen China und Deutschland ein Abkommen im Bereich Tourismus geschlossen. Ein wesentlicher Punkt dieses Abkommen ist, dass die chinesischen Touristen als privat Reisende in einer Reisegruppe nach Deutschland einreisen dürfen.

Am 12. Februar 2004 haben China und Europa das „Abkommen über den Status der Zielorte des Tourismus“ unterzeichnet. Es ist „Das Verständnisprotokoll über das Visum der chinesischen Reisegruppen in Europa und andere damit zusammenhängende Angelegenheiten“. Gemäß diesem Abkommen können die chinesischen Touristen nach Österreich, Belgien, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Luxemburg, Portugal, Spanien, Schweden und in die Niederlande reisen, wenn sie ein Visum von diesen Ländern erhalten. In welchem Land sie das Visum bekommen, hängt dann von der Zahl der Übernachtungsnächte in den jeweiligen Ländern ab. Nach diesem Abkommen steht China in der Pflicht, sich in Europa illegal aufhaltende chinesische Touristen wieder aufzunehmen. Außerdem haben Dänemark, England, Irland, Norwegen und Island ebenfalls eine gemeinsame Erklärung mit dem chinesischen Nationalamt für Tourismus unterzeichnet. Diese fünf Länder haben auch ein Abkommen mit China vereinbart, welches im Mai 2004 in Kraft getreten ist.¹⁴⁰

Seit September 2004 wurde den privat reisenden chinesischen Touristen erstmals erlaubt, in 12 europäische Schengen-Staaten frei einzureisen, und sie erhielten das sogenannte ADS-Visum. „Die Abkürzung steht für ‚Approved Destination Status‘, oder auch ‚Authorized Destination Status‘. Das bedeutet, dass chinesische Pauschaltouristen nur in Länder reisen dürfen, die als Reiseziele von der Regierung freigegeben wurden. Reisende aus China benötigen künftig nur noch das ADS-Visum. Damit können sie alle Länder Europas besuchen, die sich dem Schengener

¹³⁸ Das von der UNESCO erfasste Welterbe setzt sich aus dem Weltkulturerbe und dem Weltnaturerbe zusammen. Insgesamt umfasst die UNESCO-Liste des Welterbes 830 Denkmäler in 138 Ländern. Davon sind 644 als Kulturdenkmäler und 162 als Naturdenkmäler gelistet, weitere 24 Denkmäler werden sowohl als Kultur- als auch als Naturerbe geführt. <http://de.wikipedia.org/wiki/Weltkulturerbe>. abgerufen am 26.11.2006

¹³⁹ Europe Business and Lifestyle. Nr.25. Europa-China Trade Center Hamburg GmbH Hamburg. Nr.25 Oktober. 2005. S.1

¹⁴⁰ Europe Business and Lifestyle. Nr.25. Europa-China Trade Center Hamburg GmbH Hamburg. Nr.25 Oktober. 2005. S.1

Abkommen angeschlossen haben. Eine Europareise wird so für Touristen aus China wesentlich unkomplizierter und damit noch weit interessanter als bisher.“¹⁴¹ Die Touristen müssen bei der Beantragung des Visums nur einen Nachweis über ausreichende Ersparnisse und eine Garantie von der Bank beibringen. Die Teilnehmer, die mit einer Reisegruppe eine Reise nach Europa unternehmen möchten, müssen nicht persönlich bei der europäischen Botschaft oder dem Konsulat erscheinen und an mündlichen Interviews teilnehmen. Vielmehr beantragen die Reisebüros ein kollektives Visum beim Konsulat. Einzelne Personen, die als Touristen nach Europa reisen, müssen jedoch immer noch an diesen Interviews teilnehmen. Dieses Privileg wird allerdings nur Einwohnern aus Beijing, Shanghai und Guangzhou erteilt. Hilfreich ist auch der Nachweis über bereits unternommene Reisen ins Ausland. Dieses Projekt wurde im November 2004 gestartet. Ganz Europa erwartet Massen von chinesischen Touristen. Auch die europäische und chinesische Tourismusbranche erwartet gute Geschäfte.

Vor dem Abkommen aus dem Jahr 2001 sind die meisten chinesischen Touristen und Reisegruppen geschäftlich nach Europa gereist und waren somit Dienstreisende mit bestimmten geschäftlichen oder amtlichen Vorhaben, denn Reisen und Urlaub waren nur nebensächlich. Touristische Reisen stellten noch eine Seltenheit dar.

Vor diesem Abkommen bestand deshalb der Großteil der chinesischen Reisegruppen und Touristen, die nach Deutschland reisten, lange Zeit aus chinesischen Delegationen und Dienstgruppen. Die Mitglieder sind meist keine privaten Touristen, sondern Beamte, Angestellte und Fachleute der staatlichen Organe und Behörden. Ihre Reisekosten vom Flugticket bis zu den Kosten für Unterkunft und Unterhalt wurden auf staatlicher Ebene meist vom Staat und auf regionaler Ebene vom jeweiligen Ministerium, dem jeweiligen Amt oder der jeweiligen Abteilung in Beijing oder in der Provinz bzw. in einer der jeweiligen Stadt übernommen. Dabei handelte es sich für ein Entwicklungsland wie China um kostspielige und luxuriöse Reisen. Die Aufenthaltsdauer im Ausland beträgt normalerweise sieben bis fünfzehn Tage. Die Gründe solcher ausgedehnter Reisen sind meist sogenannte „Untersuchungen und Studien“: der Besuch einer deutschen Behörde, die Pflege von Geschäftsbeziehungen mit deutschen Geschäftspartnern, die Besichtigung einer deutschen Institution, Kontakt zu deutschen Kollegen, die Begutachtung von deutscher Technologie, der Besuch eines deutschen Ministeriums oder eine kurze Ausbildung in einem deutschen Institut o.a. Dies sind alles offizielle Gründe für einen Visumsantrag bei der deutschen Botschaft oder beim deutschen Konsulat in China.

Aber in Wirklichkeit verreisen die meisten Reisegruppen nicht aus den oben angeführten Gründen, sondern nur, um einen kurzen Urlaub oder eine Europa-Tour auf Kosten des Staates sowie der Steuerzahler zu unternehmen. Die meisten Reisen führen nicht zu einem geschäftlichen Erfolg. Jedes Jahr verschwinden über 1 Mio. EUR aus der Staatskasse. Für viele Beamte ist diese Reise einmalig, kostenlos, amüsant und sie wird vielmehr als eine Belohnung angesehen, obwohl sie am Arbeitsplatz oft unfähig, unqualifiziert, inkompetent und erfolglos sind. Viele hochrangige Kader, Beamte und leitende Angestellten können aus den oben genannten Gründen eine derartige Reise organisieren und veranstalten. Viele versuchen, in der nächsten Reisegruppe wieder einen Platz zu bekommen. Für sie sind die Aufgaben oder Geschäfte während der Reise nur eine Ausrede für ein Visum bei der deutschen Botschaft und eine Formsache. Die Kosten treffen den Staat und nicht die Privatperson. Nach der Reise legen sie den Vorgesetzten oder der höherer Instanz

¹⁴¹ <http://www.eurasischesmagazin.de/artikel/?artikelID=20060307>. abgerufen im Juni 2006

einen manipulierten und verfälschten, aber dennoch offiziellen Arbeitsbericht über diese sinnlose Reise vor. Diese Vorgehensweise ist in der Tourismusbranche möglicherweise auf der ganzen Welt einzigartig. Die Zentralregierung ist seit längerem über diese massive Korruption, wie beispielsweise die beschriebenen Reisen, die mit Steuergeldern finanziert werden, informiert und hat Gegenmaßnahmen eingeleitet. Diese existieren allerdings bisher meist nur auf dem Papier und blieben wirkungslos.

Der deutsche und allgemein der europäische Tourismus sowie die chinesischen Reisebüros profitieren aber von diesem Phänomen. Auch in Europa und in Deutschland ansässige Chinarestaurants und Hotels können Nutzen aus den chinesischen Besuchern ziehen, da chinesische Touristen im Ausland vor allem die chinesische Küche und gute Hotel bevorzugen.

Seit längerer Zeit gibt es jedoch strukturelle Probleme in diese Branche:

- Wenn die Regierung in Beijing und, auf regionaler Ebene, die Provinz- und Stadtregerungen diese korrupten Reisegruppen mit entschiedener Härte verhindern würden, würden die chinesische Reisebüros und mit ihnen Teile der chinesischen Wirtschaft in Deutschland und in Europa stark einbrechen. Wie der Ausbruch der SARS-Epidemie im Jahr 2002 zeigte, sind durch nur ein etwa sechsmonatiges Einreiseverbot für Reisegruppen aus China alle chinesischen Reisebüros und viele Chinarestaurants in Deutschland in eine tiefe Krise geraten. Dies verursachte eine Kettenreaktion in anderen Branchen wie im Hotelgewerbe, bei Vermittlungsagenturen für Reisebusse und bei der chinesischen Presse. Viele chinesische Zeitungen leben von der regelmäßigen Werbung von Reisebüros, Hotels und Restaurants.

- Die Reisebüros bieten meist unqualifizierte Reiseführer und einfalllose Touren an. Viele Reiseführer sind chinesische Studenten oder Hausfrauen, die keine Fachkenntnisse im Bereich Tourismus und kein Wissen über deutsche und europäische Geschichte oder Kultur haben. Die Touren werden meist nur in großen Städten organisiert und beschränken sich auf allgemeine Sehenswürdigkeiten. Dies ist aber nicht unbedingt ein Problem für den chinesischen Gast, denn oftmals bringt er kaum Ahnung und tiefergehendes Interesse für das besuchte Land mit. Viele Reisegruppen haben gar kein Interesse an der europäischen Kultur, Geschichte, Geographie sowie Wirtschaft und Politik. Ihre Interessen sind oft materialistisch und praktisch und beschränken sich auf Einkäufe, Kasinobesuche und das Rotlichtmilieu. Der Besuch des Moulin Rouge in Paris ist ein fester Programmpunkt während jeder Reiseveranstaltung. Das ist eine leichte Arbeit für die unqualifizierten Reiseführer. Außerdem kann der Reiseführer durch die Einkäufe der Reisegruppe in bestimmten Läden wie in der Galerie Lafayette in Frankreich und im Kaufhof in Frankfurt a.M. und in den steuerfreien chinesischen Läden Provision verdienen. Dadurch können die Reiseführer monatlich 3.000 EUR bis hin zu 10.000 EUR verdienen.

- Die chinesischen Geschäftsreisenden haben noch eine Besonderheit, die sie in der internationalen Tourismuslandschaft auszeichnet. Die Reisebüros, Veranstalter und Reisegruppen versuchen in kurzer Zeit, viele europäische Länder, Städte und Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, damit eine Europareise durchschnittlich nicht mehr als sieben bis fünfzehn Tage beträgt. Für eine siebentätige Reise ist üblicherweise eine Tour durch Deutschland, Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich vorgesehen. Für eine fünfzehntätige Reise sind zusätzlich zu den oben genannten fünf Ländern noch weitere westeuropäische Länder wie Österreich, Spanien, Portugal und Italien eingeplant. Fast jeden Tag wird eine Stadt besichtigt. Während jeder Reise finden an einigen Tagen formale geschäftliche Tagungen oder Seminare statt, die als Formalität für den Arbeitsbericht gelten. Die übrige Zeit wird

auf Rundreisen und den Urlaub verwendet. Die meisten Reisenden sind am Ende der Reise erschöpft und etwas orientierungslos. Die chinesischen Europa-Touren werden als „Autobahntourismus“ bezeichnet.

Nach dem Abkommen von 2001 haben die massiven Reiseveranstaltungen aus China auch andere, neue Nachteile.

Zwei Drittel der Schengenvisa für Chinesen, die eine Europa-Reise unternehmen möchten, wurden von der deutschen Botschaft und den Konsulaten ausgestellt. Im Jahr 2004 haben die deutsche Botschaft und das deutsche Konsulat in China 228.536 Schengenvisa ausgestellt. Dies waren doppelt so viel wie im Jahr 2003, denn nur 13.102 chinesische Bewerber wurden abgelehnt.¹⁴² Die Nachteile und Probleme sind aber:

- Die geschäftlichen und privaten Reisegruppen werden von einigen Menschenschmugglerorganisationen oder von privaten Personen ausgenutzt. Einige Reisende planen bereits in China eine Flucht nach Europa. Einige Reisende verlassen einfach die Reisegruppe und beantragen Asyl bei einem Ausländeramt. Die Reisebüros schweigen darüber, weil sie Angst haben, dass sie später von der deutschen Botschaft keine Visa mehr für andere Reisegruppen bekommen könnten oder die Aufmerksamkeit der chinesischen Grenzpolizei auf sich ziehen. Das wäre ein Verlust für ihr zukünftiges Geschäft.

Einige Reisebüros sind selbst in dieses illegale Geschäft eingestiegen oder sie werden von den Menschenschmugglerorganisationen indirekt ausgenutzt. Einige Reisegruppen haben sogar europäische Ausweise gefälscht. Als Sonderregelung wurde beispielsweise eingeführt, dass nach der Rückkehr einer Reisegruppe aus Europa die Reisepässe der Teilnehmer an die jeweilige Botschaft oder das jeweilige Konsulat zurückgegeben und geprüft werden. Aber einige Personen oder Reisegruppen halten sich nach der Europa-Reise illegal in Europa auf, ihre Reisepässe werden jedoch nach China zurückgebracht und mit einem gefälschten Stempel in einer der europäischen Botschaften oder Konsulate vorgelegt. Oder es werden gefälschte Pässe vorgelegt.

„Europe Business and Lifestyle“, eine chinesische Zeitung in Deutschland, hat berichtet:

„Seit dem 1. September 2005 haben vier deutsche Konsulate in China innerhalb von 12 Monaten schon 15.000 Visa ausgestellt, ohne die Identität der Bewerber zu verifizieren. Es herrschte die Ansicht, dass nach dem neuen Visumsgesetz für den Tourismus die Bewerber nicht persönlich bei dem deutschen Konsulat erscheinen müssen. Die Touristen können durch das Beantragen eines kollektiven Visums ein Visum bekommen. Die Tür für die illegale Einreise nach Europa ist deshalb geöffnet. Die deutsche Sicherheitsbehörde hat gewarnt, dass sich die Organisationen für Menschenschmuggel schon in die chinesischen Reisebüros und Transportfirmen eingemischt haben. Für kriminelle Reisebüros bedeutet dies, dass sie das Recht haben, ein kollektives Visum zu beantragen, ohne dass die Touristen persönlich durch das Konsulat geprüft werden, wenn sie eine Genehmigung für die Reiseveranstaltung im Ausland bekommen haben.“

Nach ein paar Wochen hat die chinesische Organisation für Menschenschmuggel dieses Visumsgesetz tatsächlich ausgenutzt. Früher verlief das Geschäft der Organisation folgendermaßen: Sie halfen illegalen Personen, die Grenze zu überqueren und nach Europa zu kommen. Die Organisation kassierte vorab in Beijing 12.000 USD für die komplette Aktion mit Endziel Bahnhof Zoo in Berlin, inklusive

¹⁴² Das Visum der chinesischen Touristen. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr.140. 01.03 2005 S.22-23

Transportkosten, Flugticket nach Moskau, Taxikosten in Tschechien, Polen und Ungarn. Aber jetzt können sie die Personen mit echten Visa, die sie durch betrügerische Methoden erhalten haben, direkt per Flugzeug nach Europa transportieren. Die Kosten belaufen sich auf nur ca. 5.000 EUR. Es ist ein ideales Geschäft und eine gute Alternative für illegale Organisationen und für illegale Einwanderer.

In Jahr 2003 hat die deutsche Polizei ca. 2.000 illegale Chinesen verhaftet, und damit dreimal so viele wie vor zwei Jahren. Bei den Ursprungsländern der illegalen Einwanderer liegt China auf dem achten Platz. sind vom 1. September 2004 bis Juni 2005 schon ca. 7.000 Chinesen mit dem kollektiven Visum illegal in Europa geblieben. Wenn diese Personen alle Asyl beantragen würden, bekäme jede Person gemäß dem niedrigsten Asylhilfesatz 450 EUR, so dass die EU in zehn Monaten über 100.000 EUR auszahlen müsste. Andererseits hat das Reisebüro die Pflicht, die Teilnehmer der Reisegruppen zu prüfen. Aus Sicherheitsgründen behalten sie zuerst von jedem Reisenden 50.000 bis 100.000 chinesische Yuan (ca. 5.000 bis 10.000 EUR) als Kautions ein. Aber wenn der Reisende tatsächlich nicht mehr nach China zurückkehrt, behält das Reisebüro die Kautions. Wenn man mit 7.000 Personen rechnet, ist es ein Geschäft mit Milliardenumsätzen. Die kleinen Reisebüros haben deshalb auch kein Interesse daran, die Identität der Reisenden zu kontrollieren.

Allein im Jahr 2004 hat das deutsche Konsulat 228.536 Visa für Tourismus vergeben, 50% mehr als im Jahr 2003. Das Problem ist groß. Wenn die Identität der Bewerber nicht überprüft wird, ist es für die illegalen Organisationen einfach, Visa und Pässe zu missbrauchen und mit gefälschten oder gestohlenen Pässen zu operieren. Einige Chinesen verändern ihr Gesicht, um die Pässe anderer Personen zu nutzen. In einem Fall wurden in der Tasche eines Chinesen 58 Pässe gefunden. Er wollte von Deutschland nach China fliegen. Diese Pässe gehörten Chinesen, die schon nach Europa eingereist waren. Diese 58 Pässe sollten in China für 58 illegale Einwanderer genutzt werden. Mittlerweile werden gefälschte Pässe und Visa schon mit Expresspost verschickt.¹⁴³

- In der Anfangsphase ist in der Tourismusbranche ein Preiskampf ausgebrochen. Einerseits versuchten alle Reisebüros, günstigere Reisen anzubieten, um den riesigen europäischen Tourismusmarkt erobern zu können. Andererseits versuchten die ausländischen Fluggesellschaften ebenfalls, von dieser Gelegenheit zu profitieren und die chinesischen Kunden für sich zu gewinnen. Die Fluggesellschaften der EU richteten mehr und mehr Flugverbindungen zwischen China und Europa ein. Der zunehmende Flugverkehr würde natürlich auch bedeuten, dass die Flugpreise sinken. Bei solchen Langstreckenflügen spielt der Transportkosten eine wichtige Rolle in Bezug auf die Gesamtkosten. Die chinesischen Touristen würden natürlich einen Vorteil genießen, wenn die Fluggesellschaften die Preise senken würden.

- Da der Euro im Gegensatz zur chinesischen Währung RMB (Yuan) eine starke Währung ist (1 EUR = 10,33 RMB im Dezember 2006)¹⁴⁴ wurden das Wachstum der Tourismusbranche und die Gewinne der chinesischen Reisebüros etwas gebremst. Der starke Euro hat die Reisekosten, wie beispielsweise Transportkosten, Hotelkosten und Personalkosten, drastisch erhöht. Auch die Kosten für den Visumsantrag stiegen. Bei langen Touren in sieben bis zehn Länder verdienen die Veranstalter immer weniger. Bei großen Gruppen können die Reiseführer und Busfahrer nur durch Trinkgeld und

¹⁴³ Visums-Affäre und die Konsequenz. in: Europe Business & Lifestyle. Training Institute for Chinese Speaking Tour Guides in Europe, CAISSA Touristic (Group)AG. Hamburg. Nr. 18. 1.03 2005 S.1

¹⁴⁴ Durchschnittlicher monatlicher Wechselkurs, Europäische Zentralbank.

Provision, die sie bei Einkäufen der Reisenden erhalten, ihren Verlust wieder ausgleichen. Der feste Tageslohn wurde bei vielen Reisebüros prinzipiell abgeschafft. Die chinesischen Reisebüros und der Tourismus allgemein in Deutschland haben heutzutage folgende wirtschaftliche, soziale und politische Schwierigkeiten:

- Die Reisebüros reduzieren die Preise kontinuierlich, um die Konkurrenz aus dem Markt zu drängen. Die Preise werden reduziert, aber die Qualität der Reise ebenfalls. Der Preiskampf wird den Zusammenbruch des Marktes mit sich bringen.

Ein weiterer wirtschaftlicher Teufelskreis chinesischer Art hat die Bildung von Reisegruppen verhindert. Es ist der Preiskampf. Die chinesischen Reisebüros in China nutzen die Konkurrenz zwischen den chinesischen Reisebüros in Europa aus und fordern von den Reisebüros in Europa und von ihren chinesischen Geschäftspartnern in Europa eine Kostenübernahme. Die meisten mittelgroßen und kleinen Reisebüros können keine Vorauszahlung leisten. Demnach haben viele Reisebüros in China das Geld nicht rechtzeitig an die Reisebüros und Reiseveranstalter in Europa die Hotels, Restaurants und Busvermietung auch nicht bezahlen konnten. Dies ist ein typisches Phänomen der chinesischen Wirtschaft.

- Nachdem die Reiseveranstalter und die großen Reisebüros in China den Reisemarkt in Europa besser kennen gelernt haben, organisieren sie nun selbst Reiseveranstaltungen in Europa mit eigenen Reiseführern. Sie koordinieren und kontrollieren ihre eigenen Reisegruppen direkt. Sie sind eine große Konkurrenz für die einheimischen Reisebüros in Deutschland und Europa. Die chinesischen Reisebüros in Deutschland und Europa verlieren Marktanteile, ihren Einfluss. Ihr Geschäft leidet und sie bauen Arbeitsplätze ab. Durch dieses Eindringen wird der Markt zerstückelt und der Profit für die chinesische Tourismusbranche in Europa reduziert.

Bis Ende 2005 hat sich das Geschäft der chinesischen Reisebüros in Europa im Vergleich zum Jahr 2004 um 50% reduziert. Deshalb wurde es auch immer schwieriger, als Reiseführer eine Arbeit zu finden.¹⁴⁵

- Als neue Einnahmequelle organisieren fast alle Reisebüros Fortbildungsseminare für Reiseführer. Aber die Zeugnisse werden untereinander nicht akzeptiert. Die Reisebüros finden nicht genügend Auszubildende. Die Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Reisebüros und zwischen den Reisebüros und den Reiseführern verschärfen sich zusehends.

- Um die eigenen Interessen zu sichern, verkaufen die Reisebüros Reisegruppen wie „Kopfgeld“ an die Reiseführer. Anders gesagt, die Reiseführer bekommen keinen festen Tageslohn von dem Reisebüro, sondern sie müssen dem Reisebüro mit eigenen Investitionen die Reisegruppe oder die Touristen „abkaufen“. Die Kosten und der Gewinn der Reiseführer müssen dann durch die folgende Methode wieder ausgeglichen werden: Die Reiseführer mieten billige, aber schlecht ausgerüstete Reisebusse und Hotels. Sie zwingen die Touristen, entweder in teuren Restaurants (wo sie Provision kriegen) oder in billigen Lokalen (reduziert die Kosten) essen zu gehen. Provisionen durch Einkäufe sind die wichtigste Einnahmequelle für Reiseführer: Sie bringen die Touristen dazu, „nationale Produkte“ (z.B. „Kölnisch Wasser“ in Deutschland, Diamanten und Käse in Amsterdam und Schokolade in Brüssel) zu kaufen. Sie bringen die ahnungslosen Touristen zu bekannten Werkstätten (z.B. die holländische Werkstatt für Holzschuhe) oder zu Kaufhäusern (z.B. die französische „Galerie Lafayette“) und lassen die sie in solchen Läden Waren kaufen. Sie organisieren Ausflüge in bekannte Lokale (z.B. der Besuch des Moulin Rouge in

¹⁴⁵ Die europäisch-chinesisch Kongress für Tourismus in 2006. in: Travel & Trade in Europa. AE LINK GmbH. Köln. Nr. 57, 01.Dezember 2005. S.1

Paris) oder in von Chinesen geführte „Shops for Taxfree“¹⁴⁶. Durch den oftmals massiven Einkauf einer Reisegruppe bekommen die Reiseführer Provision (meistens 10 bis 30 Prozent des Einkaufspreises, ohne Einkommensteuer zu zahlen). Die Beziehungen zwischen den Reiseführern und den Läden bleiben geheim. Und die Touristen haben viel Zeit mit dem Einkauf verbracht und sie haben wenig Zeit für den Besuch von historischen, kulturellen, politischen und geographischen Sehenswürdigkeiten und Institutionen. Man sagt deshalb über chinesische Reiseführer: „Reiseführer, führen fürs Einkaufen.“

- Yavuzcan hat in seinem Buch „Ethnische Ökonomie“ geschrieben, dass das Hauptgeschäft der türkischen Reisebüros seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts darin bestand, deutsche Touristen in die Türkei zu locken (Yavuzcan 2003: 51). Als Land mit einer 5.000-jährigen Geschichte und Kultur und mit vielen Sehenswürdigkeiten stellt China ebenfalls einen großen Tourismusmarkt für die in Deutschland ansässigen chinesischen Reisebüros dar, denn die deutschen Touristen interessieren sich sehr für Geschichte und fremde Kulturen. Aber fast alle chinesischen Reisebüros haben die Nachfrage bei den deutschen Touristen nicht berücksichtigt oder zumindest ihre Reiseangebote nicht erfolgreich vermarktet. Ihr Hauptgeschäft und ihre Hauptzielgruppe sind chinesische Reisegruppen aus China.

Meines Erachtens sind die Gründe hierfür darauf zurückzuführen, dass die chinesischen Reisebüros in die chinesische „ethnische Ökonomie“ eingegliedert sind. Die Führungskräfte und das Personal in den chinesischen Reisebüros bilden zwar in chinesischen Kreisen die Elite, aber aufgrund der sprachlichen Barrieren und den fehlenden Fachkenntnissen schaffen sie es nicht, sich in der deutschen Tourismusbranche und auf dem deutschen Markt zu behaupten. Sie kennen den deutschen Tourismusmarkt nicht gut genug. Außerdem verstehen sie die Nachfrage und den Bedarf der deutschen Kunden nicht. Sie haben auch keine richtige Strategie und Methode, mit der sie den Markt zu erobern gedenken. Schließlich hat das Personal in den chinesischen Reisebüros enge Beziehungen und ein weit reichendes soziales und geschäftliches Netzwerk zu chinesischen Geschäftspartnern und den zuständigen Institutionen sowie zu Behörden in China aufgebaut. Dieser Markt ist weitaus leichter zu erschließen, weil keine sprachlichen Hindernisse bestehen. Diese kulturelle und sprachlich reibungslos funktionierende interne ethnische Gemeinsamkeit und das gegenseitige Verständnis haben den Geschäftskontakt zwischen dem Reisebüro in Deutschland und den Institutionen sowie Behörden in China erleichtert.

Im Gegensatz dazu haben die chinesischen Reisebüros kein so umfangreiches, enges und reibungslos funktionierendes geschäftliches und soziales Netzwerk mit den Zuständigen in der deutschen Tourismusbranche und auf dem deutschen Markt. Ohne diesen Kontakt ist es jedoch schwer, deutsche Touristen zu erreichen. Deshalb neigen die meisten chinesischen Reisebüros dazu, Chinesen als Hauptzielgruppe zu wählen, da sie dadurch mit weniger Aufwand und in kürzerer Zeit mehr Geld verdienen können. Das Geschäft des Reisebüros ist deshalb sehr einseitig und jagt ständig nur kurzfristigen Vorteilen hinterher. Diese Struktur könnte in bestimmten Fällen schwerwiegende Folgen nach sich ziehen, was sich im Fall der SARS-Epidemie im Jahr 2001 gezeigt hat. Die möglichen drastischen Veränderungen in der deutschen oder in der chinesischen Politik im Tourismusbereich könnten dann auch die Geschäfte der chinesischen Reisebranche in Deutschland sehr stark beeinflussen.

¹⁴⁶ In diesen von Chinesen dominierten Läden kann man viele berühmte europäische Produkte kaufen

Um diesem Dilemma zu entkommen, versuchen einige große chinesische Reisebüros in Deutschland, einheimische Kunden zu gewinnen. Am 3. Mai 2005 wurde das Projekt „Buslinie für Eurotour“ eingeführt. Der Veranstalter ist „China Travel Service (CTS) in Deutschland“¹⁴⁷. Dieses Projekt hat Deutschland, Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich als die wesentlichsten Reiseziele definiert, die die meisten Chinesen besuchen möchten. Die konkrete Tour sieht folgendermaßen aus: Jeden Morgen um 8.30 können die Touristen in Frankfurt a.M., Amsterdam, Brüssel, Paris, Luxemburg und Trier mit einem Reisebus abfahren, der Treffpunkt ist immer ein Drei-Sterne-Hotel. Die täglichen Kosten betragen 50 Euro, inklusive Fahrt und Unterbringung. Die Touristen können die Aufenthaltszeit in jeder Stadt selbst koordinieren. Die Reisebusse befahren zwei Strecken: Eine ist Frankfurt a.M., Köln, Amsterdam, Den Haag, Brüssel, Paris, Luxemburg, Trier, Koblenz und zurück nach Frankfurt a.M.. Die andere Tour ist Frankfurt a.M., Trier, Paris, Brüssel, Den Haag, Amsterdam, Köln und zurück nach Frankfurt a.M.

- Der äußere politische Faktor hat den Reisemarkt weiterhin destabilisiert.

Seit Anfang 2005 haben die inländische Politik in China und Deutschland den starken Ansturm von chinesischen Reisegruppen verringert:

In China wurde Anfang 2005 viele politische Aktion wie z.B. Volksversammlung durchgeführt, durch die viele geplante „amtliche Besuche“ und „Geschäftsreisen der Beamten“ gestoppt wurden. Alle Mitglieder der kommunistischen Partei, insbesondere die Beamten, dürfen das Land nicht verlassen. Die wichtigste Quelle des chinesischen Tourismus wurde gestoppt, binnen eines halben Jahres wurden die Zahl der geschäftlichen Reisegruppen drastisch reduziert.

Unter der Führung des neuen Regierungschefs Hu, Jintao (Staatspräsident und Parteichef) und von Wen, Jiabao (Premierminister) hat China den Kampf gegen die Korruption verstärkt. Eine staatliche Statistik aus dem Jahr 1999 zeigt, dass 300 Mrd. Yuan (ca. 30 Mrd. EUR) des öffentlichen Haushalts für Auslandsreisen ausgegeben wurden, vor allem für sogenannte Geschäftsreisen der Behörden und für Besichtigungstouren von Beamten im Ausland.¹⁴⁸ Um diese Verschwendung und Korruption in Zukunft zu vermeiden, muss die Regierung die Auslandsreisen jetzt mit harten Maßnahmen einschränken, besonders für Beamte auf der zentralen Ebene, auf Provinzebene und Stadtebene. Dies hätte positive Folgen für China, wäre aber gleichzeitig eine negative Maßnahme für den Tourismus in Europa und besonders für die chinesischen Reisebüros in Europa.

In einigen EU-Ländern, darunter in Frankreich und Italien, fand Mitte 2005 eine Veränderung der Kontrollpolitik in Bezug auf die „Verkehrssicherheit und die Qualifikation der Beschäftigung“ statt. Viele Reiseführer werden in verschiedenen Sehenswürdigkeiten von Aufpassern in Zivil streng überwacht, die auf der Suche nach unqualifizierten Reiseführer sind, die illegal arbeiten.

Die EU verschärfte auch die Beschränkung des Reisevisums. Auf Anweisung des deutschen Auswärtigen Amtes fordern die deutsche Botschaft und das Konsulat ein persönliches Interview mit den Mitgliedern der Reisegruppen beim Visumsantrag, um zu entscheiden, ob diese Person das Reisevisum bekommen darf. Nach der Reise muss das Reisebüro innerhalb von fünf Arbeitstagen bestätigen, dass alle Reisenden Europa planmäßig wieder verlassen haben. Ab dem 4. Juli 2005 gilt die neueste Forderung, dass 30% der Reisenden sich an einem persönlichen Interview in der deutschen Botschaft oder Konsulat beteiligen sollen. Erscheint eine Person verdächtig, werden

¹⁴⁷ Es handelt sich dabei um eines der größten chinesischen staatlichen Reisebüros. Seine Hauptsitze sind in Festlandchina und Hongkong.

¹⁴⁸ http://news.xinhuanet.com/lianzheng/2006-03/17/content_4312836.htm. abgerufen im April 2006

die Visa anderer Mitglieder dieser Reisegruppe bzw. der gesamten Gruppe abgelehnt. Italien, Frankreich und Österreich haben nach Deutschland ebenfalls diese Maßnahme ergriffen. Die Ablehnungsquote für ein Reisevisum beträgt 20% bis 30%.¹⁴⁹

Aufgrund der Visumsaffäre in der deutschen Botschaft in der Ukraine wurden die Kontrollen in Deutschland allgemein verschärft. Am 28. April 2005 wurde die Einreise einer Reisegruppe mit 150 chinesischen Touristen, die während eines Brückenwochenendes Urlaub machen wollten, von einem europäischen Konsulat in Shanghai abgelehnt. Das deutsche Außenministerium, Innenministerium und der Bundesnachrichtendienst (BND) befürchteten, dass einige chinesische Reisebüros und kriminelle Organisationen dieses ADS-Visum ausnutzen könnten, um illegalen Einwanderern die Einreise zu vereinfachen. In China waren elf (darunter vier in Beijing) von 672 Reisebüros von dem Verbot betroffen.¹⁵⁰

Allerdings brauchen beide Seiten diese intensive Reisen für den umfangreichen Austausch und für die Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Technik, Information, Personal, Ausbildung und Kultur usw. Es muss eine Balance zwischen zwei Wirtschaftssystemen, zwischen zwei Produktionssystemen, zwischen zwei technischen Standards, zwischen zwei Kulturkreisen, zwischen zwei sozialen Strukturen und zwischen zwei Bildungsniveaus erreicht werden. Dieser Austausch und die Studien sind für beide Seiten in der Ära der Globalisierung notwendig. Der Austausch und Zusammenarbeit im Zusammenhang mit Reisen sind deshalb ein unendliches Thema.

„Im Jahr 2004 belief sich die Anzahl der chinesischen Touristen in Europa auf 400.000, darunter reisten 15% mit privaten Reisegruppen, 85% werden den geschäftlichen Reisegruppen und Messebesuchern zugeordnet. Nach dieser Schätzung gibt es ca. 60 Mio. bis 80 Mio. Chinesen, die die finanziellen Mittel besitzen, um nach Europa reisen zu können. Sie besitzen Kreditkarten mit ca. 10.000 EUR bis 20.000 EUR und können somit einen Kurztrip nach Europa unternehmen.“¹⁵¹

Wegen der Senkung der Wechselkurse wird für viele Chinesen eine Reise in Europa günstiger. Die Währungskurse zwischen Euro und RMB sind von 1:11,09 im Dezember 2004 auf 1:10,33 im Dezember 2005 gesunken.¹⁵² Die Reisekosten für Reisende und die Kosten für die Reisebüros sind theoretisch gesunken. Aber in Wirklichkeit sind die Reisekosten in Europa immer noch hoch. Z.B. kostete Ende 2004 eine 15-tägige Reise in elf europäische Staaten 13.000 RMB. Im Juni 2005 kostete eine 14-tägige Reise in zehn europäische Staaten immer noch ca. 13.000 RMB (Die Inflation wurde nicht beachtet.). Aber bei anderen Sonderangeboten kann ein chinesischer Tourist ca. 1.000 RMB sparen, denn auch das Trinkgeld ist billiger geworden.¹⁵³ Mit anderen Worten, die stabile politische Lage, die boomende Wirtschaft und der steigende Lebensstandard der Chinesen führen dazu, dass sich mehr Chinesen eine Reise nach Europa leisten können.

Die chinesischen Gaststätten und Hotels. Der Großteil der Gäste von chinesischen Gaststätten und Hotels sind chinesische Reisegruppen. Sie bieten einen Extraservice an, den andere Hotels nicht bieten können, wie z.B. chinesisches Frühstück, chinesische Fernsehprogramme (im Besonderen chinesische Filme und erotische Videos) sowie chinesisches Essen, Tee usw. Die Preise sind meistens günstiger als in normalen Hotels, aber diese chinesischen Hotels sind oftmals auch schmutzig und

¹⁴⁹ In: Chinesisches Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 151. August. 2005, S.5

¹⁵⁰ In: Chinesisches Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 151. August. 2005 S.5

¹⁵¹ Der Lage und die Prognose der chinesische Tourismus in Europa. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 145. 15.05 2005 S.10

¹⁵² Durchschnittlicher monatlicher Wechselkurs, Europäische Zentralbank.

¹⁵³ Travel & Trade in Europe. AE LINK GmbH. Köln 06.2005 S.6

haben eine chaotische Verwaltung. Viele unqualifizierte chinesische Hotels haben durch Beziehungen und Gegenleistung mit chinesischen Reisebüros einen Vertrag abgeschlossen. Dieses undurchsichtige Geschäft mit schlechtem Service ist eine Schädigung am chinesischen Verbraucher bzw. an den Reisegruppen.

Die Unterhaltungszentren werden meist in chinesischen Restaurants oder in gemieteten Lokalen eingerichtet. Die Besucher sind junge Überseechinesen aus der zweiten und dritten Generation, junge Asiaten (meist Thailänder, Malaysier, Indonesier, Koreaner, Philippiner und Vietnamesen), chinesische Studenten und junge Deutsche. Das Unterhaltungsprogramm umfasst Disko, Musik und Karaoke. Diese Unterhaltungszentren sind auch heutzutage eine wichtige soziale Kontaktmöglichkeit für chinesische Kreise, besonders für junge Chinesen und China-interessierte Deutsche.

Lieferanten und Supermärkte sind eine wichtige Branche der chinesischen Wirtschaft in Deutschland. Sie liefern spezielle Lebensmittel für die chinesischen Restaurants und Gaststätten. Der Großteil des chinesischen Gemüses wird durch diese Firmen aus Holland eingeführt. Die asiatischen Supermärkte sind ebenfalls ein wichtiger Teil der chinesischen Wirtschaft und von großer Bedeutung für das Alltagsleben der Chinesen und für Deutsche, die an der chinesischen Lebensweise und Küche interessiert sind.

Im Vergleich zum Chinarestaurant ist der asiatische Supermarkt eine relativ neue Branche in Deutschland. Die ersten asiatischen Supermärkte wurden in den 1960er Jahren in Hamburg eröffnet. Die Geschäfte wurden von Taiwanern, Koreanern und Japanern betrieben. Die Waren wurden aus Hongkong, Pusan und Osaka importiert. Taiwanische Läden waren bei Chinesen sehr beliebt, weil sie sauber und günstiger waren als japanische und koreanische Läden. Im Jahr 1977 wurde ein kleiner Supermarkt von einem Festlandchinesen gegründet.¹⁵⁴

Ab dem Jahr 1978 sind viele Chefköche aus den Provinzen Zhejiang, Hunan und Shandong gekommen. Nach drei Jahren erhielten sie eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung. Aber einige Chinesen aus Zhejiang wollten nicht mehr in Restaurants beschäftigt sein. Sie haben dann oftmals Lebensmittelgeschäfte eröffnet. Sie haben ihre Geschäfte und ihren Service erweitert, um auch Türken und andere ausländische Gastarbeiter als Kunden zu gewinnen. Damals waren Türken, Inder und Pakistani noch nicht in dieser Branche tätig, Chinesen konnten deshalb großen Gewinn aus diesem Geschäft erzielen. Aber schon nach kurzer Zeit bekamen die Festlandchinesen und Chinesen aus Indochina Konkurrenz, nämlich die Läden von Türken und Indern bzw. Pakistani, die als Flüchtlinge aus Afghanistan gekommen waren. Die Festlandchinesen bezeichnen ihre eigenen Geschäfte als „Chaoshi“, also als Supermarkt (trotz einer Fläche von nur 20 bis 30 m²), die Chinesen aus Indochina und die alten Generation nennen ihre Geschäfte „Dian“ (Laden).¹⁵⁵

Viele Supermärkte und Läden haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Erstens haben sie nicht viele Kunden, weder Chinesen noch aus anderen Ländern. Zweitens sind die hygienischen Bedingungen nicht ideal, sie werden deshalb oft vom Gesundheitsamt kontrolliert. Drittens ist es schwer für Auslieferungsfirmen, die Waren an jeden Supermarkt zu liefern, weil die Distanz zwischen den verschiedenen Supermärkten zu groß ist. Aufgrund der hohen Benzin- und Personalkosten ist es ungünstig, nur einige Waren extra für einen Supermarkt zu transportieren. Außerdem

¹⁵⁴ Ein Untersuchungsreport über die chinesischen Supermärkte. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt/ Main. Nr.145. 15.05 2005 S.4

¹⁵⁵ Ein Untersuchungsreport über die chinesischen Supermärkte. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt/ Main. Nr.145. 15.05 2005 S.4

mögen Chinesen aus der Provinz Zhejiang die Waren aus der Provinz Guangdong nicht und umgekehrt. Die Festlandchinesen akzeptieren die Waren aus Japan, Korea und Südostasien auch nicht. Die Nordchinesen lehnen die Waren aus Südchina ab usw. Das Ausliefern kann dann nicht mehr erfolgen. Die Supermärkte haben entweder zu viel Waren oder zu wenig Ware oder die Ware ist einfach zu alt oder nicht mehr frisch. Diese logistischen Probleme haben sich negativ auf die Geschäfte der Supermärkte ausgewirkt.¹⁵⁶

Anfang der 1980er Jahre haben Chinesen aus Südostasien, insbesondere aus Indochina, kleine Lebensmittelgeschäfte an Hauptverkehrsstraßen in mittelgroßen Städten und in Großstädten gegründet. Sie sind meistens ca. 100 m² groß. Danach vergrößerten einige Ladenbesitzer ihre Läden auf bis zu 200 oder 300 m². ES kamen mehr Chinesen sind aus der Provinz Zhejiang und aus der Provinz Fujian, die Zahl der chinesischen Studenten ist gestiegen, viele von ihnen haben die traditionellen Essgewohnheiten und die traditionelle Lebensweise beibehalten. Viele neue Chinarestaurants wurden eröffnet. Die Umsätze der Supermärkte stiegen.¹⁵⁷ Heutzutage werden die asiatischen Supermärkte von Chinesen aus Südostasien dominiert.

In Deutschland gibt es ca. zehn Praxen für chinesische Medizin. Ihre wesentlichen Behandlungsmethoden sind Massagen und Akupunktur. Die Patienten sind meistens Deutsche. Chinesische Medikamente sind auf dem deutschen Markt noch nicht zugelassen, aber die Nachfrage nach chinesischer Medizin wird immer größer, denn das Interesse an asiatischen Heilungsmethoden nimmt ständig zu. Dies wird schätzungsweise die dritt wichtigste chinesische Branche nach Chinarestaurants und Reisebüros in Deutschland werden.

Man hat erwartet, dass die chinesische Medizin in Zukunft eine bedeutende Rolle auf dem Weltmarkt spielen wird, weil über 170 Unternehmen und 40 Forschungsinstitute Naturheilmittel und Medikamente entwickeln. Seit 20 Jahren werden viele chinesische Heilpflanzen als Tabletten verarbeitet. Diese werden auch teilweise erfolgreich auf dem internationalen Markt abgesetzt. In Deutschland soll die chinesische Medizin als Heilmethode auch von den Krankenkassen anerkannt werden. Es ist eine große Gelegenheit, die chinesische Medizin auf dem europäischen sowie auf dem Weltmarkt durchsetzen und Gewinne zu machen. Die Chinesen haben die meisten Patente, Konzepte und Eigentumsrechte an chinesischen Heilmitteln.

Aus folgenden Gründen konnte sich diese Branche jedoch wider Erwarten nicht entwickeln:

Um einen schnellen Gewinn zu erzielen, haben viele chinesische Pharmakonzerne wichtige Herstellungsprozesse und sogar traditionelle Geheimrezepte, die als wertvolles Kapital und Eigentum gelten, vor der Patentanmeldung zu niedrigem Preis an ausländische Geschäftspartner verkauft.

Für ca. 90% der chinesischen Medikamente und Heilmittel wurden keine Patente angemeldet:

Viele chinesische Medikamente werden auf tierischer und pflanzlicher Basis verarbeitet. Es ist schwer, ein Patent zu bekommen.

¹⁵⁶ Ein Untersuchungsreport über die chinesischen Supermärkte. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt/ Main. Nr.145. 15.05 2005 S.4

¹⁵⁷ Ein Untersuchungsreport über die chinesischen Supermärkte. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu,Haitao. Frankfurt/ Main. Nr.145. 15.05 2005 S.4

Zudem fehlen überzeugende wissenschaftliche Daten und Analysen, deshalb ist es schwer zu beweisen, dass chinesische Medikamente eine effektive Heilwirkung haben.

Drittens hat die chinesische Medizin aus Sicht westlicher Medizin keine festen Kriterien und Standards. Im Westen muss ein Medikament standardisiert sein, um produziert zu werden, damit eine Heilungswirkung für die Masse anerkannt wird. Die Ergebnisse der klinischen Experimente müssen wiederholt geprüft werden, dann darf das Medikament hergestellt werden. Aber in der traditionellen chinesischen Medizin wird der einzelne Patient individuell behandelt. Ein standardisiertes Medikament kann für verschiedene Krankheiten wirkungsvoll sein. Verschiedene Patienten mit der gleichen Krankheit können allerdings von verschiedenen Medikamenten geheilt werden. Die Standardisierung ist deshalb eine wichtige Vorbedingung für den massiven Absatz der chinesischen Medikamente auf dem internationalen Markt. Die Heilwirkung der chinesischen Medikamente hängt aber meistens vom persönlichen Zustand des jeweiligen Patienten ab.

Viertens ist es im Moment für Behörden schwer, chinesische Medikamente für die Massenproduktion und den Absatz am Markt zu genehmigen. Bei vielen chinesischen Medikamenten wird keine offizielle und wissenschaftliche Forschung betrieben. Auch die Zusammensetzung des Medikaments wird nicht angegeben, weil es sich meist um Geheimrezepte handelt. Sie haben oft eine gute Heilungswirkung, aber niemand kann ihre Struktur wissenschaftlich verstehen und erklären. Ohne dieses fachliche Verständnis und die Erklärung ist es schwer, chinesische Medikamente nach dem Standard der dominierenden westlichen Medizin als Medikament registrieren zu lassen.

Deshalb ist es auch unmöglich, ein Patent zu beantragen. Ohne ein Patent und gesetzlichen Schutz ist die Nachmachung chinesischer Medikamente völlig legal. Einige medizinische Fachleute aus China haben gefordert, dass in der Medizin Forschung betrieben werden muss, sonst kann sich diese Jahrtausende alte Medizin nicht auf dem Weltmarkt durchsetzen. Vielmehr besteht sogar die Gefahr, dass diese Medikamente wegen des fehlenden Patentschutzes auch von ausländischen Konkurrenten, die über eine hoch entwickelte Pharmaindustrie verfügen, hergestellt werden. Dies würde dann einen großen Verlust für die nationale Pharmaindustrie bedeuten.

Die Zahl der chinesischen Unternehmen in Deutschland ist relativ hoch, aber sie haben viele Probleme: Ihre Struktur ist veraltet. Die meisten Unternehmen sind im Dienstleistungssektor tätig. Die Betriebe haben wenig Kapital, sind sehr arbeitsintensiv und besitzen wenige Marktchancen. Es gibt fast keine großen Produktionsfabriken und Werkstätten. Dies hat vermutlich drei Gründe:

Der erste Grund hierfür besteht darin, dass die meisten chinesischen Selbständigen keine finanziellen und sozialen Ressourcen und Fähigkeiten haben, ihre Betriebe zu vergrößern. Die Gründung und Entwicklung der selbständigen Unternehmen ist oft nur vorübergehend und deshalb instabil. Viele Unternehmen werden wegen des Aufenthaltsrechts gegründet. Aufgrund mangelnder Kenntnisse über die deutsche Wirtschaft und die Gesellschaft haben sie keine Chance, ihre Firmen erfolgreich zu betreiben oder sogar zu expandieren.

In Deutschland gibt es noch keine günstigen Investitionsbedingungen für ausländische kleine und mittlere Unternehmen.

Außerdem haben chinesische Unternehmen oft keine langfristigen Investitionsprojekte, Entwicklungsstrategien und Aufenthaltspläne. Die Betriebe gehören meist den flexiblen Dienstleistungsbranchen an. Aus diesem Grund verfügen

sie über keine festen Immobilien oder Liegenschaften. Das bedeutet, dass sie mit ihrem beweglichen Eigentum zu jeder Zeit den Ort wechseln können, in ihre Heimat zurückkehren oder in ein anderes Land gehen können. Sie sehen Deutschland nicht als ihren letzten Aufenthaltsort an, weil sie wegen der ungünstigen Rahmenbedingungen für ausländische Investoren und für Unternehmen noch kein sicheres Zugehörigkeitsgefühl haben.

Der ökonomische Beitrag für die deutsche Gesellschaft ist noch gering. Die meisten haben niedrige Umsätze. Sie haben noch keinen großen Stellenwert in der deutschen Wirtschaft. Viele Familienbetriebe haben nur ein kurzfristiges Ziel, nämlich die Familienangehörigen zu ernähren, z.B. bis die Kinder ihr Studium absolviert haben und selbst ihr Leben in die Hand nehmen. Sie haben meistens kein Interesse, das Geschäft zu vergrößern und den Umsatz zu steigern. Außerdem bringt ein größerer Umsatz nur mehr Steuern und ein mehr Risiken mit sich.

Die Unternehmen sind selten größer als Kleinfamilienbetriebe. Sie verfügen meist über eine von weniger als 200 m². Die meisten Unternehmen haben ein bis zehn Mitarbeiter eingestellt, darunter auch viele Familienangehörige. Es gibt keine Potenzial für eine Entwicklung oder für eine Vergrößerung der Firmen. Diese bestehende Größe ist genau passend für einen Familienbetrieb. Ein größeres Unternehmen bedeutet mehr Fachkenntnisse, ein komplizierteres Management und mehr Personal sowie mehr Belastung. Die kleinen und mittelgroßen chinesischen Familienbetriebe zeigen nicht sehr viel Risikobereitschaft.

Die Qualifikationen der Mitarbeiter sind meistens niedrig, besonders in der Gastronomie, in den Auslieferungsunternehmen, in den Supermärkten, in Unternehmen für Architektur und Design, in Unterhaltungszentren und in Friseurläden. Viele Angestellte gehören der ersten und zweiten Generation an oder sind Flüchtlinge und Asylbewerber. Viele Arbeiter und Angestellte in chinesischen Unternehmen haben keine Möglichkeit mehr, sich in den deutschen Arbeitsmarkt einzugliedern. Sie sind entweder wegen der Sprache oder wegen fehlender Fachkenntnisse und Erfahrungen vom allgemeinen Arbeitsmarkt abgegrenzt. Sie gliedern sich dann wieder in chinesische Betriebe ein.

Aber Reisebüros, Beratungsbüros, Übersetzungsbüros oder Praxen für chinesische Medizin gehören zu den Bereichen, in denen Fachkenntnisse erforderlich sind. Viele Angestellte in diesen Branchen sind chinesische Studenten, die in Deutschland geblieben sind oder zumindest in China ein Studium absolviert haben. Aber viele von ihnen sind nicht langfristig in chinesischen Betrieben beschäftigt. Sie sind wegen der kritischen Situation auf dem deutschen Arbeitsmarkt, wegen mangelnder Berufserfahrung oder wegen geringer Chancen vorübergehend in der chinesischen Wirtschaft tätig. Wenn sie die Chance hätten, würden die meisten von ihnen die chinesischen Betriebe verlassen und sich in ein deutsches Unternehmen bzw. in den deutschen Arbeitsmarkt integrieren. In den chinesischen Betrieben findet man deshalb nie zuverlässige, erfahrene und qualifizierte Arbeits- und Führungskräfte.

In einigen Betrieben wie Reisebüros, speziellen Restaurants und Hotels für chinesische Reisegruppen bzw. Friseurläden und Architekturbüros, ist die Qualität der Dienstleistung im Vergleich zum deutschen Standard instabil und niedrig. Aber ihre Kunden sind meistens Chinesen und sie bieten günstige Preise. Sie bieten auch einen individuellen Service in der Muttersprache an. Aber für Betriebe wie Supermärkte, Restaurants und Handelszentren und im Hotelgewerbe, die mit einheimischen Kunden zu tun haben, gestaltet sich die Situation als schwierig.

Das Management und der Vertrieb sind meistens noch sehr primitiv und unterentwickelt. Familienbetriebe haben unvermeidliche strukturelle Nachteile und Probleme. Die chinesischen Familienbetriebe in Deutschland haben kein modernes Verwaltungssystem, keine Methoden, keine Kontrolle. Die Disziplin der Arbeitnehmer – oft Verwandte – ist mangelhaft. Die zwischenmenschlichen Beziehungen und die Familienzugehörigkeit spielen hier die dominierende Rolle.

Sie sind kaum in die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft integriert. Ihre Ressourcen, Materialien, ihr Personal, ihr Absatzmarkt, ihre Kundschaft und ihr Kapital finden sie größtenteils innerhalb der eigenen ethnischen Gemeinschaft und in anderen ausländischen Kreisen. Sie stellen nur eine Ergänzung für die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft dar.

In gewisser Hinsicht sind die chinesischen Unternehmen sogar ein instabiler und gefährlicher Faktor für den deutschen Markt und die deutsche Wirtschaft. Die chinesischen Waren haben beispielsweise zwei Nachteile: schwankende Qualität und niedrige Preise. Das erste Problem bringt einen Schaden für den Verbraucher mit sich. Das zweite Problem könnte die Marktordnung und Wirtschaftsregeln gefährden. Im September 2004 haben Arbeiter einer Schuhfabrik in der im Südosten Spaniens gelegenen Stadt Alcoi demonstriert, um die billigen chinesischen Schuhe zu boykottieren, sie attackierten ein chinesisches Schuhzentrum und brannten es nieder, weil die billigen Schuhe aus Wenzhou die traditionellen Schuhmacher in Spanien ruinieren. Chinesische Schuhe kosten nur zwei bis drei Euro pro Paar im Großhandel. Es ist somit um drei bis vier Euro billiger als ein spanisches Schuhpaar.¹⁵⁸

Die meisten chinesischen Selbständigen besitzen selbst nicht die Fähigkeiten, die Motivation oder den Mut, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Sie betrachten sich immer als Ausländer und sprechen nicht fließend Deutsch. Meiner Meinung nach gehören die Chinesen zu den fünf Völkern, die sich schwer im Ausland integrieren können. Die vier anderen Völker sind die Juden, Araber, Afrikaner und Italiener. In vielen Einwanderungsländern können wir „Gettos“ oder Stadtviertel dieser fünf Völker finden, wie das chinesische „Chinatown“ in Los Angeles, das „jüdische Viertel“ in Paris, „Little Italy“ in New York und das „türkische Viertel“ in Köln-Ehrenfeld sowie die afrikanischen Viertel in amerikanischen Städten.

Für die Integration ausländischer Unternehmen hat Duymaz in seiner Forschung eine Liste von Indikatoren und Merkmale für die Integration aufgeführt: „Die Integrationschancen der Betroffenen liegen umso höher, je höher der Bildungsstand der Betroffenen ist, je höher die Sprachkenntnisse sind, je stärker die Verbleibsabsicht und der Integrationswille sind, je höher der Grad des Sicherheits- und Identitätsgefühls ist, je höher der Grad der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten ist“ (Duymaz 1988: 69-70).

Der Integrationswille und die Fortschritte ausländischer Selbständiger sind umso stärker ausgeprägt: „je größer die berufliche Kompetenz ist, je bessere Branchenkenntnisse und berufliche Erfahrungen sie besitzen, je größer ihre Bereitschaft zur Weiterbildung und zur Inanspruchnahme von Bildungsangeboten ist, je länger die Dauer ihrer Selbständigkeit ist, je stärker ihre Absicht zur Weiterführung des Betriebs und zu Zusatzinvestitionen ist, je enger die Verbindungen mit den einheimischen Geschäftspartnern und Kunden werden und je mehr sie die ethnischen Grenzen abbauen, je größer ihre Bereitschaft und Fähigkeit zur Inanspruchnahme einheimischer Ressourcen ist, je mehr sie sich mit den unternehmerischen

¹⁵⁸ Exportstrategie und die Fall in Alcoi. http://news.xinhuanet.com/world/2004-09/30/content_2042214.htm. abgerufen im August 2006

Wertmaßstäben des einheimischen Mittelstands identifizieren“ (Duymaz 1988: 69-70).

Duymaz entwickelte eine Tabelle mit möglichen Integrationsindikatoren im Bereich der unternehmerischen Selbständigkeit der Ausländer:

Tabelle 5.1: Integrationsindikatoren im Bereich der unternehmerischen Selbständigkeit der Ausländer von Duymaz

Indikatoren (=Merkmalsdimensionen)	Empirische Äquivalenz bzw. relevante Merkmalsausprägungen
Allgemeine Indikatoren	
1. Sprachkenntnisse	- gute Sprachkenntnisse als Mittel des Verstehens und des Verständigens
2. Aufenthaltsdauer	- relativ lange Aufenthaltsdauer, die Identität und Vertrautheit mit der Gesellschaft ermöglicht
3. Absicht zum Verbleib (Planung der Zukunft in der Bundesrepublik Deutschland)	- feste Absicht zur langfristigen Rückkehr
4. Schulisches Ausbildungsniveau	- ermöglicht eine ausreichende Befähigung zur Problembewältigung
5. Sicherheitsgefühl	-- ein Mindestmaß der Zukunfts-Planung
6. Einstellung zur Aufnahmegesellschaft	-- positive Einstellung
7. Soziales Engagement	- aktive Teilnahme am Gesellschaftsleben des Aufenthaltslands
8. Bereitschaft und Fähigkeit zur Bewahrung der soziokulturellen und kulturellen Einflüsse unter wirtschaftlicher Eingliederung	-- Aufnahme und Verarbeitung von Eigenständigkeit
Spezifische Indikatoren	
1. Berufliche Ausbildung, Kenntnisse der Branche	-- ausreichende berufliche Qualifikation --ausreichende Erfahrung -- Bereitschaft zur Weiterbildung -- Inanspruchnahme von Bildungsangeboten
2. Dauer der Selbständigkeit	-- mindestens drei Jahre
3. Gewerbeerlaubnis	-- eigene Gewerbeerlaubnis
4. Initiative zur Betriebsgründung	-- eigene oder familiäre Initiative
5. Zusammenhang zwischen Existenzgründung und Verbleibsabsicht	-- enger positiver Zusammenhang
6. Absicht zur Weiterführung des Betriebs sowie zur Gründung neuer Betriebe	-- feste Absicht
7. Veränderung des Sparverhaltens	-- abnehmende Heimatorientierung
Investitionsverhalten	-- weitere Investitionen in den Betrieb -- Kauf von Immobilien --Verbleibsabsicht wegen Immobilien und Betrieb --Absicht zu Zusatzinvestitionen in den Betrieb --Inanspruchnahme deutscher Finanzierungsmittel bei Gründung und Zusatzinvestitionen
8. Verflechtung mit der deutschen Wirtschaft als Beschaffungsquelle von Produkten	-- deutscher Großhandel
Personal	-- Einsatz deutschen Personals -- Inanspruchnahme deutscher Banken
Humankapital	-- Angebote (Berufsausbildung, Kurse zur eigenen Weiterbildung)
9. Abbau von ethnischen Grenzen	--Standortverlagerung in nicht ethnische Geschäfts- oder Wohnviertel --Annäherung an die deutsche Kundschaft --Erweiterung des deutschen Kundenkreises --Diversifizierung des Angebots für die deutsche Kundschaft -- Ausweitung als Bedingung des künftigen Geschäftserfolgs

10. Identität mit den unternehmerischen Wertmaßstäben	-- Innovation, Qualität und Produktivität der eigenen unternehmerischen Leistung mit der (deutschen) Mittel-Leistung als künftigen Standard- und Erfolgsmaßstab --Kohäsion in der Gruppe; Bereitschaft zur arbeitsteiligen Kooperation unter türkischen Selbständigen --Bereitschaft zum konkreten Beitrag zur Kooperation
---	--

Quelle: Duymaz, Ismail. 1988. Selbständige Erwerbstätigkeit von Ausländern als Integrationsindikator am Beispiel der türkischen Selbständigen im Ruhrgebiet von ZAR Bonn 2/1988. S.69-70

Die neu gegründeten großen chinesischen Handelszentren – die neuen „Chinatowns“ mit angesiedelten staatlichen und privaten Unternehmen sind ein neues wirtschaftliches Phänomen in Deutschland

Um den wirtschaftlichen Standard bzw. das wirtschaftliche Ansehen von chinesischen Betrieben zu verbessern, haben einige Überseechinesen versucht, mit großen Plänen oder Projekten die ethnische Wirtschaft zu verstärken. Dies gehört zur letzten Phase (oder Stufe) der Integration/Reintegration (Esser 1980: 36-37).

Eine „spontane“ Idee ist die Gründung der neuen Chinatowns. Das Konzept ist Folgendes: Die Überseechinesen nehmen Kontakt mit einheimischen Behörden oder Immobilienmaklern auf. Die zuständigen deutschen Behörden oder Immobilienmaklern stellen ein großes Gelände oder ein Gebäude bereit. Die Kommunen bieten den angesiedelten chinesischen Unternehmern günstige Bedingungen wie beispielsweise Aufenthaltsberechtigungen oder Arbeitsgenehmigungen für ihre Arbeitnehmer. Die deutsche Seite zahlt keine staatlichen Subventionen. Die Ausgaben und Kosten müssen die Chinesen selbst übernehmen. Die Überseechinesen, die das Projekt durchführen möchten, haben meistens keine eigenen Finanzierungsmöglichkeiten. Sie müssen andere Chinesen finden, die als Kapitalgeber fungieren. Die potenziellen Geldgeber sowie Mieter und Investoren sind chinesische Unternehmen, Konzerne, Fabriken und private Geschäftsleute aus Deutschland, Europa und China.

In der ersten Phase dieses Konzepts gehen die chinesischen Betreiber der neuen „Chinatown“ oft direkt in die Heimat. Sie organisieren Pressekonferenzen und kleine Messen, erstellen Angebote und besuchen chinesische Beamte, Behörden und Unternehmen mit dem Ziel, chinesische Investoren für die „Chinatown“ zu finden, um ein Anfangskapital zur Verfügung zu haben. Aber in Wirklichkeit hatten solche Projekte bis jetzt noch keinen Erfolg:

Erste Fallstudie. Im Jahr 1991, gerade nach der deutschen Wiedervereinigung, hatten Chinesen erstmals die Idee, eine „Chinatown“ in Leipzig zu bauen. Diese „Chinatown“ sollte ein gemietetes, vierstöckiges Gebäude sein. Darin befinden sich eine Messehalle, ein Verkaufszentrum, Büros, ein Hotel, Restaurants und ein Wohnhaus für Angestellte sowie Unterhaltungsinstitutionen. Die einheimischen Behörden wie das Ausländeramt und das Arbeitsamt haben diesem Projekt viele Vergünstigungen zugestanden. Die Universität Leipzig hat sogar einen speziellen Chinesischkurs für zukünftige deutsche Mitarbeiter eingerichtet. Das Gebäude liegt neben dem Leipziger Messegelände und dem Hauptbahnhof. Es ist ein Anziehungspunkt für chinesische Unternehmen und Geschäftsleute. Es war geplant, dass sich 100 chinesische Unternehmen und Vertretungen in diesem chinesischen Handelszentrum etablieren. Aber wegen interner Streitigkeiten zwischen den verschiedenen chinesischen Ministerien und Komitees in Beijing ist dieses Projekt gescheitert. Der Konflikt entstand zwischen Zhu, Rongji, dem ehemaligen chinesischen Premierminister, und Wu, Yi, der ehemaligen Ministerin für

Außenhandel. Dieses Projekt hat sich nur mühsam halten können, aber durch die Selbstschuttpolitik entstand großer Ärger. Die angesiedelten chinesischen Unternehmer dürfen nur in diesem Gebäude bzw. in Leipzig bleiben, es besteht für sie nicht die Möglichkeit eines Ortswechsels.

Zweite Fallstudie. Im Jahr 1999 wurde ein ähnliches Projekt geplant. In Bonn wurde als Reaktion auf den Umzug der Regierung nach Berlin eine Förderungsgesellschaft für Wirtschaft gegründet. Ihre Aufgabe besteht darin, neue wirtschaftliche Triebkräfte in der Region zu finden und einzugliedern. Diese Gesellschaft hat eine Serie von Projekten und Maßnahmen vom Industriepark bis hin zu neuen IT-Branchen geplant.

Eine Projekt in diesem Zusammenhang ist die „Chinatown“ in Siegburg. Eine Gruppe von Überseechinesen in Bonn hat dieses Projekt angestoßen. Die Chinesen haben zuerst ein riesiges Modell entworfen. Diese „Chinatown“ weist ebenfalls eine Messehalle, Geschäftsbüros, Einkaufszentren, Hotels, Restaurants, Unterhaltungsbereiche und sogar einen chinesischen Tempel auf. Die Gebäude sollen in chinesischer Art und Weise und in traditioneller Architektur erbaut werden. Die deutsche Seite erteilt Vergünstigungen wie Arbeitsgenehmigungen und Aufenthaltsrechte. Diesem Plan zufolge sollten ca. 100 bis 200 verschiedene chinesische Unternehmen auf diesem Gelände untergebracht werden. Insgesamt sollen 5000 Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Arbeitnehmer sollen zur Hälfte Chinesen und zur anderen Hälfte Deutsche sein. Wenn dieses Projekt wirklich zustande kommt, wäre es die größte moderne „Chinatown“ in Deutschland und sogar in Europa. Um das zu erreichen, hat es der Leiter dieses Projektes, ein junger Chinese, mehrere Male den Behörden in China vorgestellt. Viele chinesische Delegationen mussten daraufhin teilweise zwangsweise die Baustelle besichtigen.

Aber auch dieses Projekt ist mehr oder weniger gescheitert. Erstens: Die deutsche Förderungsgesellschaft in Bonn hat ein eher ungünstiges Gebiet für dieses Projekt freigegeben. Das Gebiet liegt in einer Senke. Das geplante Gelände befindet sich neben der neuen ICE-Strecke Köln-Frankfurt a.M.. Diese Strecke führt über Siegburg und gilt als eine günstige Verkehrsbedingung für das Projekt. Aber durch die Bahngleise ist die geographische Erweiterung des Projekts begrenzt. Auf der anderen Seite befindet sich eine Autobahn, zudem ist das Gelände von vielen Hochspannungsleitungen umgeben. Das Gelände ist deshalb von drei Seiten eingekreist und begrenzt. Eine spätere Erweiterung und Veränderung ist nicht mehr möglich. Außerdem gab die deutsche Seite für dieses Projekt keine Zuschüsse.

Zweitens: Der chinesische Projektleiter hatte nur das Bildungsniveau der Mittelschule erreicht. Er verfügte nicht über ausreichende Deutschkenntnisse. Seine Berater in Bezug auf Steuern und Finanzen waren allesamt seine eigenen Familieangehörigen und Freunde, und alle waren in der chinesischen Gastronomie tätig. Es gab unter ihnen also keine Wirtschaftsfachleute. Das ganze Unternehmen ist von einer unprofessionellen Führungsstruktur gekennzeichnet. Ohne Management bzw. Netzwerk kann die Firma des Projektleiters so ein großes Projekt nicht übernehmen und führen.

Drittens: Aufgrund ihrer traditionellen Finanzierungsquellen, nämlich den Chinarestaurants und dem Kapital von Familienmitgliedern, verfügen die Überseechinesen, die das Projekt initiiert haben, nicht über das notwendige Kapital, um langfristige Investitionen in das Projekt zu tätigen. Es fehlte an Eigenkapital. Das Projekt hang komplett von potenziellen Investoren aus China ab. Viertens: Die Geldgeber aus China und die chinesischen Unternehmer und Behörden hatten Zweifel am Erfolg dieses Projekts. Sie fürchteten, dass es sich um einen Betrug handelt. In der

Tat wäre es ungewisses finanzielles Abenteuer gewesen. Es gab keine Gebäude, Büros, Werkstätten, keinen zeitlichen Rahmen für die Rückerstattung der Kredite, die Rechtslage war ungeklärt und die fehlenden Kenntnisse über den deutschen Markt und über das deutsche Wirtschaftssystem sowie die Unklarheit über die Reaktion der Verbraucher führten dazu, dass kein potenzieller Investor überzeugt und gewonnen werden konnte. In solchen Fällen sind chinesische Unternehmer nicht sehr risikobereit und würden auf keinen Fall investieren. Für die chinesischen Beamten der Provinz- und Stadtregierungen bzw. des „Komitees für Wirtschaft und Handel“ handelte es sich um ein Projekt unter vielen, die für sie nicht von direktem Interesse sind. Für sie ist ein solches Projekt nur eine zusätzliche Belastung im bürokratischen Alltag.

Dritte Fallstudie. Im Jahr 2000 gab es einen neuen Plan für ein Chinazentrum. Diese geplante „Chinatown“ sollte in Berlin gegründet werden. Auf einem Gelände von 35.000 m² sollten mit Investitionen von 15 Mio. bis 20 Mio. DM 100 große Unternehmen und Institutionen angesiedelt werden. Dieser Plan wurde von der deutsch-chinesischen Wirtschafts- und Kulturaustauschgesellschaft gefördert. Berlin und das Bundesland Brandenburg bzw. ihre IHK versuchten, durch die unbürokratische Vergabe geschäftlicher Aufenthaltsgenehmigungen, die chinesischen Unternehmer anzulocken. Die von dem Chinesen Z. in Köln gegründete Investment-Entwicklungsgesellschaft GmbH sollte das Exekutivorgan dieser Chinatown sein.

Das Ziel des Projekts bestand wie immer darin, die chinesische Kultur zu verbreiten. Die chinesisch-deutschen Handelsbeziehungen sollten belebt werden. Es waren folgende wirtschaftliche und kulturelle Institutionen eingeplant: verschiedene Handelsunternehmen und Vertretungen, Geschenkläden, Blumenläden, Restaurants, eine Klinik für chinesische Medizin, eine chinesische Apotheke, ein Kulturzentrum, eine Sprachschule, Übersetzungsbüros, Karaokebars, ein Zentrum für Massage und Unterhaltung, eine Fahrschule, eine chinesische Buchhandlung, chinesische Teehäuser, eine Rechtsanwaltskanzlei, Versicherungen, chinesische Banken, asiatische Supermärkte, Ausstellungsfirmer, Reisebüros und Vermittlungsinstitute. Die Chinatown in Berlin sollte folgende Dienstleistungen anbieten: Ladenvermietung, Registrierung und Anmeldung der GmbHs, Beantragung von Arbeitsgenehmigungen und von geschäftlichen Aufenthalten, Beratung über Buchhaltung und Steuern, Vermittlung, Information und Werbung, umfangreiche Dienstleistung für den internationalen Handel, Verwaltung von Immobilien etc.

Aber dieses Projekt wurde aus den folgenden zwei Gründen erfolglos abgebrochen: Einerseits war die zuständige chinesische Investment-Entwicklungsgesellschaft GmbH unqualifiziert und unprofessionell. Es war nur eine kleine GmbH mit zwei Geschäftspartnern und zwei fest angestellten Mitarbeitern, die beide noch Studenten waren. Das Personal war nicht für seine Aufgaben ausgebildet und die Firma hatte kein gutes Konzept. Der Chef, Herr Z., führte selbst noch ein umfangreiches Geschäft und konnte sich nicht vollständig auf dieses große und komplizierte Projekt konzentrieren. Außerdem fahndete das Finanzamt wegen Steuerhinterziehung schon nach Herrn Z. und seiner GmbH. Andererseits hat auch die deutsche Bürokratie hat diesem Projekt Steine in den Weg gelegt. Das zuständige Bezirksamt und die Stadtverwaltung von Berlin hatten zwar großes Interesse an diesem Projekt und sie hatten sogar zugesagt, das Ausgabeverfahren für Visa, Aufenthaltsgenehmigungen und Arbeitserlaubnisse unbürokratisch zu vereinfachen und zu handhaben, aber deutsche Gesetze bieten hierfür kaum Spielraum. Und dieses Gesetz ist nach Meinung der Chinesen schon ein immenses Hindernis.

Zusammenfassend sind die Gründe für die Erfolglosigkeit der neuen Chinatown in der ersten Phase folgende:

Erstens wurden die Projekt vom deutschen Staat nicht finanziell unterstützt. Die Chinesen haben aber entweder keine Investitionskraft oder kein Vertrauen in das unbekannte Projekt, denn in Deutschland werden erst seit kurzem Investitionen aus der Volksrepublik China getätigt.

Zweitens stammen die Organisatoren oft aus der zweiten chinesischen Generation oder es sind chinesische Studenten in Deutschland. Diese Leute haben oft keine Fachkenntnisse und nur wenig Erfahrungen in Wirtschaftsfunktionen. Meistens sind es Chefs oder Arbeiter in Chinarestaurants. Wegen des langen Aufenthalts in Deutschland haben sie auch wenig Kontakt zu China und ihnen fehlen somit Informationen über die sich schnell entwickelnde Heimat.

Die wichtigsten Mitarbeiter des Projekts stammen meist aus dem eigenen Familien- oder Freundeskreis und sind selbst ungebildet. Um die eigenen Interessen zu schützen, verhindern die Projektverantwortlichen oft, dass sich andere Chinesen, vor allem gebildete chinesische Studenten und Fachleute, in ihr Projekt einzumischen. Sie haben sich selbst isoliert. Das Projekt mutierte daher wieder zu einem Familienbetrieb mit niedrigem Verwaltungsstandard und ohne strukturiertes System. Solche undurchsichtigen Projekte bekommen keine umfangreiche Unterstützung aus chinesischen Kreisen. Moderne und große Projekte werden dann in einem feudalistischen Führungsstil verwaltet.

Drittens ist die Bürokratie der chinesischen und deutschen Behörden gleichzeitig förderlich und auch hinderlich. Das Scheitern eines Projekts ist damit vorprogrammiert.

Viertens beeinflusste die internationale Politik die oben angeführten drei Chinatown-Projekte: China war damals kein Mitglied der WTO. Die meisten chinesischen Unternehmen hatten noch keine Handelsgenehmigung und keine Import- und Exportberechtigung. Sie hatten keine Befugnisse und Interessen, eine Niederlassung im Ausland zu gründen.

Die erste Phase, in der es staatliche chinesische Unternehmen in dem Projekt anzulocken galt, ist erfolglos abgeschlossen worden. Aber die Idee von einer neuen Chinatown blieb bestehen. In der folgenden zweiten Phase wurde die Strategie geändert.

Seit Anfang des 21. Jahrhunderts gibt es fünf chinesische Handelszentren in Deutschland, die auf Chinesisch „Pifa Zhongxin“ genannt werden, was „Großhandelszentrum“ bedeutet. Sie befinden sich in Frankfurt a.M., Hamburg, Neuss, Köln und Düsseldorf. Während dieser Phase lockten die Organisatoren zuerst die Überseechinesen in Europa an: Die Überseechinesen in Deutschland und in anderen europäischen Ländern haben ein größeres Interesse an und ein dringenderes Bedürfnis nach einer Chinatown als chinesische Behörden und Unternehmen in der Heimat. Dies hat die folgenden Gründe:

Erstens können die Überseechinesen in Europa durch diese Art von Projekten, die auch von den deutschen Behörden unterstützt werden, einen langfristigen Aufenthaltstatus und damit eine stabile Aufenthaltssituation in Europa erlangen.

Zweitens haben sich viele von ihnen dauerhaft in Deutschland oder in anderen europäischen Ländern niedergelassen. Sie haben Erfahrungen im Gastland gesammelt und geschäftliche und soziale Verbindungen geknüpft. Sie können dieses Projekt besser verstehen, unterstützen und sich in das Wirtschaftssystem integrieren.

Drittens hoffen viele Überseechinesen, durch dieses Projekt ihren wirtschaftlichen Status zu verändern. Viele Teilnehmer waren vorher Restaurantinhaber, deren

Restaurants nicht viel Umsatz machten oder zu klein waren. Um in Europa zu überleben, ist die Beteiligung an einem Großhandelszentrum ein gute Möglichkeit.

Viertens wünschen sich viele Chinesen, durch die Konzentration vieler unterschiedlicher Unternehmen an einem Ort eine große Kundschaft zu gewinnen. Dadurch entstehen mehr geschäftliche Chancen als mit einem einzelnen Laden.

Fünftens sprechen die meisten Interessenten kein oder nur sehr wenig Deutsch. Sie kennen sich nicht ausreichend mit der deutschen Gesetzgebung, den zuständigen Ämtern, der Wirtschaftslage und der Lebensweise aus. Durch die chinesischsprachige Verwaltung des Zentrums können sie dieses Hindernis leichter überwinden.

Sechstens ist das Zentrum für chinesische Geschäftsleute, die die deutsche und europäische Wirtschaft bzw. den Markt nicht gut kennen, ein wichtiger Informationspunkt und eine gute Anlaufstelle. Es kann das erste Netzwerk und soziale Kapital für den neuen chinesischen Unternehmer in der Gründungsphase sein.

Die fünf neu gegründeten Großhandelszentren:

In Eschborn (in der Nähe von Frankfurt a.M.) haben im Mai 2002 ein Chinese aus Wenzhou und ein deutscher Geschäftspartner, die Otto Kern KG, ein „China Trade Center“ gegründet. Es ist 21.800 m² groß. Geplant sind ca. 100 Läden, von denen jeder Laden 50 bis 500 Quadratmeter groß ist. Das Zentrum bietet folgenden Service an: Geschäftseinladungen, Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen, Versicherungen, Steuerberatung, Übersetzungen usw. Die ca. 40 ansässigen Firmen verkaufen Textilien, Schuhe und kleine Alltagswaren.

In Frankfurt a.M. gibt es noch ein weiteres Zentrum namens „Familie der Chinesen“, welches sich neben dem Hauptbahnhof und dem Messegelände befindet. Mit einer Fläche von ca. 25.000 m² bietet es Platz für 1.200 Büros, Wohnungen, Veranstaltungsräume und Lager. Dieses Institut behauptet, es könne den Geschäftsleuten dabei helfen, ihre Produkte in deutschen Supermärkten, in Verkaufsausstellungen und durch Fernsehwerbung abzusetzen. Diese „Familie der Chinesen“ bietet noch andere Dienstleistungen wie: ein Architekturbüro und Renovierungen, Vermietung und Versand (durch Post) von VCDs, eine Briefkassette und Telefonleitungen für Geschäftsleute, Vermietung von Garagen in verschiedenen Stadtteilen, Vermietung von Wohnungen und Zimmern für Geschäftsleute und Studenten, Verkauf von billigen Telefonkarten. Des Weiteren bietet es Begleitung und Übersetzung bei Arztbesuchen, bei der Visumsverlängerung und bei Anwaltsbesuchen sowie Essensauslieferung für Messebesucher.

Das Großhandelszentrum für Textilien in Neuss ist relativ erfolgreich. Ein Chinese aus Wenzhou hat ein dreistöckiges Gebäude neben der wichtigsten Straße gemietet und es „Haus Milano“ genannt. Das Haus wird von Deutschen verwaltet. Ca. 40 chinesische Bekleidungs- und Schuhfirmen sind dort untergebracht.

Das chinesische Zentrum in Düsseldorf wurde von der Stadtregierung und von der Regierung der chinesische Provinz Jiangsu gegründet.

In der folgenden Fallstudie über Köln werde ich versuchen, die innere Struktur und die Funktion eines chinesischen Großhandelszentrums unter Berücksichtigung der Schwerpunkte Netzwerk und Integration in die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft zu analysieren.

Dieses Großhandelszentrum heißt „Tagaa“ und befindet sich seit 2001 in Köln-Marsdorf. Warum hat man diesen Standort gewählt? Der Inhaber und Investor des Projekts hat folgende wirtschaftsgeographischen Überlegungen angestellt:

Köln ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt in Westeuropa, von Holland, Belgien, Frankreich und Luxemburg aus erreicht man Köln mit dem LKW in nur zwei bis drei Stunden. Es gibt ein dichtes Autobahnnetz im Kölner Gebiet. Zweitens ist Köln ein

bedeutendes wirtschaftliches Zentrum und ein historisches Handelszentrum in Nordrhein-Westfalen, die Messe in Köln ist weltweit bekannt. Es ist ein traditionelles internationales Austauschzentrum für Waren, Technik, Information und Personal. Drittens ist Köln-Marsdorf eines der großen Einzel- und Großhandelszentren in Köln. Folgende Handelsunternehmen sind in diesem Bezirk konzentriert: Baumarkt, Media Markt, Real Kauf, ToysRus, Trösler, Extra. Auch Dienstleistungsunternehmen wie Novotel Hotel, McDonalds und die Deutsche Telekom sind vertreten. Es finden sich auch Niederlassungen von großen Konzernen wie Grundig und Toyota. Der Zugang zu dieser Gegend ist günstig: Es gibt eine Anbindung an die Autobahnen A1 und A4. Das Gelände ist nur ca. 100 Meter von der Haltestelle der Straßenbahn entfernt.

Das Handelszentrum „Tagaa“ hat zum Ziel, Waren im Großhandel zu vermarkten. Die Waren sind importierte billige chinesische Produkte wie Schuhe, Kleidung, Leder, Eisenwaren, kleine Möbel, Motorräder und elektronische Roller, Kommunikationstechnik, Haushaltsgeräte, Spielzeug, Kunstgewerbe und Schreibwaren.

Um die vielfältigen Dienstleistungen des Zentrums zu gewährleisten und um das Projekt langfristig am Leben zu erhalten, versuchte die Verwaltung von „Tagaa“, ein komplettes Handelsverwaltungssystem sowie ein detailliertes logistisches System einzurichten. Dazu gehören: Übersetzungen und Beglaubigungen, juristische Beratung, Steuerberatung, Versicherungsservice, Transport und Zollerklärung usw. Zusätzliche geplante Geschäfte sind ein chinesisches Teehaus, ein Gasthaus, eine Mensa, ein Reisebüro, ein Internetcafé, eine Bücherei, eine Karaokebar, Massagepraxis, ein Friseur, ein Schönheitssalon usw.

Das oben geplante Projekt, die Infrastrukturen und Funktionen haben alle ein Ziel: Sie sollten die dort angesiedelten Unternehmen dabei unterstützen, ihre Waren abzusetzen und den europäischen Markt zu erschließen, neue Technik einzuführen und Informationen auszutauschen sowie die Qualität der Produkte und des Managements zu verbessern. Der Hintergrund ist, dass die chinesischen Unternehmer und Investoren versuchen, das chinesische Handelszentrum in kurzer Zeit als ein großes Austauschzentrum und Zirkulationszentrum für chinesische Waren in Europa zu etablieren. Es soll chinesischen Unternehmen eine Basis in Europa bieten, von der aus die Produkte direkt an die Kundschaft verkauft und der Service sowie die Produktqualität kontrolliert werden können. Schließlich soll das Image chinesischer Unternehmen und Produkte in Europa verbessert werden.

Um diese hochgesteckten Ziele zu erreichen, wird das Projekt von einer Verwaltungsgesellschaft kontrolliert und geführt. Es ist die „T&T Investment-Entwicklungs GmbH“ (Abkürzung „T&T GmbH“). Der Chef ist Herr Z. Wie bereits erwähnt, hat er während der ersten Entwicklungsphase versucht, in Berlin ein eigenes Projekt zu verwirklichen, welches jedoch gescheitert ist. Bei dem Großhandelszentrum in Köln hat er dann folgende Konzepte verwirklicht:

Servicepaket. Ein umfangreiches Servicepaket für alle Angelegenheiten des Handels soll angeboten werden. Dies umfasst Bereiche wie Gerätetransport, Abwicklung von Zollangelegenheiten, Steuerberatung, Übersetzung, juristische Beratung. Die GmbH arbeitet mit der IHK und dem Amt für Wirtschaftsförderung in Köln zusammen. Es werden Ausbildungsseminare für die Bereiche Handel, Steuern, Finanzen und juristische Seminare angeboten, damit chinesische Geschäftsleute sich in Deutschland gut orientieren können.

Absatzmarkt und Marketing. Die „T&T GmbH“ übernimmt die Werbung und das Marketing. Sie knüpft Geschäftskontakte in ganz Europa und baut ein Netzwerk auf. Durch deutsche und chinesische Massenmedien sowie durch Plakate und

Verkaufsausstellungen sowie Köln-Messe wird intensiv Werbung für das Handelszentrum getrieben.

Internetservice. Die „T&T GmbH“ nutzt das moderne Internetsystem, um neue Produkte zu empfehlen und das elektronische Geschäft (Bestellung und direkter Verkauf über das Internet) zu steigern. Die „T&T GmbH“ stellt auf der eigenen Webseite Informationen über das Handelszentrum zur Verfügung.

Im Rahmen des Tagaa-Projekts werden chinesische Firmen während der folgenden drei Hauptphasen ihrer Ansiedlung Unterstützung erhalten:

Nachdem ein chinesisches Unternehmen, das bisher nicht in einem EU-Land vertreten ist, einen schriftlichen Antrag gestellt hat, gibt die „T&T GmbH“ geschäftliche Einladungsbriefe für diese chinesischen Unternehmen an die deutschen Behörden weiter. Hat ein Unternehmen sich durch den Einladungsbrief in Deutschland niedergelassen, hat die „T&T GmbH“ die Aufgabe, den chinesischen Unternehmen bei ihrer Registrierung zu helfen und die Aufenthaltserlaubnis sowie die Arbeitserlaubnis für die Geschäftsführer und Mitarbeiter zu beantragen. Nachdem die chinesischen Unternehmen registriert sind, tritt ein Mietvertrag zwischen dem Unternehmen und der „T&T GmbH“ in Kraft.

Die Kosten für oben dargestellte Unternehmensgründung und Ansiedlung sind folgendermaßen gestaffelt: Das einzuführende Unternehmen muss zuerst einmalig 5.000 bis 10.000 EUR an die „T&T GmbH“ bezahlen, unabhängig von der Fläche, die das Unternehmen auf dem Gelände gemietet hat. Dies sind die sogenannten Eintrittskosten. 5.000 EUR werden für die gemietete Bürofläche fällig; 10.000 EUR werden für den Verkaufs- und Vorstellungsstand in der Halle gezahlt. Die Miete für den Vorstellungsstand wird durch die „T&T GmbH“ bis zum Jahr 2002 festgelegt und beträgt:

- bei einem fünfjährigen Mietvertrag: zehn Euro pro m².
- bei einem dreijährigen Mietvertrag: zwölf Euro pro m².
- bei einem zweijährigen Mietvertrag: 13 Euro pro m².
- bei einem einjährige Mietvertrag: 15 Euro pro m² und

wenn der Mietvertrag kürzer ist als sechs Monate, belaufen sich die Mietkosten auf 28 EUR pro m².

Die „T&T GmbH“ erhält von jedem Unternehmen zusätzlich 2.000 EUR als Werbungskosten und 2.000 EUR Verwaltungskosten pro Jahr. Die Kautions beträgt drei Monatsmieten (kalt). Nebenkosten und Stromkosten werden jährlich durch die Unternehmen gezahlt.

Für dieses große Projekt müssten die chinesischen Inhaber und Investoren ein effektives, intensives und umfangreiches Netzwerk zu den zuständigen deutschen Behörden, Institutionen und sogar zu einzelnen Personen aufbauen, um das oben beschriebene komplizierte Verfahren schneller und reibungsloser durchzuführen. Anhand der folgenden konkreten Fallstudien, die das Verhältnis zwischen dem Verantwortlichen der „T&T GmbH“ und einem angesiedelten chinesisches Unternehmen, zwischen den chinesischen und deutschen Behörden und Politikern zum Thema haben, lassen sich die Netzwerke zwischen den Chinesen, zwischen den chinesischen und deutschen Institutionen sowie zwischen einzelnen Personen genauer beschreiben:

Herr C. ist ein Chinese aus Wenzhou. Er ist über 50 Jahre alt. Seine Firma besteht aus einer Muttergesellschaft in Wenzhou und einer Tochterfirma in Dubai. Im Jahr 2002 las Herr C. eine Anzeige des Großhandelszentrums in Köln-Marsdorf in der chinesischen Zeitung „New World“. Er beschloss, sein Geschäft in Deutschland und Europa zu etablieren. Der Inhaber und Produzent dieser Zeitung ist gleichzeitig auch

der Chef der „T&T GmbH“, Herr Z. Herr C. und Herr Z. nahmen über diese Zeitung Kontakt auf. Dieser erste Kontakt ist bereits ein Kontakt unter Chinesen.

In der zweiten Phase lernten die beiden einander besser kennen und gewannen ihr gegenseitiges Vertrauen. Dabei handelt es sich ebenfalls um eine Interaktion unter Chinesen.

Herr C. ist ein konservativer chinesischer Unternehmer, der sein Unternehmen nach altmodischen Prinzipien führt. Er stammt ursprünglich aus einer Bauerfamilie. Durch harte Arbeit baute er zusammen mit seinem Sohn und seiner Frau den Familienbetrieb auf.

Herr Z. ist ein Chinese aus Beijing. Er ist ein relativ moderner Geschäftsmann, der in Deutschland lebt. Er hat einen Diplomtittel in China erworben und sein Fachgebiet sind Finanzen und Buchhaltung. Als Buchhalter hat er für eine vom chinesischen Außenministerium entsandte diplomatische Delegation in einem arabischen Land gearbeitet. Ab 1988 lernte er Deutsch in Bonn. Aufgrund der Ereignisse, die am 4. Juni 1989 auf dem Platz des Himmlischen Friedens stattfanden, konnte er politisches Asyl in Deutschland beantragen (B-Visum) und bekam eine langfristige Aufenthaltserlaubnis. Er brach aufgrund mangelnder Perspektiven sein Studium ab und hörte auf, Deutsch zu lernen, um als Kellner in einem Chinarestaurant in Bonn sein Geld zu verdienen. Danach eröffnete er einen eigenen Imbiss. Dies ist ein unvermeidlicher Schritt, um Kapital und Erfahrung zu sammeln. Später gründete er eine kleine GmbH für Kommunikationstechnik. Die Geschäfte umfassten den Verkauf von Telefonkarten, Handys und Zubehör und von allen möglichen chinesischen Waren von Steckdosen bis hin zu Uhren. Mit diesem Geschäft war er relativ erfolgreich, vor allem mit dem Verkauf von Telefonkarten. Er gründete sogar eine Niederlassung in Berlin und er hatte einen Partner in Heidelberg. Außer dem Handel ist er seit 1998 Herausgeber der Zeitung „New World“. Darin macht er Werbung für eigene Geschäfte sowie für andere Unternehmen. Aber wegen Missmanagement und fehlender Werbeeinnahmen bzw. der harten Konkurrenz zu anderen chinesischen Zeitungen befindet sich diese Zeitung seit längerer Zeit in einer finanziellen Krise. Andere Geschäftszweige sind die Vermittlung von chinesischen Studenten an deutsche Sprachinstitute und Hochschulen mit illegalen Methoden. Seit 2002 legt er den Schwerpunkt seines Geschäfts auf das Projekt in Köln-Marsdorf. Seine zwei wichtigsten Geschäftspartner und Aktionäre, beide Hongkongchinesen, sind sein ehemaliger Restaurantchef und ein ehemaliger Arbeitskollege, wodurch eine besondere Vertrauensbasis gegeben ist. Auf der Basis dieses ethnischen Netzwerkes hat Herr Z. seine Planung für dieses Projekt gegründet.

In der dritten Phase legten Herr C. und Herr Z. die geschäftliche Beziehung durch einen Miet- und Geschäftsvertrag fest. Beide Parteien hatten zwar eigene Interessen und Zwecke, sie sind aber über ihre verschiedenen Ziele übereingekommen. Einerseits hat Herr C. Kapital und möchte ein Geschäft in Deutschland aufbauen und längerfristig in Europa bleiben. Später möchte er Familienangehörige nach Europa holen. Aber er kennt sich mit der deutschen Gesellschaft, Wirtschaft und den Gesetzen nicht genügend aus. Er spricht kein Deutsch und lebte nach chinesischer Lebensweise und Mentalität. Als Pionier im Ausland braucht er einen Einheimischen, oder einen erfahrenen Chinesen in Deutschland, der beide Seite verstehen und ihn in der Anfangsphase unterstützen kann. Andererseits sind die finanziellen Möglichkeiten von Herrn Z nicht unbegrenzt. Er hat schon ca. 100.000 EUR für die gründliche Renovierung und ca. 70.000 EUR als Provision an die deutsche Immobilien GmbH bezahlt. Ab Oktober 2003 trat der Mietvertrag mit der Immobilien GmbH in Kraft. Herr Z. musste dann jeden Monat ca. 60.000 EUR bezahlen. Die monatlichen Kosten

für Strom und Wasser belaufen sich auf etwa 1.000 EUR. Dies bedeutet eine große finanzielle Belastung. Er benötigte somit mehr Kapital, um die Fixkosten des Unternehmens abdecken zu können. Herr Z. kennt die deutschen Gesetze und die deutsche Ausländerpolitik wie das Aufenthaltsgesetz und das Ausländergesetz, er hat Erfahrungen bei der Unternehmensgründung, verfügt über ein Netzwerk in der deutschen Gesellschaft, hat beispielsweise Kontakt zu Behörden und zu einheimischen Geschäftsleuten, er hat einen Freundeskreis und alle notwendigen Informationen. Beide Seiten sind aus diesen Gründen durch verschiedene Interessen miteinander verbunden: durch den Geschäftsvertrag, den Mietvertrag und das notwendige Vertrauen in die Fähigkeiten des jeweils anderen.

In der vierten Phase nach Abschluss eines Geschäftsvertrags und Mietvertrags und nachdem Herr C. 25.000 EUR als Stammkapital für die Unternehmensgründung und 2.500 EUR Anwaltsgebühren bezahlt hatte, sollte Herr Z. folgenden Service für Herrn C. anbieten: Beantragung der Aufenthaltserlaubnis beim Ausländeramt, Gewerbebeantragung bei der IHK, Beantragung von Arbeitsgenehmigungen für die Mitarbeiter usw. Es kam aber auch immer wieder zu Konflikten zwischen den ungedulden Chinesen und den langsamen und bürokratischen deutschen Behörden. In der fünften Phase versuchte Herr C., sein zweites Ziel zu erreichen. Nachdem er ein langfristiges Aufenthaltsrecht bekommen hatte, holte er seine Familieangehörigen aus China. Er mietete die Hälfte des Geländes des „Großhandelszentrums“, dann vermietete er die gemietete Fläche weiter an seine Familienangehörigen und Verwandten oder an ehemalige Geschäftspartner sowie Freunde aus Wenzhou.

Das Ergebnis ist eindeutig. Die Fläche, die durch Werbung und regulär vermietet wurde, ist sehr gering. Herr C. hat dagegen über Familienkontakte bzw. soziale Beziehungen in der Heimat eine große Fläche vermietet. Herr C. kann weitere chinesische Investoren akquirieren. Die Chinesen aus Wenzhou glauben und vertrauen den älteren und erfahrenen Landsleuten bzw. Familienangehörigen, Verwandten und Freunden mit sozialem Ansehen wie Herrn C. Herr C. musste weiterhin Risikobereitschaft zeigen, weil er bis jetzt viel Geld und Zeit in dieses Geschäft investiert hat. Herr C. versucht, wie Herr Z., das Großhandelszentrum zu stabilisieren und zu seiner Entwicklung beizutragen. Durch eine Kettenreaktion hat Herr C. bis Juli 2004 innerhalb nur eines Jahres seine Frau, zwei Neffen, seine Schwägerin und ihre Bekannten, seinen eigenen Sohn und zwei seiner Freunde nach Köln geholt. Sie sind alle durch Mundpropaganda von Herrn C. und Herrn Z gekommen und mieteten einen eigenen Laden auf dem Gelände. Sie versuchen, auch ein langfristiges Aufenthaltsrecht in Deutschland zu bekommen. Der Familienclan von Herrn C. hat für die Entwicklung des Projekts eine große Rolle gespielt. Bis zum Jahr 2005 gab es nur zehn Firmen, die sich in dem Zentrum angesiedelt haben, davon haben sich fünf durch das Netzwerk von Herrn C. für den Standort entschieden. Herr C. und Herr Z. sind Geschäftspartner, Freunde und dadurch voneinander abhängig.

Es hat sich gezeigt, dass die in China notwendigen sozialen Beziehungen und Geschäftsverbindungen auch für einen Erfolg in Deutschland von entscheidender Bedeutung sind.

Interessant ist, dass diese Regeln, die innerhalb chinesischer Kreise gelten, auch bei den zuständigen Deutschen und den deutschen Behörden gültig sein können. Um auf schnellem Wege Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen für seine Kunden wie Herrn C. zu bekommen, hat Herr Z. Kontakt zu einem hochrangigen, ehemaligen Bundesbeamten, dem Staatssekretär bzw. Bundesabgeordnete Herrn W. (CDU), und seinem Sohn geknüpft. Herr W. konnte mit seinem politischen Einfluss für Herrn Z.

eine günstige Ausgangssituation bei zahlreichen Behörden schaffen. Herr W. glaubt, dass das chinesische Handelszentrum eine neue Triebkraft für den wirtschaftlichen Aufschwung in Köln darstellt. Als Chef einer Niederlassung der Versicherung Continental GmbH bekamen er und sein Sohn Gegenleistungen von Herr Z.: Herr Z. versprach, dass alle in diesem Handelszentrum niedergelassenen chinesischen Geschäftsleute, Arbeiter und ihre Familienangehörigen Kunden des Versicherungsbüros von Herrn W. werden.

In Wirklichkeit haben Herr Z. und Herr W. diese „Geschäftsbeziehung“ bei Herrn C. erst einmal ausgetestet. Normalerweise hätte Herr C. nach China zurückkehren müssen, um einen langfristigen geschäftlichen Aufenthalt genehmigt zu bekommen und um im deutschen Konsulat in Shanghai den Wechsel des Visums von einem Visum für eine kurze Geschäftsreise in ein Visum für einen längeren geschäftlichen Aufenthalt zu beantragen. Bis zu einer solchen Bewilligung dauert es normalerweise ca. zwei Monate. Aber Herr Z. und Herr C. wollten diese Prozedur vermeiden. Sie versuchten, das deutsche Recht zu umgehen und das Visum in Deutschland zu ändern. Herr Z. ließ seine Anwältin einen Brief an das Ausländeramt in Köln schreiben. Der Inhalt des Briefes lautete: „Herr C. hat schon die Hälfte der Fläche in dem Handelszentrum gemietet und muss sich um neue Mieter kümmern. Auch seine zwei Container mit Waren sind schon unterwegs nach Deutschland. Außerdem hat er keinen vertrauenswürdigen Stellvertreter in Köln. Wenn Herr C. zu diesem Zeitpunkt Deutschland verließ, würde ein großer Verlust für Herrn C. und das Handelszentrum entstehen.“ Diese Gründe entsprachen nicht ganz der Wahrheit, beispielsweise existierten diese beiden Container nicht. Trotz dieser Bemühungen lehnte das Ausländeramt in Köln diesen Antrag aufgrund der bestehenden Rechtslage ab. Herr C. sollte gemäß den geltenden Gesetzen Deutschland rechtzeitig verlassen. Herr Z. wandte sich mit seinem Problem an Herrn W. Durch einen Anruf beim Ausländeramt erreichte Herr W., dass eine Sondergenehmigung für Herrn C. erging. Auf diese Weise konnte Herr C. die Art des Visums ändern, ohne Deutschland verlassen zu müssen.

Herr Z., Herr C. und Herr W. versuchten dann in den darauf folgenden Fällen nach dem gleichen Prinzip eine Veränderung des Visums zu erlangen. Es bleibt die Frage offen, ob dies nach deutschem Gesetz legal ist. Eines Tag hatte einer der Angestellten sowie der Autor dieser Arbeit die Idee, dass die oben genannten drei Parteien und die Beamten vom Ausländeramt ein gemeinsames Komitee für dieses Projekt gründen sollten, um während regulärer Versammlungen die Probleme, die bei der Beantragung des Visums für die Chinesen, die im Handelszentrum angesiedelt werden sollen, entstanden waren, zu lösen. Herr Z. reagierte darauf verärgert: dass dürfe man nicht öffentlich machen und solche Sachen dürfe niemand wissen. Es sei ein Geheimnis.

Bei der Verwaltung des Handelszentrums in Köln-Marsdorf spielt der Faktor „Familie“ und „Familienbetrieb“ erneut eine negative Rolle. Verwaltet wird das Handelszentrum nur durch zwei Familien, das heißt von vier Personen: Herr Z. und seine Frau fungieren als Vermieter des Geländes und als Chefs des ganzen Projekts. Die andere Familie besteht aus einer Koreanerin und ihrem deutschen Ehemann. Die Frau ist zuständig für das Marketing des Projekts, der Mann ist zuständig für die technische Wartung. Aus ihrer eigenen GmbH entstand die Marketingabteilung des Handelszentrums. Aber die Nachteile und Probleme von Familienbetrieben sind in diesem modernen Unternehmen ebenfalls aufgetaucht.

Herr Z. trifft alle wichtigen Entscheidungen selbst. Er hat die meisten Geschäftsgeheimnisse, insbesondere was kritische Angelegenheiten anbelangt, für sich behalten. Er muss auch jegliche Arbeit selbst erledigen. Er hat außer einer

vietnamesischen Anwältin, die seine Geschäftspartnerin ist, keine weiteren Mitarbeiter angestellt. Ursprünglich hatte Herr Z. zwei chinesische Geschäftspartner. Einer davon war sein ehemaliger Chef in einem Chinarestaurant; der andere Geschäftspartner war ein ehemaliger Arbeitskollege. Die beiden sind Hongkongchinesen und seine besten Freunde. Aber wegen der Unzuverlässigkeit von Herrn Z., der Unsicherheit dieses Projekts und finanzieller Schwierigkeiten verließen die beiden vorzeitig das Projekt und verklagten Herrn Z. auf die Rückgabe von Geldern. Auf diese Weise kann ein Netzwerk auch geschwächt werden.

Außerdem ist das Geschäftskonzept und die Verwaltung des Zentrums chaotisch und es herrscht Anarchismus. Es fehlt an guten Vorschlägen und an der notwendigen Durchführungskontrolle und Wirtschaftsprüfung.

Aus zwei Familien entstand ein Verwaltungszentrum. Das deutsch-koreanische Ehepaar hat eine eigene Firma und ein eigenes Geschäft, auf welchem gleichzeitig das Hauptaugenmerk liegt. Die einzige Verbindung zwischen dieser Familie und der Familie Z. sind die gemeinsamen Geschäftsbeziehungen. Das deutsch-koreanische Ehepaar erhält eine Provision aus dem Verkauf bzw. dem Handel mit den Waren der angesiedelten chinesischen Firmen, aber in diesem Gelände haben sich nur wenige Läden niedergelassen und die Provision bringt zudem höhere Preise der Waren und eine schwächere Wettbewerbsposition der chinesischen Firmen mit sich. Das für Marketing zuständige deutsch-koreanische Ehepaar hat immer Streit mit Herrn Z. und mit den angesiedelten Chinesen wegen der Arbeitszeit, wegen der Provision sowie wegen der Arbeitsmethoden und aus anderen Gründen. Herr Z. und die chinesischen Firmen haben eine chinesische Mentalität und wenden Methoden an, die in China üblich sind. Das deutsch-koreanische Paar ist gebildet und hat eine deutsch geprägte Mentalität. Die Frage der Provision und sprachliche Hindernisse verschärfen die Probleme zwischen der Marketingabteilung und den chinesischen Firmen. Das Hauptproblem an dieser Konstellation ist der fehlende objektive und neutrale Streitvermittler, der schlichten könnte, wenn zwischen den drei Akteuren Probleme auftreten.

Außerdem vertraut Herr Z. wegen seiner chinesischen traditionellen Mentalität nur seinen Familienangehörigen. Er kann sie einerseits einfacher kontrollieren und andererseits sind sie treue und billige Arbeitskräfte. Aber in Wirklichkeit ist die Situation anders. Herr Z. hat seinen Schwager nach Deutschland geholt und hat ihn als Hausmeister und Aufpasser für das Gelände angestellt. Dieser spricht Deutsch und Englisch, hat aber nur ein niedriges Bildungsniveau. Außerdem hat er einfach die negative, von Unfähigkeit und Faulheit geprägte chinesische Arbeitsmoral beibehalten, die ihn für die Rolle eines deutschen Hausmeisters nicht befähigt. Aber aufgrund der Verwandtschaftsbeziehung und der niedrigen Bezahlung kann Herr Z. ihn nicht entlassen. Die daraus resultierende Konsequenz ist, dass das Gelände dreckig ist - vergleichbar mit einer Baustelle oder Müllhalde. Bei Besuchern und neuen Geschäftspartnern erweckt dies kein Vertrauen. Hinzu kommen hohe Stromkosten für das Gelände.

Schließlich führt die Struktur des Familienbetriebs bei den angesiedelten Unternehmen auch zu Problemen. So hatte z.B. ein Unternehmen von Herrn C. vier Mitarbeiter, von denen zwei seine Cousins aus Wenzhou waren und die beiden anderen chinesische Studenten, die in Deutschland studierten. Die Studenten stammten aus der Stadt Guangzhou und aus der Provinz Guangxi. Innerhalb dieser Kreise treten Verständigungsschwierigkeiten auf. Wenn ein Kunde kommt, empfangen die Studenten sie auf Deutsch, aber wenn die Studenten etwas nicht wissen, sprechen sie mit Herrn C. oder ihren beiden Cousins auf Mandarin. Die drei

Familienangehörigen sprechen untereinander jedoch im Wenzhou-Dialekt, den die beiden Studenten nicht verstehen können. Die Wenzhouchinesen erklären dann den Studenten die Unterhaltung auf Mandarin. Anschließend kommunizieren die Studenten mit dem Kunden auf Deutsch. Es ist eine zweifach Übersetzung für ein einfaches geschäftliches Gespräch notwendig. Es gibt keine offizielle Sprache in der Firma. Zwar sind die beiden Studenten bereits lange in Deutschland, sie müssen sich aber trotzdem an das altmodische Verwaltungssystem und an den Familienbetrieb gewöhnen, ungeachtet der Tatsache, dass das System nur schwer an deutsche Marktanforderungen angepasst werden kann.

Auf der Makroebene haben alle diese neuen Chinatowns und chinesischen Handelszentren strukturelle Probleme. Sie stellen selbst keine Produkte her, sondern bieten nur Dienstleistungen, die oft von unterqualifiziertem Personal ausgeführt werden. Das Geschäftsziel ist auf kurzfristigen Gewinn ausgerichtet. Es gleicht fast einer Seifenblase. Sie haben alle ein riesiges Gelände oder Gebäude mit über 20.000 m² gemietet. Ihr Service ist immer gleich. Sie haben keine qualifizierten Fachleute, kein festes Kapital, es gibt nicht einmal ein zentrales Büro oder einen Geschäftsplan. Durch die finanziellen Probleme herrscht in allen Handelszentren eine große Krise. Herr Z. ist kurz davor, Insolvenz zu beantragen. Aufgrund der vermuteten Steuerhinterziehung wurde sein ehemaliger Laden schon mehrfach vom Finanzamt überprüft und es wurde nach ihm gesucht. Bei einer Fahndung im Jahr 2002 wurden fast alle Wertsachen vom Laptop bis zum Auto vom Finanzamt beschlagnahmt. Dennoch behält er seine Denkweise bei und behauptet, er könne nicht sofort seine Steuern zahlen, weil sonst das Finanzamt davon ausgehen würde, dass er viel Geld besäße.

Seit Dezember 2004 haben sich nur zehn Firmen im Handelszentrum in Köln-Marsdorf angesiedelt. Es müssen jedoch etwa 50 Firmen sein, damit das Handelszentrum wirtschaftliche Erfolge verzeichnen kann.

Die zuständige Bank, die Stadtsparkasse Köln in Köln-Marsdorf, hatte wegen des mysteriösen Geldtransfers alle Konten dieses chinesischen Unternehmens inklusive der Konten von Herrn Z. und Herrn C. gesperrt. Die Visumsanträge wurden ebenfalls vorübergehend gestoppt. Nur etwa vier Unternehmer haben ein langfristiges Geschäftsvisum bekommen. Die meisten Firmen haben noch keinen Umsatz gemacht und möchten den Mietvertrag vorzeitig beenden. Die meisten Unternehmer und Arbeiter wohnen auf dem Gelände und nutzen Räumlichkeiten, die eigentlich nicht zu Wohnzwecken genutzt werden sollten. Die hygienischen Bedingungen sind schlecht. Diebstahl ist an der Tagesordnung. Wegen der Verspätung bei der Mietzahlung haben der Immobilienmakler und der Vermieter einige Male den Strom auf dem Gelände abgeschaltet. Aber gegenüber seinen Kunden und der Öffentlichkeit präsentiert Herr Z. sein Projekt als Erfolg.

Alle anderen chinesischen Großhandelszentren haben zurzeit ähnliche Probleme. Es bleibt demnach die Frage, welches Großhandelszentrum diese Krise übersteht, welche Sanierungsmaßnahmen in Zukunft anzuwenden sind und welchen Ausweg es aus dieser Lage gibt. Es stellt sich auch die Frage, ob das chinesische Handelszentrum bzw. das neue Konzept der Chinatowns noch sinnvoll ist.

Mittlerweile plant die Stadtverwaltung Köln ein „New China Town Cologne“, das sich in Köln-Deutz neben der Kölnmesse befinden und ca. 40.000 m² umfassen soll. Dort soll es ein Handelszentrum, eine Informationsstelle über China, ein chinesisches Kulturzentrum, ein Zentrum für chinesische Medizin, eine Geschäftspassage, eine Passage mit asiatischer Gastronomie und ein Drei- bis Fünf-Sterne-Hotel mit 450 Zimmern geben. Das Zentrum wird auch 50 Apartments für einen langfristigen

Aufenthalt anbieten. Für die Umsetzung dieses Projektes werden 0,13 Mrd. EUR benötigt. Der Kölner Oberbürgermeister hat dieses Projekt im Sommer 2005 in Beijing, Shanghai, Hongkong und Macao präsentiert.¹⁵⁹ Das Projekt soll 2008 fertiggestellt werden.¹⁶⁰

Aber solche ethnische Handelszentren können sich negativ auf die soziale Integration und Assimilation der Chinesen in Deutschland auswirken. Friedrichs hat die Folgen der Gettoisierung von Menschen mit Migrationshintergrund zusammengefasst:

- „1. Auszug der deutschen Bevölkerung aus dem Wohngebiet, ein Invasions-Sukzessions-Zyklus (vgl. für Berlin: Hoffmeyer-Zlotnik, 1997);
2. eine Überlastung der vorhandenen Infrastruktur, z.B. Schulen, Kindergarten;
3. Aufbau einer eigenen Infrastruktur, z.B. Läden, religiöse Einrichtungen;
4. stärkere ethnische Bindungen, mithin stärkere Kohion (eine sozialpsychologische Formulierung der Binnenintegration bei Elwert, 1982);
5. ein stärkeres Selbstbewusstsein der Ausländer;
6. die Möglichkeit, eine ‚pressure group‘ aufzubauen und damit auch kommunalpolitischen Einfluss zu gewinnen;
7. eine hohe Rate von interethnischen Ehen;
8. ein geringerer Druck, die deutsche Sprache zu erlernen, vor allem von Frauen, die nicht erwerbstätig sind;
9. geringere Kontakte zu Deutschen, was wiederum zur Folge hat:
10. geringere Möglichkeiten, die deutsche Sprache zu lernen, und
11. geringere Möglichkeiten und Notwendigkeit, die Verhaltensmuster der deutschen Kultur zu erlernen“ (Hans/Wolf /Risson 1974: 55).

Von den elf Kriterien treffen die Merkmale Nr. 3, 4, 5, 9, 10 und 11 auf die chinesischen Großhandelszentren zu. Fest steht allerdings, dass die wirtschaftliche Integration der Unternehmer durch die Handelszentren nicht gleichzeitig auch eine soziale und kulturelle Integration bedeutet. Einer der zehn angesiedelten Unternehmer aus Wenzhou äußerte sich diesbezüglich wie folgt: „Ich komme nicht, um mich langfristig niederzulassen, sondern nur, um Geld zu machen.“

Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit von Deutschland und China werden „Aktionszeiten“ organisiert. Dies können die von Chinesen organisierten „Chinawochen“ oder ein „Chinamonat“ sein. Diese Aktionen werden auch von der jeweiligen Stadtverwaltung und der IHK in Deutschland unterstützt.

Im September 2002 fand der vierte „Chinamonat“ in Hamburg statt. Der erste und zweite Chinamonat fanden 1988 und 1995 in Hamburg statt. Insgesamt gab es 80 Veranstaltungen. Folgende Veranstaltungen fanden z.B. im Rahmen des „Chinamonats“ statt:

- Berichte über die Entwicklung Chinas und Prognosen dazu von chinesischen Fachleuten und vom chinesischen Institut.
- Zusammentreffen von Personen aus den Bereichen Wirtschaft, Handel, Industrie, Wissenschaft, Kultur und Bildung bzw. Recht beider Länder
- Ein chinesisches Filmfest
- Vorstellen chinesischer Landschaften in Videovorführungen
- Vorstellung der chinesischen Medizin, des Essens und der Architektur, Seminar über chinesisch-deutsche Medizin und Gesundheitstechniken
- Vorstellen literarischer Werke von chinesischen Schriftstellern

¹⁵⁹ Köln wird ein China Town bauen. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 154.

¹⁶⁰ China Town überall auf der Welt. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 166. 01.04 2006. S.45

- Chinesische Konzerte, Gemäldeausstellungen und Shows.
- Eine Ausstellung über die chinesisch-deutschen Beziehungen.
- Diskussionsforum über die chinesische und die internationale Wirtschaft
- Eine Investitionsveranstaltung der chinesischen Unternehmen
- Seminar über die Entwicklung der chinesischen Medien

Im Jahr 2006 fand vom 21. September bis zum 1. Oktober der vierte „Chinamonat“ unter dem Motto „China Time“ statt.

Seit 1990 sind Hamburg und Shanghai Partnerstädte. 1972 hat sich die erste chinesische Institution in Hamburg niedergelassen. Bis 2005 haben sich insgesamt über 368 chinesische Unternehmen und 15.000 Chinesen in Hamburg angesiedelt.¹⁶¹

Ca. 700 deutsche Firmen haben Geschäfte in Shanghai, darunter 50 Unternehmen haben eine Niederlassung oder Repräsentanzen in Shanghai.

Während der Veranstaltung „Informationsforum für chinesische Unternehmen in Hamburg“ am 21. April 2005 teilte die IHK Hamburg mit, dass die chinesischen Unternehmen meist kleine Unternehmen mit ca. drei Mitarbeitern sind, diese aber für Hamburgs wirtschaftliche Entwicklung unentbehrlich seien. Einige Firmen haben angefangen, deutsche Arbeitnehmer einzustellen und Arbeitsplätze zu schaffen. Ein neues Chinazentrum wird voraussichtlich gegründet werden, um mehr chinesische Unternehmen anzulocken. Es werden sich auch mehr Anwaltskanzleien, Steuerberatungsbüros und Versicherungsagenturen niederlassen. Dies wird die wirtschaftliche Entwicklung in Hamburg fördern.¹⁶²

Zwischen November und Dezember 2004 hat das Amt für Wirtschaftsförderung bei 81 chinesischen Unternehmen anhand von Fragebögen eine Untersuchung durchgeführt. Das Ergebnis war, „dass 81% der chinesischen Firmen mit der Investitionspolitik und den Rahmenbedingungen für den Handel zufrieden und 11% sehr zufrieden sind. Die Befragten haben jedoch auch einige Vorschläge gemacht, was man noch verbessern könnte. Sie wollen mehr Informationen über Gesetze und Steuern erhalten. Sie fordern die Vereinfachung der Familienzusammenführung und der Besuche von Familienangehörigen. Sie hoffen ebenfalls, dass eine direkte Fluglinie zwischen Hamburg und China eingerichtet wird.“¹⁶³

In dieser Zusammenfassung seien noch folgende Aspekte in Bezug auf traditionelle chinesische Unternehmen in Deutschland angeführt:

1. Die chinesische Wirtschaft ist einerseits sehr speziell auf die Bedürfnisse der Chinesen in Deutschland ausgerichtet, wie bereits erwähnt gibt es Reisebüros, Übersetzungsbüros, chinesische Zeitungsverlage und chinesische Handelszentren usw. Andererseits ist dieser Wirtschaftsbereich relativ klein. Diese Unternehmen sind von der Leitwirtschaft isoliert. Sie haben viele Landsleute angestellt, wodurch ein eigenständiger chinesischer Arbeitsmarkt entstanden ist. Die eigenen Landsleute sind billiger und zudem gibt es keine Verständigungsprobleme. Viele Branchen, in denen die chinesischen Unternehmen tätig sind, erfordern keine technischen Fachkenntnisse, sie sind lediglich arbeitsintensiv.

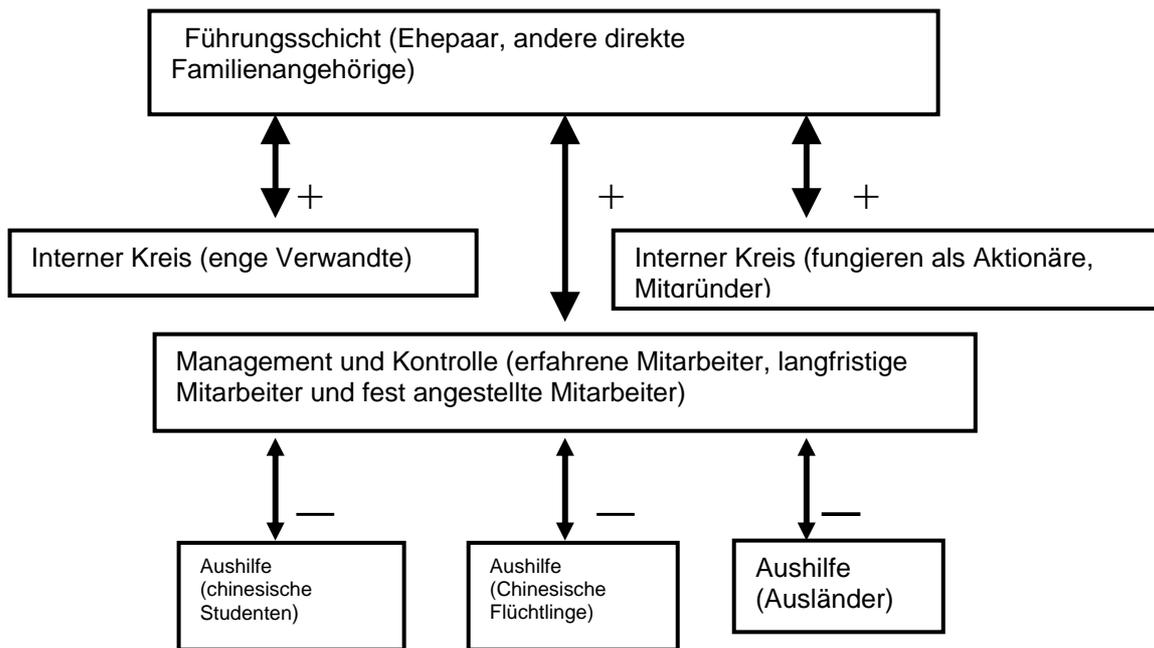
2. Abgesehen von den staatlichen Unternehmen oder den Vertretungsbüros haben die meisten selbständigen kleinen und mittelständischen Unternehmen folgende Unternehmensstruktur und folgendes Verwaltungssystem:

¹⁶¹ Information und Forum für chinesische Unternehmen in Hamburg. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 144. 01.05 2005 S.25

¹⁶² Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 144. 01.05 2005 S.25

¹⁶³ Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 144. 01.05 2005. S.25

Abb. 5.1: Struktur der chinesischen Unternehmen



Wie die Abbildung 5.1 zeigt, sind die meisten selbständigen kleinen und mittelständischen chinesischen Unternehmen als Familienbetriebe organisiert. Die Führungsschicht besteht meistens aus einem Ehepaar oder den engsten Familienangehörigen. Die engen Kreise sind Verwandte und Freunde, die als Aktionäre oder Mitgründer fungieren. Diese bilden den stabilen Kern der Firma. Die untere Organisationsebene setzt sich aus engen Freunden, langfristigen Mitarbeitern, Kollegen und vertrauenswürdigen Personen zusammen. Die letzte Stufe dieser Hierarchie sind angestellte billige Arbeiter und Aushilfen, die eine lockere soziale Beziehung zu der ersten und zweiten Schicht haben. Es handelt sich um chinesische Arbeitssuchende, Flüchtlinge, Studenten und Nichtchinesen bzw. Deutsche. Diese bilden die Randgruppe des Unternehmens. Sie fühlen sich der Firma nicht unbedingt zugehörig und haben kaum Verantwortungsgefühl für sie. Ihr einziges Ziel besteht darin, Geld zu verdienen. Aus diesem Grund identifiziert sich diese Gruppe kaum mit dem Unternehmen.

In der Theorie der Organisationsgestaltung eines Unternehmens gibt es zwei mögliche vertikale Verwaltungssysteme, wie die folgenden Abbildungen 5.2 und 5.3 zeigen:

Abb. 5.2: Modell A:

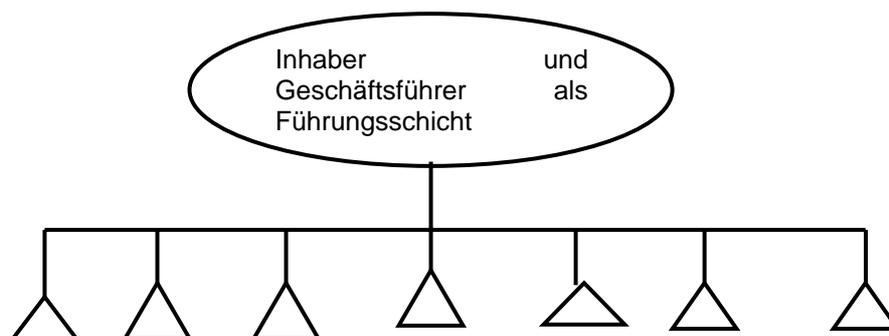
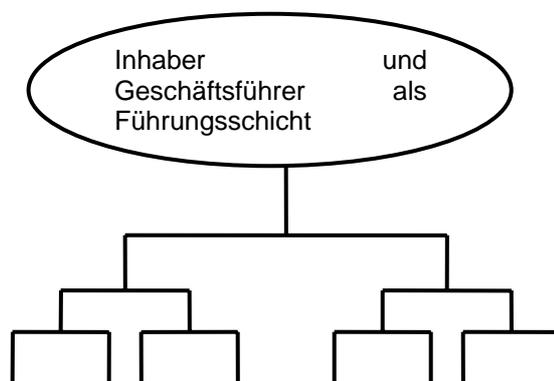


Abb. 5.3: Modell B:



Die meisten chinesischen Unternehmen in Deutschland sind nach dem primitiven Verwaltungssystem von Modell A organisiert. Dies gilt für Restaurants, Supermärkte, Reisebüros und für Handelszentren. Es gibt nur wenige Hierarchieebenen. Die Gründe dafür sind: Bei den Firmen handelt es sich meist um kleine und mittelständische Unternehmen. Die Abteilungen bzw. die Arbeitsteilung innerhalb der Firmen sind/ist nicht gut ausgebaut, die Zahl der Mitarbeiter ist niedrig, viele sind Familienangehörige oder Freunde, und der Arbeitsraum ist sehr eng bemessen.

Mit diesem Modell A kann die Firma einfacher, direkter, schneller, effektiver und flexibler arbeiten. Die Zusammenarbeit ist sehr intensiv ausgeprägt. In vielen derart organisierten Unternehmen erledigen qualifizierte Mitarbeiter aus Gründen der Personalkosteneinsparung gleichzeitig verschiedene Aufgaben. Der Geschäftsführer kann vor Ort zeitgleich die Mitarbeiter in ihrer Arbeit unterstützen, ihnen Anweisungen geben und sie kontrollieren.

Dadurch entstehen auch Nachteile. Der Geschäftsführer muss sich an der täglichen Arbeit beteiligen. Er ist einer hohen Belastung ausgesetzt und hat keine Zeit mehr für strategische Überlegungen. Durch diese Belastung entstehen Konflikte mit den Mitarbeitern. Diesem System fehlt ein Berater bzw. die mittlere Führungsebene. Es fehlen auch eine klare Arbeitsteilung, Verantwortungsbewusstsein und Planbarkeit.

Die chinesischen Unternehmen, inklusive der neu angesiedelten Unternehmen, haben kein modernes Management. Die Führungsebene wird nur von einigen Geschäftsführern gebildet, die alle Entscheidungen treffen. Eine solche Führungsstruktur basiert auf Solidarität, Autorität und Treue. Die Entscheidungen werden schnell getroffen. Dabei fehlen rationale Analysen und Planungen. Die getroffenen Entscheidungen hängen nicht von den qualifizierten Fachleuten ab, sondern vom chinesischen Freundeskreis. Sie bilden selbst das geschäftliche Netzwerk und den Markt durch einen chinesischen Kreis ab, nicht durch öffentliche, reguläre Medien wie Werbung, Internet oder Marktforschung.¹⁶⁴

3. Eine wichtige Frage ist, ob die chinesische Wirtschaft in Deutschland einen eigenen ethnischen Wirtschaftskreis ähnlich wie in Amerika (Schattenwirtschaft) etabliert hat (Zhou 1992). Meines Erachtens weist die derzeitige Entwicklung eine negative Tendenz auf, aber in Zukunft wird nicht nur eine eigene Wirtschaftsstruktur entstehen, sondern sie wird sich noch tiefer in die deutsche Wirtschaft integrieren.

¹⁶⁴ Die chinesischen Unternehmen nach Deutschland. in: Stefan Baron, Sonderheft China 2006 von Wirtschaftswoche. Düsseldorf: Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH. S.19-20

Die chinesische ethnische Wirtschaft ist im Moment noch kein eigenständiger Wirtschaftsbereich oder „Nischenwirtschaft“, sondern nur ein Teil der Leitwirtschaft in Deutschland. Zudem weist sie einen niedrigen Standard auf: Chinesische Unternehmen sind oft nur ein Teil der deutschen Dienstleistungsbranche. Der Großteil der Rohstoffe und der Produktionsmaterialien kommt aus Deutschland oder aus anderen europäischen Ländern. Die wichtigsten Kunden befinden sich in Deutschland, das somit auch der wichtigste Absatzmarkt ist.

Die meisten Angestellten sind Chinesen, aber sie werden vom deutschen Arbeitsamt und von der deutschen Beschäftigungspolitik beeinflusst und kontrolliert. Es wird von chinesischen Unternehmen ständig gefordert, Deutsche anzustellen, z.B. durch die Vermittlung des Arbeitsamtes. Viele chinesische Arbeitgeber bevorzugen deutsche Arbeitnehmer, weil diese im Gegensatz zu chinesischen Arbeitnehmern keine Schwierigkeiten mit der Aufenthaltsgenehmigung und mit der Arbeitserlaubnis haben.

Chinesische Unternehmen in der Dienstleistungsbranche werden vom deutschen Wirtschaftsraum dominiert. So herrscht z.B. in der chinesischen Gastronomie seit 17 Jahren eine Rezession. Andere Branchen sind ebenfalls von der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig. Meistens konzentrieren sie sich in Großstädten oder sind in Ortschaften und an Hauptverkehrsstraßen gelegen, die eng mit der Leitwirtschaft verknüpft sind.

Die deutsche Politik und Sondergenehmigungen können die Existenz und die Aktivitäten der chinesischen Unternehmen stark beeinflussen. Dies zeigt sich z.B. am Einbruch der Patientenzahlen in Kliniken, die chinesische Medizin angewandt haben, nach der Gesundheitsreform. Man hatte vorher vermutet, dass die chinesische Medizin zur drittgrößten chinesischen Branche nach der Gastronomie und der Tourismusbranche in Deutschland werden würde. Aber nach der neuesten Gesundheitsreform ist die Nachfrage nach der chinesischen Medizin drastisch gesunken, da Heilmethoden wie Massagen und Akupunktur nun nicht zur medizinischen Grundversorgung zählen. Ein weiteres Beispiel verdeutlicht diesen Prozess: Während der gesamten 1990er Jahre boomten die chinesischen Vermittlungsagenturen für Studierende und die privaten Sprachschulen wegen der massiven Nachfrage seitens der chinesischen Studierenden und Auszubildenden. Aber nach der Einführung der APS¹⁶⁵ waren diese Märkte plötzlich erschöpft. Fast alle chinesische Vermittlungsfirmen und Sprachschulen mussten Insolvenz anmelden.

¹⁶⁵ Die APS ist eine Einrichtung des Kulturreferats der Deutschen Botschaft Peking. Sie wurde im Juli 2001 gegründet. Die APS überprüft die Hochschulzugangsberechtigung und die akademischen Leistungsnachweise chinesischer Studienbewerber, die ein Studium in Deutschland anstreben.

Nach den Richtlinien der Kultusministerkonferenz für ausländische Studienbewerber ist für alle chinesischen Studienbewerber, die an einer staatlichen deutschen Hochschule studieren möchten, eine Überprüfung durch die APS erforderlich. Das gilt auch für Teilnehmer aus Sprachkursen in Deutschland, die nach Beendigung des Kurses dort weiterstudieren wollen.

Nach positivem Verlauf der Prüfung stellt die APS dem Bewerber ein Zertifikat (China-Verfahren) bzw. eine Bescheinigung (Deutschland-Verfahren, Künstlerverfahren) aus. Das Zertifikat bzw. die Bescheinigung ist Zulassungsbedingung für ein Studium an einer staatlichen deutschen Hochschule. Dies gilt auch für Mitgliedshochschulen von ASSIST, der Arbeits- und Servicestelle für internationale Studienbewerbungen e.V.

http://www.deutschebotschaft-china.org/de/kultur/studieren/akademische_pruefstelle.html. abgerufen am 03.01 2007

Auf der anderen Seite kann die staatliche deutsche Politik die chinesische Wirtschaft und chinesische Unternehmen auch fördern. Im Jahr 2002 hat das deutsche Amt für Tourismus mit den Chinesen ein historisches Abkommen unterzeichnet, um die Tourismusbranche und die Wirtschaft zu fördern: Chinesische Touristen dürfen als private Touristen mit Reisegruppen nach Deutschland einreisen und Urlaub machen. (Zuvor war es nur bestimmten Personen als Teilnehmer von geschäftlichen Reisegruppen gestattet.) Diese Politik ist relativ erfolgreich, jährlich kommt fast 1 Mio. chinesischer Reisender als neue Konsumentengruppe nach Deutschland. Chinesische Reisebüros, Reisebusvermittlungen, Restaurants und Hotels boomen.

Die meisten chinesischen Unternehmen verfügen nicht über viel Kapital. Im Durchschnitt werden für die Eröffnung eines großen Restaurants maximal 250.000 EUR benötigt. Der Großteil des Kapitals besteht aus eigenen Ersparnissen der chinesischen Gründer. Zudem werden sie finanziell von Familienangehörigen und Freunden unterstützt, die gegebenenfalls auch Geschäftspartner sind. Es kommt eher selten vor, dass diese Geschäfte mit Darlehen von deutschen Banken finanziert werden.

Der technische Standard und die Verwaltungsstruktur sind ziemlich niedrig und unterentwickelt. Die meisten Branchen sind arbeitsintensiv, viele Mitarbeiter sind ungebildet. Viele Unternehmen sind Familienbetriebe. Sie benötigen Unterstützung von deutschen Unternehmen, die im Bereich Transport, Logistik und Telekommunikation tätig sind, und sie bedürfen der Beratung beispielsweise durch Steuerberater und Anwälte.

Im Vergleich zu japanischen Konzernen wie Sony oder Toyota in Köln und japanischen Banken und Hotels in Düsseldorf haben die chinesischen Unternehmen in Deutschland wenig Möglichkeiten, miteinander zu fusionieren und somit Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der deutschen Leitwirtschaft zu demonstrieren. Die chinesischen Unternehmen lassen sich als kleine Unternehmen und Büros in verschiedenen Stadtteilen bzw. in abgelegenen Orten nieder.

Dennoch ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die chinesische Wirtschaft oder einige Zweige der chinesischen Wirtschaft als selbständige, parallele, ethnische Wirtschaft zur deutschen Leitwirtschaft existieren werden.

Dabei spielen einerseits die schwache Konjunktur der deutschen Wirtschaft und die hohe Arbeitslosigkeit eine große Rolle. Andererseits ist die Zunahme der chinesischen Einwanderer in Deutschland ein wesentlicher Faktor für diese Entwicklung.

Der erste Aspekt hat zur Folge, dass chinesische Unternehmen nicht mehr von der deutschen Leitwirtschaft profitieren können. Als Beispiel wären hier die chinesischen Restaurants anzuführen, für die die deutschen Gäste den Großteil ihrer Kunden darstellen. Folglich müssen viele chinesische Unternehmen ihre geschäftlichen Ziele an die Heimat, ihre Landsleute und an den eigenen Bedarf anpassen. Viele Chinesen haben auf dem deutschen Arbeitsmarkt geringere Chancen. Sie sind gezwungen, Tätigkeiten in chinesischen Betrieben zu einem niedrigen Lohn auszuüben. Allerdings bedeutet die Zunahme an chinesischen Einwanderern in Deutschland auch gleichzeitig eine Zunahme an potenziellen Kunden aus derselben ethnischen Gemeinschaft. In manchen Dienstleistungsbranchen, z.B. bei Frisören, herrscht eine große Nachfrage.

4. Aufgrund der oben genannten zwei Bedingungen hat sich in den folgenden chinesischen Branchen ein selbständiges Wirtschaftsleben, das theoretisch von der deutschen Leitwirtschaft unabhängig ist, herausgebildet:

Chinesische Reisebüros sind schon lange eine Branche, deren Hauptkunden Chinesen in Deutschland und in China sind. Chinesische Reisebüros haben drei Hauptaufgaben: Sie verkaufen Tickets an Chinesen und Einheimische, die zwischen Deutschland und China hin und herfliegen, weil sie günstige Angebote und einen professionellen Service in der Muttersprache bieten können. Das zweite Geschäft ist die Reiseplanung für chinesische Reisegruppen. Das ist ein boomendes Geschäft. Außerdem organisieren sie Reisen für Chinesen, die in Europa leben. In diesen Geschäftsbereichen sind Chinesen die Hauptzielgruppe. Es besteht nur ein lockerer Kontakt zu der zuständigen deutschen Behörde wie dem Ausländeramt, der IHK, dem Amt für Wirtschaftsförderung oder den deutschen Reisebusvermittlungen sowie zu den Hotels. Die Konjunktur der deutschen Leitwirtschaft hat keinen großen Einfluss auf die chinesischen Reisebüros. Aber es hat sich trotzdem keine Nischenwirtschaft herausgebildet, weil zurzeit die Reisegruppen aus China und nicht die einheimischen Chinesen die wichtigsten Kunden sind.

Das Großhandelszentrum. Abgesehen vom Ausländeramt, dem Arbeitsamt, der IHK, dem Amt für Wirtschaftsförderung und von Sachverständigen, Steuerberatern und vom Finanzamt besteht nur wenig Kontakt zur deutschen Wirtschaft. Die Verwaltung wird meist von Chinesen kontrolliert. Solche Handelszentren haben einerseits Kontakt zur Heimat, andererseits werden ihre Geschäfte direkt oder indirekt durch andere chinesische, deutsche und besonders ausländische Großhändler und Einzelhändler durchgeführt. Je schwächer die deutsche Konjunktur und je schwächer aufgrund dessen die Kaufkraft ist, desto höher sind die Umsätze dieser Handelszentren, weil sie günstige Waren auf dem deutschen Markt anbieten können. Aber ihr wichtigster Absatzmarkt ist weiterhin Deutschland und Europa, ihre wesentlichen Kunden sind einheimische Konsumenten.

Viele Chinarestaurants haben ihre ursprünglichen Kunden wegen der schlechteren Wirtschaftssituation und der hohen Arbeitslosigkeit verloren. Aus diesem Grund verzichten die Deutschen mittlerweile auf Lokal- und Restaurantbesuche, was die Chinarestaurants wirtschaftlich schwer trifft. Viele Restaurant- und Lokalinhaber haben das Management geändert und sich auf chinesische Reisegruppen spezialisiert. Sie sichern sich dadurch ihre Existenz. Es werden traditionelle chinesische Gerichte speziell für chinesische Reisegruppen angeboten, die sieben bis neun Euro pro Person kosten. Dies ist ein weiterer Grund, warum solche Chinarestaurants ihre deutschen Gäste verloren haben, denn für die deutschen Gäste wird es wegen der Anwesenheit der Reisegruppen zu laut und zu eng. Dennoch sind die chinesischen Reisegruppen nur ein Teil des Geschäfts, die meisten Chinarestaurants leben noch immer von den einheimischen Konsumenten.

Chinesische Supermärkte und Lebensmittelläden richten ihr Angebot vor allem nach Chinesen und anderen Asiaten. In anderen Dienstleistungsbranchen wie Übersetzungsbüros, Friseursalons, chinesischen Karaokebars, Architekturbüros und bei Versicherungsvermittlern besteht die Hauptkundschaft inzwischen auch aus Chinesen. Sogar große staatliche chinesische Unternehmen wie chinesische Banken haben durch den Sprachservice hauptsächlich chinesische Kunden angezogen. Diese Firmen stellen jedoch noch eine Minderheit dar, meistens sind die einheimische Kunden und der einheimische Absatzmarkt das Ziel dieser chinesischen Branche. So locken die asiatischen Supermärkte und Lebensmittelläden auch viele einheimische Konsumenten an.

Seit einigen Jahren haben einige ausländische Institute aufgrund der steigenden Nachfrage seitens der Chinesen ihre Präsenz in Deutschland verstärkt. Ein Beispiel hierfür ist die amerikanische Bank Western Union. Diese Bank stellte den Chinesen

Herrn S. in Deutschland an. Er hat in fast allen chinesischen Zeitungen Werbung für Western Union gemacht, um chinesischen Kunden zu gewinnen. Die Western Union arbeitet mit der chinesischen Bank für Agrarwirtschaft zusammen. Dadurch haben chinesische Kunden, die in Deutschland leben, die Möglichkeit, Transaktionen innerhalb von 24 Stunden zu tätigen. Dieser Service wird in allen Bankfilialen der Western Union, die sich in den großen deutschen Hauptbahnhöfen befinden, angeboten. Dies ist eine große Hilfe für viele Chinesen, die in Deutschland leben und ihre Ersparnisse oder einen Teil ihrer Umsätze in China anlegen oder investieren möchten. Die Deutsche Bank hat ebenfalls einen Chinesen, Herrn W., als Berater für chinesische Angelegenheiten angestellt. Auch sie hat Werbung in chinesischen Zeitungen geschaltet.

Auch wenn es sich dabei nicht um eine chinesische Bank handelt, so findet in Deutschland eine „Sinologisierung“ der deutschen sowie der ausländischen Unternehmen statt.

5. Und diese „Sinologisierung“ wird möglicherweise Konsequenzen auf dem Arbeitsmarkt haben. Es entsteht ein eigener chinesischer Arbeitsmarkt, der vom deutschen Arbeitsgesetz weder beeinflusst noch kontrolliert wird. Hierbei handelt es sich vielmehr um einen parallelen Arbeitsmarkt mit abweichenden Regeln:

- Es gibt keinen regulären Arbeitsvertrag zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.
- Es gibt keinen Mindestlohn.
- Die chinesischen Arbeiter sind nicht in der deutschen Gewerkschaft und es gibt auch keine eigene chinesische Gewerkschaft. Die Probleme werden intern gelöst. Es gibt keinen Kündigungsschutz.
- Viele chinesischen Arbeiter haben keine Sozialversicherung, keine Krankenversicherung und keine Rentenversicherung.
- Einige Arbeiter zahlen keine Einkommensteuer.
- Es gibt keine Anreize, Prämien werden ebenfalls nicht gezahlt.

Einerseits stellt dies eine Missachtung deutscher Gesetze dar, andererseits wird auf diese Weise auch die Flexibilität und Wettbewerbsfähigkeit einiger chinesischer Unternehmen gewährleistet.

6. Ich werde die Diversifizierung der chinesischen Unternehmen unter Berücksichtigung der Theorie der Unternehmensführung und der Organisationsgestaltung analysieren. Prof. Ebers vom Seminar für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln hat seine Theorie über die drei Arten der Diversifizierung/Integration der Unternehmen folgendermaßen ausgeführt:

- Horizontale Diversifizierung (z.B. ein Zusammenschluss von zwei Unternehmen wie Daimler und Chrysler)
- Vertikale Diversifizierung (z.B. ein Papierproduzent, der Waldgrundstücke oder einen Zeitungsverlag kauft)
- Die lateral (unverbundene) organisatorische Integration (z.B. Mannesmann tritt in die Telekommunikationsbranche ein)¹⁶⁶

In Deutschland sind die Fälle, bei denen chinesische Unternehmen eine horizontale Diversifizierung bzw. einen Zusammenschluss oder eine Fusion anstreben, eher selten. In den meisten Fällen findet ein Zusammenschluss zweier Aktionäre statt.

Das Reisebüro stellt ein typisches Beispiel für die vertikale Diversifizierung dar. Die meisten großen oder mittelgroßen Reisebüros haben einen Vertrag und feste Geschäftsbeziehungen mit deutschen Reisebusvermittlern, die ihnen insbesondere

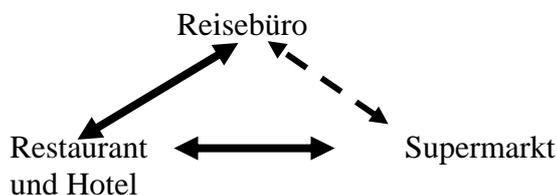
¹⁶⁶ www.wiso.uni-koeln.de/orgasem/HP_ME/3_LEHRE/klausuren/UFIM_WS0405.pdf - abgerufen am 03.01.2007

große Reisebusse mit 20 bis 40 Plätzen zur Verfügung stellen. Einige große Reisebüros verfügen über eine eigene „Busflotte“.

Viele Unternehmen versuchen, die laterale Integration in verschiedene Branche zu ermöglichen. So haben z.B. manche Reisebüros eigene Zeitungsverlage, eine eigene Geschäftsberatung und sind auch in weiteren Bereichen vom Service bis zum Handel tätig. Einige mittelgroße Firmen betreiben verschiedene Geschäfte und bieten ein umfangreiches Produktsortiment sowie ein großes Dienstleistungsangebot an.

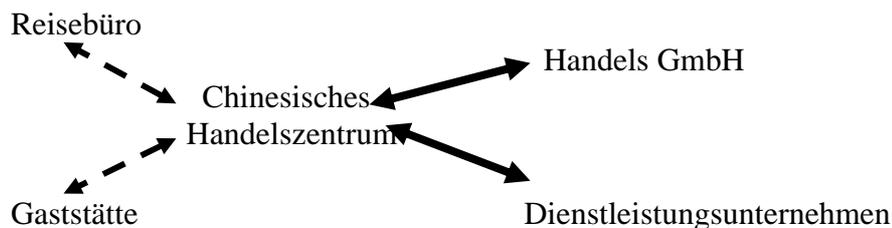
In Prinzip gestalten sich die Beziehungen bzw. die Netzwerke zwischen den verschiedenen chinesischen Unternehmen wie folgt: Je stärker der Homogen ist, desto intensiver ist der wirtschaftliche Kontakt, je schwächer der Homogen ist, desto schwächer ist die Beziehung (Abb. 5.4 und Abb. 5.5).

Abb. 5.4: Die wirtschaftlichen Netzwerke der traditionellen chinesischen Unternehmen in Deutschland



Bei dieser Gruppe entstehen ein interner ökologischer Kreislauf und eine Kette. Zwischen den Reisebüros und den Gaststätten, den Restaurants und den Hotels herrschen enge Wirtschaftsbeziehungen. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Gaststätten und den Supermärkten sind eng. Zwischen den Reisebüros und den Supermärkten gibt es allerdings nur indirekte Kontakte.

Abb. 5.5: Die wirtschaftlichen Netzwerke zwischen dem chinesischen Handelszentrum und anderen chinesischen Unternehmen in Deutschland



Bei dieser Gruppe hat das Handelszentrum direkten geschäftlichen Kontakt zu den verschiedenen chinesischen und ausländischen Handels-GmbHs und zu anderen Dienstleistungsunternehmen wie Immobilienunternehmen, Logistikunternehmen, Übersetzungsbüros, Steuerberatern, Anwälten usw. Dagegen hat es keine intensive Beziehung zu Reisebüros und den Gaststätten.

7. Aus wirtschaftsgeographischer Sicht haben chinesische Unternehmen in verschiedenen Wirtschaftsfunktionen bzw. in verschiedenen Branchen folgende Merkmale (Tabelle 5.2):

Tabelle 5.2: Wirtschaftsgeographische Aspekte der chinesische Unternehmen.

	Markt und Absatz	Kundendienst (Kundenquelle)	Standort und Verkehr	Miete und andere Kosten	wirtschaftliche Integration	Soziale Integration
Gastronomie	direkt	Kunden kommen (Einheimischer)	Stadtzentrum	hoch	intensiv	intensiv
Reisebüro	direkt	Kunden kommen (Chinesen)	Stadtzentrum und Vorort	hoch	gering	gering
Großhandel-GmbHs	direkt	Zuerst zur einheimischer Kunden, dann bildet dadurch die Absatzmarkt	Stadtzentrum, Vorort und Kleinstadt	hoch	intensiv	wenig
verschiedene kleine GmbHs	direkt	Zuerst zur einheimischer Kunden, dann bildet dadurch die Absatzmarkt	Stadtzentrum und kleine Stadt	hoch	intensiv	intensiv
Chinesische Großhandelszentren	indirekt	Zuerst zur einheimischer Kunden, dann bildet dadurch die Absatzmarkt	Stadtrand und Vorort bzw. Kleinstadt	relative niedrig	intensiv	gering

So befinden sich z.B. Großhandelszentren meist nicht im Stadtzentrum, sondern am Stadtrand oder in Vororten, wie „Tagaa“ in Köln-Marsdorf und das „Haus Milano“ in der Kleinstadt Neuss. Die Gründe dafür sind: Auf diesem Gelände sind die Mietkosten günstiger. Dort findet man leer stehende alte Fabriken und Lagerhallen. Aber es sind trotzdem günstige Verkehrsverbindungen vorhanden, die die Mobilität der Güter und des Personals ist gewährleistet. Außerdem haben die örtlichen deutschen Ämter ein großes Interesse an lokaler Wirtschaftsförderung und reagieren in solchen Fällen flexibler. Da die Mitarbeiter der in einem Großhandelszentrum angesiedelten Betriebe isoliert von der einheimischen Gesellschaft leben, haben sie wenig Möglichkeiten, sich in die deutsche Kultur zu integrieren.

8. In Deutschland stellt man sich insbesondere die Frage, ob die chinesischen Unternehmen viele Arbeitsplätze schaffen können. Zurzeit ist dies noch nicht der Fall. Die chinesischen Unternehmen sind meist keine großen Firmen. Es handelt sich um kleine Unternehmen mit einer einfachen Arbeitsteilung. Unternehmen in der Dienstleistungsbranche können nicht viele Arbeitskräfte anstellen, weil sie in der Regel familiär strukturiert sind und nur über wenig Kapital verfügen. Es ist schwer, die Struktur und das Management zu verändern. Familienangehörige sowie Landsleute haben immer Vorrang vor anderen, möglicherweise qualifizierteren Arbeitskräften. Aus diesem Grund stehen nur wenige Arbeitsplätze für deutsche Arbeitnehmer zur Verfügung.

Aber in einigen Betrieben werden für bestimmte Bereiche wie Steuerwesen, juristische Beratung, Logistik und Renovierung deutsche Fachkräfte durchaus benötigt. Dies sind dann deutsche Steuerberater, Versicherungsberater, Anwälte und Techniker. Somit werden indirekt auch Arbeitsplätze auf dem deutschen Arbeitsmarkt geschaffen.

6. Methode und Stichprobe

Die folgende Fallstudie ist Teil eines Forschungsprojekts über ausländische Integration, Beschäftigung, insbesondere über die Selbständigen bzw. die Unternehmen und ihre Netzwerke. Das Thema lautet „Der ethnische Arbeitsmarkt“. Dieses Projekt wurde von Professor Jürgen Friedrichs und dem Dozenten Kecskes vom Seminar für Soziologie an der Universität zu Köln geleitet. Diese Fallstudie habe ich von Juli 2001 bis Ende 2003 durchgeführt.

Diese Fallstudie hatte zwei Phasen: Über ein „Handbuch für chinesische Geschäftsleute“ habe ich ca. 500 Adressen und Telefonnummern von chinesischen Betrieben ermittelt. Die Interviews mit dem Inhaber, dem Geschäftsführer und den Beschäftigten wurden in den Betrieben durchgeführt.

Die Feldarbeit dauerte vom 17.07 2001 bis zum 27.10 2001. Es wurden 106 chinesische Unternehmen in Deutschland besucht. Insgesamt wurden 204 Fragebögen ausgefüllt. Davon waren 104 Fragebögen für die chinesischen Arbeitgeber und 100 für die chinesischen Arbeitnehmer. Es wurden „face to face“-Interviews durchgeführt. Die meisten befragten chinesischen Unternehmen sind in Köln, Düsseldorf und Bonn angesiedelt, 20 Interviews wurden in Süddeutschland, im Raum Offenburg durchgeführt. des jeweiligen „face to face“-Interviews habe ich drei Methoden für soziologische Untersuchungen angewandt: Interviews anhand des Fragebogens, mit Beobachtung und mit praktischem Einsatz. Beim praktischen Einsatz habe ich in einem Chinarestaurant, einem chinesischen Reisebüro und einer chinesischen GmbH bzw. in einem Zeitungsverlag gearbeitet. Durch den persönlichen Einsatz und die „face to face“-Interviews konnte ich die Situation in den besuchten Betrieben genau beobachten und analysieren. Die zweite Phase war die Datenverarbeitung und die statistische Analyse.

Die Hypothesen über den chinesischen Arbeitsmarkt sowie die Struktur des chinesischen Unternehmertums in Deutschland sind:

1. Die chinesischen Unternehmen bilden eine eigene Nischenökonomie in Deutschland.
2. Die Gründe für Selbständigkeit und Unternehmensgründung sind Arbeitslosigkeit und Bedrohung durch Arbeitslosigkeit.
3. Die chinesischen Unternehmen haben den gleichen Entwicklungsprozess wie die anderen ausländischen Unternehmen in Deutschland durchlebt.
4. Die chinesischen Unternehmen sind in den gleichen Branchen und Geschäftszweigen tätig wie die anderen ausländischen Unternehmen. Oder: die Chinesen in Deutschland sind in bestimmten Wirtschaftsbereichen tätig und dominieren sogar einige Branchen.
5. Die chinesischen Unternehmen haben sich in die deutsche Leitwirtschaft integriert.
6. Die chinesischen Unternehmen haben sich dem deutschen Wirtschaftssystem sowie dem juristischen System und nationalen Interessen angepasst.
7. Die chinesischen Unternehmen haben sich in soziale und kulturelle Bereiche der deutschen Gesellschaft integriert.
8. Die chinesischen Unternehmen haben einen eigenen ethnischen Arbeitsmarkt.
9. Als Familienbetrieb haben die chinesischen Unternehmen Vorteile im Bereich Management und Entwicklung.
10. Die neu angesiedelten chinesischen Unternehmen stellen die neue Form der wirtschaftlichen Entwicklung im Ausland und die neue Art der Einwanderung dar.
11. Die chinesischen Unternehmen sind entsprechend den wirtschaftsgeographischen Besonderheiten Deutschlands und ihrer Tätigkeit in bestimmten Branchen auf verschiedene Bundesländer verteilt.

7. Die Interaktion zwischen der chinesischen Minderheit und der deutschen Gesellschaft und Integrationsaspekte – der chinesische Arbeitsmarkt im Raum Düsseldorf-Köln-Bonn (empirische und quantitative Analyse)

7.1 Einleitung

„Die höchsten Anteile an Selbständigen haben Italiener (9,2%) und Griechen (10,3%); niedrige Anteile findet man bei Türken (3,1%) und Jugoslawen (2,1%)“ (Bender/Karr 1993: 199).¹⁶⁷

Über Chinesen liegen mir keine konkreten Prozentzahlen vor, aber schätzungsweise ist der Anteil an Selbständigen hoch. Die Gründe dafür sind:

Wegen der mangelnden sprachlichen, körperlichen und fachlichen Fähigkeiten ist es für die meisten Chinesen schwer, in deutschen Unternehmen und Fabriken zu arbeiten und sich zu integrieren. Sie werden freiwillig oder zwangsweise selbständig werden.

Die Chinesen, insbesondere die Wenzhouchinesen sind die sogenannten „Juden in Asien“. Sie verfügen über kapitalistische, soziale und geistige Ressourcen und über angeborene Intelligenz, Aspekte, die sie in die Lage versetzen, selbständig zu sein. Mit anderen Worten, sie haben eine starke Anpassungsfähigkeit und das nötige Selbstbewusstsein, um in einem fremden, aber freien Raum zu überleben. Was sie brauchen, ist eine freundliche Investitions- und Siedlungspolitik der einheimischen Regierung.

Die selbständigen chinesischen Familienbetriebe sind meistens Restaurants, Lebensmittelläden sowie Einzelhandel GmbHs. Ihre Anforderung und Ansprüche an Humankapital sind relativ einfach und niedrig. Mit der notwendigen Erfahrung kann jeder diesen Beruf ausüben. Außerdem ist dies wegen der traditionellen engen Familienbeziehung und der Lebensweise vieler Chinesen der einfachste Berufszugang für sie.

Die Chinesen sind ein Volk, das in seinem eigenen Geschäft Fremden nicht vertrauen kann, besonders im Finanz- Personal- und Verwaltungsbereich. Sie versuchen zuerst „die eigenen Leute“ wie Ehepartner, Kinder, Eltern und enge Verwandte oder auch Bekannte und Freunde einzustellen. Solch eine Mentalität ist typisch für den Familienbetrieb. Es ist eine Grundlage des Humankapitals für die Selbständigkeit der Chinesen.

In den Familienbetrieben kann die Familienangehörigkeit die Arbeitslosigkeit vermeiden. Es ist auch ein Ausgangspunkt und ein Trainingslager für die spätere Integration in den einheimischen Arbeitsmarkt.

Als selbständiger Chef kann man einen höheren sozialen Status und möglicherweise mehr Reichtum erreichen; als Arbeitnehmer in einer chinesischen Firma mit chinesischer Lebensweise und Mentalität kann man Missverständnissen und der Disziplin bzw. den Kontrolle in deutschen Unternehmen ausweichen.

In Deutschland ist das Stammkapital für private Unternehmen niedriger als in China. Behörden und das Gesetz schaffen günstige Rahmenbedingungen und unterstützen die persönliche Initiative bzw. die Selbständigkeit.

Ein wichtiger, vielleicht der wichtigste Grund für Firmengründungen ist, dass viele Chinesen dadurch ein langfristiges Aufenthaltsrecht in Deutschland bekommen können. Für Chinesen gibt es vier Möglichkeiten, dieses langfristige Aufenthaltsrecht zu bekommen: als Angestellter in einem deutschen Unternehmen, als politischer

¹⁶⁷ <http://ideas.repec.org/a/iab/iabmit/v26i2p192-206.html>, abgerufen am 14.11.06

Asylant, als Ehemann/Ehefrau eines/einer Deutschen oder als Chef eines selbständigen Unternehmens in Deutschland. Ein ungebildeter Chinese hat entweder keine Chance, sich bei einem deutschen Unternehmen zu bewerben oder einen deutschen Lebenspartner kennen zu lernen, der einzige Ausweg ist die Selbständigkeit.

Durch die Selbständigkeit kann man eine sichere Existenz in dem fremden Land aufbauen. Dieser Lebensraum ist nicht nur für die Gründer oder den Chef selbst, sondern auch für die Familienangehörigen und für alle ihre Kinder rentabel. In vielen Chinarestaurants liegt auf der ersten Etage das Lokal, auf der zweiten Etage die Wohnung.

Schließlich denken viele Chinesen, dass sie durch Selbständigkeit in relativ kurzer Zeit viel Geld verdienen können. Für normale Arbeiter ist das unmöglich.

Das sind meine zehn Hypothesen darüber, warum der Anteil Selbständiger unter Chinesen höher ist und höher wird.

In der folgenden Fallstudie und statistischen Analyse können wir beobachten, dass das dominierende chinesische Unternehmen in Deutschland das Chinarestaurant ist. Es bildet einen besonderen ethnischen Arbeitsmarkt. In diesem chinesischen Arbeitsmarkt ist der Chefkoch der wichtigste Arbeitnehmer. Diese Schlüsselfigur wird durch eine der folgenden vier Methoden gefunden: direkt durch die Familienangehörigen; durch mündliche Vermittlung von Verwandten oder aus dem Freundeskreis; durch die Anstellung chinesischer Flüchtlinge; durch einen offiziellen Arbeitsvertrag bzw. Arbeitsvermittlung oder das Arbeitsamt.

Zur ersten Methode: Vermittlung direkt durch Familienangehörige wie Ehemann, Bruder oder Vater, Sohn oder weibliche Familienangehörige usw. Die meisten Chefköche sind selbst die Gründer, Inhaber oder Geschäftsführer, es sind meistens die wichtigsten männlichen Familienangehörigen wie Ehemann, Vater usw. Sie glaubten, die Qualität des Essens sei vor dem Service und der Dekoration des Lokals der wichtigste Aspekt für das Überleben des Lokals. Die Arbeit des Chefkochs ist deshalb die wichtigste und die schwerste. Die wichtigste männliche Figur hat dann diese Position übernommen.

Zur zweiten Methode: mündliche Vermittlung durch Verwandte und Freunde. Wenn die wichtigste männliche Arbeitskraft in der Familie aus verschiedenen Gründen nicht die Arbeit als Chefkoch ausüben kann oder möchte, versucht man zuerst, über das innere soziale Netzwerk, z.B. in Verwandten- und Freundeskreisen, eine passende Person zu finden, weil Chinesen Familienangehörigen, Verwandten und Freunden am meisten vertrauen. Sie glauben, dass nur diese Personen zuverlässig, treu und gut sein werden. Außerdem ist es auch ein einfacher und direkter Weg, ohne eigene Bemühung und ohne zusätzliche Kosten eine Person zu finden. Vor allem, weil sie wegen der sozialen Isolation und der sprachlichen Barriere außerhalb ihrer eigenen ethnischen Kreise schwer zuverlässige neue Mitarbeiter finden können. Zudem glauben viele chinesische Arbeitgeber, dass die von Familienkreisen- und Freundeskreisen vermittelten Personen normalerweise zuverlässig und treu sind und dass man die angestellten Personen wegen der menschlichen Beziehung besser kontrollieren kann.

Zur dritten Methode: Anstellung von chinesischen Wirtschaftsflüchtlingen. Flüchtlinge und Asylbewerber sind wichtige Arbeitskräfte auf dem chinesischen Arbeitsmarkt, weil sie schwierige Arbeit leisten können, niedrige Löhne akzeptieren und weil sie relativ langfristig in einem bestimmten Lokal arbeiten können. Viele dieser Menschen wurden zuerst als ungelernte Beiköche oder als Spüler angestellt. Nachdem sie Erfahrungen gesammelt haben, wurden sie von ihrem Chef oder in

einem anderen Lokal als Chefkoch angestellt. Aber gerade durch diese Personen hat sich die Qualität des chinesischen Essens verschlechtert.

Diese drei Methoden greifen alle auf natürliche, interne, inoffizielle Ressourcen zurück und sorgen für Mobilität auf dem chinesischen Arbeitsmarkt.

Zur vierten Methode. Seit den 80er Jahren hat sich die Situation verändert, die deutsche Behörde ist in diesen Markt eingeschritten und seitdem werden legale Arbeitsverträge oder die offizielle Arbeitsvermittlung durch das Arbeitsamt zur Bedingung.

Seit Anfang der 80er Jahre ist Deutschland das einzige Land in Europa, für das sich ein chinesischer Chefkoch aus China bewerben kann. Die Arbeitszeit beträgt drei Jahre. Es gelten die allgemeine „Vorschriften für die Anstellung von ausländischen Gastarbeitern“, nach Abs.6 ASAV: „Die Arbeitserlaubnis kann für die Spezialchefs Köche für die Beschäftigung in Spezialrestaurants ausgestellt werden, wenn sie ihre fachliche Qualifikation durch eine erfolgreich abgeschlossene Kochausbildung nachweisen und Staatsangehörige des Landes sind, auf dessen Küche das Restaurant spezialisiert ist, [sie kann] bis zu einer Geltungsdauer von drei Jahren erteilt werden“.¹⁶⁸ Die Bewerbungsbedingungen und der -ablauf für chinesische Köche sind:

- Voraussetzung ist, dass der Arbeitgeber einen Chefkoch anstellen möchte.
- Während der Anstellungszeit bezahlt der Arbeitgeber alle Steuern für den Chefkoch. Dieser darf sich nicht für eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis bewerben, nachdem der Vertrag abgelaufen ist.
- Der Chefkoch sollte ein Zeugnis der Klasse drei haben sowie über mindestens sechs Jahre Berufserfahrung verfügen.
- Vorlage eines Gesundheitszeugnisses und eines Führungszeugnisses.
- Wenn man in Deutschland keinen arbeitslosen Chefkoch findet, kann man in ca. drei Monate einen Chefkoch aus China einreisen lassen und ihn für drei Jahre beschäftigen.

Im Jahr 1997 hat ein Abkommen zwischen China und Deutschland diesen Arbeitsmarkt verändert. In diesem Jahr hat die Abteilung für internationale Zusammenarbeit des chinesischen Ministeriums für Wirtschaft und Handel Herrn S., den Chef der deutschen internationalen Verwaltungsabteilung für Reise und Gastronomie, nach China eingeladen. Am 16. Oktober 1997 veröffentlichten beide Seiten ein „Gesprächsprotokoll“ über die Bewerbung chinesischer Chefs Köche in Deutschland. Es trat im Januar 1998 in Kraft.

Zu den oben genannten fünf erwähnten Punkten hat das „Gesprächsprotokoll“ weitere fünf Bedingungen erbracht. Diese führten allerdings zu erheblichen unnötigen, unvernünftigen Hindernissen.

Die fünf neuen Punkte lauten:

- Ein hochrangiger Chefkoch muss ein Zeugnis erster Klasse haben (nach den Verhandlungen wurde dann ein Zeugnis der Klasse zwei akzeptiert, aber ein Chefkoch mit Klasse zwei wird fast nie genehmigt) und einen Lebenslauf vorlegen.
- Alle staatlichen und privaten Bewerbungen werden von den 25 Vermittlungsfirmen in China, die unter der Führung des Ministeriums für Wirtschaft und Handel stehen, kontrolliert.
- Jeder Chefkoch muss monatlich 150 DM Verwaltungsgebühren an die Vermittlungsfirma bezahlen.

¹⁶⁸ Beschäftigungsverordnung – BeschV vom 22. November 2004 BGBl. I 2004 Nr. 62, S. 2937, ausgegeben zu Bonn am 2. Dezember 2004. <http://www.aufenthaltstitel.de/beschvinfos.html>. abgerufen am 08.01 2007

- Jeder Chefkoch muss das Ausbildungszeugnis, das er von einer bestimmten Firma (von Ministerium für Wirtschaft und Handel genehmigt) bekommen hat, im Ausland vorlegen.

- Der Chefkoch sollte die deutsche Sprache beherrschen. Dafür braucht er einen Sprachnachweis.

Die Schwelle ist höher geworden. Die Überseechinesen glaubten, dass dieses Protokoll den früheren Genehmigungsprozess durch überflüssige und ungerechte Barrieren erschwert hat. Es hat für den Chef eines Chinarestaurants unnötige Belastungen und Verarbeitungszeiten gebracht. Die Überseechinesen debattierten in 12 Bundesländern darüber. Eine Delegation ist nach China gereist, und hat dieses Problem angesprochen. Die chinesische Botschaft hat das Problem an die zuständige Abteilung in China weitergegeben. Im Mai 1998 ist der Abteilungsleiter der Abteilung für internationale Zusammenarbeit des Ministeriums für Wirtschaft und Handel mit einer Delegation nach Deutschland gekommen, um sich des Problems anzunehmen. Aber dies hat zu keiner Veränderung geführt, das Protokoll wurde trotzdem durchgeführt.

In den darauf folgenden vier Jahren, bis 2001, sind die Konsequenzen des Protokolls eingetreten: Die Bewerbungszeit hat sich von drei Monaten auf neun Monate verlängert. Es gibt allerdings kein Kriterium für einen hochrangigen Chefkoch mehr. Es ist bekannt, dass die Bewerber gefälschte Zeugnisse und Lebensläufe einreichen, weil die deutschen Forderungen einfach zu hoch sind. Die Vermittlungsfirmen helfen nur denjenigen, die die Bewerbungskosten bezahlen können, sie achten nicht auf die Qualität der Bewerber.

Der Chefkoch muss größere finanzielle Belastungen tragen. In China kassiert die Arbeitsvermittlung von den Bewerbern monatlich 150 DM. Die Gebühren für Verwaltung und Service betragen 25.000 chinesische RMB (ca. 3.333 EUR im Jahr 2001, es ist etwa das Gehalt eines hochrangigen Angestellten oder Direktors für fünf Monate oder der Lohn eines Arbeiters für 25 Monate in China). Aber für diese hohen Gebühren bekommen die Bewerber in China und die Arbeitgeber in Deutschland noch keinen Service. Wenn ein Arbeitgeber einen Chefkoch einstellt, kassiert die Arbeitsvermittlung wieder 30.000 RMB (ca. 4.000 EUR). Die Konsequenzen sind: Ein guter Chefkoch verdient in China angemessen viel Geld, die Bewerbungsgebühren für eine Anstellung in Deutschland kosten allerdings fast den ganzen Verdienst eines Jahres, so dass viele Köche unter diesen Bedingungen nicht nach Deutschland kommen möchten. Deshalb sind die meisten Bewerber unqualifizierte Köche mit niedrigem Einkommen, die ihr Einkommen im Ausland verbessern möchten.

Um ein Ausbildungszeugnis zu bekommen, muss ein Chefkoch viel Zeit, Geld und Kraft aufwenden. Die sogenannte Ausbildungszentrale kassiert nur Geld, aber leistet keine Hilfe. Ein Zeugnis oder Nachweis kostet wiederum 30.000 RMB, aber die genehmigten Chefköche verstehen trotzdem kein Deutsch oder Englisch.

Der Chefkoch kann innerhalb dieser kurzen Zeit nicht Deutsch lernen. Die Meinung der deutschen Seite ist: Der Chefkoch in Chinarestaurants ist zwar ein Chinese, aber die angestellten Mitarbeiter sollen einheimische Bürger sein und nur wenn ein chinesischer Chefkoch Deutsch sprechen kann, dann kann er mit den Kollegen kommunizieren. Es ist eine widersprüchliche Sache: Im Chinarestaurant ist die „offizielle“ Sprache meistens Mandarin oder Kantonesisch. Der Chefkoch darf nur einmalig drei Jahre bleiben, daher haben sie fast keine Möglichkeit, sich in Deutschland zu integrieren und langfristig dort zu bleiben. Ihr Arbeitsplatz und Lebensraum ist eingebettet in die chinesische Kultur. Wozu sollen sie für eine so

kurze Zeit die schwierige deutsche Sprache lernen? Und wenn sie Deutsch sprechen könnten, warum sollten sie dann noch als Koch arbeiten? Die neue Forderung ist deshalb für Chinesen unpraktisch und überflüssig, dafür aber bürokratisch.

Mit diesem „Gesprächsprotokoll“ hat Herr S. die entscheidende Macht bekommen. Alle Bewerbungen müssen von ihm kontrolliert und genehmigt werden, alles hängt von seiner persönlichen Meinung ab. Wenn er die Bewerbung ablehnt, verliert der Bewerber kostbare Zeit und Geld. Es fehlt ein objektives Kontrollsystem für diese Bewerbungsverfahren.

Wenn keine selbständigen und qualifizierten Chefköche mehr kommen, schadet das den Chinarestaurants: Die Familienangehörigen wären gezwungen, die Arbeit wieder zu übernehmen, die alten Leute müssen in der Küche arbeiten, die Kinder müssen die Hausaufgaben zur Seite legen und mithelfen. Die Chefs müssen das Risiko eingehen, andere Arbeitnehmer anzustellen, die von der Qualität des Essens und dem Service keine Ahnung haben.

Die Realität hat gezeigt, dass die Chefköche, die aus China einreisen und einen hohen Lohn erhalten, die Arbeit nicht sofort eigenständig übernehmen können. Sie müssen sich zuerst an die Verarbeitungsmethoden und an den Geschmack ihrer Kunden in Deutschland anpassen. Die Lokalchefs müssen diese neuen Chefköche ausbilden und korrigieren. Die traditionellen Zubereitungsmethoden für chinesische Speisen erfahren in Deutschland kaum Zustimmung.

Auseinandersetzungen zwischen den neu angestellten Chefköchen und dem Chef sind an der Tagsordnung. Die meisten Probleme entstehen aufgrund des Lohns oder eines Wechsels des Arbeitsplatzes. Viele neue Chefköche erfahren im Laufe der Zeit, wie hoch der Lohn für einen Chefkoch in einem Chinarestaurant tatsächlich ist. Ihr Lohn ist meistens um ein Drittel niedriger als der der ungebildeten einheimischen Chefköche. Nachdem sie Netzwerke gebildet haben (über neue Freundeskreise oder Arbeitskollegen in anderen Chinarestaurants), versuchen sie, sogar in deutsche oder ausländische Lokale zu wechseln, um einen besseren Lohn und bessere Arbeitsbedingungen zu bekommen. Dieses Protokoll hat allerdings festgelegt, dass der eingeladene Chefkoch ohne besonderen Grund den Arbeitsplatz nicht wechseln darf. Aber die Arbeitsmobilität ist unvermeidbar.

Diese Protokolle werden deshalb von fast allen Chinarestaurants scharf kritisiert. Sie haben zu einem Monopol im Bereich der Einführung der chinesischen Chefköche geführt, das ganze Bewerbungsverfahren wird nur von einer bestimmten chinesischen Arbeitsvermittlung und der deutschen internationalen Verwaltungsabteilung für Reise und Gastronomie und letztlich nur durch eine Person wie Herrn S. kontrolliert. Vor der Einführung dieses Protokolls haben die zuständigen chinesischen und deutschen Institutionen die Realität in Deutschland und die Wünsche der chinesischen Gastronomie nicht ernsthaft untersucht und studiert. Einige Arbeitsvermittlungen und Personen nutzen ihre Macht aus, um eigene Interessen zu vertreten.

Nach der oben angeführten Debatte, im Mai 2003, veröffentlichten die Zentrale und Internationale Management- und Fachvermittlung für Hotel- und Gaststättenpersonal (ZIHOGA – unter der Führung der Bundesanstalt für Arbeit)¹⁶⁹ und Herr S. ein Merkblatt zur Einstellung von Spezialköchen aus Nicht-EU-Ländern, darunter auch Vorschriften, die die Einstellung von chinesischen Spezialköchen betreffen. Diese

¹⁶⁹ Die Zentrale und Internationale Management- und Fachvermittlung für Hotel- und Gaststättenpersonal (ZIHOGA) ist die erste Adresse in Deutschland für die nationale und internationale Vermittlung von Führungskräften und Fachpersonal in der Hotel- und Gaststättenbranche.
http://www.arbeitsagentur.de/nn_124770/Navigation/zentral/Arbeitgeber-info/Beratung-und-vermittlung/Zihoga-hotel-und-gaststaettenpersonal/Zihoga-hotel-und-gaststaettenpersonal-Nav.html__nnn=true. abgerufen am 09.01 2007

dort festgelegten Verfahren werden bis heute durchgeführt. Ich möchte die kritischen Punkte dieses Merkblatts, die mit Chinesen zu tun haben, analysieren.

In diesem Merkblatt gibt es zwei Teile: „Arbeitgeberinformationen für die Einstellung von Spezialköchen“ und „Arbeitgeberinformation: Verfahrensweise Spezialköche“.

Beide Teile beinhalten eine Checkliste und den Verfahrensprozess für die Einstellung von Spezialköchen aus Nicht-EU-Ländern.

Zum dem ersten Punkt auf der Checkliste, „Das Ambiente“, wird ausgeführt: „Die Produktpalette muss der jeweiligen Nationalitätenküche entsprechen und zu mindestens 90 % aus landestypischen Spezialitäten bestehen.“ Bei Verfahrensprozess steht: „Als ‚Spezialitätenrestaurants‘ werden nur Betriebe anerkannt, die dem gehobenen Standard entsprechen und deren Ausstattung und Ambiente ‚landestypisch‘ sind. Vom Arbeitsamt vor Ort werden die Betriebe anhand des von der ZIHOGA erstellten Prüfungskataloges eingestuft.“ Hier gibt es drei kritische Punkte anzumerken:

Erstens: Die ZIHOGA hat den Prüfungsstandard noch nicht veröffentlicht und niemand weiß, was die Kriterien beispielsweise für landestypische Spezialitäten sind und wonach sich 90 % bemessen.

Zweitens: ‚Wer (deutsche Fachleute oder chinesische Spezialisten?) darf diesen Prüfungsstandard bestimmen und wie? Die ZIHOGA und die zentrale Stelle für Arbeitsvermittlung haben dafür keine öffentliche Erklärung. Deshalb stehen die meisten chinesischen Restaurantinhaber diesem Punkt kritisch gegenüber und haben Zweifel.

Drittens: Die Realität ist, dass in Deutschland die landestypischen Spezialitäten von den Deutschen kaum akzeptiert werden. Beispiele dafür sind gedämpfte Fische, Schweinefleisch mit Knochen bis hin zu Schlangenspezialitäten usw. Sie entsprechen nicht dem Geschmack und den Essensgewohnheit der Deutschen. Nur einige Restaurants in Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt a.M. bieten richtiges chinesisches Essen an, weil es dort genügend chinesische Einwohner und Reisegruppen gibt.

Zudem wird in der Checkliste weiter ausgeführt: „Imbisse, Caterer, Bistros, Markthallenbetriebe und Fast-Food-Betriebe fallen nicht unter die Kategorie Spezialitätenrestaurant.“

Diese Aussage stellt eine Unterstützung für das qualifizierte Chinarestaurant dar. Aber in der Realität ist die Situation viel komplizierter. In Deutschland ist aufgrund der schlechten Wirtschaftslage und der hohen Arbeitslosigkeit der Verbrauch seit Jahr 1992 stark gesunken. Die Gastronomie ist zuerst davon betroffen, wenn auf Konsumgüter verzichtet wird. Die Chinarestaurants haben eine Zeit lang massiv Kunden verloren, viele mittlere und untere soziale Schichten besuchten aber weiterhin gerne chinesische Imbisse bzw. Fast-Food-Betriebe, weil sie billiger und schneller sind, aber eine vergleichbare Qualität bieten.

Die Gründung und Verwaltung solcher Imbisse und Fast-Food-Betriebe ist einfacher und mit für den Inhaber mit weniger Kosten verbunden als die Gründung und Einrichtung eines richtigen Restaurant. Der Imbiss muss z.B. keinen Kellner einstellen, die Steuern und die laufenden Kosten sind niedriger. Die Umsätze und der Gewinn sind daher höher als in einem Restaurant. Die Überlebensfähigkeit der Imbisse ist größer als die der gehobenen Chinarestaurants. Deshalb werden die chinesischen Imbisse immer mehr eine große Konkurrenz für die Chinarestaurants, denn sie nehmen ihnen viele bürgerliche Kunden weg.

Zudem möchten viele chinesische Chefköche, die in Restaurants beschäftigt sind, für chinesische und ausländische (vietnamesische, iranische, italienische usw.) Imbisse arbeiten. Die Gründe dafür sind einfach: mehr Gehalt und weniger

Belastungen. In einem Chinarestaurant verdient eine Chefkoch normalerweise ca. 1.000 bis maximal 1.500 EUR netto, aber in einem Imbiss verdient er mindestens 2.000 EUR netto. Weil viele Imbisse kostengünstiger sind und weniger Steuer bezahlen oder sogar Steuern hinterziehen, können sie dann mehr Gehalt für die Chefköche bezahlen, um die guten Arbeitskräfte zu behalten. Den richtigen Restaurants fehlt diese Möglichkeit und sie verlieren ihre qualifizierten Chefköche.

Schließlich stellen chinesische, vietnamesische und iranische Imbisse sogar die für italienische Pizzerien unqualifizierten chinesischen Chefköche und chinesische Asylbewerber ein, damit diese chinesisches Essen kochen. Die Qualität des Essens ist sicherlich nicht gut. Auf der anderen Seite haben die qualifizierten chinesischen Chefköche, die in chinesischen, vietnamesischen, iranischen oder italienischen Imbissen arbeiten, nur zwei Möglichkeiten: Die erste ist, chinesisches Essen in diesen Imbissen auf dem gleichen Qualitätsniveau wie in den Chinarestaurants herzustellen. Sie sind deshalb zu großen Konkurrenten für die Chinarestaurants geworden und schaden deren Geschäftsinteressen. Die zweite Möglichkeit ist, dass sie das Essen nach niedrigem Imbissstandard verarbeiten, was die chinesische Esskultur beschädigt. Die beiden Möglichkeiten haben nur Nachteile, entweder für die Chinarestaurants oder für die chinesische Esskultur – in letzterem Fall bekommt chinesisches Essen ein schlechtes Image, was sich ebenfalls negativ für das Chinarestaurant auswirkt.

Zur Firmierung führt die Checkliste aus: „Die Firmierung muss eindeutig auf die Nationalküche hinweisen. Namen, die eine große Region oder mehrere Länder umfassen, können zur Ablehnung führen.“

Dies ist ebenfalls eine unrealistische Vorstellung und ein einseitiger subjektiver Wunsch vonseiten der deutschen Bürokratie. Wie wir wissen, werden aus Gewohnheit und aus geschichtlichen Gründen viele Chinarestaurants nach einer chinesischen Stadt wie Peking, Shanghai, Nanjing usw., nach einer bekannten chinesischen Sehenswürdigkeit oder nach einem Tier oder einer Pflanze benannt, wie etwa Große Mauer, Panda, Lotus. Oder die Restaurants erhalten glücksbringende Namen. Der Name hat mit den angebotenen Spezialitäten überhaupt nichts zu tun. Und sicherlich, im Moment haben fast alle Chinarestaurants die gleiche Speisekarte mit der gleichen Verarbeitungsmethode und dem gleichen Geschmack. Das ist allerdings eine Konsequenz aus der Nachfrage der Kunden.

Zur die Arbeitserlaubnis der Beschäftigten bei laufenden Betrieben führt die Checkliste: „Es wird überprüft werden, wie viele Mitarbeiter im Moment in dem jeweiligen Betrieb beschäftigt sind und wer arbeitserlaubnispflichtig ist.“

Einkommensteuer, Sozialversicherung und Krankenversicherung in Deutschland sind hoch. Für kleine und mittelgroße Betriebe wie Chinarestaurants ist es eine große finanzielle Belastung, wenn man alle Mitarbeiter als arbeitserlaubnispflichtige und versicherungspflichtige Arbeiter beim Arbeitsamt anmeldet. Deshalb versuchen viele Chinarestaurants, weniger fest angestellte Mitarbeiter und mehrere Aushilfen bzw. illegale Arbeiter zu beschäftigen. Sie verfälschen den Status der Mitarbeiter gegenüber dem Arbeitsamt und dem Finanzamt, oft mit der Hilfe ihrer Steuerberater und Anwälte. Lange haben sie die Regelungen in Bezug auf 400-Euro-Jobs ausgenutzt.

Zur Anzahl von Spezialköchen erklärt die Checkliste: „Im Allgemeinen erhält ein anerkanntes Spezialitätenrestaurant, das die Kriterien der Checkliste erfüllt, die Arbeitserlaubnis für die Beschäftigung eines Spezialkochs. Falls der Inhaber nicht selbst ausgebildeter Spezialkoch ist, kann der Betrieb zur Existenzsicherung, aber auch zur Sicherstellung regelmäßiger Arbeitsabläufe einen weiteren Spezialkoch einstellen.“

In vielen Chinarestaurants, besonders bei den kleinen Lokalen, sind die meisten Chefköche unqualifiziert. Sie sind entweder selbst die Inhaber (oft Ehemann, Ehefrau, Verwandte) oder ein Asylant. Solche kleine Lokale haben kein Interesse daran, einen neuen Spezialkoch anzustellen, denn es ist zu teuer, zu kompliziert und unnötig. Für die gehobenen Chinarestaurants gilt, dass sie wegen des Lohns und der Zuverlässigkeit zuerst Familienangehörige oder Verwandte als Chefkoch anstellen möchten.

Die Prüfungskriterien für die fachliche Eignung eines Spezialkochs werden nach der Checkliste folgendermaßen festgelegt: „Der Bewerber muss einen lückenlosen, tabellarischen Lebenslauf in deutscher Übersetzung vorlegen. Der Nachweis einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung zum Koch an einer Berufsfachschule (Ausbildungsdauer mindestens zwei Jahre) muss sowohl als Kopie des Originals wie auch als beglaubigte deutsche Übersetzung beigelegt sein (mit Auflistung der Lerninhalte). Der Spezialkoch muss über ausreichende Deutsch- oder Englischkenntnisse verfügen. Diese Sprachkenntnisse müssen von einem Sprachinstitut bescheinigt werden.“

Nach Auffassung vieler Chinesen sind diese strengen deutschen Vorschriften ebenso unrealistisch und naiv wie undurchführbar.

Der Lebenslauf, der Nachweis einer Ausbildung zum Koch an einer Berufsfachschule und der von einem Sprachinstitut bescheinigte Nachweis für ausreichende Deutsch- oder Englischkenntnisse könnten in China einfach gefälscht werden. Es gibt Verbrecher, die alle Arten von Zeugnissen und Nachweisen fälschen können, von Zeugnissen für Absolventen einer berühmten Universität bis hin zu Personalausweisen.

Zweitens: Als alte traditionelle chinesische Weisheit gilt, dass, wenn jemand erfolgreich wird, man verpflichtet ist, den Familienangehörigen, Verwandten, sogar den Nachbarn aus dem gleichen Dorf zu helfen. Ins Ausland ausreisen, ist ein Zeichen des Erfolgs. Deshalb möchten die Inhaber der Chinarestaurants zuerst die eigenen Familienangehörigen, Verwandte und Freunde als Spezialkoch bei der Ausländerbehörde anmelden und nach Deutschland holen, egal ob sie qualifiziert sind oder nicht – die notwendigen Zeugnisse werden einfach gekauft. Und fast jeder Chinese kann chinesisches Essen für ein Restaurant kochen wie fürs eigene Haus – die meisten deutschen Kunden haben keine Ahnung von der originalen chinesischen Esskultur; das chinesische Essen in Deutschland ist sowieso immer gleich.

Drittens, wie vorher gesagt, ist die sprachliche Fähigkeit entweder eine unnötige Forderung oder ein Hindernis für die Bewerbung. Die Chefköche sprechen mit ihren Arbeitskollegen und mit ihrem Freundeskreis im Alltag meistens nur Chinesisch. In der Checkliste wird über den Geltungsbereich sowie über die Gültigkeit der Arbeitserlaubnis Folgendes angeführt: „Die Arbeitserlaubnis wird betriebsbezogen erteilt. Damit wird auch der Tätigkeit von Schlepperorganisationen entgegengewirkt. Gleichzeitig schützt die betriebsbezogene Arbeitserlaubnis den Arbeitgeber vor einer unerlaubten Abwerbung des zugelassenen Kochs durch andere Arbeitgeber. Die Arbeitserlaubnis wird zunächst auf ein Jahr erteilt und kann danach jeweils auf Antrag um bis zu zwei Jahre verlängert werden. Die gesamte Arbeits-/Aufenthaltsdauer darf jedoch drei Jahre nicht überschreiten.“

Diese Maßnahmen sind eine Schutzmethode gegen illegale Organisationen und Personen, die Menschenhandel betreiben, aber durch diese strengen Maßnahmen werden die eingestellten Spezialköche auf einen festen Arbeitsplatz und auf eine bestimmte Arbeitszeit eingeschränkt. In den von mir geführten Interviews habe ich die Beobachtung gemacht, dass viele eingereiste chinesische Spezialköche zu anderen

Arbeitsplätzen wechseln möchten, weil andere Restaurants (inklusive der deutschen Restaurants oder Imbisse) bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und bessere soziale Leistungen bieten. Geld verdienen ist das einzige Ziel der chinesischen Spezialköche, und deshalb ist die Höhe des Lohns der wichtigste Aspekt für sie. Selbst wenn der Lohn in einem anderen Lokal nur 50 EUR höher als bei ihrem jetzigen Arbeitsplatz ist, werden sie das Lokal wechseln. Und als Spezialkoch sind sie willkommen in allen Lokalen, sowohl in chinesischen als auch in ausländischen Imbissen. Deshalb kommt es zu Konfrontationen zwischen den Spezialköchen und ihren Arbeitgebern und zwischen diesen Arbeitgebern und interessierten möglichen Arbeitgebern aus anderen Lokalen. Diese Maßnahmen sind also unrealistisch und verstoßen auch gegen das Prinzip der „Freiheit für Arbeitsuche“ bzw. gegen eine freie, soziale Mobilität.

Die meisten Spezialköche möchten nach dreijähriger Arbeit/Aufenthaltszeit noch länger in Deutschland arbeiten, sie haben sich nach drei Jahren an das Leben in Deutschland gewöhnt und möchten noch weiter Geld verdienen. Diese Vorschrift einer nur dreijährigen Arbeitserlaubnis hat zwei Nachteile: Das Restaurant muss sich einen neuen Chefkoch suchen und womöglich bleiben Kunden weg – viele Stammkunden sind aufgrund einer bestimmten Küche bzw. eines bestimmten Chefkochs gekommen. Wenn ein guter Chefkoch das Lokal verlassen muss, dann kommen die Kunden nicht mehr, es ist ein Verlust für das Lokal und den Arbeitgeber. Außerdem, schwächt diese dreijährige Frist die Motivation des Spezialkochs. Seine Kochtechnik kann sich nicht langfristig in Deutschland verbreiten und übernommen werden. Die allgemeine Qualität und der Standard des Chinarestaurants leiden wegen der zeitlich begrenzten Arbeitserlaubnis des Chefkochs und der Ruf des Lokals wird geschädigt. Schließlich, wenn einige Spezialköche zu anderen Lokalen gewechselt sind, könnten sie nach drei Jahren untertauchen und illegal arbeiten.

Über die Kosten für das Bewerbungsverfahren führt die Checkliste aus: „Gebühren können aus der gemeinsamen Vereinbarung nur anerkannte Bildungsvertreter erheben. Diese Gebühr ist verbindlich in der Vereinbarung festgelegt und ist vom Arbeitnehmer zu bezahlen. Sie kann monatlich oder in einer einmaligen Zahlung erfolgen. Die Gebühr deckt alle Aufwendungen für Trainingsmaßnahmen, Sprachkurse und Vermittlungsaufwendungen des Kochs in ihrem Heimatland.“

In der Realität sind diese Gebühren eine relativ hohe Belastung für die Bewerber, es kostet sie zwischen 5.000 RMB und 10.000 RMB (ca. 500 EUR bis 1.000 EUR mit dem Währungskurs im Jahr 2004). Zweitens könnten einige unqualifizierte oder ungebildete Köche durch die Zahlung von höheren Bestechungsgeldern das Bewerbungsverfahren manipulieren, um noch schneller oder einfacher eine Chance zu bekommen. Umgekehrt haben die besser qualifizierten, aber armen Chefköche nicht diese Möglichkeit. Drittens könnten die chinesischen Vermittlungsunternehmen und die Ausbildungsinstitute Trainingsmaßnahmen, Sprachkurse und andere Programme als Goldgrube benutzen. Sie kassieren hohe Gebühren von den Bewerbern, bieten aber wenige oder sogar gar keine der vereinbarten Leistungen wie Training, Sprachkurse und andere Dienstleistungen für die Bewerber an. Die deutschen Partner wie ZAV (Zentralstelle für Arbeitsvermittlung) und ZIHOGA können die Arbeit der 25 chinesischen Vermittlungsunternehmen nur schwer kontrollieren.

7.2 Analysen der Fragebögen über Inhaber und Geschäftsführer

Ich habe die Analyse über Inhaber bzw. Geschäftsführer in fünf Themenblöcke eingeteilt: die persönlichen Hintergründe der Befragten, die Besonderheit der

selbständigen Unternehmer, das Sozialnetzwerk innerhalb des chinesischen Kreises, die Integration in die deutsche Gesellschaft und in die chinesische Heimat und die Gründung der Privatunternehmen.

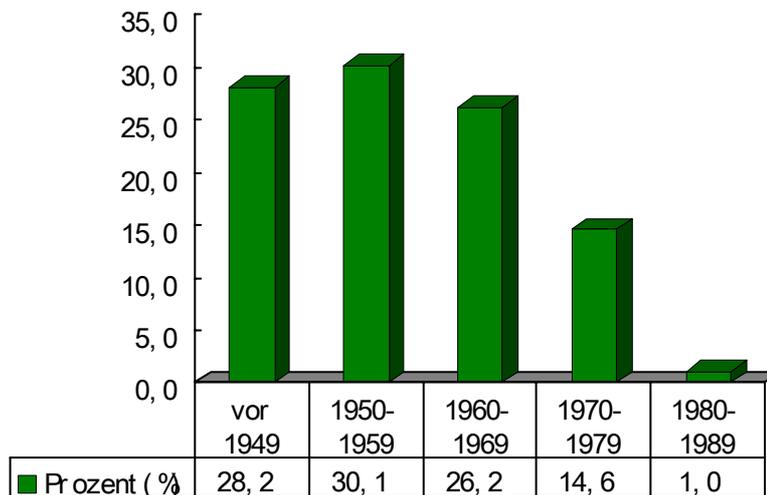
7.2.1 Die persönlichen Hintergründe der Befragten

1. Geschlecht des befragten Arbeitgebers

Die meisten chinesischen Geschäftsinhaber sind männlich (68,9%). Ein Drittel der Inhaber ist weiblich (31,1%). Traditionell war China ein Land, in dem Frauen vernachlässigt wurden. Aber in der modernen Zeit, unter harter Konkurrenz, arbeiten die chinesischen Frauen ebenfalls, um überleben zu können. Die chinesischen Frauen sind relativ selbständig und selbstbewusst in der fremden, aber freien Gesellschaft.

Im Vergleich zu anderen ausländischen Gruppen wie z.B. zu türkischen Inhaberinnen und iranischen Inhaberinnen ist dieser Prozentsatz hier höher. Bei Türken sind es 15,0% (N=206), bei Iranern sind es 16,7% (N=108) (Yavuzcan 2003: 131-132).

2. Abb. 7.1: Geburtsjahr des Befragten (N=103)

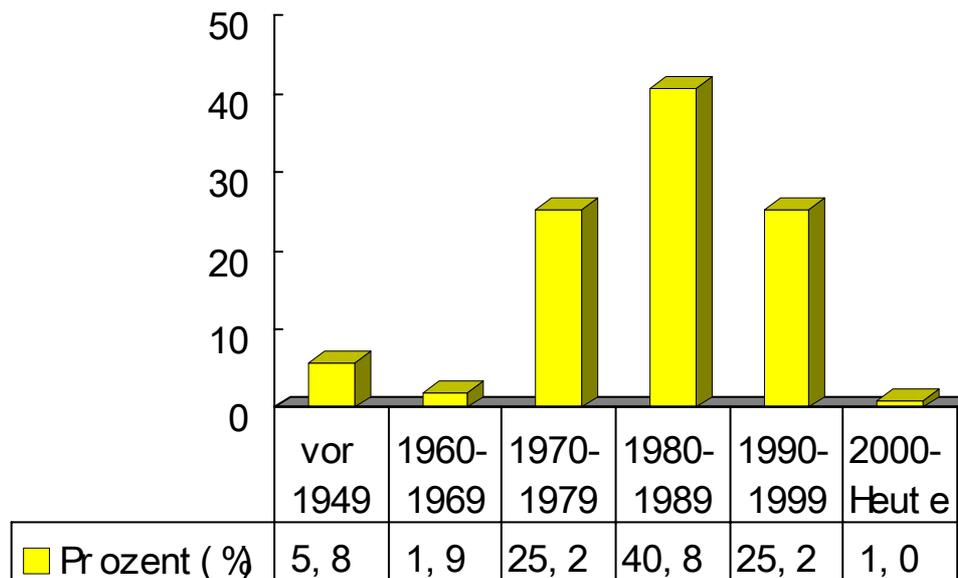


Wie Abb.7.1 zeigt, sind die meisten chinesischen Geschäftsinhaber mittleren Alters oder sogar älter. 28,2% sind älter als 55. Sie sind fast im Alter des Ruhestands, aber sie führen trotzdem die Geschäfte. 30,1% der Befragten sind zwischen 45 und 55 Jahren alt, 26,2% sind zwischen 35 und 45 Jahren alt. Diese beiden Gruppen bilden insgesamt 56,3% der Geschäftsinhaber. Sie sind deshalb die wichtigste Gruppe, die Unternehmen aktiv führen. Nur 14,6% sind junge Leute im Alter zwischen 25 und 35. Die Zahl der Geschäftsinhaber, die jünger als 25 Jahre alt sind, liegt unter 1,0%.

Bei dieser Altersstruktur kann man den Ausbildungsstandard, die Geschäftsart, Lebensweise, Denkweise und die Gründe des Niedergangs der Chinarestaurants sowie die Struktur des chinesischen Familienbetriebs besser verstehen.

Die meisten türkischen Selbständigen sind zwischen 18 und 34 Jahre alt (47,6%) und zwischen 35 und 49 Jahre alt (36,9%, N=206). Bei den Iranern sind die meisten zwischen 35 und 49 Jahre alt (63,5%, N=104). Daraus ergibt sich, dass die chinesischen Selbständigen älter (40,8% der chinesischen Selbständigen wurden zwischen 1950 und 1979 geboren) als die türkischen Selbständigen sind und jünger als die iranischen Selbständigen (56,3% der chinesischen Selbständigen wurden zwischen 1950 und 1969 geboren) (Yavuzcan 2003: 132).

3. Abb. 7.2: Jahr der Immigration (N=103)



Wie die Statistik zeigt, sind die meisten chinesischen Geschäftsinhaber zwischen 1970 und 1999 nach Deutschland gekommen. Zwischen 1970 und 1979 sind zwei chinesische Einwanderungsströme aus England, Hongkong und Südostasien, insbesondere aus Indochina gekommen. Die Chinesen, die aus England und Hongkong kamen, kamen wegen der politischen und wirtschaftlichen Unruhe in Festlandchina Ende der 70er Jahre (in diesem Zeitraum stand die Wirtschaft der Volksrepublik China vor dem Abgrund) nach Deutschland gekommen. Dies waren meistens Hongkongchinesen. Die Chinesen, die aus Indochina kamen, sind wegen der Kriege und des Zusammenbruchs des proamerikanischen Regimes in Indochina sowie in Vietnam und Kambodscha nach Deutschland gekommen. In diesen Gebieten gab es viele reiche Chinesen. Sie flüchteten ins Ausland, um den neu gegründeten radikalen kommunistischen Systemen zu entkommen.

In diesem Zeitraum hat Deutschland ca. 30.000 chinesische und vietnamesische Flüchtlinge aus den asiatischen Ländern aufgenommen. Viele solcher chinesisch-vietnamesischen Flüchtlinge wurden von der deutschen Regierung aus humanitären Gründen gut versorgt. Sie konnten kostenlos Deutsch lernen, eine Ausbildung machen, einen Arbeitsplatz und eine Sozialwohnung bekommen. Sie erhielten eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung und später die deutsche Staatsangehörigkeit. Mit ihrem Ersparnissen und einem Kredit gründeten sie ihr eigenes Unternehmen, meistens waren es chinesische oder südostasiatische Restaurants. Viele dieser Lokale existieren jetzt seit zehn Jahren, manche sogar seit 20 Jahren.

Die Geschäftsinhaber, die zwischen 1980 und 1989 nach Deutschland gekommen sind, sind meistens chinesische akademische Besucher, Auszubildende oder Studenten. Sie kamen während der Zeit der chinesischen „Reform und Öffnungspolitik“. Sie sind nach der Studienzeit weiterhin in Deutschland geblieben und haben eine eigene Firma gegründet. Sie leben hier als Geschäftsleute, Beamte, Angestellte und/oder als Familienangehörige. Die andere Gruppe sind die sogenannten wirtschaftlichen Flüchtlinge (inklusive der illegalen Einwanderer).

Zwischen 1990 und 1999 sind aufgrund der politischen Instabilität Anfang der 90er Jahre in China und später aufgrund der Bildungsmöglichkeiten für chinesische

Studenten in Deutschland neue chinesische Einwanderer nach Deutschland gekommen. Die zwei wichtigen Gruppen waren junge Studenten, Abiturienten aus alle Provinzen und die wirtschaftliche Flüchtlinge aus der Provinz Fujian und der Provinz Zhejiang. Aus dieser Gruppe haben nur wenige ein Unternehmen gegründet. Im Vergleich dazu sind die meisten Türken zwischen 1970 und 1990 nach Deutschland gekommen (66,5%, N=206), bei den Iranern sind es 54,4% (N=103). Im gleichen Zeitraum kamen 66,0% der Chinesen. Interessant ist aber auch, dass zwischen 1990 und 2000 21,9% der Türken gekommen sind, 43,7% der Iraner . Im gleichen Zeitraum liegt die Zahl der Chinesen bei 25,2% (Yavuzcan 2003: 141).

4. Staatsangehörigkeit (N=103)

Von den 103 Befragten haben 26,2% noch einen chinesischen Pass; 53,4% haben später die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen; 6,8% haben eine andere europäische Staatsangehörigkeit; 2,9% haben eine südostasiatische Staatsangehörigkeit, sie sind meistens Chinesen mit einem vietnamesischen oder malaysischen Ausweis.

86,8% der Türken (N=205) und 86,0% der Iraner (N=107) haben die eigene Staatsangehörigkeit behalten, später haben nur 13,2% der Türken und 14,0% der Iraner die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen (Yavuzcan 2003: 144).

Von den 103 Befragten sind 8,7% BNO. BNO¹⁷⁰ sind allerdings Hongkongchinesen. Ihre Heimat ist die ehemalige britische Kolonie in Hongkong vor 1997. Vor der Wiedervereinigung mit Festlandchina waren alle Hongkongchinesen britische Bürger aus Übersee. Während der 150-jährigen Kolonialzeit sind viele Hongkongchinesen ins Ausland ausgereist. Die meisten sind nach Großbritannien, Kanada, Amerika und in andere englischsprachige Länder ausgewandert und haben sich dort niedergelassen. Nach der Wiedervereinigung haben sie weiterhin die britische Staatsangehörigkeit behalten, damit hatten sie den Vorteil, überall auf der Welt frei reisen zu können. Nach 1997 wurden sie zu Chinesen mit unbefristetem Aufenthalt in Hongkong und behielten die britische Staatsangehörigkeit. Sie können in Hongkong, in China und in der ganzen EU frei leben und arbeiten. (Es gibt ein besonderes Abkommen zwischen China und Großbritannien in Bezug auf den Status und die Rechte der Hongkongchinesen.¹⁷¹ Sie sind seit 20 Jahren die dominierende wirtschaftliche, soziale und kulturelle Gruppe in der chinesischen Gesellschaft in Deutschland. Sie sind meistens in Chinarestaurants beschäftigt und politisch pro Festlandchina eingestellt.

5. Schulabschluss in Deutschland (N=103)/China (N=102)

Die meisten Befragten haben keinen Schulabschluss in Deutschland: 87,4% haben keinen Grundschulabschluss, sie sind meistens als Erwachsene nach Deutschland gekommen, daher sind sie nicht in Deutschland in die Schule gegangen. Nur weniger als 5,0% der Befragten haben ihre mittlere Reife, ihr Fachabitur oder Abitur in Deutschland gemacht.

Im Vergleich dazu haben 58,3% der Türken (N=204) und 79,6% der Iraner (N=108) keine deutschen Schule besucht. Die chinesischen Selbständigen haben also

¹⁷⁰ BNO ist die Abkürzung des englischen Wortes--„britische national overseas“--auf Deutsch, „Die britische Nationalität in Übersee“.

¹⁷¹ The Basic Law of the Hong Kong Special Administrative Region of the People's Republic of China (香港基本法) serves as the constitutional document of the Hong Kong Special Administrative Region (HKSAR) of the People's Republic of China (PRC). http://en.wikipedia.org/wiki/Basic_Law_of_Hong_Kong. abgerufen am 25.11.2006

weniger Schulbildung in Deutschland genossen als die beiden anderen Gruppen (Yavuzcan 2003: 134-135).

Die Befragten haben aber eine relativ gute Grundausbildung in China erhalten: 71,6% der Geschäftsinhaber haben vor ihrer Ausreise die Grundschule in China (sowie aus anderen Abstammungsländern wie Vietnam und Malaysia) besucht. 44,1% haben Abitur in China (sowie in anderen Abstammungsländern) gemacht. Die mittlere Reife haben 16,7%. Das Fachabitur haben 4,9%. Aber das Problem ist, dass die mittlere Reife und das Fachabitur in China und in anderen Ländern ein niedrigeres Niveau als in Deutschland haben. Der Abschluss wird nach der deutschen Ausbildungsvorschrift nicht anerkannt.

Im Vergleich dazu haben 29,9% der Türken und 9,3% der Iraner in ihrer Heimat eine Grundschule besucht. Die Chinesen schneiden in dieser Kategorie besser als die beiden anderen Gruppen ab. Aber was die Hochschulreife betrifft, liegen die Chinesen zwischen beiden Gruppen mit 44,1% (75,9% der Iraner haben in ihrer Heimat Abitur gemacht und nur 28,4% der Türken) (Yavuzcan 2003: 134-135).

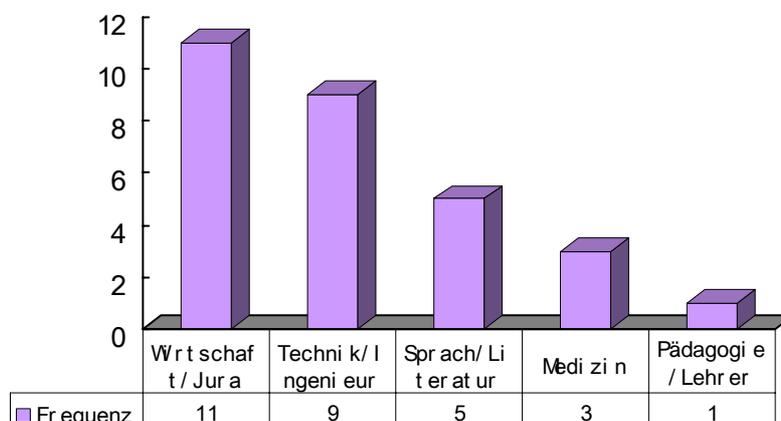
6. Berufsausbildung/Studium in Deutschland (N=103)/China (N=102)

Von den Befragten haben nur 28,2% in Deutschland ihre Berufsausbildung absolviert, dagegen 58,8% in China, also doppelt so viele. In Deutschland haben 14,6% studiert, mit 27,5% haben fast doppelt so viele Chinesen in China an einer Hochschule studiert. Bei der üblichen Ausbildung liegt Deutschland bei 6,8%, China bei 18,6%. Die Meisterausbildung verteilt sich gleichmäßig auf beide Ländern. Das bedeutet nicht, dass die Chinesen in Deutschland weniger Bildungschancen haben, sondern sie haben ihre Studienzeit meistens in China verbracht.

Im Vergleich dazu haben 29,4% der Türken (N=201) eine Berufsausbildung in Deutschland gemacht, bei den Iranern sind es 27,5% (N=102). Aber 58,8% der Chinesen haben eine Ausbildung gemacht, darunter 28,2% in Deutschland. Der Unterschied ist nicht groß.

Was ein Studium in Deutschland und in der Heimat an einer Hochschule angeht, liegen die Türken bei 10,0%, die Iraner bei 38,6% (Yavuzcan 2003: 136-137). Die Anzahl der selbständigen Chinesen, die an Hochschulen studieren oder studiert haben, ist höher als bei den Türken und niedriger als bei den Iranern. Aber die früheren erworbenen Fachkenntnisse und Arbeitserfahrungen in China sind in Deutschland wegen anderer Rahmenbedingungen und Standards nicht mehr viel wert.

7. Abb. 7.3: Studiengang des befragten Arbeitgebers (N=29)



Von den 100 befragten chinesischen Geschäftsinhabern können nur 29 Personen eine fachbezogene Ausbildung bzw. ein Fachstudium vorweisen. 11 Personen haben Wirtschaft oder Jura studiert, 9 absolvierten ein Technik- oder Ingenieursstudium. Über zwei Drittel der Befragten hatten keine spezifische Ausbildung.

8. Letzte drei Anstellungen in Deutschland vor der Selbständigkeit

72,0% der Geschäftsinhaber haben in Deutschland vorher ausschließlich in Restaurants gearbeitet. 7,4% waren arbeitslos und 4,5% waren früher Arbeiter in einer Fabrik. Insgesamt verbesserte sich durch die Geschäftsgründung der soziale Status von 83,9% der Befragten, es ist eine positive vertikale soziale Mobilität. 5,2% der nunmehr Selbständigen waren vorher Händler, 3,0% haben in einer deutschen Fabrik oder in einem Unternehmen als Angestellte gearbeitet. Nur 4,8% des untersuchten Personenkreises waren ursprünglich schon Geschäftsinhaber. Deshalb sind 13,0% der Befragten unter dem Aspekt der horizontalen sozialen Mobilität zu bewerten. Nur 1,5% der Befragten haben als Geschäftsinhaber eine negative soziale Mobilität erlebt, diese Personen waren früher im Ausbildungs- und Pädagogikbereich beschäftigt.

Im Vergleich dazu sind 68,9% der türkischen Selbständigen vorher Arbeiter gewesen und 13,9% Facharbeiter, diese Merkmale ergeben sich aus der Struktur der türkischstämmigen Bevölkerung sowie aus der Geschichte der Türken in Deutschland – die meisten Türken der ersten und zweiten Generation sind Gastarbeiter (Yavuzcan 2003: 251). Im Gegenteil dazu sind 22,4% der Iraner (Yavuzcan 2003: 252) und nur 4,5% der Chinesen vor der Selbständigkeit Arbeiter in Fabriken gewesen. 72,0% der Chinesen sind vorher Arbeiter in Restaurants gewesen, darin spiegelt sich auch die Strukturbesonderheit der chinesischen Ökonomie wider. 7,4% der Türken (Yavuzcan 2003: 252) und 3,0% der Chinesen sind vorher Angestellte gewesen, aber 41,5% der Iraner sind vorher Angestellte und 11,0% sind freiberuflich tätig. (Yavuzcan 2003: 252). Das zeigt, dass die Iraner ein höheres Bildungsniveau vorweisen. Die meisten türkischen Befragten haben durch ihre Selbständigkeit den sozialen Aufstieg erfolgreich abgeschlossen.

9. Selbständigkeit in der Heimat (N=101)

Von 101 befragten Geschäftsinhabern haben 89,1% in China oder in anderen Ländern nicht selbständig gearbeitet. Dieses Ergebnis deutet auf Schwierigkeiten bei der Unternehmensgründung in den jeweiligen Heimatstaaten hin. Dies können mangelnde finanzielle Ressourcen, wenig fachliche Kenntnisse, übermäßige Bürokratie, korrupte Behörden und mangelnde Eigeninitiative der Befragten sein. In Deutschland erscheint die Situation für eine Unternehmensgründung vergleichsweise günstiger, denn:

Erstens haben die Chinesen durch die jahrelange Arbeit in Deutschland und ihre Sparsamkeit genügend Kapital (zumindest das Startkapital) für eine Unternehmensgründung angesammelt.

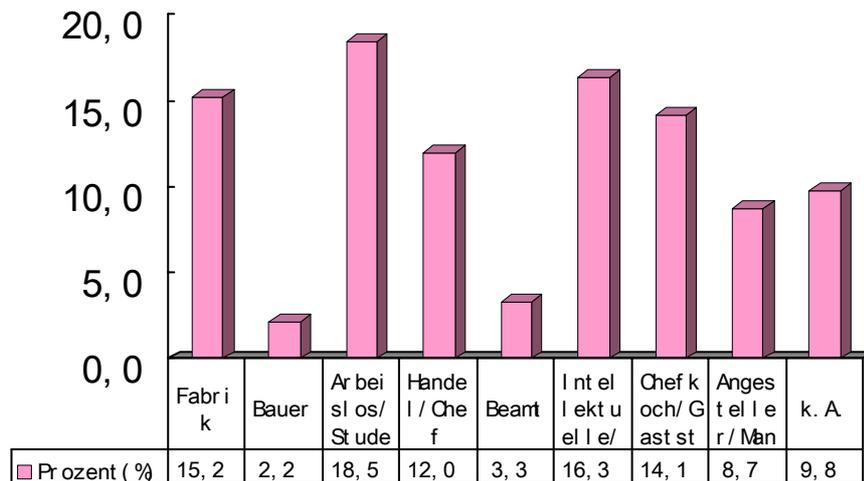
Zweitens ist das Startkapital in Deutschland für eine Unternehmensgründung vergleichsweise niedriger als in der Heimat. Für die Gründung einer GmbH ist in Deutschland ein Startkapital von 25.000 EUR vonnöten. In China muss der Unternehmer z.B. für die Gründung einer privaten Sprachschule ca. 100.000 EUR Startkapital vorweisen.

Drittens ist das Verfahren der Unternehmensgründung in China fast genauso kompliziert und bürokratisch wie in Deutschland. In Deutschland ist das Verfahren allerdings gesetzlich geregelt und somit transparent und weniger korrupt.

Viertens ist es eine deutsche Tradition, die Gründung von kleinen und mittelgroßen Unternehmen politisch und wirtschaftlich zu fördern.
 Fünftens bestand für viele Chinesen, die keine fachliche Ausbildung haben und die von Arbeitslosigkeit bedroht waren, ein gewisser Zwang, selbständig zu arbeiten, um das Überleben der Familie und ihr Aufenthaltsrecht zu sichern.

Sechstens ist die chinesische Gastronomie eine beliebte Branche für Einsteiger.

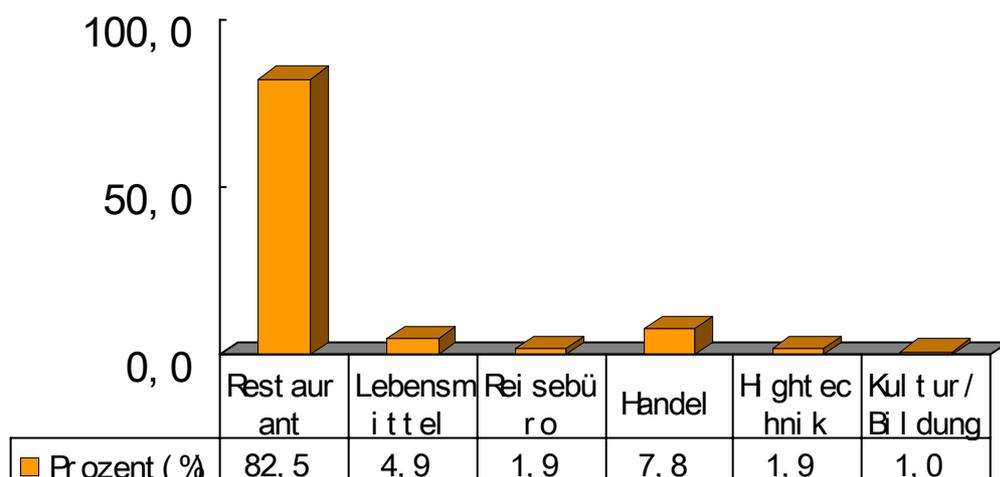
10. Abb. 7.4: Letzte Anstellung in China (N=92)



Im Vergleich mit den zwei oben angeführten Abbildungen zeigt sich hier ein anderes Bild. Mit 92 der befragten Personen hatten vor ihrer Einwanderung eine gute Arbeit mit hohem sozialen Ansehen und hohem Einkommen. 16,3% waren Intellektuelle, 12,0% waren in China Händler oder Unternehmer, 8,7% waren vorher Angestellte oder Manager. Rund 3,3% waren ehemalige Beamte in China. Bei dieser Gruppe, der Gesamtanteil an der gesamten Befragten beträgt 40,3%, wirkte sich die Einwanderung nach Deutschland wirtschaftlich negativ aus. 35,9% der Befragten erfuhren durch die Einwanderung nach Deutschland eine positive vertikale Mobilität: Von ihnen waren 2,2% Bauern gewesen, 15,2% waren Arbeiter in einer Fabrik und 18,5% waren Arbeitslose oder Studierende. 14,1% der Befragten haben ihren sozialen Status durch die Einwanderung nach Deutschland nicht verändert.

7.2.2 Die Besonderheit der selbständigen Unternehmer

1. Abb. 7.5: Art des Ladenlokals des Befragten (N=102)



Von 102 besuchten chinesischen Unternehmen sind 82,5% Chinarestaurants, 7,8% sind Handelsunternehmen und 4,9% vertreiben Lebensmittel. Reisebüros und Hightechunternehmen machen nur 1,9% aus. Der Anteil an Kultur-, Ausbildungs- und Sprachinstituten beträgt 1,0%. Somit ist die wichtigste chinesische Branche in Deutschland immer noch die Gastronomie. Aber in der Zukunft wird sich diese Situation sicherlich verändern. Dienstleistungsbranchen außer der Gastronomie haben mittlerweile einen Anteil 17,5%. In der Realität haben die anderen chinesischen Dienstleistungsbranchen vom Supermarkt bis zu Hightechunternehmen mit Sicherheit noch einen höheren Anteil.

Dazu kann man ein interessantes Phänomen in Deutschland beobachten: Die verschiedenen Branchen werden jeweils von Chinesen aus bestimmten geographischen Gebieten dominiert:

Hongkongchinesen betreiben meist Chinarestaurants, da sie die frühesten chinesischen Einwanderer mit niedrigem Bildungsniveau und wenig Kapital waren. Sie beherrschen die einfache, billige Gastronomiebranche in Deutschland. Zumeist stammen sie aus der Provinz Guangdong und aus Hongkong. Der freie Raum in dieser Branche war für die später ankommenden chinesischen Gruppen gering. Früher nach Deutschland ausgewanderte Chinesen aus der Provinz Zhejiang haben ebenfalls diesen Weg gewählt.

Die chinesischen Einwanderer aus Indochina sowie Vietnam und Kambodscha betreiben meistens chinesische und asiatische Supermärkte. Die Gründe sind vermutlich folgende:

Die Hongkongchinesen hatten schon so viele Chinarestaurants, dass der Markt gesättigt war, die deutschen Behörden keine neuen Gewerbescheine mehr ausgaben und sich die Neuankömmlinge auf andere Zweige verlegen mussten.

Zweitens ist die Zahl der chinesischen und asiatischen Einwanderer angestiegen, zudem haben Deutsche und andere Ausländer das asiatische Essen und die asiatische Kultur mehr und mehr akzeptiert, so dass sich der Kundenkreis für die asiatische Lebensmittel im Laufe der Zeit vergrößert hat.

Drittens können sie billig asiatische Lebensmittel von Indochina nach Deutschland importieren.

Die in den 80er und 90er Jahren angekommenen chinesische Akademiker und Studenten betreiben zumeist Geschäfte wie Reisebüros, Handels GmbHs, Beratungsbüros, Sprachschulen, Computergeschäfte, Geschäfte für Kommunikationstechnik und. Die Gründe dafür sind:

Erstens möchten die Angehörigen dieser Gruppen nicht mehr in der traditionellen Gastronomie beschäftigt sein. Es ist für sie höchstens eine Übergangsphase in den zukünftigen Planungen bezüglich ihres Geschäfts.

Zweitens verfügen sie über die notwendigen Sprach- und Fachkenntnisse. Sie haben die persönliche Fähigkeiten und den Mut, in eine dieser „neuen“ Branchen einzusteigen.

Drittens haben sie die Absicht, die Kontakte zur Heimat aufrechterhalten, denn China ist ein wirtschaftlich expandierendes Land. Das ist für sie ein wichtiger Hintergrund.

Viertens haben die früheren chinesischen Einwanderer und chinesischen Geschäftsleute relative günstige Rahmenbedingungen für sie geschaffen. Dies reicht von ansteigenden Kundenzahlen bis hin zu Kapitalrücklagen.

Fünftens hatten sie die Möglichkeit, qualifizierte, soziale integrierte, aber trotzdem billige chinesische Arbeitskräfte wie chinesische Studenten zu finden und anzustellen. Das ist eine Grundlage des „Humankapitals“ für ihre neue wissensintensive Branche.

Dies ist die einfache und allgemeine Arbeitsteilung innerhalb der drei wirtschaftlich wichtigsten chinesischen Einwanderungsgruppen in Deutschland.

Die Integration chinesischer Unternehmen lässt sich wie folgt beschreiben: Die Betreiber von Chinarestaurants, Läden und Supermärkten haben mehr soziale Kontakte außerhalb des chinesische Kreises, direkt mit der einheimischen Kundschaft. Mit anderen Worten, die Hongkongchinesen und die Chinesen aus Indochina haben in ihrer Arbeitszeit mehr Kontakt zu Einheimischen. Aber die Branche von Reisebüros bis hin zu Großhandelszentren bzw. die gebildeten chinesischen Inhaber und Geschäftsführer haben mehr direkte Beziehungen zu der einheimischen chinesischen Kundschaftden Kunden in China. Der Kontakt zu deutschen und ausländischen Kreisen ist im Gegensatz dazu indirekt und relativ gering.

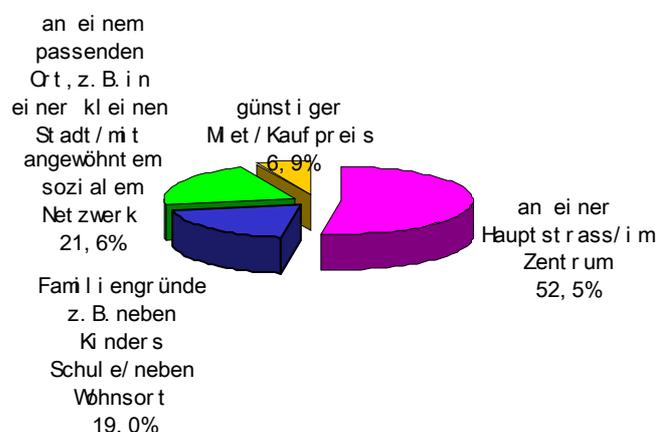
Ausnahmen sind die neu eingewanderten chinesischen Unternehmer, die in Großhandelszentren arbeiten. Denn ihre unmittelbaren und auch wichtigsten Geschäftspartner sind zunächst ausländische Gruppen, wie einheimische Türken, Inder, Pakistani, Afghanen, Iraner, Vietnamesen u.a., aber auch einige Deutsche.

Das ist auch ein Grund, warum die Deutschen immer den Eindruck haben, dass die Chinesen in Deutschland nur in Restaurants und in Supermärkten beschäftigt sind. Die Folge ist, dass ihr soziales Ansehen in Deutschland niedrig bleibt.

Im Vergleich zu den Türken haben die chinesischen Unternehmen im Handwerk keinen Einfluss (Kfz-Mechaniker, Bäcker, Metzger, Änderungsschneidereien usw.). Bei einer Untersuchung zu 780 türkischen Betrieben und Einrichtungen in Köln ergab sich, dass 43 Unternehmen (also 6%) in der Handwerksbranche tätig waren (Yavuzcan 2003: 200-201). Eine andere Untersuchung von 206 türkischen Betrieben und 108 iranischen Betrieben hat ergeben, dass 14,1% der türkischen Betriebe und 6,5% der iranischen Betriebe Handwerksbetriebe sind (Yavuzcan 2003: 201). Von den 102 befragten chinesischen Unternehmen war hingegen kein Betrieb in dieser Branche tätig. Die Gründe dafür sind: Die meisten Chinesen haben keine Qualifikation im Bereich Handwerk und ihnen fehlt die notwendige Berufsausbildung. Außerdem möchten die Überseechinesen aus Tradition nicht in solchen Branchen arbeiten.

Die chinesischen Unternehmen haben sich bis Anfang des 21. Jahrhunderts auf die Gastronomie konzentriert, unter den 102 befragten Betrieben hat die Gastronomiebranche mit 85,2% die absolute Mehrheit, unter den 206 befragten türkischen Betrieben hingegen sind nur 16,0% in der Gastronomie zu finden, bei den Iranern sind es 13,9% (Yavuzcan 2003: 202).

2. Abb. 7.6: Gründe für die Wahl des Stadtviertels des Geschäfts



Wie die Statistik zeigt, sind 52,5% der chinesischen Unternehmen in Stadtzentrum, in der Nähe oder an den Hauptstraßen angesiedelt. In Köln befinden sich die ältesten Chinarestaurants in der Altstadt, so z.B. das „Peking“ am Dom, das „Shanghai“ sowie das „China“ und das „Zhenbao“ in der Schildergasse. Das „Taidong“ befindet sich am Rudolfplatz. Bei den Türken sind nur 9,9% der Geschäfte (zentral gelegen 5,3% + lebhaftes Straßen/viel Laufkundschaft 4,6%, N=283) (Yavuzcan 2003: 185) zentral gelegen.

21,6% haben ihr Geschäft in einer sogenannten günstigen Stadt oder Ortschaft angesiedelt: In dieser Stadt oder Ortschaft gibt es ein eigenes Netzwerk aus Freundeskreis, Verwandten und Arbeitskollegen. Laut den Befragten ist dies günstig für die Erziehung der Kinder oder sie mögen einfach die Lebensart und Atmosphäre einer kleinen Stadt. Bei den Türken sind es nur 10,7% (haben Bekannte hier 7,8% + ruhige Gegend 0,4% + bekanntes Stadtviertel bzw. sehr gut 2,1% + angepriesene Wohnsiedlung 0,4%) (Yavuzcan 2003: 185). Deshalb sind Harmonie und menschliche Nähe ein wichtiger Faktor für die Chinesen, um einen Standort für das Unternehmen auszuwählen.

Aber auch familiäre Gründe spielen überraschenderweise eine wichtige Rolle. 19,0% der Befragten eröffneten ihre Geschäfte in Stadtvierteln oder einer Ortschaft, die in der Nähe ihres Wohnhauses oder neben der Schule ihrer Kinder liegen. Für die Türken sind diese Gründe genauso wichtig, bei 25,1% spielen diese Überlegungen eine Rolle (Yavuzcan 2003: 185). Chinesen messen der Familie einen großen Wert bei. Viele chinesische Unternehmen sind Familienbetriebe. Die Familienmitglieder können so einfacher zwischen Arbeitsplatz und Zuhause pendeln. Grund dafür ist aber nicht nur die günstige Verbindung zwischen Wohnort und Arbeitsplatz, sondern auch eine Zusammenschließen und eine Solidarität der Familie sowie das Sicherheitsgefühl als Ausländer, wenn die Familienangehörigen zusammenbleiben.

6,9% haben ihre Geschäftslage aufgrund günstiger Miet- und Kaufpreise gewählt. Dieser Prozentsatz ist aber relativ niedrig. Bei den Türken ist er mit 1,4% noch niedriger (Yavuzcan 2003: 185).

Wie Yavuzcan in „Ethnische Ökonomie“ bestätigt, befinden sich viele türkische Betriebe in lebendigen Stadtteilen mit hohem türkischen Bevölkerungsanteil (20,1%) (Yavuzcan 2003: 185). In Köln sind dies die Stadtteile Mülheim und Nippes (Yavuzcan 2003: 184). In großen deutschen Städten gibt es keine hohe Konzentration chinesischer Einwohner, so konzentrieren sich chinesische Betriebe meist um die Hauptbahnhöfe. Drei Fallstudien aus Köln, Düsseldorf und Frankfurt a.M. sollen dies belegen:

Köln. Am Hauptbahnhof und rund um den Kölner Dom haben sich an der Marzellen Straße, der Kyoto und der Victoria Straße sowie an der Eigelstein Straße viele ausländische Unternehmen angesiedelt, im Postleitzahlenbereich 50667 bis 50668. Hier gibt es 10+2 chinesische Läden. Die sogenannten „10“ sind vier Restaurants (inklusive eines Hotels), fünf Einzelhandels- und Großhandelsgeschäfte und ein Supermarkt. Die sog. „2“ sind zwei chinesische Läden für zollfreie Waren, die meisten Kunden sind Chinesen und chinesische Reisegruppen.

Düsseldorf. In der Nähe des Hauptbahnhofs haben sich entlang der Bahnhofsstraße sieben chinesische Unternehmen angesiedelt: drei Restaurants, eine Bäckerei, ein Reisebüro, eine Videothek und ein Laden für Satellitenfernsehen. Ferner befinden sich in der Nähe ein chinesischer Supermarkt (Friedrich-Ebert-Straße – gegenüber dem Haupteingang des Hauptbahnhofs), ein chinesischer Buchladen sowie vier Restaurants und ein Imbiss.

Frankfurt a.M.. 16 chinesische Unternehmen konzentrieren sich um den Hauptbahnhof, entlang der Düsseldorfer Straße, der Nidda Straße, der Mannheimer Straße bis zur Wilhelm-Leute-Straße, die Postleitzahl ist 60329. Es handelt sich um neue Reisebüros, ein Geschäft, das Zubehör für Satellitenfernsehen verkauft, ein Laden für steuerfreie Waren und sechs Restaurants und Imbisse. Die drei Institutionen sind eine GmbH für Logistik und Transport und zwei Anwaltskanzlei bzw. Steuerberater. Die Altstadt von Frankfurt a.M., der Römerplatz, ist ein weiterer Konzentrationspunkt chinesischer Unternehmen. In der Nähe gibt es drei Chinarestaurants und fünf Läden für steuerfreie Waren.

Die Fallstudien lassen folgende Gründe für eine Konzentration um die Hauptbahnhöfe möglich erscheinen:

Erstens. In Deutschland ist der Bahnverkehr ein wichtiges und hoch entwickeltes öffentliches Verkehrsmittel. Ein Hauptbahnhof ist immer auch ein Zentrum der Stadt, an dem große Menschenmassen verkehren. Für Geschäfte ist die hohe Fluktuation von Menschen von Vorteil. Von den Hauptbahnhöfen aus beginnen viele Besichtigungstouren oder wichtige Sehenswürdigkeiten wie z.B. der Kölner Dom sind in unmittelbarer Nähe. Geschäfte in der Nähe berühmter Sehenswürdigkeiten profitieren von deren Bekanntheitsgrad und Anziehungskraft für Touristen.

Zweitens. Der ideale Ort ist ein Verkehrszentrum, weil es ein günstiger Punkt für die Geschäftsleute aus anderen Regionen ist.

Drittens. Der Hauptbahnhof und die Sehenswürdigkeiten sind die Symbole der Stadt, sie sind die „Straßenschilder“ oder „Kennzeichen“ für die Geschäftsleute. Es ist deshalb auch einfach, die gesuchten Läden zu finden. Außerdem sind der Hauptbahnhof und die Sehenswürdigkeiten in der Nähe auch Treffpunkte für Reisende und Besucher sowie für Urlauber aus anderen Regionen und Ländern.

Viertens. Wegen der oben genannten geographischen Vorteile haben die ausländischen Geschäftsleute lange Enklaven in solchen Vierteln gegründet, zuerst die Türken. Sie verkaufen gute Waren zu relativ günstigen Preisen und bieten persönlichen Service als ihre Überlebensstrategie. Einige Straßen werden nur von solchen ausländischen Läden dominiert. Es sind auch gute geschäftliche Rahmenbedingungen für die chinesischen Geschäftsleute.

Fünftens. Unternehmen in der Nähe von Hauptbahnhöfen sind direkter und einfacher für zwei wichtige Kundengruppen zu erreichen:

Eine Gruppe sind heimische Kunden, die chinesische Waren kaufen möchten. Die ausländischen Kunden und Geschäftsleute sind die Stammkunden. Die meisten ausländischen Geschäftspartner sind Türken, Inder, Pakistani und Iraner, die ähnliche Geschäfte betreiben.

Die zweite wichtige Kundengruppe ist seit 15 Jahren im zunehmenden Maße die Reisegruppe aus China. Läden für steuerfreie Waren befinden sich meist neben wichtigen Sehenswürdigkeit und bei Chinarestaurants (z.B. neben dem Kölner Dom oder neben dem Römerplatz und der Paulskirche in Frankfurt a.M.) Meistens sind die Restaurants und Läden für steuerfreie Waren eng miteinander verbunden und sie leben voneinander. In diesen Restaurants und Läden findet man fast keine deutschen oder einheimischen Kunden mehr.

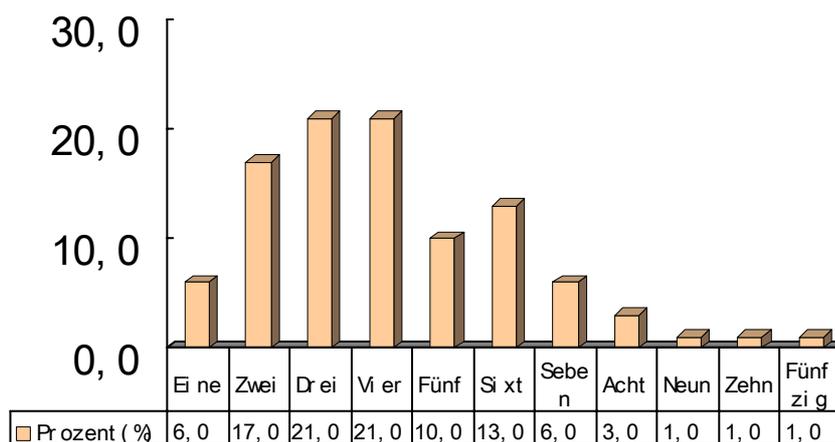
Schließlich haben die chinesischen Unternehmen mit verschiedenen geographischen Standorten und Rahmenbedingungen verschiedene Kundengruppen sowie Arbeitszeiten (bzw. Öffnungszeiten).

Die Lokale, die im Stadtzentrum und in zentralen Verkehrslagen niedergelassen sind. Ihre wichtigsten Kunden sind Einkäufer, Passagiere und die Angestellten in der Innenstadt. Ihre Hauptgeschäfte machen sie mittags.

Die Restaurants, die in kleinen Städten und Ortschaften niedergelassen sind. Ihre Gäste sind Einheimische und Stammkunden. Ihr Hauptgeschäft machen sie am Abend und am Wochenende.

Die Gastronomie, die in belebten Straßen oder dort angesiedelt sind, wo das Nachtleben stattfindet. Diese Lokale sind tagsüber und in der Nacht geöffnet. Die Konsumenten sind nicht nur die Angestellten (Mittagessen), sondern auch die Jugendlichen, die nachts noch etwas essen wollen.

3. Abb. 7.7: Beschäftigung von Mitarbeitern/Anzahl der Mitarbeiter (N=100)



97,1% der Befragte (N=103) haben Mitarbeiter angestellt. Davon haben die meisten drei bis fünf Mitarbeiter angestellt, es sind insgesamt 52,0%. 23,0% der Befragten haben ein bis zwei Mitarbeiter, 13,0% der Befragten haben sechs Angestellten, 25,0% der Befragte haben mehr als sechs Arbeiter. Nur eine Firma hat 50 Personen beschäftigt – es handelt sich dabei um eine Fabrik für Computermontage in Düsseldorf. Insofern sind die meisten chinesischen Unternehmen kleine und mittelgroße Unternehmen. Selbst in der Dienstleistungsbranche können sie nicht viele Arbeitsplätze schaffen. Wenn wir schätzen, dass es in Deutschland insgesamt ca. 2.000 chinesische Unternehmen gibt und jeder Betrieb durchschnittlich zumindest drei Personen anstellen könnte, dann gibt es ca. 6.000 von chinesischen Unternehmen geschaffene Stellen. Nach meiner allgemeinen Schätzung sind mit Geschäftsinhabern, Geschäftsführern, allen angestellten Familienangehörigen und Aushilfen ca. 10.000 Menschen direkt bei chinesischen Unternehmen in Deutschland beschäftigt.

Bei den Türken gibt es 16,0% (N=206) mit drei bis fünf Mitarbeitern, bei den Iranern sind es 13,9% (N=108), bei den Chinesen ist es das Drei- bis Vierfache (52,0%). Ein oder zwei Mitarbeiter bilden bei den Türken und den Iranern die Mehrheit, bei den Türken ist das in 53,9% der Betriebe der Fall, bei den Iranern in 56,5%, bei den Chinesen nur in halb so vielen Betrieben (23,0%). 7,8% der türkischen Betriebe haben sechs und mehr Mitarbeitern, bei den Iranern sind es 6,1% (Yavuzcan 2003: 210), bei den Chinesen liegt der Anteil bei 25,0%. Es ist also so, dass mehr chinesische Betriebe viele Mitarbeiter haben – mit einer vergleichbaren Zahl an Betrieben schaffen die chinesischen Unternehmen allgemein mehr Arbeitsplätze.

Es gibt 2,1 Mio. Türken in Deutschland, ihre Unternehmen haben 160.000 Arbeitsplätze geschaffen.¹⁷² D.h. jeder Türke hat durchschnittlich 0,08 (160.000/2.1

¹⁷² Tatsache gegen Vorurteil-Ausländer in Deutschland. in: Chinese European Post.Association of Chinese Students and Scientists in Germany(ACSSG). Frankfurt a.M. Nr.161 Dezember 2006 S.3

Mio.) Arbeitsplätze geschaffen. Es gibt ca. 80.000 Chinesen in Deutschland, sie haben ca. 6.000 Arbeitsplätze geschaffen, das macht 0,08 (6.000/80.000) Arbeitsplätze für jeden Chinesen. Das bedeutet, die Chinesen und die chinesischen Unternehmen haben in dieser Hinsicht relativ mehr soziale Leistung für die Gesellschaft erbracht als Türken. Es könnte auch sein, dass die meisten chinesischen Unternehmen noch einer arbeitsintensiveren Branche angehören. Wenn die großen, modernen chinesischen Unternehmen in Zukunft als Produktionsort wählen und wenn sich sowohl Fabriken als auch Unternehmen aus der Dienstleistungsbranche hier niederlassen, werden noch mehr Arbeitsplätze geschaffen werden, wie es bei den amerikanischen und japanischen Konzerne, wie z.B. Ford, Toyota und Sony in Köln, bereits der Fall ist.

4. Geplante Einstellung von Mitarbeitern in nächster Zeit (N=54)

Von 54 der befragten Betriebe möchten nur 38,9% später weitere Arbeiter anstellen. Die meisten konnten dazu keine konkreten Angaben machen. Das bedeutet auch, dass in den Jahren 2001 bis 2002 die chinesischen Geschäfte und die allgemeine Wirtschaft in Deutschland noch eher negativ bewertet wurden.

Im Gegensatz zu den anderen Gruppen möchten 35,2% der Iraner und nur 27,7% der Türken später weitere neue Mitarbeiter einstellen (Yavuzcan 2003: 220). Deshalb scheint sich die ökonomische Situation der chinesischen Unternehmen in Deutschland im Vergleich zu den anderen Gruppen positiv zu gestalten.

7.2.3 Die Sozialnetzwerk innerhalb des chinesischen Kreises

Flap, Kumcu und Bulder haben ausgeführt: „Entrepreneurs make differential use of their social capital when starting and maintaining a business. They need help in three areas: the raising of financial capital, the gathering of information on markets and operating a business, and finding labour.“ (Flap, Kumcu und Bulder, 2000: 152) und “Moreover if social networks are helpful for the careers of employees and managers, they are probably also helpful to self - employed persons, primarily in reducing transaction costs (Webner, 1990b, p. 70)” (Flap, Kumcu und Bulder, 2000: 146)

1. Die Beziehungen zu den vorherigen Besitzern.

40,4% der Befragten (N=99) kennen die vorherigen Besitzer (56,6% nicht). In den meisten Fällen handelte es sich bei ihnen auch um Chinesen. Die Übernahmeprozesse wurden meist zwischen dem alten und neuen Besitzer direkt durchgeführt. Die Gründe sind: Es gibt keine sprachlichen Hindernisse. Sie können einander besser vertrauen und verstehen. Viele waren vorher befreundet oder Arbeitskollegen oder es handelt sich um Verwandte. Viele kannten sogar die vorherigen Arbeitgeber und Arbeiter.

61,4% der Türken kennen ihre Vorbesitzer, 38,6% nicht (N=202), 68,3% der Iraner kennen ihre Vorbesitzer, 31,7% jedoch nicht (N=104). Für die Iraner ist somit der Vorbesitzer am bekanntesten (Yavuzcan 2003: 172-173).

Die neuen Besitzer haben zu 81,0% (N=100) das Lokal, die Geschäfte, den Umsatz und die vorherigen Besitzer schon gekannt, geschätzt und beobachtet (15,0% nicht).

Die Chinarestaurants behalten immer ihren festen Platz in der Stadt. Lediglich die Namen wechseln mit den neuen Besitzern. Die geographische Mobilität der Chinarestaurants ist gering. Der Grund dafür ist das ethnische Netzwerk: Die meisten neuen Besitzer haben nur den Mut, alte Chinarestaurants zu übernehmen. Sie haben nicht die Abenteuerlust und Kreativität, an einem neuen Ort ein neues Lokal zu eröffnen. Sie glauben nur der Mundpropaganda der alten Besitzer, obwohl die alten chinesischen Inhaber das Lokal meist wegen des schlechten Umsatzes abgeben

möchten. Die neuen Besitzer sind immer überzeugt, dass durch ihre Ideen und Arbeit das alte Lokal wieder lebendig werden würde. Aber meistens sieht die Realität gleich aus: Eine neue Krise bei den neuen Besitzern im alten Lokal am alten Ort. Und die Suche nach dem nächsten Nachfolger. Das ist ein Vorteil und Nachteil bei dem chinesischen Netzwerk im Bereich des Lokalverkaufs und der Weitgabe.

2. Finanzielle Unterstützung durch Dritte bei der Gründung (N=103)

Fast die Hälfte der 103 Befragte, nämlich 49,5%, finanzierte die Gründung des Geschäfts selbst. Weitere 42,7% haben aus dem eigenen Kreis finanzielle Unterstützung erhalten.

Nur 1,9% der Geschäftsinhaber erhielten finanzielle Hilfe von Brauereien und 2,9% von Banken. Verglichen mit den 42,7% sind die insgesamt 4,8%, die durch deutsche Institutionen unterstützt wurden, äußerst gering. Bei der Gründung einer Firma einen Kredit bei der Bank aufzunehmen, ist in einer kapitalistischen Gesellschaft ein normaler Sachverhalt, aber der Chinese meint, dass eine Schuld in Bezug auf sein Geschäft inakzeptabel seien. Ein weiterer Grund ist, dass die Chinesen aufgrund von sprachlichen Problemen und aufgrund mangelnder juristischer Kenntnisse Angst haben, Kontakt zu einer Bank aufzunehmen. Informationen über Finanzinstitute und deren Services sind deswegen auch kaum vorhanden.

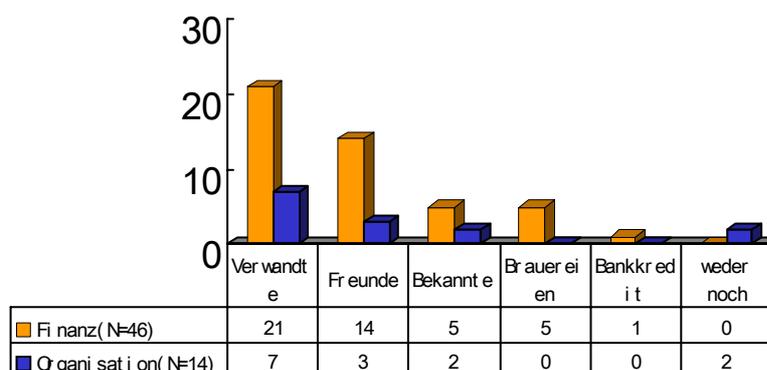
36,0% der Türken (N=200) und 36,5% der Iraner (N=103) bekommen finanzielle Hilfen (Yavuzcan 2003: 172-173). Die Prozentsätze sind jedoch niedriger als bei den Chinesen (42,7%). 6,0% der Türken und 9,6% der Iraner bekommen finanzielle Unterstützung von der Bank. Den niedrigsten Anteil haben die Chinesen mit 4,8%.

3. Organisatorische Unterstützung durch Dritte bei der Gründung (N=103)

Die meisten Geschäftsinhaber brauchen keine organisatorische Hilfe von außen (84,5% Nein, 13,6% Ja. N=103). Die Gründe dafür sind: Die meisten Geschäfte sind Restaurants, ein relativ einfaches Geschäft. Und viele Geschäftsinhaber haben schon genügend Erfahrungen mit Restaurants und der Arbeit, die dort anfällt. Auch möchten viele, um ihre Geschäftsgeheimnisse zu wahren, nicht, dass sich Fremde einmischen. Aber enge Verwandte und Familienangehörige helfen durchaus bei der Organisation, wie die folgende Statistik zeigt.

Die anderen Gruppe haben die gleichen Ergebnisse: 82,0% Türken (N=206) und 82,4% Iraner (N=108) haben keine organisatorische Unterstützung bekommen (Yavuzcan 2003: 166-167).

4. Abb. 7.8: Art der Beziehung zu Personen, die bei der Gründung finanziell oder organisatorisch halfen



46 Befragte haben finanzielle Unterstützung bekommen, darunter 21 von Verwandten, 14 von Freunden und fünf von Bekannten. Einen Kredit von einer Bank hat nur ein Befragter erhalten. Aber immerhin fünf Restaurants haben Verträge mit deutschen Brauereien: Die Restaurants kaufen das Bier, die Brauereien bieten kostenlos Schilder und einige Geräte für die Bar. Andere Getränkefirmen haben auch solche Angebote. Organisatorische Hilfe wird auch von Verwandten, Freunden und Bekannten geleistet.

58 Türken (N=75), 30 Iraner (N=45) und 21 Chinesen bekommen finanzielle Hilfen von Verwandten. 10 Türken, 4 Iraner und 14 Chinesen bekommen finanzielle Hilfen von Freunden. 5 der türkischen Befragten, 4 Iraner und 5 Chinesen bekommen finanzielle Hilfe von Bekannten (Yavuzcan 2003: 165).

5. Abb. 7.9a: Nationalität der Personen, die bei der Gründung finanziell halfen

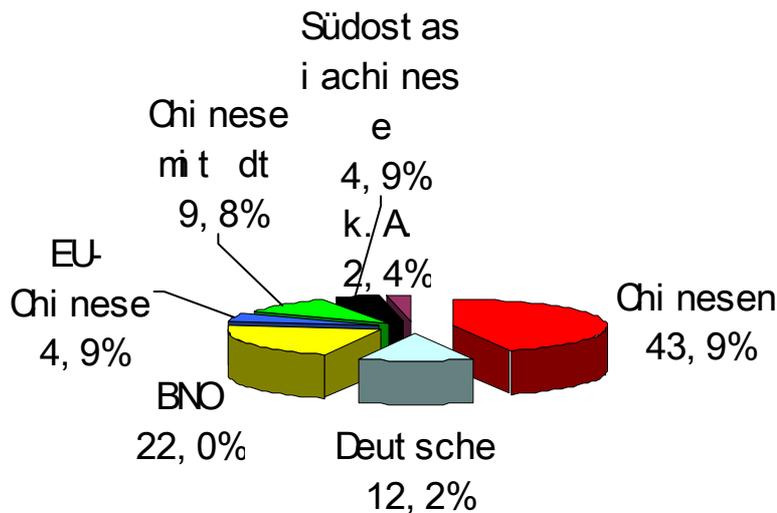
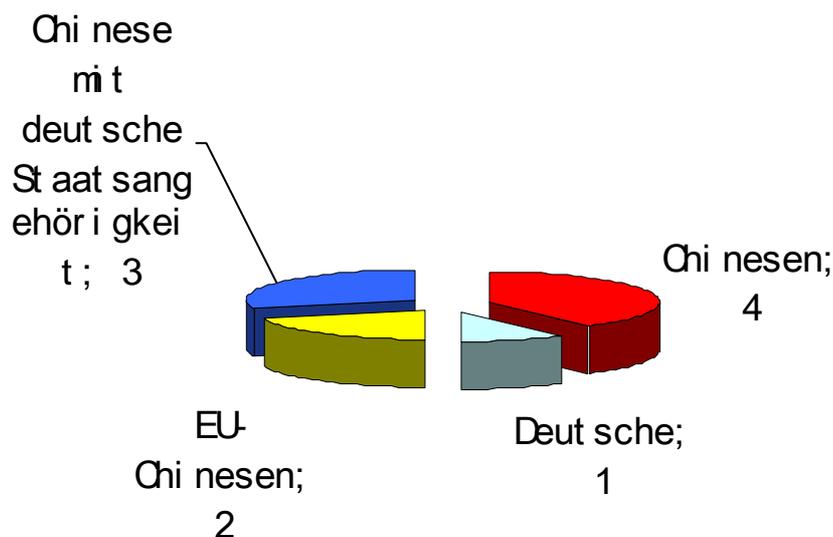


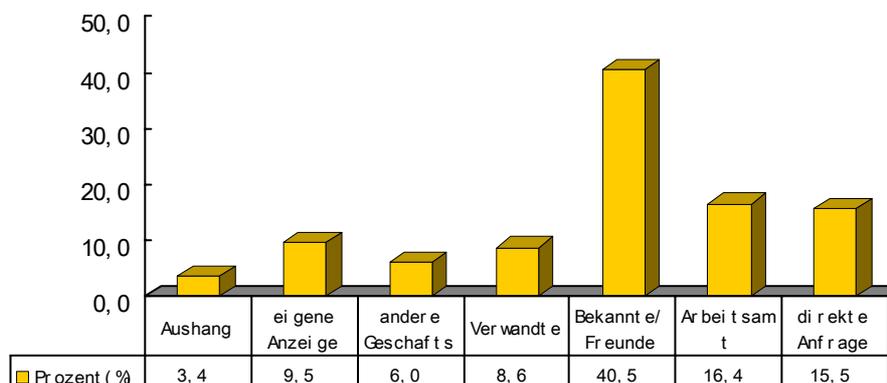
Abb. 7.9b: Nationalität der Personen, die bei der Gründung organisatorisch halfen (N=10)



Wie die beiden Abbildungen 7.9a und 7.9b zeigen, sind die meisten Personen, die den Geschäftsinhabern finanzielle und organisatorische Hilfe geleistet haben, ebenfalls Chinesen.

Bei den Türken und Iranern sind die Landsleute ebenfalls eine wichtige Unterstützung für die jeweilige ethnische Gruppen: 65 Türken (N=70) und 29 Iraner (N=39) bekommen finanzielle Hilfe von ihren Landsleuten. (Yavuzcan 2003: 165)

6. Abb. 7.10: Zugang zu neuen Mitarbeitern bzw. Art der Suche



40,5% der Befragten haben durch Bekannte und Freunde neue Mitarbeiter bekommen, 8,6% durch Verwandte, 6,0% durch andere Geschäftsleute. Demzufolge haben insgesamt 55,1% durch ein chinesisches Netzwerk Mitarbeiter finden können. Dieses Netzwerk ist vertrauensvoll, eng, sicher und von hoher ethnischer Identität. 15,5% haben ihre Beschäftigten durch eigenes Fragen und 9,5% durch eigene Annoncen gefunden, insgesamt 25,0% durch eine direkte Anfrage der Geschäftsinhaber selbst. 16,4% wurden durch das Arbeitsamt vermittelt und 3,4% durch öffentliche Aushänge, so dass insgesamt nur 19,8% der Befragten durch die amtliche Behörde und öffentliche Medien neue Mitarbeiter suchten.

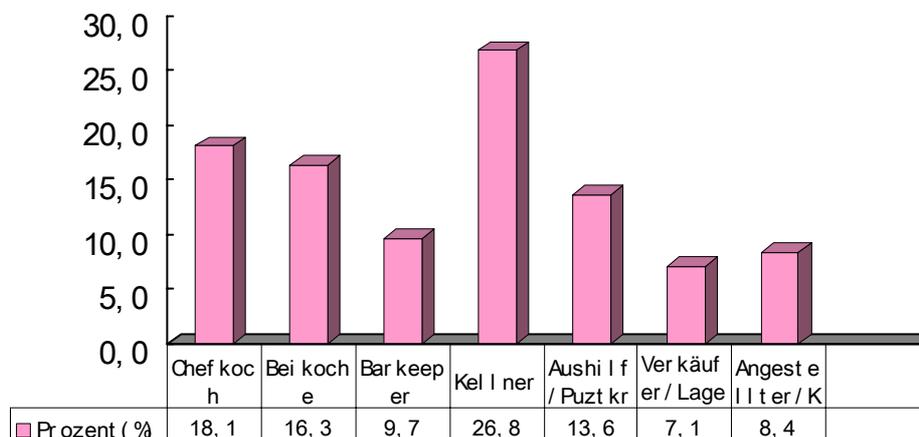
Für die Mitarbeiterrekrutierung haben 30,3% der Türken (N=267) und 34,2% der Iraner (N=155) Bekannte und Freunde als die wichtigsten Vermittler für die neuen Mitarbeiter genutzt. Bei Verwandten sind die Türken mit 22,8% auf dem ersten Platz, die Iraner haben nur 7,1% und die Chinesen 8,6%. Bei der Suche durch eigene Anzeige sind die Iraner mit 16,8% auf dem ersten Platz, die Türken mit 10,5% auf dem zweiten Platz und die Chinesen mit 9,5% auf dem letzten Platz. Bei der Suche durch Aushang belegen die Iraner mit 12,9% wieder die erste Position, die Türken sind mit 6,0% auf dem zweiten Rang und die Chinesen mit 3,4% wieder auf dem letzten Rang.

Daraus lässt sich schließen, dass die Türken und Chinesen ein umfangreicheres und intensiveres ethnisches Netzwerk als die Iraner haben, um ihre Mitarbeiter zu rekrutieren. Die Iraner müssen wegen ihrer kurzen Einwanderungsgeschichte in Deutschland, aufgrund des kleinen ethnischen Netzwerkes sowie des kleinen Familienkreises und der geringen Verwandtschaft ihre Mitarbeiter meistens durch öffentliche Medien rekrutiert. Noch ein Grund ist der komplizierte politische Hintergrund innerhalb der iranischen Gesellschaft sowie die gespaltete und instabile politische Lage im Iran, daher pflegen einige Iraner einen nicht zu intensiven Kontakt zu ihren eigenen Landsleuten.

Die Arbeitsamt ist ein oft genannter Vermittler für alle drei Gruppen, die Türken belegen mit 16,1% den ersten Platz, die Iraner mit 11,0% den dritten und die Chinesen mit 16,0% den zweiten Platz. (Yavuzcan 2003:223) Aber ich nehme an, dass diese

Angaben nicht ganz korrekt sind, weil einige Befragte trotz unserer Erklärung fürchten, dass unser Interview im Auftrag von deutschen Behörden durchgeführt wird. Durch den folgenden Fragenblock sowie durch Statistiken über die Mitarbeiter in den Unternehmen können wir das Netzwerk in chinesischen Betrieben bzw. in der chinesischen Gesellschaft in Deutschland weiter verdeutlichen.

7. Abb. 7.11: Tätigkeit des Mitarbeiters bzw. der Mitarbeiterin

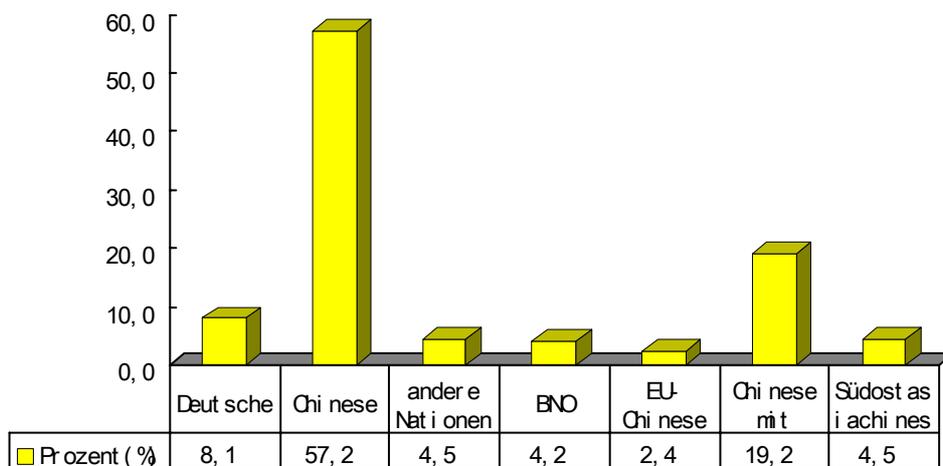


Wie Abbildung 7.11 zeigt, sind die meisten chinesischen Arbeiter aufgrund der Struktur der chinesischen Unternehmen in Restaurants, Läden für Lebensmittel bzw. Supermärkten beschäftigt. D.h., sie sind in der Dienstleistungsbranche tätig. Tätigkeiten wie Kellner (26,8%), Chefkoch (18,1%), Hilfskoch (16,3%), Aushilfe und Putzkraft (13,6%) sowie Barkeeper (9,7%) sind die fünf am meisten ausgeübten Arbeiten in der Gastronomie, die gesamte Prozentzahl liegt bei 84,5%. Verkäufer und Lagerarbeiter sind typische Tätigkeiten in Supermärkten, dies entspricht zusammen 7,1%. Angestellte und Kassierer in Reisebüros, Handels GmbHs und Supermärkten sind zur Hälfte „white collar“-Jobs und machen 8,4% aus. Man kann feststellen, dass die meisten Chinesen in „blue collar“-Jobs beschäftigt sind.

Bezüglich der Beschäftigung in der Gastronomie ist zu sagen, dass 16,5% der Türken (N=364), 16,0% der Iraner (N=151) und 84,5% der Chinesen in dieser Branche tätig sind. 31,3% der Türken, 33,1% der Iraner und 7,1% der Chinesen sind Verkäufer. 15,7% der Türken, 7,9% der Iraner (Yavuzcan 2003: 219) und 8,4% der Chinesen sind Angestellte. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Chinesen größtenteils noch in niedrigeren Dienstleistungsbereichen wie der Gastronomie beschäftigt sind, viele Türken und Iraner arbeiten zwar auch in der Dienstleistungsbranche, aber auf einem höheren Niveau. Die Türken nehmen eine hohe Position auf dem Arbeitsmarkt ein. Das bedeutet, dass die Türken aufgrund der langen Einwanderungsgeschichte, wegen des umfangreichen Netzwerkes, wegen des günstigen Humankapitals und der modernisierten Dienstleistungsbranche einen relativen modernen ethnischen Arbeitsmarkt geschaffen haben.

Im Bereich der handwerklichen Fachkräfte sind Iraner mit 21,8% vertreten, Türken mit 15,4%, Chinesen mit 0,0%, deshalb besetzen die Iraner im handwerklichen Bereich eine hohe Position (Yavuzcan 2003: 219).

8. Abb. 7.12: Die Nationalität der angestellten Mitarbeiter(in) (N=381)



Von den insgesamt 381 vom Interview betroffenen Mitarbeitern besteht die absolute Mehrheit, d.h. 87,5%, aus Chinesen verschiedener sozialer Gruppen: 57,2% sind Chinesen mit chinesischem Pass, 19,2% sind Chinesen mit deutscher Staatsangehörigkeit, 4,5% sind Chinesen aus Südostasien, 4,2% sind BNO-Chinesen, 2,4% sind EU-Chinesen. Nur 8,1% sind Deutsche, 4,5% weitere kommen aus anderen ausländischen Gruppen. Die chinesische Dienstleistungsbranche wird von Chinesen dominiert. Es ist ein innerer ethnischer Arbeitsmarkt entstanden. Die Deutschen und Ausländer können nur schwer in diesen Kreis eintreten.

Bei den beiden anderen ausländischen Gruppen sind 83,1% (N=362) der Mitarbeiter türkischer Abstammung und 57,8% (N=154) sind Iraner. Türken beschäftigen 3,0% deutsche Mitarbeiter, Iraner 31,2%. Angestellte anderer Nationalität oder Abstammung beschäftigen 6,9% der Türken, 11,0% der Iraner (Yavuzcan 2003: 219).

Deshalb haben die iranischen Unternehmen einen relativ offenen ethnischen Arbeitsmarkt, im Gegensatz dazu haben die Chinesen einen eher geschlossenen ethnischen Arbeitsmarkt, die Türken liegen dazwischen. Dies bedeutet nicht nur, dass die Iraner offen und die Chinesen eher verschlossen gegenüber anderen in Deutschland lebenden Menschen sind, dies bedeutet auch, dass die Iraner eine moderne sowie „internationale“ Dienstleistungsbranche (bestehend z.B. aus Läden, Druckereien und Schneidereien) haben, die die Deutschen und andere ausländische Gruppen attraktiv und anziehend finden können. Das Chinarestaurant als die dominierende „exotische“ Branche wird von den Chinesen dominiert. Die Türken müssen meistens aufgrund ihrer religiösen, historischen und familiären sowie ökonomischen und sozialen Hintergründe zuerst ihre eigenen Landsleute einstellen.

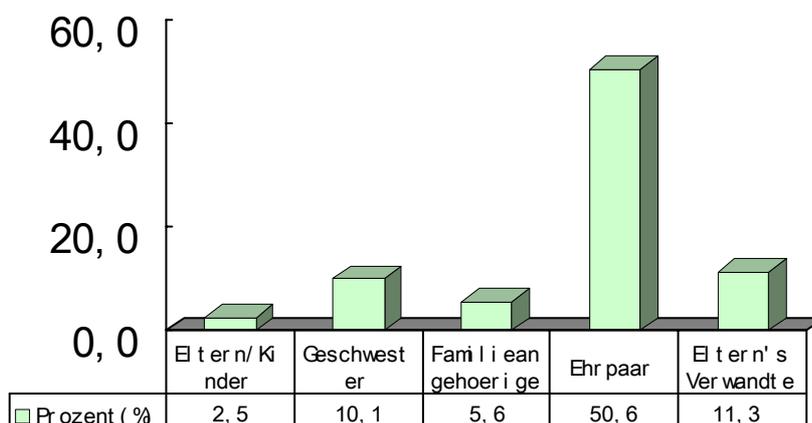
9. Übereinstimmung der Ursprungsregion des Mitarbeiters mit der des Arbeitgebers
Über ein Drittel (33,5%) der MitarbeiterInnen stammt aus der gleichen Region wie der Arbeitgeber, was schon ein hoher Anteil ist. China ist eine Nation mit 56 Minderheiten. Allein innerhalb der Han-Chinesen hat jede Provinz und Region ihre eigene Lebensform mit eigenem Dialekt, Essen, Kultur, Lebensweise, Charakter und eigenen sozialen Werten und Normen. Bei dem oben erwähnten Drittel findet man einen gemeinsamen Lebensraum, eine gemeinsame Sprache, gemeinsames Essen, gemeinsame Kultur und gemeinsame psychische Besonderheiten und Charaktereigenschaften. Die Chefs in den chinesischen Betrieben haben zwei einfache

Ideologien. Erstens: Im Ausland soll man zuerst den Landsleuten helfen, z.B. indem man ihnen einen Job anbietet. Die „Landsleute“ kann man in zwei Ebenen unterteilen. Auf der Makroebene ist es der Chinese, auf der Mikroebene sind es die Landsleute aus der gleichen Provinz, der gleichen Region, der gleichen Stadt bis hin zum gleichen Dorf. Zweitens: Mit den „Landsleuten“ kann man sich besser verständigen. Man kann einander mehr vertrauen und helfen.

Aber es lässt sich auch das Phänomen beobachten, dass in neuen, modernen chinesischen Unternehmen, wie in großen Reisebüros, Handels GmbHs, Handelszentren oder in der IT-Branche, die gebildeten chinesischen Chefs versuchen, eine neue Unternehmenskultur mit multikultureller Beteiligung aufzubauen. Sie möchten Mitarbeiter aus verschiedenen sozialen und kulturellen Kreisen anstellen. Es gibt drei Argumente: Wenn eine Firma erstens zu viele Chinesen bzw. Mitarbeiter aus dem gleichen Kreis anstellt, kann es passieren, dass sich die Mitarbeiter zusammen gegen den Chef verbünden. Zweitens gibt es in einer eher heterogenen Arbeitsgruppe mehr Konkurrenz und Streit, wodurch sich die Gruppe leichter kontrollieren lässt. Und schließlich sollte eine chinesische Firma in Deutschland multikulturelle Rahmenbedingungen und eine entsprechende Atmosphäre haben, was auch bedeutet, Deutsche anzustellen. Für einige chinesische moderne Unternehmen kommt es fast einem Symbol gleich, einen Deutschen als Arbeitnehmer zu beschäftigen. Damit polieren sie das Image der Firma auf. Hinzu kommt ein praktischer Grund: Der deutsche Mitarbeiter hat keine Probleme mit Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis und ist meistens gebildet und mit gutem Verhalten in Bezug auf Zuverlässigkeit, Gründlichkeit und Pünktlichkeit ausgestattet.

37,8% der türkischen MitarbeiterInnen stammen aus der gleichen Region wie der Arbeitgeber, bei den Iranern sind es 31,5% (Yavuzcan 2003: 212), die Chinesen liegen mit 33,5% dazwischen.

10. Abb. 7.13: Verwandtschaftsverhältnis zwischen Mitarbeiter und Arbeitgeber

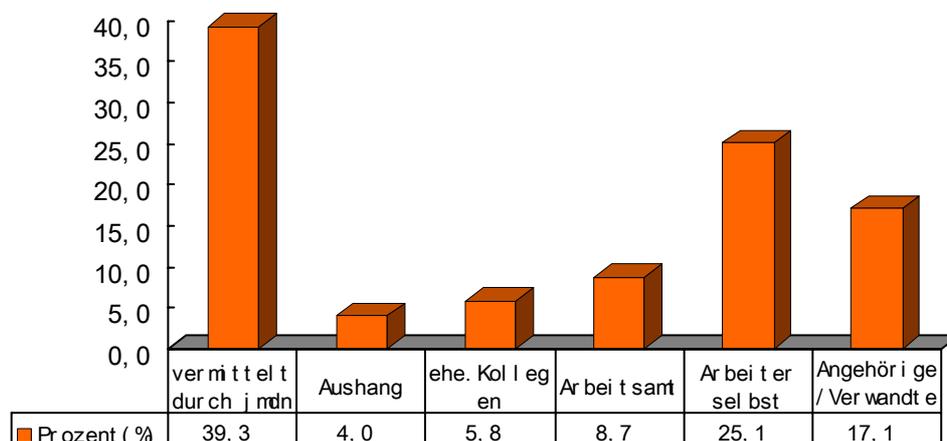


24,5% sind mit dem Arbeitgeber verwandt, 75,5% hatten keine verwandten Beziehungen. Aber durch das Netzwerk innerhalb eines chinesischen Unternehmens wird sehr deutlich, dass die meisten chinesischen Unternehmen Familienunternehmen sind: 50,6% aller Angestellten sind Ehepartner, meistens Ehefrauen (bei Türken sind es 19,7%, N=362, bei Iraner sind es 26,7%, N=154, Yavuzcan 2003: 212), 11,3% sind Verwandte der eigenen Eltern, 10,1% sind Geschwister (bei Türken sind es 35,7%, bei Iraner sind es 31,1%), 5,6% sind Angehörige des Ehepartners und 2,5% sind die

eigenen Kinder (bei Türken sind es 10,2 %, bei Iraner gibt es darüber keine Angabe, Yavuzcan 2003: 212).

38,8% der türkischen Mitarbeiter sind mit dem Arbeitgeber verwandt, bei Iranern sind 29,0% mit dem Arbeitgeber verwandt (Yavuzcan 2003: 212); 24,5% der Chinesen sind mit dem Arbeitgeber verwandt.

11. Abb. 7.14: Art der Suche nach bzw. des Kontaktes zu neuen Mitarbeitern



39,3% Betriebe haben durch persönliche Vermittlung ihre Mitarbeiter gefunden. 17,1% Betriebe stellen ihre eigenen Familienangehörigen und Verwandte ein. 5,8% der Geschäftsinhaber stellen ihre ehemaligen Arbeitskollegen an. Durch dieses innere Netzwerk kann der Arbeitgeber zuverlässige Arbeitnehmer finden. Insgesamt werden 62,2% so angestellt.

25,1% sind durch eine direkte Anfrage des Arbeiters eingestellt worden. (Viele haben auch durch Mundpropaganda oder durch Vermittlung in chinesischen Kreisen erfahren, welches Lokal neue Mitarbeiter braucht.)

Nur 4,0% haben durch einen öffentlichen Aushang einen neuen Mitarbeiter gefunden. Der Aushang wird als eine unsichere Methode betrachtet.

Nur 8,7% der Geschäftsinhaber haben durch das Arbeitsamt einen neuen Angestellten gefunden. In der Realität ist es ein „zwanghaftes“ Angebot des Arbeitsamts. Einige Arbeitsämter schicken einfach die registrierten Arbeitslosen zu den chinesischen Unternehmen, als ein Art sozialer Beitrag und soziale Pflicht. Viele chinesische Arbeitgeber behaupten, dass die vom Arbeitsamt geschickten Arbeitslosen überhaupt nicht arbeiten können, weil sie unzuverlässig und undiszipliniert sind. Außerdem haben sie viele Probleme, sie sind nicht fleißig und nicht verantwortungsbewusst. Viele nutzen ihre Chance nur aus: Zuerst arbeiten sie kurz, dann kündigen sie wieder, um als Arbeitslose weiterhin das Arbeitslosengeld und andere soziale Hilfen zu bekommen. Einige chinesische Unternehmen nutzen die günstige Politik der deutschen Arbeitsämter auch aus: Durch eine Anstellung der Arbeitslosen bekommen die Firmen Steuervorteile und andere finanzielle Vergünstigungen.

Die Antworten auf die oben analysierte Frage 21 in dem Fragenbogen „Wie kommen Sie zu neuen Mitarbeitern bzw. wie würden Sie nach Mitarbeitern suchen?“ gibt eine subjektive Wahrnehmung der befragten Inhaber wieder. Bei Frage 26 gilt aber die reale Tatsache:

Bei Frage 21 möchten insgesamt 55,1% (40,5% durch Bekannte und Freunde, 8,6% durch Verwandte, 6,0% durch andere Geschäftsleute) der Befragten durch den

chinesischen sozialen Kreis ihre Mitarbeiter bekommen. In der Realität gemäß Frage 26 sind es 62,2%. Das ist schon ein signifikanter Unterschied.

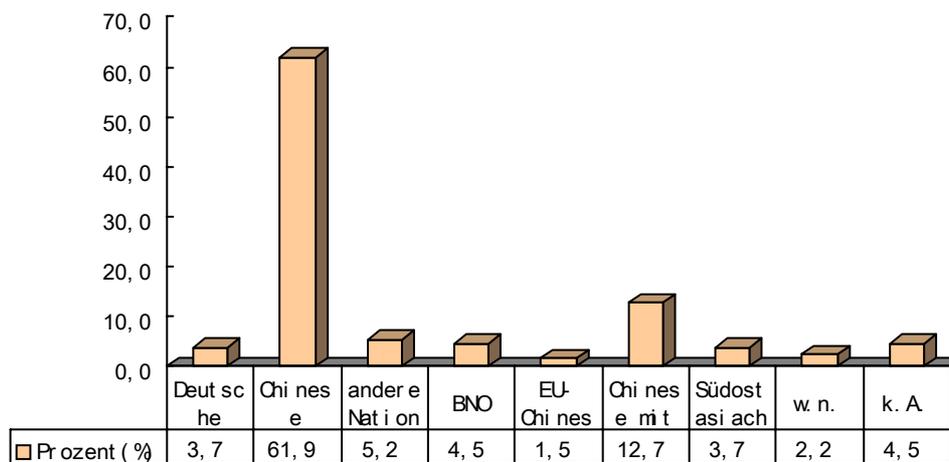
Bei Frage 21 kamen durch eigenes Anfragen 15,5% zu ihren Beschäftigten und 9,5% durch eigene Annoncen, insgesamt 25,0% durch eine direkte Anfrage der Geschäftsinhaber selbst. In der Realität sind 25,1% gemäß Frage 26 durch eine direkte Anfrage des zukünftigen Angestellten und 4,0% durch einen öffentlichen Aushang an ihren Job gekommen, dies sind insgesamt 29,1%. Hier stimmen Wahrnehmung und Realität fast nahezu überein.

Bei Frage 21 möchten insgesamt nur 19,8% (16,4% durch das Arbeitsamt und 3,4% durch öffentliche Aushänge) der Befragten spontan sowie „freiwillig“ durch die amtliche Behörde und öffentliche Medien neue Mitarbeiter suchen. Aber gemäß Frage 26, d.h. in der Realität, haben nur 8,7% der Geschäftsinhaber durch das Arbeitsamt einen neuen Angestellten gefunden, hier unterscheiden sich Wahrnehmung der Befragten und die Realität beträchtlich voneinander.

12. Verwandtschaftsverhältnis zwischen Vermittler und Arbeitgeber

82,6% der Neuangestellten sind durch Freunde und Bekannte der Mitarbeiter gefunden worden: dabei 7,6% durch Verwandte, 2,3% durch einen anderen chinesischen Chef. Sie stammen alle aus einem inneren sozialen Kreis und Netzwerk.

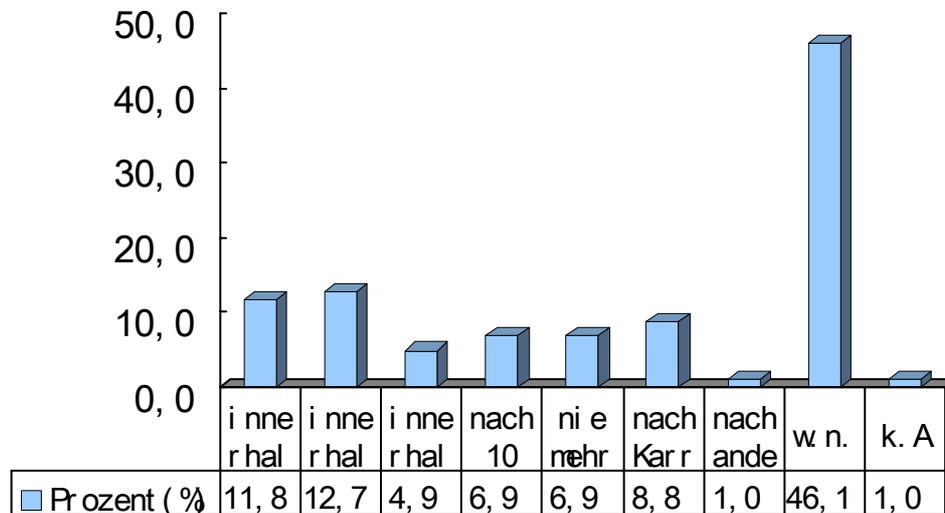
13. Abb. 7.15: Nationalität des Vermittlers



Die Personen, die Mitarbeiter vermittelt haben, sind zu 61,9% Chinesen, zu 12,7% Chinesen mit deutscher Staatsangehörigkeit, zu 4,5% sind es BNO-Chinesen, 3,7% Chinesen aus Südostasien und 1,5% EU-Chinesen. 84,3% der Vermittler sind deshalb Chinesen. Sie stammen ebenfalls alle aus dem inneren chinesischen Kreis und Netzwerk. Lediglich 5,2% gehören einer anderen Nationalität an und nur 3,7% sind Deutsche.

7.2.4 Die Integration in die deutsche Gesellschaft und in die chinesische Heimat

1. Abb. 7.16: Pläne/ Zeitraum für Rückkehr in die Heimat (N=102)



89,2% der Befragten sind schon einmal in der Heimat gewesen. 11,0% wollen innerhalb eines Jahres in die Heimat zurückkehren, 12,0% möchten innerhalb der nächsten fünf Jahre, 4,9% innerhalb der nächsten zehn Jahre zurückkehren. Demzufolge werden insgesamt 27,9% sicher in kurzer Zeit wieder in der Heimat sein.

Insgesamt 35,5% der Türken (7,9% innerhalb eines Jahres + 9,2% innerhalb der nächsten fünf Jahre + 18,4% innerhalb der nächsten zehn Jahre, N=206) möchten in kurzer Zeit wieder in ihre Heimat zurückkehren. Bei den Iranern möchten nur 18,6% (4,7% innerhalb eines Jahres + 2,3% innerhalb der nächsten fünf Jahre + 11,6% innerhalb der nächsten zehn Jahre, N=108) in kurzer Zeit wieder in der Heimat sein (Yavuzcan 2003: 244). In Vergleich zu den Chinesen ist die Tendenz bei den beiden anderen Gruppen, sich dauerhaft in Deutschland niederzulassen, größer.

Ob sie in der Zukunft langfristig in die Heimat zurückkehren, ist bei der Mehrheit zweifelhaft. 6,9% möchten nach zehn Jahren zurück. 6,9% haben behauptet, nie wieder in die Heimat zurückgehen zu wollen. 1,0% möchten in andere Länder, z.B. in europäische Länder oder nach Nordamerika gehen. 8,8% würden gern in die Heimat zurückkehren, können dies aber wegen unvermeidlicher Probleme noch nicht. Überraschend ist, dass 46,1% der Befragten nicht wissen, ob sie wieder zurückkehren wollen. So sind 69,7% der insgesamt befragten Geschäftsinhaber unsicher, ob sie später in die Heimat zurückkehren und sich dort niederlassen wollen.

Insgesamt 47,4% der Türken (17,1% länger als zehn Jahre + 30,3% weiß nicht) und insgesamt 69,8% (14,0% länger als zehn Jahre + 55,8% weiß nicht) der Iraner (Yavuzcan 2003: 244) möchten höchstwahrscheinlich nicht in ihre Heimat zurückkehren. Die Türken haben den höchsten Drang, in ihre Heimat zurückzukehren.

Die Gründe für die Unsicherheit dieser 69,7% Chinesen sind, wie durch Frage und Beobachtung gezeigt wurde: Erstens möchten viele der Befragten auf jeden Fall in die Heimat zurückgehen, zunächst möchten sie jedoch Geld verdienen und danach reich heimkehren, denn es ist eine Schande für die Chinesen, ohne Geld in die Heimat zurückzukehren. Zweitens möchten sie zurückgehen, aber sie haben Kinder oder sie sind schon alte Leute, sie sind bereits in Deutschland verwurzelt und müssen sich dort um Familienangehörige kümmern. Drittens bleiben sie hier, um die Bildung der Kinder zu sichern, es dauert lange, bis die Kinder zur Universität gehen oder eine

Ausbildung machen können und bis sie selbständig sind. Viertens haben sie sich an das Leben in Deutschland gewöhnt. Sie können sich an das Leben in der Heimat nicht mehr anpassen, das betrifft z.B. das politische System, die Umweltbedingungen und die Lebensweise. Fünftens sind sie meistens mittelalte Menschen, sie können sich nach langer Integration in Deutschland nicht mehr in die Heimat oder in eine andere fremde Nation integrieren. Dort finden sie keinen passenden Beruf, Arbeitsplatz und kein Netzwerk mehr. Sechstens, sie haben keine Wurzel und kein Ziel mehr, sie fühlen sich wie Außenseiter und sind heimatlos, Deutschland ist nicht ihre Heimat, aber auch nicht ihr Herkunftsland bzw. die Region oder Stadt, aus der sie stammen. Dieses psychische Dilemma ist bei den Chinesen weit verbreitet.

2. Wunsch, die deutsche Staatsangehörigkeit zu beantragen (N=47)

Es gibt nur 47 Befragte, die noch den chinesischen Pass oder den Ausweis eines Asylbewerbers haben. Von ihnen möchten 31,9% die deutsche Staatsangehörigkeit beantragen, dies sind meistens Asylbewerber mit chinesischem Pass oder Ausweis.

51,1% möchten die deutsche Staatsangehörigkeit nicht haben, darunter sind viele Hongkongchinesen mit BNO-Status oder Chinesen mit anderen europäischen Staatsangehörigkeiten. Mit diesem Status können sie frei in EU-Länder reisen und dort arbeiten. Der deutsche Pass ist also für sie wertlos.

41,1% der Türken (N=178), 68,2% der Iraner (N=88) (Yavuzcan 2003: 248) und 31,9% der Chinesen möchten sich einbürgern lassen. „Eine Grund, warum Iraner eine größere Bereitschaft zeigen, sich einbürgern zu lassen, liegt auch darin, dass viele in Deutschland lebende Iraner aus politischen Gründen exiliert sind und es ihnen wegen der vorherrschenden Staatsform im Iran nicht möglich ist, wieder in den Iran zurückkehren“ (Yavuzcan 2003: 250). Außerdem entlässt der iranische Staat seine Bürger prinzipiell nicht aus der Staatsbürgerschaft und deutsche Behörden nehmen eine Mehrstaatlichkeit bei Iranern hin (Yavuzcan 2003: 249). Die relativ niedrigen Prozentsätze der Türken bei der Einbürgerung lassen sich durch den Wegfall der Doppelstaatsbürgerschaft sowie durch die Einführung der Sprachprüfung begründen (Yavuzcan 2003: 249).

Wegen des komplizierten und ungünstigen Status der Chinesen in Europa möchten viele Chinesen im Prinzip die deutsche Staatsangehörigkeit beantragen. Aber aus den folgenden beiden Gründen haben viele Chinesen auf diesen subjektiven Wunsch verzichtet: Zum einen, weil die Volksrepublik China und die Bundesrepublik Deutschland eine doppelte Staatsangehörigkeit nicht akzeptieren. Zum anderen, weil viele Chinesen relativ nationalistisch eingestellt sind und ihre chinesische Identität deshalb nicht verlieren möchten.

3. Bewerbungen von Deutschen (N=102)

Wegen der Besonderheiten der chinesischen Unternehmen, wie in der dominierenden Branche der Gastronomie zu sehen, gibt es fast keine deutsche Bewerbung. „selten“ und „nie“ wurden insgesamt in 83,4% der Fälle genannt, „häufig“ nur in 16,7% der Fälle. Für Deutsche sind chinesische Betriebe zu exotisch, der Lohn ist zu niedrig, die Arbeitszeiten und die Arbeitsbedingungen sind zu schlecht, es ist ihnen häufig zu schmutzig und zu chaotisch. Außerdem können die chinesischen Betriebe nicht viele Stellen extern vergeben, sie müssen zuerst das „interne Angebot“ von Arbeit suchenden Familienangehörigen, Verwandten und Freunden befriedigen.

15,0% der türkischen Betriebe werden „häufig“ von deutschen Arbeitssuchenden angefragt, bei „selten“ und „nie“ sind es insgesamt 84,4% (N =206) (Yavuzcan 2003: 226). Dies ist vergleichbar mit den chinesischen Betrieben. 65,7% der iranischen

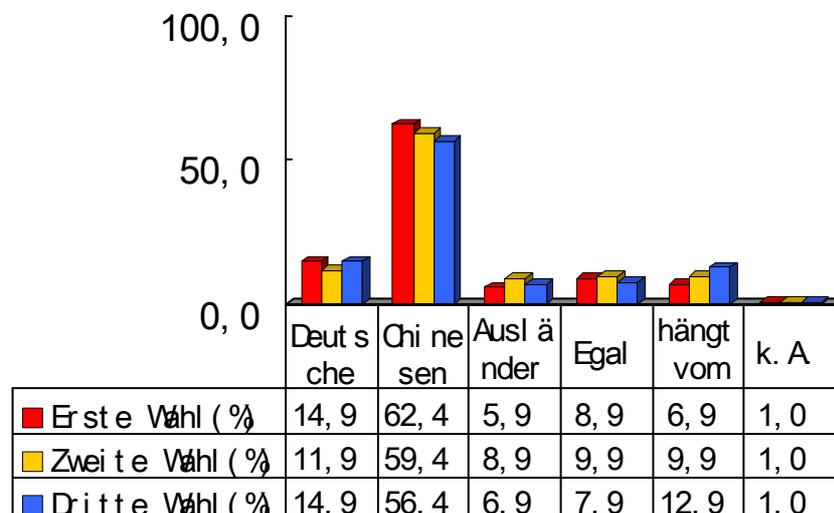
Betriebe werden „Selten“ und „Nie“ von deutschen Arbeitssuchenden angefragt, 34,3% „häufig“ (N=108) (Yavuzcan 2003: 226). Daraus lässt sich schließen, dass die iranischen Betriebe mehr als die Betriebe der beiden anderen Gruppen auf das Interesse von deutschen Arbeitssuchenden stoßen. Yavuzcan hat in seiner Arbeit begründet, dass die türkischen Betriebe wegen ihrer Besonderheit einfach erkennbar sind und sich meistens in den türkischen Enklaven befinden (Yavuzcan 2003: 226). Einen Faktor dürfen wir dabei nicht verdrängen, nämlich dass zwischen Deutschen und die Türken wegen der religiösen, politischen, sozialen und kulturellen Disparität und der langen, schwierigen Auseinandersetzungen über die Ausländerpolitik viele Missverständnisse existieren. Die Beziehungen zwischen den Deutschen und den Türken sind im Vergleich zu anderen ausländischen Gruppen nicht sehr harmonisch.

4. Bewerbungen von anderen Ausländern (N=102)

Im Vergleich zu deutschen Bewerbern gibt es mehr ausländische Bewerber. 51,0% der Geschäftsführer stimmten zu, dass sich viele Ausländer auf die Arbeit beworben haben. „Selten“ und „nie“ wurde in 49,0% der Fälle genannt. Die meisten ausländischen Bewerber sind Inder, Pakistani, Afrikaner, Türken, Russen und Südasiaten oder entstammen den Regionen des ehemaligen Jugoslawiens.

Nur 15,1% der türkischen Betriebe werden von anderen ausländischen Arbeitssuchenden angefragt (N=206), bei den Iranern sind es 23,4% (N=108) (Yavuzcan 2003: 227), „Selten“ und „nie“ von ausländischen Arbeitssuchenden angefragte Betriebe sind bei Türken insgesamt 84,9%, bei Iranern 65,7% (Yavuzcan 2003: 227). Daraus lassen sich vier Beobachtungen ableiten, die darauf hinweisen, dass chinesische Betriebe von anderen ausländischen Mitbürgern verstärkt angefragt werden. Einer ist, dass viele chinesischen Betriebe einer Dienstleistungsbranche mit niedrigem Niveau (wie Restaurant und Supermarkt) angehören, so dass sie eine passende und einfache Arbeit für ausländische Mitbürger anbieten können. Zweitens hinterlassen die chinesischen Unternehmen und Arbeitgeber im Allgemeinen einen freundlichen Eindruck bei den Ausländern. Drittens befinden sich die chinesischen Unternehmen meistens in den lebendigen Stadtteilen. Viertens wissen einige Ausländer, dass einige chinesische Betriebe auch illegale ausländische Schwarzarbeiter einstellen, z.B. Asylbewerber.

5. Abb. 7.17: Bevorzugung (Rangliste) von Nationalitäten bei gleicher Qualifikation (N=101)



Anhand der Statistik kann man deutlich erkennen, dass chinesische Inhaber Chinesen vorziehen, diese Tendenz aber kontinuierlich sinkt: von 62,4% über 59,4% bis auf 56,4%. Die Chancen der deutschen Bewerber (11,9% bis 14,9%) sind jedoch allgemein besser als die anderer, nicht-chinesischer Ausländer (5,9% bis 8,9%).

„Egal“ und „hängt von der Arbeit ab“ sind bei der ersten Wahl mit 15,8%, bei zweiter Wahl 19,8%, und bei dritter Wahl mit 20,8% angegeben. Die Wichtigkeit der Qualifikation der Arbeiter steigt. Als Erstes wenden sich die Türken mit 55,9% an die eigenen Landsleute. Für die Iraner gibt es mit 57,3% bei der ersten Wahl keine großen Unterschiede, ob es sich um Landsleute, Deutsche oder andere Ausländer handelt (Yavuzcan 2003: 221). Dies ist ein großer Unterschied zu den Chinesen (62,4%). Ein Grund ist, dass sich die meisten befragten chinesischen Betriebe auf die traditionellen chinesischen Sektoren konzentrieren, in denen die Arbeit zuerst von einem Chinesen übernommen werden kann bzw. muss, z.B. Chefkoch oder Kellner.

Laut Yavuzcan weisen 56,5% der türkischen Selbständigen eine eigenethnische Orientierung auf, bei den Iranern sind es lediglich 13,0% (Yavuzcan 2003: 221), bei den Chinesen sind es 59,4%. Deshalb orientieren sich die chinesischen Betriebe am stärksten am eigenen Arbeitsmarkt.

Die Bereitschaft, einen Deutschen einzustellen, liegt bei den Türken bei 11,1%, bei den Iranern bei 32,9% (Yavuzcan 2003: 221) und bei den Chinesen bei 13,9%. Deshalb haben die Iraner zwar einen eigenen ethnischen Arbeitsmarkt, jedoch ist dieser viel liberaler und offener als bei den anderen beiden Gruppen. Man kann sagen, dass das iranische Unternehmertum besser in der deutschen Wirtschaft und Gesellschaft integriert ist.

Bezüglich der Qualifikation der Arbeiter ist zu sagen, dass bei den Iranern 50,4% der Arbeiter hoch qualifiziert sind, bei den Türken 31,5% (Yavuzcan 2003: 221) und bei den Chinesen 18,8%. Ein Grund dafür ist, dass sich die iranischen Betriebe nicht nur in den arbeitsintensiven Branchen, sondern auch auf wissensintensive Branchen wie Druckereien, Copy-Shops, Schneider, Friseure und Händler spezialisiert haben. Sie brauchen mehr qualifizierte und gebildete Mitarbeiter als die normale Gastronomie oder einfache Supermärkte und Läden, die meistens von den Chinesen und Türken betrieben werden. Ein weiterer Grund ist, dass die meisten Iraner in Deutschland ausgebildet wurden und dass sie der Oberschicht sowie der Mittelschicht im Iran angehören, sie verstehen, wie wichtig Fachkenntnisse und Bildung für die Unternehmen sind.

Auf die Fragen 24a und Frage 24c des Fragebogens (Worauf beruht das Urteil?) ergibt die Analyse der Antworten folgende weitere Ergebnisse:

- Die meisten chinesischen Unternehmer, besonders die Leiter von Chinarestaurants, sagen, sie würden bevorzugt Chinesen einstellen, und zwar aus folgenden Gründen: Mit einem chinesischen Arbeiter kann man sprachlich besser kommunizieren und die Lebensweise stimmt überein (87 Befragte). Die Chinesen sind fähiger und fachlich qualifizierter als Deutsche und andere Ausländer in Chinarestaurants, besonders in der Küche. Diesen Grund nannten 45 Befragte. Chinarestaurants müssen ihre exotische Besonderheit erhalten: Deutsche Gäste möchten von einem Chinesen bedient werden. Deswegen sollte man nur Chinesen einstellen. Dieser Meinung waren 24 Befragte.

Chinesen sind fleißiger am Arbeitsplatz und flexibler bei der Arbeitszeit (viele machen Überstunden ohne zusätzliche Bezahlung zu verlangen). Der Lohn ist niedriger als bei Deutschen. Zwölf Befragte sind dieser Meinung; Sechs Personen haben dies gesagt, man kann und sollte sich unter Landsleuten gegenseitig helfen.

Einige Befragte haben aber auch einen Nachteil durch Landsleute als Mitarbeiter gefürchtet: Fünf Personen haben geäußert, es gebe zu viel Streit unter den Chinesen. Und nur zwei Personen hatten geglaubt, dass die Chinesen sicher, zuverlässig und treu sind. Eine Person betonte, dass er keine Chinesen einstelle, weil Chinesen einfach schmutzig seien.

- Über die mögliche Einstellung deutscher Mitarbeiter vertreten chinesische Geschäftsführer folgende Meinungen: Ein deutscher Arbeitnehmer bringt Fertigkeiten in die chinesischen Restaurants, wie Sorgfalt, Verantwortungsbereitschaft, Treue, Pünktlichkeit und Disziplin (17 Befragte). Vier befragte waren der Meinung, dass die sich bewerbenden Deutschen ein hohes Bildungsniveau haben. Die Nachteile sind demnach: Deutsche seien „stocksteif, dumm und faul“ (zehn Befragte). Drei Personen hatten den Eindruck, die Deutschen fordern einen zu hohen Lohn.

- Die Einstellung zu anderen ausländischen Arbeitern ist folgende: Einige Ausländergruppen wie Inder, Pakistani und Srilanker sind die beliebtesten Aushilfskräfte für Küchen- und Putzarbeiten. Sie sind fleißig, ehrlich, gehorsam und arbeiten für einen niedrigen Lohn. Sechs Befragte haben sich in diesem Sinne geäußert. Zwei Personen haben die Erfahrung gemacht, dass es zwischen diesen Ausländern mehr gemeinsame Themen und Interesse gäbe. Zwei Befragte gaben an, dass ein ethnisches Übergewicht bzw. eine ethnische Einseitigkeit nachteilig für das Unternehmen ist. Deshalb sollte man einige Ausländer in der Firma einstellen.

Vietnamesen, Malaysier, Araber und Afrikaner kann man einstellen, wenn man sie dringend braucht. Italiener, Türken und Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien sind in Chinarestaurants nicht willkommen – sie gelten als faul und schlau und einige Chinesen behaupten, sie stählen manchmal. Zumindest drei Befragte vertreten die Meinung, es sei unsicher, Ausländer einzustellen.

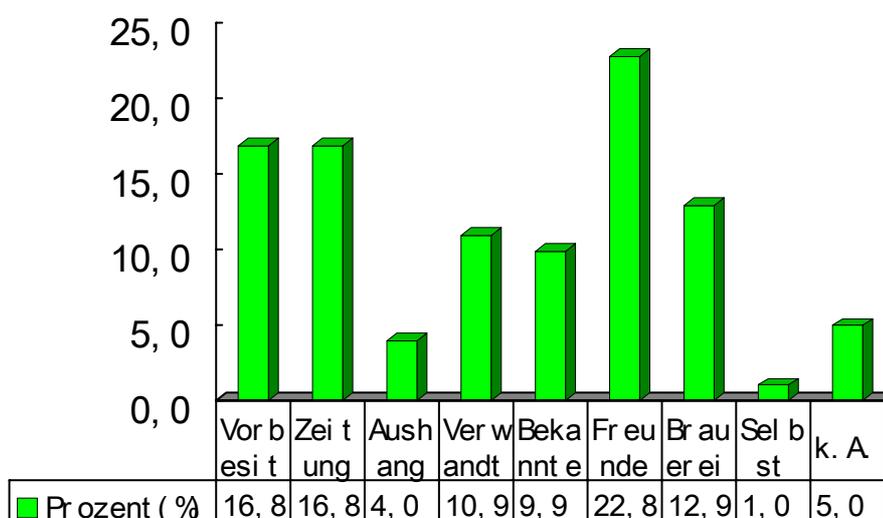
- Viele chinesische Geschäftsführer meinen, dass die Einstellung der Arbeitnehmer von der Art der Arbeit abhängt – 20 Befragte gaben dies an. Sieben Personen haben geäußert, dass Chinesen als Köche und Kellner fähiger sind. Zehn Befragte glauben, dass Deutsche als Manager und Kellner arbeiten können; fünf Personen meinten, dass Deutsche keine sprachlichen Probleme am Arbeitsplatz haben. Einige Chefs glauben, ein deutscher Kellner kann besser mit deutschen Gästen kommunizieren und die Speisekarte vorstellen; neun Personen glauben, dass die Deutschen fachlich qualifizierter und professioneller sind; drei Personen glauben, dass die Deutschen gut als Barkeeper arbeiten könnten. Eine Person würde Deutschen die Zuständigkeit für das Putzen übertragen. Andere Ausländer, meinten sechs Befragte, könnten die Arbeit an der Bar und Reinigungsarbeiten übernehmen.

Acht Personen meinten, es sei völlig egal, aus welcher Nation die Leute kommen, die für sie arbeiten. Sechs Befragte betonten, dass die Moral der Arbeitnehmer das einzige Kriterium für die Anstellung der Arbeiter sei.

6. Art der Suche nach dem Ladenlokal (eigene Suche/Empfehlung)

Wie die Statistik gezeigt hat, haben 41,2% der Geschäftsinhaber aufgrund einer Empfehlung ihr Ladenlokal gefunden. 58,8% haben das Lokal selbst gesucht. Das bedeutet, dass fast die Hälfte der Geschäftsinhaber ein bestimmtes Netzwerk brauchte, um ein neues Geschäft zu eröffnen.

7. Abb. 7.18: Quelle der Information über freie Verfügbarkeit des Lokals (N=101)



Wie Abbildung 7.18 zeigt, haben die meisten Geschäftsinhaber durch ein Netzwerk gewusst, dass ein Geschäftslokal frei war und ein neuer Besitzer gesucht wird, 16,8% erfuhren es durch Vorbesitzer, 10,9% durch Verwandte, 9,9% durch Bekannte und 22,8% durch Freunde. Das sind insgesamt 60,4%. 33,7% haben durch ein indirektes Netzwerk außerhalb des chinesischen Kreises ein freies Lokal gefunden: 16,8% mittels Zeitung und 12,9% aufgrund einer Brauerei als Vorgänger, d.h. das freie Lokal war vorher eine Kneipe oder ein deutsches/ausländisches Lokal; 4,0% fanden das Lokal durch einen Aushang. Nur 1,0% haben das freie Lokal selbst gefunden.

Deshalb ist ein vertrautes und enges bzw. ethnische Netzwerk für die ökonomische Existenz der Chinesen in einem fremden Land wichtig. Das Internet als die normalerweise modernste und effektivste Kommunikationsplattform spielt in diesem Fall keine Rolle, weil es in Deutschland noch keine bekannte, einflussreiche und effektive chinesische Webseite und Homepage gibt. Die Mundpropaganda und die chinesischen Zeitungen sind immer noch die zuverlässigsten, populärsten und effektivsten Medien in dem kleinen chinesischen Kreis.

39,8% der türkischen (N=206) und 25,0% der iranischen (N=108) Unternehmensgründer haben ihr Lokal durch den Vorbesitzer gefunden (Yavuzcan 2003: 171). Dieser Anteil ist höher als bei den Chinesen (16,8%). Durch Verwandte/Bekannte/Freunde haben 28,6% der Türken, 18,5% der Iraner (Yavuzcan 2003: 171) und 43,6% der Chinesen ein Lokal gefunden.

Durch Zeitungsannoncen haben 6,6% der Türken, 28,7% der Iraner (Yavuzcan 2003: 171) und 16,8% der Chinesen Lokal gefunden; durch Aushang 17,9% der Türken, 13,9% der Iraner (Yavuzcan 2003: 171) und 4,0% der Chinesen.

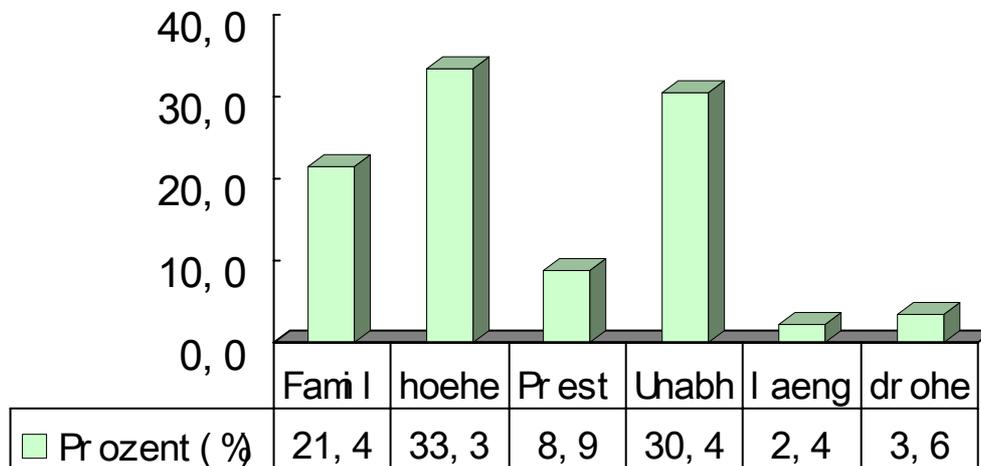
In Verbindung mit dem ethnische Netzwerk haben insgesamt 68,4% (39,8%+28,6%) der Türken ihr Lokal gefunden, 43,5% (25,0%+18,5%) der Iraner und 60,4% (16,8%+43,6%) der Chinesen. Mithilfe öffentlicher Medien wie Zeitung und Aushang waren 24,5% (6,6%+17,9%) der Türken erfolgreich, 42,6% (28,7%+13,9%) der Iraner und 20,8% (16,8%+4,0%) der Chinesen. Die Türken sind deshalb am meisten von ihrem ethnischen Netzwerk und von ihren sozialen Kreisen abhängig, um Lokale zu finden. Die Iraner sind hauptsächlich von den öffentlichen Medien abhängig. Die Chinesen sind ebenfalls stark von ethnischen und sozialen Kreisen abhängig.

8. Nationalität des Vorbesitzers (N=38)

Leider erhielt ich nur 38 brauchbare Antworten, aber trotzdem ist ersichtlich, dass die meisten Vorbesitzer Chinesen sind.

7.2.5 Die Gründung der Privatunternehmen

1. Abb. 7.19: Gründe für Selbständigkeit



Aus der Statistik kann man folgende Gründe erkennen: 33,3% möchten ein höheres Einkommen, 30,4% wollen selbständig sein, 21,4% nannten familiäre Gründe, 6,0% Arbeitslosigkeit (Langzeitarbeitslosigkeit und drohende Arbeitslosigkeit). Nur 8,9% machten sich wegen des sozialen Prestiges selbständig. Dies bedeutet, dass nur für wenige Chinesen das Motiv, den sozialen Status zu verbessern, wichtig ist. Oder anders herum interpretiert: Durch eine eigene Firma hat man kaum die Möglichkeit, das eigene Prestige in Deutschland zu verbessern.

Demnach sind soziale Unabhängigkeit und ein höheres Einkommen die beiden wichtigsten Gründe dafür, sich selbständig zu machen. Wenn wir annehmen, dass das hohe Einkommen auch höhere persönliche Freiheit und Selbständigkeit bedeutet, dann ist die Selbständigkeit im weiteren Sinne für 63,7% die Ursache der Unternehmensgründung.

22,4% der Türken (N=326), 15,6% der Iraner (N=154) (Yavuzcan 2003: 145) und mehr als 33,3% der Chinesen sind wegen des hohen Einkommens selbständig geworden. Wegen der Selbständigkeit an sich gründeten 41,7% der Türken, 40,9% der Iraner (Yavuzcan 2003: 145) und 30,4% der Chinesen ein Privatunternehmen. Aus familiären Gründen taten dies 15,0% der Türken, 9,7% der Iraner (Yavuzcan 2003: 145) und 21,4% der Chinesen. Einen Weg aus der Arbeitslosigkeit sahen 9,2% der Türken, 18,8% der Iraner (Yavuzcan 2003: 145), 6,0% der Chinesen. Wegen des sozialen Prestiges machten 9,8% der Türken, 4,5% der Iraner (Yavuzcan 2003: 145), 8,9% der Chinesen diesen Schritt. Soziales Prestige ist allerdings für alle drei Gruppe kein wichtiger Grund.

Über den Grund, sich selbständig zu machen, hat Goldberg (1991: 411) für Türken ausgeführt: „Erstens, die meisten der Selbständigen, die zuvor als Arbeitnehmer beschäftigt waren, besitzen ihre Betriebe mit hohem Eigenwert als Symbol der Unabhängigkeit. Selbstverwirklichung und Arbeit in eigener Verantwortung waren und sind für Ausländer ein Anreiz zur Gründung eines Betriebs. Nicht zuletzt spielt die Aussicht, durch selbständige Arbeit ein höheres Einkommen zu erzielen, für den Schritt in die Selbständigkeit eine entscheidende Rolle.“ Zweitens „kann ein eigenes

Unternehmen neben einer Existenzsicherung auch die Möglichkeit bieten, langfristig in Deutschland zu verbleiben. Zudem können damit die Einstiegschancen der nachfolgenden Generation in das Berufsleben deutlich erhöht werden.“ Drittens ist „gleichzeitig [...] der Statuswechsel vom abhängig Beschäftigten zum Unternehmer mit einem nicht zu unterschätzenden sozialen Aufstieg verbunden. Durch die Gründung eines eigenen Betriebs bzw. eines Geschäfts haben viele ausländische Mitbürger versucht, den Anspruch auf einen akzeptablen Status, auf weitgehende Integration und soziale Mobilität zu verwirklichen“ (Goldberg 1991: 411).

Der wichtigsten Gründe dafür, dass die befragten Chinesen sich selbständig gemacht haben, waren die folgenden: Für 32 Befragte ist die Unabhängigkeit, für 22 Befragte ein höheres Einkommen, für drei Befragte ist das Prestige der Hauptgrund für die Selbständigkeit.

Nur für vier der Befragten sind Aufenthaltsprobleme der Grund. Diese Zahl ist fragwürdig, weil viele Chinesen tatsächlich versuchen, durch eine Unternehmensgründung ihren langfristigen Aufenthalt zu sichern.

Interessant ist, dass 34 Chinesen familiäre Gründe für die Selbständigkeit angeben. Davon führen 14 Personen an, dass ihre Eltern zu alt geworden sind und sie sich nun für die Familie selbständig machen und das Familienunternehmen übernehmen. 15 Personen machen sich selbständig, um die Familie zu ernähren. Und fünf Befragte sagten, dass sie sich für die Stabilität in der Familie selbständig machen, z.B. um die Ausbildung der Kinder zu finanzieren. Diese familiären Gründe werden in den Antworten auf Frage 08a auf dem Fragenbogen nicht sehr deutlich hervorgehoben, aber sie sind doch bedeutsam für die Entscheidung der Chinesen, sich selbständig zu machen.

Die Unabhängigkeit ist einer der wichtigsten Gründe für die Selbständigkeit für alle drei Gruppen, bei den Türken mit 48,7% und bei den Iranern mit 32,4% der Befragten. Wegen des höheren Einkommens sind nur 8,3% der Iraner selbständig geworden, das ist im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen der niedrigste Prozentsatz. Für 21,4% der befragten Chinesen ist der familiäre Hintergrund ein wichtiger, mitbestimmender Faktor für die Selbständigkeit, dies trifft nur auf 9,1% der befragten Türken und auf 5,6% der Iraner zu (Yavuzcan 2003: 147).

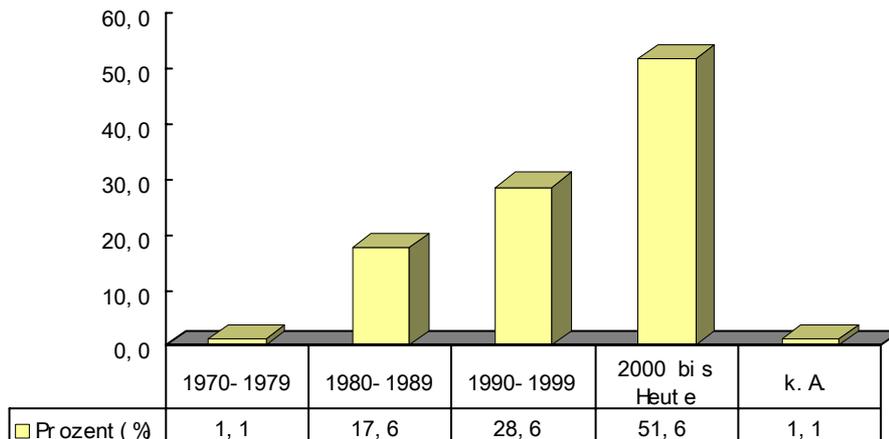
7.3 Analysen der Fragebögen über die Arbeitnehmer

7.3.1 Die persönlichen Hintergründe der Befragten

1. Geschlecht des Befragten (N=103)

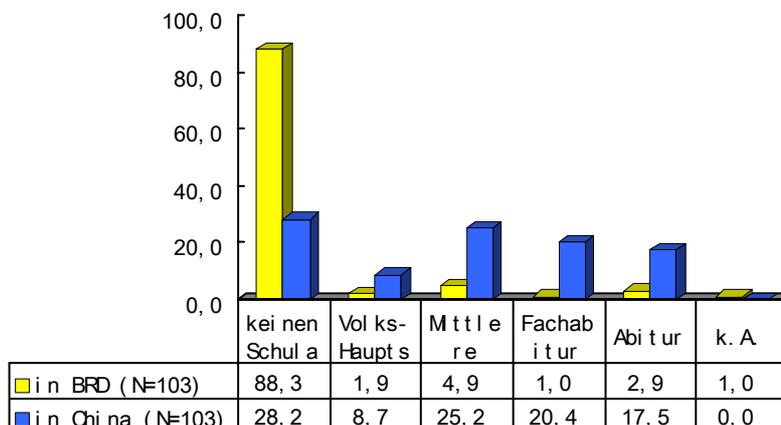
Wie die Statistik zeigt, nahmen mit 103 Befragten viele chinesische Frauen an der Befragung teil. Der Anteil der Frauen war relativ hoch, mit 43,7% (Männer 56,3%). Die Gründe sind folgende: Erstens müssen sich die Frauen an der Arbeit beteiligen, um die Familie zu ernähren. Zweitens haben viele Frauen als Ehefrau, Schwester, Cousinen, Mutter oder Tochter die persönliche bzw. soziale „Pflicht“ und Verantwortung, den Familienbetrieb zu unterstützen. Da dieser Grund unbestreitbar ist, kann man ihn auch als Beweis dafür interpretieren, dass viele Unternehmen Familienbetriebe sind. Drittens sind Frauen in gewissen Feldern der Dienstleistungsbranche, wie in Restaurants, Supermärkten und Reisebüros, gut einsetzbar. Viertens haben Frauen im Vergleich zu islamischen Frauen oft weniger Beschränkungen in ihren Tätigkeiten aufgrund religiöser, kultureller und traditioneller Vorschriften. Auch sind Chinesinnen oftmals selbständiger, aktiver und selbstbewusster als Frauen aus islamischen Familien.

1. Abb. 7.20: Beginn des Aufenthaltes in Deutschland (N=91)



Hier gibt es ein überraschendes Ergebnis beim Vergleich zwischen Arbeiternehmern und Arbeitgeber: Die Hälfte der Arbeiter (51,6%) ist nach 2000 nach Deutschland gekommen. Die meisten Arbeiter sind junge Leute, sie sprechen wenig Deutsch, sie haben kaum Arbeits- und Lebenserfahrung in Deutschland – daher können sie nur in chinesischen Unternehmen arbeiten. Dagegen gibt es nur sehr wenige Arbeiter, die zwischen 1970 und 1979 gekommen sind. Meine Vermutung ist: Die Chinesen, die im Zeitraum zwischen 1970 und 1979 gekommen sind, z.B. die Vietnam-Chinesen, gründeten nach fast 10- bis 20-jähriger Arbeit mit genügend Kapital und Erfahrungen eigene Geschäfte. Sie verließen die „Arbeitergruppe“ und machten sich selbständig. Zwischen 1990 und 1999 waren die meisten neu angekommenen Chinesen private Studenten und wirtschaftliche Flüchtlinge. Sie müssen als „blaue Klasse“ hart arbeiten, um Kapital und Erfahrungen zu sammeln. Sie müssen auch entscheiden, ob sie in Deutschland bleiben oder heimkehren wollen. Von denjenigen, die langfristig hierbleiben, werden sich einige selbständig machen. Die Arbeitnehmer, die zwischen 1980 und 1989 gekommen sind, sind Studenten, Akademiker und deren Familien (seit den 80er Jahren im Rahmen von Familienzusammenführungen nach Deutschland gekommen) sowie neuen Einwanderer (aufgrund von Familienzusammenführungen) aus Südostasien und wirtschaftliche Flüchtlinge aus China. Sie haben meistens eigene Existenzräume gefunden. Wie gezeigt wurde, gilt: Je später Einwanderer nach Deutschland gekommen sind, desto häufiger arbeiten sie noch als Arbeitnehmer.

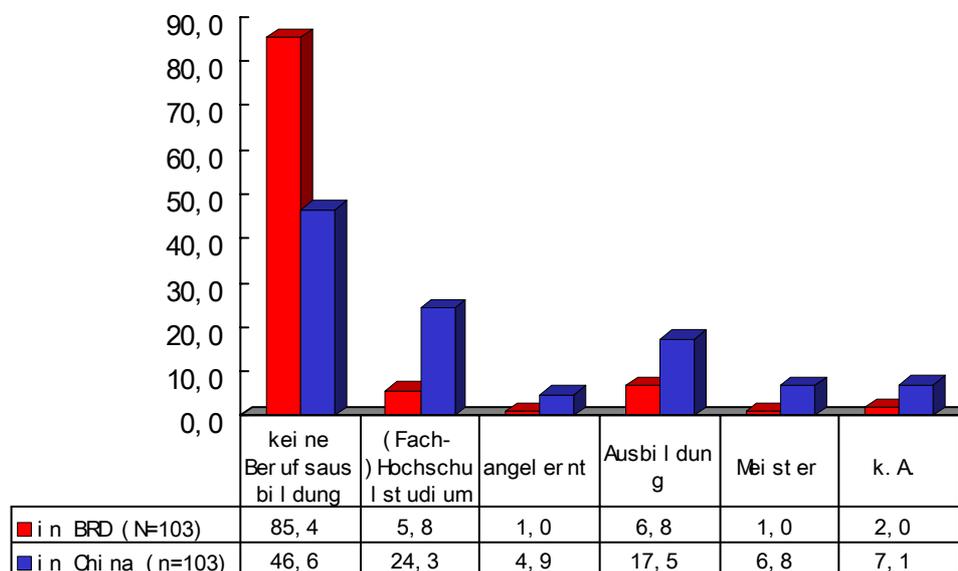
2. Abb. 7.21: Schulabschluss in Deutschland/China



Die meisten (88,3%) der Arbeiter haben keinen Schulabschluss bzw. keine Grundausbildung in Deutschland gemacht, die Situation bei den Arbeitgebern ist vergleichbar (87,4% der Arbeitgeber hatten auch keinen Schulabschluss). Bei Volks- und Hauptschulabschluss ist die Situation bei Arbeitern und Arbeitgebern gleich, 1,9% der Arbeiter und keiner der Arbeitgeber haben einen Volks- und Hauptschulabschluss. Bei der mittleren Reife sind beide Gruppen von Befragten auf gleichem Niveau, 4,9%. Bei Fachabitur und Abitur ist der Anteil unter den Arbeitgebern höher als unter den Arbeitern: Ein Fachabitur haben 2,9% der Arbeitgeber und 1,0% der Arbeiter, ein Abitur 4,9% der Arbeitgeber und 2,9% der Arbeiter.

Keinen Schulabschluss in China haben ca. 28,0% der Arbeitnehmer wie auch der Arbeitgeber. 8,7% haben in China einen Volks- oder Hauptschulabschluss (der Arbeitgeberanteil liegt bei 1,0%) erworben, 25,2% die mittlere Reife (der Arbeitgeberanteil liegt bei 16,7%). 20,4% haben in China Fachabitur (Arbeitgeber 4,9%) gemacht. Es ist klar, dass die meisten jungen Arbeitnehmer, die ab dem Jahr 2000 gekommen sind, bessere Ausbildungschancen hatten als der älteren Arbeitgeber. 17,5% der Arbeiter haben Abitur gemacht, wohingegen der Arbeitgeberanteil bei 44,1% liegt. Allerdings vermute ich hier einen Irrtum in der statistischen Aussage, weil die älteren Arbeitgeber nur das Abitur als den höchsten Bildungsstandard erreichen. Die meisten jungen Arbeitnehmer haben jedoch bei der Befragung nur das höchste Bildungsniveau wie Volks- und Hauptschulabschluss, mittlere Reife und Fachabitur geäußert.

3. Abb. 7.22: Berufsausbildung/Studium in Deutschland/China des Befragten



Im Vergleich zu den Arbeitgebern haben mehr Arbeitnehmer keine Berufsausbildung in Deutschland absolviert, 71,8% der Arbeitgeber und 85,4% der Arbeiter wurden nicht in Deutschland ausgebildet. Es ist möglich, dass die Arbeitgeber, die seit den 70er Jahren in Deutschland sind, durch die damalige Berufsausbildungspolitik (als ein Teil der Integrationspolitik) bessere Chancen im Hinblick auf eine Berufsausbildung hatten.

In der Heimat hatten mehr Arbeitgeber eine Berufsausbildung als Arbeiter, 41,6% der Arbeitgeber hatten keine Berufsausbildung, bei den Arbeitern sind es 46,6%. Folgende Ursachen können vermutet werden: Die Arbeitgeber konnten wegen ihres

familiären Hintergrunds und der Rahmenbedingungen nur eine niedrige Berufsausbildung genießen. Die in jüngerer Zeit eingereisten Arbeiter hatten hingegen in der Heimat bessere Bildungschancen.

Dies gilt ebenso für ein Studium an der (Fach-)Hochschule: In Deutschland hatten die Arbeitgeber mehr Chancen, an einer Hochschule zu studieren: bei Arbeitgebern liegt der Anteil bei 14,6%, bei Arbeitern nur bei 5,8%. Der Anteil an Absolventen von chinesischen Hochschulen ist fast gleich: bei den Arbeitgebern sind es 27,5%, bei den Arbeitern 24,3%. Bei den übrigen drei Kriterien gibt es keinen großen Unterschied zwischen Arbeitgebern und Arbeitern.

Wie die Statistik gezeigt hat, haben die meisten chinesischen Arbeiter keine Berufsausbildung oder ein Studium in Deutschland absolviert. In China hatten sie bessere Bildungschancen. 24,3% und 17,5% der Arbeiter haben in China sogar studiert oder eine Ausbildung gemacht, dennoch arbeiten sie in Deutschland nur als „blue collar worker“.

Die akademischen Titel, die Kenntnisse und die Erfahrungen aus Studium und beruflicher Tätigkeit bzw. die Zertifikate und Zeugnisse aus der Heimat sind grundsätzlich nutzlos und wertlos in Deutschland. Viele gebildete Chinesen müssen an der Universität oder auf dem Arbeitsmarkt auf dem niedrigsten Niveau anfangen. Gründe dafür sind vor allem sprachliche Probleme, das niedrige Bildungsniveau und die nutzlosen Erfahrungen in China. Dieses frühere Bildungskapital hat höchstens symbolischen Wert in Form von Zertifikaten oder dient als Grundlage für einen Neuanfang in einer fremden Gesellschaft.

Auf der anderen Seite können die in Deutschland erworbenen akademischen Titel, Kenntnisse, Studien und Arbeitserfahrungen bzw. die Zertifikate und Zeugnisse einen theoretischen wie auch praktischen Vorteil im späteren Berufsleben in China, Deutschland oder in anderen Ländern bedeuten.

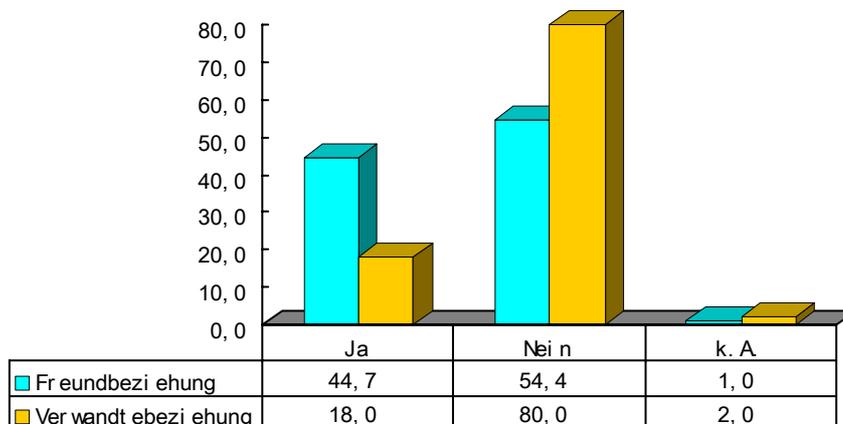
7.3.2 Das Netzwerk innerhalb des chinesischen Kreises

1. Existenz eines Arbeitsplatz-Vermittlers (N=100) /Verwandtschaftsverhältnis zwischen Vermittler und Arbeitgeber (N=72)

71,0% der Befragten haben durch die Vermittlung eines Dritten den Arbeitsplatz erhalten. Deshalb ist das Netzwerk und das soziale Kapital die wichtigste Methode für die Chinesen, um einen Arbeitsplatz im ethnischen Arbeitsmarkt zu bekommen.

Die soziale Beziehung zu diesen Vermittlern ist wie folgt: 44,4% sind Freunde, 31,9% sind Verwandte, 15,3% sind Bekannte, 4,2% sind frühere Chefs und 2,8% sind ehemalige Arbeitskollegen des Vermittelten. Die Verwandten unter den Vermittlern sind mit Sicherheit in den meisten Fällen Chinesen. Nach meiner Schätzung sind die Freunde, die Bekannten, die ehemaligen Chefs und die ehemaligen Kollegen meistens auch Chinesen oder Chinesen mit ausländischem Pass. Dies spielt eine wichtige Rolle für die Arbeitsvermittlung innerhalb des chinesischen Kreises und hat mit der persönlichen Fachkenntnis und Arbeitsfähigkeit weniger zu tun als mit Moral, Emotion, Pflichtbewusstsein und Verantwortung bzw. Gegenleistung.

2. Abb. 7.23: Art des Verhältnisses zu anderen Mitarbeitern (freundschaftlich, verwandtschaftlich, keines) (N=100)



44,7% haben freundschaftliche, 54,4% haben keine Beziehungen zu anderen Mitarbeitern. 80,0% der Arbeiter haben keine verwandtschaftlichen Beziehungen untereinander, nur bei 18,0% trifft dies zu. Dies zeigt, dass es unter den Mitarbeitern kein enges Netzwerk gibt, außer den Beziehungen als Arbeitskollegen und Freunde.

7.3.3 Die Integration in die deutsche Gesellschaft und in die chinesischen Heimat

1. Staatsangehörigkeit der Arbeiter (N=103) / deutsche Staatsangehörigkeit geplant (N=74)

Von 103 Befragten sind 56,3% chinesische Staatsangehörige, 28,2% haben die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen. 7,8% sind BNO-Chinesen, 4,9% sind Chinesen mit nicht deutscher EU-Staatsangehörigkeit.

74 Befragte hatten noch keine deutsche Staatsangehörigkeit. 40,5% stimmten aber zu, dass sie später die deutsche Staatsangehörigkeit haben möchten. 45,9% möchten auch zukünftig keine deutsche Staatsangehörigkeit haben. 13,5% hatten sich noch nicht entschieden.

2. Zwischenzeitliche Rückkehr ins Heimatland (N=103)

8,9% der befragten Arbeiter sind einmal in ihre Heimat zurückgekehrt, 89,2% der Arbeitgeber. Die Gründe sind möglicherweise folgende: Die Arbeiter befinden sich nur für kurze Zeit in Deutschland (80,2% sind seit 1990 in Deutschland), haben noch keine wirtschaftliche Grundlage und noch keinen Erfolg vorzuweisen. Sie müssen außerdem permanent arbeiten, da sie bei einem Heimatbesuch den Job verlieren würden. Der dritte Grund ist, dass viele Arbeiter Asylantenstatus haben und Deutschland nicht verlassen dürfen. Die Arbeiter haben weniger Bewegungsfreiheit als die Arbeitgeber. Aber im Prinzip haben die meisten alleinstehenden, jungen Arbeiter einen größeren Bedarf und verspüren einen größeren Wunsch, in ihre Heimat zurückzukehren oder einen Besuch in der Heimat zu machen, weil die engen Familienangehörige noch in China leben.

Ein weiterer Grund ist geographischer Natur. Die meisten Ausländer in Deutschland stammen aus dem Mittelmeerraum, die Flugzeit zwischen ihrer Heimat und Deutschland beträgt oft weniger als vier Stunden. Doch die Chinesen benötigen von Hongkong aus ca. elf bis zwölf Stunden, von Beijing und Shanghai ca. zehn bis elf Stunden, dies zudem bei hohen Reisekosten (ca. 800 bis 1.000 EUR für einen Hin-

und Rückflug). Die Frequenz der Heimkehr von Chinesen ist deshalb vergleichsweise niedrig.

3. Zeitraum der Rückkehr ins Heimatland (N=103)

53,4% der befragten Arbeiter wussten nicht, ob sie in Zukunft in ihre Heimat zurückkehren werden (Arbeitgeber 46,1%). 12,6% schätzen, dass sie nach zehn Jahren zurückkehren werden (Arbeitgeber 6,9%). 11,7% der Befragten möchten nach Abschluss einer erfolgreichen Karriere zurückkehren (Arbeitgeber 8,8%). 5,8% möchten nicht mehr zurückkehren (Arbeitgeber 6,9%). So möchten also insgesamt 83,5% der Befragten noch lange Zeit bleiben, nur 9,7% möchten innerhalb von fünf Jahren zurück (Arbeitgeber 12,7%).

Im Vergleich zu den Arbeitgebern lässt sich hier erkennen, dass die meisten Arbeiter noch lange oder für einen ungewissen Zeitraum bleiben werden. Die Gründe sind folgende: Im Vergleich zu den Arbeitgebern sind sie noch jung und ledig und versuchen noch, sich eine wirtschaftliche Grundlage zu schaffen. Zweitens haben sie langfristige Ziele. Um diese persönlichen Lebensziele wie akademische Titel oder Reichtum zu erreichen, brauchen sie Zeit. Drittens haben die jungen Menschen eine bessere Anpassungsfähigkeit als die älteren Arbeitgeber. Für sie sind Deutschland und Europa mögliche Niederlassungsgebiete. Viertens dürfen einige Asylbewerber nicht nach China zurückkehren, auch wenn sie möchten – die meisten warten darauf, dass ihr Asylstatus anerkannt wird. Fünftens haben einige wenige eine(n) feste(n) Freund(in) in Deutschland und deswegen ungewisse Pläne für die Heimkehr.

4. Die letzten drei Anstellungen der Befragten in Deutschland vor dem jetzigem Job

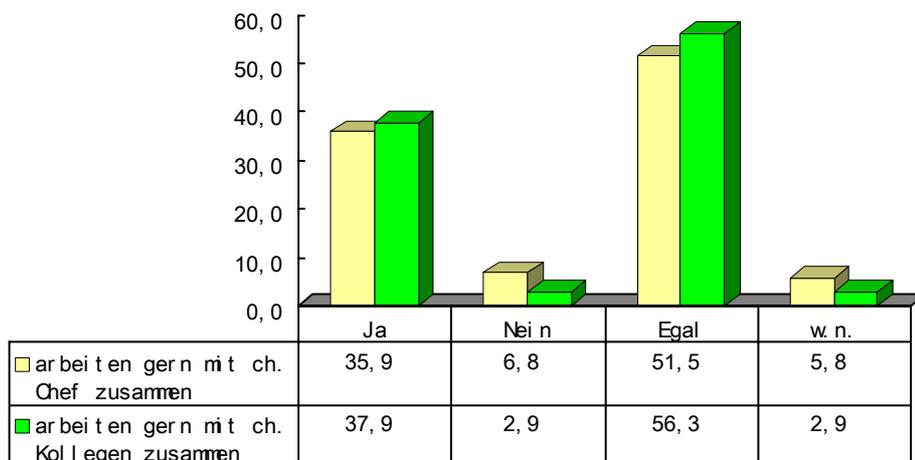
Die meisten Befragten, nämlich 77,4% waren vorher schon Arbeiter in einem Restaurant, fallen also unter horizontale Mobilität. 8,7% waren zuvor arbeitslos, das ist die einzig positive, vertikale Mobilität. 13,7% zeigen eine eher negative vertikale Mobilität: 2,4% arbeiteten vorher in einer Fabrik, 3,8% waren in einem Unternehmen angestellt, 3,1% waren Chef eines Lokals oder Geschäftsinhaber, 3,1% waren Studenten, 1,0% waren Geschäftsleute und Händler, 0,3% waren vorher sogar im Kultur- und Bildungsbereich beschäftigt.

5. Vorherige Bewerbung/Anstellung in deutschen Unternehmen

Nur 16,5% versuchten sich in einem deutschen Unternehmen zu bewerben, 83,5% taten dies nicht. Das bedeutet, dass die meisten chinesischen Arbeiter aufgrund ihrer sprachlichen, kulturellen, fachlichen und körperlichen Nachteile, keinen Mut oder keine Möglichkeit haben, sich mit Aussicht auf Erfolg bei einem deutschen Betrieb zu bewerben. Sie wissen, dass die deutschen Arbeitgeber bzw. Personalabteilungen sie nicht akzeptieren würden.

Nur 17 Befragte haben den Versuch gewagt, und 12 davon wurden angestellt. Dies sind alles junge Leute, die entweder als Kinder schon in Deutschland waren und hier ihr Abitur gemacht oder eine Ausbildung absolviert haben oder als gebildete chinesische Studenten nach Deutschland gekommen sind.

6. Abb. 7.24: Bevorzugung chinesischer Arbeitgeber



35,9% und 37,9% der Befragten möchten lieber bei einem chinesischen Arbeitgeber arbeiten und mit chinesischen Kollegen arbeiten. 51,5% der Befragten erklärten, dass es ihnen egal sei, ob sie bei einem chinesischen Arbeitgeber oder bei einem deutschen oder ausländischen Arbeitgeber arbeiten; 56,3% stimmten zu, dass es egal sei, ob man mit chinesischen Kollegen oder mit deutschen oder ausländischen Kollegen arbeitet. Außerdem sagten 6,8% der Chinesen, dass sie nicht für einen chinesischen Arbeitgeber arbeiten möchten.

Zu den Fragen 10a und 10b in Fragebogen: „Arbeiten Sie lieber bei einem chinesischen Arbeitgeber? Warum?“

- Die meisten Befragten unter den chinesischen Arbeitnehmern möchten gerne aus folgenden Gründen bei einem chinesischen Arbeitgeber arbeiten: 37 Befragte sagten, mit einem chinesischen Arbeitgeber könne man besser kommunizieren und man könne ihn besser verstehen, da sie eine gemeinsame Kultur und Denkweise haben. Eine Person sagte, dass der chinesische Arbeitgeber zuverlässig und treu sei.

- Viele Befragte sind in dieser Hinsicht gelassen, offen und haben keine vorgefertigte Meinung, sondern sind flexibel in Bezug auf die Alternativen: 16 Personen waren der Meinung, dass die Nationalität des Arbeitgebers egal sei; entscheidend sei, bei wem man mehr Geld verdienen könne. Zehn Arbeitnehmer führten an, dass die Fähigkeiten des Arbeitgebers und eine gute Atmosphäre die wichtigsten Kriterien seien. Fünf Personen finden, wichtig sei nur, einen passenden Arbeitsplatz zu haben. Vier Personen sind der Meinung, dass die Nationalität des Chefs nicht so wichtig sei, sondern dass man als Arbeitnehmer gut arbeitet.

- Einige Befragte gaben an, dass sie gerne aus folgenden Gründen bei deutschen oder ausländischen Arbeitgebern arbeiten würden: Sechs Personen fanden, dass das deutsche Unternehmen meist eine bessere soziale Versorgung bietet. Ein chinesischer Betrieb hingegen hat lange Arbeitszeiten und bietet wenig Lohn. Zwei Arbeitnehmer arbeiten aus kulturellen Gründen gern bei einem deutschen Arbeitgeber: Man kann die deutsche Unternehmenskultur kennen lernen und Deutsch lernen. Nur eine Person hat geglaubt, dass deutsche Arbeitgeber sie diskriminieren und ablehnen würden.

Auf die Frage „Arbeiten Sie lieber mit chinesischen Kollegen zusammen? Warum?“ antworteten die meisten chinesischen Arbeitnehmer, sie arbeiten gerne mit Landsleuten zusammen, weil sie sich untereinander besser verstehen können. 50 Befragte stimmten dem zu. Zehn Befragte sagten, dass es egal sei, mit welchen Personen man arbeitet. Acht Personen fanden, mit ausländischen Kollegen könne man besser Deutsch lernen. Zehn Chinesen gaben an, dass die Nationalität egal sei,

Hauptsache sei, dass man sich gut versteht und zusammenarbeiten kann. Sechs Befragte haben zugestimmt, dass keine rassistische Diskriminierung vorgefallen sei. Bei den insgesamt 200 Interviews haben 14 Arbeitgeber selbst angegeben, dass sie Asylanten angestellt haben. 13 Arbeitnehmer haben selbst angegeben, dass sie Asylanten seien.

7.3.4. Einkommen und Arbeitszeit

Zu beachten ist, dass die Währung der Euro ist. Im Hinblick auf das Lebensniveau und die Inflationsrate in Deutschland bzw. auf den chinesischen Lebensstandard teile ich die Einkommen der Arbeiter in die folgenden drei Stufen ein, wie in Tabelle 7.1 zu sehen: 500 EUR ist die Armutsgrenze, 1.000 EUR ist das Einkommen der Mittelschicht, 2.000 EUR ist die soziale Oberschicht.

Tabelle 7.1: Der durchschnittliche Lohn der Arbeiter pro Monat

Einkommen (EUR)	Häufigkeit	Prozent (%)
500 oder weniger	16	19,5
501 - 750	13	15,9
751 - 1.000	21	25,6
1.001 - 1.250	13	15,9
1.251 - 1.500	10	12,2
1.501 - 2.000	7	8,5
2.001 oder mehr	2	2,4
Summe	82	100

16 Personen leben in Armut, und nur zwei Personen gehören der Oberschicht an. Die meisten, nämlich 66 Personen, gehören zur Mittelschicht. 13 Personen von den 66 haben einen monatlichen Lohn zwischen 501 und 750 EUR. Dies ist auch der allgemeine Lebensstandard der arbeitenden Chinesen in Deutschland.

Im Vergleich zu den Türken ergibt sich, dass bei diesen rund 15 Mitarbeiter weniger verdienen als 500 EUR (N=64) (Yavuzcan 2003: 229), bei den Chinesen sind es 16 Personen (N=103). Ca. 43 der Türken verdienen weniger als 1.000 EUR, bei den Chinesen sind es 50 Personen. 3 Türken verdienen mehr als 2.000 EUR, bei den Chinesen sind es 2 Personen. Die beiden Gruppen haben also eine ähnliche Einkommensstruktur.

Tabelle 7.2: Arbeitszeit (Stunden) pro Woche

Arbeitszeit (Stunden)	Häufigkeit	Prozent (%)
Weniger als 40	23	24,2
41 - 60	57	60,0
61 - 80	11	11,6
Mehr als 80	4	4,2
Summe	95	100

Tabelle 7.2 zeigt: Von 95 Personen müssen die meisten Arbeitnehmer in einer Woche 41 bis 60 Stunden arbeiten, 11 Personen müssen sogar über 60 Stunden pro Woche arbeiten. Nur 23 Personen arbeiten weniger als 40 Stunden pro Woche. Allgemein gesagt haben die Chinesen längere Arbeitszeiten als die reguläre gesetzliche Arbeitszeit in Deutschland dies vorsieht.

Tabelle 7.3: Kreuztabelle – Arbeitszeit und Einkommen

Einkommen	Arbeitszeit (Stunden)				Summe	
	Weniger als 50 Stunden		Mehr als 50 Stunden			
Weniger als 1000 EUR	6	21,4 %	25	50,0 %	31	39,7 %
Mehr als 1000 EUR	22	78,6 %	25	50,0 %	47	60,3 %
Summe	28	100,0 %	50	100,0 %	78	100,0 %

Aus Tabelle 7.3 ist zu entnehmen, dass 50 der befragten Arbeitnehmer pro Woche über 50 Stunden arbeiten müssen, nur 28 Personen arbeiten weniger als 50 Stunden. 31 verdienen weniger als 1.000 EUR pro Monat, aber darunter sind 25 Arbeitnehmer, die über 50 Stunden arbeiten müssen. 47 verdienen mehr als 1.000 EUR, darunter sind 22 Personen, die weniger als 50 Stunden arbeiten, 25 Personen arbeiten mehr als 50 Stunden. Dies ist ein normalerer Zustand.

7.4 Die Korrelationsanalyse und die Regressionsanalyse

In diesem Abschnitt wird anhand von soziodemographischen Variablen untersucht, inwiefern die Branche, in denen die Geschäftsführer und Inhaber beschäftigt sind, variiert (Geschlecht und Bildung).

Tabelle 7.4 stellt die Aufteilung der Arbeitnehmer nach Branche und Geschlecht vergleichend zusammen. Man sieht, dass 58 der befragten männlichen Geschäftsführer und Inhaber in Restaurants arbeiten, bei Frau sind es 27 Person. Die Gastronomie ist wegen der harten körperlichen Arbeit eine traditionell männliche Branche. Deshalb sind bei den insgesamt 103 befragten chinesischen Unternehmern nur ein Drittel der Geschäftsführer oder Inhaber weiblich. Auch in anderen Branchen, außer dem Handel, spielen die Männer anteilmäßig eine dominierende Rolle.

Tabelle 7.4: Die Korrelation zwischen dem Geschlecht des Befragten und der Branche

	Geschlecht des Befragten		Summe
	Männlich	weiblich	
Restaurant	58	27	85
Supermarkt	4	1	5
Reisebüro	2	0	2
Handels GmbH	4	4	8
technische GmbH	2	0	2
Kultur und Bildung	1	0	1
Summe	71	32	103

n=103 Chi=3.9, p=0.56

Die Geschlechtsunterschiede zwischen den Branchen sind statistisch nicht signifikant, wie ein Chi²-Test zeigt (p=0.56). Demnach gibt es keinen Zusammenhang zwischen Geschlecht und Branche.

Um zu überprüfen, ob es bei den befragten Geschäftsführern und Inhabern zwischen den Bildungsgruppen Unterschiede in den Beschäftigungsbranchen gibt, wurden die beiden Variablen kreuztabuliert, wie in Tabelle 7.5 zu sehen.

Bezüglich der Berufsausbildung wurde zwischen „ohne Berufsausbildung und Studium in China“ (1), „mit kurzfristiger Berufsausbildung und Studium in China“ (2) und „mit Berufsausbildung und Studium in China“ (3) unterschieden. Die Berufsausbildung und das Studium in Deutschland konnten nicht untersucht werden,

da zu wenige der Befragten eine Berufsausbildung oder ein Studium in Deutschland absolviert haben.

Es zeigt sich, dass die Arbeit in der Gastronomie mit 71,4% bis 96,0% in allen Bildungsgruppen weit verbreitet ist. Beim niedrigen Bildungsniveau sind es 83,3%, bei mittlerem Bildungsniveau 96,0%, bei hohem Bildungsniveau sind es immerhin noch 71,4%. Aber die drei Statistiken haben deutlich gezeigt: In Supermärkten sind die meisten Geschäftsführer mit niedrigem Bildungsniveau anzutreffen (7,1%), in der Gastronomie sind die Geschäftsführer mit mittlerem Bildungsniveau tätig (96,0%), in Reisebüros (7,1%), Handels GmbH (17,9%) und hochtechnischer GmbH (3,6%) sind eher Geschäftsführer mit hohem Bildungsniveau anzutreffen.

Tabelle 7.5: Die Korrelation zwischen der Berufsausbildung, dem Studium und der Branche

		education			Total
		1.00	2.00	3.00	
Restaurant	Count	35	24	20	79
	Expected Count	34.9	20.8	23.3	79.0
	% within	83.3%	96.0%	71.4%	83.2%
Supermarkt	Count	3	0	0	3
	Expected Count	1.3	.8	.9	3.0
	% within	7.1%	.0%	.0%	3.2%
Reisebüro	Count	0	0	2	2
	Expected Count	.9	.5	.6	2.0
	% within	.0%	.0%	7.1%	2.1%
Handels GmbH	Count	2	1	5	8
	Expected Count	3.5	2.1	2.4	8.0
	% within	4.8%	4.0%	17.9%	8.4%
Hochtechnische GmbH	Count	1	0	1	2
	Expected Count	.9	.5	.6	2.0
	% within education	2.4%	.0%	3.6%	2.1%
Kultur und Bildung	Count	1	0	0	1
	Expected Count	.4	.3	.3	1.0
	% within education	2.4%	.0%	.0%	1.1%
Total	Count	42	25	28	95
	Expected Count	42.0	25.0	28.0	95.0
	% within education	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%

Chi-Square Tests

	Value	df	Asymp. Sig. (2-sided)
Pearson Chi-Square	15.829 ^a	10	.105
Likelihood Ratio	17.426	10	.065
Linear-by-Linear Association	1.526	1	.217
N of Valid Cases	95		

a. 15 cells (83.3%) have expected count less than 5. The minimum expected count is .26.

Mit einem Signifikanzwert von .11 wird das 10%-Niveau nur knapp verfehlt. Da die Anzahl der Befragten gering ist, sollte dies nicht überbewertet werden.

8. Die Gesamtanalyse der chinesischen Selbständigen und des Unternehmertums in Deutschland im Rahmen der Globalisierung (qualitative Analyse)

„Globalisation theory claims that global restructuring provides a complete explanation of phenomena such as immigration, immigrant employment, immigrant businesses and their informalisation“ (Rath 2000: 17).

Die chinesischen Unternehmen befinden sich aufgrund wirtschaftlicher und sozialgeographischer Aspekte meistens in den großen Städten Westdeutschlands. Diese Städte, wie Hamburg, Berlin, Düsseldorf, Köln oder München bieten ein günstiges Verkehrsnetzwerk, einen großen Absatzmarkt, eine hohe Bevölkerungszahl, liberale soziale Rahmenbedingungen und eine perfekte Infrastruktur.

„An dem Beispiel Hamburg werden die Vorteile deutlich. Für China ist Hamburg ein wichtiger Hafen in Westeuropa. Allein im Jahr 2004 sind im Hamburger Hafen 1,7 Mio. Container zwischen Hamburg und China umgeschlagen worden. Jeder vierte Container, der im Hamburger Hafen verfrachtet wird, geht entweder nach China oder kommt aus China.“¹⁷³

„Die Wirtschaftsförderung Hamburg (HWF) hat zwischen Oktober und Dezember 2004 eine Untersuchung in 81 chinesischen Unternehmen in Hamburg durchgeführt. Das Ergebnis zeigt, dass die befragten Unternehmen durchschnittlich ca. 3 Mio. EUR Umsatz pro Jahr machen. 56 Unternehmen betreiben internationalen Handel. 82% der Unternehmen haben weniger als drei Mitarbeiter. Als Grund für die Niederlassung in Hamburg antworten 23% der befragten Unternehmen, dass Hamburg eine zentrale Hafenstadt in Europa ist. 17% sind der Meinung, dass Hamburg eine gute Infrastruktur besitzt und einen günstigen Zugang zu dem europäischen Markt bietet. 16% sind wegen eines gegründeten Netzwerks der Kooperation zwischen Hamburg und China.

Unter insgesamt 380 chinesischen Unternehmen in Hamburg gibt es viele Niederlassungen der großen staatlichen und privaten Unternehmen Chinas. Die zwei bekannte Seetransport- und Logistikunternehmen ‚COSCO‘ und ‚China Shipping Group‘ haben ihre Tochtergesellschaften im Hamburger Hafen. ‚Chinatextil‘, Das zweitgrößte chinesische Unternehmen in der Textilindustriebranche, und ‚Baogang Metallgruppe Shanghai‘, das zweitgrößte in der Metallindustrie, haben ihre jeweiligen Niederlassungen in dieser Hafenstadt.“¹⁷⁴

Das ist nur ein Beispiel für eine Stadt. Einer chinesischen Statistik aus dem Jahr 2006 zufolge, gab es in Deutschland ca. 600 Unternehmen aus Festlandchina, die Investition betrug 0,2 Mrd. USD, im Jahr 2000 waren es dagegen nur 30 Mio. USD. 3% des gesamten im Ausland investierten chinesischen Kapitals fließen nach Deutschland.¹⁷⁵ Deutschland ist deshalb ein wichtiger Absatzmarkt und ein wichtiges Investitionsziel für das chinesische Unternehmertum in Europa.

In allen Einwanderungsländern, auch in Deutschland, gibt es einige Zusammenhänge zwischen der Motivation zur Gründung eines selbständigen ethnischen Unternehmens und der Fähigkeit zur Integration in bzw. Assimilation mit der Aufnahmegesellschaft. Im Vergleich zu anderen Einwanderern sind die Chinesen, Italiener, Griechen, Türken, Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien, Araber (hier handelt es sich um Tunesier und Marokkaner) und die Juden sowie Afrikaner ethnische Gruppen, die von der deutschen Gesellschaft allgemein abgegrenzt sind. Oder sie sind traditionell schwer in das Aufnahmeland zu integrieren, weil sie

¹⁷³ Hamburg und China. in: Ouline. Ouline GmbH. Stuttgart. Nr. 10. 04 2005 S.8

¹⁷⁴ Hamburg und China. in: Ouline. Ouline GmbH. Stuttgart. Nr. 10. 04 2005 S.8

¹⁷⁵ Die gute Investitionschance für die Geschäftsleute aus der Provinz Guangdong. in: Chinesische Handelszeitung. Xiu, Haitao. Frankfurt a.M. Nr. 167 15. 04 2006. S.27

besondere politische Hintergründe in der Heimat, eine besondere Kultur und Religion sowie Lebensweise haben oder nur über einen niedrigen ökonomischen Standard verfügen. Um in der fremden Gesellschaft zu überleben und um der Abgrenzung und Diskriminierung durch das Aufnahmeland zu entkommen, haben sie die Notwendigkeit, selbständige Unternehmen oder Institutionen zu gründen. Je schwerer es ist, sich in das Aufnahmeland zu integrieren, desto größer ist daher die Wahrscheinlichkeit einer Selbständigkeit und Unternehmensgründung.

Chinesen, Italiener, Griechen, Türken, Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien und Araber haben den oft den ausgeprägten Wunsch, in Deutschland zu bleiben. Der sicherste Weg hierfür ist die Gründung eines selbständigen Unternehmens. Hierfür gibt es im Wesentlichen drei Beweggründe: Der langfristige Aufenthalt, das Entkommen aus der Arbeitslosigkeit und Akkumulation von Geld (Reichtum). Dies sind die objektiven Hintergründe. Außerdem spielt die kulturelle Tradition als subjektives Element eine wichtige Rolle bei dem Weg in die Selbständigkeit: „Ethnische Minoritäten haben eine größere Neigung zur Selbständigkeit aufgrund ihres kulturellen Erbes“ (Friedrichs 2006). Die Südeuropäer, Araber, Juden sowie die Chinesen haben eine besonders lange Tradition im Bereich des Handels und der Selbständigkeit.

Nach dieser Einführung versuche ich in diesem Kapitel, das chinesische Unternehmertum in Deutschland durch andere Aspekte und Methoden in verschiedenen, selbständigen, aber teilweise miteinander kombinierten Themenblöcken zu analysieren. Die insgesamt 22 Themenblöcke sind nicht nur eine Vertiefung der Kapitel 5 und Kapitel 7, sondern beinhalten auch eine Erweiterung unter Einbeziehung der neuesten Entwicklung sowie der Tendenzen der chinesischen Unternehmen in Deutschland und Europa.

1. Die internen geschäftlichen Beziehungen und Interaktionen zwischen den chinesischen Unternehmen und den einheimischen sowie anderen ethnischen Unternehmen.

Das traditionelle Chinarestaurant oder der Imbiss unterhalten enge geschäftliche Beziehungen zum deutschen Großhandel im Bereich der Produktionsmittel, weil sie dort billige Nahrungsmittel für die Zubereitung (z.B. Öl, Gemüse, Fleisch) sowie alle notwendigen Gewürze kaufen können. Sie importieren auch spezielle chinesische Lebensmittel für die Küche über den Großhandel in Deutschland und aus den Niederlanden. Die Gastronomie pflegt die Zusammenarbeit mit einheimischen Dienstleistungsbranchen wie Steuerberatungsgesellschaften und Anwaltskanzleien.

Die chinesischen Reisebüros haben weitere geschäftliche Interaktionen mit folgenden Unternehmen und Institutionen in Bereich Dienstleistung, die mit Reiseveranstaltungen in Deutschland, in anderen europäischen Ländern und in China zu tun haben:

- Geschäftliche Kontakte zu den Drei- bis Fünf-Sterne-Hotels in europäischen Ländern. Die Reisebüros unterhalten langfristige Geschäftsverträge mit Hotelketten wie Mercure, Accor, Holiday Inn und Hilton usw., sie haben auch gelegentlich Geschäftsbeziehungen zu den chinesischen Gaststätten, die eine niedriger Ausstattung haben, aber einen speziellen chinesischen Service wie das chinesische Frühstück anbieten können.

- Kontakte zu Auto- und Reisebusvermittlungen in Europa. Die Auto- und Reisebusvermittlung bieten die Reisebusse und Fahrer an.

- Kontakte zu speziellen chinesischen und ausländischen Restaurants, die das originale chinesische Essen und spezielle einheimische Delikatessen oder Getränke wie z.B. Haxe und Bier oder französischen Rotwein aus Bordeaux anbieten können.
- Die Zusammenarbeit mit Vertretern von wichtigen Sehenswürdigkeiten in bestimmten Reisezielen (z.B. mit dem Louvre, Versailles und dem Kaufhof Lafayette in Paris, den Verarbeitungsfabriken für Käse und dem Dorf für Völkerkunde sowie der Schifffahrt in Amsterdam usw.)
- Die Reisebüros pflegen auch eine Zusammenarbeit mit den zuständigen chinesischen, asiatischen, europäischen Fluggesellschaft wie Air China, China Airline (aus der Provinz Taiwan), Lufthansa, KLM, SAS, Britische Airways, Singapur Airline und Cathy Pazifik in Hongkong usw.
- Die chinesischen Reisebüros arbeiten mit speziellen Läden für Geschenke in verschiedenen großen Städten eng zusammen. In diesen Läden können chinesische Reisende einheimische Produkte wie z.B., in Deutschland, Zwilling-Messer aus Solingen, Parfüm „4711“ aus Köln und Uhren aus der Schweiz usw. steuerfrei kaufen. Die Reisebüros und die Reiseführer bzw. die Reisebusfahrer profitieren davon durch Provision vom Umsatz des Verkaufes.

Die Handels GmbH, Beratungsfirmen und das Großhandelszentrum unterhalten enge Kontakte zu den großen deutschen und europäischen Unternehmen und Behörden sowie zu Fabriken und zur Regierung, zu zum einheimischen Großhandel und zu Supermärkten sowie zu den Marktketten bis hin zum Einzelhandel. Die einheimischen Logistik- und Transportfirmen für Güter sowie die Post und internationale Expressdienste wie DHL und TNT sind wichtige Geschäftspartner. Viele chinesische Großhandelszentren sind auch wichtige Zulieferer für die Verkäufer auf Wochen- und Trödelmärkten.

Die chinesischen Mediengesellschaften, insbesondere die Zeitungsverlage, verfügen über enge Partnerschaften zu den Druckereien und zur Post und zum Deutschen Paket Dienst (DPD).

Die Praxen für chinesische Medizin, die Übersetzungsbüros oder die Steuerberatungsgesellschaften bis hin zum Friseur sind spezielle Dienstleistungen für einen begrenzten Kundenbereich, ihr Kontakt zu den anderen Wirtschaftszweigen ist relativ gering und begrenzt.

Fazit: Die geschäftlichen Beziehungen von den chinesischen Unternehmen zu den einheimischen sowie zu anderen ethnischen Unternehmen werden immer intensiver und umfangreicher. Einige chinesische Branchen werden zunehmend ein Teil der einheimischen Wirtschaft; und einige einheimische wirtschaftliche Institutionen hängen mehr oder weniger von der chinesischen ethnischen Ökonomie ab.

2. Chinesische Branchen und deren Kundschaft.

Die Kundschaft von chinesischen Restaurants und Imbissen setzt sich aus den einheimische chinesischen, den deutschen Gästen und den chinesischen Reisegruppen zusammen. Die einheimischen Chinesen besuchen nur die Restaurants und Imbisse, die original chinesische Delikatessen anbieten. Die deutschen und ausländischen Gäste besuchen nur die am europäischen sowie am deutschen Geschmack orientierten Chinarestaurants.

Die wichtigste Kundschaft der Reisebüros sind die chinesischen Reisegruppen aus China und die Reisenden zwischen China und Deutschland, die ein Flugticket kaufen. Der Großhandel und die Handels GmbHs haben direkte Kunden wie den einheimischen Großhandel, Einzelhandel und Konsumenten bzw. indirekten Kunden wie die einheimischen Unternehmen, Fabriken bis hin zu den Behörden.

Die chinesischen Mediengesellschaften erhalten ihren Kundenkreis und Konsumenten aus chinesischen Kreisen.

Die Praxen für chinesische Medizin, die Übersetzungsbüros oder die Steuerberatungsgesellschaften bis hin zu den Friseuren finden ihren Kundenkreis zuerst bei den einheimischen Bürger und bei den eigenen Landsleuten.

Fazit: Die Kundschaft und die sozialen Kreise der chinesischen Unternehmen hängen von den verschiedenen Eigenschaften ihres Services und von deren Funktionen ab. Die Kundenkreise der meisten Unternehmen orientieren sich noch an den Landsleuten.

3. Die Produktion und der Service der chinesischen Wirtschaft und Branchen haben eine gemeinsame Besonderheit – sie sind nicht standardisiert und beinhalten keine Massenproduktion.

Als Dienstleistungsbetriebe können Restaurants, Imbisse, Reisebüros und Praxen für chinesische Medizin nicht standardisiert sein. Sie bieten den Kunden keine massive Produktion und unendlich viele Dienstleistungen anbieten. Im Gegenteil, ihre Produktion und ihr Service sind von kleinem Ausmaß. Die Restaurants verfügen nur über beschränkte Kundenkreise, besonders die mittelalten und alten Menschen, nicht nur, weil das Essen etwas teurer ist, sondern die ruhige Atmosphäre in den Restaurants meistens nur zu Familientreffen und alten Kunden passt. Die Geschäfte der Lokale hängen auch sehr von der Saison und dem Wetter ab, sie haben ihre beste Geschäftszeit im Winter und vor allem bei schlechtem Wetter wie Regen, Kälte und Schnee, insbesondere an Wochenenden, an Weihnachten, an Muttertag und an Neujahr. Während der Sommerzeit machen sie fast kein Geschäft.

Im Gegensatz hierzu haben die Reisebüros ihre beste Geschäftszeit im Sommer und im Herbst, und zwar ab ca. April bis Ende November, weil in diesem Zeitraum viele Chinesen ausreisen möchten und können. Es hängt auch von dem Ausmaß der ausreisenden Reisegruppe und dem Ergebnis der Visumsformalitäten des deutschen Konsulats ab.

Der Großhandel und die Supermärkte hängen eng von der allgemeinen einheimischen Wirtschaft und der Kaufkraft ab, z.B. nimmt man normalerweise an, dass die einheimischen Chinesen ein wichtiger Kundenkreis für die chinesischen Supermärkte sind. Aber im Vergleich mit den generell billigen deutschen Supermärkten wie Aldi, Lidl und Plus sind die Preise der importierten asiatischen Lebensmittel in dem chinesischen Supermarkt teuer. In billigen deutschen Supermärkten kann man die wesentlichen Lebensmittel zu relativ niedrigen Preisen finden. Die Chinesen, insbesondere die chinesischen Studenten, sind allerdings keine Stammkunden bei den asiatischen Läden. Nach meiner Beobachtung kaufen sie nur die Waren, die die deutschen Supermärkte nicht anbieten können, z.B. Tofu, chinesisches Gemüse, halb verarbeitetes chinesisches Essen und verschiedene chinesische Soßen. Deshalb können die chinesischen Supermärkte nicht sehr große Mengen an Waren bestellen, zumal die meisten Nahrungsmittel mit einem Mindesthaltbarkeitsdatum versehen sind.

Die Handelsunternehmen in einem Großhandelszentrum oder in den neuen Großhandelszentren bieten zwar Waren anderer Großhandelsunternehmen an, aber ihre Waren sind in der Anzahl beschränkt. Bei jeder Anlieferung gibt es weniger als fünf standardisierte Container, die mit unterschiedlichen Waren, von Kleidung bis hin zu Spielzeug, angefüllt sind. Die Waren in einem Großhandelszentrum sind immer vielseitig, neu, aufregend und praktisch, sie sind aber immer nur in kleiner Menge vorhanden. Es gibt keine feste Menge, Standards und Niveaus, alles hängt von dem

aktuellen Absatzmarkt und der Kundschaft ab, weil die Waren vom Händler nicht mehr zurückgegeben werden können.

Fazit: Die chinesische Wirtschaft in Deutschland ist nicht in der Massenproduktion tätig. Sie bietet keine Massenware, sondern eine gelegentliche und temporäre Dienstleistung von kleinem Ausmaß.

4. Ethnische Unternehmen in anderen europäischen Ländern.

Im Vergleich zu Deutschland hat die chinesische ethnische Wirtschaft in einigen westlichen europäischen Ländern wie in Frankreich, England und den Niederlanden bereits ein bestimmtes System und Ausmaß. Chinesische Betriebe sind ein unverzichtbarer Teil in der einheimischen Wirtschaft, mit hohem sozialen Status und Ansehen. Es gibt eine ethnische Kultur und ökonomische Struktur in dem jeweiligen Land mit tiefen Wurzeln. Dies hat historische und reale Gründe.

Die historischen Gründe sind: Frankreich, England und die Niederlande haben in ihrer nationalen Geschichte lange und reichhaltige Erfahrungen mit den kolonialisierten Ländern gemacht. Sie haben einen Prozess von Unterdrückung, Ablehnung bis hin zur Akzeptanz und Assimilation mit anderen Kulturen und Minderheiten erlebt. Zweitens haben die ethnischen Gruppen ihre eigene Kultur beibehalten, darunter schon lange die Chinesen, die sich umfassend in diesem Aufnahmeland integriert haben. Drittens sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Ausländerpolitik und die einheimischen Völker relativ geduldig gegenüber der fremden Kultur und ausländischen Lebensweise und akzeptieren diese.

Die realen Gründe: Diese Länder haben eine lockere und liberale Ausländerpolitik. Sogar die illegalen Ausländer finden hier ein Stück Zuhause. Zweitens ist der Ausländeranteil in einer bestimmten Region, Stadt oder Stadtviertel z.T. sehr hoch, die Ausländer sind ein wichtiger sozialer Strom, der nicht mehr von der einheimischen Politik diskriminiert, unterdrückt oder ignoriert werden kann. Drittens sind die einheimischen Bürger von der Mentalität der Freiheit und von Werten wie Frieden, Demokratie, Menschenrechte, Chancengleichheit und Toleranz geprägt. Länder wie Frankreich, die Niederlande und Belgien werden immer wieder als der Zufluchtsort für unterdrückte und verletzte Menschen bezeichnet. Viertens bieten diese Länder angenehme geographische Bedingungen wie feuchtes und warmes Klima und gute soziale Bedingungen wie das Wohlfahrtsstaatssystem an.

Deutschland hat wegen seiner konservativen und zurückhaltenden Kolonialgeschichte weniger Kolonien in Übersee gehabt. In China ist nur die Halbinsel Jiaodong (Provinz Shandong) zum Ende der Qing-Dynastie bis 1919 für kurze Zeit deutsche Kolonie gewesen. Die Deutschen haben deshalb auch weniger Erfahrungen im Umgang mit fremden Kulturen. Deutschland war ein einseitiger nationaler Staat. Der intensive und massive Kontakt mit Ausländern und fremden Kulturen fing erst nach dem letzten Weltkrieg an, und zwar durch die Gastarbeiter.

Fazit: Aus diesen Gründen befinden sich die Geschichte der chinesischen Einwanderung sowie die Entwicklung der chinesischen ethnischen Wirtschaft in Deutschland noch in der Anfangsphase.

5. Weitere Entwicklung und Übergangsphase der chinesischen selbständigen Unternehmen.

Die ersten Generationen der chinesischen Unternehmen sowie die meisten Restaurants, Imbisse, Supermärkte und kleine Einzelhändler waren meistens Familienbetriebe. Sie befinden sich gerade in der Phase des Generationswechsels und der Übergabe. Die meisten Inhaber sowie die Eltern oder Großeltern möchten ihr

Geschäft an die zweite oder dritte Generation übergeben, das ist besonders bei den großen Betrieben, die schon lange existieren, der Fall. Aber ob die junge Generation diese auch übernehmen möchten, ist eine andere Frage. Einige Lokale sind deshalb nach dem Ruhestand der alten Besitzer aufgrund fehlender Nachfolger aufgelöst worden.

Die Reisebüros, die Großhandelszentren, IT-Firmen, Handels GmbHs, Beratungsbüros und Mediengesellschaften wie Zeitungsverlage sind wissensintensive Branchen. Sie haben ab der Gründungsphase und während der Entwicklungsphase einige Mitarbeiter, die nicht Familienangehörige sind (z.B. chinesische Studenten und deutsche Mitarbeiter), eingestellt. Sie sind heterogene, multikulturelle, leistungsorientierte Unternehmen. Inhaber und/oder Geschäftsführer sind die wichtigsten Familienmitglieder, und diese sind gebildet. Sie wissen genau um die Vorteile und Nachteile des Familienbetriebs. Sie werden zwar zeitlebens die Firma kontrollieren, aber sie akzeptieren und fördern die qualifizierten Mitarbeiter durch Personalauswahl, Überprüfung und Ausbildung. Die lange beschäftigten und erfahrenen sowie leistungsbereiten Mitarbeiter können auch an eine hohe Position in der Firma gelangen. Diese Unternehmen befinden sich noch nicht in der Phase des Generationswechsel oder der Übergabe. Aber in ca. zehn bis zwanzig Jahren steht der alte Inhaber unmittelbar vor einem Generationswechsel. Allgemein wird davon ausgegangen, dass die Chance der Übergabe an die eigenen Kinder relativ gering ist, weil die in Deutschland ausgebildeten Kinder in den „regulären“ Firmen arbeiten möchten. Es ist möglich, dass die Firma, besonders die Geschäftsführung, dann an einen Verwandten oder an einen vertrauten Freund oder sogar an einen qualifizierten Angestellten übergeben wird. Im Prinzip kann die neue Geschäftsführungskraft nicht nur ein Chinese sein, sondern auch ein Deutscher oder ein anderer Ausländer.

Zusammengefasst gibt es für den Generationswechsel und die Übergabe der chinesischen Unternehmen in Deutschland folgende Möglichkeiten: Übergabe an die eigenen Kinder oder Geschwister; Übergabe an die nahe Verwandtschaft; Übergabe an vertraute Freunde, Übergabe an die Untergebenen und Arbeitskollegen; Übergabe an die neu eingeführte, angestellte Geschäftsführungskraft; Verkaufen oder Vermietung an andere fremde Inhaber oder Geschäftsleute; Zusammenführung mit anderen Geschäftsleuten oder Aktionären (Fusion); Weitergabe nicht mehr als Inhaber oder Geschäftsführer, sondern nur noch an Aktieninhaber, die noch Aktien bei der Firma haben; Bankrotterklärung und Insolvenz.

Fazit: Die weitere Entwicklung und die Übergabe der chinesischen Unternehmen, besonders der Familienbetriebe, ist ein wichtiger Wendepunkt für die chinesische ethnische Ökonomie. Er kann die Schließung und den Untergang dieser Firma und sogar der ganzen Branche bedeuten, er kann aber auch Erweiterung und Aufstieg bedeuten.

6. Die chinesischen Familienbetriebe sind die perfekte, passende und langfristige Form der Produktionseinheit in Übersee. Soweit die Hypothese.

Das ist sicherlich nicht der Fall. „Light and Bonacich (1988, pp. 429-34) have discussed the social costs of immigrant entrepreneurship to individuals and society. They paint a rather dark picture. Migration is wrenching, disruptive, makes for hard work and causes many family problems. The majority of migrants will never climb up the social ladder as they originally hoped“ (Flap/Kumcu/Bulder 2000: 151).

Wir analysieren die Wahrscheinlichkeit des Niedergangs der chinesischen Selbständigen und Unternehmer im Ausland. Meiner Meinung nach werden

chinesische Familienbetriebe aus drei Gründen – Familie, Wirtschaft und Sozialbedingungen – nach und nach zusammenbrechen und verschwinden.

Familie. Gerade der Familienbetrieb selbst ist zu einer bestimmten Entwicklungsphase des Unternehmens kontraproduktiv. Die Familienangehörigen sind gleichzeitig die Geschäftsführer und Arbeiter auf verschiedenen Arbeitsstellen. Deshalb hängen die Funktion und das Überleben des einzelnen Betriebes eng von dem Zustand der Familie ab.

Wenn die Inhaber oder Geschäftsführer älter geworden sind, können sie wegen ihrer schwächeren körperlichen und geistigen Kondition den Betrieb nicht mehr führen. Und niemand möchte oder kann den Betrieb übernehmen. Der Betrieb schrumpft dann bis zur Schließung.

Wegen Krankheiten des Inhabers bzw. des Geschäftsführers, der wichtigen Arbeiter oder der Familienangehörigen müssen die Geschäfte und der Betrieb eingestellt werden.

Im chinesischen Familienbetrieb spielt die Frau, besonders die Ehefrau, eine wichtige Rolle. Aber die Frau bleibt ein unstabiler und unzuverlässiger Faktor im Familienleben und im Familienbetrieb wegen äußerer Umstände. Veränderungen des Lebensverlaufs wie z.B. Schwangerschaft und Kindererziehung können die Betriebe in eine dramatische Lage bringen. Einerseits können sich die jungen Mütter unmittelbar nach der Geburt nicht mehr so sehr in das Geschäftsleben einbringen, andererseits haben einige Frauen nach der Geburt der Kinder eine soziale Identität als Frau und Mutter wiedergefunden, sie haben dann kein großes Interesse mehr am Geschäft, sie verweigern oder boykottieren die Arbeit im eigenen Betrieb, der Ehemann verliert dann die wichtigste und zuverlässigste Unterstützung im Familienbetrieb.

In vielen traditionellen chinesischen Familien wohnen die Ehefrauen im Elternhaus des Ehemannes, die Ehefrauen müssen sich mit den Schwiegereltern auseinandersetzen, haben manchmal sogar Streit mit ihnen, weil sie eine andere Mentalität, andere Interessen, ein anderes Bildungsniveau und eine andere Lebensweise haben und sich, im Gegensatz zu früheren Zeiten, behaupten möchten. Wenn sich ein heftiger Streit ereignet (ein solcher Familienstreit ist für den Ehemann immer ein peinliches Dilemma), kann man ihn nicht mehr wie früher kontrollieren oder mildern und dann entsteht ein Familienkonflikt. Das schädigt den Familienbetrieb, wenn z.B. die Ehefrau das Elternhaus des Ehemannes oder den Ehemann für kurze Zeit oder sogar für immer verlässt.

Im Kreis der chinesischen Betriebe herrschen latente psychosomatische bzw. psychische Störungen. Insbesondere unter den Mitarbeitern, aber hauptsächlich unter den Besitzern wegen andauernder und pausenloser Belastung, Unterdrückung, Sorge, Arbeit, Stress, Streit und Misserfolg. Aus solchen Gründen haben viele Inhaber und Geschäftsführer keine Lust, Motivation und Kraft mehr, die Betriebe zu führen. Sie fühlen sich müde und machtlos. Sie versuchen dann, die Betriebe zu vermieten, zu verkaufen, zu übergeben und, wenn es ihnen nicht gelingt, melden sie Insolvenz bei der Behörde an. Sie möchten einfach die Verantwortung als Inhaber oder Geschäftsführer nicht mehr tragen, und wünschen sich ein normales Leben als angestellter Arbeitnehmer mit regulärer Arbeitszeit und festem Arbeitsort. Diese Krankheitssyndrome führen schließlich zum Zusammenbruch der Familienbetriebe.

Viele kleine Unternehmen werden von einem Ehepaar gegründet und organisiert. Wenn die Liebe und die Ehe zusammenbrechen würden, dann führte dies auch zum Zusammenbruch des Betriebs. Störungen in der Ehe resultieren manchmal aus dem Betrieb selbst. Viele Ehepaare haben zuerst versucht, mit dem eigenen Betrieb eine wohlhabende und glückliche Familie zu gründen und zu bewahren. Aber das reale

Leben holt sie ein und die Belastungen wie Schulden (viele Betriebe wurden durch hohe Kredite, Darlehen und Verschuldungen gegründet), lange Arbeitszeit, niedriger Umsatz, sogar Verluste, die Arbeitsbelastung, körperliche und geistige Schäden (z.B. unharmonisches sexuelles Leben wegen der Überbelastungen im Alltagsleben) haben das erhoffte Paradies zerstört. Die Motivation, den Familienbetrieb zu führen, ist nicht mehr vorhanden.

Die Kinder sind ein unstabiler Faktor für die Familienbetriebe. Wenn die Kinder noch Babys sind, muss die Mutter sehr viel Zeit für sie investieren. Deshalb bekommen viele Selbständige spät Kinder, weil sie einfach keine Zeit und Kraft für den Nachwuchs hatten. Wenn die Kinder größer sind, müssen sich die Eltern regelmäßig um sie kümmern, sie müssen sie z.B. zu festen Zeiten vom Kindergarten abholen (ein deutscher Kindergarten ist meistens nur tagsüber geöffnet) oder die Hausaufgaben betreuen. In vielen kleinen Chinarestaurants spielen die Kinder während der Betriebszeit in dem Lokal, sie stören die Ruhe der Gäste sehr, die Kunden kommen dann immer weniger. Einige Eltern haben dann die Kinder während der Arbeitszeit einfach zu Hause an einen Stuhl gefesselt.

Die Arbeitsweise und die Arbeitsmoral der chinesischen Familienbetriebe können auch dazu führen, dass Betriebe schließen müssen. Einige Inhaber oder Geschäftsführer sind nach der Anfangsphase nicht mehr so gewissenhaft und fleißig wie vorher, sie öffnen die Läden nicht regelmäßig oder machen die Läden früher zu, nicht nach den geplanten Öffnungszeiten. Die Qualität der Produkte und der Service verschlechtern sich. Das Lokal wird oft wegen der mangelnder Sauberkeit vom Gesundheitsamt untersucht und bestraft. Niemand kontrolliert die Arbeitsqualität, weil der Chef selbst Arbeiter ist.

Glücksspiele wie „Majiang Spiele“ oder Sexualaktivitäten (wie Bordellbesuche) können ebenfalls das Geschäft beschädigen. Aber gerade diese Lebensweise ist die „geistige Droge“ für einige einsame, depressive chinesische Unternehmer.

Schließlich haben das altmodische Management in den Familienbetrieben, das niedrige Bildungsniveau und die fehlende Qualifikation der Arbeiter bzw. der Familienangehörigen die Qualität der Produktion und der Dienstleistung äußerst negativ beeinflusst. Und diese Mängel werden auch nicht von einer objektiven Instanz oder einer Institution überwacht und kontrolliert, weil die Arbeiter und die Geschäftsführer als Familienangehörige selbst Betriebsleiter sind und darüber entscheiden.

Wirtschaftliche Gründe. Die ethnische Wirtschaft, die von der Leitwirtschaft abhängig ist, wird in der Rezessionsphase negativ beeinflusst. Der Umsatz sinkt, die Defizite steigen, der Kundenkreis wird kleiner, die Konkurrenz innerhalb der Branche verstärkt sich. Dieser Zustand kann zur Pleite führen.

Viele chinesische Unternehmer in Familienbetrieben haben keine professionelle Ausbildung. Ihr Management ist altmodisch, sie haben kein Vertriebsnetz, sie können sich nicht an den veränderten Markt anpassen bzw. haben kein Wissen über Verkaufsstrategien.

Die ungünstigen Rahmenbedingungen für die kleinen und mittelgroßen Unternehmen bremsen die Entwicklung der Betriebe. Die Abgaben in Deutschland wie Mehrwertsteuer, Umsatzsteuer, Einkommensteuer sind für solche Unternehmer sehr hoch, und hinzu kommen die hohe Arbeitskosten, Nebenkosten und Produktionskosten, all diese Summen verursachen eine negative Bilanz.

Durch diese langfristig ungünstige Wirtschaftslage haben sich die Kundschaft und der Absatzmarkt der chinesischen Unternehmen verringert. Die Zirkulation des Kapitals und der Kapitalumschlag funktionieren dann nicht mehr.

Viele chinesische Unternehmen haben nach ersten Erfolgen die eigene Kapazität an Kapitalreserve, Erfahrung und Fähigkeit überschätzt.

Um in kurze Zeit mehr Geld zu verdienen und den sozialen Status zu verbessern, haben diese Chinesen ihre Geschäfte oder Betriebe einfach planlos vergrößert oder verändert. Zwar haben die Unternehmer expandiert bzw. ihre Betriebe durch hohe Verschuldung erweitert, aber die Art der Betriebsführung bleibt unverändert, das Management und die Verkaufsmethoden sind unrentabel und der Bedarf des Marktes sinkt. Deshalb haben viele chinesische Unternehmen während der neuen planlosen Expansion und nach drastischen Umstrukturierung plötzlich ihr Geschäft eingestellt. Dabei spielen das persönliche soziale Ansehen und die Ehre der Familien bei der Expansion der Familienbetriebe eine negative Rolle.

Nicht nur das persönliche Versagen, sondern auch äußere Umstände wie Unfälle, Rücktritt der Anteilseigner der Betriebe und anderer Familienangehöriger können auch zum Bankrott führen. Eine Feuerkatastrophe in der Küche kann eine Schließung des ganzen Lokals mit sich bringen, da eventuell keine Versicherung dafür haftet. Die Abgaben an die Banken, die Kreditrückzahlungen sowie die Betriebsdarlehen sind zu hoch, die Betriebe sind langfristig zahlungsunfähig.

Viele chinesische Familienbetriebe handeln wie „ein Frosch im Brunnen“, nach einem chinesischen Sprichwort – wie ein Mensch mit beschränktem Horizont. Sie haben den Absatzmarkt, den Bedarf der Kunden, die neuen Gewohnheiten der Menschen, die Veränderungen und die Entwicklungen der Verbraucher nicht verfolgt, erforscht oder sich daran angepasst. Ihnen fehlt die Fähigkeit zur Marktforschung.

Die chinesischen Unternehmer und Betriebe haben eine Tradition, die es bei anderen ausländischen Unternehmen in dieser Form nicht gibt. Es ist die harte und gezielte Konkurrenz untereinander, z.B. machen zwei chinesische Unternehmen oftmals „gleiche oder ähnliche Geschäft“, die zur unerbittlichen Preissenkung führen. Wenn ein chinesisches Unternehmen beispielsweise eine Ware gefunden hat, mit der es auf dem Absatzmarkt einen guten Umsatz erzielen kann, dann übernehmen direkt alle anderen chinesischen Unternehmen dieses Produkt. Es gibt dann plötzlich zu viele Anbieter für das gleiche Produkt, die Preise sinken, der geschäftliche Erfolg, den die Entdeckung einer neuen Ware verspricht, ist damit schnell hinfällig. Die schwächeren Unternehmen – es sind meistens die erste Firmen – verlieren den Kampf bei brutaler, gesetzloser Konkurrenz.

Über das „gleiche oder ähnliche“ Geschäft sei ergänzend Folgendes ausgeführt. Um der Phase der Unerfahrenheit zu entkommen und um schneller einen Marktanteil zu besitzen, machen viele chinesische Unternehmen genau das, was die Vorgänger, die anderen Unternehmer gemacht haben. Sie glauben, dadurch Zeit zu sparen und es damit einfacher zu haben, ohne „Marktforschung“ zu betreiben. Sie denken, so können sie mit niedrigen Kosten schneller in den Markt eintreten. Die Konsequenzen sind: Immer häufiger werden die gleichen Produkte angeboten und in der gleichen Form vertrieben. Dies führt zur Konkurrenz zwischen den Unternehmen und zur schnellen Erschöpfung des Marktes. Diese Methode führt zu Preissenkungen und zu einem Preiskampf zwischen den Firmen mit den gleichen Produkten und auf dem gleichen Markt. Letztendlich wird der Umsatz niedriger, der Verkaufspreis kann die Produktionskosten nicht mehr decken. Für ein kleines bzw. mittelgroßes Unternehmen bedeutet die Senkung der Produktionskosten die einzige Rettungsmaßnahme; für einen Familienbetrieb mit geringen technischen Reserve und Alternativen bedeutet die Senkung der Produktionskosten Lohnsenkung oder Entlassung. Der Verlust wird auf den Arbeitnehmer übertragen. Es ist die Vorstufe des Zusammenbruchs des Betriebs.

Sozialer Grund. Man glaubte, dass das Netzwerk und das Vertrauen zwischen den chinesischen Unternehmern, insbesondere bei Familienbetrieben, nur Vorteile bringt und ausschließlich eine positive Rolle spielt.

Aber in vielen Fällen hat es zu katastrophalen Ergebnissen geführt. Weil sie Landsleute, gute Freunde, Verwandte, Arbeitskollegen, ehemalige Kommilitonen sind, betrachten viele Chinesen einen Geschäftsvertrag oder einen Arbeitsvertrag als unangenehme und überflüssige Formalität. Man trifft nur mündliche Vereinbarungen. Sie verfahren ohne Papier und schriftliche Garantie und gründen darauf Kooperation und die Arbeit. Alles hängt nur von dem Vertrauen und dem gemeinsamen Interesse sowie der mündlichen Vereinbarung ab.

Wenn das Geschäft gut läuft, ist alles in Ordnung. Aber wenn das Geschäft nicht erfolgreich ist oder wenn Probleme auftauchen und die Lösungen differieren, dann finden große Auseinandersetzungen statt. In solchen Fällen ist es schwer, zu beurteilen, wer recht hat, weil die gesetzlich vorgesehenen schriftlichen und unterschriebenen Unterlagen fehlen. Viele Geschäftsleute nutzen diese juristische Lücke aus, um der gesetzlichen Strafe zu entkommen. Die Opfer können wegen der mangelnden schriftlichen Beweise mithilfe ordentlicher, öffentlicher und juristischer Methoden nichts dagegen tun. In schlimmsten Fall übt der Geschädigte Selbstjustiz bis hin zur Körperverletzung und Tötung. Aus diesen Gründen handeln einige chinesische Unternehmer gesetzwidrig, sind unzuverlässig und Misstrauen erweckend. Die „hounded solidarity“ und „unforcenble trust“ (Yavuzcan 2003: 45) sind auch Nachteile bei der Interaktion innerhalb der chinesischen Unternehmen.

Fazit: Die chinesischen Familienbetriebe reflektieren einen Teil der asiatischen Mentalität und zeigen eine Form des asiatischen Managements in der modernen industriellen Gesellschaft. Es ist allerdings ein feudalistisches und landwirtschaftliches Betriebssystem, es ist schwer für diese Familienbetriebe, sich an die heutige Wirtschaftslage anzupassen. Alle chinesischen Familienbetriebe im Inland und in Übersee, die ab dem Jahr 1980 gegründet wurden, stehen vor einem Wendepunkt oder befinden sich in einer Krise.

7. Im Bezug auf die oben ausgeführte Analyse möchte ich die Probleme in verschiedenen Phasen der Entwicklung der chinesischen Familienbetriebe erläutern. Es ist eine Kritik der chinesischen Unternehmenskultur unter historischem Aspekt. Die kleinen und mittelgroßen Unternehmen, von dem traditionellen Chinarestaurant bis hin zu den modernen Unternehmen in Deutschland, verbleiben meistens in der Anfangsphase ihrer Entwicklung, es sind Familienbetriebe und sie haben aufgrund ihrer traditionellen Struktur folgende Probleme und Nachteile:

Anfangsphase. Die finanziellen Streitigkeiten: Das Stammkapital stammt von verschiedenen Familienangehörigen oder Verwandten. Wenn das Geschäft oder der Betrieb nicht gut läuft, ziehen einige Anteilseigner ihr Geld zurück. Das führt nicht nur zu einem Schaden für das Unternehmen, sondern auch zur Verschlechterung der Familienbeziehungen.

Der Chef des Familienbetriebes – meistens ein dominierender männlicher Familienangehöriger wie der Vater oder der älteste Sohn – nutzt die anderen Familienangehörigen oder Verwandten als zuverlässige Arbeitskräfte aus. Diese Beziehung zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitnehmern wird nicht durch einen Vertrag oder eine Gesetz bestimmt, sondern durch eine emotionale, soziale Pflicht. Sie ist in sich zwar stabil, hängt aber auch von instabilen Faktoren ab, z.B. dass die Arbeitnehmer die emotionale Pflicht haben, ohne Vertragsverpflichtung zu arbeiten, sie können ihren Gefühle und Emotionen folgen und danach entscheiden, ob sie

weiterarbeiten oder nicht. Der Arbeitgeber als Familienchef übt zwar Autorität aus, aber er kann die Arbeitnehmer nicht mit regulären Maßnahmen zwingen und fordern. Entwicklungsphase. Die Familienbetriebe haben keine technischen Reserven, ihre Geschäfte sind meistens auf einen kurzfristigen Erfolg angelegt. Gegenüber großen Konzernen und Gruppen haben sie keine starke Wettbewerbskraft.

Es fehlt die notwendige Aufsicht und Kontrolle in den Familienbetrieben. Der Chef, der zugleich der Hausherr ist, hat immer das letzte Wort und trifft alle wichtigen Entscheidungen. Die Unternehmen hängen daher nicht von objektiven, wissenschaftlichen Analysen und rationaler Verwaltung ab, sondern von menschlichen Gefühlen und persönlichen Erfahrungen, niemand kann oder möchte der falschen Politik der Führungsschicht widersprechen.

In der Verwaltung der Betriebe gibt es zu viele Emotion und irrationales Verhalten; es fehlen systematische Regeln und Vorschriften. Oder die vorhandenen Maßnahmen werden von den Familienangehörigen selbst ignoriert.

Übergangsphase. Das geringe Bildungsniveau der Familienangehörigen und die emotionalen Gründe haben die Rationalisierung, die Verbesserung und die Erweiterung der Betriebe eingeschränkt. Die Betriebe können sich wegen der Qualifikation der Mitarbeiter nicht mehr entwickeln, und die unqualifizierten Mitarbeiter können wegen der emotionalen Gründe und der Familienangehörigkeit nicht so einfach entlassen werden. Die Familienangehörigen sind somit gleichzeitig Antriebskraft und Hindernis der Entwicklung und Erneuerung der Firma.

Wenn die alte Führungsschicht, wie Eltern oder Großeltern, nicht mehr in der Lage ist, die Firma zu führen, dann tauchen Übernahmeprobleme auf. Wenn die junge Generation das Geschäft nicht übernehmen möchten oder wenn sie nicht fähig ist, das Unternehmen zu leiten, ergibt sich eine kritische Situation. Der Untergang des deutschen Giganten „Krupp“ Ende der 1960er Jahre ist ein Beispiel für eine solche Situation.

Als kleine und mittelgroße chinesische Betriebe haben diese Betriebe keine Möglichkeit wie große Konzerne oder Gruppen, die Finanzlage zu regulieren, neue Produkte zu entwickeln und neue Märkte zu erweitern. Die einseitigen Waren und Produktionsmittel haben die Betriebe aufgrund der Konkurrenz in eine Ecke gezwungen.

Fazit: Das sind die Nachteile der Familienbetriebe in den drei wichtigen Entwicklungsphasen der Unternehmen.

8. In Deutschland gibt es, im Vergleich etwa zu der Situation bei den Türken, keine richtige chinesische „ethnische Ökonomie“ (Yavuzcan 2003: 51) für einheimische Chinesen. Es gibt keinen chinesischen Sektor oder eine chinesische Branche, die sich nur an der chinesischen Minderheit orientiert.

Die Chinarestaurants finden ihre Hauptkundschaft unter den Deutschen und unter anderen Ausländern. Die Reisebüros machen einerseits ein großes Geschäft mit der Betreuung der Reisegruppen, die aus Festlandchina kommen, und andererseits mit dem Verkauf der Flugtickets an Chinesen sowie an Deutsche. Die Praxen für chinesische Medizin und die Läden mit chinesischen Waren haben meistens überwiegend deutsche Kundschaft.

Die Gründe dafür sind, dass es nicht viele Chinesen in Deutschland gibt, sie sind nicht in einer Region oder Stadt konzentriert, sie werden von der deutschen Leitkultur, Lebensweise und Gesellschaft dominiert. Die deutsche Regierung hat auch niemals die Entstehung eines „chinesischen Gettos“ gefördert, sondern eher, dass die Chinesen sich im ganzen Bundesgebiet verteilen.

Die chinesischen Supermärkte orientierten sich zwar an den chinesischen Kunden, aber die Preise sind für die meisten Chinesen zu hoch, und diese Supermärkte haben deshalb keine große Anziehungskraft. Im Gegenteil: Deutsche und Ausländer sind die Stammkunden.

Einige spezielle Betriebe, wie z.B. die asiatischen Friseursalons, Zeitungen und die Chinarestaurants, die original chinesische Delikatessen anbieten und bestimmten Wünsche entsprechen können, sind kaum vertreten, weil es einfach noch zu wenig Chinesen gibt, die zudem dezentralisiert sind und nur über eine niedrige Kaufkraft verfügen.

Fazit: Wegen der Dezentralisierung, der geringen Anzahl der chinesischen Bevölkerung sowie der niedrigen Kaufkraft haben die chinesischen Betriebe in Deutschland noch keine „Nischenökonomie“ gebildet.

9. Im Gegenteil, die Unternehmen, die im deutschen Wirtschafts- und Kulturraum tätig werden, verändern sich allmählich und passen sich den örtlichen Gegebenheiten an.

Einige chinesische Unternehmen und Institutionen müssen oder sollen ihre ethnische Identität und ihre kulturellen Besonderheiten beibehalten, um sich einen wirtschaftlichen Erfolg im Gastland zu sichern. Dies sind vor allem Chinarestaurants, Geschäfte mit überwiegend chinesischem Warenangebot, Praxen für chinesische Medizin und chinesische Schule sowie andere kulturelle Institutionen.

Andere Unternehmen müssen sich den Management- und Absatzmethoden Deutschlands anpassen, um dort dauerhaft erfolgreich zu agieren und sich wirtschaftlich positionieren und integrieren zu können. Dazu zählen chinesische Reisebüros, Handelsunternehmen, Großhandelszentren, Beratungsfirmen und Handwerksbetriebe.

Die modernen Konzerne mit einem hohen Technisierungsgrad wie die Automobilindustrie, Unternehmen in den Bereichen Kommunikations- und Informationstechnik, Herstellung und Vertrieb von elektronischen Geräten, Textil, Flugzeugbau, Maschinenbau und moderne Dienstleistungsbranchen wie Handel, Logistik, Seefahrt, Bankenwesen und Versicherungswesen sowie die Unterhaltungsindustrie sind zumeist international ausgerichtet. Sie haben eventuell mit anderen Partnern fusioniert und verfügen über pluralisierte Strukturen. Es sind ursprünglich chinesische Firmen, aber mit internationaler Ausrichtung.

Fazit: Der ethnische Standard oder das internationale Niveau der chinesischen Unternehmen hängt nicht nur von der jeweiligen Branche ab, sondern auch von dem Globalisierungsniveau der jeweiligen Branche. Ein Chinarestaurant muss ein lokaler Betrieb sein, aber eine Automobilfabrik muss ein globaler Konzern sein.

10. In Rahmen der Globalisierung und der Integration der internationalen Finanzwirtschaft haben sich die modernen, großen chinesischen Unternehmen mehr an der dominierenden westlichen bzw. amerikanischen und europäischen Wirtschaft orientiert, sich mit dieser zusammengeschlossen und sich in diese integriert. Ein Phänomen ist der Kauf, die Fusion und das Joint Venture zwischen chinesischen Unternehmen und deutschen Unternehmen. Diese neueste Entwicklung der Fusion zwischen chinesischen und ausländischen Unternehmen ist auch ein Teil der Integration der chinesischen und westlichen Wirtschaft, Teil der Globalisierung. Dieser Aspekt wurde schon in Kapitel 5 behandelt. Hier möchte ich mit Blick auf die neueste Fallstudie analysieren, warum die chinesischen Firmen vermehrt große westliche Unternehmen kaufen oder mit ihnen fusionieren möchten.

Im Jahre 2005 haben drei große Käufe und Fusionen im chinesischen, amerikanischen und europäischen Industriebereich die ganze Welt erschüttert. Das chinesische Computerunternehmen Lenovo GmbH (gegründet 1984)¹⁷⁶ kaufte den amerikanischen Computerkonzern IBM. Anfang Dezember 2004 gab das Unternehmen bekannt, die PC-Sparte von IBM für 1,75 Mrd. USD übernehmen zu wollen. IBM ist immerhin die Firma, die mit dem IBM-PC aus dem Jahre 1981 den Phänotypen für die ganze Gerätegattung (PCs) geschaffen und den entwicklungstechnischen Grundstock für die derzeit gängige PC-Architektur gelegt hat. Am 9. März 2005 genehmigten die Behörden der USA die Übernahme, die am 1. Mai 2005 offiziell abgeschlossen wurde. Der Firmensitz des neuen Unternehmens befindet sich in New York, während die Geschäfte von Beijing und Raleigh (US-Bundesstaat North Carolina) aus geführt werden.¹⁷⁷

Der chinesische Energiekonzern CNOOC (gegründet 1982)¹⁷⁸ versuchte, die amerikanische Energiefirma Unocal¹⁷⁹ zu kaufen, das Angebot belief sich auf 1,5 Mrd. USD – mehr als das Angebot des amerikanischen Ölgiganten Chevron Texaco. Aber das amerikanische Repräsentantenhaus hat massiv gegen diesen Verkauf an Chinesen protestiert. Die amerikanischen Machtinhaber fürchteten den chinesischen Einfluss auf die strategische Ölversorgung. Anfang August 2005 zogen die Chinesen ihre Übernahmeangebot wegen des politischen Drucks von der amerikanischen Regierung zurück.

Das deutsche Wochenmagazin „Der Spiegel“ berichtete am 8. August 2005 unter dem Titel: „China gegen USA – Kampf um die Welt von morgen“ über diese beiden Ereignisse¹⁸⁰

Aber in Deutschland selbst ist ein ähnliches Ereignis passiert. Im Juni 2005 kaufte die taiwanesischen BenQ GmbH¹⁸¹ die Abteilung für Mobiltelefone von Siemens.

¹⁷⁶ Lenovo [LE nɔvo] (auch Lenovo Group; 'Le' von Legend + lat: novo für die 'Neue Ära' des Konzerns; früher Legend Group) ist der größte Personal-Computer-Hersteller der Volksrepublik China (26 % Marktanteil) und seit der Übernahme der PC-Sparte von IBM der drittgrößte weltweit (7,2 % Marktanteil). Das Produktionsvolumen liegt bei knapp zwölf Mio. Geräten im Jahr. Neben PCs stellt das Unternehmen Server, Handheld-Computer und Mobiltelefone her und fungiert als Internet Service Provider. Der Sitz der Lenovo Deutschland GmbH befindet sich in Stuttgart. <http://de.wikipedia.org/wiki/Lenovo>. abgerufen am 10.01 2007

¹⁷⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Lenovo>. abgerufen am 10.01 2007

¹⁷⁸ China National Offshore Oil Corporation (CNOOC, SEHK: 0883, NYSE: CEO, Chinese: 中国海洋石油总公司) is the third-largest National Oil Company (NOC) in the People's Republic of China next to CNPC, Sinopec. It focus on the exploitation, exploration and development of crude oil and natural gas offshore of China. Its listed arm CNOOC Ltd shares are traded in Hong Kong and New York. China Oilfield Services (COSL) is a fellow subsidiary of CNOOC Limited listed in Hong Kong. CNOOC is a state-owned oil company, 70% of whose shares are owned by the Government of the People's Republic of China, and the State-Owned Assets Supervision and Administration Commission of the State Council performs the rights and obligations of shareholder on behalf of the government. <http://en.wikipedia.org/wiki/CNOOC>. abgerufen am 10.01 2007

¹⁷⁹ Die Union Oil Company of California wurde am 17. Oktober 1890 in Santa Paula durch eine Fusion der Unternehmen von Lyman Stewart, Thomas Bard und Wallace Hardison gegründet. Seit 1901 ist der Firmensitz Los Angeles. Nach der „Great Depression“ und dem Zweiten Weltkrieg expandierte das Unternehmen ständig. Sie fanden das erste Erdgas in Alaska, und, nach eigenen Angaben, auch das erste Öl in Australien. 1983 wurde der Name in das kürzere Unocal verändert. Heutzutage ist Unocal einer der wichtigsten Lieferanten von Erdöl und Erdgas weltweit. Am 4. April 2005 übernahm ChevronTexaco den Konzern für ca. \$ 18 Mrd. <http://de.wikipedia.org/wiki/Unocal>. abgerufen am 10.01 2007

¹⁸⁰ Frank Hornig, Wieland Wagner usw., China und Amerika kämpfen um die globale Vorherrschaft in: Der Spiegel, Spiegel-Verlag Rudolf Augstein GmbH & CO.KG, Hamburg, 08.08 2005 S.74-89

Vor ca. zwölf Jahren (im Jahr 1995) ist das Mobiltelefon als neue Erfindung auf dem internationalen Markt aufgetaucht. Siemens hat in diesen Bereich investiert. Die Führungsebene glaubte, dass das Mobiltelefon ein wichtiger Teil der technischen Modernisierung ist. Die Firma investierte genügend Kapital in diesen neuen Bereich, die technische Grundlage war stabil, der Umsatz sollte wachsen.

Aber in der Realität war Siemens im Bereich der kleinen Konsumprodukte nicht kompetent. Siemens war technisch und fachlich in keiner guten Ausgangsposition, konnte keine vorhandenen Vorteile ausnutzen. Handys entsprachen einfach nicht der Tradition der Produktion und nicht der Mentalität der Firma. Im Vergleich zu neuen, fachlich kompetenten und mittelgroßen Konzernen wie Nokia und Samsung haben Unternehmen für Schwerindustrie wie Siemens keine Chance bei kleinen Konsumgeräten in technischen Bereichen. Seit langer Zeit waren Mobiltelefone für Siemens eine Sparte mit hohem Verlust, man war in der weltweiten Nachfrage vom vierten Platz im Jahr 2004 auf den sechsten Platz Anfang 2005 zurückgefallen, hinter Nokia (ca. 30% Marktanteil), Motorola, Samsung, LG und Ericson. Deshalb musste Siemens diese Abteilung verkaufen.¹⁸²

Es wurde vertraglich vereinbart, dass BenQ die schwierige Lage von Siemens übernimmt. BenQ musste die Gehälter für 6.000 Mitarbeiter (darunter 3.000 Personen in Deutschland), die mit Mobiltelefonen zu tun hatten, bis Ende 2006 bezahlen. Es war eine große Belastung für BenQ. Warum wollte BenQ trotz dieses Risikos diese Abteilung von Siemens übernehmen? Mithilfe der folgenden Analyse kann man teilweise verstehen, warum BenQ bzw. viele chinesische Unternehmen bekannte große westliche Konzerne kaufen, übernehmen oder mit ihnen fusionieren möchten.

Der Weltmarkt und das Absatzsystem werden seit langer Zeit von den westlichen Industrien, und zwar von den amerikanischen, europäischen und japanischen Konzernen kontrolliert und dominiert. Sie beherrschen die Produktion und die Märkte durch Monopolstellungen, durch einige bekannte Waren und Marken in den jeweiligen Branchen und Bereichen. Die neuen, ehrgeizigen chinesischen Unternehmen haben nur wenig Marktanteil auf dem Weltmarkt.

Auf dem Weltmarkt spielt ein bekanntes Warenzeichen bei immer stärker werdender Konkurrenz eine entscheidende Rolle. Nach dem Ankauf konnte BenQ den bekannten Firmennamen Siemens mit dem eigenen Namen zusammenschließen, auf dem Fundament von Siemens wollte man dann später die eigene Marke auf den Markt bringen. BenQ durfte ab Oktober 2005 mit dem Namen BenQ-Siemens Handys auf dem Weltmarkt verkaufen, der Vertrag läuft bis Oktober 2011.

Auf der technischen Ebene setzte die Führungsschicht von BenQ auf eine andere Entwicklung. Viele Funktionen des PCs kann man durch den technischen Fortschritt auch auf das Mobiltelefon übertragen. Mit anderen Worten, das zukünftige Handy ist nicht mehr nur ein Mobiltelefon, sondern auch ein PC, ein Fotoapparat, eine Plattform für Internet und für alle möglichen alle Kommunikationssysteme, Datenspeicher, Minifersehen, DVD-Player usw. Alle setzen auf Handys – mehr Funktionen, kleiner, leichter und mobiler. Und dieser technische Fortschritt wird in Zukunft eine unvorhersehbare Kettenreaktion auslösen, immer mehr neue und vielseitig einsetzbare Produkte werden auf den Markt kommen. Um sich in diesem undefinierbaren Markt

¹⁸¹ Die BenQ Corporation ist ein High-Tech-Produzent aus Taiwan, der zu den sich am schnellsten entwickelnden Firmen Asiens zählt und mit 27.000 Mitarbeitern bereits global tätig ist. Der Name steht für „Bringing Enjoyment and Quality to Life“ (englisch für: „bringt Vergnügen und Qualität ins Leben“). BenQ wurde im April 1984 als eine Abspaltung des Computerherstellers Acer gegründet. <http://de.wikipedia.org/wiki/BenQ>. abgerufen am 10.01.2007

¹⁸² „BenQ fusioniere Siemens“ in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M. Nr. 147. 15.06.2005, S.18

zu behaupten, braucht man einen zuverlässigen Geschäftspartner, der eine gute Technik, Personal, Management, Erfahrungen und einen internationalen Ruf hat. Siemens war die richtige Wahl.

Im Bereich des Managements ist Siemens die ideale Alternativ. Das deutsche Unternehmen ist wegen seiner Technik, Qualität, seines Managements, seines Absatzsystems, seiner Fachkenntnis und seines qualifizierten Personals weltweit bekannt. Siemens gehört zu den Spitzenunternehmen auf der Welt. Nach dem Ankauf hat Siemens Arbeitserfahrung, Technik, Dokumente, Kundenlisten und Geschäftspartner an BenQ weitergeleitet. BenQ kann von Siemens profitieren: von der Marktverbreitung bis hin zum Management.

BenQ hoffte, bis zum Jahr 2006 das Defizit der Abteilung für Handys zu beheben und den Gewinn zu vergrößern, einen Absatz von bis zu 50 Mio. Handys zu erreichen, der Umsatz wird bis zu 10 Mrd. USD ansteigen. Und es war geplant, sich als einer der vier größten Konzerne für Handys zu etablieren.¹⁸³

Aber die Realität ist, dass BenQ-Siemens im September 2006 bei Gericht Zahlungsunfähigkeit beantragt hat, der Produktionsort wird nach Asien wechseln, über 1.900 Mitarbeiter in Deutschland verlieren ihre Job. Es ist ein wirtschaftliches Erdbeben.¹⁸⁴

Durch einen Bericht der Deutschen Welle habe ich folgende Statistik einer deutschen Beratungsfirma namens „Klein und Coll“ für die Vermittlung von mittleren und kleinen Unternehmen erhalten: Allein im Jahr 2004 haben die chinesischen Unternehmen 278 deutsche Unternehmen gekauft. Die meisten von Chinesen gekauften Firmen sind kleine Unternehmen mit einem Umsatz zwischen einer und zehn Millionen, aber keine Restaurants. Die Chinesen haben allerdings kein Interesse, die Produktion der gekauften Unternehmen in Deutschland zu vertreiben; ihre Interesse sind, wie gesagt, das Marktsystem, der Absatzmarkt, Warenzeichen, Marken und Technik. Die meisten Ankäufe sind heimlich durchgeführt worden, weil die Anlagen direkt abgebaut und nach China transportiert werden. Diese Fusionen und Ankäufe haben viele Arbeitslose in Deutschland verursacht. Gemäß den Zahlen der Bundesbank haben die Chinesen im Jahr 2004 für ihre Käufe 90 Mio. EUR ausgegeben. Die Zahl des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit liegt bei 162 Mio. EUR. „Klein und Coll“ glaubt, dass China schon über zwei Milliarde Euro dafür ausgegeben hat.¹⁸⁵

Diese massiven Ankäufe und Fusionen haben einen Hintergrund und einen logischen Verlauf: In Deutschland gibt es ca. 70.000 Familienbetriebe, aber vielen fehlen Nachfolger. Im Rentenalter oder nach dem Tod des Unternehmers werden viele Betriebe einfach geschlossen. Den Statistiken zufolge werden jedes Jahr 5.000 Unternehmen geschlossen und 30.000 Arbeitsplätze gehen verloren. Ein Grund dafür ist der gescheiterte Übergang bzw. die fehlende Übernahme der Firma. Es gibt fast nur ein einziger Ausweg, nämlich diese qualifizierten Firmen mit guten Marken und gutem Ruf zu verkaufen. Für die ehrgeizige chinesische Unternehmer haben die Ankäufe oder die Fusionen folgenden Vorteile: neue Technik, Patent, Management, Marke und den Absatzmarkt in Deutschland und Europa.¹⁸⁶

¹⁸³ „BenQ fusioniere Siemens“ in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M. Nr. 147. 15.06 2005 S.18

¹⁸⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/BenQ>. abgerufen am 10.01 2007

¹⁸⁵ „Hat China in letztem Jahr gegen 300 deutsche Unternehmen angekauft?“ in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M. Nr. 147. 15.06 2005 S.18

¹⁸⁶ „Hat China in letztem Jahr gegen 300 deutsche Unternehmen angekauft?“ in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M. Nr. 147. 15.06 2005 S.19

Schließlich hat die chinesische Regierung seit 2005 unter dem Schlagwort „Zou chu qu“ („Schwärmt aus“)¹⁸⁷ die eigenen Unternehmen aufgefordert, im Ausland zu investieren.

Fazit: Im Rahmen der Globalisierung sind die Ankäufe und die Fusionen mit westlichen Konzernen die ersten Schritte der chinesischen Unternehmen, die auf dem internationalen Weltmarkt antreten möchten. Die westlichen Techniken und Marken, das Know-how und das Marktsystem sind Ausgangspunkt und Fundament dieses Auftrittes.

11. Unter dem Aspekt der Wirtschaftsgeographie lässt sich die chinesische Wirtschaft in Deutschland und Europa wie folgt in drei Ebenen unterteilen.

Regionale Wirtschaft. Die Unternehmen der regionalen Wirtschaft agieren in einer Region. Ihr Absatzmarkt und ihre Kundschaft sind lokal auf die nähere Umgebung beschränkt. Typische Unternehmensformen der regionalen Wirtschaft können kleine Unternehmen sowie Restaurants, Imbisse, Hotels, Supermärkte, Friseure und andere Handwerksbetriebe sein.

Überregionale und landesweit agierende Wirtschaft. Die Unternehmen dieses Wirtschaftstyps verfügen über einen überregionalen Aktionsradius. Vertreter der überregionalen Wirtschaft sind u.a. mittelständische Betriebe wie Reisebüros, Großhandels GmbH, Transportwesen, Auslieferungsfirmen und Großhandelszentren.

International tätige Konzerne. Sie sind überstaatlich und expandieren weltweit. Sie bilden die modernen internationalen Konzerne, dazu zählen neben „BenQ Mobiltelefon“ „TCL GmbH“ und andere große Konzerne in Bereichen von Computer bis Autoindustrie.

Fazit: Langfristig gesehen, werden sich diese drei Arten der chinesischen Unternehmen in Deutschland parallel entwickeln.

12. Im Rahmen der Globalisierung ist den chinesischen Unternehmen in Deutschland und Europa die Integration in und der Zusammenschluss mit der deutschen und europäischen Wirtschaft durch effektive Methoden sowie durch Fachmessen gelungen.

Laut Statistik der AUMA (Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V.), nahmen im Jahr 1994 nur 550 chinesische Unternehmen an 47 deutschen Messen teil, aber im Jahr 2004 waren es über 6.000 Unternehmen an 85 Messen. China liegt in den Statistiken auf dem vierten Platz und ist damit vor den USA einer der wichtigsten Teilnehmer an deutsche Messen.¹⁸⁸ Meiner Meinung nach ist die Beteiligung an Messen der Anfang der wirtschaftlichen Integration für beide Seiten. Für viele chinesische Unternehmen bieten diese Messen die kostbare Gelegenheit, den europäischen Markt kennen zu lernen, neue Techniken und Informationen zu bekommen und zu vergleichen und die eigenen Produkte direkt den Fachbesucher und Konsumenten zu präsentieren. Nach dieser ersten Phase, die aus Marktforschung und Erprobung der Technik besteht, versuchen die Chinesen, sich einen Marktanteil mit den eigenen Produkten zu erobern.

„Auf der CeBIT in Hannover haben die chinesischen Unternehmen ihre technischen Standards im IT-Bereich und in der Kommunikationstechnologie präsentiert. Im Jahr 2005 haben 6.270 Unternehmen aus der ganzen Welt an der CeBIT als Aussteller mit eigenem Messestand teilgenommen, darunter auch chinesische Unternehmen. Die

¹⁸⁷ <http://www.macrochina.com.cn/zht/000051/index.shtml>

¹⁸⁸ „Die deutsche Messe scheint: Die Chinesen kommen.“ in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M., Nr. 153. 15. 09 2005. S.8

Unternehmen aus Hongkong und der Provinz Taiwan ausgenommen, ist die Zahl der chinesische Aussteller von nur 182 im Jahr 2004 auf 310 im Jahr 2005 drastisch gestiegen.¹⁸⁹

„Nach einer Information der Deutschen Welle hat sich die Zahl der chinesischen Aussteller mit eigenem Stand auf der Messe in Nürnberg in den vergangenen fünf Jahren (2000 bis 2005) auf 800 erhöht, also mehr als verdreifacht, ein Zehntel der Aussteller waren Chinesen. Als Messeaussteller in Nürnberg war China im Jahr 2006 nach Italien das zweitwichtigste Land. Aber laut einer Meinungsumfrage von SHK in Hamburg haben viele deutsche Unternehmen und Handwerker Sorge vor der steigenden Zahl chinesischer Messeaussteller.“¹⁹⁰

Deshalb finden die meisten chinesischen Unternehmen und Geschäftsleute, dass ihre Existenz von der deutschen Messe ignoriert wird. Beispielsweise werden die Stände für die chinesischen Messeteilnehmer und Messebesucher immer in einer abgelegenen Halle aufgestellt, in einer ungünstigen Position; die Mietkosten und Nebenkosten sind zu hoch; es gibt viele Einschränkungen und Vorschriften; die Messezeit ist zu kurz. Der Service ist nicht ausreichend (z.B. kein Internetzugang an dem Stand); es gibt zu wenig Fachbesucher usw.

Um die oben genannten Nachteile zu vermeiden, haben die Chinesen zusammen mit den deutschen Messeveranstaltern in deutschen Städten eine Sonderfachmesse für chinesische Güter organisiert. Hier folgende drei Beispiele.

Erstes Beispiel: Ende August 2005 hat die „Asia Styles“ (das Thema war asiatische Konsumgüter, Geschenkartikel und Haushaltsgeräte) in der Nürnberger Messe stattgefunden. 200 chinesische Unternehmen haben an dieser Messe teilgenommen. Obwohl nur 3000 Besucher kamen, war diese Zahl positiv, da solche Messen erst am Anfang ihrer Entwicklung stehen. Die Messe in Nürnberg war die erste, die von Chinesen selbst im Ausland organisiert wurde. Der chinesische Veranstalter war eine halbstaatliche Institution, nämlich die „chinesische Förderungsgesellschaft für Wirtschaft und Handel“ (CCPIT-CCOIC, ihre Funktion ist ähnlich wie die der deutschen IHK und der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung).¹⁹¹

Zweites Beispiel: Vom 12. bis zum 14. September 2005 fand die „China Sourcing“ (ausgestellt waren chinesische elektronische Hausgeräte, Metallwaren, Autozubehör und Haushaltswaren für Waschraum und Toilette) in der Düsseldorfer Messe statt. 200 chinesische Unternehmen haben teilgenommen und 3.000 Besucher aus 20 Ländern kamen. Der chinesische Veranstalter war „Die chinesische Import- und Exportgesellschaft für Maschinen und Elektronik“(CCCME).¹⁹²

Die deutschen Partner bei den beiden Messen waren die Nürnberger Messe, Koelnmesse und die Reed GmbH. Die beiden chinesischen Messen werden nach Vereinbarung jährlich stattfinden.¹⁹³

Drittes Beispiel: Koelnmesse hat eine Messe für den asiatisch-pazifischen Raum organisiert. Die Hauptprodukte waren Möbel, Gartengeräte und Konsumgüter. Auf der dreitägigen Messe haben 546 Produzenten und Händler aus 15 Ländern ihre Waren und Produktionskapazitäten präsentiert. Es waren 399 Teilnehmer aus China und 92 aus

¹⁸⁹ BeFront. TRCT Medien GmbH. Hamburg. Nr. 6. März 2006 S.22

¹⁹⁰ Nürnberg Messe und die China in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M., Nr. 163, 15. 02 2006 S.15

¹⁹¹ Die deutsche Messe scheine: Die Chinese kommen in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M., Nr. 153, 15.09 2005 S.8

¹⁹² Die deutsche Messe scheine: Die Chinese kommen in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M., Nr. 153, 15.09 2005 S.8

¹⁹³ Die deutsche Messe scheine: Die Chinese kommen in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M., Nr. 153, 15.09 2005 S.8

der Provinz Taiwan. 7.000 Fachbesucher aus 60 Ländern besuchten die Messe, zwei Drittel kamen nicht aus Deutschland. Die Ausstellungsfläche war 32.000 Quadratmeter groß. Firmen für Großhandel und Kettenfirmen wie OBI, Metro, Praktiker und REWE haben diese Messe besucht.¹⁹⁴

Fazit: Im Rahmen der Globalisierung und der harten Einschränkung der chinesischen Firmen, ist eine internationale Messe eine wichtige Plattform für die chinesischen Unternehmen, die ihren Absatzmarkt in Deutschland und Europa vergrößern möchten, um neue Techniken, Informationen und Geschäftspartner zu suchen und finden zu können. Es wird der Internationalisierung der chinesischen Unternehmen, insbesondere der Förderung der kleinen und mittelgroßen Unternehmen auf dem Weltmarkt dienen und ihnen dabei helfen, sich in die internationale Wirtschaft zu integrieren.

13. In Tabelle 8.1 sollen die Verteilung und das Niveau der Produktionsmittel sowie das Netzwerk der verschiedenen chinesischen Unternehmen in Deutschland dargestellt werden.

Tabelle 8.1: Verteilung und das Niveau der Produktionsmittel und das Netzwerk der chinesischen Unternehmen

	Gastronomie	Supermarkt	Handel	Reisebüro	Handelzentrum, neue Chinatown	Chinesische Medizin	Technik, Sprachschule
Kapitalanlage	\$\$	\$\$	\$\$\$	\$\$	\$\$\$	\$\$	\$\$
Niveau des Humankapitals	人	人	人 人	人人	人人人	人人	人人
Technischer Standard			@@	@ @	@ @	@	@@
Rahmen des Absatzmarktes	*	**	***	**	***	*	**
Schaffung neuer Arbeitsplätze	AA	AA	A	AA	AA	A	A
Netzwerk mit Deutschland	###	###	# # #	# #	###	###	###
Netzwerk mit China		#	# # #	###	###		# #

- Kapitalanlage (\$): Höhe des Stammkapitals und der Investitionen bei der Unternehmensgründung

Für den Handel und das Handelszentrum sowie die neuen „Chinatowns“ werden viel Stammkapital, neue Anlage sowie große Investitionen benötigt.

- Niveau des Humankapitals (人)¹⁹⁵: die Anzahl der Mitarbeiter und das fachliche Niveau und die Kompetenz der angestellten Mitarbeiter sowie Bildungsniveau und Fachkenntnis.

Das Handelszentrum benötigt hoch qualifiziertes Personal mit gutem Bildungsniveau. In der Gastronomie (Restaurant, Imbiss und Hotel) und in Supermärkten sowie in

¹⁹⁴ Die deutsche Messe scheine: Die Chinese kommen in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M., Nr. 153, 15.09 2005 S.8

¹⁹⁵ „人“ ist ein chinesisches Zeichen, bedeutete „Menschen“

Läden für Lebensmittel benötigt man nur normale Arbeitskräfte mit durchschnittlichem bis niedrigem Ausbildungsniveau.

- Technische Standard (@): der technische und fachliche Standard und das technische Know-how der Unternehmen.

Handel, Handelszentrum, Reisebüro und Sprachschule brauchen notwendige Fachkenntnisse und ein gutes Management. Aber die chinesische Gastronomie und die Supermärkte sowie die Läden für Lebensmittel mit niedrigem technischen Standard benötigen fast keine technischen und fachlichen Kenntnisse.

- Rahmen des Absatzmarktes (*): der Bereich des Marktes und der Rahmen des Kundenkreises der jeweiligen Unternehmen.

Handelszentren und Handel haben aufgrund ihrer geschäftlichen Besonderheit umfangreiche Absatzmärkte und Transaktionsbereiche. Ihre Geschäfte können überregional und ihre Kundschaft kann international sein. Ihre Waren und Anschaffungsmethoden sind komplex und flexibel. Es könnte eine globale ökonomische Verbundenheit geben. Aber die Gastronomie und die Praxen für chinesische Medizin usw. sind nur lokale Unternehmen – für den einheimischen Markt und für bestimmte Kundenkreise.

- Schaffung neuer Arbeitsplätze (A): die Kapazität, neue Arbeitsplätze zu schaffen („A“ für „Arbeitsplatz“).

Im Prinzip kann das Handelzentrum viele direkte und indirekte Arbeitsplätze schaffen, aber im Moment sind diese Betriebe auf dem gleichen Niveau wie Reisebüros, Supermärkte und der Handel, weil ihre Ausmaß noch klein und die Geschäftsführung noch unterentwickelt ist. Zurzeit generieren die traditionelle Branchen wie Gastronomie, Supermärkte und Läden für Lebensmittel sowie Reisebüros die meisten direkten und indirekten Stellen.

- Netzwerk mit Deutschland und China (#): das wirtschaftliche und geschäftliche Interaktions- und Integrationsniveau mit Deutschland und mit China.

Außer Reisebüros haben alle Unternehmen enge Verknüpfungen zur deutschen Wirtschaft und Gesellschaft. Die Handels GmbH, Reisebüros und Handelszentren pflegen eine intensive Kooperation mit chinesischen Geschäftspartnern. Die Gastronomie, Supermärkte und Praxen für chinesische Medizin haben kaum Verbindungen zu China.

Fazit: Das Niveau der Produktionsmittel, die Produktivität und die Produktionskosten der verschiedenen chinesischen Unternehmen in Deutschland sind unterschiedlich. Dies hängt von der Produktionsweise der jeweiligen Unternehmen ab.

14. In Deutschland befinden sich viele chinesische Unternehmen in einem merkwürdigen Kreislauf: Produktionsweise mit unsymmetrischer Produktionskraft, Produktivität und Produktionspotenzial. Einige chinesische Unternehmen haben die Strategie, dass das Unternehmen groß und auffällig sein muss, z.B. durch die Präsenz in neuen Großhandelszentren, die Übernahme großer deutscher Unternehmen, Anmietung von riesigen Immobilien und Veranstaltung von großen Tagungen oder Shows. Sie wollen einen großen Namen haben und überfordern beinahe ihr Verwaltungssystem und ihre Kapazitäten durch große Werbekampagnen. Sie bemühen sich um intensiven Kontakt zu den hochrangigen deutschen Verantwortlichen und Behörden.

Aber solche Strategien und derart offensives Marketing werden nur von einzelnen Firmen realisiert, denn die meisten kleinen und mittelgroßen chinesischen Unternehmen haben noch keine ausgereifte Technik und verfügen nur über wenig Kapital. Wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Lage haben sie keine Motivation und

nicht die Fähigkeit, die Firma durch Investition zu vergrößern und in neue Technologien und modernes Management zu investieren. Daher folgen nur oberflächliche Erweiterungen mit sensationellem Effekt in der Öffentlichkeit.

Der andere Grund ist die traditionelle chinesische Mentalität: Gesicht, Prestige und Ruf wahren. Man versucht, sich in etwas auszuzeichnen (auf Chinesisch „Chu ren tou di“). Einige chinesische Unternehmer haben nach langen Bemühungen Kapital gespart und ein Fundament aufgebaut, aber wegen anderer Hindernisse können sie die Firma nicht weiter vergrößern hin zu einer Gruppe, zu einem Konzern oder zu einem Kartell. Trotzdem möchten sie schnell ihren Reichtum, ihre Macht, ihre Existenz, ihr Ansehen und ihren sozialen Status in den chinesischen Kreisen und in der einheimischen Öffentlichkeit präsentieren. Deshalb machen sie sensationelle Projekte, die allerdings nicht viel Kapital, Technik und Know-how benötigen. Die realen wirtschaftlichen Effekte und Leistungen sind aber nicht besonders groß, als Beispiel kann das neu eingerichtete Chinarestaurant „China Pavillon“ in der Altstadt auf der Frankenwerft in Köln dienen. Ich bin der Meinung, dass eine Hochburg der kölschen Kultur wie die Frankenwerft in Köln nicht unbedingt das passende Ambiente für ein exotisches Chinalokal ist, aber der chinesische Inhaber hat höchstwahrscheinlich nur ein Ziel: „Ich bin dabei, und das auf dem besten Platz im Zentrum der Stadt.“

Fazit: „Dem Ruf in Wahrheit nicht gerecht werden (auf Chinesische „Ming bu fu shi““ ist ein allgemeines Phänomen in der chinesischen Wirtschaft. Die chinesischen Unternehmer in Übersee ringen mit wenigen Mitteln um soziales Prestige und Anerkennung; weil sie wissen, dass sie durch einen guten Ruf und eine gesicherte soziale Identität viele Vorteile haben.

15. Die Transaktionskosten (TK) der verschiedenen chinesischen Branchen sind unterschiedlich. Transaktionskosten bedeutet „Marktbenutzungskosten“, die bei der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen über den Markt entstehen, weil reale Austauschprozesse mit unvollkommenen Informationen und auf unvollkommenen Märkten stattfinden: Such- und Informationskosten, Verhandlungs- und Entscheidungskosten, Kontrollkosten und Kosten der Durchsetzung (einschließlich der Kosten bei Insolvenz des Vertragspartners). Das ist wichtig für die Prüfung der Privatisierung, insbesondere bei Outsourcing, im Vergleich zu –internen Koordinationskosten.¹⁹⁶

Die chinesischen Reisebüros haben hohe Transaktionskosten, z.B. die Kommunikation mit den Geschäftspartnern oder der Mutterfirma in China, der Kontakt mit Geschäftspartnern in Deutschland wie Hotels, Restaurants, Autovermietungen und Fluggesellschaften, die Transportkosten, wie Benzinkosten, Löhne für die Busfahrer, Reiseführer und Hotelkosten usw.

Eine andere Branche mit hohen Transaktionskosten ist die Import-Export-Branche, z.B. die Transportkosten pro Schiff und Container. Auf vielen Handelsmessen lässt sich ein allgemeines Phänomen beobachten: Die chinesischen Aussteller und die deutschen Besucher haben ein Interesse daran, ins Geschäft zu kommen, aber das Geschäft scheitert trotzdem – entweder wollte die chinesische Seite die Schifffahrtskosten zwischen chinesischem und europäischem Hafen nicht übernehmen, oder der Preis der Waren war gestiegen, und die deutschen Geschäftspartner konnten diese nicht annehmen.

Die Branchen mit den niedrigsten Transaktionskosten sind Chinarestaurants, Imbisse, Praxen für chinesische Medizin und Übersetzungsbüros usw.

¹⁹⁶ Transaktionskosten.<http://www.olev.de/t/transaktionskost.htm>. abgerufen am 26.11.2006 und Wirtschaftslexikon Dr.Dr.h.c Aftur Woll. R.Oldenburger Verlag GmbH. München, Wien. 1996. S.415

Fazit: Umso höher die Transaktionskosten sind, desto höher ist das benötigte Anlagekapital und desto höher ist das Investitionsrisiko. Die Unternehmen aus China haben hohe Transaktionskosten, zumindest in der Anfangsphase (beispielsweise bei der Unternehmensgründung) müssen sie massiv investieren; die chinesischen Unternehmen in Deutschland haben niedrigere Kosten.

16. Die chinesischen Unternehmer in Deutschland und die Unternehmer aus China haben sowohl gleiche als auch unterschiedliche Gründe dafür, ein Unternehmen oder eine Niederlassung in Deutschland gründen zu wollen. Diese sind in den Tabellen 8.2 und 8.3 aufgeführt.

Gemeinsame Gründe, ein Unternehmen oder eine Niederlassung in Deutschland zu gründen.

Tabelle 8.2: Gemeinsame Gründe, ein Unternehmen oder eine Niederlassung in Deutschland zu gründen

Der einheimische chinesische Unternehmer	- Vermehrung des Reichtums - Aufenthalt in Deutschland und in der EU
Das chinesische Unternehmen aus China	- Bessere Lebensqualität

Die verschiedenen Gründe, in Deutschland ein Unternehmen oder eine Niederlassung zu gründen:

Tabelle 8.3: Die verschiedenen Gründe, in Deutschland ein Unternehmen oder eine Niederlassung zu gründen

Der einheimische chinesische Unternehmer	- Arbeitslosigkeit oder Bedrohung durch Arbeitslosigkeit - soziale Diskriminierung - familiäre Gründe - enttäuschte Rückkehrer - angespartes Kapital
Das chinesische Unternehmen aus China	- neuer Wohnort im Ausland - ausländischer Pass - neue Absatzmärkte im Ausland erschließen - Expansion der Firma - Verlockerung der einheimischen rechtlichen Rahmenbedingungen - wirtschaftliches Wachstum in China - Verwendung des übrigen Kapitals

Die unterschiedlichen Besonderheiten der Betriebsstruktur. Der einheimische chinesische Unternehmer und das chinesische Unternehmen aus China sind zwar selbständige Unternehmen und sind von der Struktur her Familienbetriebe, aber nach einem Entwicklungsprozess weisen sie verschiedene Besonderheiten in der Betriebsstruktur auf:

Tabelle 8.4: Die verschiedenen Besonderheiten der Betriebsstruktur der einheimischen chinesischen Unternehmen und der chinesische Unternehmen aus China

<p>Der einheimische chinesische Unternehmer</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Immer ein Familienbetrieb, - beschränkt auf die Dienstleistungsbranche wie Gastronomie, Reisebüros und Einzelhandel, - mittelgroße und kleine Betriebe, - niedrige Investition und geringer Umsatz, - der Geschäftsraum ist innerhalb Deutschlands oder Europas - die Qualifikation des Personal ist relativ niedrig - relativ gute Kenntnisse des einheimischen und europäischen Marktes - langfristiges soziales und wirtschaftliches Netzwerk - das Management hängt meistens von der Familienstruktur ab - die Marktorientierung und die Kundschaft sind einerseits ein ethnisch orientierter Markt mit Kunden gleicher Herkunft, andererseits hoffen sie auf das Interesse des einheimischen Marktes, d.h. von deutschen Kunden
<p>Das chinesische Unternehmen aus China</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung der Familienbetriebe zu modernen Firmen und internationalen Unternehmen - Die Branchen sind umfangreich, sie agieren außerhalb der traditionellen chinesischen Branchen: Schuhfabrikation, Textilindustrie, Leichtindustrie, Maschinenbau, Automobilindustrie bis hin zu Computer und Flugzeugbau. - Der Ausmaß solcher Unternehmen reicht von kleinen Privatunternehmen bis hin zu Unternehmensgruppen und Konzernen. - relativ hohes Anlagekapital und viel Umsatz - Der Geschäftsraum hat ein vielseitiges paralleles Dualsystem. Sie haben die Mutterfirma in China, einige haben bereits Niederlassung in Nordamerika, Südostasien, Afrika und im arabischen Raum gegründet (viele haben die freie Hafenstadt Dubai der Arabischen Emirate als Ausgangspunkt für den Nahen Osten genutzt). - Die Qualifikation des Personals der Muttergesellschaft ist zwar relativ hoch, sie haben aber oft keine Fremdsprachkenntnisse und wenig Arbeitserfahrung in Deutschland und Europa. - Es wurde noch kein Marktsystem in Europa entwickelt - Es fehlen soziale und wirtschaftliche Netzwerke in Europa. - Das Management ist zwar moderner, aber immer noch von der chinesischen Kultur geprägt. - Die Marktorientierung und die Kundschaft hängen größtenteils mit dem einheimischen Markt und seinen Kunden zusammen.

Fazit: Deshalb gibt es in Deutschland seit 25 Jahren (seit dem Jahr 1980) zwei Arten von chinesischem Unternehmertum – die einheimischen chinesischen Unternehmen, die von einheimischen Chinesen gegründet wurden, und die chinesischen Unternehmen aus China, die in Deutschland angesiedelt sind. Sie haben

unterschiedliche Produktionsweise und Produktionsmittel sowie unterschiedliche Produktionsbereiche und Besonderheiten. Es sind zwei parallele System, die miteinander fast keinen geschäftlichen und sozialen Kontakt haben.

17. Vereinigung dieser beiden parallelen Unternehmensformen. Meiner Meinung nach ist diese Vereinigung nicht nur unnötig, sondern auch unmöglich. Ich halte es für unnötig, weil beide Unternehmensformen verschiedene Geschäftsbereiche haben.

Die altmodischen einheimischen chinesischen Familienbetriebe sind meistens in der Dienstleistungsbranche tätig, z.B. in den Bereichen Gastronomie, Reisebüros, Supermärkte, Handel, Großhandelszentrum und Praxen für chinesische Medizin usw. Diese Betriebe brauchen meist eine niedrige Kapitalanlage und kleine Geschäftsräume, sie sind arbeitsintensiv, brauchen kein entwickeltes Management und keine besondere Technik, erzeugen aber wenig Umsatz. Nur von niedergelassenen Studenten gegründete moderne Unternehmen in den Bereichen IT, Computer und Unternehmensberatung könnten diese Situation verändern.

Die chinesischen Unternehmen, die direkt aus China kommen, haben meistens eine Mutterfirma in der Heimat, verfügen über viel Kapital, haben qualifiziertes Personal, Technologie und Innovationsfähigkeit. Einige sind dennoch Familienbetriebe, aber mit modernem Management. Ihr Hauptsektor in Deutschland ist zuerst die Dienstleistungsbranche, da sie meistens eine eigene Produktionsstätte oder große Produktionspartner in China haben.

Es ist unmöglich, dass sich diese zwei Unternehmensformen jemals auf irgendeine Art und Weise vereinigen werden, weil die Interessen der jeweiligen Unternehmen zu verschieden sind. „Die meisten chinesischen Unternehmen sind Personengesellschaften oder GmbHs, wo die Aktionäre gleichzeitig die Geschäftsführer sind. Was wäre, wenn nach einer Fusion der frühere Aktionär Geschäftsführer der neue Firma wird? Dieses ist wegen der traditionellen Mentalität und der Gewohnheiten eine unlösbare Frage. Deshalb ist ein Ankauf oder eine Fusion zwischen den Firmen fast unmöglich. Ein Ankauf oder eine Fusion könnte nur gelingen, wenn beide oder mehrere Firmen sich freiwillig zusammenschließen würden; die Motivation dafür könnte die Vergrößerung der Firma oder eine Senkung der Produktionskosten sein.“¹⁹⁷

Aber in Zukunft werden sowohl Vereinigung als auch Ankauf oder Fusion zwischen den chinesischen Unternehmen eine Möglichkeit sein. „Die chinesischen Unternehmen haben die wichtigsten Vorteile – das hohe wirtschaftliche Wachstum in China. Die meisten Firmen können Umsatz machen und durch den erzeugten Gewinn überleben, neue Firmen können entstehen. Aber der Umfang der Produktion und des Geschäftsbereiches bleibt klein und unstabil. Die meisten Firmen befinden sich noch in der Phase der ursprünglichen Kapitalakkumulation, diese einzelnen Firmen sind nicht in der Lage, die Geschäfte und die Produktion zu vergrößern.“¹⁹⁸ Für das Überleben und für die Entwicklung solcher Firmen werden Zusammenarbeit, Ankauf und Fusion in der Zukunft unter bestimmten Bedingungen und in bestimmten Situationen notwendig sein.

Fazit: Die chinesischen Firmen sind meistens noch die traditionellen kleinen und mittelgroßen Familienbetriebe, die wenig Kapital, niedrigen technischen Standard und

¹⁹⁷ Qu, Shaohua, „Eine Schritt weiter--die Zusammenarbeit und Fusion der chinesischen Unternehmen im Ausland“ in: Chinese European Post, Association of Chinese Students and Scientists in Germany, Frankfurt a.M., 05. 2006, S.4

¹⁹⁸ wie 194

kleine Geschäftsräume haben. Aus bestimmten Interessen und wegen der Strukturen des Familienbetriebs gehören Ankauf und Fusion traditionell nicht zur Entwicklungsgeschichte von chinesischen Unternehmen im Inland und Ausland; lange Zeit war das auch nicht möglich. Aber wegen der veränderten Wirtschaftslage werden in Zukunft Ankauf und Fusion nicht nur möglich, sondern auch notwendig werden.

18. Für neu gegründete chinesische Unternehmen gibt es juristische und moralische Probleme, die bei anderen ethnischen Betrieben nicht so oft vorkommen: Es ist die Veränderung des Geschäftsplans. Das ist auch ein Nachteil der chinesischen Unternehmen im Ausland im Rahmen der Internationalisierung und Globalisierung. Es ist eine Konfrontation zwischen Moral und Gesetz, zwischen sozialem Wert und persönlichen Normen, zwischen internationalem Fortschritt und ethnischer Besonderheit, zwischen der anerkannten Disziplin des Unternehmertums und den privaten Interessen.

In Deutschland, in der Phase der Unternehmensgründung, formulieren einige Unternehmer mit Hilfe ihrer Anwälte einen perfekten Geschäftsplan für die zuständigen deutschen Institutionen wie die IHK, das Amt für Wirtschaftsförderung, das Arbeitsamt, das Ausländeramt und den Gerichtshof, um das unbefristete Aufenthaltsrechte für sich und die Mitarbeiter zu bekommen.

In diesem Geschäftsplan wird das Unternehmen im besten Licht dargestellt, wie diese Firma im Interesse Deutschlands tätig wird, Profit bringen und Beiträge leisten könnte. Z.B. wird die Firma die deutsche Technik in China vorstellen, deutsche Produkte in China absetzen, hohe Steuer in Deutschland zahlen, neue Arbeitsplätze in der Region schaffen sowie chinesisch-deutsch Beziehungen knüpfen und vieles andere mehr.

Aber nach einer gewissen Zeit hat sich der Inhalt des Geschäfts verändert, es wird nicht mehr im deutschen Interesse gehandelt; das Geschäftsgebaren kann sogar die sozialen Interessen und die nationale Sicherheit der beiden Länder beschädigen.

Fall 1: Eine Firma in Mitteldeutschland hat im Geschäftsplan behauptet, das Unternehmen werde deutsche Produkte auf dem chinesischen Markt absetzen. Aber drei Jahre nach der Unternehmensgründung hat diese Firma keinerlei solche Geschäfte gemacht; im Gegenteil, sie verkauft chinesische Waren an Chinarestaurants. Der Geschäftsführer wurde deshalb vom Ausländeramt aufgefordert, Deutschland innerhalb von drei Monaten zu verlassen.

Fall 2: In Mitteldeutschland hat eine Firma im Geschäftsplan formuliert, dass der jährliche Umsatz eine Million betragen wird und dass sie vier einheimische Bürger anstellen wird. Aber in den ersten zwei Jahren hat die Firma immer Verlust gemacht, im dritten Jahr ist der jährliche Umsatz auf 200.000 EUR gesunken und nur zwei Mitarbeiter wurden angestellt. Der Geschäftsführer wurde genauso gezwungen, Deutschland nach drei Monaten zu verlassen.

Fall 3: In Nordrhein-Westfalen haben ein Geschäftsführer und seine Anwälte Folgendes in dem Geschäftsplan geschrieben, um einen guten Eindruck bei der IHK und beim Amt für Wirtschaftsförderung zu machen: Das Unternehmen ist eine Beratungsgesellschaft mbH, das Hauptgeschäft ist der Verkauf deutscher Umwelttechnologie und Produkte für Umweltschutz in China. Aber seit ca. zwei Jahren (seit Ende 2004) hat die Firma keine solches Geschäft getätigt. Im Gegenteil, die Firma hat nur ein paarmal versucht, billige chinesische Waren wie Schuhe, Taschen, Spielzeuge usw. auf Flohmärkte zu verkaufen. Dann arbeitete der Geschäftsführer selbst als Fahrer und Reiseführer für chinesische Reisegruppen, die von einem chinesischen Reisebüro gebucht wurden. Die „Ich-AG“ kann gerade die

Bilanz ausgleichen und die vier Familienangehörigen ernähren, es gibt keine angestellte Mitarbeiter.

Fall 4: Das chinesische Handelszentrum in Köln-Marsdorf hat zwischen 2001 und 2005 bereits ca. zehn Firmen angezogen. Aber fast die Hälfte ist wegen gescheiteter Geschäfte wieder ausgezogen. Die anderen fünf Firmen machen Verluste und leiden unter dem Zusammenbruch des Marketingsystems: Sie verkaufen nur billige Waren von niedrigem technischen Standard und schlechter Qualität; alle diese Firmen haben ihren eigenen Familienangehörigen, eigenen Kollegen aus der Muttergesellschaft in China und arbeitsuchenden chinesischen Studenten angestellt, aber keine einheimische Arbeitskraft. Die niedergelassenen Firmen sind nicht mehr zahlungsfähig, können die Miete nicht aufbringen. Der Geschäftsführer des Handelszentrums, Herr Z., steht selbst seit langem vor der Pleite. Die deutschen Vermieter bzw. die Immobilienfirma wurden gezwungen, die Miete von monatlich ca. 50.000 auf 6.000 EUR zu reduzieren. Das zuständige Stromversorgungsunternehmen hat wegen Zahlungsrückständen sogar zwei Monate lang den Strom abgeschaltet. Bis zum Jahr 2006 haben sich neben den fünf Firmen keine neuen Firmen mehr angesiedelt. Die Immobilienfirma muss über Herrn Z. direkt die Mieten von den noch verbliebenen fünf Firmen einkassieren.

Die finanziellen und sozialen Beziehungen zwischen den verschiedenen Beteiligten sind angespannt: Herr Z. hat ca. 300.000 EUR Schulden bei den drei anderen Aktionären dieses Projekts; er hat Schulden bei der Immobilienfirma; die angesiedelten Firmen haben Schulden bei Herrn Z., weil sie die Miete nicht bezahlen wollten. Herr Z. hat deswegen 20.000 EUR, die eine der angesiedelten Firma für die Zollerklärung eingeplant hatte, heimlich selbst kassiert, ein neu angekommener Container für diese Firma wurde deshalb vom Zoll beschlagnahmt. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis diese Kette zusammenbricht.

Aber vor ca. fünf Jahren (Jahr 2001) hat Herr Z. behauptet, dass dieses Gelände das größte chinesische Großhandelszentrum in Europa sein wird. Die mit einem unbefristeten Geschäftsvisum angesiedelten chinesischen Firmen hatten den Traum, ihre Waren europaweit absetzen zu können.

Die Gründe für die Fälschung der Geschäftspläne sind die folgenden:

Der Geschäftsführer und sein Anwalt haben den Geschäftsplan mit Absicht falsch verfasst, um das Aufenthaltsrecht zu bekommen. Es ist ein Geschäftsbetrug und es ist nicht nur ein juristisches Problem, sondern ebenso eine moralisches.

Nach der Gründung der Firma, im Laufe der Geschäftsjahre, können die meisten Firmen das ursprüngliche Geschäftsziel und die Geschäftsplänen wegen der realen schlechten Situation, wegen fehlender finanzieller Mittel, der Inkompetenz des Personals, der Konkurrenz auf dem Markt sowie wegen der schwierigen Wirtschaftslage nicht mehr erreichen.

Fazit: Der Egoismus und die Privatinteressen stehen immer im Gegensatz zu Moral und Gesetz; es sind unfassbar negative Werte, wohingegen Moral und Gesetz positive Werte sind, die aber ausgenutzt werden können. Deshalb ist eine effektive Überwachung die wichtigste und letzte Schutzmaßnahme unserer Gesellschaft.

19. Schließlich muss man auf eine Tatsache hinweisen: Im Vergleich zu den einheimischen deutschen Unternehmen haben einige angesiedelte chinesische Unternehmen kaum moralisches und soziales Verantwortungsgefühl oder ein Bewusstsein für die gesetzlichen Vorgaben in Deutschland. Umsatz und Profit sind das wichtige und einzige Ziel. Dieser egoistische Instinkt des chinesischen Unternehmertums steht im Widerspruch zu Moral und Gesetz. Im Sommer 2006 hat die taiwanische BenQ GmbH 277 Beschäftigten aus der Abteilung für

Projektentwicklung und weiteren 250 Angestellte in der Hauptniederlassung in München gekündigt, das war 9 Monate nach der Fusion mit der Abteilung für Mobiltelefon von Siemens. Im Gegenzug wird wegen der billigen Arbeitskräfte in Polen das Forschungszentrum (mit 300 Beschäftigten) vergrößert werden. Im Oktober 2006 hat BenQ Insolvenz beantragt, 1.900 Arbeitnehmer in Deutschland verloren ihre Job. Die Fusion zwischen BenQ und Siemens war in wirtschaftlicher sowie in sozialer Hinsicht gescheitert. Die deutsche Gewerkschaft befürchtet, dass BenQ zuerst München verlassen und dann die komplette Firma nach Asien verlagern wird.¹⁹⁹ Einige chinesische sowie taiwanesishe Unternehmen haben kein Bewusstsein in Bezug auf Arbeitsrecht, Arbeitsschutz, Mindestlohn, Kündigungsschutz, Arbeitsbedingungen, Arbeitszeitbeschränkung sowie Gewerkschaft und Partizipation der Arbeiter; sie verstehen die deutschen Arbeiterschutzgesetze nicht oder ignorieren sie einfach.

Fazit: Diese Ignorierung der Moral und der staatlichen und regionalen Gesetze vonseiten der chinesischen Unternehmen sorgt für Konfliktpotenzial bei einer Zusammenarbeit. Die Führungskräfte der chinesischen Unternehmen müssen und sollten die einheimischen sowie die internationalen Spielregeln respektieren, akzeptieren, lernen und befolgen. Das ist nicht nur die Eintrittskarte in das hoch entwickelte Industrieland und die Bedingung für die Entwicklung der Firma, sondern einerseits der notwendige Integrationsprozess in das einheimische System und andererseits eine Möglichkeit für die Modernisierung, die Internationalisierung und die Globalisierung des chinesischen Unternehmertums selbst.

20. In Deutschland gibt es keine großen chinesischen Unternehmen, die ihre Branche oder die ganze chinesische ethnische Ökonomie dominieren. Einen Gegensatz dazu bilden türkische Firmen wie Unita. „Unita soon controlled seventy-eight grocery stores, thirty-one coffee shops, and several casinos in Berlin. It opened offices in Istanbul and Rize and a small textile factory in Gaziantep in the south-east of Turkey. This line of development was significant for the establishment of Turkish business in Berlin because it laid the foundation for other large-scale chains, and it was the first to exploit the traditional Islamic elements on a larger scale“ (Gitmez/Wilpert 1987: 103-104). Die Gründe sind die folgenden: Erstens sind die chinesischen Unternehmen meistens kleine Unternehmen mit wenig Kapital, Umsatz und Personal und mit einem niedrigen Verwaltungsniveau. Zweitens gibt es noch keine Möglichkeit für eine Fusion und einen Zusammenschluss der verschiedenen Firmen. Drittens konzentrieren sich die meisten Firmen noch auf einen begrenzten Bereich oder auf eine begrenzte Branche. Eine Erweiterung der Geschäftstätigkeit ist noch nicht in Sicht.

Fazit: Es gibt keine führende chinesische Branche oder einzelne Firma, die andere Zweige oder Firmen oder sogar die ganze chinesische ethnische Ökonomie in Deutschland beeinflussen, führen oder fördern können. Für lange Zeit wird dies auch so bleiben.

21. Über „Ethnic Minority Business“ merken Watson, Keasey und Baker (2000: 70) Folgendes an: „We examine the production methods, labour and financial requirements and the supply and demand characteristics of this sector to see why-despite the low barriers to entry, low search and set-up costs and many substitutable enterprises-...we argue that, because of the characteristics of the market

¹⁹⁹ Die deutsche Gewerkschaft ist unzufrieden mit den Kündigung von BenQ in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M. Nr.174 01.09 2006 S.14

for the final product,...“ und Ligt und Karageorgis behaupten: „...they operate in product markets where entry barriers are low, for example in markets where one can start production without much technology, wehre little capital is needed to finance this and other necessities and where competition is minimal“ (Flap/Kumcu/Bulder 2000: 145).

Die meisten chinesischen ethnischen Unternehmen in Deutschland sind in jenen Branchen tätig, die mit wenig Anlagekapital und kurzfristigen Investitionen, mit deutlicher wirtschaftlicher Effizienz einhergehen. Sie zeichnen sich durch Flexibilität und wenig Risiko aus. Sie sind alle in der Endphase der Produktion angesiedelt und sind deshalb direkt mit dem Markt und mit den Konsumenten verbunden. Sie erfordern keine hohe Industrietechnologie, keine eigenen konkreten Produkte, Marken oder Produktionssysteme. Deshalb bilden sie in Übersee immer noch eine informelle Ökonomie und Subökonomie, besonders in Industrieländern (in Südostasien ist dies anders).

Fazit: Die chinesische ethnische Ökonomie ist in der Endphase der Produktion angesiedelt und hat enge Verbindungen zum Markt. Sie hat deshalb in den industriellen Ländern keine selbständigen und kreativen sowie einflussreichen Produktionssysteme und keine leitende Position im Bereich Technik, Innovation und Management. Sie wird Subwirtschaft genannt.

22. Wie beurteilt man schließlich den chinesischen Arbeitsmarkt sowie den ethnischen Arbeitsmarkt im Rahmen der ethnischen Wirtschaft?

Für einen kurzfristigen Zeitraum hat der chinesische Arbeitsmarkt einige Vorteile für die ethnischen Unternehmen und für die Arbeitnehmer selbst: Er gewährleistet eine einfache interne Interaktion und Solidarität der ethnischen Firmen. Die Investitionen, Produktionskosten und Transaktionskosten werden reduziert. Die Ausbildung der Arbeitnehmer ist kürzer und einfacher. Die Arbeitnehmer können schon früh in ihrer Integrationsphase eine Existenz aufbauen.

Aber für eine langfristige Entwicklung der Firmen und den sozialen Aufstieg der Arbeitnehmer gibt es Nachteile: Das Humankapital der ethnischen Firmen befindet sich auf einem niedrigeren Niveau, der Standard des Managements ist deshalb auch niedriger. Der ethnische Arbeitsmarkt sorgt für eine einseitige und heterogene Unternehmenskultur. Der Zugang qualifizierter Fachleute aus anderen ethnischen Gruppen wird verhindert. Die Möglichkeiten zur Erweiterung und Modernisierung von Firmen sind ebenfalls beschränkt. Die Arbeitnehmer hängen langfristig von den ethnischen Firmen ab und haben keine Motivation mehr, sich weiterzubilden und sich in den Leitarbeitsmarkt zu integrieren. Sie verzichten darauf, Karriere zu machen und sozial aufzusteigen. Sie werden meistens nicht von den Arbeitsgesetzen geschützt, akzeptieren einen niedrigen Lohn und schlechte Arbeitsbedingungen ohne Sozialversicherung. Sie können jederzeit entlassen werden.

Fazit: Der ethnische Arbeitsmarkt ist zwar ein notwendiger Teil der ethnischen Ökonomie und eine Enklave für die Selbständigen und Arbeitnehmer, aber er stellt auch ein Hindernis für die Integration dar. Er ist also ein widersprüchlicher Faktor im Zusammenspiel mit der Leitwirtschaft.

9. Die neue chinesische Generation, die neuen chinesischen Einwanderer, die neue soziale Mobilität und die Integration

Für die erste in Deutschland aufgewachsene ausländische Generation, die sich jetzt dem Rentenalter nähert, gilt: „Trotz all ihren Bemühungen hat sie ihre Anpassungsschwierigkeiten nicht überwinden können, im Wesentlichen bedingt durch fehlende Deutschkenntnisse und eine starke Verbundenheit mit dem Heimatland“ (Sen/Goldberg 1994: 31). Diese passiert bei der ersten Generation der Chinesen in Deutschland ebenfalls.

Das Generations-Sequenzmodell von Duncan unterscheidet drei Generations-Sequenzen der Assimilation (vgl. Charles Price 1969: 204): „Die erste Generation: Die Mehrheit der ersten Generation der Einwanderer passt sich nur im wirtschaftlichen und sozialen Bereich des Aufnahmelandes an und versucht durch ethnische Gruppen- und Institutionsbildungen ihre Herkunftskultur zu bewahren, um dadurch ihre psychische Sicherheit und Geborgenheit zu erhalten. Die zweite Generation: Die zweite Generation versucht in der Familie die Herkunftskultur ihrer Eltern zu bewahren, während sie sich in Schule und Beruf die Kultur des Aufnahmelandes aneignet, so dass sie in zwei Kulturen mit gemischtem Wertstandard lebt. Die dritte Generation: Die dritte Generation gibt die Herkunftskultur ihrer Eltern auf und assimiliert sich gänzlich in die ‚core cultur‘ des Aufnahmelandes, so dass interethnische Mischen normal werden“ (Han 2000: 42).

In diesem Kapitel möchte ich die neue Generation – die dritte chinesische Generation, die neuen chinesischen Einwanderer sowie ihre neue soziale Mobilität und Integration analysieren, weil diese dynamische und wichtige Gruppe die Zukunft der chinesischen Minderheit in Deutschland repräsentiert. Sie wird die zukünftige deutsche Gesellschaft durch ihre Kraft und Existenz beeinflussen.

Hat die deutsche Gesellschaft schon passende Rahmenbedingungen für den Aufenthalt sowie für die Integration dieser neuen Gruppe geschaffen? Darum geht es im ersten Teil des Kapitels, anschließend versuche ich, einen Überblick über die neue soziale Mobilität und Integration der neuen chinesischen Gruppe zu geben sowie die Prognosen und die Politik darzustellen.

9.1 Die Rahmenbedingungen der Integration für die dritte chinesische Generation und für neue Einwanderer wie z.B. chinesische Unternehmer

Auf der Basis von Kapitel 3 (über das deutsche juristische System und die psychischen Rahmenbedingungen) konzentriere ich mich in diesem Kapitel auf die gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – vom Familienhintergrund, Freundeskreis, Bildungssystem, kulturellen Einfluss bis hin zur Wirtschaftslage und zum sozialen Leben.

Die zwei neuen chinesischen Einwanderungsgruppen werden die zukünftige chinesische Minderheit in Deutschland repräsentieren. Sie bilden die neue chinesische Gesellschaft, die aus dritter Generation und den neu eingewanderten Unternehmern resultiert.

9.1.1 Die Rahmenbedingungen der Integration für die dritte chinesische Generation

Für die Chinesen der dritten Generation, die in Deutschland geboren wurden oder als Kinder mit den Eltern nach Deutschland gekommen sind, fängt die erste

Sozialisierungsphase zu Hause an. Diese Phase ist ein wichtiger Ausgangspunkt für die soziale Integration und für die Mobilität der dritten chinesischen Generation in Deutschland.

Inwiefern spielt die chinesische Familie eine Rolle während der Phase der sozialen Integration und Assimilation? Allgemein gesagt, sind die eigenen kulturellen Kreise ein Hindernis für eine erfolgreiche Assimilation in einem fremden Land. In Deutschland sind chinesische Kernfamilien entstanden, deren Lebensweise von der chinesischen Kultur dominiert wird.

Vergleicht man asiatische und islamische Familien mit europäischen Einwandererfamilien in Deutschland, z.B. mit den griechischen und italienischen Familien, so gehören die beiden europäischen Familien dem europäischen Kulturkreis an. Asiatische und islamische Familien stammen aus einem anderen Kulturkreis und sind grundsätzlich für die nächste Generation ein Hindernis, um sich in Deutschland sowie in den europäischen Kulturkreis zu integrieren oder zu assimilieren.

Die chinesische Kultur hingegen ist prinzipiell nicht gegen andere Kulturen gerichtet, sondern kann sich integrieren. Ihre Anpassungsfähigkeit liegt zwischen der islamischen Minorität wie den Türken und der Anpassungsfähigkeit der europäischen Mitbürger wie Italienern, Griechen und Jugoslawen. Durch die Tradition der konfuzianischen Kultur hat die ältere Generation, also die Großeltern und Eltern, die absolute Autorität zu Hause. Deshalb beeinflussen die Werte und Normen, die Lebensweise und das Bildungsniveau der alten Generation den Sozialisierungs- und Integrationsprozess der dritten Generation in der Anfangsphase entscheidend.

Die erste, also die älteste chinesische Generation der Großeltern spielt keine tragende Rolle mehr in der Familie. Sie haben keinen direkten Einfluss mehr auf die dritte Generation.

Die ältere Generation, wenn es sich noch um relativ junge Eltern handelt, besitzt meist ein niedriges Bildungsniveau und verfügt über mangelnde Deutschkenntnisse. Doch gerade aufgrund ihrer eigenen schweren Lebenserfahrungen und ihres persönlichen Schicksals fordert diese ältere Generation die Kinder einerseits dazu auf, die chinesische Kultur beizubehalten, andererseits, sich am deutschen Bildungssystem sowie an der Gesellschaft aktiv zu beteiligen.

Bei eher altmodischen Familien, besonders bei Familienbetrieben wie z.B. Restaurants, wünschen die Eltern meistens, dass die Kinder später ihr Geschäft übernehmen. Andererseits hoffen diese Eltern aber auch, dass die Kinder eine Arbeit auf dem deutschen Arbeitsmarkt finden. Viele chinesische Eltern sind stolz darauf, wenn ihre Kinder in einer angesehenen Position in einem deutschen Unternehmen oder in einer anerkannten Institution arbeiten. Für sie stellen solche Beschäftigungsverhältnisse ein Symbol für soziale Integration, soziales Ansehen und soziale Sicherheit dar.

Einige chinesischen Eltern, z.B. neu nach Deutschland gekommene Studenten und Wissenschaftler, die bereits in China ausgebildet wurden und die Absicht hatten, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren, fördern dann auch die Integration ihrer Kinder.

Trotz allem sind einige chinesische Eltern dagegen, wenn ihre Kinder Deutsche oder Ausländer heiraten. Gründe dafür sind sprachliche Hindernisse bei der Kommunikation innerhalb der Familie sowie eine unterschiedliche Kultur und Lebensweise. Solche chinesisch-deutschen Ehen oder chinesisch-ausländischen Ehen stellen nicht nur eine Verbindung zwischen zwei Personen, zwischen zwei Familien, sondern zwischen zwei Kulturen und Wertvorstellungen dar. Es ist in den meisten

Fällen eine Herausforderung und führt zu Konfrontationen zwischen den Eltern der beiden Familien und unter anderen Familienangehörigen.

Die in Deutschland groß gewordenen Kinder oder Teenager der dritten Generation werden systematisch und umfangreich durch das deutsche Bildungssystem ausgebildet – vom Kindergarten über die Grundschule, das Gymnasium bis zur Hochschule. Sie stehen zwar unter westlichem Einfluss, aber wegen ihrer chinesischen Abstammung haben sie im Laufe der Zeit immer mal wieder Identitätsprobleme erlitten, obwohl sie die gleichen Rechte wie die Deutschen haben (die meisten von ihnen haben die deutsche Nationalität angenommen).

Seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts ist die deutsche Wirtschaft nach der Wiedervereinigung in eine lange Phase der Rezession geraten, das Wachstum betrug weniger als 3% pro Jahr, die Arbeitslosenquote bleibt hingegen stetig auf ca. 11%, mit über vier Millionen Arbeitslosen. Aber das war genau die Zeit, in der die Chinesen der dritten Generation, die Ende der 70er Jahre und Anfang der 80er Jahre geboren wurden, auf den Bildungsmarkt und Arbeitsmarkt eintraten. Sie haben die gleichen Schwierigkeiten wie die Deutschen erlebt. Ihr ungünstiger Familienhintergrund (die meisten stammen aus ungebildeten Familien) und die unpraktischen Bildungssysteme haben ihre Aussicht auf eine Ausbildung und eine Beschäftigung und somit auf eine gute Qualifizierung zusätzlich verschlechtert.

9.1.2 Die Rahmenbedingungen der Integration für die neuen chinesischen Unternehmen

Folgende konkrete Punkte betreffen anhand der oben angeführten Analyse bzw. vor dem geschilderten Hintergrund direkt die chinesischen Unternehmen:

Im Vergleich zu den zwei anderen größten Einwanderungsländern in Bezug auf Kapital und Investition, China und die USA, hat die deutsche Regierung bis dato keine sonderlich günstige Politik gegenüber ausländischen Investoren und Unternehmen betrieben. Nach dem Vorschlag der CDU/CSU ist die Hürde für ausländische Investoren und Unternehmer sogar noch höher geworden. Beispielsweise versuchten sie die folgenden Änderungen im neuen Einwanderungsgesetz durchzusetzen: Wenn Ausländer in Deutschland eine GmbH gründen wollen, müssen sie über 1 Mio. EUR Stammkapital (vorher waren nur 25.000 EUR) verfügen und zehn Arbeitsplätze (vorher war es nur eine Person nach dem ersten Jahr) garantieren können. Nach fünf Jahren kann man immer noch keine langfristige Aufenthaltsgenehmigung bekommen. Und man fragt sich, wenn man 1 Mio. EUR hätte, ob es sich unter diesen ungünstigen Bedingungen noch lohnte, in Deutschland Fuß zu fassen. Des Weiteren scheinen die Politiker zwei wesentliche Punkte nicht beachtet zu haben: Erstens sind die meisten ausländischen sowie chinesischen Unternehmen, die sich niederlassen möchten, kleine und mittelgroße Unternehmen mit wenig Kapital. Zweitens möchten Ausländer sowie Chinesen wegen der günstigen Voraussetzungen in Deutschland ein Unternehmen gründen, um eine langfristige Aufenthaltserlaubnis zu bekommen.

Die Lohnkosten und die Lohnnebenkosten der Arbeiter in Deutschland sind zu teuer. Die neuen chinesischen Unternehmen können nur billige Arbeitskräfte wie eigene Familienangehörige, chinesische und ausländische Studenten oder einheimische Chinesen, sogar Asylanten anstellen. Aber diese Arbeitskräfte, die auf dem deutschen Arbeitsmarkt keine anständige Arbeit finden konnten, sind oftmals unqualifiziert und ein Faktor für Instabilität. Das stellt eine Einschränkung für die Expansion der Unternehmen dar.

Die meisten chinesischen Unternehmer in China haben kein Bewusstsein hinsichtlich des Arbeiterschutzes, des Kündigungsschutzes und in Bezug auf Gewerkschaften. In Deutschland allerdings sind diese Regeln im Arbeitsgesetz normiert. Einige Firmen müssen nach der Fusion mit einer deutschen Firma auch soziale Belastung tragen, z.B. die Wiedereinstellung von Arbeitslosen.

Die Steuern sind zu hoch und die Kontrollen zu streng. Die Mehrwertsteuer ist ab dem Jahr 2007 von 16% auf 19% gestiegen.

Der chinesische Export wird streng von den europäischen Zollämtern und dem Patentamt kontrolliert. Doch einige Maßnahmen sind einseitig und diskriminierend chinesischen Produkten gegenüber.

Deutschland als Aufnahmeland und China als gewissermaßen Auslaufland für Kapital und Produktion haben noch keine rationale, gemeinsame Politik im Bereich der Verwaltung, der Regulierung und des Umgangs mit aktiven chinesischen Investoren und Unternehmern.

Wegen des kulturellen traditionellen und religiösen Hintergrunds (Giddens 1971) ist die deutsche Gesellschaft keine Gesellschaft, in der Konsum und Neuigkeit im Mittelpunkt stehen. Die vielseitigen chinesischen Waren üben keine besondere Anziehungskraft auf die deutsche Nachfrage und den Absatzmarkt aus. Die traditionelle chinesische Strategie, durch billige Dumpingpreise Kundschaft zu gewinnen, wird auch wegen zukünftiger Konkurrenz und der neuen Arbeitsteilung auf der Welt nicht mehr lange durchführbar sein.

Die Kosten für die Unternehmensgründung in Deutschland sind hoch: teure Miete, die langsam steigende Inflation, die Unterhaltskosten, die Kosten für Steuerberater und Anwälte bis hin zu den hohen Benzinpreisen und Transportkosten etc.

Der uneinheitliche europäische Markt hat auch die chinesischen Waren und ihren Zugang zum Absatzmarkt eingedämmt. Besonders im Bereich elektronischer Geräte haben die europäischen Länder verschiedene Vorschriften in den Bereichen Qualitätskontrolle und Standardisierung.

Die umfangreiche Bürokratie und Diskriminierung in den zuständigen Behörden: Die Bundesregierung hat im Zuge einer positiven Einwanderungspolitik Maßnahmen ergriffen, um gewisse Fachleute anwerben zu können. Aber ob diese Politik von den Beamten auf den regionalen und städtischen Ebenen richtig durchgeführt wird kann oder soll, ist die entscheidende Frage. In einigen Fällen hat der deutsche Beamte das Recht, Entscheidung zu treffen, nach dem Gesetz, nach eigenen subjektiven Einschätzungen oder nach seinem persönlichen Gefühl. Die meisten Behörden und Beamten haben nur Funktionen wie Kontrolle und Überwachung gegenüber ausländischen Unternehmen, nicht die Funktion, sie zu beraten, ihnen Hilfe zu gewähren, sie zu fördern oder zu unterstützen.

Auch die Bürokratie und Unfreundlichkeit der deutschen Wirtschaftszweige und der Dienstleistungsbranche ist bekannt: In der Dienstleistungsbranche haben Ausländer oft Hindernisse erlebt, z.B. stellt die Bank, wenn man ein Geschäftskonto einrichten möchte, unvorstellbare Bedingungen an Ausländer. Alle Banken fordern die Vorlage einer langfristigen Aufenthaltserlaubnis von zumindest sechs Monaten. Jede Bank hat noch zusätzlich eigene Sonderregeln: Bei der Commerzbank beispielsweise muss man bereits drei Jahre in Deutschland unternehmerisch tätig gewesen sein, was für neu gegründete Unternehmen unmöglich ist. Bei der in Deutschland niedergelassenen amerikanischen Citybank gibt es noch keinen Service für die Öffnung eines Geschäftskontos. Bei der Dresdener Bank werden die Geschäfte der Kunden streng überprüft. Bei der Kreissparkasse in Köln müssen die ausländischen Kunden nicht nur Deutsch, sondern auch Kölsch sprechen, weil die

Kreissparkasse, wie die Angestellten sagen, keine internationale, sondern nur eine lokale Bank ist.

Um chinesische Unternehmen bei der Gründung, Entwicklung und Integration in Deutschland zu unterstützen, hat der Chinese Herr S. (Chef der chinesischen Abteilung der amerikanischen Bank Western Union in Deutschland und Vorsitzender der „chinesische IHK“ in Deutschland) am 17. Oktober 2005 einen „China Training Center“ (www.Linkai.de) in Frankfurt a.M. eröffnet. Es ist ein Fortbildungszentrum für chinesische und deutsche Unternehmen und für Privatpersonen. Die Zentren helfen chinesischen Unternehmern, den deutschen und europäischen ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Hintergrund besser verstehen zu können, damit sich chinesische Unternehmer sicherer auf dem deutschen und europäischen Markt und in der Gesellschaft bewegen können. Es ist auch eine Plattform für einen Austausch und für die Zusammenarbeit zwischen chinesischen und deutschen Unternehmern.²⁰⁰ Es ist auch ein Beweis dafür, wie schwer es anscheinend für chinesische Unternehmen ist, sich mit den Bedingungen bei einer Unternehmensgründung vertraut zu machen.

Schließlich hat man geglaubt, dass die Verbesserung der deutschen Wirtschaftsleistung seit Jahr 2006 (mit 2,5% Wachstumsrate des Inlandsprodukts) sich positiv auf die chinesische ethnische Ökonomie auswirken könnte. Aber eine Analyse der Chinesischen Handelszeitung ergab: Die wichtigste chinesische Branche, die Gastronomie, hat nicht davon profitiert, die Geschäfte gehen schlecht. Wenn mehr chinesische Asylanten mit Duldungsstatus das langfristige Aufenthaltsrecht bekommen, werden noch mehr Chinarestaurants gegründet. Das bedeutet, dass der „Kuchen“ in noch kleinere Stücke geteilt werden wird. Der zweite wichtige Sektor (Tourismus, Reisebüros) hat auch keine günstigen geschäftlichen Rahmenbedingung. Der siebzehnte nationale Volkskongress Chinas²⁰¹ wird im Jahr 2007 stattfinden. Da es sich um ein wichtiges politisches Ereignis handelt, werden die meisten Beamten und Fachleute dafür in China bleiben, die Zahl der „geschäftlichen“ Reisegruppen wird sich reduzieren.²⁰²

Aus einer makroskopischen Perspektive kann man beobachten, dass die Überseechinesen und die chinesische Ökonomie in den demokratischen Industrieländern weniger Auseinandersetzungen und Streit mit der einheimischen Gesellschaft haben; im Gegenteil: sie haben oft Streit und Konflikte in den undemokratischen Entwicklungsländern, z.B. in südostasiatischen Ländern und in Afrika. Der Grund ist, dass in einem demokratischen System die multikulturelle Gesellschaft gefördert wird, die ethnische Wirtschaft wird auch durch Gesetze

²⁰⁰ Die Brück zwischen die chinesische Unternehmen und Deutschland, Europa. in: Chinese European Post Association of Chinese Students and Scientists in Germany, registered, (ACSSG), Frankfurt a.M. November 2005. S.15

²⁰¹ Der Nationale Volkskongress ist das höchste Organ der Staatsmacht und besteht aus den Abgeordneten, die von den Provinzen, autonomen Gebieten, regierungsunmittelbaren Städten, Sonderverwaltungsgebieten und der Armee gewählt werden. Er übt die legislative Gewalt des Staates aus und trifft die Entscheidungen über wichtige politische Fragen des Staates. Der Nationale Volkskongress wird für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Seine Tagung findet jährlich einmal statt. In der Zeit zwischen den Tagungen des Nationalen Volkskongresses wird die höchste Staatsmacht von seinem ständigen Organ - dem Ständigen Ausschuss - ausgeübt. Die gesetzgebenden Organe Chinas sind: Der Nationale Volkskongress und dessen Ständiger Ausschuss, der Staatsrat und dessen Behörden, die Lokalregierungen, die Regierungen der autonomen Gebiete der nationalen Minderheiten sowie die Regierungen der Sonderwirtschafts- und Sonderverwaltungszone.
<http://german.cri.cn/chinaabc/chapter2/chapter20201.htm> abgerufen am 07.04.2007

²⁰² Die Verbesserung der deutsche Wirtschaft und der chinesische ethnische Wirtschaft. in: Chinesische Handelszeitung.Xiu, Haitao, Frankfurt a.M. Nr.188. 01.03. 2007 S.46

geschützt. Außerdem ist in den Industrieländern die chinesische Ökonomie immer nur ein Teil der Leitwirtschaft, sie dominiert nur einige unwichtige Zweige. Sie stellt keine Bedrohung dar, sondern eine Ergänzung zur nationalen Wirtschaft. Aber in den undemokratischen Ländern gibt es noch keine Gesetze in Bezug auf ethnische Ökonomien, und das Eigentumsrecht wird ignoriert. Besonders in den Entwicklungsländern und in Staaten, die erst seit kurzem unabhängig sind, hat die lebendige chinesische Wirtschaft die einheimische nationale Wirtschaft in erheblichem Maße beeinflusst und dominiert.

9.2 Der soziale Status der dritten Generation, die Unternehmer und ihre soziale Integration und soziale Mobilität

9.2.1 Der soziale Status der dritte Generation und ihre soziale Integration und soziale Mobilität

Die hier geborenen oder als Kinder und Jugendliche angekommenen Chinesen der dritten Generation befinden sich zurzeit größtenteils in der Ausbildung oder bereits auf dem Arbeitsmarkt. Integration und Assimilation verliefen relativ erfolgreich.

Diese Gruppe wird von der alten Generation als „Bananenmenschen“ bezeichnet – die Hautfarbe ist gelb wie bei den Chinesen, aber ihr „Herz“ sei weiß wie das von Europäern. „Herz“ bedeutete hier die Mentalität, Ideologie, Normen und Werte sowie Lebensweise. Heutzutage studiert und arbeitete die dritte chinesische Generation meistens in Deutschland. Die Kinder von Hongkongchinesen und Chinesen aus Südostasien sind in deutschen Schulen, Universitäten, Unternehmen und Institutionen anzutreffen. Sie scheinen grundsätzlich in die Gesellschaft integriert zu sein.

Diese Generation hat folgende Konsequenzen für ihren persönlichen Schicksalen aufgrund der Rezession und verschiedener familiärer Probleme gezogen.

Diejenigen, die an deutsche Universitäten ausgebildet wurden oder eine fachliche Ausbildung absolviert haben, können auf dem deutschen Arbeitsmarkt eine Position besetzen. So haben eine Schwester und ein Bruder nach einer dreijährigen Ausbildung beide eine Stelle in einem Steuerberatungsbüro gefunden. Nach meiner Beobachtung sind beide Kinder intelligent und fleißig, sie hätten bestimmt an der Universität studieren können und bessere Chance bekommen. Aber die Eltern, die aus Hongkong kamen und einen Imbiss betreiben, hatten keine langfristigen Absichten; sie glaubten, dass ein Studium nichts bringe, und sie ließen die beide Kinder früh arbeiten, um die Belastungen für die Familie zu reduzieren.

Diese Generation hat bezüglich der Beteiligung und der Integration auf dem Arbeitsmarkt zwei wesentliche Alternativen: Übernahme des Familienbetriebs der Eltern, so bleiben sie in der alten traditionellen ethnischen Branche; oder Eingliederung in den leitenden Arbeitsmarkt nach einem Studium oder einer Ausbildung, so entkommen sie der Tradition. Es gibt noch zwei zusätzliche Alternativen: Die Selbständigkeit oder die Beschäftigung in einem modernen chinesischen Betrieb, z.B. in einem Reisebüro oder in einer Handels GmbH. Die weitere Karrierechance liegt im Zusammenschluss mit dem chinesischen Arbeitsmarkt: ein deutsches Unternehmen oder ein internationales Joint Venture in China.

Die Jugendlichen, die nicht richtig studiert oder ihre Ausbildung abgebrochen haben, haben kaum Chance als Arbeitsuchende. Wenn z.B. ein Junge nicht so intelligent ist und seine Mutter als Barfrau in einem Chinarestaurant arbeitet, kann er,

da er seine Schulausbildung nicht abgeschlossen hat, nur eine Arbeit als Lagerarbeiter auf dem Flughafen Köln-Bonn finden; er arbeitet immer nur in der Abendschicht.

Einige Jugendliche haben keine Chance in Deutschland. Sie suchen zuerst einen Ausweg in anderen europäischen Ländern, die erste Wahl ist England. Die Gründe dafür sind: Viele Familie stammen aus der englischen Kolonie Hongkong, dann ist die englische Sprache einfacher zu beherrschen als die deutsche. Und England ist nicht weit weg von Deutschland, die Kinder können einen engen Kontakt zum Elternhaus in Deutschland pflegen. Beispielsweise hat ein Mädchen ihr Elternhaus in Deutschland verlassen und in England studiert und als Journalistin für die BBC gearbeitet. Ein anderes Beispiel: Ein Mädchen hat in England studiert; schließlich ist sie wieder zurückgekehrt und betreibt ein vom Vater gekauftes Restaurant.

Einige kehren in die Heimat zurück. Zwei Schwestern haben wegen schlechter familiärer Bedingungen (die Eltern betreiben ein Lokal, haben fünf Kinder, sie leben getrennt und kümmern sich nicht mehr um die Kinder) keine gute Ausbildung erhalten. Sie gingen nach Hongkong und arbeiteten dort als Reiseführerinnen. Die beiden Mädchen haben Ende der 1990er Jahre am Wettbewerb zur Wahl der „Miss Hongkong“ teilgenommen. Die kleine Schwester hat den dritten Platz gewonnen. Ihre Leben hat sich dadurch verändert. Sie ist danach Schauspielerin geworden und ist oft im Hongkonger Fernsehen zu sehen. Sie hatte zwar keine günstige familiäre Ausgangsvoraussetzung für ihre Sozialisation, aber ihre sprachliche Ausbildung in der chinesischen Sprachschule in Bonn hat ihr eine gute Möglichkeit eröffnet: Durch diese Sozialisierung in der Sprachschule war sie darauf vorbereitet, sich in Hongkong zu integrieren, obwohl ihr das während ihrer Sprachausbildung nicht bewusst war. Sie hatte als Zeremonienmeisterin während der Schulveranstaltungen gedient und bei chinesischen Feiern und beim Sommercampus auf der Bühne gestanden. Sie hatte die Chance, Auftritte in der Öffentlichkeit zu trainieren und zu lernen, diese Gelegenheit hätte sie in der deutschen Schule kaum gehabt. Dieses Erlebnis war für sie eine Vorbereitung und eine wichtige Erfahrung für ihre spätere Integration in die Heimat und dafür, um an dem Wettbewerb zur Wahl der „Miss Hongkong“ teilnehmen zu können. In der Regel ist die Integration für die dritte Generation, deren Heimat Hongkong war, in Hongkong einfacher als in Festlandchina. Der Grund hat mit Ideologie nichts zu tun, sondern eher mit einem Heimatgefühl.

Die Chinesen der dritten Generation, deren Heimat Festlandchina ist, haben mehr Gelegenheit zur Mobilität, sowohl in Deutschland als auch in China. Die Gründe dafür sind:

Erstens sind ihre Eltern meistens gebildete Intellektuelle, sie fördern die Sozialisierung der Kinder in Deutschland und helfen ihnen dabei. Daher ist die Sozialisierung relativ erfolgreich. Ihre Kinder sind meistens auch intelligenter und diszipliniert als die dritte Generation der Hongkongchinesen und der Chinesen aus Südostasien. Manche sind sogar exzellente Schüler und Studenten in deutschen Schulen und Universitäten.

Zweitens empfinden sie China als ihre Heimat, die tiefen Wurzeln sind noch in China. China ist zurzeit eine wirtschaftlich boomende Nation, und dieses Wachstum bringt mehr Chance für sie als die deutsche Wirtschaft. Ein Hintergrund ist, dass sie weniger Belastung aus dem Elternhaus haben: Die Eltern fördern die Integration in China und gleichzeitig die Assimilation in Deutschland; das Elternhaus gehört zwar nicht der oberen Schicht an, aber es bietet einen stabilen Lebensstandard, ein hohes Bildungsniveau und es herrscht eine gute Familienatmosphäre. Diese Kinder müssen nicht in dem Familienbetrieb mithelfen, sie haben mehr Zeit für das Studium und die persönliche Entwicklung.

Nach meiner Beobachtung haben die meisten Chinesen der dritten Generation in Deutschland ein starkes Bedürfnis, sich selbständig zu machen. Die Gründe dafür sind: Erstens stammen sie meistens aus einem Elternhaus, das selbst einen Betrieb hat. Der Unternehmergeist und die Motivation, Geld zu verdienen, hat sie beeinflusst, ihre Eltern sind ihre Vorbilder. Zweitens wissen sie, dass man nur durch Selbständigkeit das eigene Schicksal in die Hand nehmen kann. Zudem kann man hier mehr Geld als als Arbeitnehmer verdienen. Drittens sind die deutsche Politik für Selbständige und die Wirtschaftslage in China ein positiver Hintergrund für Geschäfte und eine aktive Antriebskraft. Die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern sind friedlich und bieten eine gute Basis für viele geschäftliche Gelegenheiten.

Aber trotz dieser intensiven und beweglichen sozialen Mobilität liegen die Wurzeln der dritten Generation meistens doch in Deutschland, nicht in China. China ist dann ihre zweite Heimat oder die „gelegentliche“ Heimat. Diese Chinesen werden früher oder später ein Teil der deutschen Gesellschaft werden. Die Gründe sind folgende: Sie haben ihre Jugend in Deutschland verbracht, ihre Sozialisierung fand in deutschen Schulen und Hochschulen statt. Ihre Ideologie, ihre Werte und ihre Fachkenntnis sind von ihrem Leben in der deutschen Gesellschaft geprägt.

Sie sind durch ihr langes Leben in Deutschland von der deutschen Kultur, Mentalität, Lebensweise und dem Verhalten der Deutschen geprägt. Sie können die chinesische Kultur, Mentalität und Lebensweise nicht mehr oder zumindest nur noch schwer verstehen und sich ihr kaum anpassen. Und sie finden, dass die deutsche Mentalität bequemer und einfacher ist als die chinesische, das Leben in Deutschland besser und praktischer als das in China.

Das Elternhaus ist in Deutschland. Sie können sich von den Eltern und den Familienangehörigen nicht lange trennen. Die emotionalen Beziehungen zu Deutschland sind vielseitig und damit eng.

Die dritte Generation glaubt, dass das deutsche System besser als das chinesische sei, z.B. sind die Demokratie, die der Geschäftsregeln, der Umweltschutz unverzichtbare Vorteile. In China sind die Vorteile die gleiche Sprache, das lebhaftes Alltagsleben, unbegrenzte Gelegenheiten, freundliche Menschen und modernes Leben usw.

Als zweite „gelegentliche“ Heimat ist China günstig als Urlaubsort und möglicher Arbeitsmarkt für die dritte Generation. Aber als „Ausländer“ möchten sie nicht lebenslang in diesem Land leben.

Eine weitere Förderung der Integration kann erreicht werden, wenn ein Chinese der dritten Generation mit einem Deutschen/einer Deutschen zusammenlebt. Viele haben während der Schulzeit oder in der Universität schon eine(n) deutsche(n) oder ausländische(n) Freund(in) gehabt. Ihr Freund oder Lebenspartner kann aber nicht für lange Zeit in China leben. Selbst für den Lebenspartner eines in Deutschland aufgewachsenen Chinesen könnte eine neue Integration in China nicht stattfinden. Das ist auch ein Anziehungsfaktor für die dritte Generation, Deutschland als erste Heimat zu wählen und dort zu bleiben.

9.2.2 Die neuen chinesischen Unternehmer als wichtige wirtschaftliche Kraft in der deutschen Gesellschaft

Eine zukünftige Quelle der chinesischen Einwanderer sind die chinesischen Unternehmer und ihre Familienangehörigen. Wie wir am Beispiel Düsseldorf gesehen haben, haben die Japaner die ganze Hauptstraße als japanische Enklave umgebaut.

Genau wie die Japaner, Juden und Italiener wohnt und arbeitet der chinesische Unternehmer auch gern mit den eigenen Landsleuten in einem eigenen Lebenskreis im Ausland zusammen.

Der Prozess der Integration und Mobilität in Deutschland ist vermutlich durch folgende Besonderheiten gekennzeichnet:

- Sie sind meistens mittleren Alters oder junge, verheiratete oder ledige Männer. Sie haben die Motivation, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Männer sind kreativer und motivierter als Frauen, in einem fremden Land Wurzel zu fassen und sich niederzulassen. Sie sind häufig die Pioniere und die Kreativen in dem Einwanderungsprozess.

- Sie möchten den deutschen Markt verstehen und Marketing betreiben. Sie versuchen sich dann in die deutsche Wirtschaft zu integrieren. Nur dadurch können sie ihr Geschäft und ihr Netzwerk verankern und verwurzeln.

- Einige haben von Anfang an die wichtigen Geschäfte systematisch nach Deutschland verlagert und ihre Familienangehörigen hierher gebracht. Sie haben langfristig geplant, sich in Deutschland niederzulassen.

- Im Prinzip fordert die chinesische Regierung die chinesischen Unternehmer auf, im Ausland zu investieren. Die deutschen Behörden fördern ebenfalls ausländische Investitionen. Vermittlungsfirmen und Großhandelszentren vermitteln zwischen den Parteien. Alle Seiten bieten eine günstige Politik und gute Maßnahmen für die chinesischen Unternehmer.

- Sie stammen aus China oder kamen aus anderen europäischen Ländern wie Italien und Ungarn. Sie haben die chinesische Mentalität „mitgebracht“. Es entspricht nicht den deutschen Vorschriften und der deutschen Mentalität.

- Ihr Bildungsniveau ist relativ niedrig. Sie sprechen kein Deutsch. Das ist ein großes Hindernis für die Integration. In der Übergangsphase stellen sie einheimische chinesische Studenten als Dolmetscher und Angestellte bzw. Buchhalter ein. Aber wenn sie später Deutsch lernen, wird sich die Situation ändern und verbessern.

- Ihre Arbeitsart, ihre Verwaltungsmethode und ihre Unternehmenskultur sind sehr verschieden zum deutschen und zum modernen Management. Sie betreiben meistens Familienbetriebe, bei denen der Vater oder ein männlicher Angehöriger der Geschäftsführer ist. Sie besitzen Entscheidungsmacht, aber sie sind ungebildet und haben kein Fachwissen in Bezug auf das Management. Sie verstehen deutsche Steuersystem, die Zollbestimmungen, das Transportwesen usw. nicht richtig, sie haben nicht viel Ahnung von Marketing und Kommunikation. Sie können den deutschen Absatzmarkt und seine Funktionsweise nicht sofort begreifen. Lange Zeit benutzen sie noch die alte Methode aus China, bis Probleme auftauchen.

Sie haben ihren Stand und ihr Büro in einem von chinesischen Geschäftsleuten dominierten Handelszentrum errichtet, mit einem chinesischen Verwaltungssystem und chinesischem Personal. Sie stellen meistens keine deutschen Mitarbeiter an und beschäftigen nur chinesische Studenten, die genauso wenig Ahnung vom Markt haben wie sie.

- Ihre Lebensform verhindert ihre Integration. Sie wohnen zusammen ohne sozialen Kontakt zur deutschen Gesellschaft außer, wenn sie zur Bank gehen oder im Supermarkt einkaufen. Sie kochen zusammen, essen zusammen und schlafen unter einem Dach.

- Die meisten können sich nicht an das Leben in Deutschland anpassen. Besonders junge Unternehmer finden, dass Deutschland sehr langweilig ist. In China haben sie viele Freunde, Verwandte und das Nachtleben ist viel lebendiger als hier. Wegen der kulturellen Unterschiede und der sprachlichen Schwierigkeiten haben sie fast keinen

Kontakt zur deutschen Kultur. Die Jungen möchten gern einheimische Mädchen kennen lernen, um sich die Zeit zu vertreiben.

- Solange sie keinen deutschen Führerschein haben, werden ihr Lebensraum und ihre Aktivitäten sich nur in einem begrenzten Kreis abspielen. Wegen der Sprachprobleme ist es schwer für sie, die theoretische Führerscheinprüfung zu bestehen. Es ist ein großes Mobilitätshindernis für ihr Geschäft und ihr Alltagsleben. Aber mit dem internationalen Führerschein werden diese Probleme gelöst werden.

- Für alle gilt dieser entscheidende Punkt: ob sie durch eine rechtzeitige Gründung einer GmbH das langfristige geschäftliche Aufenthaltsrecht in Deutschland bekommen können. Es hängt nicht nur von ihrem Geschäftsplan und dem Geschäft ab, sondern von der Entscheidung der deutschen Behörden und von anderen Faktoren. Es ist ein langes Verfahren, das sechs Monate bis ein Jahr dauern kann. Der gescheiterte Visumsantrag könnte auch den Aufenthalt bzw. die weitere Integration in Deutschland beenden.

- Für einen Unternehmer ist der letzte entscheidende Faktor für die Integration folgender: Kann das neue Unternehmen in Deutschland Umsatz erzielen und existieren? Es hängt nicht nur von der Strategie und den Gelegenheiten der Firma ab, sondern auch vom Markt und wirtschaftlichen Situation. Es könnte sein, dass die Firma zuerst nur Verluste macht, danach aber durch Expansionen Gewinne und irgendwann aus wirtschaftlichen Gründen wieder Verluste. Wenn sie für lange Zeit keinen Gewinn machen können, wird die Firma schließen müssen, weil sie, verglichen mit den alten chinesischen Unternehmen der ersten und zweite Generation, noch keine tiefen wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen hat. Ihre Familienangehörigen sind meistens noch in China, ihr Hauptgeschäft ist auch in China. Sie können noch zurückgehen oder etwas verändern.

Man muss beobachten und abwarten, wie sich die oben angeführten positiven und negativen Kriterien in der Zukunft verändern werden. Diese Kriterien sind entscheidend für den Integrationsprozess der neuen chinesischen Unternehmen.

In Zukunft werden große chinesische Unternehmen sich schrittweise auf dem deutschen und europäischen Markt etablieren, wie es beispielsweise die japanischen Unternehmen in den 1980er und 1990er Jahren geschafft haben, diese Märkte zu erobern, sowie die koreanischen Unternehmen, die dasselbe zu Anfang des 21. Jahrhunderts getan haben. Diese chinesischen Unternehmen haben mit den alten traditionellen Geschäften und Waren (die allseits bekannten Chinarestaurants, Textilindustrie, Schuhfabriken, chinesische Medizin, elektronische Geräte oder Lebensmittel) nichts mehr zu tun, sondern es handelt sich um moderne Industrieprodukte von hohem materiellen Wert und um Spitzentechnologie wie Handys, Computer, Laptops und hochkomplexe elektronische Haushaltsgeräte usw.

Der zweitgrößte Produzent für Notebooks in China, Hasee GmbH (Shenzhou Computer GmbH), hat beispielsweise im Jahr 2005 eine Niederlassung in Berlin eingerichtet. Diese Computerfirma wurde im Jahr 1995 gegründet. Der Umsatz im Jahr 2004 betrug 600 Mio. EUR, die Produkte wurden nach Südamerika, Indien und in den Nahen Osten exportiert. Hasee hat jetzt zunächst einen Ausstellngsladen am Leipziger Platz in Berlin gemietet. Innerhalb von drei Jahren sollen ein funktionierendes Absatzsystem und ein Servicesystem aufgebaut werden. Wenn das Geschäft gut läuft, wird die Firma in Berlin eine Fabrik bauen.²⁰³

Die Chinesen verlassen die traditionellen Branchen wie die Landwirtschaft, die Leichtmetallindustrie und das Dienstleistungsgewerbe und stoßen in andere Bereiche

²⁰³ Direkt nach Zentrum Europas--Hasee in Berlin in: Chinesische Handelszeitung, Xiu, Haitao, Frankfurt a.M. Nr. 169, 15. 05 2006 S.30

vor: Sie sind z.B. in der Schwerindustrie und in technischen Branchen wie Maschinenbau, Automobilbau-, Flugzeugbau und Schiffsbau tätig.

An der Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) in Frankfurt a.M. nahmen im September 2005 beispielsweise erstmalig drei chinesische Autofirmen teil. Jede Firma präsentierte einen eigenen modernen Autotyp für den europäischen Markt: Der „Geely“ ist ein Serienmodell des größten selbständigen chinesischen Automobilunternehmens ohne ausländisches Kapital, der „Landwind“ ist ein Geländewagen und der „Chinadrach“ ein Rennwagen. Dies ist ein historischer Durchbruch, China versuchte zum ersten Mal in seiner Industriegeschichte, eigene Autos nach Westeuropa zu exportieren und zu verkaufen.

Deshalb wird die chinesische ethnische Ökonomie in Deutschland sowie in Übersee von der Besonderheit der chinesischen Wirtschaft und Gesellschaft im Inland geprägt. Oder sie spiegelt die inländische wirtschaftliche und soziale Entwicklung wider. Die chinesische ethnische Wirtschaft ist eine Erweiterung der Inlandswirtschaft.

Seit langer Zeit ist die chinesische Wirtschaft auf der Welt unterentwickelt. Die Überseechinesen sind nur in den traditionellen Sektoren wie Chinarestaurants, Läden für Lebensmittel usw. beschäftigt. Nach 25-jährigem technischen, wirtschaftlichen und finanziellen Wachstum ist die chinesische Wirtschaft die fünftwichtigste Wirtschaftsmacht (nach den USA, Japan, Deutschland und Frankreich sowie der EU insgesamt) geworden. Seit Anfang des 21. Jahrhunderts vertreten einige neu niedergelassene und eingewanderte chinesische Unternehmen in Deutschland den neuesten chinesischen industriellen Standard mit hoher technischer Kompetenz und viel Kapital. Die Struktur der chinesischen ethnischen Ökonomie wird sich in einigen Bereiche verändern: Sie wird moderner, setzt mehr Technologie ein, wird internationaler.

Diese neue ethnische Ökonomie wird nicht nur die wirtschaftliche und soziale Struktur bei den Überseechinesen verändern, sie wird auch die chinesische inländische Wirtschaft und Gesellschaft beeinflussen.

9.3 Prognose, Politik

Die soziale Integration, Assimilation sowie die Mobilität der chinesischen Minderheit in Deutschland ist das wesentliche Thema dieser Arbeit. In diesem Kapitel versuche ich zusammenzufassen, wie das Niveau, die Art der Integration aussieht und wie es sich in Zukunft weiter entwickeln wird.

Ein Grund dafür, dass sich die Chinesen und andere ausländische Gruppen relativ schwer in die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft integrieren, ist das fehlende oder mangelnde soziale Kapital. Den Chinesen fehlt es an dem notwendigen, ja sogar entscheidenden Kapital für einen erfolgreichen Anpassungs- und Integrationsprozess. Außer ihrer persönlichen Initiative, ihren Fähigkeiten und Fachkenntnissen ist das soziale Kapital in der modernen Zeit ein wichtiger Faktor für den sozialen Anstieg. Im Gegensatz zu Deutschland haben Chinesen in den USA eine eigene lange Geschichte, sie haben eine tiefe, vernetzte, komplexe soziale Schicht in dieser multikulturellen Gesellschaft entwickelt. Viele Chinesen sind schon lange in die Mittel- und Oberschicht aufgestiegen, sie haben ein effektives, positives und umfangreiches Netzwerk, soziales Kapital und soziale Ressourcen.

Deshalb existieren die Probleme in Bezug auf die soziale Integration der Chinesen in Deutschland nicht nur wegen des niedrigen wirtschaftlichen und politischen Status, sondern insbesondere wegen des mangelnden sozialen Kapitals und wegen einer kurzen Einwanderungsgeschichte. Andererseits sind die Deutschen und Deutschland

aus historischen und kulturellen Gründen eine von sozialer Schicht und sozialer Klasse sehr stark geprägte Nation. Das soziale Kapital spielte in dieser Gesellschaft eine wichtige Rolle.

Bei dem Versuch der Chinesen, sich in Deutschland zu integrieren, ist der direkte Weg der Kontakt und die Integration in die Mittel- und Oberschicht der Gesellschaft, aber dieser Weg basiert auf folgenden subjektiven und objektiven Voraussetzungen.

Die subjektiven Voraussetzungen für die Chinesen sind: ihr persönliches Bildungsniveau, Kenntnis der deutschen Sprache, ein minimaler wirtschaftlicher Standard, anpassungsfähige Lebensweise und Denkweise. Dies sind die wichtigsten Vorbedingungen einer Integration. Aber den meisten Chinesen fehlen diese Voraussetzungen.

Die objektiven Voraussetzungen haben zwei Seiten. Es hängt davon ab, ob die Integration für beide Seiten, insbesondere für die deutsche Seite, von Interesse sein kann. Dies ist in den meisten Fällen eine notwendige Vorbedingung. Bei den sogenannten objektiven Bedingungen gibt es auch zwei Arten der Integration:

- Eine ist einseitig, z.B. sind der Ausländerbeirat und dessen Wahl ein einseitiges Angebot zur Integration der Ausländer von der deutschen Seite. Diese Integration in der von der deutschen Leitkultur dominierten Gesellschaft ist immer einseitig und einseitig. Die deutschen Politiker bieten vielseitige, verschiedene positive Integrations- und Assimilationsmaßnahmen für Ausländer an wie z.B. eine Anwerbepolitik, Flüchtlingspolitik, den Ausländerbeirat, Greencard oder eine neue Einwanderungspolitik. Aber alle diese Maßnahmen sind meistens zu passiv, oberflächlich, teilweise sogar egoistisch. In der Realität sind einige Deutsche ausdrücklich gegen eine Eingliederung von Ausländern in ihre Gesellschaft. Dieses einseitige Hilfsangebot zur Integration ist deshalb für die Ausländer schwierig, weil die geforderte Integration ungleich und unfreiwillig ist.

- Die andere Art der Integration funktioniert beidseitig, beide Seiten haben Interesse an dem Integrationsprozess. Hier sei auf die Fallstudien im Zusammenhang mit den Großhandelszentren verwiesen. Die chinesischen Veranstalter bekommen ein Teil der Miete, die Unternehmer machen Umsätze und erhalten eine langfristige Aufenthaltserlaubnis. Die deutschen Hauptvermieter und Behörden hingegen bekommen die meisten Miete, Versicherungsaufträge und Steuern.

Die beidseitige objektive Integration stellt den häufigsten Fall dar, sie ist aufgrund der wirtschaftlichen Zusammenarbeit von praktischem Interesse. Dies ist nicht die richtige, langfristige und umfangreiche Integration in die deutsche Gesellschaft, sie stellt nur eine Vorstufe einer Integration dar, nämlich eine Integration in materieller und wirtschaftlicher Hinsicht. Die richtige Integration sollte im kulturellen und psychischen Bereich stattfinden.

In Tabelle 9.1 wird der Versuch unternommen, das Integrationsniveau der verschiedenen chinesischen Gruppen in Deutschland in verschiedenen Bereichen darzustellen und zu prognostizieren. Dies ist auch der Ausgangspunkt für die nachfolgenden Erläuterungen.

Tabelle 9.1: Integrationsniveau der verschiedenen chinesischen Gruppen

	Politik	Werte und Normen	Wirtschaft	Kultur	Bildung	Soziales Leben	Arbeitsmarkt	Verteilung der sozialen Ressourcen
Die erste und zweite Generation	+	-	+	-	-	-	+	+
Die dritte Generation	+	+	+	+	+	+	+	+
Studenten, Wissenschaftler	-	-	-	+	+	+	-	-
Neue Unternehmer	-	-	+	-	+	+	+	+
Flüchtlinge und Asylbewerber	+	+	+	-	-	-	-	-
Reisende, Besucher und Urlauber	0	0	+	+	0	0	0	+

„+“ bedeutet positive und intensive Integration

„-“, bedeutet negative oder kaum Integration

„0“ bedeutet keine Bedeutung

„+“-“ bedeutet, dass die Integration für einige Personen oder Gruppen positiv und intensiv ist, aber für andere ist sie negativ und kaum vorhanden.

Für eine vollständige Integration in den Bereich der Politik gibt es folgende Merkmale:

- Mitglied einer deutschen Partei zu sein;
- Anerkennung und Unterstützung des deutschen politischen Systems, der Verfassung und der Gesetze;
- gleiche oder ähnliche Ideologien und Wertvorstellungen wie das Aufnahmeland zu haben, z.B. Demokratie, Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenrechte;
- Partizipation am politischen Leben;
- regelmäßig Nachrichten per Massenmedien über die einheimische Politik zu erhalten.

Für eine vollständige Integration im Bereich Werte und Normen gibt es folgende Merkmale:

- Akzeptanz der allgemeinen menschlichen Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie;
- Akzeptanz der besonderen deutschen Werte und Normen, wie z.B. der katholischen oder protestantischen Werte und Normen und der traditionellen deutschen Tugenden wie Treue, Zuverlässigkeit, Fleiß, Sauberkeit, Disziplin und Pünktlichkeit;
- eine gute Kombination und Verbundenheit der eigenen Werten und Normen mit den deutschen Wertvorstellungen und Normen. Die eigenen ethnischen Ideologien, Werte, Normen sowie die Religion sind von eher geringem Interesse für die Einheimischen.
- Integration in die einheimische Religion.

Für eine vollständige Integration im Bereich der Wirtschaft gibt es die folgenden Merkmale:

- Als Unternehmer oder Selbständiger ist man geschäftlich in die deutsche Leitwirtschaft integriert. Die Betriebe tragen eine soziale und ökonomische Verantwortungen wie Arbeitsplätze schaffen, Umsatzsteuer bezahlen, Mehrwertsteuer bezahlen usw.

- Als Arbeitnehmer oder Angestellter hat man einen reguläre Arbeit, mit der man in der Gesellschaft einen Beitrag leisten kann. Man zahlt Einkommensteuern und ist voll versichert.

- Man folgt den ökonomischen Regeln und dem Gesetz.

- Die Unternehmer erbringen technische und wissenschaftliche Leistungen für die einheimische Gesellschaft.

Für eine vollständige Integration im Bereich der Kultur gibt es die folgenden Merkmale:

- Respektieren der Leitkultur und Verständnis der Leitkultur;

- Motivation und Beteiligung an einheimischen kulturellen Veranstaltungen wie Konzerten, Partys und Volkfesten;

- die eigene ethnische Kultur ist nicht Gegenstand der einheimische Leitkultur.

Für eine vollständige Integration im Bereich der Bildung gibt es diese Merkmale:

- Man hat den gleichen Bildungsprozess durchlaufen und das gleiche Bildungsniveau wie die einheimische soziale Gruppen

- oder man hat ein ähnliches und vergleichbares Bildungsniveau wie die entsprechenden einheimischen sozialen Gruppen.

- Man spricht die einheimische Sprache, man hat Fachkenntnisse und Fähigkeiten sowie technische Kenntnisse, die sich an die Bedürfnisse der einheimischen Gesellschaft anpassen.

- Die erlernten Kenntnisse oder Erfahrungen sind für die Gesellschaft gültig und nützlich.

Für eine vollständige Integration im Bereich des sozialen Lebens gibt es die folgenden Merkmale:

- guter Kontakt zu den Menschen in der Umgebung wie den Nachbarn, Arbeitskollegen, Schulkameraden und anderen sozialen Gruppen;

- freier Zugang zur Infrastruktur des Alltagslebens.

Für eine vollständige Integration im Bereich des Arbeitsmarktes gibt es die folgenden Merkmale:

- Als Arbeitgeber oder Unternehmer hat man ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Arbeitsplätzen in der Gesellschaft sowie gegenüber vernachlässigten sozialen Gruppen wie Behinderten, Langzeitarbeitslosen und unqualifizierten Arbeitssuchende. Man bietet auch neue Ausbildungsplätze und Praktikumsstellen für Jugendliche und Studierenden an.

- Als Arbeitnehmer ist man an seinem Arbeitsplatz kompetent, aktiv, effektiv und kreativ, mit guter Arbeitsleistung. Man kann auf dem Arbeitsmarkt mit den Vorgesetzten sowie mit den Arbeitskollegen reibungslos zusammenarbeiten.

- Als Arbeitssuchender hat man die Fähigkeiten, um sich in den einheimischen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Für eine vollständige Integration in den Bereich Verteilung der sozialen Ressourcen gibt es die folgenden Merkmale:

- Respekt vor öffentlichen Gütern;

- freier Zugang zu notwendigen öffentlichen Gütern;

- das Bewusstsein, die öffentlichen Güter effektiv und sorgsam zu nutzen, keine Verschwendung der öffentlichen Güter und keine Ausübung von Vandalismus.

Nach der Theorie des amerikanischen Psychologen Maslow (1908-1970) beinhaltet Humanität verschiedene Lebensstandards und Wünsche. Vor dem Hintergrund der oben ausgeführten Merkmale der Integrationsniveaus möchten ich anhand von Kriterien wie Werte, Heimatbewusstsein, Wirtschaft, Bildung, Kultur und Lebensweise, Lebenschance und schließlich Integrationsfähigkeit in dem folgenden Abschnitt über die Prognosen und die Politik in Bezug auf die chinesische Minderheit in Deutschland berichten.

9.3.1 Prognose und Politik in Bezug auf die erste und zweite chinesische Generation

Die Chinesen der erste und zweite Generation fühlen sich als Chinesen. Sie sehen China und Hongkong als ihre Heimat an. Sie haben eine Wirtschaft mit traditionellen Strukturen aufgebaut. Das Bildungsniveau der ersten und zweiten Generation ist meistens niedrig oder veraltet. Ihre Kultur und Lebensweise ist vollkommen chinesisch.

Die BNO-Chinesen aus Hongkong sind teilweise von der englischen Kultur geprägt. Einige von ihnen haben Wohnungen, Familienangehörige in Großbritannien und machen dort Geschäfte. In die Gesellschaft sind die beiden Generationen allerdings nicht vollständig integriert.

Um der Einsamkeit und Krankheit bzw. dem Alter zu entfliehen, haben sie nur zwei Alternativen: weiter in Deutschland bleiben oder zurück in die Heimat gehen. Die zweite Alternative ist nicht die bevorzugte Wahl, weil sich die Kinder und Enkelkinder schon in Deutschland oder in anderen europäischen Ländern niedergelassen haben. Trotzdem denken daran, in die Heimat zurückzukehren, aber es fehlt die Fähigkeit und das Geld für die Reintegration in die Heimat. Sie haben auch keine richtigen Fachkenntnisse und keine Netzwerke mehr in der Heimat. Schließlich werden sie von den Familienangehörigen bzw. der Öffentlichkeit in der Heimat als unnütze Gruppe betrachtet und im Stich gelassen.

Aber immerhin haben sie als erste Generation die chinesische Kultur nach Deutschland gebracht, sie haben die Entwicklung in China und die Beziehung zwischen China und Deutschland gestärkt. Sie haben für die neue Generation und die neu angekommenen chinesischen Studenten und Einwanderer ein Fundament errichtet.

Für die Chinesen der alte Generation war, als sie selbst noch jung waren, die finanzielle Unabhängigkeit für das Überleben in einem neuen fremden Land eine Notwendigkeit. Wenn sie Geld hatten, war die soziale Anerkennung sowohl im Ausland als auch in der Heimat für sie eine wichtige Angelegenheit. Deswegen wollen diese Menschen ihr soziales Ansehen und die soziale Anerkennung erhöhen, indem sie einen chinesischen Verein oder eine chinesische Schule gründen und den Kontakt mit der Heimat über das chinesische Konsulat und das Amt für Überseechinesen intensivieren.

Trotzdem ist der Status der Einwanderer der ersten und zweiten Generation in Deutschland als eher gering zu werten. Für die älteren Generationen, die in Deutschland bleiben möchten, müssen ihre Familienangehörigen anständige Lebensbedingungen schaffen. Die zuständige Behörde sollte solche Familien effektiv daraufhin überprüfen, ob sich die Familienangehörigen pflichtgemäß um die alten Angehörigen gekümmert haben. Die Behörde sollte für diese unbeschäftigten alten Chinesen, die ihren eigenen Lebensunterhalt nicht finanzieren können (sowie für andere ausländische Gruppe), eine passendes und spezielles soziales

Vorsorgungssystem anbieten, angefangen von einem garantierten Rentengeld über einen Pflegedienst, eine Altersversorgung, psychische Betreuung bis hin zu einem Dolmetscherservice bei Arztbesuchen und Aufhalten im Krankenhaus und Altenheim.

In China gibt es ein Sprichwort, das sagt, dass „abgefallene Blätter wieder zur Wurzel gehen“. Dies bedeutet, dass alte Menschen wieder in ihre Heimat zurückkehren, egal wo sie vorher gelebt haben. Dieses Sprichwort bedeutet für das moderne China die Rückkehr der Überseechinesen in ihre Heimat. Um diese alte Chinesen, die sich für ihren Lebensabend wieder in China niederlassen werden, sollten sich die chinesischen und deutschen Behörden sorgfältig kümmern:

- Dieser Gruppe sollte es ermöglicht werden, eine adäquate Wohnung in der Heimat finden.

- Ihnen sollte erlaubt werden, zwischen China und Deutschland zu pendeln, weil ihre Kinder oder Enkelkinder wegen des Studium oder aufgrund der Arbeit noch in Deutschland oder Europa sind.

- Ihre Rentenansprüche und ihre Altersversorgungen usw. könnten rechtzeitig nach China überwiesen oder übertragen werden. Die Krankenversicherung und die Pflegeversicherung könnten auch in China verwendet werden.

- Wenn die zurückkehrenden alten Menschen in China nicht über ausreichende Geldmittel verfügen, haben die Familienangehörigen in Deutschland und in China die Pflicht und Verantwortung, ihnen regelmäßig genügend Geld zu überweisen oder es ihnen auf anderen Wegen zukommen zu lassen. Die zuständigen Ämter wie das Amt für Familien und das Versorgungsamt in Deutschland und das Amt für Zivilverwaltung in China sollten darüber effektiv wachen und in diesen Fragen zusammenarbeiten.

- Wenn die alten Menschen wieder nach Deutschland zurückkehren möchten, soll ihnen das Ausländeramt grünes Licht geben.

9.3.2 Prognose und Politik in Bezug auf die dritte chinesische Generation

Sie haben fast alle ein doppeltes Heimatgefühl. Sie haben das Bewusstsein, dass ihre Abstammung chinesisch ist, aber Deutschland hat sie sehr geprägt. Sie sind meistens systematisch vom deutschen Bildungssystem ausgebildet worden. Sie haben genügend Fähigkeiten, um sich auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu behaupten und sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Sie haben keine Kapitalreserven, aber sie haben die Kompetenz, in Zukunft solches Kapital anzuhäufen. Sie haben die deutsche Lebensweise von der Kultur bis hin zu bestimmten Verhaltensformen angenommen. Aber ihre chinesischen Familien, ihre chinesischen Eltern, ihre Verwandtschaft, ihre Abstammung und das sich entwickelnde China sowie Reisen und Besuche in der Heimat haben sie immer darauf hingewiesen, dass sie immer noch ein Teil Chinas sind und dass ihre Wurzeln dort sind.

In der Zukunft wird nur ein praktischer Faktor ausschlaggebend für sie sein: Es ist die Arbeitssuche. Sie möchten meistens nicht direkt langfristig in China arbeiten und leben, weil sie die Situation in China nicht unbedingt verstehen und sich daran nicht gewöhnen können und ihr Elternhaus in Deutschland ist. Ihre Chance in Deutschland sind aber aufgrund einer latenten Ausländerfeindlichkeit auch nicht immer die besten. Ideal erscheint allerdings eine Tätigkeit in einem deutschen Unternehmen, das mit China Geschäfte macht. Wegen des Einflusses des Elternhauses und der Bedingungen in Deutschland haben viele den Plan, sich selbständig zu machen. Ihre Eltern haben in ihrem Integrationsprozess eine entscheidende Rolle gespielt, aber die Ausbildung in

Deutschland war immer ein Faktor für ihre Persönlichkeit, die in beiden Gesellschaften verortet ist.

Ein Teil dieser Chinesen wird langfristig in Deutschland bleiben, andere werden zwischen China und Deutschland hin und herpendeln, zumindest für die erste Zeit. Wiederum andere werden noch so lange bleiben, bis die eigenen Kinder in Deutschland selbständig geworden sind. Ein Teil davon wird dann wieder nach China zurückkehren.

Für Deutschland und China stellt diese Gruppe ein wichtiges Humankapital für die Wirtschaft, insbesondere für die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und China dar.

Für Deutschland sind sie im deutschen System ausgebildete Deutsche mit chinesischem Kulturhintergrund, für China sind sie die neuen Überseechinesen mit guter Kapazität. Deutschland sollte diese neue und gebildete Generation sorgfältig für sein Interesse ausnutzen. Sie sollten keinesfalls das Gefühl haben, dass sie als „Ausländer“ von der deutschen Politik diskriminiert und ignoriert werden, sie sollten gleichberechtigt behandelt werden und die gleichen Chancen wie andere Mitbürger in Deutschland erhalten. Sie sollten spüren, dass Deutschland ihr Vaterland ist. Sie vertreten das deutsche nationale, ökonomische, technische und kulturelle Interesse in China.

Gleichzeitig sollte auch China versuchen, dieses multikulturelle Humankapital zu gewinnen. Sie betrachten die Auswanderer der dritten Generation immer als eine wichtige Quelle für Kapital, Wissenschaft, Technik und als politisches Element im Ausland. Sie sind ein wichtiger Ausgangspunkt für die chinesische „Reform- und Öffnungspolitik“ in Übersee.

Deshalb sehen die beiden Länder diese Gruppe als ein gemeinsames Bindeglied in den Freundschaftsbeziehungen. Es sollten durch eine passende Politik ihre Vorteile bestmöglich ausgenutzt und die Nachteile minimal reduziert werden. Sie sollen vom deutschen sowie vom chinesischen Arbeitsmarkt auf die passende Position befördert werden. Ihr Humankapital sollte richtig und effektiv genutzt werden. Ihre akademische Laufbahn und in Deutschland erworbene Titel sollten von der chinesischen Seite anerkannt werden.

Die dritte Generation hat immer ein Dilemma: In Deutschland werden sie wegen der Hautfarbe und Abstammung als Chinesen betrachtet; in China werden sie wegen ihrer westlichen Mentalität, ihrer Wertvorstellung, ihrer Arbeitsformen und wegen ihres Sozialverhalten auch nicht als Chinesen akzeptiert. Im Bereich der Soziologie sollte eine passende Erklärung gefunden werden; die Politiker könnten hierzu weitere nützliche Vorschläge machen. Sie sollen jeweils dafür sensibilisiert werden, die Politik, Wirtschaft und Kultur der beiden Länder zu verstehen, zu respektieren und zu akzeptieren, unter einem globalen Aspekt. Wesentliche Schulungen sind notwendig, besonders in Bezug auf die chinesische Geschichte, Geographie, Sprache, sozialistische Politik, sozialistische Marktwirtschaft, Reformprozesse, Lage Chinas, Kultur, Mentalität und sowie in Bezug auf Schwierigkeiten und Probleme, die mit den eben angeführten Aspekten in Zusammenhang stehen.

9.3.3 Prognose und Politik in Bezug auf die chinesischen Wissenschaftler und Studenten

Die chinesischen Wissenschaftler und Studenten wurden in China vom Sozialismus und Marxismus geprägt. Aber sie zweifelten schon immer an diesem politischen System in der Heimat. Sie vertrauten auf eine gerechte, starke, effektive, offene,

transparente und menschliche Politik der Regierung und auf eine gute Führungsgruppe in Beijing. Nachdem sie nach Deutschland gekommen sind, wurden dieses Zweifeln und ihre Hoffnungen noch stärker.

Aber wegen persönlicher Schicksale im Ausland sind sie richtige Patrioten geworden. Sie haben meistens das Gefühl, dass sie von dem arroganten und unfreundlichen Beamten im Ausländeramt beleidigt werden. Es ist schwer, ein Dach über dem Kopf und eine Arbeit in einer Stadt zu finden; sie werden körperlich und psychisch am Arbeitsplatz verletzt. Sie haben sowohl Probleme bei dem Deutschkurs als auch bei ihrem Fachstudium. Schließlich leben sie einsam und allein ohne die notwendige Unterstützung von Freunden, Eltern, Kommilitonen, Kollegen oder der deutschen Institutionen in der Hochschule. Sie glaubten, dass sie alles schaffen werden, und für das Vaterland und ihre Eltern sind die letzte Stütze. Sie finden heraus, dass das Heimatgefühl und der Patriotismus im Ausland ebenso wichtig sind wie in der Heimat. Sie werden deshalb meistens in alle Fällen ihr Vaterland verteidigen und unterstützen, insbesondere wenn Ausländer die Ehre ihrer Heimat mit oder ohne Absicht verletzen.

Sie versuchen, den Deutschkurs und ihr Studium an der Hochschule zu absolvieren. Wenn sie das schaffen, haben sie gute Chancen auf einen Arbeitsplatz. Wenn sie es nicht schaffen, haben sie trotzdem viele Erfahrungen und nutzbare Erlebnisse im Ausland gesammelt. Diese Gruppe hat nicht viel Kapitalreserven, aber das Humankapital und die Netzwerke zwischen China und Deutschland bringen ihnen Vorteile und Chancen.

Später arbeiten sie entweder für ein deutsches Unternehmen oder für deutsche Institutionen oder sie arbeiten in China oder in Deutschland als Selbständige oder sie integrieren sich direkt wieder in den chinesischen und in einen anderen ausländischen Arbeitsmarkt. Deshalb gibt es drei mögliche Wanderungsrichtungen für die chinesische Studenten und Akademiker: Vertiefung der Integration in Deutschland, Rückkehr nach China oder Wegzug zu an einem neuen Ort (meistens andere europäische Länder oder Nordamerika). Davanzo führt dazu aus: „Some migrants choose to return to a location they have recently left, others choose to move on to a new location, and still others choose not move again“ (Davanzo 1981: 115).

Aber einige Personen scheitern während oder nach dem Aufenthalt in Deutschland. Sie verlieren Zeit und Kapital in Deutschland. Sie müssen Deutschland erfolglos verlassen und in China wieder einen neuen Anfang wagen. Die demographische Entwicklung hat auch den Aufenthalt der chinesischen Wissenschaftler und der Studenten beeinflusst:

Die chinesischen Wissenschaftler in Deutschland sind meistens verheiratet und haben Kinder in der Heimat. Sie werden häufig nach dem Studium, nach der Ausbildung oder nach einem Forschungsaufenthalt wieder in die Heimat zurückkehren, insbesondere die weiblichen Wissenschaftler. Aber die männlichen Wissenschaftler holen entweder die Familienangehörigen nach Deutschland oder sie lassen sich scheiden.

Wegen der „Ein-Kind-Politik“ in China hängen die jungen Studenten sehr von den Eltern in China ab. Während ihrer frühen Phase in Deutschland sorgen die Eltern für die finanzielle und psychische Unterstützung. Der Kontakt zu ihnen ist relativ intensiv. Wenn sie schon länger in Deutschland sind und erwachsene reife Menschen sind, haben sie als einziges Kind die Pflicht, sich um ihre Eltern zu kümmern. Sie werden dann entweder nach dem Studium Deutschland verlassen und mit den Eltern wieder in China zusammenleben oder nach einer erfolgreichen Karriere ihre Eltern nach Deutschland holen.

Diese junge Gruppe hat zuerst die gleichen Probleme in Deutschland wie alle Ausländer: Sie haben sprachliche Probleme. Dieses sprachliche Hindernis besteht nicht nur im Alltagsleben, sondern ebenso im Bereich des Studiums und der Forschung.

Für die chinesischen Studenten gibt es außer den sprachlichen Problemen noch Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche und bei der Arbeitssuche. Freunde, Kommilitonen sowie deutsche und chinesische Studentenwerke können hierbei nur begrenzt helfen.

Die anderen sozialen Probleme der jungen chinesischen Studenten sind ihr privates Leben und ihr psychischer Zustand. Sie brauchen Liebe und Freundschaft sowie ein normales soziales Leben, aber wegen des Zeitdrucks, finanzieller Schwierigkeiten und Belastungen im Studium und im Alltagsleben, sind sie meistens einsame Einzelgänger.

Die zuständigen chinesischen und deutschen Behörden können sie effektiv unterstützen, z.B. durch eine Anwerbungsveranstaltung, die von einer chinesischen Delegation aus China organisiert wird.

Eine statistische Tabelle des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) zeigt die steigende Tendenz bei der Zahl chinesischer Studenten in Deutschland.

Tabelle 9.2 Bildungsausländer-Studierende: Die 10 wichtigsten Herkunftsstaaten

	Anzahl 2005	Veränderung in % zu 2004	In % aller Bildungsausländer-Studierenden
China	25.987	+7,9	13,9
Polen	12.209	+5,4	6,5
Bulgarien	12.467	+7,6	6,7
Russische Föderation	9.594	+7,7	5,1
Marokko	6.986	+2,9	3,7
Türkei	6.587	+1,7	3,5
Ukraine	6.532	+12,1	3,5
Frankreich	5.512	-1,5	3,0
Kamerun	5.245	+2,6	2,8
Österreich	4.148	-3,3	2,2

Quelle: Studieren in Deutschland. Ein Leitfaden für internationale Studierende. DAAD Bonn. Juli 2006, S.61.

In der Zukunft wird der Anteil der chinesischer Studenten und Akademiker in Deutschland steigen, da: „Many economists (e.g., Schwarz 1973) hypothesize that educated people possess more (and better) information because of both superior ability to process information and their tendency to compete for jobs in labor markets that are more national in scope. This may be one reason that migration rates increase with education“ (Davanzo 1981: 109).

9.3.4 Prognose und Politik in Bezug auf die neuen chinesischen Unternehmer

Die Charakteristik der chinesischen Einwanderer in Deutschland hat sich verändert: Neben den traditionellen Einwanderungsgruppen wie Gastwissenschaftlern, Studenten und Flüchtlingen werden die Unternehmer in Zukunft den größten Anteil stellen.

Aber wie die oben angeführte Analyse gezeigt hat, sind die neuen chinesischen Unternehmen meistens nicht mit Produktionssystemen in Deutschland niedergelassen, sondern nur als Handelsgesellschaft oder Vertretung eines chinesischen Unternehmens. Einige haben zwar Fusionen mit deutschen Firmen durchgeführt und sogar Produktionssysteme in Deutschland aufgebaut, aber die meisten dieser

Geschäfte sind bis jetzt gescheitert. Deshalb haben die neuen chinesischen Unternehmen ihre Kapazität in Deutschland noch nicht voll entfalten können, sie können dann auch nicht viele Arbeitsplätze durch die Produktion schaffen. Die wichtigsten Vorteile für die deutsche Wirtschaft sind: Die chinesischen Unternehmen für Export und Import vergrößern den Exportüberschuss Deutschlands durch den Export der deutschen Waren und bremsen die potenzielle Inflation durch den Import der chinesischen Waren. Aber gleichzeitig haben die Importe chinesischer Waren in der Leichtindustrie sowie die Verlagerung der Produktion nach China auch Arbeitsplätze reduziert. Ein Problem auf deutscher Seite ist der ungünstige Arbeitsmarkt mit hohen Lohnkosten sowie hohen Produktionskosten.

Deshalb werden nur die Unternehmen, die Wachstum und Arbeitsplätze bringen könnten, durch die deutsche Politik gefördert und von ihr unterstützt.

Die wichtigsten deutschen Institutionen für die chinesischen Unternehmen und Investoren, wie die DIHK und die Handwerkskammer, sollen die Unternehmen nicht nur kontrollieren, sondern ihnen auch helfen und sie unterstützen.

Die DIHK hat 82 selbständige Institutionen, alle deutschen Unternehmen außer Handwerksbetrieben, Bauern und freiberuflichen Selbständigen müssen Mitglied bei dieser Organisation sein, es gibt 3 Mio. Mitglieder. Die DIHK hat fünf Geschäftsstellen in China: in Beijing, Shanghai, Nanjing, Guangzhou und Hongkong. Sie kann chinesischen Unternehmen juristisch beraten, ihnen Marktinformationen geben und Absatzmarktfragen mit ihnen erörtern.

Um die chinesischen Unternehmen in Deutschland langfristig nach dem Gesetz zu unterstützen und zu fördern, ist zuerst die Kontrolle und die Aufsicht durch die deutschen und chinesischen Institutionen notwendig (durch die zuständige Ausländerbehörde, durch die Bank, Wirtschaftsprüfung etc.). Diese Kontrollen sollten regelmäßig und kontinuierlich stattfinden und gerecht, manchmal auch geheim und hart sein. Die Schwerpunkte der politischen Aufsicht sollten die folgenden sein:

Geldwäsche, Dokumentenfälschung, Bestechung von Beamten, Dumpingpreise und bössartige Konkurrenz, Zahlungsfähigkeit der Unternehmen, Geschäftsplan und die Unternehmensstruktur, Schwarzarbeit und Steuerhinterziehung, Verstöße gegen das Arbeitsgesetz z.B. bei Löhnen und Überstunden, die Produktionssicherheit bzw. die Hygiene, der Umweltschutz und Lärmbelästigung, Störung von Nachbarn usw.

Bevor die chinesischen Waren importiert werden, sollten sie und die Unternehmen von der deutschen Umweltbehörde nach deutschen, europäischen und internationalen Standards geprüft werden, da einige chinesische Unternehmen wegen des fehlenden Umweltbewusstseins schädliche Waren einführen könnten. Diese Kontrollen sind auch eine positive Veränderung für die chinesischen Unternehmen, damit die Unternehmer die Qualität der Produkte und ihr Umweltbewusstsein verbessern. Viele andere Aspekte werden noch nicht durch deutsche und chinesische Behörden kontrolliert, z.B.:

- die Verletzung des Copyrights und des Patenten bzw. des Urheberrechts,
- die Sicherheit des Produkts für die Kunden und die Einkäufer,
- die persönliche Fähigkeit der Unternehmer und der Angestellten: die deutschen, englischen Sprachkenntnisse sowie die Fachkenntnisse, insbesondere die Persönlichkeit und die Moral (das ist sicherlich schwer zu standardisieren).

Aber die Zahl der chinesischen Unternehmen steigt ständig. Diese Aufgaben sollten schnell zur Tagesordnung gehören.

Chinesische Unternehmen juristisch beraten, ihnen Marktinformationen zur Verfügung stellen und sie in Bezug auf Absatzmarktfragen unterstützen.

Aber die oben angeführte zuständige Behörde konzentriert sich meistens nur auf wirtschaftliche Faktoren wie z.B. die finanziellen Fähigkeiten und die Produktionskapazitäten der Unternehmen; die Persönlichkeiten der Unternehmer und der Angestellten, ihre Wertvorstellungen, das Bildungsniveau, Fachkenntnisse und persönliche Fähigkeiten werden nicht berücksichtigt. Zumindest gibt es noch kein konkretes juristisches Verfahren, um diese Kriterien zu überprüfen. Die Konsequenzen sind: Die reichen chinesischen Unternehmer haben nur Anlagekapital investiert, aber ihre Persönlichkeit passt nicht zu dem Aufnahmeland. Deshalb ist die weitere geschäftliche Entwicklung gefährdet. Es ist nicht nur eine Gefahr für die eingewanderten Unternehmer selbst, sondern auch eine Gefahr für die Gesellschaft. Es ist auch eine Schädigung für die eigenen Familien der Unternehmer in der Zukunft, vor allem für die Kinder. Es führt zu einer negativen sozialen Kettenreaktion.

Diese Gruppe hat weniger Interesse an Politik als die Wissenschaftler und Studenten. Aber sie sind meistens pro China eingestellt. Sie haben die meisten Familienangehörigen und Geschäfte in China und in anderen Ländern. Sie hoffen auf politische Stabilität in China und in Deutschland. Sie haben Kapitalreserven und sind konkurrenzfähig. Sie sind die neue wirtschaftliche Macht in der chinesischen ethnischen Wirtschaft, ein neuer ökonomischer Faktor und eine Ergänzung der deutschen Leitwirtschaft. Aber wegen ihres kulturellen Hintergrunds und wegen der Bürokratie ist es am Anfang sehr schwer für sie, sich in den deutschen Markt und in die Gesellschaft zu integrieren. Nur durch die Hilfe von einheimischen chinesischen Geschäftsleuten, Fachleuten wie chinesischen Dolmetschern, chinesischen Studenten und deutschen Steuerberatern, Anwälten sowie Freunden können sie die Schwierigkeiten teilweise überwinden.

Wenn sie das erste Ziel, Gewinn in Deutschland zu erwirtschaften bzw. sich wirtschaftlich erfolgreich zu integrieren, erreicht haben, werden sie die zweite Phase, die soziale Integration, beginnen: Sie lernen mehr Deutsch und vererben Eigentum in Deutschland. Sie holen ihre Familienangehörigen nach Deutschland und siedeln die Familie im neuen Land an.

Der Begriff der Transmigration will zum Ausdruck bringen, dass heutzutage viele Migranten, besonders die Unternehmer, die Brücken zur Heimat nicht abbrechen und dass sie sich gleichzeitig aber auch in der Fremde assimilieren oder resozialisieren. Die Migranten leben in mehreren Gesellschaften gleichzeitig, also transnational. Führt man diese These weiter fort, so würde irgendwann der hier zugrunde gelegte Migrationsbegriff hinfällig, da der „auf Dauer angelegte oder dauerhaft werdende Wechsels gar nicht mehr stattfindet. Migranten wären dann nicht mehr als Entwurzelte, sondern als an mehreren Orten Verwurzelte zu begreifen.“²⁰⁴

Die Überseechinesen, also die Migranten mit Transmigration, sind die neuen chinesischen Unternehmer, die zwischen China und anderen Ländern hin und herpendeln; die Chinesen, die für chinesische Unternehmen (Institutionen) oder für chinesisch-ausländische Joint Ventures sowie für ausländische Unternehmen (Institutionen) arbeiten. Dies ist ein Teil der Globalisierung und des Weltarbeitsmarktes.

China ist ein Auswanderungsland mit einer langen Auswanderungsgeschichte. Die Chinesen sind eine Nation mit hoher Mobilität in Übersee, aber das Integrationsniveau im Aufnahmeland ist relativ niedrig. Sie sind eine freundliche und wirtschaftlich orientierte Minderheit im Ausland. Die Politik der Aufnahmeländer gegenüber den chinesischen Einwanderern verläuft oft zweigleisig – Kontrolle und Förderung.

²⁰⁴Treibel, Annette (1999): Migration in modernen Gesellschaften--Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht, Juventa Verlag Weinheim und München. S.236

Welche Politik von der deutschen und chinesischen Regierung gegenüber chinesischen Einwanderern und Auswanderern verfolgt wird, hängt von dem jeweiligen nationalen Interesse ab. Dieses nationale Interesse hängt auch von den Vor- und Nachteilen des Ein- und Auswanderungsprozesses ab, die Vorteile für China sind folgende:

- Durch die Auswanderung kann China die hohe Bevölkerungsdichte im eigenen Land reduzieren.²⁰⁵

- Durch die chinesischen Studenten und Wissenschaftler im Ausland kann China neue technische Informationen, Know-how, Fachkenntnisse, soziales und politisches Wissen aus der westlichen Welt erwerben. Diese werden den chinesischen Modernisierungsprozess beschleunigen und die Distanz zwischen China und dem Westen verkleinern. China wird in seinem Modernisierungsprozess die Fehler, die der Westen begangen hat, nicht wiederholen.

- Durch Überweisungen und Kapitalanlagen der Überseechinesen werden die chinesischen nationalen Devisen erhöht.

- Sowohl durch die Studenten, die im Ausland ihr Studium beendet haben, als auch durch die gebildeten Wissenschaftler bekommt China die notwendigen Fachleute, die Auslandserfahrung und internationale Kenntnisse vorweisen können. Sie gehören meistens zur Elite und zu den Führungskräften im eigenen Land.

- Die Kapitalanlagen, Investitionen, die technischen Entwicklungen und die neuen Fachkenntnisse, die von den Überseechinesen nach China gebracht werden, sind hilfsreiche und anregende Beiträge für China.

- Durch die Heimkehr der Überseechinesen oder durch Reisen nach China werden westliche Werte, Normen und Lebensweisen mit nach China gebracht. Einige Werte, Normen, Lebensweisen und Ideologien sind für die soziale und politische Modernisierung Chinas von Vorteil. Auf diesem Wege wird China offener und moderner. Dies ist Teil der Globalisierung.

Für Deutschland gibt es durch die Einwanderung der Chinesen folgende Vorteile:

- Durch die Einwanderung kann der inländische Markt angetrieben werden und die Kaufkraft gestärkt werden.

- Die Deutschen können einerseits die chinesische Kultur, andererseits die Technologie besser kennen lernen und sich diese auch aneignen. Dies ist für eine offene Gesellschaft und für eine wachsende Wirtschaft vorteilhaft.

- Die Einwanderung hat weiterhin zur Folge, dass chinesische Investitionen stattfinden. Diese bringen häufig Innovationen mit.

- Durch die Einwanderung, insbesondere durch chinesische Fachkräfte und Studenten, werden Gruppen gebildet, die von der deutschen Seite sehr geschätzt werden und interessant sind. Diese Gruppen bestehen aus der chinesischen Elite bzw. aus Führungskräften wie Wissenschaftlern, Managern, Vertretern, Beamten, Akademikern und Geschäftleuten, die in Deutschland studiert und gearbeitet haben. Sie kennen die deutsche Kultur, Politik, Wirtschaft, Sprache, Mentalität und Lebensweise.

- Die eingewanderten Chinesen übernehmen sozusagen die Rolle von Vermittlern für beide Länder. Diese werden als Brückenbauer gesehen und bilden eine Plattform,

²⁰⁵ Beim Treffen zwischen dem chinesischen Staatschef Deng, Xiaoping und dem amerikanischen Präsident Jim Carter im Jahr 1979 in Washington gibt es eine Legende. Carter hat Deng aufgefordert, das Auswanderungsrecht an alle Chinesen aufgrund der Menschenrechte freizugeben. Und Deng sagte: OK, ich gebe Dir zehn Millionen Chinesen.

von welcher China und Deutschland profitiert. Die in Deutschland lebenden Chinesen werden das gute Image von Deutschland in China verbreiten.

- Die Immobilienindustrie, die Infrastruktur für Unterhaltung und andere Dienstleistungsbranchen in Deutschland werden durch die Einwanderung gefördert.

- Die Einwanderung trägt sowohl zur Globalisierung und zur Integration auf dem internationalen Arbeitsmarkt als auch zum kulturellen Verständnis bei. Andere wichtige Faktoren sind die politische Stabilität und der Weltfrieden. Ein rationaler Ein- und Auswanderungsprozess kann die friedlichen Beziehungen, die Völkerverständigung und die Verständigung in Bezug auf verschiedene politische Systeme, soziale Besonderheiten, kulturelle Charakteristika und juristische Strukturen der verschiedenen Nationen fördern, was wiederum hilft, den Weltfrieden zu bewahren. Dies ist besonders wichtig für die Länder, die Schwierigkeiten mit der Vergangenheit haben (Stalker 1994: 61).

Nachteile für China sind:

- Viele Fachleute oder potenzielle Eliten wandern aus.
- Das nationale Image wird durch die illegale Auswanderung beschädigt.
- Durch die massive Auswanderung wird viel Geld und Kapital im Ausland ausgegeben.
- Einige Personen haben in Deutschland politische Gruppierungen und Organisationen gebildet, um die Freiheit im Westen auszunutzen und die chinesische Regierung zu stürzen.

Für Deutschland gibt es folgenden Nachteile:

- Die deutsche Gesellschaft muss mehr Kapazitäten bereitstellen, um für die neuen Einwanderer Arbeitsplätze und Studienplätze zu schaffen und Sozialhilfe bereitzustellen. Die sozialen und wirtschaftlichen Ressourcen müssen weiter aufgeteilt werden.

- In der Gesellschaft gibt es wegen der Einwanderung mehr heterogene Elemente. Abweichendes soziales Verhalten und Kriminalität gefährden die soziale Sicherheit und soziale Interessen.

- Die soziale Spannung zwischen den Deutschen und Chinesen kann steigen. Die sozialen Konflikte zwischen den Einwanderern und der Aufnahmegesellschaft haben nach Schulte folgende drei Gründe:

„Im rechtlich-politischen Bereich insbesondere um Fragen, die den Status der jeweiligen Zuwanderer(-gruppen) (Arbeitsemigranten, Flüchtlinge, Asylbewerber usw.) betreffen, also um Fragen der Einreise, des Aufenthalts und der Aufenthaltsbeendigung, der Beschäftigung und der sozialen Sicherheit, des Nachzugs von Familienangehörigen, der politischen Beteiligung und des Erwerbs der Staatsangehörigkeit.

In sozialer Hinsicht zum einen um die Lage der Zugewanderten in wichtigen Lebensbereichen (Arbeit, Beruf, Wohnung, Bildung etc.), zum anderen aber auch um Fragen der Konkurrenz zwischen Einheimischen und Zugewanderten, z.B. auf dem Arbeitsmarkt, im Wohnbereich und im Bildungssystem, sowie um Formen und Fragen der Kriminalität und unter kulturellen Gesichtspunkten um Möglichkeiten und Formen der kulturellen Entfaltung der Angehörigen der Einwanderungsminderheiten und des gesellschaftlichen Umgangs mit kultureller Vielfalt“ (Schulte 2002: 50).

Wie andere ausländische Gruppen, so überweisen die Chinesen den größten Teil ihres gesparten Geldes in die Heimat. Sie haben kaum festes Anlagevermögen wie eine gekaufte Eigentumswohnung oder ein eigenes Geschäftslokal in Deutschland. Sogar die Mehrheit der ersten Generation hat ihre Wohnung und ihr Geschäftslokal nur gemietet. Die noch „instabile“ zweite und dritte Generation steht vor einer

ungewissen Zukunft. Die Chinesen dieser Generation wissen noch nicht, ob sie nach der Ausbildung in Deutschland oder in China bleiben. Nur die Chinesen, die eine feste Familie (insbesondere eine chinesisch-deutsche Ehe oder Familie) oder keine Möglichkeit zur Rückkehr nach China haben, investieren dann in ein festes Anlagevermögen und kaufen eine Eigentumswohnung oder einen Geschäft.

Viele Chinesen nutzten die in Deutschland angesparten Gelder als Startkapital, Anlagekapital oder zukünftige Investitionsgelder für die Geschäfte oder die Eigentumswohnung in der Heimat, weil die meisten Chinesen China als ihren letzten Wohnort sehen. Das ist der Vorteil der chinesischen Wirtschaft, jedoch kann dies auch zu einer vermehrten Inflation in China führen. Dies hat folgende Auswirkungen: Der größte Teil des chinesischen Kapitals und des bei Banken eingezahlten, gesparten Geldes ist für das deutsche Finanzsystem ein relativ instabiler Faktor. Die Gelder werden nicht langfristig im deutschen Kapitalmarkt oder auf deutschen Banken bleiben. Im Sinne der deutschen Interessen sollte die deutsche Regierung die Ausländer, insbesondere die Unternehmer, Studenten und Arbeiter, überzeugen, in einheimische Anlagen zu investieren und ihre Gelder langfristig im deutschen Banksystem anzulegen. Der Staat und das Bankwesen sollten durch eine begünstigende Politik in Bezug auf den Erwerb von Eigentumswohnungen und von Aktien und hinsichtlich der Gründung von GmbHs sorgen und eine bessere Zinspolitik einführen. Es wäre für die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft von Vorteil.

Es bleibt noch eine Frage offen: Wird durch das verstärkte und selbstbewusste chinesische Unternehmertum in Deutschland eine chinesische Lobby entstehen?

In der Zukunft werden die hier ansässigen chinesischen Unternehmen aufgrund der stabilen Entwicklung und vor dem Hintergrund der Integration in die einheimische Leitwirtschaft zwei mögliche interne Integrationsprozesse erleben:

Einerseits sind immer mehr Chinesen aufgrund der gemeinsamen Sprache und der gemeinsamen Mentalität direkt bei chinesischen Unternehmen beschäftigt. Die chinesischen Unternehmen haben die Kapazitäten, chinesische und deutsche Arbeitsuchende anzustellen. Hier zeigt sich eine Tendenz des lokalen chinesischen Unternehmertums.

Die zweite Tendenz ist: Die chinesischen und deutschen Absolventen sowie die dritte und vierte chinesische Generationen, die in der Zukunft in den chinesischen Unternehmen beschäftigt sein werden, werden diese kleine Familienbetriebe in moderne, mittelgroße oder sogar große internationale Unternehmen umgestalten. Diese von den hoch gebildeten Chinesen und Deutschen geführten chinesischen Unternehmen werden als einheimische, moderne und multikulturelle Unternehmen mit internationalem Aspekt führend sein. Deshalb werden sich diese Unternehmen teilweise intensiver in die deutsche Leitwirtschaft integrieren.

Hieraus folgt: einerseits die Konzentration des Humankapitals in chinesischen Unternehmen, andererseits die Modernisierung und Internationalisierung der ethnischen Unternehmen. Diese beiden Tendenzen werden zu großen und starken chinesischen Unternehmen mit massivem Arbeitsplatzangebot, viel Kapital und modernen Produktionsstätten sowie ansprechenden Dienstleistungen führen. Die chinesische Ökonomie wird dadurch stärker werden. Aber der politische und soziale Einfluss von Chinesen wird aus folgenden Gründen trotzdem gering bleiben: Erstens ist die Vergrößerung der chinesischen ethnischen Wirtschaft in Deutschland ein langer und ungewisser Prozess. Die Zahl der Unternehmen ist gering.

Zweitens hat die politische Partizipation und Gründung politischer Gruppierungen im Aufnahmeland keine Tradition bei den Überseechinesen.

Drittens sind die Geschäfte, Aufenthaltsrechte, der Arbeitsmarkt und familiäre Faktoren immer noch maßgeblich für die Chinesen.

Viertens fehlen den meisten Chinesen in Deutschland, besonders einem großen Teil der Unternehmer, noch umfangreiches soziales Kapital, ein Netzwerk und die ökonomische Ressourcen, um sich politisch zu betätigen. Ihnen fehlt auch die notwendige Fachkenntnis und Bildung für eine politische Beteiligung.

Fünftens hat die deutsche Regierung bereits günstige Änderungen in der Einwanderungspolitik für alle ausländischen Gruppen durchgeführt. Es gibt keine besondere Diskriminierung gegenüber den Chinesen. Die meisten sozialen und politischen Auseinandersetzungen bestehen nur zwischen deutschen Medien, einzelnen Behörden und den Chinesen.

Sechstens sind die Beziehungen zwischen China und Deutschland im Allgemeinen stabil, friedlich und produktiv. Zwischen den beiden Ländern gibt es weder eine schwierige Vergangenheit noch unlösbare politische Probleme. Schwerpunkte der Beziehung sind Wirtschaft, Handel und Technologie.

Es ist schier unmöglich und unnötig, eine chinesische politische Lobby zu gründen, mit der man die deutsche Chinapolitik beeinflussen kann.

Fazit: Straubhaar hat im Jahr 1988 ausgeführt, dass die ökonomischen Motive der Arbeitsmigration folgende sind: Dauerarbeitslosigkeit, Reallohnunterschiede und Verwertungschance des Humankapitals (Hof 1993: 66).

Der erste und zweite Grund sind für die chinesischen Arbeitsemigranten gültig, z.B. für die erste und zweite Generation, die durch Arbeitsvermittlung angestellten Chefköche, die wirtschaftlichen Flüchtlinge. Der dritte Grund passt mehr für die dritte Generation, die neuen Unternehmen, die in Deutschland studierenden chinesischen Intellektuellen und Studenten.

Zumindest innerhalb der nächsten 10 Jahre (ab 2007) werden sich die chinesische Wirtschaftslage und der Arbeitsmarkt kaum verändern. Deshalb wird es in der nächsten Zeit noch viele Arbeitslose und Beschäftigte geben, die mit einem niedrigen Lohn auskommen müssen. Aus dem Küstengebiet und dem Hinterland, insbesondere aus den unterentwickelten Provinzen, werden immer mehr Bauern und Arbeitslose ins Ausland, und zwar in die Industrieländer auswandern. Aber in ca. 20 Jahren, wenn China die Ein-Kind-Politik weiterhin wirkungsvoll durchführt, wenn das wirtschaftliche Wachstum stabil bleibt, wenn die Beschäftigungspolitik vernünftiger und menschlicher wird und wenn eine effektive soziale Ordnung und Sozialversicherungen eingeführt werden, wird die Zahl der Arbeitslosen sinken. Schließlich, wenn der Lohnunterschied zwischen China und Deutschland nicht mehr so groß ist, wird die Zahl derjenigen, die aus ökonomischen Gründen auswandern, nicht weiter ansteigen, sondern sich sogar reduzieren.

Was den dritten Grund betrifft, werden immer viele chinesische Studierende und Intellektuelle die Motivation haben, nach Deutschland zu kommen. Deshalb ist dies ein wesentlicher Aspekt in der Einwanderungstheorie – die Auswanderung des Humankapitals. Es ist der Austausch des Wissens, der Technologie und des Know-hows zwischen den verschiedenen Ländern – zwischen den Entwicklungsländern und den Industrieländern sowie zwischen den einzelnen Industrieländern (eine freiwillige Wanderung des Humankapitals zwischen den Entwicklungsländern wird auch in Zukunft selten vorkommen).

10. Zusammenfassung und Entwurf einer Theorie

10.1 Zusammenfassung

Diese Arbeit hat zwei Aspekte im Zusammenhang mit den chinesischen Einwanderer in Deutschland erforscht, die Integration und das chinesische Unternehmertum. Zusammenfassend ist zu sagen:

Über die Integration der Chinesen in Deutschland

1. Hypothese: Gemäß der Fünfstufen-Sequenz-Theorie von Price (1969), Glazer (1957) und Wirth (1928) sowie Esser (1980) hat die chinesische Minderheit fünf Integrationsphasen in Deutschland durchlebt.

In Kapitel 1 wird die Fünfstufen-Sequenz in einer Tabelle zusammengefasst. Diese Theorie ist insbesondere gültig für Chinesen in traditionellen Einwanderungsländern wie den USA, Kanada, Australien, England und Frankreich. Diese Überseechinesen haben in ihrem Einwanderungsland diese Integrationsprozesse erlebt und ein Teil von ihnen hat es sogar in die fünfte Stufe geschafft.

Tabelle 10.1: Fünfstufen-Sequenz-Theorie (Quelle: Esser 1980:36-37)

Die erste Stufe	ist eine gemeinsame und gründliche Entwicklungsphase und enthält das Gesetz des Integrationsprozesses der Einwanderer. Mit anderen Worten: Der Fundamentaufbau in von Einheimischen verlassenen Stadtbezirken durch niedrige Berufsposition und ethnische Bedürfnisse.
Die zweite Stufe	ist die Verbindung mit angestiegener Berufsposition und nicht mehr ethnisch homogener Umgebung.
Die dritte Stufe	ist die Integration mit einem sozialen Hauptstrom, aber eine andere ist die Verfestigung im Getto.
Die vierte Stufe	stellt die Verstärkung der Integration und erneute Einwanderung in die einheimische Gesellschaft dar.
Die fünfte Stufe	ist der neue Aufbau der modernen ethnischen Siedlung oder der erneute Aufbau des Gettos.

Meiner Untersuchung zufolge hat die chinesische Minderheit in Deutschland noch nicht diesen Integrationsprozess durchlebt. Und sie hat bis jetzt maximal die vierte Stufe erreicht. Die folgende Tabelle 10.2 ist eine Zusammenfassung meiner Forschungsergebnisse und ein Vergleich zwischen den traditionellen Einwanderungsländern wie den USA und Deutschland.

Tabelle 10.2: Neue Zusammenfassung der Fünfstufen-Sequenz-Theorie

	Zusammenfassung	traditionelle Einwanderungsländer	Deutschland	Zusammenfassung	
Die erste Stufe	ist eine gemeinsame und gründliche Entwicklungsphase und enthält das Gesetz des Integrationsprozesses der Einwanderer. Mit anderen Worten: Der Fundamentaufbau in von Einheimischen verlassenen Stadtbezirken durch niedrige Berufsposition und ethnische gründliche Bedürfnisse.	Die frühesten chinesischen Einwanderer sowie die erste und die zweite Generation, die in der Gastronomie arbeiten, sie dienen den eigenen Landsleuten, die z.B. als Arbeiter in Goldminen im Westen der USA beschäftigt sind.	Die frühesten chinesischen Einwanderer sowie die erste Generation, die in der Gastronomie, in Wäschereien und in Stätten für den Opiumhandel (z.B. in Hamburg) Arbeiten für die chinesischen Seeleute und Dockarbeiter verrichteten.		Die erste Stufe
Die zweite Stufe	ist die Verbindung mit angestiegener Berufsposition und nicht mehr ethnisch homogener Umgebung.	Nach meinem Verständnis ist es die Erweiterung der ethnischen Ökonomie in die einheimische Gesellschaft, z.B. die chinesische Gastronomie, deren wichtigste Gäste einheimische Mitbürger sind.			Die zweite Stufe
Die dritte Stufe	ist die Integration mit einem sozialen Hauptstrom, aber eine andere ist die Verfestigung im Getto.	Die zweite, dritte Generation und die neu eingewanderten Chinesen, die sich erfolgreich in die einheimische Gesellschaft integriert haben, zuerst im Bereich Wirtschaft. Aber in den Chinatowns hat sich auch eine selbständige und stabile Parallelgesellschaft entwickelt.	Die dritte Generation und die verbleibenden chinesischen Studenten haben sich teilweise erfolgreich in die Leitwirtschaft und in den Arbeitsmarkt integriert. Aber eine Chinatown ist nicht entstanden.	Integration mit einem sozialen Hauptstrom und eine Verfestigung in Gettos sind nicht eingetreten.	Die dritte Stufe
Die vierte Stufe	stellt die Verstärkung der Integration und erneute Einwanderung in die einheimische Gesellschaft dar.	Die Chinesen haben sich nicht nur im Wirtschafts-, Arbeits- und Gesellschaftsbereich integriert, sondern auch in Politik, Bildung sowie in Forschungsbereichen. Sie gehören zur Eliteschicht in dem Aufnahmeland.	Die Chinesen in Deutschland konnten sich nur auf eine Verstärkung ihrer Integration im Wirtschafts- und Arbeitsbereich beschränken. Auf einer höheren sozialen Ebene haben sie noch kein Einfluss.	Eine beschränkte Vertiefung der Integration im Aufnahmeland innerhalb wirtschaftlicher Bereiche.	Die vierte Stufe
Die fünfte Stufe	ist der neue Aufbau der modernen ethnischen Siedlung oder der erneute Aufbau des Gettos.	Die Chinesen erneuern die alten Chinatowns (beispielsweise in dem New Yorker Stadtteil Manhattan) und entwickeln neue Viertel im Bezirk Queens mit modernen wirtschaftlichen Dienstleistungsbranchen.	Die Chinesen versuchen seit Anfang der 90er Jahre, neue Großhandelszentren zu errichten. Sie sind meistens gescheitert. Moderne chinesische Siedlungen oder Viertel existieren nicht.	Die Chinesen haben diese Integrationsphase nicht erreicht und werden sie auch in nächster Zeit nicht erreichen.	Die fünfte Stufe

2. Hypothese: Die chinesische Minderheit hat ihren Integrationsprozess bis zur fünften Stufe erreicht.

Anhand der Tabelle 10.2 kann bestätigt werden, dass die chinesische Minderheit in Deutschland den Integrationsprozess nur bis zur vierten Stufe erreicht hat, und zwar nur in wirtschaftlichen Bereichen.

3. Hypothese: Die oben angeführte Integrationstheorie kann erfolgreich auf die deutsche Gesellschaft angewandt werden.

Deshalb sind die Theorie sowie die Zusammenfassung von Esser (1980), Price (1969), Glazer (1957) und Wirth (1928) nicht für den Chinesen innerhalb der deutschen Gesellschaft übertragbar.

4. Hypothese: die Chinesen möchten sich gerne in die deutschen Leitwirtschaft integrieren, und zwar auf dem Arbeitsmarkt.

Es ist ein Symbol für die allgemeine Integration in die deutsche Gesellschaft und es sorgt für einen stabilen Lebensstandard. Für den einheimischen Chinesen ist eine Integration in die moderne, führende und reguläre Leitwirtschaft und in den Arbeitsmarkt wichtig. Für die neuen eingewanderten Chinesen, besonders die chinesischen Studenten, ist die dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt für ein langfristiges Aufenthaltsrecht in Deutschland wichtig.

5. Hypothese: (auf Grundlage der vierten Hypothese) Einige Chinesen haben in der deutschen Leitwirtschaft sowie auf dem Arbeitsmarkt eine zufriedenstellende Position erreicht.

Nur ein kleiner Teil der Chinesen hat in der deutschen Leitwirtschaft bzw. auf dem deutschen Arbeitsmarkt eine zufriedenstellende Position erreicht. Es sind die Gebildeten der dritten Generation und chinesische Hochschulabsolventen. Die meisten Chinesen werden aber in der ethnischen Wirtschaft bleiben und nur eine niedrige Position bekleiden.

6. Hypothese: zur Theorie von Park, Burgess, Taft und Esser über die Assimilation in sieben Stufen. Die chinesische Minderheit hat schon die sechste und siebte Stufe sowie eine Identifikation und Übereinstimmung mit den Normen erreicht. Die subjektive psychische Integration ist abgeschlossen.

Durch die subjektiven Bemühungen und Förderungen der einheimischen Gesellschaft haben die meisten Chinesen die ersten fünf Stufen (1. kulturelles Lernen, 2. positive Einstellung zur Aufnahmegruppe, 3. eher ablehnende Einstellung zur Herkunftsgruppe, 4. Akkommodation – äußerliche Anpassung, 5. soziale Akzeptanz durch die Aufnahmegruppe) erreicht. Es fehlt allerdings die Erweiterung der Integration in wirtschaftliche und soziale Bereiche.

Aber die letzten beiden Stufen der Assimilation (wie Identifikation über eine Mitgliedschaft in der Aufnahmegruppe und die Übereinstimmung der Normen) haben die meisten Chinesen in Deutschland noch nicht erreicht. Es ist die entscheidende Phase der Integration sowie Assimilation – die psychische Integration. Ihre konkreten Kriterien sind die Integration und Identifikation in Bereichen wie politische Partizipation, kulturelle Anerkennung, Akzeptanz der einheimischen Normen und Ideologie. Meiner Untersuchung zufolge haben die meisten Chinesen wegen der einflussreichen chinesischen Kultur, der langen Geschichte des Landes, einer boomenden Wirtschaft und der stabilen politischen Lage noch eine Distanz gegenüber der deutschen Gesellschaft.

7. Hypothese: (Bezug Hypothese 6) Die subjektive psychische Integration ist der entscheidende Aspekt für eine Integration und Assimilation einer Minderheit im Aufnahmeland.

Es ist richtig, dass dies nicht nur eine entscheidende Integrations- und Assimilationsphase ist, sondern die schwierigste Stufe der Integration und Assimilation. Die Minderheit in der Aufnahmegesellschaft hat entweder eine vollständige Identifikation mit dem Aufnahmesystem bzw. wird dort vollständig anerkannt oder –sie ist parallel in ihr Aufnahmeland und in ihr Herkunftsland integriert .

8. Hypothese: Es gibt zwei parallele Ausformungen der Integration innerhalb der chinesischen Gesellschaft in Deutschland: Integration und Assimilation mit der deutschen Gesellschaft und die selbständige, interne chinesische Gesellschaft.

Bezüglich Punkt 7 haben die zwei parallelen psychischen Integrationen sowie Assimilationen wiederum die Integration in Bezug auf wirtschaftliche und soziale Bereiche beeinflusst – sowohl negativ als auch positive. Dies ist der Einfluss der subjektiven Integration auf die objektiven Integration. Deshalb kann man die oben angeführte Theorie der Integration in fünf Stufen (Fünfstufen-Sequenz-Theorie von Price, Glazer und Wirth) und die der Assimilation in sieben Stufen (Theorie von Park, Burgess, Taft und Esser) auch rückwärts führen. Es ist eine Rückwirkung des Integrationsprozesses.

9. Hypothese: Die neu angesiedelten Unternehmen stellen eine neue Form der Einwanderung und Integration der Chinesen in Deutschland dar.

Es ist nicht nur eine neue Form der Integration der Chinesen, es gibt auch eine Besonderheit im Vergleich zu anderen chinesischen Gruppen in Deutschland. In der Vergangenheit sind die Chinesen wegen politischer Unruhe, wirtschaftlicher Armut und sozialer Ungleichheit sowie aufgrund von Bürgerkrieg und ausländischer Invasion ausgewandert. Es lag meistens eine erzwungene Auswanderung mit ihren negativen und ungünstigen inländischen und internationalen Hintergründen vor.

Aber die neuere Auswanderung der Unternehmer und die Ansiedlung moderner Unternehmen findet in einer Zeit statt, in der die Rahmenbedingungen in China sehr gut sind. Wachstum und Entwicklung dieser Unternehmen unter relativ günstigen internationalen Rahmenbedingungen –werden für eine weltweite Anerkennung Chinas sowie der Globalisierung sorgen.

Diese Gruppe verkörpert nicht mehr nur eine normale Arbeitskraft, sondern sie bedeutet auch Humankapital, Innovation, Kapital, Technik und Kaufkraft.

Die Struktur des chinesischen Unternehmertums

1. Hypothese: Die chinesischen Unternehmen bilden eine eigene Nischenökonomie. Meiner Analyse zufolge haben die Chinesen in Deutschland noch keine eigene Nischenökonomie gebildet

Traditionelle chinesische Branchen wie Restaurants sind immer noch für den einheimischen Konsumenten bestimmt. Das Reisebüro wickelt zwar viele Geschäfte mit chinesischen Reisegruppen ab, aber die Dienstleistungen zielen nicht auf die einheimischen Chinesen. Die anderen chinesischen Branchen wie Handelszentrum, Supermarkt, Handels GmbH, chinesische Medizin usw. sind im Bereich Absatzmarkt eng mit der deutschen Leitwirtschaft verknüpft. Die chinesischen Handelszentren sowie die sogenannten neuen „Chinatowns“ versuchen allerdings, die fünfte Stufe der

Integration – „den neuen Aufbau der modernen ethnischen Siedlung oder den Wiederaufbau des Gettos“ – zu erreichen. Aber es ist ihnen bis jetzt nicht gelungen. Die neu eingeführten modernen chinesischen Unternehmen bilden ein eigenes Wirtschaftssystem, das sich an deutschen und europäischen Konsumenten und Märkten orientiert.

2. Hypothese: Die Gründe für Selbständigkeit und Unternehmensgründung sind Arbeitslosigkeit und Bedrohung durch Arbeitslosigkeit.

Die Gründe für die Selbständigkeit und die Unternehmensgründung sind je nach den verschiedenen chinesischen Generationen und Gruppen unterschiedlich:

Die erste und zweite chinesische Generation gründete aus den folgenden drei Gründen Unternehmen: Der wichtigste Grund war, dass sie durch die Unternehmensgründung eine stabile Existenz in Deutschland gründen mussten, die Familie spielte hier eine wichtige Rolle. Die Arbeitslosigkeit und die Bedrohung durch Arbeitslosigkeit ist der zweite Grund. Als letzter Grund ist das Vermögen zu nennen.

Die chinesischen Studenten und Intellektuellen gründeten Unternehmen wegen des Aufenthaltsrechts. Durch die Unternehmensgründung bekommen sie ein langfristiges Aufenthaltsrecht in Deutschland. Erst danach kommt der Reichtum.

Die Unternehmer, die in Deutschland eine neue Niederlassung gründen, sind wegen des Reichtums, der Weiterentwicklung ihres Unternehmens und wegen des Aufenthaltsrechts hier.

Flüchtlinge gründen hier aus zwei Gründen ein Unternehmen: Reichtum und Verbesserung des sozialen Status.

Deshalb haben verschiedene chinesische Gruppe mit verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Hintergründen in Deutschland unterschiedliche Gründe für die Unternehmensgründung und für die Selbständigkeit.

3. Hypothese: Die chinesischen Unternehmen haben den gleichen Entwicklungsprozess wie andere ausländische Unternehmen.

Die chinesischen Unternehmen in Deutschland haben unterschiedliche Entwicklungsphasen und weisen Besonderheiten auf.

Die ausländischen Unternehmer der ersten und zweiten Generation in Deutschland waren vorher meistens Gastarbeiter oder Familienangehörige der Gastarbeiter. Aber die chinesischen Unternehmer waren vorher bereits Händler, Geschäftsleute oder aber Studierende und Flüchtlinge.

In der traditionellen ethnischen Branche sind die ausländischen Unternehmen nicht nur an einheimischen deutschen Konsumenten interessiert, sondern auch an den eigenen Landsleuten. Aber die chinesischen Unternehmen zielen von Anfang an auf den einheimischen Markt.

Die übrige ethnische Ökonomie in Deutschland ist eng mit der einheimischen Wirtschaft verknüpft und von der Leitwirtschaft abhängig. Sie ist ein Teil der Leitwirtschaft – vom Absatzmarkt über die Beschaffung des Materials, das Management bis hin zur Einstellung der Mitarbeiter. Allerdings sind die chinesischen Unternehmen zwar mit der einheimischen Wirtschaft verknüpft, aber nicht extrem von der Leitwirtschaft abhängig (außer den Chinarestaurants). Als Beispiel kann die Tourismusbranche dienen. Die Antriebskraft für die meisten ausländischen Unternehmen ist die deutsche Wirtschaft und Politik, aber für die chinesischen Unternehmen spielen das Wirtschaftswachstum in China und die Inlandspolitik auch eine wichtige Rolle.

In der Anfangsphase gab es noch Ähnlichkeiten bei der ökonomischen Struktur zwischen den ausländischen Unternehmen und den chinesischen Unternehmen, z.B.

konzentrieren sich beide Seiten auf Dienstleistungsbranchen wie Gastronomie, Handel und Beratung. Aber in der jüngsten Entwicklung hat sich die chinesische Seite verändert. Die neuen, modernen, großen chinesischen Unternehmen mit hoher Technologie und konkurrenzfähigen Produkte tätigen Investitionen, verfolgen Fusionen, bilden Niederlassungen und planen sogar, Fabriken zu bauen. Sie sind ein Teil der wirtschaftlichen Globalisierung.

Ausländische Unternehmen haben schließlich eine eigene Nischenökonomie entwickelt, die neuen chinesischen Unternehmen nicht, sie sind ein Teil der internationalen Wirtschaft.

4. Hypothese: Die chinesischen Unternehmen sind in den gleichen Branchen tätig wie die anderen ausländischen Unternehmen und das auf demselben Niveau. Oder: Die Chinesen in Deutschland sind in bestimmten Wirtschaftsbranche tätig und dominieren sogar einige Branchen.

Die chinesischen Unternehmen zeichnen sich zumindest in der Anfangsphase dadurch aus, dass sie in ähnlichen Branchen wie andere ausländische Unternehmen tätig sind – z.B. im Bereich Gastronomie, Reisebüro und Supermarkt. Sie bieten hier ein ähnliches Niveau wie andere ausländische Unternehmen. Es gibt auch spezielle Geschäftszweige wie die chinesische Medizin. Die modernen Unternehmen haben ein hohes technisches und Produktionsniveau, sie entsprechen nicht mehr der traditionellen chinesischen Wirtschaft.

Deshalb konzentrieren sich die chinesischen Unternehmen in Deutschland auf die folgenden Wirtschaftsbereiche und Geschäftszweige mit bestimmten Produkten und Waren: In traditionellen Branchen sind dies Chinarestaurant, Imbiss, Reisebüro, Supermärkte sowie Läden und Einzelhandel mit Lebensmitteln, Textilien, Schuhen und Hausgeräten. In modernen Branchen sind es: Großhandel und Großhandelszentren, Computerindustrie, Automobilindustrie, elektronische Hausgeräte, internationale Logistik sowie Schifffahrt.

5. Hypothese: Die chinesischen Unternehmen haben sich in wirtschaftlichen Bereichen in die deutsche Leitwirtschaft integriert.

Die chinesischen Unternehmen sind zwar ein Teil der deutschen Wirtschaft, aber außer Restaurants und chinesischer Medizin haben die meisten chinesischen Unternehmen sich noch nicht vollständig in die deutsche Leitwirtschaft integriert. Im Gegenteil, ihre Integration und Verknüpfung sowie Interaktion mit der chinesischen Wirtschaft und Heimat sind intensiv. Sie spielen eine Rolle als Handelsbrücke zwischen beiden Ländern.

6. Hypothese: Die chinesischen Unternehmen haben sich dem deutschen Wirtschaftssystem sowie dem juristischen System und nationalen Interessen angepasst.

Die chinesischen Unternehmen haben sich bis jetzt nur passiv und in geringem Maße an das deutsche juristische System und an nationale Interessen angepasst. Sie haben kein Rechtsbewusstsein, verstehen nicht viel von wirtschaftlichen Spielregeln und Gesetzen, von Marktsystemen und Arbeitsgesetzen. Als Geschäftsmann können sie noch nicht spontan deutschen Interessen folgen.

7. Hypothese: Die chinesischen Unternehmen haben sich in soziale und kulturelle Bereiche der deutschen Gesellschaft integriert.

Die chinesischen Unternehmen haben sich auch im sozialen und kulturellen Bereich nicht vollständig in die deutsche Gesellschaft integriert. Die Unternehmer und das Personal leben meistens im chinesischen Umfeld mit chinesischer Lebensweise. Sie haben kein umfangreiches Netzwerk mit der deutschen Gesellschaft. Die chinesische Kultur und Mentalität hat auch das Management der Unternehmen sehr beeinflusst.

8. Hypothese: Die chinesischen Unternehmen haben einen eigenen ethnischen Arbeitsmarkt sowie innere Netzwerke.

Die statistische Analyse bestätigt, dass die chinesischen Unternehmen einen eigenen ethnischen Arbeitsmarkt haben. Nach meiner Forschung haben die anderen ausländischen Unternehmen zwar einen eigenen Arbeitsmarkt, aber nicht so deutlich und ausgeprägt wie chinesische Unternehmen. Aber die neuen Unternehmen sind internationaler und offener.

9. Hypothese: Als Familienbetrieb haben die chinesischen Unternehmen Vorteile im Bereich Management und Entwicklung.

Die Familienbetriebe haben zwar ihre Vorteile, besonders in der Anfangsphase der Unternehmensgründung ist dies ein Faktor für die Stabilität der Firma. Aber die Struktur des Familienbetriebs hat, verglichen mit modernen Unternehmen und modernem Management, viele Nachteile. Die Nachteile treten bei der Entwicklung der Unternehmen immer deutlicher und stärker hervor.

10. Hypothese: Die chinesischen Unternehmen sind entsprechend den wirtschaftsgeographischen Besonderheiten Deutschlands in bestimmten Wirtschaftsbranchen in den verschiedensten Bundesländern verteilt.

Dies ist teilweise richtig. Die Chinarestaurants sind im ganzen Bundesgebiet verteilt, fast in jeder großen und mittelgroßen Stadt und Kommune gibt es sie. Die Handels GmbHs konzentrieren sich meistens auf große Städte, insbesondere auf Handelsstädte sowie Hafenstädte, z.B. das politische Zentrum Berlin, die Messestadt Köln und die Hafenstadt Hamburg. Die meisten chinesischen Reisebüros und Fluggesellschaften sind im internationalen Verkehrszentrum Frankfurt a.M. angesiedelt, die chinesischen Unternehmen im Bereich Logistik und Schifffahrt haben sich am häufigsten in Hamburg niedergelassen. Das chinesische Bankwesen hat sich im Finanzzentrum Frankfurt a.M. und in Hamburg etabliert.

11. Hypothese: Die neu angesiedelten chinesischen Unternehmen sind die neue Form der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas im Ausland.

Um den neuen Markt zu erschließen und nationale Unternehmen zu internationalisieren, haben sich einige große chinesische Unternehmen durch Investition, Fusion und Direktniederlassung bzw. Unternehmensgründung in Deutschland angesiedelt. Es ist eine natürliche Erweiterung des ökonomischen Wachstums vom Inland ins Ausland und Teil der Globalisierung und Integration der chinesischen Wirtschaft in die internationale Wirtschaft. Diese Firmen vertreten die moderne Industrie. Die mit diesen Firmen eingewanderten Chinesen sind nicht mehr Studenten, Flüchtlinge, Familienangehörige und kleine Geschäftsleute mit wenig Kapital, sondern Geschäftsführer, Techniker, Finanzfachleute, Manager und Berater großer Konzerne, mit starker finanzieller Unterstützung und hohen Fachkenntnissen; sie werden die zukünftige Entwicklung bestimmen.

10.2 Entwurf einer neuen Theorie

Im letzten Abschnitt fasse ich die neuen Aspekte, die neuen Begriffe und die neuen Theorien, die in meiner Dissertation erläutert wurden, zusammen.

Über die Modelle der verschiedenen Aufnahmeländer und die Situation der Einwanderer

Es gibt wirtschaftliche, soziale und politische Besonderheiten der verschiedenen Einwanderungsgruppen in den unterschiedlichen Aufnahmeländern. Dies hat mit den verschiedenen staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Besonderheiten des jeweiligen Aufnahmelandes zu tun. Es ist der entscheidende Punkt, warum die Einwanderer und Minderheiten in verschiedenen Ländern so unterschiedliche Situationen vorfinden.

Die wichtigsten Aufnahmeländer sind die kapitalistischen und industriellen Nationen in Nordamerika und Europa. Sie können wegen der historischen, sozialen, kulturellen, wirtschaftliche und politischen Hintergründe in drei verschiedene Staatssystemen unterschieden werden. Rath erläutert: „The neo-American of welfare states has a low laborsecurity level but has, on the other hand, a high level of labor participation. The Rhineland model however, shows a strongly decommodified and protected labor market“ (Rath 1999: 10) und „It remains to be seen, though, whether the binary opposition neo-American model versus Rhineland model accurately reflects of the situation on the european continent. First, and this ist acknowleged by the author, various states such as Germany, The Netherlands, Sweden or Britain are counted as examples of the ‚Rhineland model‘, but in so doing important differentiation between these welfare states are not fully appreciated. Secondly, Kloosterman understates the dynamics of welfare states“ (Rath 1999: 11).

- Länder mit liberaler, freier Marktwirtschaft und wenig staatlicher Kontrolle, mit geringer staatlicher Intervention, geringem Wohlfahrtssystem, mit liberaler Einwanderungspolitik, abhängig von der Qualifikation und Dienstleistung bzw. vom Kapital der Einwanderer. Diese Länder sind die USA, Großbritannien, Kanada, Australien und Neuseeland.

In diesen Ländern haben sich alte und neue Einwanderer völlig in die Aufnahmegesellschaft integriert. Das fehlende Sozialsystem und die geringe staatliche Intervention haben die Einwanderer gezwungen, selbständig, kreativ und fleißig zu sein. Der Ehrgeiz, die Motivation, Kreativität und die Initiative der einzelnen Person wird stark gefordert und gereizt. Auf der anderen Seite bietet die liberale und freie Wirtschafts- und Sozialpolitik ausreichend Ressourcen, um ihnen mehr Chancen und Freiheit zu geben. Sie haben für ihre ethnische Wirtschaft in der freien Marktwirtschaft eine passende Position festgelegt. Sie haben große wirtschaftliche Macht und einen starken Einfluss, ihr Selbstbewusstsein ist hoch. Die Einwanderer wurden später völlig in das einheimische soziale, kulturelle und politische System integriert. Es ist ein positiver Kreislauf des Integrations- und Assimilationsprozesses. Durch den Beitrag des Einwanderers sind die Aufnahmeländern weiter gestärkt und reicher geworden.

- Länder mit intensiver staatlicher Intervention, umfangreichem Wohlfahrtsstaatssystem, hohem Lebensstandard mit genügenden Ressourcen und mit freundlicher Einwanderungspolitik. Diese Länder sind die Niederlande und die skandinavischen Länder wie Schweden, Norwegen und Dänemark.

Die Einwanderer und Minoritäten in diesen Ländern sind zwar diszipliniert und friedlich, aber ihre Kapazitäten, Fähigkeiten und ihr Humankapital für Produktion und Entwicklung werden nicht gut genutzt. In diesen Ländern spielt die ethnische Wirtschaft fast keine Rolle. Die meisten Ausländer werden als sozial schwache Gruppe vom Staat und vom staatlichen Wohlfahrtssystem geschützt, mit anderen Worten, ihre Kreativität und Initiative werden vernachlässigt. Diese Wohlfahrtsstaaten leben noch von den reichen Ressourcen und von niedrigem Bevölkerungsniveau, allerdings nicht mehr lange.

- Länder mit Marktwirtschaft und einem perfektem Wohlfahrtssystem. Diese Länder haben zwar eine freie Marktwirtschaft, die aber einer strengen staatlichen Kontrolle unterliegt. Der staatliche Regierung und die Wirtschaft haben soziale Leistungen eines Wohlfahrtssystems übernommen. Es ist die soziale Marktwirtschaft mit einer sozialistischen Prägung (diese Länder wurden in ihrer Geschichte von der sozialistischen Partei und von ihrer Ideologie in Bezug auf Gerechtigkeit und Gleichheit geprägt). Das Wohlfahrtssystem hemmt die persönliche Aktivität; die freie Marktwirtschaft verursacht allerdings neue soziale Ungleichheit. Da es sich um Nicht-Einwanderungsländer und oftmals auch um Nationalstaaten handelt, ist die Ausländerpolitik widersprüchlich und instabil.

Diese Länder sind Frankreich, Deutschland, Italien, Österreich und die Schweiz. Sie liegen zwischen den beiden oben angeführten Mustern. Sie befinden sich gerade in einer strukturellen Krise, wie wir es in Deutschland gesehen haben: weniger Wachstum, fehlende öffentliche Ressourcen, hohe Arbeitslosigkeit und mehr Armut, dazu der Zusammenbruch des Wohlfahrtssystems. Den Menschen fehlt ein kreativer und selbständiger und (Abenteuer-)Geist.

In diesen Ländern werden die Einwanderer und Ausländer von der Leitkultur und dem dominierenden nationalen System als „Gastarbeiter“, „Mitbürger“ und Minderheit betrachtet. Ihre wirtschaftliche Kapazität, ihre Ressourcen, ihr Humankapital, ihr soziales Engagement und ihr kultureller Beitrag werden vom nationalen System eingeschränkt und vernachlässigt. Dieses verursacht zwei parallele Gesellschaften – Leitkulturen und Subkulturen. Es führt zu Streitigkeiten und Konfrontationen zwischen den beiden Seiten. Die ausländischen Mitbürger sowie die Minderheit stellen keinen positiven und fördernden Faktoren dar, sondern sie sind zu instabilen, sogar gefährlichen Elementen für die Aufnahmegesellschaft geworden.

Deutschland hat zwar eine rationale und effektive Ausländerpolitik, aber die anderen europäischen Länder verfolgen eine eigene Ausländerpolitik, die nicht mit der deutschen Politik identisch ist. Es wird wegen der verschiedenen nationalen Interessen und Besonderheiten zu einer Auseinandersetzung kommen. Deshalb wären eine gemeinsame Ausländerpolitik oder zumindest gemeinsam vereinbarte Richtlinien wichtig.

Zentrum-Peripherietheorie im Bereich der ethnischen Integration

Man kann in einem traditionellen, einheitlichen Nationalstaat wie Deutschland, der kein traditionelles Einwanderungsland ist, ein pluralistisches Integrationsmodell durchführen. Das hieße, der Staat fördert auf der einen Seite die vollständige Integration und Assimilation der Ausländer und gleichzeitig erlaubt er auf der anderen Seite Freiräume für die Existenz und Entwicklung der ethnischen Kultur, die sog. Multikulti-Gesellschaft.

In der Wirtschaftsgeographie gibt es eine Theorie namens Zentrum-Peripherietheorie (Raúl Prebisch).²⁰⁶ In einer Multikulti-Gesellschaft gibt es ebenfalls eine solche Zentrums-Peripherie. Das Zentrum ist die Leitgesellschaft in dem Aufnahmeland, die Peripherie sind die verschiedenen ethnischen Einwanderungsgesellschaften bzw. ihre Ökonomie, ihre Wohnviertel und Netzwerke. Die beiden Kreise befinden sich unter einem politischen System, unter identischen wesentlichen Werten mit gleicher Verfassung und gleichen Gesetzen. Sie sind aber auch ein Teil der Globalisierung und der internationalen Mobilität.

²⁰⁶ <http://www.inwent.org/E+Z/1997-2002/ez1199-6.htm>. abgerufen 16.01 2007

Wie die „Nischenökonomie“ und die „Randschicht“ gezeigt haben, ist die vollständige Integration und Assimilation der Ausländer fast unmöglich und auch unnötig. Wir können beobachten, dass die Integration und Assimilation nur in bestimmten Bereichen oder mit bestimmten Indikatoren stattgefunden hat, z.B. spricht ein chinesischer Student perfekt Deutsch, er hat die gleiche Forschungsfähigkeit und akademische Kompetenz wie ein deutscher Student, aber seine nationale Identität und Wahrnehmung des Lebens, seine Emotionen und Werte sind immer noch chinesisch geprägt. Ein chinesischer Geschäftsmann hat beispielsweise viele deutsche Freunde und Geschäftspartner in seinem geschäftlichen Netzwerk, er hat sich intensiv horizontal in den deutschen Markt und in die Wirtschaft integriert. Aber das Management innerhalb seiner Firma und seine privates kulturelles Leben bleiben immer noch chinesisch. Ein in Deutschland großgezogener chinesischer Jugendlicher ist z.B. vollständig in Bezug auf Sprache, Bildungsniveau und Struktur des Wissens sowie Lebensweise in die deutschen Gesellschaft integriert. Er vertritt sogar die gleichen politischen Ideologien und Normen bis hin zur deutschen Lebensweise und Mentalität. Auch im privaten Leben (soziale Kontakte, Liebe und Eheleben) kann er sich ebenfalls wie ein Deutscher entfalten. Aber in den Bereichen Arbeit, Identität der Abstammung ist er doch segmentiert.

Deshalb ist das Niveau der Integration und Assimilation einer Person abhängig von den genannten Bereichen immer unterschiedlich. Es gibt immer pluralistische Gesellschaft in einem Einwanderungsland.

Von „nationalen Arbeitsmarkt“ zu einem „internationalen Arbeitsmarkt“

In dem Einwanderungsland hat sich der „nationale Arbeitsmarkt“ (Treichler 2002: 109) im Rahmen der Globalisierung zu einem „internationalen Arbeitsmarkt“ oder „Weltarbeitsmarkt“ entwickelt. Dieser „Weltarbeitsmarkt“ wird von den folgenden drei Punkten unterstützt:

Viele Ausländer sind in der einheimischen Leitwirtschaft beschäftigt, z.B. als Angestellte und Arbeiter in nationalen Institutionen, Unternehmen oder sogar in Behörden. Auf der anderen Seite werden deutsche Bürger von der ethnischen Subwirtschaft angestellt. Sie arbeiten für ausländische Institutionen und Unternehmen. Schließlich stellen ausländische Unternehmen in den Einwanderungsländern eigene Landsleute ein. Es bildet sich ein ethnischer Arbeitsmarkt in dem Aufnahmeland. Das ist auch ein Teil des Weltarbeitsmarktes.

Solche Weltarbeitsmärkte entstehen heutzutage mit steigender Tendenz. Auf diesen Arbeitsmärkten wird das Personal frei ausgetauscht. Dieser Austausch fördert eine freie Zirkulation des Wissens, der Arbeitserfahrung, der Fachkenntnisse, der Fähigkeiten und Technologien. Aber für diese neuen Weltarbeitsmärkten gibt es große Hindernisse. Es sind die Arbeitsgesetze und Ausländergesetze in den Einwanderungsländern und teilweise das Auswanderungsgesetz im Herkunftsland.

Die Rücksozialisierung

Einige Ausländer haben die umgekehrte und unkonventionelle Entwicklung und Veränderung der Ideologie und des Wertesystems erlebt. Es könnte mit einem neuen Begriff als „Rücksozialisierung“ bezeichnet werden.

Der allgemeine Sozialisierungsprozess ist eine spiralenförmige ansteigende Entwicklung. Aber in Kapitel 4.1.2 habe ich eine Rücksozialisierung dargestellt, am Beispiel eines chinesischen Studenten in Deutschland.

Während ihrer gesamten Ausbildung an der Schule und in der Universität wird den jungen Chinesen von offizieller Seite die sozialistisch und kommunistisch geprägte Ideologie bzw. der Patriotismus systematisch eingetrichtert – eine reguläre Sozialisierung. Aber viele junge Chinesen hatten eine eigene, abweichende parallele dazu verlaufende Sozialisierung. In den letzten 20 Jahren hat fast jeder Chinese diese doppelte und widersprüchliche Sozialisierung in China erlebt. Die meisten jungen Chinesen verhalten sich widersprüchlich gegenüber den Werten der chinesischen Gesellschaft.

Als vom Wohlfahrtssystem geprägte Gesellschaft ist Deutschland sozial und kulturell bzw. politisch gesehen mehr als ein moderner Sozialstaat mit kapitalistischer Verwaltung und moderner Technologie. In diesem neuen Wertesystem haben viele chinesische Studenten wieder ihre Sozialisierung durch ihre Integration in die deutsche Gesellschaft begonnen. Es ist eine Veränderung festzustellen. Gerechtigkeit, Demokratie, Kritik und Treue sind Begriffe, die in China im Laufe der Zeit verloren gegangen sind. Es ist eine Rücksozialisierung in die alte Tradition in einer fremden Umgebung wie Deutschland.

Deshalb bedeutet „Rücksozialisierung“, dass durch den spiralförmigen Prozess wieder der Zustand der Anfangsphase des normalen Sozialisierungsprozesses erreicht wird.

Die Integration unter den ethnischen Minderheiten

In 4.2.2 habe ich erläutert, dass es zwei parallele Integrationsmöglichkeiten in einem Aufnahmeland gibt. Die eine ist die Integration der einzelnen Person sowie der ethnischen Minderheit in das gesamte Aufnahmeland. Die andere ist der Kontakt bzw. die Verbindung zwischen den verschiedenen ethnischen Minderheiten in einzelnen Bereichen. In Deutschland z.B. bestehen enge Verbindungen zwischen Chinesen und anderen Minderheiten aus Südostasien.

Der Großteil der Literatur geht nur auf die erste Form der Integration – die Integration der Einwanderer in das Aufnahmeland – ein. Die Kontakte zwischen den verschiedenen ethnischen Minderheiten wurden bis jetzt ignoriert. In einer multikulturellen Gesellschaft hat diese soziale Integration der verschiedenen Minderheiten untereinander aber eine nicht unbedeutende Rolle gespielt.

Die psychische Assimilation

In 4.5.2 habe ich ausgeführt, dass die psychische Assimilation die wichtigste Assimilation der Einwanderer ist.

Eine erfolgreiche Integration ist eine freiwillige und subjektive bzw. langfristige emotionale psychologische Integration. Die Integrationsarten wie Familienzusammenführung, die berufliche und sprachliche Ausbildung, die vorschulische und schulische Bildung, das Studium, die Arbeitssuche, das Berufsleben und das Alltagsleben bilden die zwanghafte, objektive, materialistische und kurzfristige Integration. Die freiwillige und subjektive psychologische Integration in die Aufnahmegesellschaft ist ein schwieriger und langfristiger, aber entscheidender Prozess. Nach meinem Dafürhalten sind die folgenden Merkmale kennzeichnend für eine völlige und erfolgreiche psychologische Integration:

- Man beherrscht die einheimische Sprache oder alternativ fließend Englisch.
- Man fühlt dass das Einwanderungsland die zweite Heimat ist und dass man hier langfristig leben möchte.

- Man liebt das einheimische geistige und kulturelle Erbe (Geschichte, Philosophie, Literatur, Musik und andere Kunstformen) und nicht nur die materialistischen Reize.
- Man respektiert und akzeptiert die einheimische Religion als eine der wichtigen geistlichen und ideologischen Säulen.
- Man versucht, einen intensiven und freundlichen Kontakt zum einheimischen Volk zu pflegen und einen Freundeskreis bzw. ein Netzwerk aufzubauen (oder man möchte es zumindest tun).
- Man hat keine rassistischen und nationalen Vorurteile gegenüber anderer Menschen.
- Man ist bereit, das Engagement als ein gleichwertiger Mitbürger zu erfüllen.
- Man fühlt sich wie ein Teil dieser Gesellschaft. Man teilt die Wertvorstellungen des Aufnahmelandes.

Ausländer mit verschiedenen Bildungsniveaus, politischen Einstellungen, persönlichen Interessen und Einwanderungszwecken können nicht gleichzeitig die oben angeführten Merkmale haben, aber einige wichtige Merkmale könnten die psychologische Integration bereits entscheidend beeinflussen.

Koch erläutert dazu: „Im Spannungsfeld zwischen heimatlicher Welt und dem Leben im Aufnahmeland haben Migranten ihre persönliche Orientierung zu finden: Selbstverständnis des Einzelnen, Bewertung wechselnder Lebenssituationen sowie Ausformung des entsprechenden Verhaltens. Dieses Spannungsfeld kann nicht nur als Belastung, sondern auch als wichtiger und grundsätzlich bereicherender Bestandteil modernen Lebens betrachtet werden. Es kommt darauf an, sich der Begegnung zu öffnen, andere zu verstehen und ihr Anders- und Fremdsein zu respektieren. Dies ist Voraussetzung für ein konstruktives Zusammenleben in multikulturellen Gesellschaften“ (Koch 2002: 250).

Der horizontale und der vertikale Rollenwechsel

Durch Analyse können wir beobachten, wie sich der soziale Status der chinesischen Einwanderer in Deutschland während der Aufenthaltszeit verändert. Die Veränderung des sozialen Status hat zwei Formen: der horizontale Rollenwechsel und der vertikale Rollenwechsel.

- Der horizontale Rollenwechsel bedeutet, dass die Personen sich gleichzeitig in zwei parallelen sozialen Rollen befinden. Der soziale Status hat sich vertikal nicht verändert.

Die chinesischen Studenten sind an der Universität Akademiker oder Wissenschaftler und gleichzeitig normale Arbeitnehmer in der Gastronomie oder in Fabriken. Die chinesischen Unternehmer sind zuerst Inhaber oder Geschäftsführer in Unternehmen, und gleichzeitig auch soziale und politische Aktivisten in Vereinen. Die chinesischen Flüchtlinge sind einerseits Asylanten in der Gesellschaft und andererseits sind sie auch Arbeitskräfte im Wirtschaftsbereich.

- Der vertikale Rollenwechsel bedeutet, dass die Personen im Laufe der Zeit ihre sozialen Rollen nach oben oder nach unten wechseln. Die soziale Schicht hat sich dann verändert.

Ein Student könnte sich von einem gelernten Absolventen zu einem Angestellten, Wissenschaftler, Unternehmer oder zu einem Asylanten verändern. Ein chinesischer Unternehmer könnte eine Arbeitnehmer werden. In China könnte er aber auch ein wichtiger Investor, sogar ein Politiker sein. Ein Flüchtling könnte später ein Selbständiger, sogar ein Investor werden.

Die unvollständige Assimilation

Zur Assimilationstheorie von Park möchte Folgendes kritisch anmerken: Park behauptet, die Assimilation sei die Auflösung der ethnischen Dimension und der ethnischen Identifikation (1950). Ich bin der Meinung, dass es keine vollständige Assimilation mehr gibt, weil die Persönlichkeit und die Gesetze der Menschen wichtig sind. Sie sind auch schwer zu verändern. Die Heimatgefühle und die Vaterlandsliebe sind eine natürliche und unauslöschliche Emotion.

Die neu entstandene Kulturkraft und neue Normen sowie das nationale Selbstbewusstsein der Einwanderer mit steigendem wirtschaftlichen und politischen Einfluss des Vaterlandes werden als Gegenpol zur Assimilation eine wichtige Rolle spielen. Aufgrund des steigenden politischen Einflusses, der sich schnell entwickelnden Wirtschaft und Technologie sowie der boomenden Kultur wird es z.B. wahrscheinlich für einen Japaner, Koreaner sowie einen Chinesen schwierig sein, sich im Ausland mit der einheimischen Gesellschaft zu assimilieren, vor allem, was die psychische Assimilation betrifft.

Seit langer Zeit bedeutet „Assimilation“ für die Einwanderer, die aus den Entwicklungsländer kommen, sich in die industrielle Gesellschaft sowie in die Kultur der „Weißen“, in die katholische Religion, in das kapitalistische System im Westen zu integrieren und sich zu assimilieren. Die Einwanderer akzeptieren die Werte, Normen, die Lebensweise und die Gesetze der Industrieländer und verlieren ihre ethnische Identität. Diese Assimilation ist deshalb seit langem einseitig und willkürlich.

Aber wegen der Globalisierung und des Aufstiegs der neuen Industrieländer und der Schwellenländer wird die Assimilation gleichzeitig auch in die Gegenrichtung stattfinden. Die neue Assimilation sollte eine beidseitige, gleichzeitige und gemeinsame Assimilation sein.

Schließlich, als weiterer Kritikpunkt gegenüber den Ausführungen von Park zur Assimilation, sei angemerkt, dass die Assimilation mit dem Aufnahmeland und mit dem Herkunftsland gleichzeitig stattfinden könnte. Diese „Doppelassimilation“ hängt nicht von dem Wohnort, der Arbeitsposition und dem Familienhintergrund der Einwanderer ab, sondern von der psychischen Identifikation und Emotion der einzelnen Einwanderer. Ein Chinese kann z.B. in Deutschland leben und für ein deutsches Institut arbeiten. Er heiratet eine Deutsche, er liebt Deutschland wie seine zweite Heimat, aber er betrachtet China immer noch als sein Vaterland, er kann sich in beide Gesellschaft assimilieren, nur in verschiedenem Maße.

Die umsatz- und global orientierten neuen ethnischen Unternehmen von außen

Die alten ethnischen Unternehmen sind als Familienbetrieb wegen Arbeitslosigkeit oder drohender Arbeitslosigkeit, aus familiären Gründen und wegen des Aufenthaltsrechts gegründet worden und um Reichtum und soziales Prestige zu erlangen. Es ist das traditionelle ethnische Unternehmertum. Vor dem Hintergrund des Wirtschaftswachstums in dem Herkunftsland haben sich neue ausländische Unternehmen angesiedelt, um neue Märkte zu erschließen, mehr Umsatz zu machen und um die Firma zu modernisieren. Sie sind auf internationaler Ebene in modernen, wissensintensiven, innovativen Branchen tätig und verfügen über viel Kapital. Sie sind die Verbindung zwischen Herkunftsland und Aufnahmeland. Es ist eine vollständig neue Form der Integration und eine neue Art der ethnische Unternehmen.

Über die Push-Pull-Modelle

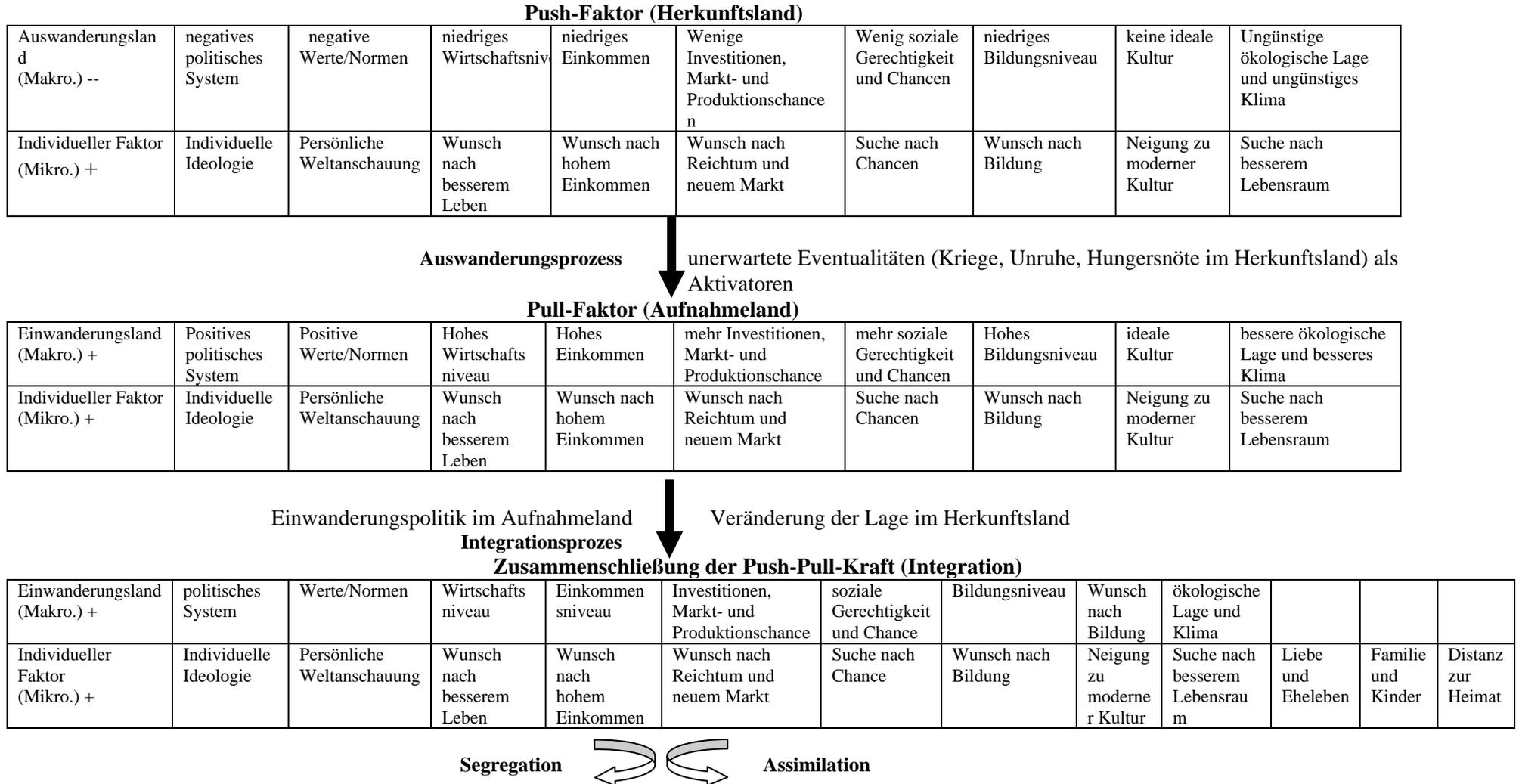
De Jong und Gardner haben folgende These aufgestellt: „Spear et al. (1975:174) say that ,there is also a lack of integration between micro models which seek to explain why individuals move and macro models which try to relate aggregate conditions to mobility rates“ (De Jong/ Gardner 1981: 62). Die Theorie der Push-Pull-Faktoren wird sowohl bei der Analyse der Migration – als auch in der Auswanderungssoziologie separat angewandt. Als Schlusspunkt meiner Arbeit werde ich die Push-Pull-Faktor-Theorie und den Auswanderungs-, Integrations- und Assimilationsprozess auf Makroebene (Staat) sowie auf Mikroebene (Individuum) in einem System betrachtet.

Der Auswanderungs-, Integrations- und Assimilationsprozess ist ein allgemeiner Prozess bei der Migration sowie bei der Einwanderung, bei dem der Push-Faktor und der Pull-Faktor eine tragende Rolle spielen. In der Anfangsphase dieses Prozesses sind die Bedingungen des Herkunftslandes entscheidend. Verletzungen der Menschenrechte, politische Verfolgung, fehlende soziale Gerechtigkeit, geringe Bildungschancen oder massive Umweltzerstörung tragen dazu bei, die Auswanderung zu fördern. Erscheint das politische System mangelhaft, entsprechen die im Land gepflegten Werte und Ideologien nicht denen des Individuums, floriert die Wirtschaft nicht und ist das individuell erzielte Einkommen zu niedrig, so sind das Push-Faktoren, die die Auswanderung anregen. Die individuellen Vorstellungen und Wünsche der Bürger in Bezug auf das System und die Realität in ihrem Herkunftsland sind Gründe für eine potenzielle Auswanderung. Kann die Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit innerhalb des Herkunftslandes nicht erfüllt werden, dann ist dies ein „push“ für die Bürger, auszuwandern. Eventualitäten wie Krieg, Unruhen oder wirtschaftliche Krisen verstärken diesen Auswanderungswillen. Der Push-Faktor ist dann entstanden.

Das Auswanderungsland ist das potenzielle Aufnahmeland mit positiveren Bedingungen, es übt eine Anziehungskraft aus und stellt somit einen Pull-Faktor dar. Nachdem der Einwanderer im Aufnahmeland angekommen ist, fängt die zweite Phase der Einwanderung – die Integration und Assimilation – an. In dieser Phase spielen die Einwanderungspolitik des Aufnahmelandes und die Lage im Herkunftsland sowie Einflüsse aus der Heimat eine wichtige Rolle. In der Integrations- und Assimilationsphase könnte das Aufnahmeland auch ein Push-Faktor sein, umgekehrt kann das Herkunftsland wegen einer veränderten Situation ein Pull-Faktor sein.

Nach der Integrations- und Assimilationsphase müssen die Einwanderer schließlich ihre endgültige Entscheidung treffen: Assimilation mit dem Aufnahmeland oder Segregation – Rückkehr in die ethnischen Enklave im Aufnahmeland oder Rückkehr in das Herkunftsland. Siehe dazu die folgende Abbildung 10.1.

Abb. 10.1: Push-Pull-Faktor-Theorie und Auswanderungs-, Integrations- und Assimilationsprozess



Nachwort

Ich widme diese Dissertation meinen Eltern He, Zhaofa, Mo, Dongju.

Außerdem widme ich diese Dissertation meinem Vaterland China und meiner zweiten Heimat Deutschland.

Gleichzeitig gedanke ich mit dieser Dissertation meinem ersten Doktorvater, Herrn Professor Erwin K. Scheuch.

Folgende Personen möchte ich darüber hinaus besonders danken:

Herrn Professor Dr. Jürgen Friedrichs. Er hat mir das Thema für diese Arbeit vorgeschlagen. Als Doktorvater hat er mich effektiv betreut, von wissenschaftlichen Hinweisen über Ratschläge zur Struktur der Arbeit bis hin zur Verlängerung meines Visums. Er hat mir auch moralisch unterstützt, indem er mir stets Mut gemacht hat. Auch habe ich sehr von der Weisheit des Herrn Professor Dr. Jürgen Friedrichs profitiert. Er ist nicht nur ein herausragender Soziologe, sondern auch ein Mensch mit Herz.

Frau Chantal Gerber-Damais und ihrem Ehemann Herrn Jens Gerber. Sie haben den größten Teil der Dissertation korrigiert. Am Ende haben sie auch die Endkorrekturen vorgenommen. Es ist ein wichtiger Beitrag für diese Dissertation, weil es für mich als Ausländer außerordentlich schwierig ist eine wissenschaftliche Arbeit in einer Fremdsprache zu verfassen, die nicht meine Muttersprache ist. Ihre uneigennützig Hilfe hat mich zum Erfolg geführt.

Frau Dipl.-Regionalwissenschaft China Ellen Weiland, Frau Dipl.-Regionalwissenschaft China Yvonne Sirtl haben auch einige Teile meiner Dissertation korrigiert und verbessert. Sie haben mir auch moralische und wissenschaftliche Unterstützung gegeben. Sie haben wichtige Vorschläge im Bereich der wissenschaftlichen Arbeit gemacht.

Herr Dipl.-Soziologie Du, Junrong hat mich mit seinen Fachkenntnissen bei der statistischen Analyse insbesondere in Kapitel 7 unterstützt.

Herr Dipl.-Wirt.-Inf. Claudius Regn hat mir mit seinen Erfahrungen im Bereich Form und Aufbau der Arbeit sehr geholfen.

Herr Dr. Soziologie Best hat bei der statistischen Analyse wichtige Hinweise erteilt.

Die folgenden Personen haben einige Abschnitte meiner Dissertation korrigiert und verbessert, es sind: Robert von Wahl, Jan Heidemann, Fokker Bahlmann und Dorothee Jokiel.

Die folgenden chinesischen und deutschen Freunde möchte ich auch noch mal danken:

Herrn Peng, Weibang. Er hat mir damals geholfen, mich für mein Studium in Deutschland unterstützt.

Herrn Professor Dr. Wolfgang Frank und seinem Sohn Herr Dipl. Peter Frank. Sie haben mir geholfen, das Visum für die Einreise nach Deutschland bei der deutschen Botschaft zubeantragen. Herr Professor Dr. Wolfgang Frank war auch für mich gebürgt.

Herrn Dr. Lu, Kangle und seine Familie. Sie haben mich in der Anfangsphase meines Studiums in Deutschland unterstützt.

Herr Wen, Jianli. Er hat mich zu Beginn meines Studiums in Deutschland unterstützt.

Frau Dipl. Zhang Xiaohong, Herr Shang Ercong Herr Zhu Jianfan und Herr Pan Ming haben während meiner Abwesenheit in China und während der schwierigsten Zeit meiner Familie sowie meinen Eltern sehr geholfen.

Frau Song Limei. Sie hat 20 Interview mit Fragebögen in Offenburg durchgeführt.

Aushang 1.

Universität zu Köln Forschungsinstitut für Soziologie

Direktor: Prof. Dr. Jürgen Friedrichs

Köln, 20. November 2000

Betr.: Wissenschaftliche Untersuchung der Universität zu Köln

Sehr geehrte Dame, Sehr geehrter Herr,

das Forschungsinstitut für Soziologie der Universität zu Köln führt zur Zeit eine größere wissenschaftliche Untersuchung über ausländische Arbeitnehmer und ausländische Selbständige in Köln durch. Hierzu bitte ich Sie um ihre Mitarbeit.

Dabei geht es vor allem darum, von Ihnen zu erfahren, welche Möglichkeiten und welche Schwierigkeiten Sie für ausländische Arbeitnehmer sehen und welche Unterstützung Sie erwarten.

Im Rahmen dieser Untersuchung schreibt Herr He, Zhining, seine Doktorarbeit zu den Chancen chinesischer Arbeitnehmer und Selbständiger. Er wird Sie daher aufsuchen, um mit Ihnen ein Interview zu führen. Ein von mir ausgestellter Ausweis berechtigt Herrn He, Zhining, in meinem Auftrag, die Interviews für dieses Projekt zu führen.

Ich versichere Ihnen, dass alle gemachten Angaben selbstverständlich vertraulich behandelt werden und vollständig anonym bleiben. Es ist absolut sichergestellt, dass Ihre Angaben nicht mit Ihrer Person in Verbindung gebracht werden können; auch die Daten werden nach Abschluss der Untersuchung vernichtet.

Für Rückfragen stehen ich oder Herr He, Zhining (Tel:0221-2223975) Ihnen gerne zur Verfügung.

Da zu diesem Problem in Deutschland keine Studien vorliegen, bitte ich Sie sehr, an der Befragung teilzunehmen. Hierfür möchte ich Ihnen im voraus herzlich danken. Wenn Sie es wünschen, senden Wir Ihnen gerne nach Abschluss der Untersuchung einen Bericht.

Mit freundlichen Grüßen

(Prof. Dr. Jürgen Friedrichs)
(He, Zhining)
Direktor
Projektleiter

Greinstrasse 2. D-50939 Köln. Telefon(0221)4702409 und 4702341. Telefax(0221)4705180
E-Mail: Friedrichs@wiso.uni-koeln.de

Aushang 2.

Fragebogen: Geschäftsinhaber/in

Guten Tag, mein Name ist Ich bin Student/in an der Universität zu Köln. Im Rahmen meiner Abschlussarbeit führe ich im Auftrag des Forschungsinstituts für Soziologie eine Befragung unter ausländischen Betrieben durch.

Der Anteil an ausländischen Unternehmen innerhalb der bundesrepublikanischen Wirtschaft ist bedeutend. Ausländische Betriebe bieten zahlreiche Ausbildungs- und auch Arbeitsplätze und tragen somit zum wirtschaftlichen Wohlergehen bei.

Ich möchte etwas über die Gründe erfahren, die dazu führen, sich selbständig zu machen. Des weiteren geht es um Fragen zur Struktur des Unternehmens.

Dabei bin ich auf Ihre Mitarbeit angewiesen und würde mich daher sehr freuen, wenn Sie an der Befragung teilnehmen. Der Vollständigkeit halber möchten wir jeweils die Geschäftsinhaber und die Mitarbeiter befragen.

Alle Angaben werden streng vertraulich und völlig anonym behalten. Ihre Antworten werden in Form von Statistiken für rein wissenschaftliche Zwecke ausgewertet. Wir sind lediglich an der Struktur der Betriebe interessiert, nicht an Personen.

Auf Wunsch wird Ihnen das Ergebnis der Befragung zugesandt.

Nr.	Frage	Antwort	Code	Nächste Frage
00.	Ist das Ladenlokal selbst gesucht worden oder auf Empfehlung eines anderen Geschäftsinhabers hin, befragt worden?	Selbst gesucht..... Empfohlen worden.....	1 2	
01.	Sind Sie der Inhaber dieses Ladenlokals?	Ja..... Nein.....	1 2	>Ende!
02.	Um was für ein Ladenlokal handelt es sich?	_____		
03a.	Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?	chinesische..... später dt. Staatsangehörigkeit angenommen..... deutsch..... andere.....	1 2 3 4	-->04. -->Ende! -->Ende!
03b.	(Interviewer: zweite Kategorie gilt nur für gebürtige Italiener bzw. Türken.) Möchten Sie in naher Zukunft die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen?	Ja..... Nein..... Anmerkung..... w.n..... k.A.....	1 2 3 8 9	
04.	Wann haben Sie dieses Geschäft übernommen bzw. eröffnet?	Monat/Jahr: __/__/__		
05.	Woher wussten	Vorbesitzer.....	1	-->06b.

	Sie, dass dieses Geschäftslokal frei war bzw. einen neuen Besitzer suchte? (Interviewer: Antwortvorgaben nicht vorlesen. Mehrfachnennungen möglich.)	Zeitung..... Aushang..... Verwandte..... Bekannte..... Freunde..... Sonstiges:_____	2 3 4 5 6	
	(Interviewer: Antwortvorgaben nicht vorlesen. Mehrfachnennungen möglich.)	w.n..... k.A.....	8 9	
06a.	Ist Ihnen der vorherige Besitzer bekannt? (Interviewer: Er muss nicht persönlich mit ihm/ihr bekannt sein. Es sollen keine Namen genannt werden.)	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 0	-->07. -->07.
06b.	Welche Nationalität hat er/sie?	chinesische..... deutsch..... Andere..... w.n. k.A.....	1 2 3 8 9	
06c.	In welcher Beziehung standen Sie zu ihm/ihr als Sie das Lokal übernahmen?	Verwandter..... Freund..... Bekannter..... Weder noch..... k.A.....	1 2 3 4 9	-->07. -->07. -->07. -->07.
06d.	In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen sie zueinander?	_____		
07.	Wissen Sie noch, was vorher für ein Geschäft in diesem Ladenlokal war?	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 9	
08a.	Welche Gründe gab es dafür, dass Sie sich selbständig gemacht haben? (Interviewer: Antwortvorgaben nicht vorlesen! Mehrfachnennung möglich!)	Ja Nein Familienunternehmen.....()...() Höheres Einkommen.....()...() Prestige.....()...() Unabhängigkeit.....()...() länger arbeitslos.....()...() drohende Arbeitslosigkeit()...() Sonstiges:_____	8 9	
08b.	Welcher war der wichtigste Grund	_____	8	

	dafür?	w.n..... k.A.....	9	
09.	Welche Gründe sprachen dafür, Ihr Geschäft in diesem Stadtviertel zu eröffnen? (Interviewer: frei bis zu 3 Gründe nennen lassen.)	1) _____ 2) _____ 3) _____		
10a.	Hat Ihnen jemand finanziell bei der Gründung des Geschäftes geholfen? (Interviewer: bei mehreren Personen, Befragten auf –für ihn- wichtigste Person hinweisen, s. auch 11a.)	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 9	-->11a. -->11a.
10b.	In welcher Beziehung stehen sie zueinander?	Verwandter..... Freund..... Bekannter..... Weder noch..... k.A.....	1 2 3 4 9	-->10d. -->10d. -->10d. -->10d.
10c.	In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen sie zueinander?	_____	9	
10d.	Welcher Nationalität gehört er/sie an?	chinesisch..... deutsch..... andere..... w.n..... k.A.....	1 2 3 8 9	
11a.	Hat Ihnen jemand organisatorisch bei der Gründung des Geschäftes geholfen? (Interviewer: damit sind u.a. Behördengänge gemeint, nicht die Hilfe beim Anstreichen z.B.)	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 9	-->12 -->12
11b.	Handelt es sich um dieselbe Person, die Ihnen auch finanziell geholfen hat?	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 9	-->12 -->12
11c.	In welcher	Verwandter..... Freund.....	1 2	-->11d.

	Beziehung stehen sie zueinander?	Bekannter..... weder noch..... k.A.....	3 4 9	-->11d. -->11d. -->11d.																								
11d.	In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen sie zueinander?	_____	9																									
11e.	Welcher Nationalität gehört er/sie an?	chinesisch..... deutsch..... andere..... w.n..... k.A.....	1 2 3 8 9																									
12a.	Gibt es noch weitere Teilhaber?	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 9	-->13. -->13.																								
12b.	Wie viele?	--																										
12c.	Ist er/sie mit Ihnen verwandt bzw. ist er/sie ein Bekannter/Freund?	<table style="width:100%; border:none;"> <tr> <td></td> <td style="text-align:center">Teilhaber1</td> <td style="text-align:center">Teilhaber2</td> </tr> <tr> <td>Teilhaber3</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Freund/in</td> <td>.....</td> <td>.....</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Bekannter/r</td> <td>.....</td> <td>.....</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Verwandte/r</td> <td>.....</td> <td>.....</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>		Teilhaber1	Teilhaber2	Teilhaber3			Freund/in			Bekannter/r			Verwandte/r			1 2 3 4 9	-->12e. -->12e. -->12e. -->12e.
	Teilhaber1	Teilhaber2																										
Teilhaber3																												
Freund/in																										
.....																												
Bekannter/r																										
.....																												
Verwandte/r																										
.....																												
12d.	In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen sie zueinander? weder noch k.A.....	9																									
12e.	Welcher Nationalität gehört er/sie an? k.A..... chinesisch deutsch andere w.n. k.A.	1 2 3 8 9																									
13.	Ich werde Ihnen nun im folgenden ein paar Fragen bezüglich Ihrer Berufskarriere und Ihrer Person stellen.	<p style="text-align:center">Deutschland</p> keinen Schulabschluss..... Volks-/Hauptschluss..... Mittlere Reife..... Fachabitur..... Abitur.....	1 2 3 4 5																									

	Welchen allgemein bildenden Schulabschluss haben Sie in Deutschland bzw. in China/Heimat erworben?	k.A..... China/Heimat keinen Schulabschluss..... 1 Volks-/Hauptschluss..... 2 Mittlere Reife..... 3 Fachabitur..... 4 Abitur..... 5 k.A..... 9 Im Ausland erworbener Schulabschluss: _____	9	
14a.	Welche Berufsausbildung bzw. welches Studium haben Sie in Deutschland bzw. in China/Heimat abgeschlossen?	Deutschland keine Berufsausbildung..... 1 (Fach-)Hochschulstudium..... 2 angelernt..... 3 Ausbildung..... 4 Meister..... 5 k.A..... 9 China/Heimat keine Berufsausbildung..... 1 (Fach-)Hochschulstudium..... 2 angelernt..... 3 Ausbildung..... 4 Meister..... 5 k.A..... 9		-->15
14b.	Als was haben Sie die Ausbildung/den Meister gemacht/sind Sie angelernt worden? bzw. Was haben Sie studiert?	1) _____ 2) _____		
15.	Geschlecht des Befragten (Interviewer: ohne zu fragen, markieren!)	Befragte(r)ist männlich..... 1 weiblich..... 2		
16.	In welchem Jahr sind Sie geboren?	19_ _ k.A.....	9	
17.	Aus welcher Region Ihres Heimatlandes kommen sie? (Interviewer: möglichst genau Provinz)	_____ k.A.....	9	
18	Wann sind Sie nach Deutschland gekommen?(und durchgehend hier geblieben.) (Interviewer: wenn	19_ _ k.A.....	9	

	Befragter in Deutschland geboren, Code: 00 eintragen.)			
18a.	Haben Sie vor, in Ihre Heimatland zurückzukehren?	Ja..... Nein..... w.n..... k.A.....	1 2 8 9	-->19a. -->20a. -->20a.
18b.	In welchem Zeitraum möchten Sie zurückkehren?	innerhalb diesen Jahres..... innerhalb der nächsten 5 Jahre..... innerhalb der nächsten 10 Jahre..... länger als 10 Jahre..... w.n..... k.A.....	1 2 3 4 8 9	
19a.	Nennen Sie mir bitte Ihre letzten 3 Anstellungen, die Sie in Deutschland hatten, bevor Sie sich selbständig gemacht haben. (Interviewer: Es geht um die berufliche Tätigkeit.)	1) _____ 2) _____ 3) _____ k.A.....	9	
19b.	Haben Sie in Ihrem Heimatland selbständig gearbeitet?	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 9	
19c.	In welcher Anstellung haben Sie zuletzt in China/Heimat gearbeitet? (Eine Nennung ausreichend)	_____ k.A.....	9	

20a.	Nun ein paar allgemeine Fragen zu Ihrem Betrieb. Beschäftigen Sie Mitarbeiter?	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 9	-->20c. -->Ende!
20b.	Wie viele MitarbeiterInnen beschäftigen Sie? (Interviewer: Auch Familienmitglieder gelten als Mitarbeiter)	-- k.A.....	9	-->21
20c.	Denken Sie daran, in der nächsten Zeit	Ja..... Nein.....	1 2	

	Mitarbeiter einzustellen?	w.n..... k.A.....	8 9	
21.	Wie kommen Sie zu neuen Mitarbeitern bzw. wie würden Sie nach Mitarbeiter suchen? (Interviewer: Antwortmöglichkeiten vorlesen. Mehrfachnennungen möglich)	Aushang..... Eigene Anzeige..... Andere Geschäftsleute..... Verwandte..... Bekannte/Freunde..... Arbeitsamt..... Direkte Anfrage..... Sonstiges: _____ w.n..... k.A.....	1 2 3 4 5 6 7 8 9	
22.	Gibt es Bewerbungen von Deutschen?	Häufig..... Selten..... Nein..... k.A.....	1 2 3 9	
23.	Gibt es auch Bewerbungen von anderen Ausländern, also Nicht-Chinesen?	Häufig..... Selten..... Nein..... k.A.....	1 2 3 9	
24a.	Nehmen wir an, Sie stellen einen neuen Mitarbeiter ein. Wem würden Sie –bei gleicher Qualifikation– den Vorzug geben? Einem Deutschen, einem Landsmann oder einem Ausländer anderer Herkunft?	1) D L A 2) D L A 3) D L A w.n..... k.A..... Sonderfall: _____	8 9	-->25 -->25
24b.	Wenn Würden Sie an zweiter und dritter Stelle einstellen? (Interviewer: jeweils Buchstaben umkreisen. Bei Keiner Präferenz alle umkreisen.)			
24c.	Worauf beruht das Urteil? (Interviewer: Verkürzt Antwort mitschreiben.)	_____ w.n..... k.A.....	8 9	

Nr.	Frage	Antwort	Code	Nächste Frage	Mitarbeiter A	Mitarbeiter B	Mitarbeiter C	Mitarbeiter D	Mitarbeiter E	Mitarbeiter F
25.	Zum Abschluss Fragen zu Ihren jetzigen Mitarbeitern. Welche berufliche Tätigkeit übt der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin in Ihrem Betrieb aus?	(Interviewer: Jeweiligen Antwortcode/Antwort für jeden Mitarbeiter in jeweilige Spalte eintragen.)								
26.	Welche Nationalität hat der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin?	Deutsch..... Chinesisch..... Weitere Nationalität.....	1 2 3							
27.	Stammt er/Sie (bzw. seine/ihre Familie) aus der gleichen Region wie sie?	Ja..... Nein.....	1 2							
28a.	Ist er/sie mit Ihnen verwandt?	Ja..... Nein.....	1 2	-->29						
28b.	In Welchem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen er/sie zu Ihnen?									
29.	Wie sind Sie zu dem Mitarbeiter/in gekommen? (Interviewer: In Spalte unten Ziffer eintragen)	Vermittelt durch jmdn..... Aushang..... eigene Anzeige..... Arbeitsamt..... Anfrage durch Inhaber..... Anfrage durch Mitarbeiter..... Sonstiges: _____ w.n..... k.A.....	1 2 3 4 5 6 8 9	>Ende! >Ende! >Ende! >Ende! >Ende! >Ende! >Ende! >Ende!						
30.	In Welcher Beziehung stehen sie zu dieser Person?	Freund/Bekannter..... Verwandter..... Andere Geschäftsleute..... w.n..... k.A.....	1 2 3 8 9							
31.	Welche Nationalität hat die Person, die Ihnen den Mitarbeiter/die Mitarbeiterin vermittelt hat?	deutsch..... chinesisch..... andere Nationalität..... w.n..... k.A.....	1 2 3 8 9							

Wir sind jetzt am Ende der Befragung angekommen. Sie haben mir sehr weitergeholfen. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Mitarbeit. Anschließend möchte ich noch Ihre Mitarbeiterin/ihren Mitarbeiter befragen, da wir von Ihnen/von Ihm noch ein paar persönliche angaben z.B. zur Schul -und Berufsausbildung brauchen.

Aushang 3.

Fragebogen: Mitarbeiter/in

Guten Tag, mein Name ist Ich bin Student/in an der Universität zu Köln. Im Rahmen meiner Abschlussarbeit führe ich im Auftrag des Forschungsinstituts für Soziologie eine Befragung unter ausländischen Betrieben durch.

Dabei geht es auch um die Struktur der Betriebe. Deswegen befragen wir sowohl die Geschäftsinhaber als auch die Mitarbeiter. Ihre Hilfe ist für uns sehr wichtig. Ihr Arbeitgeber ist damit einverstanden, dass sie in Ihrer Arbeitszeit an der Befragung teilnehmen.

Alle Angaben werden streng vertraulich und völlig anonym behalten.

Nr.	Frage	Antwort	Code	Nächste Frage
01	Vorab kurz ein paar Fragen zu Ihrer Person. In welchem Jahr sind Sie geboren?	19__ K.A.....	9	
02a.	welche Staatsangehörigkeit haben Sie? (Interviewer: zweite Kategorie gilt nur für gebürtige Italiener bzw. Türken.)	italienische/türkisch..... später dt. Staatsangehörigkeit angenommen..... deutsch..... andere.....	1 2 3 4	-->03. >Ende! >Ende!
02b.	Möchten Sie in naher Zukunft die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen?	Ja..... Nein..... Anmerkung..... w.n..... k.A.....	1 2 3 8 9	
03.	Seit wann sind Sie in Deutschland? (Interviewer: wenn Befragter in BRD geboren, Code:00 eintragen.)	19__ k.A.....	9	
04a.	Haben Sie vor, in Ihr Heimatland zurückzukehren?	Ja..... Nein..... w.n..... k.A.....	1 2 8 9	-->05. -->05. -->05.
04b.	In welchem Zeitraum möchten Sie zurückkehren?	innerhalb diesen Jahres..... innerhalb der nächsten 5 Jahre..... innerhalb der nächsten 10 Jahre..... länger als 10 Jahre..... w.n..... k.A.....	1 2 3 4 8 9	

05.	Geschlecht des Befragten (Interviewer: ohne zu fragen, markieren!)	Befragte(r)ist männlich..... weiblich.....	1 2	
06.	Ich werde Ihnen nun im folgenden ein paar Fragen bezüglich Ihrer Berufskarriere stellen. Welchen allgemein bildenden Schulabschluss haben Sie in Deutschland bzw. in China/Heimat erworben? (Interviewer: Gegebenfalls italienischen/türkischen Abschluss notieren; Equivalenz kann später geklärt werden.)	Deutschland keinen Schulabschluss..... Volks-/Hauptschluss..... Mittlere Reife..... Fachabitur..... Abitur..... k.A..... China/Heimat keinen Schulabschluss..... Volks-/Hauptschluss..... Mittlere Reife..... Fachabitur..... Abitur..... k.A..... Im Ausland erworbener Schulabschluss: _____	1 2 3 4 5 9 1 2 3 4 5 9	
07.	Welche Berufsausbildung bzw. welches Studium haben Sie in Deutschland bzw. in China/Heimat abgeschlossen? Als was haben Sie die Ausbildung/den Meister gemacht/sind Sie angelernt worden? bzw. Was haben Sie studiert?	Deutschland keine Berufsausbildung..... (Fach-)Hochschulstudium..... angelernt..... Ausbildung..... Meister..... k.A..... China/Heimat keine Berufsausbildung..... (Fach-)Hochschulstudium..... angelernt..... Ausbildung..... Meister..... k.A..... 1) _____ 2) _____	1 2 3 4 5 9 1 2 3 4 5 9	
08.	Nennen Sie mir bitte Ihre letzten 3 Anstellungen, die Sie in Deutschland vor dieser hatten? (Interviewer: Es geht um die berufliche Tätigkeit.)	1) _____ 2) _____ 3) _____ k.A.....	9	

09a.	Haben Sie sich schon einmal bei einem deutschen Betrieb beworben?	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 9	-->9a. -->9a
09b.		Anstellung..... Nicht-Anstellung..... k.A.....	1 2 9	
10a.	Arbeiten Sie lieber bei einem chinesischen Arbeitgeber?	Ja..... Nein..... Gleichgültig..... w.n..... k.A.....	1 2 3 8 9	-->10b. -->10c. -->10c. -->10c. -->10c.
10b.	Warum?	_____ k.A.....	9	
10c.	Arbeiten Sie lieber mit chinesischen Kollegen zusammen?	Ja..... Nein..... Gleichgültig..... w.n..... k.A.....	1 2 3 8 9	-->10d. -->11a. -->11a. -->11a. -->11a.
10d.	Warum?	_____ k.A.....		
11a.	Die letzten Fragen beziehen sich auf diese Arbeitsstelle. Hat Ihnen jemand diesen Arbeitsplatz vermittelt?	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 9	-->12a. -->12a.
11b.	In welcher Beziehung stehen sie zu dieser Person?	Freund..... Bekannter..... Verwandter..... Arbeitskollege..... ehem. Arbeitgeber..... k.A.....	1 2 3 4 5 9	
12a.	Stehen Sie in freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Mitarbeitern?	Ja..... Nein..... k.A.....	1 2 9	
12b.	Stehen Sie in verwandtschaftlichen Beziehungen zu anderen Mitarbeitern?	Ja..... Nein..... k.A....	1 2 9	-->13 -->13
12c.	In welchem Verwandtschaftsverhältnis stehen Sie zueinander?	1) _____ 2) _____ 3) _____ k.A.....	9	
13.	Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Woche?	-- k.A.....	9	

14.	<p>Zum Abschluss noch eine Frage zu Ihrem Gehalt.</p> <p>Wie hoch ist Ihr monatliches Nettoeinkommen? Die Frage bezieht sich nur auf das Gehalt, das sie in dieser Anstellung beziehen.</p> <p>Sie brachen mir lediglich den Buchstaben der Kategorie anzugeben, in der sich die Summe befindet.</p> <p>(Interviewer: Karte mit Kategorien übergeben)</p>	<p>A B C D E F G</p> <p>Mithelfender Familienangehöriger.....</p> <p>k.A.....</p>	<p>8</p> <p>9</p>	
-----	---	---	-------------------	--

--1000,-DM	C
1001 --1500,-DM	F
1501 -- 2000,-DM	G
2001 -- 2500,-DM	A
2501 -- 3000,-DM	D
3001 -- 4000,-DM	B
4001 --	E

Aushang 4.

店主问卷

问卷号:_____

您好！我的名字叫_____。我是科隆大学的学生。受大学社会学研究所的委托，只在我的毕业论文的范围内，我进行如下的有关华人企业的问卷调查。

在联邦共和国的经济里，外国人企业的份额具有重要的意义。华人企业提供了大量的培训与就业的机会，并对经济的繁荣作出了贡献。

我想了解一下您自己独立开业的原因，并想知道贵企业的结构。

为此，我约请您参加我们的研究项目，并很高兴您能参与这一调查访问。为了研究的全面和完整，我们想对店主和职工都进行访问。

所有的访问内容都会被严格地保密和匿名管理。您的回答以后将以统计的形式来处理，纯为科学的目的而使用。我们仅仅是对企业的结构感兴趣，而不是针对个人。

如您愿意，我们会送给您访问研究的结果。

序号	问题	回答	密码	下一个问题
00	这个店铺是你自己找的，还是别的店主介绍的？	自己找到的..... 通过介绍.....	1 2	
01	你是这个店铺的店主吗？	是..... 不是.....	1 2	>结束
02	这个店铺是从事什么生意的？	_____		
03a	您是什么国籍？ (第二项只适用于原籍中国的人或入德国籍的中国人)	中国籍..... 以后取得德国国籍..... 德国籍..... 其他.....	1 2 3 4	-->03b -->04 >结束 >结束
03b	您想在不久的将来取得德国国籍吗？	想..... 不想..... 注释..... 不知道..... 未回答.....	1 2 3 8 9	
04	您是什么时候接手这个店铺或开始营业的？	年/月:___/___		
05	您是从何得知，这个店铺空置并寻找新店主的？ (访问者：不要念答案，会有多种回答)	前店主..... 报纸..... 布告..... 亲戚.....	1 2 3 4 5 6	-->06b

		熟人..... 朋友..... 其他..... 不知道..... 未回答.....	8 9	
06a	您认识前店主吗？ (访问者：被访者不是本人亲自认识前店主，不应说出名字)	认识..... 不认识..... 未回答.....	1 2 0	-->07 -->07
06b	他(她)是什么国籍？	中国籍..... 德国籍..... 其他.....	1 2 3 8 9	
06c	当您接手这个店铺时，您与他(她)是什么样的关系？	不知道..... 未回答.....	1 2 3 4 9	-->07 -->07 -->07 -->07
06d	你们之间是什么样的亲戚关系？	亲戚 朋友 熟人 都不是 未回答		
07	您还知道，在这以前，这个店铺是做什么生意的吗？	知道..... 不知道..... 未回答.....	1 2 9	
08a	您独立开业的原因是什么？ (访问者：不要念答案，会有多种回答)	是 不是 家庭企业..... () () 更高的收入..... () () 社会威望..... () () 独立自主..... () () 长期失业..... () () 失业威胁..... () () 其他..... 不知道..... 未回答.....	8 9	
08b		不知道..... 未回答.....	8 9	

09	您在这里(城区)开店铺的原因是什么? (访问者:可以有三个答案)	1) _____ 2) _____ 3) _____		
10a	在您开店铺是有人向您提供过财政上的援助吗? (访问者:如有多人,让被访者指出最重要的人)	有..... 没有..... 未回答.....	1 2 9	-->11a -->11a
10b	你们之间是什么样的关系	亲戚..... 朋友..... 熟人.....	1 2 3 4 9	-->10d -->10d -->10d -->10d
10c	你们之间是什么样的亲戚关系?	都不是..... 未回答.....	9	
10d	他(她)是什么国籍?	_____ 未回答..... 中国籍..... 德国籍..... 其他..... 不知道..... 未回答.....	1 2 3 8 9	
11a	在您开店时有人向您提供组织上的帮助吗? (访问者:包括政府部门,粉刷整修公司不算其内)	有..... 没有..... 未回答.....	1 2 9	-->12 -->12
11b	这同一个人也向您提供过财政上的援助吗?	有..... 有没有.....	1 2 9	-->12 -->12
11c	你们之间是什么样的关系?	亲戚..... 朋友..... 熟人.....	1 2 3 4 9	-->11d -->11d -->11d -->11d
11d	你们之间是什么样的亲戚关系?	都不是..... 未回答.....	9	
11e	他(她)是什么国籍?	_____ 未回答..... 中国籍.....	1 2 3 8 9	

		德国籍..... 其他..... 不知道..... 未回答.....																																																										
12a	还有其他股东吗？	有 没有 未回答	1 2 9	-->13 -->13																																																								
12b	多少？	_____																																																										
12c	他(她)是您的亲戚,熟人,还是朋友？	<table style="width:100%; border:none;"> <tr> <td></td> <td style="text-align:center;">股东1</td> <td style="text-align:center;">股东2</td> <td style="text-align:center;">股东3</td> </tr> <tr> <td>朋友</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>熟人</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>亲戚</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>都不是</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>未回答</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> </table>		股东1	股东2	股东3	朋友	_____	_____	_____	_____				熟人	_____	_____	_____	_____				亲戚	_____	_____	_____	_____				都不是	_____	_____	_____	未回答	_____	_____	_____	1 2 3 4 9	-->12e -->12e -->12e -->12e																				
	股东1	股东2	股东3																																																									
朋友	_____	_____	_____																																																									

熟人	_____	_____	_____																																																									

亲戚	_____	_____	_____																																																									

都不是	_____	_____	_____																																																									
未回答	_____	_____	_____																																																									
12d	(访问者:每个股东的问题有自己的一个填空位,亲戚关系一栏也是)																																																											
12e	你们之间有什么样的亲戚关系？	<table style="width:100%; border:none;"> <tr> <td></td> <td style="text-align:center;">股东1</td> <td style="text-align:center;">股东2</td> <td style="text-align:center;">股东3</td> </tr> <tr> <td>都不是</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>未回答</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> </table>		股东1	股东2	股东3	都不是	_____	_____	_____	未回答	_____	_____	_____	9																																													
	股东1	股东2	股东3																																																									
都不是	_____	_____	_____																																																									
未回答	_____	_____	_____																																																									
	他(她)是什么国籍？	<table style="width:100%; border:none;"> <tr> <td></td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>未回答</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align:center;">股东1</td> <td style="text-align:center;">股东2</td> <td style="text-align:center;">股东3</td> </tr> <tr> <td>中国籍</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>德国籍</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>其他</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>不知道</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>未回答</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> <td style="text-align:center;">_____</td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>		_____	_____	_____	未回答	_____	_____	_____	_____					股东1	股东2	股东3	中国籍	_____	_____	_____	_____				德国籍	_____	_____	_____	_____				其他	_____	_____	_____	_____				不知道	_____	_____	_____	_____				未回答	_____	_____	_____	_____				1 2 3 8 9	
	_____	_____	_____																																																									
未回答	_____	_____	_____																																																									

	股东1	股东2	股东3																																																									
中国籍	_____	_____	_____																																																									

德国籍	_____	_____	_____																																																									

其他	_____	_____	_____																																																									

不知道	_____	_____	_____																																																									

未回答	_____	_____	_____																																																									

13	<p>下面想就有关您的工作与事业提一些问题。您在德国或中国获得了哪一种中学毕业文凭？ (访问者：必要时可记下中国的毕业学位)</p>	<p style="text-align: right;">在德国</p> <p>中学未毕业..... 国民/高级中学毕业..... 初中毕业..... 专业高中毕业..... 高中毕业..... 未回答.....</p> <p style="text-align: right;">在中国</p> <p>中学未毕业..... 国民/高级中学毕业..... 初中毕业..... 专业高中毕业..... 高中毕业..... 未回答.....</p> <p>在其他国家获得中学文凭.....</p>	<p>1 2 3 4 5 9</p> <p>1 2 3 4 5 9</p>	
14a	您在德国或在中国进行过什么样的职业培训或大学学习？	<p style="text-align: right;">在德国</p> <p>未受过职业培训..... 专业/大学学习..... 短期技能训练..... 职业培训..... 学师..... 未回答.....</p> <p style="text-align: right;">在中国</p> <p>未受过职业培训..... 专业/大学学习..... 短期技能训练..... 职业培训..... 学师..... 未回答.....</p>	<p>1 2 3 4 5 9</p> <p>1 2 3 4 5 9</p>	-->15
14b	您受过哪方面的培训？学师内容是什么？学成了吗？在大学里您学的是什么？	<p>1) _____ 2) _____</p>		
15	被访者性别 (访问者：不要问,作记号)	被访者是 男性____ 女性____	1 2	
16	您是哪年出生的？	19__ __		

		未回答.....	9	
17	您是从哪一个地方来的？ (访问者：最好准确到省)	_____ 未回答	9	
18	你是什么时候来德国的？ (访问者：被访问者出生在德国，密码中填00)	19__ __ 未回答	9	-->20a -->20a
18a	以前您回过祖国吗？	是..... 没有.....	1 2 8 9	
18c	您什么时候想回去？	不知道..... 未回答..... 在今年内..... 在今后5年内..... 在今后10年内..... 10年以后..... 不知道..... 未回答.....	1 2 3 4 8 9	
19a	请你说出在德国，在您独立开业前所从事的最后三个职业 (访问者：指的是所从事的工种)	1) _____ 2) _____ 3) _____ 未回答.....	9 1 2 9	
19b	您在您的祖国曾独立开过业吗？	有..... 没有..... 未回答.....	9	
19c	在中国，您最后从事的是什么职业（一个答案足够）	_____ 未回答.....	9	
20a	就您的店铺向您提几个问题。您雇佣职工吗？	有..... 没有..... 未回答.....	1 2 9	-->20c >结束
20b	您雇佣多少职工？ (访问者：参与该企业工作的家庭成员也可以算作职工。)	__ __ 未回答.....	9	
20c	您想过以后会雇佣职工吗？	会..... 不会.....	1 2 8 9	-->21

		不知道..... 未回答.....		
21	您是怎样寻求职工的？通过， (访问者：读出可能的所有答案，可以有多个答案)	布告..... 自己登广告..... 其他商人..... 亲戚..... 熟人/朋友..... 劳动局..... 直接询问..... 其他：_____	1 2 3 4 5 6 7 8 9	
22	有德国人申请工作吗？	经常..... 很少..... 没有..... 未回答.....	1 2 3 9	

23	有其他的外国人来申请吗？(不包括中国人)	经常..... 很少..... 没有..... 未回答.....	1 2 3 9	
24a	假如您要雇佣一位新的职工，如果在能力和资格相同的情况下，谁更有优先权呢？是德国人，本国人还是外国人？	1) 德国人 本国人 外国人 2) 德国人 本国人 外国人 3) 德国人 本国人 外国人 不知道..... 未回答.....	8 9	-->25 -->25
24b	而第二和第三位职工，您又会雇佣哪国人呢？			
24c	(访问者：圈上相关的人，如无优先权则圈上所有的人) 是什么原因做此判断呢？ (访问者：把简短的回答记录下来)	特殊情况：_____ _____ 不知道..... 未回答.....	8 9	

序号	问题	回答	密码	下一个问题	职工 A	职工 B	职工 C	职工 D	职工 E	职工 F
25	最后想就您目前的职工提几个问题。在您店铺里您的职工是从事什么工作的呢？	(访问者：相关的职工的相关答案写在相关的一栏里)								
26	职工的国籍是什么？	德国籍 中国籍 其他国籍	1 2 3							
27	他/她(或她的/她的家庭)与您来自同一地区吗？	是 不是	1 2							
28a	他/她是您的亲戚吗？	是 不是	1 2	-->29						
28b	他/她与您是怎样的亲戚关系？	_____ _____								
29	您是怎样寻找职工的？通过，	通过某人介绍 布告 自己登广告 劳工局 通过其他老板 询问 通过职工询问 其他：_____ 不知道 未回答	1 2 3 4 5 6	>结束 >结束 >结束 >结束 >结束 >结束 >结束 >结束						
30	您与这人是什么关系？	朋友/熟人 亲戚 其他商人 不知道 未回答	1 2 3 8 9							
31	为您介绍职工的人是什么？	德国籍 中国籍	1 2 3							

	么国籍？	其他国籍 不知道 未回答	8 9							
--	------	--------------------	--------	--	--	--	--	--	--	--

我们的访问现已结束。您对我们帮助很大。感谢您的合作。最后我还想访问一下您的职工，因为我们还要问一问他们一些诸如教育，职业培训

Aushang 5.

职工问卷

问卷号:_____

您好！我的名字叫_____。我是科隆大学的学生。受大学社会学研究所的委托，只在我的毕业论文的范围内，我进行如下的有关华人企业的问卷调查。

为此，也涉及到企业的结构。所以我们既要访问店主，也要访问职工。您的合作对我们非常重要。您的顾主已同意，在您工作间接受我们的访问。

所有的访问内容都会被严格地保密和匿名管理。

序号	问题	回答	密码	下一问题
01	首先提几个有关您个人的问题。您是哪年出生的？	19__ __ 未回答.....	9	
02a	您是什么国籍？ (访问者 第二项只适用于原籍中国的人或加入德国籍的中国人)	中国籍..... 以后取得德国国籍..... 德国籍..... 其他.....	1 2 3 4	-->03 >结束 >结束
02b	您想在不久的将来取得德国国籍吗？	想..... 不想..... 注释..... 不知道..... 未回答.....	1 2 3 8 9	
03	您是在什么时候开始在德国的？ (访问者 如果被访者出生在德国，密码填00)	19__ __ 未回答.....	9	
04a	以前您回过祖国吗？	是..... 没有..... 不知道..... 未回答.....	1 2 8 9	-->05 -->05 -->05
04b	您想在什么时候回去？	在今年内..... 在今后5年内..... 在今后10年内..... 10年以后..... 不知道..... 未回答.....	1 2 3 4 8 9	
05	被访者性别	被访者是	1	

	(访问者 :不要问 ,只作记号)	男性..... 女性.....	2	
06	下面想就有关您的工作与事业提一些问题。您在德国或中国获得了哪一种中学毕业文凭？ (访问者 :必要时可记下中国的毕业学位)	在德 国 中学未毕业..... 国民/高级中学毕业..... 初中毕业..... 专业高中毕业..... 高中毕业..... 未回答..... 在 中 国 中学未毕业..... 国民/高级中学毕业..... 初中毕业..... 专业高中毕业..... 高中毕业..... 未回答..... 在 其 他 国 家 获 得 中 学 文 凭	1 2 3 4 5 9 1 2 3 4 5 9	
07	您在德国或在中国进行过什么样的职业培训或大学学习？ 您受过哪方面的培训？学师内容是什么？学成了吗？在大学里您学的是什么？	在德 国 未受过职业培训..... 专业/大学学习..... 短期技能训练..... 职业培训..... 学师..... 未回答..... 在 中 国 未受过职业培训..... 专业/大学学习..... 短期技能训练..... 职业培训..... 学师..... 未回答..... 1) _____ 2) _____	1 2 3 4 5 9 1 2 3 4 5 9	

08	请您说出在德国,在您在这工作前所从事的最后三个职业 (访问者指的是所从事的工种)	1) _____ 2) _____ 3) _____ 未回答.....	9	
09a	您曾经向一个德国企业求过职吗?	是..... 没有..... 未回答.....	1 2 9	-->10a -->10a
09b	结果如何?	被雇佣..... 未被雇佣..... 未回答.....	1 2 9	
10a	您宁愿同一个中国老板工作吗?	是..... 不是..... 无所谓..... 不知道..... 未回答.....	1 2 3 8 9	-->10b -->10c -->10b -->10c -->10c
10b	为什么?	_____ 未回答.....	9	
10c	您宁愿同中国同事一起工作吗?	未回答..... 是..... 不是..... 无所谓..... 不知道..... 未回答.....	1 2 3 8 9	-->10d -->11a -->10d -->11a -->11a
10d	为什么?	_____ 未回答.....	9	
11a	下一个问题涉及到您目前的工作。有人向您介绍过目前这个工作吗?	有..... 没有..... 未回答.....	1 2 3	-->12a -->12a
11b	您与这个人是什么样的关系?	朋友..... 熟人..... 亲戚..... 同事.....	1 2 3 4 5 9	

		以前的雇主..... 未回答.....		
12a	您与其他职工有朋友关系吗？	有..... 没有..... 未回答.....	1 2 9	
12b	您与其他职工有亲戚关系吗？	有..... 没有..... 未回答.....	1 2 9	-->13 -->13
12c	您与其他职工有什么样的亲戚关系？	1) _____ 2) _____ 3) _____ 未回答.....	9	
13	您每周平均工作多少时间？	—— 未回答.....	9	
14	最后还想就您的收入提个问题。您每月的纯收入有多少？这一收入指您目前这个工作的所得。 您只需要告诉我属于您收入水平范围的字母即可 (访问者：显示卡片)	A B C D E F 在家属的协助下..... 未回答.....	8 9	

非常感谢您的合作。您对我们帮助很大。祝您一天愉快！

Literaturverzeichnis

- Bebder, Stefan und Karr, Werner 1993: Arbeitslosigkeit von ausländischen Arbeitnehmern: Ein Versuch, nationalitätenspezifische Arbeitslosenquoten zu erklären. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (LAB).
- Boeltken, Ferdinand 1991: Ausländer im Westen der Bundesrepublik Deutschland: Alltagsprobleme, Kontakte und Konflikte. Informationen zur Raumentwicklung, Heft 7/8. Oldenburg
- Buttler, Friedrich und Dietz, Frido 1990: Die Ausländer auf dem Arbeitsmarkt. In: Hoehn, Charlotte und Delter Rein (Hg.): Von Ausländern in der BRD. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
- Büttner, Christian und Meyer, Berthold (Hg.) 2001: Integration durch Partizipation– „Ausländische Mitbürger“ in demokratischen Gesellschaften. Studien der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Frankfurt a.M./New York: Campus Verlag.
- Bovenkerk, F., Gras, M.J.I., Ramsodh, D., 1995: Discrimination against migrant Workers and ethnic Minorities in Access to Employment in the Netherlands. Employment Department International Labor Office. Geneva.
- Boos-Nuening, Ursula 1995: Die schulische Situation der zweiten Generation, Zukunft in der Bundesrepublik oder Zukunft in der Türkei: Eine Bilanz der 25-jährigen Migration von Türken. Schriftreihe des Zentrums für Türkeistudien, Band 4. Bonn.
- Bonacich, Edna, 1973: A Theory of Middleman Minorities. In: American Sociological Review, Volume 38, Nummer 5..
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Referat Öffentlichkeit und Kommunikation 2000: Das IT-Programm der Bundesregierung (Informationen für ausländische IT-Fachkräfte und Unternehmen). Berlin und Bonn.
- Bundesanstalt für Arbeit 1999: Arbeitsgenehmigung für ausländische Arbeitnehmer. Bundesanstalt für Arbeit, Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit. Nürnberg: FALK Werbeagentur GmbH.
- Campani, Giovanna, Catani, Mauriyio und Palidda, Salvatore 1987: Italian Immigrant Associations in France. In: Rex, John, Joly, Daniele and Wilpert Czarina (Hg.): Immigrant Associations in Europe. Brookfield, USA: Gower Publishing Company.
- Danschat, Jean S. 2000: Segregation und dezentrale Konzentration von Migrantinnen und Migranten in Wien von Migration und Stadt Entwicklungen. In: Schmal, Klaus M. (Hg.): Defizite, Potential. Opladen: Leske + Budrich.
- Davanzo, Julie 1981: Microeconomic Approaches to Studying Migration Decisions. In: De Jong, Gordon F and Gardner, Robert (Hg.): Migration Decision Making: Multidisciplinary Approaches to Microlevel Studies in Developed and Developing Countries. New York.
- De Jong, Gordon F. und Gardner, Robert W. 1981: Migration Decision Making: Multidisciplinary Approaches to Microlevel Studies in Developed and Developing Countries. New York: Pergamon Press.
- Diekmann, Andreas, Engelhard, Henriette und Hartmann, Peter 1993: Einkommensungleichheit in der Bundesrepublik Deutschland: Diskriminierung von Frauen und Ausländern? In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (LAB).

Die Abteilung für die Geschichte der Verlage für Volksausbildung (Hg.) 2000: Die gegenwärtige und moderne chinesische Geschichte Band I. Provinz Guangdong, Volksrepublik China: Verlag für Volksausbildung.

Duymaz, Ismail 1988: Selbständige Erwerbstätigkeit von Ausländern als Integrationsindikator am Beispiel der türkischen Selbständigen im Ruhrgebiet von ZAR Bonn.

Esser, Hartmut 1980: Aspekte der Wanderungssoziologie: Assimilation und Integration von wandernden ethnischen Gruppen und Minderheiten; Darmstadt und Neuwied: Luchterhand Verlag.

Esser, Hartmut 1990: Nur eine Frage der Zeit? Zur Frage der Eingliederung von Migranten im Generationenzyklus und zu einer Möglichkeit, Unterschiede hier theoretisch zu erklären. In: Esser, Hartmut und Friedrichs, Jürgen (Hg.): Von Generation und Identität. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Flap, Henk, Kumcu, Adem und Bulder, Bert 2000: The Social Capital of Ethic Entrepreneurs and their Business Success. In: Rath, Jan (Hg.): Immigrant Businesses: The Economic, Political and Social Environment. Amsterdam, The Netherlands.

Friedrichs, Jürgen 1990: Interethnische Beziehungen und statistische Strukturen von Generation und Identität: Theoretische und empirische Beiträge zur Migrationssoziologie. In: Esser, Hartmut und Friedrichs, Jürgen (Hg.): Studien zur Sozialwissenschaft, Bd. 97. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH.

Friedrichs, Jürgen 1998: Ethnic Segregation in Cologne, Germany, 1984-94. Urban Studies, Vol. 35, No.10.

Friedrichs, Jürgen und Jagodzinski, Wolfgang (Hg.) 1999: Soziale Integration. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH.

Friedrichs, Jürgen 2006: „Wirtschaftliche Aktivitäten von Migranten – Organisation und Motive“.

Fang, Xiongpu 1983: Einige Fragen über die Kapitale von Auslandschinesen, ausländischer Staatsbürger chinesischer Abstammung. In: Xiao Xiaoqing und Li Dingguo (Hg.) 1996: Studies of Ethic Chinese Economy. Shangtou: Shangtou University Press.

Giddens, Anthony, 1971: Capitalism and Modern Social Theory: An Analysis of the Writings of Max, Durkheim and Weber. Cambridge: Cambridge University Press.

Goldberg, Andreas, Cigdem, Akkaya, Manfred, Cryns und Ferah Yazar-Zarif 1991: Ausländische Betriebe in Nordrhein-Westfalen: Eine vergleichende Untersuchung zur unternehmerischen Selbständigkeit von Türken Italienern, Griechen und Jugoslawen. In: Frikret Adamr, Cryns, Manfred u.a. (Hg.). Zentrum für Türkeistudien in Bonn. Opladen: Leske + Budrich.

Gitmez, Ali und Wilpert, Czarina 1987: A Micro-Society or an Ethnic Community? Social Organization and Ethnicity amongst Turkish Migrants in Berlin. In: John Rex, Daniele Joly und Czarina Wilpert (Hg.): Immigrant Associations in Europe. Brookfield, USA: Gower Publishing Company.

Goldberg, Andreas, Mourinho, Dora und Kulke, Ursula 1995: Arbeitsmarkt: Diskriminierung gegenüber ausländischen Arbeitnehmern in Deutschland. Hrsg. vom Employment Department International Labour Office Genf, Schweiz.

Goldberg, Andreas 1991: Ausländische Selbständige auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt. Informationen zur Raumentwicklung, Heft 7/8.

Galster, George und Zobel, Anne 1998: Will Dispersed Housing Programs Reduce Social Problems in the US? Housing Studies, Vol. 13, No. 5, pp. 605-622.

Güttinger, Erich 2004: Die Geschichte der Chinesen in Deutschland: Ein Überblick über die ersten 100 Jahre ab 1822. Münster: Wasmann Verlag GmbH.

Goodman, John L. 1981: Information, Uncertainty, and the Microeconomic Model of Migration Decision Making. In: De Jong, Gordon F. und Gardner, Robert W. (Hg.): Migration Decision Making: Multidisciplinary Approaches to Microlevel Studies in Developed and Developing Countries. New York, Oxford, Toronto, Sydney, Paris und Frankfurt a.M.

Hof, Bernd 1993: Europa im Zeichen der Migration: Szenarien zur Bevölkerungs- und Arbeitsmarktentwicklung in der Europäischen Gemeinschaft bis 2020. Hrg. Vom Institut der deutschen Wirtschaft. Ort?: Deutscher Institut-Verlag GmbH.

He, Zhaofa 1995: Die Theorie und Methode der Forschung der Wirtschaft der Auslandschinesen auf der Welt. In: Xiao, Xiaoqing und Li, Dingguo (Hg.): Studies of Ethnic Chinese Economy: Collected Papers of International Symposium on ethnic Chinese Economy. Shantou, China: Verlage der Shantou Universität.

Han, Petrus 2000: Soziologie der Migration. Stuttgart: Lucius und Lucias Verlagsgesellschaft mbh.

Heckmann, Friedrich 1998: Ethnische Kolonien: Schonraum für Integration oder Verstärker der Ausgrenzung? In: Ghettos oder ethnische Kolonie? Entwicklungschancen von Stadtteilen mit hohem Zuwandereranteil. Hrg. vom Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Arbeit und Sozialpolitik. Bonn.

Huntington, Samuel P. 1997: The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order. Beijing, China: Xinhua Publishing House.

Joachim, Hans und Nowotny, Hoffmann, Hämning, Oliver und Jörg, Stolz, 2001: Desintegration, Anomalie und Anpassungsmuster von Zuwandern der zweiten Generation in der Schweiz. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft. Jg. 26.3-4/2001, S. 37-386.

Joachim, Hans und Nowotny, Hoffmann, 1990: Integration, Assimilation und „plurale Gesellschaft“. Konzeptuelle, theoretische und praktische Überlegungen. In: Hoehn, Charlotte und Rein, Detlev B. (Hg.): Ausländer in der BRD. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.

Kecskes, Robert 2003: Ethnische Homogenität in sozialen Netzwerken türkischer Jugendlicher. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 23. Jg., H.1..

Kecskes, Robert 2003: Was ist Integration von Migranten aus der Fremde? In: Hoehn, Charlotte und Rein, Detlev B. (Hg.): Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft. 24. Arbeitstagung. Ort?: Boldt-Verlag.

Kecskes, Robert 2003: Eine kurze Geschichte der Migration. Unveröffentlichtes Manuskript, Forschungsinstitut für Soziologie, Universität zu Köln.

Kestel, Christian und Meert, Henk 1999: Informal Spaces: The Geography of Informal Economic Activities in Brussels. Malden, USA: Blackwell Publishers Ltd.

Kane, Thomas T. und Hervey, Elizabeth 1985: Pattern of intermarriage of guestworker populations in the Federal Republic of Germany 1960-1985.

Kretzschmar, Sonja 2002: Fremde Kulturen im europäischen Fernsehen: zur Thematik der fremden Kulturen in den Fernsehprogrammen von Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Dortmund: Westdeutscher Verlag.

- Light, Ivan 2000: Globalisation and Migration Networks. In: Rath, Jan (Hg.): Immigrant Businesses: The Economic, Political and Social Environment. Amsterdam, the Netherlands.
- Light, Donald W. 2004: From migrant enclaves to mainstream: Reconceptualizing informal economic behavior. University of Medicine and Dentistry and Princeton University: Kluwer Academic Publishers.
- Loercher, Anja 2001: Wie Ausländer Unternehmen in der BRD gründen. Köln: Verlag der IHK.
- Mehrländer, Ursula und Schultze, Günther 2001: Einwanderungsland Deutschland: Neue Wege nachhaltiger Integration. Bonn: Verlag Dietz.
- Meier-Braun, Karl-Heinz 2002: Deutschland, Einwanderungsland. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Münz, Rainer, Seifert, Wolfgang und Ulrich, Ralf, 1999: Zuwanderung nach Deutschland –Strukturen, Wirkungen, Perspektiven. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- Nauck, Bernhard: Erziehungsklima, intergenerative Transmission und Sozialisation von Jugendlichen in türkischen Migrantenfamilien. In: Zeitschrift für Pädagogik 40. Jg., Nr.1, S. ??? (Thema: Migration und kulturelle Vielfalt).
- Nauck, Bernhard: Possible outcomes of intercultural contact within the migrationprocess von Social Capital, International Transmission and Intercultural Contact in Immigrant Families. Journal of Comparative Family Study.
- Portes, Alejandro und Zhou, Min 1996: Selfemployment and the Earnings of Immigrants. American Sociological Review, Vol. 61, April, pp. 219 - 230
- Quirll, Julia, 2006: Studieren in Deutschland: Ein Leitfaden für internationale Studierende. Hrsg. Vom DAAD. Bonn.
- Rath, Jan 1999: Mr. Facing-Both-Ways: Immigrant Entrepreneurs, education and the State. Institute for Migration and ethnic Studies (IMES). Amsterdam, The Netherlands: Verlag?
- Rex, John 1990: sozialwissenschaftliche Konzepte. In: Ditrich, Eckhard J. und Radtke, Franklaf (Hg.), Ethnizität, Wissenschaft und Minderheiten. Opladen: Westdeutsche Verlag.
- Risson, Hans-Wolf (Hg.), 1974: Arbeitnehmer im Ausland. Deutsche UNESCO-Kommission. Köln, Pullach/München: Verlag Dokumentation.
- Römer, Karl, Dreikandt, Ulrich K. und Wullenkord, Claudia 1989: Tatsachen über Deutschland: Die Bundesrepublik Deutschland. München: Verlaggruppe Bertelsmann GmbH.
- Schmidt, Bernhard Bruno 1991: Zur Entwicklung der Situation und zur beruflichen Integration von Ausländern in der Bundesrepublik Deutschland. In: Informationen zur Raumentwicklung Heft 7/8.
- Schulte, Axel 2000: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit der Demokratie von Migration und Stadtentwicklungen. Defizite. Potential. Opladen: Leske+Budrich.
- Schulte, Axel 2002: Soziale Konflikte in der Einwanderungsgesellschaft: Merkmale, Ausprägungen und Elemente der politischen Regulierung. In: Treichler, Andreas (Hg.): Wohlfahrtsstaat, Einwanderung und Ethnische Minderheiten. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH.
- Schultze, Günther 1991: Der berufliche und soziale Eingliederungsprozess der ersten und zweiten Generation türkischer Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. In: Informationen zur Raumentwicklung Heft 7/8.

Schuleri-Hartje, Ulla-Kristina, Floeting, Holger und Reimann, Bettina 2005: Ethnische Ökonomie: Integrationsfaktor und Integrationsmaßstab. Einer Studie, die das Deutsche Institut für Urbanistik im Auftrag der Schader-Stiftung erstellt hat. Darmstadt, Berlin.

Sen, Faruk Sen und Goldberg, Andreas 1994: Türken in Deutschland: Leben zwischen zwei Kulturen. München: Verlag??

Statistisches Bundesamt Deutschland, Fachserie 1, Reihe 2, Juni 2006.

Stalker, Peter 1994: The Work of Strangers: A survey of international Labour migration. International Labour Office. Geneva.

Treibel, Annette 1999: Migration in modernen Gesellschaften: Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Treichler, Andreas 2002: Einwanderung und Europäisierung. Postnationale Arbeitsmärkte ohne wohlfahrtspolitische Verfassung? In: Treichler, Andreas (Hg.): Wohlfahrtsstaat, Einwanderung und Ethnische Minderheiten. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. ???.

Visumantrag. Schriftliches Material vom deutschen Konsulat in der Volksrepublik China (Stand 1999).

„Beschäftigung von in Deutschland immatrikulierten ausländischen Nicht- EU/ EWR- Studenten“. Schriftliches Material des deutschen Arbeitsamtes (Stand: August 1999).

Warner, Jan 1992: Die Invasion der Armen: Asylanten und illegale Einwanderer. Mainz und München: Hase und Koehler Verlag.

Watson, Robert, Keasey, Kevin und Baker, Mae 2000: Small Firm Financial Contracting and Immigrant Entrepreneurship. In: Rath, Jan (Hg.): Immigrant Businesses: The Economic, Political and Social Environment. Amsterdam, The Netherlands.

Werner, Heinz 1993: Integration ausländischer Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt: Vergleich von Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und Schweden. Hrsg. vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Nürnberg: Verlag?

Weltlandkarte 1972: Beijing, China: Verlage der Weltlandkarte.

Lesikon (Cihai) 1965: Der chinesische Buchhandel Hongkong.

Wilson, Kenneth L. und Porter, Alejandro 1980: Immigrant Enclaves: An Analysis of the Labor Market Experiences of Cubans in Miami. American Journal Sociology, Volume 86, Nr. 2, pp. ??.

Woll, Artur 1996: Wirtschaftslexikon. München, Wien: R. Oldenburg Verlag GmbH.

Wolf, Hans und Risson (Hg.) 1974: Arbeitnehmer im Ausland. Deutsche UNESCO-Kommission. Verlag: Dokumentation. Köln: Pullach/München.

Yavuzcan, Ismail H. 2003: Ethnische Ökonomie: Zur Ausformung des ethnischen Unternehmertums von Türken und Iranern in personalen Beziehungen. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Zhou, Ming 1992: China Town: The socioeconomic potential of an Urban Enclave. Philadelphia, USA: Temple University Press.